

UC-NRLF



8 4 014 061



PB 1001  
25  
v. 1  
MAN

**ZEITSCHRIFT**  
**FÜR**  
**CELTISCHE PHILOGIE**

**HERAUSGEGEBEN**

**VON**

**KUNO MEYER UND L. CHR. STERN**



**I. BAND**

**HALLE A. S.**  
**MAX NIEMEYER**

**LONDON**  
**DAVID NUTT**  
270 Strand

**PARIS**  
**EMILE BOUILLON**  
67, Rue Richelieu

**1897**

GENERAL

v. 1-5, 7 01/1750



# INHALT.

	Seite
R. Thurneysen, Ueber einige Formen der Copula im Irischen . . . . .	1
J. Strachan, Some notes on the Milan glosses . . . . .	7
Wb. Stokes, A Celtic leechbook . . . . .	17
W. M. Lindsay, Breton and old French glosses in the Harleian Nonius . . . . .	25
H. Gaidoz, La cosmologie celtique . . . . .	27
H. Gaidoz, Annwn . . . . .	29
H. Gaidoz, Quelques mots gallois d'origine latine . . . . .	35
E. Ernault, Sur la mutation faible de <i>d</i> après <i>n</i> en breton . . . . .	38
J. Loth, Une forme archaïque du nom de Dieu en breton . . . . .	47
P. M. C. Kermode, A Welsh inscription in the Isle of Man (with plate) . . . . .	48
J. Rhys, Note on Guriat . . . . .	52
J. Strachan, A Manx folksong . . . . .	54
Wb. Stokes, Cuimmin's poem on the Saints of Ireland . . . . .	59
H. Zimmer, Beiträge zur Erklärung irischer Sagentexte . . . . .	74
K. Meyer, Goire Conaill Chernaig i Crúachain agus aided Ailella agus Conaill Chernaig . . . . .	102
K. Meyer, Two middle-Irish poems . . . . .	112
R. Henebry, Conach . . . . .	114
L. Chr. Stern, Die irische Handschrift in Stockholm . . . . .	115
L. Chr. Stern, Ein irisches Leben der heiligen Margarete . . . . .	119
R. Henebry, An unpublished poem by W. English . . . . .	141
D. O'Foharta, Cà bán an téilbhe . . . . .	146
F. Sommer, Das Pronomen personale infixum im Altirischen . . . . .	177
E. Ernault, Les pluriels bretons en <i>er</i> . . . . .	232
Wb. Stokes, The Gaelic abridgment of the book of Ser Marco Polo 245. 362	
A. Auscombe, The identification of 'Libine abas Iae' in the <i>Historia</i> <i>Brittonum</i> . . . . .	274
E. Anwyl, The four branches of the Mabinogi (I. II) . . . . .	277
L. Chr. Stern, Die gälische Ballade vom Mantel in Macgregors Lied- er . . . . .	294
K. Meyer, Irish quatrains . . . . .	327. 455
J. Mac Dougall, Uruisg Choire-nan-Nuallan . . . . .	328

# IV

W. M. Lindsay, A Welsh (Cornish?) gloss in a Leyden MS. . . . .	361
W. A. Craigie, Gaelic words and names in the Icelandic sagas . . . .	439
K. Meyer, Finn and Grainne . . . . .	458
K. Meyer, The death of Finn Mac Cumail . . . . .	462
E. Zupitza, Irisch reice und creice . . . . .	466
L. Chr. Stern, Flannsruth . . . . .	471
W. Meyer-Lübke, Zu kymrisch sey aus e . . . . .	474
D. O'Foharta, An cloidheamh soluis agus fios fáth an aon sgéil ar na mnáibh . . . . .	477
Erschienene Schriften . . . . .	157. 342. 493
Nachträge und Berichtigungen . . . . .	502



## UEBER EINIGE FORMEN DER COPULA IM IRISCHEN.

Die irische Negationspartikel *ní ní* hat zwei Funktionen. Erstens negiert sie das Verbum finitum in Hauptsätzen und nach gewissen Konjunktionen auch in Nebensätzen. Zweitens steht sie vor Prädikativen und vertritt dann die negierte Copula *non est*, bisweilen auch *non sunt*. Im ersten Fall aspiriert sie den folgenden Anlautskonsonanten, im Altirischen zwar nicht konsequent gleich allen ähnlichen prätonischen Partikeln, im Mittelirischen ziemlich regelmässig.<sup>1)</sup> Dagegen in der Bedeutung *non est* aspiriert sie niemals, weder im Alt- noch im Mittelirischen, und vor betonten Vokalen erscheint im Mittelirischen stets ein *h*- vorgeschlagen: *ní h-innraic* 'es ist nicht recht', *ní h-ed* 'es ist nicht das', *ní h-ann* 'es ist nicht dort' etc.<sup>2)</sup> Dass dieses *h* schon in altirischer Zeit gesprochen wurde, ist hier wie in allen ähnlichen Fällen selbstverständlich. Nur konnte es nicht bezeichnet werden, weil das altirische Alphabet kein Zeichen für den Hauchlaut besass. Der Buchstabe *h* war im Altirischen wie im Spätlatein stumm und diente nur zum beliebigen Schmuck vokalischen Anlauts oder in Verbindung mit *p*, *t*, *c* zur Bezeichnung der Spiranten *f*, *θ*, *χ*. Das mittelirische *h*- nach vokalischem Auslaut zeigt bekanntlich an, dass das Wort ursprünglich auf einen Konsonanten endigte, besonders oft auf *-s*.<sup>3)</sup> So auch hier.

<sup>1)</sup> Gramm. Celt. 179, 182, 739 ff.; Windisch, Ir. Texte s. v. *ní*; Atkinson, The Passions and the Homilies from Leabhar Breac p. 820.

<sup>2)</sup> Atkinson, a. O. p. 745 und 821; derselbe: Keating, Three Shafts of Death s. v. *ní*.

<sup>3)</sup> Die Fälle s. bei Windisch, Ir. Gramm. § 107; Atkinson, The Passions etc. p. 745. Uebersieht wird gewöhnlich, dass nach dem Nom. Sing. *ua* 'Grosssohn' vor Eigennamen regelmässig *h*- erscheint: *ua h-Airt* (O' Hart), *ua h-Eidhin* (O' Heyne) etc., der letzte Rest des nominativischen *-s*.

*Non est* heisst altind. *nāsti*, kirchenslav. *něstŭ*. Im Keltischen bedingt die Negation eine Verbalform mit Sekundärendung, also urspr. *\*ne-est*, *\*nēst*, woraus kelt. *\*nīst*, ir. *\*nis*, *\*nīh*, *ní h-* (*ní h-*). Die Regel, nach *ní* pflege die 3. Person der Copula zu fehlen, ist also ungenau; diese ist vielmehr in gesetzmässiger Form vorhanden, nur darum undeutlich, weil *h* nur vor Vokalen erscheint, ferner weil im Anschluss an *ní* 'non est' auch die einfache Negation, idg. *ne*, den Vokal *i* und zwar häufig langes *i* angenommen hat.

Ganz ähnliche Sandhi-Erscheinungen wie *ní* 'non est' zeigt im Mittelirischen prätonisches *ro* vor dem Präteritum Passivi. Vor vokalischen Anlaut tritt *h*, z. B. *ro adnaic* 'er begrub', aber *ro h-adnaiced* 'er wurde begraben'; *ro indis* 'er zeigte an', aber *ro h-indised* 'es wurde angezeigt'; *ro oirdnestar* 'er ordinierte', aber *ro h-ordned* 'er wurde ordiniert', Plur. *ro h-ordnit*.<sup>1)</sup> Anlautende Konsonanten bleiben mit verschwindenden Ausnahmen unaspiriert.

Das einfachste scheint zunächst auch hier in dem *h* die Copula zu sehen, die ja einst im Keltischen wie im Italischen das Particium Präteriti Passivi, das den Formen zu Grunde liegt, mit dem Subjekt verbunden haben muss; *ro h-* verträte also *\*pro est*. Die Pronomina infixa in *ro-m ainmniged* 'ich wurde genannt', *ro-t ainmniged* 'du wurdest genannt' etc. würden sich so leicht erklären. Man könnte sie teils gleichfalls als Reste wirklicher Copulaformen fassen, die nur sekundär mit den Pronomina sich vermengt hätten; vgl. *-m* mit der absoluten 1. Sing. *am* 'ich bin', die wohl aus *\*(s)ami \*sami* — lat. osk. *sum* entstanden ist. Teils könnten sie alte Pronomina sein, die ursprünglich als Subjekte neben die Copula traten; vgl. *a-t* 'du bist', *adi-b* 'ihr seid'<sup>2)</sup> und die entsprechenden brittischen Formen.

Gegen diese Erklärung spricht aber Verschiedenes. Erstlich findet sich die Nichtaspiration und das *h-* im Mittelirischen nicht nur beim Präteritum Passivi, sondern bei allen passiven Formen; vgl. *ní h-airmither* 'es wird nicht gerechnet', *ní h-innister* 'es wird nicht berichtet', *co ro h-ainsigtea* 'auf dass er versucht

<sup>1)</sup> Regel und Beispiele am besten bei Atkinson, a. O. 745 und 552. Vgl. auch Zimmer, K. Z. 28, 352 ff.; K. Meyer, Ir. Texte II, 2 p. 7.

<sup>2)</sup> *ammi-n* nur einmal in *ammi tudig* 'wir sind kundig' Wb. 14 d 28. Sonst *ammi* wie bei den andern Verben.

würde' (Imperf. Konj.), *no h-ergabtha* 'er würde festgenommen' <sup>1)</sup>). Alle diese Formen auf alte Participialkonstruktionen zurück zu führen, geht nicht an; und die Annahme, dass sämtliche Tempora und Modi das *h* vom Präteritum bezogen, ist unwahrscheinlich. Dazu kommt, dass das Altirische die Nicht-Aspiration im Präteritum Passivi noch nicht zu kennen scheint oder mindestens nicht durchgeführt hat; vgl. *ro chloss* Wb. 23c 11, *ro chet* Ml. 25b 6. Auch *rucad* neben *ro hucad* (mit bedeutungslosem *h*) Sg. 174a 1 zeigt, dass *ro* von *u-* durch kein gesprochenes *h* getrennt war. Noch im Saltair na Rann ist *ro chloss* eine häufige Form, wenn auch *ro closs* überwiegt. Somit handelt es sich um eine Neuerung. Denkbar ist, dass mir. *ro h-* für altir. *ra [h-]* steht, wie ja altir. *ra-n- da-n-* (*ro, do* + Pron. inf. *a-n-* 'eum') durch mittellir. *ro-n-do-n-* vertreten wird. Dann müsste man vermuten, dass die dritten Personen des Passivs, die im Unterschied von den ersten und zweiten im Altirischen kein Pronomen infixum zeigen, ein solches und zwar das im Altirischen pluralische *a[h]* sekundär angenommen hätten. Auf eine alte Form dieser Art, die allerdings nicht genau entspricht, macht mich mein Zuhörer Ferdinand Sommer aufmerksam: *no-n-da-berthar* 'dass sie gebracht werden' Ml. 134c 6; hier hat aber das Verbum singularische Form.

Eher wird man in einem andern mittellirischen *h-* den Rest der Copula erkennen dürfen, nämlich nach dem Fragewort *cia* 'wer, was'; z. b. *cia h-alt* 'was ist die Art?', *cia h-adbar* 'was ist der Grund?' etc. <sup>2)</sup>

Die übrigen altirischen Formen des konjunktiven Präsens Indicativi der Copula mögen hier nur kurz erwähnt werden. Sie sind, wie bekannt, durch ein *d* charakterisiert: Sing. 1. *-da*, 2. *-da*, 3. *-id -d -did*, Plur. 1. *-dam* (häufiger *-dan -dán*), 2. *-dath -dad*, 3. *-dat*. <sup>3)</sup> Man verbindet diese Formen meist mit der Wurzel (*s*)*tá-*, <sup>4)</sup> welche das Präs. Ind. des Verbum existentiae bildet: *attá (ad-tá)*, 'er ist, befindet sich', *i-tá* 'in welchem ist' etc.

<sup>1)</sup> Atkinson, The Passions etc., Zelle 4208, 5731, 3020, 3094.

<sup>2)</sup> Atkinson a. O. p. 582 und 745.

<sup>3)</sup> Die Belege s. Gramm. Celt. <sup>2</sup> 458 ff., wo sie fälschlich zum Teil zum Konjunktiv gestellt sind. Der Konjunktiv unterscheidet sich immer durch *b* (p) statt *d* vom Indikativ: *-ba, -ba, -b (-dip), -bam (-ban), -bad, -bat*.

<sup>4)</sup> Stokes, der K. Z. 28, 93 ff. Copulaformen der verschiedensten Jahrhunderte neben einander reiht, verteilt die Formen, mit anderen vermischt, unter die drei Wurzeln *es, i* und (*s*)*tá* (p. 96, 99, 104).

Dazu bestimmte sowohl das in den Endungen erscheinende *a* als die Schreibung *ni-ta*, *ni-tam* (*ni-tan*), *ni-tad*, *ni-tat*, wo aber die Nebenformen *ni-da*, *ni-dam* (*ni-dan*), *ni-dad* darauf hinweisen, dass *t* die unaspirierte Media *d* bezeichnet. Gegen diese Verbindung spricht nicht nur die 3. Sing. auf *-id*, die von den andern Formen nicht getrennt werden kann, aber hellen Vokal in der geschwundenen Endung voraussetzt, sondern auch der Vokal *e* im Plural in unseren altertümlichsten Sprachdenkmälern: *oire nu-n-dem* Cam. 37d, *ce nu-ded* Turiner Palimpsest fo. 93r (Bezz. Beitr. 17, 135), *donnat-det* ebd. (K. Z. 33, 88). Das *a* in den gewöhnlichen Formen *-dam*, *-dad*, *-dat* ist also sekundär aus unbetontem *e* hervor gegangen.<sup>1)</sup> Die einzelnen Formen sind schwer zu enträtseln, weil sie, nnbetont zwischen einer Partikel und dem folgenden Worte eingeklemmt, aufs äusserste gekürzt sind. Sehr wahrscheinlich hat die 3. Sing. (*conid* 'dass er ist', *nand nant* 'dass er nicht ist' etc.) dieselbe Endung eingebüsst wie *nt* 'non est', d. h. idg. *est*. Dazu stimmt, dass diese Formen den folgenden Anlaut niemals aspirieren; das *h*- kann hier, nach auslautendem Konsonanten, freilich auch im Mittelirischen nicht auftreten. *Conid* zeigt ferner, dass in den anderen Formen wie *conda*, *condat* etc. zwischen *n* und *d* ein Vokal ausgedrängt worden ist. Die Nebenform der 3. Sing. *condid*, *ondid*, *arndid*, *diandid* (neben *diant*) ist kaum alt; das *d* hinter *n* wird aus den anderen Personen (*conda* etc.) eingedrungen sein; begünstigt wurde die Neuerung durch *indid* 'in welchem ist', wo sich als betonte Form der Präposition *in* regelrecht *ind* einstellt.

Die ältesten irischen Formen *'dem*, *'ded*, *'det* sehen kymr. *ydym*, *ydych*, *ydylnt* sehr ähnlich, wenn auch die Dentale nicht übereinstimmen. Bekanntlich finden sich auch innerhalb der brittischen Dialekte verschiedene Dentale neben einander: mkymr. *ydwyf* und *yttwyf*, corn. *ythof* und *esof* *ythesof*, mbret. *ezoff* und *acdoff* *ezaedoff*. Ihr Ursprung ist nicht aufgeklärt. Im Irischen könnte man formell an die Präposition *ed*-, *id*- (prätonisch *ad*-) denken, die in der Bedeutung von dem unveränderlichen *ad*- nicht abzuweichen scheint.<sup>2)</sup> Aber es geht nicht an, für die konjunkte

<sup>1)</sup> Dass andererseits schon im Altirischen ein Zusammenhang mit *ta-* empfunden wurde, darauf dürfte das lange *a* in *condán* und Formen wie *nimtha* 'ich bin nicht' (als Copula) weisen.

<sup>2)</sup> Früher wurde — auch von mir — *ed*- fälschlich mit *aith*- (= lat. *re*-) zusammen geworfen. Richtig trennt sie Stokes in Ficks Vergl. Wörterbuch II 8, giebt aber dem ersteren die unbelegte Bedeutung 'darüber'.

Flexion ein Kompositum anzunehmen, während das absolute *am at* unkomponiert daneben steht. Dieses legt vielmehr nahe, den Dental als ursprüngliches Subjektspronomen zu fassen, das hier zwischen Partikel und Verbalform getreten wäre. Aber ich sehe nur das allgemeine Pronomen der dritten Personen Sing. und Plur. *-d- -id- (-did-)*, das lautlich entspräche. Das *d* müsste also von den dritten Personen sekundär und missverständlich auf die andern übertragen sein. Bedenken erregt, dass, nach *ní* 'non est' zu schliessen, gerade die 3. Sing. ursprünglich kein Subjektspronomen zu sich nahm.<sup>1)</sup> Zu Gunsten der Erklärung darf man aber vielleicht den Konjunktiv anführen, der *d* nur in der 3. Sing. bisweilen zeigt: *condib condip* (1. und 2. Sing. *comba*), *arndip* neben *arimp*; es könnte freilich erst aus dem Indikativ (*condid, arndid*) eingedrungen sein. Die Entscheidung sei der Zukunft vorbehalten.

Merkwürdig ist, dass die absolute 3. Sing. *is* anlautende Konsonanten nicht aspiriert.<sup>2)</sup> Und doch ist eine vokalisch schliessende Grundform (\**issi* \**essi* aus \**esti*) nicht nur aus etymologischen Gründen wahrscheinlich, sondern wird, wie mir scheint, durch eine eigentümliche Wortverbindung direkt bewiesen. Zu dem Adjektivum *asse* 'leicht, facilis' wird regelrecht das Compositum mit *an-* aus *ḡ-* gebildet: *anse, ansae, annse* (d. i. *ánasse*, Grundform etwa \**ḡ-assio-s*) 'schwer, difficilis', Komparat. *ansu*.<sup>3)</sup> So erscheint es besonders häufig in der Verbindung *ní anse*, im mir. *ní h-annsa* 'es ist nicht schwer', aber auch in anderer Stellung: *amal náit anse, amal nách annse* (Zimmer a. O.), *dindí as n-ansae* Ml. 104a 6, Superlat. *anas ansam* Wb. 10b 1. Das positive 'es ist schwer' heisst dagegen in den Würzburger Glossen immer: *is inse* 4c 2; 5b 28; 13a 19. Das kann ich mir nur so erklären, dass in dieser alten Wortverbindung sehr früh aus \**essi ḡassion* ein \**essinassion* (woraus *is-inse*)<sup>4)</sup> entstanden ist, wobei sich der Hauptaccent von *ḡ* auf das *i* verschob. Allerdings ist *inse* nicht durchaus auf diese Stellung beschränkt geblieben.

<sup>1)</sup> *ní* 'non est' ist erst mittellirisch, z. B. Atkinson a. O. Zeile 2816.

<sup>2)</sup> Strachan, Bezz. Beitr. 15, 114.

<sup>3)</sup> Die Belegstellen namentlich bei Zimmer, Glossae Hibernicae p. LI; Ascoli, Glossarium palaeo-hibernicum p. XXXI.

<sup>4)</sup> Völlig lautgesetzlich wäre \**is-ense*, da *i* vor *a* zu *e* gebrochen wird. Doch wird das Negationspräfix vor *d* und *g* (*in-derb, in-gnath*) bei der Färbung mitgewirkt haben.

Zwar dass der Dichter von Carm. S. Pauli V aus Reimnot einmal *ní insa* für das sonst allein übliche *ní anse* gewagt hat, will bei der Art der irischen Reimkunst nicht viel besagen. Aber in den Würzburger Glossen hat das Verhältnis *ní anse:is inse* ein entsprechendes beim modalen *ba* 'es wäre' hervorgerufen. So heisst es zwar: *niba anse* 29d 21, *nipa anse* 19d 18, aber positiv: *ba inse* 14c 29, sicher eine Analogiebildung, da dieselbe Verbalform vorher geht. Im Mittellirischen ist *inse* durch *anse* verdrängt (*is annsa*); ob schon in den Mailänder Glossen, geht aus dem viermaligen *is ansu* 85c 14; 95d 13; 131b 4; 133a 4 nicht sicher hervor, da wir nicht wissen, ob es einen Komparativ *\*insu* jemals gegeben hat.

Ist so *\*essi*, *\*issi* als ältere Grundform gesichert, so bleibt die Frage, warum *is* niemals aspiriert. Strachan (a. O. p. 119) neigt zu der Annahme, auslautendes *-i* habe nicht so wie andere Vokale gewirkt; doch wäre ein solcher Unterschied kaum zu erklären. Wahrscheinlicher ist mir, dass *is* sich an *ní* 'non est' *conid* 'dass ist' etc. angeschlossen hat, dass sich also etwa uach *\*nih* vor dem Wirken der Auslautgesetze *\*issih* für *\*issi* gebildet hat. Ebenso wohl auch in der 3. Plur. *\*iddih* für *\*iddi* *\*eddi* (aus *\*enti* *\*enti*), da auch altir. *it* 'sie sind' nicht aspiriert.

Wohl kein Verb hat vom Altirischen bis in die modernen Dialekte so viele Wandlungen in Formenbildung und Konstruktion durchgemacht wie die Copula. Eine Sammlung der Beispiele aus sicher datierten Denkmälern dürfte die besten Kriterien zur Datierung der zeitlich unbestimmten bieten. Vor dem Deponens, das Strachan mit Glück nach dieser Seite verwertet hat,<sup>1)</sup> hat die Copula den Vorzug, dass sie auch für spätere Jahrhunderte verwertbar ist.

<sup>1)</sup> Philological Society 1893—94.



## SOME NOTES ON THE MILAN GLOSSES.

---

The Milan glosses have been copied at least once, and a glance at Ascoli's Tavola di integrazioni e emendazioni at the end of his edition will shew how carelessly they have been copied. The acuteness of Ascoli and Stokes has already removed the great mass of these blunders. But a number still remain, and while reading through these glosses again, chiefly with a view to ascertaining whether any of the things commonly put down as Middle Irish could be traced farther back, I noted a number of passages that could be emended either with certainty or with greater or less probability. These emendations I here submit to the judgment of the small but increasing band of Celtic scholars in the hope that even where I am wrong my blunders may lead to the discovery of the truth. In some cases the reading seems uncertain; in these a fresh examination of the manuscript may decide. I have also noted one or two points of usage that seemed of interest. In respect of emendations already made I have had to rely chiefly on Ascoli's Tavola and his Glossarium Palaeo-hibernicum. If I have unwittingly repeated anything that has already been proposed by others, the coincidence may serve to confirm their suggestions.

2b 6 *huare rombu imaircide do p'sin moysi insalmso isai: ilbed do ciasu iartain rocet.* In his Tavola Ascoli reads *isairilbed*, in his Glossarium he p. 238 he proposes to change *isairilbed* to *is do airilbed*. This correction seems to me necessary, but I doubt if we have yet an Irish form of sentence in *is doairilbed dó*. In such a sentence as that the Irish order would be *is dó doairilbed* 'it is to him that it was ascribed', cf. 2c 3, 46d 10, 53b 11. It seems to me probable that the corruption lies deeper,

and I would suggest *is airi doairilbed dó* 'it is therefore that it was ascribed to him'. The scribe's eye might easily have wandered from the first *airi* to the second. For *huare* — *is airi* cf. 50d 7, 105a 4.

2c 3 *intí as ainm bis isnaib titlaib*. This is interesting as an early example of *asa* 'whose is', a formula which has been rightly explained by Stokes, *Félire of Oengus* ccxviii, as made up of the relative form of the substantive verb + the possessive pronoun. It is a form of sentence which cannot be literally translated into English, but which is intelligible enough as the relative form of *ised a ainm bis* 'it is his name that is', cf. 35a 20 *issa eregem adi g. cuius in omnes . . . querella processerat*, lit. 'it is his complaint', 90c 3 *issa g. quorum*, lit. 'it is their'.

14a 16 For *adrobartat* read *adrobartatar*. The compendium for final *-ar* is often omitted in these glosses.

14b 13 *airnibu fuaréir fesin boisom isintainsir*. 'At that time' would be expressed rather by *isindainsirsin*, cf. 23d 10, Wb. 3b 1. In Ml. 16c 5 for *indainmso* should probably be read *isindainsirso*.

14c 6 In *ishisuidib* read *hisuidib*.

15a 2 *trop · t' :: donad :: t som*. Ascoli conjectures *ed ón adfet*. After 22c 1 we might read simply *trop · t · donadbat som*.

17b 3 *am̃ as innagnimae g. ut — factorum*. Read *innangnimae. amal as* does not in this use affect the construction of the following case, cf. 27b 13 *amal is indenmada coitchin g. ut communis quippe factoris*, 54a 22.

21c 1 Read *[im]ba[be]loin* 'in Babylon'. The name of this unfortunate town and its people are constantly mutilated.

23c 6 *mani ninádnénamni acht is codug[n]em*. As the gloss stands it seems incomprehensible. *ni nádndénamni acht is cudugnem* 'not that we should not do it but we should do it', cf. 24b 11, might stand as a gloss on nihilominus faciemus. And so *ma ní nádndénamni* etc. might gloss *si nihilominus faciemus*.

24b 4 *isna drocho doini*. The regular usage requires *isna drochdóiniu*.

24d 24 *rolegsat canóin f[e]tarlaici ⁊ nufiadnissi am̃ rundlegsamni acht rondasaibset som* 'they have read the canon of the Old Testament and of the New as we have read it, but they have perverted it'. Read *rodasaibset*. There is no place for the relative *n*, which has crept in from *rundlegsam*.

27b 10 *anumman aircheltai* = *an-ammi n-aircheltai* 'when we are removed', cf. 53b 14.

27d 23 *etarrusuidige* g. interpositum est. In his Tavola Ascoli reads *etarru suidigthe* in his *Glossarium etarrusuidigestar*. The former emendation is altogether improbable, the latter requires us to suppose that the glossator who usually follows the Latin text so slavishly here translates a passive by an active. Both difficulties are removed by reading *etarrusuidiged*, or less probably *etarrusuidigthe*, which would have to be regarded as an early instance of the supersession of the old perfect passive by the participle in *-the*. Cf. 52b 4 where *brethae* seems to be used in the sense of *robreth*, and Transactions of the London Philological Society 1891—4, 568.

29d 2 As the 1. sing. subj. is required, I thought of correcting to *imneningab*. But *imdaingaib* as 1. sing. subj. is found 38a 3. Hence we have more probably an inflexion of *gabim* according to the third class, cf. *cotammoscaigse* 29d 3.

32b 17 *nibunciánriam* g. non multo ante. Read *ní bu incian ríam* 'it was not long before', cf. *incian ríam* g. longe ante 19b 7, further 33c 1, 44b 11.

32d 5 *nachamdermainte etir ⁊ nach chōmairlic*. More probably *nachamchomairlic*, 'do not forget me at all and do not leave me'.

33d 20 *innephcumsanad indaim no hitengad*. I had thought of reading *illáim nó hitengaid*. Stokes, *Urkelt*. Spr. 16, has suggested *indaimme*. If this be right, it is, so far as I know, the only case where the Irish context proves *ám* to be used in the sense of 'hand'. Ascoli has emphasised the strange fact that the word in this sense occurs only in a couple of folios of these glosses. When we consider the frequent stupidity of the glossator, it would hardly be doing him an injustice to suppose that in these cases he has been glossing *manus* mechanically by *ám* 'band' without attending closely to the meaning of the Latin, and at 36b 21 *manus* has actually the meaning of 'band'. It seems to me that it would be well to hesitate before accepting a new word on such evidence as this.

34a 16 omit the first *hicridiu*.

35a 1 *mad cobra* = *ma adcobra*.

35c 34 Perhaps *indeid*, cf. 35c 25, and *cen dethidiu dodénun*,

cf. 35c 27. It is often hard to distinguish *in* from *m* in Irish manuscripts.

35c 28<sup>c</sup> *ma duine* = *mad duine* with the usual simplification of the double consonant.

36a 23 *arnate nech trialugae*. Ascoli s. v. *luge* proposes *fri* for *tri*. Perhaps rather *taralugae*. With verbs of going *tar* denotes 'going over, transgressing, violating', a metaphor from the literal usage seen in e. g. *ML 51d 3 conatiagat taracricha corai*. Cf. *niralluig lugi n-ethig, ní tháinig dara brethir LL. 47b 34*, and the compounds *tairmthiagam* and *tairmthecht*.

36d 2 *anundagreinnsiu*. Rather *anindagreinnsiu*, cf. *anin-roigrann 36d 7*.

36d 9 On account of the aspiration one is tempted to read *a chlaideb*, *eius gladio caedente*.

37a 14 Read *is fó dobertar inna anman*, 'it is in accordance with that that the names are given', cf. 38c 3, 50d 18.

37a 16 Read *donaib cenelaib*.

37b 27 Read *huainni ind neirt rothecht*, 'from the sense of the strength that it had'.

38b 5 Read *foldite siu*, g. sub *tutione tua*.

38c 5 *issain funtuc side frisni fuandragab Pctur*. Read *frisani*, cf. 47b 13.

38c 9 *intan rocomallad ingnimaib inn ates :: mni taircheta de som*. Ascoli has corrected *inna testimni*, and the sentence becomes intelligible if we change further *rocomallad* to *rocomallada*, 'when the testimonies were fulfilled in deed that were prophesied of him'. *inna testimni* is nom. plur. like *na testimni* in the following gloss. On the other hand *in testimni* in 38c 8, and *Tur. 39*. We seem to have here the beginning of the use of the feminine article for the masculine. The nom. sing. ist in *testimin ML 101c 6*.

39c 22 *am̃ dunemile coin asuthu*. It is hard to tell from Ascoli's note whether the MS. has *dunemite* or *dunemat*. The former is equally intelligible, 'as the wing of a bird protects its young'.

40a 6 Read *dít diglaidíbsiu*.

42a 8 *dumgnese*. As this glosses me — *facies*, we should expect *dumgénese*, just as in 41b 4 *facies* is explained by *dugene*.

42b 26 Read *ataim* 'confesses it'.

44b 10—11 l. 6 Read *cair romléicisse*.

44b 29 *foich* seems a corruption of *fochaid*, similarly 54c 30.

44c 2 It is a somewhat violent correction, but the sense seems to require *am̃ ní bin*.

46a 12 For *ɔpopul* read rather *ɔapopul*, cf. 46a 7.

46a 14 For *nanachaib ersoilefthe* we should expect *nach-aibersoilefthe* 'that you would not be opened'.

46a 17—18 *dorochoinset diarig andochum 7 dapopul atoiri*. If *dapopul* is parallel to *diarig* it should be *diapopul*, but even then the order is awkward. It seems to me more probable that *dapopul* is a corruption of *ɔapopul*, in which case 7 was probably introduced after the corruption to connect *rig* and *popul*. 'They despaired of their king coming to them with his people from slavery'.

46b 5 Read *imm oslucud inna cathrach*.

48d 14 *arateget immincathraich g. quorum multitudo instar silvae erat*, i. e. 'for their density about the city', cf. Windisch Wb. s. v. *tiget*.

49b 13 *durumenar romsa dia 7 rom-bithbéu* 'I thought that I was a god and that I was immortal'.

51b 7 Rather *nád fes cid as maith nó as olc do dénum*.

51b 12 *ní infessin eirbthi* would from the context naturally mean 'it is not in himself that he trusts', and I take *eirbthi* to stand for *erbid* + *i* a suffixed pronoun corresponding to the infixed pronoun found in compound forms of this verb, cf. 42b 7 *beirthi*, 55c 1 *gabthe*, Wb. 23a 19 *berthi* = *béraid* + *i* 'he will bear it', also *leicsi* ML 52 l. 7 probably *gníthisium* 30b 20. In 42b 7 *beridi apstal* is probably corrupt. Stokes would read *berid intapstal*, but in the simple verb the relative *beres* might have been expected. Perhaps *dubeir intapstal*; *du* might easily have been lost after *lu*. In the second part of this gloss the reading which Ascoli has in his text seems superior to that which he proposes in his Tavola — *nach dó duaisilbi* 'it is not to him (self) that he ascribes'. The only thing that could make the gloss clearer would be the insertion of *fesin* after *dó*, cf. 53b 11.

51c 2 The gloss is complete without *asbeir* 'he uses cithara for each kind of song from which the praise of God is fitting'. Does *asbeir* belong to the following gloss *asbeir hondaisndis*?

51c 22 As Ascoli remarks, a preposition is wanting before *huiledetaid*; *húa* might easily have fallen out.

53a 3 Read *nananman*.

53d 4 Rather *an aramberad* (-bered?) = *dum parabat*.

53d 6 'He used to say that the God of Jerusalem was not stronger than the God of any other town'. Ascoli remarks 'forse *dīa*, anziché *dīa*'. Either *dīa* stood here or it must be supplied from the former part of the sentence.

54a 3 *arægat rinn amám*, 'they complain to us of their subjection'.

54b 25 *honaib gabalaib*.

55c 1 Probably for *tosun* we should restore the regular *tofunn*. *s* and *f* are very like.

56a 20 Can the reading be *fri cechaóina*, 'who are forgiving towards'? But I have no other example of *fri*. The regular prep. is *do*.

56b 11 *airní siu dober anduigine síde*. For *siu* Ascoli proposes *innísíu*. But may not *siu* mean 'in this world', *ἐν τῷ αἰῶνι καὶ τῇ αἰῶνι*? Cf. Wb. 3d 17 *siu ná tall* 'in this world nor in the other', 28d 1, Atkinson, Passions and Homilies p. 876.

56b 32 Read *as zelaveris*.

56b 33 *intan asndéut téit*. The reading seems uncertain. Ascoli gives in his Tavola *arindéut*. *téit* in the sense of 'is applied to' is usually followed by *do*, cf. Ascoli, Gloss. LXXII. Hence the former reading might stand *intan as n-d' eút téit*. The meaning is, 'when it is of *ét* that it is used, *emulari* is *ét* about a thing that you do not possess yourself and that another has, *zelaveris* is *ét* about a thing that you possess yourself, that another may not possess it equally with you'.

56c 11 Read *is dó duncað* and cf. Ascoli's note.

57a 10 *am̃ arindchrin dæ 7 asindbail*. Ascoli proposes to read *ade*, but there is no need of any change. *dæ*, *g. diad* ML 40c 1, is 'smoke', cf. Stokes, Lives of Saints 1409: 'as smoke perishes and dies'.

62c 1 Read *am̃ asrubart*. The same error 17c 7, 102b 1.

63b 1 *forcillaidi lasorobac atredese it fortanroichechnatarni*. This sentence is hardly idiomatic Irish. We should expect *ithé*, cf. 99d 9. Also *fortanroichechnatar* is irregular for *fortanroich-natar*.

64d 18 One would expect *in céin naile*.

65a 2 Here again *dede* has become *de*; 'when you have these two things'. For *lassaní* cf. 67b 19.

65a 10 *dulogaid do chách* g. mensi fueritis, i. e. 'ye forgive every one'. It is hard to see why Ascoli would alter the text.

67b 4 Add *etarscaraid* 'ye part from' to the examples of *etarscaraim* in Ascoli's Glossarium.

67d 22 Rather *ised inso aainm*.

69a 16 Read *dundecommacht* 'who gave it'.

71b 2 *ropu thol les adem incloine sin*. The Latin context is, qui iniquitatem — agnoscit sponte commissam. *adem* is evidently corrupt, and it is not possible to restore the text with certainty. The sense would be satisfied by reading *adénium innacloine sin*. The possessive before *dénium* might mean 'his' or it might be anticipatory of the following genitive, cf. 65c 16 *angnimae inna rig*, 36c 20 *derlamae inna celle sin*, 39a 13 *ammet inna foचाide*, 138a 3 *airis imradud alabradside in menman* 'for thought is the speech of the mind'.

72c 1 Read *rommoidisom*, or perhaps rather *nommoidisom*.

80b 8 For *inithlib* read *inchlidib*, cf. 53a 5.

81d 1 Read *degnímu*, 'from sin into holiness and good works', if we have not the beginning of confusion between final *u* and *a*, cf. 95a 10 *sceulu*, also 99d 1.

82a 6 The usual translation of *insolescere* here would be *nunécmailligid*, and perhaps that was the original form of the gloss.

83b 3b Read *innaht*.

83b 8 For the construction *indate dussceulat*, which seems from Ascoli's note to be the probable reading, cf. 92d 6, 123c 10.

83b 11 Perhaps rather *diatardaisi*, cf. 77a 7.

83c 3 *con recam les fortach*, 'so that we need help'. Ascoli would read *fortacht*, but after *les* the genitive *fortachtae* is required. The same error is found in 92c 7 and in 93d 5 compared with 93d 4.

84d 4 Read *ised adfét* and *forsindsleib*.

86d 6 Read *ba mó brón damsa*, lit. 'it was a greater grief to me even the things which were to me from my friends'.

89b 7 *lasse bas nim foramenmuin idfessed cia bed flaith innadiad*, Latin context, cum beatum David regendi populi cura distingueret et cognoscendi quis suorum post se regnaturus esset. Our gloss clearly refers to the latter part of this, and by the change of *bas nim* to *ba sním* it becomes clear enough; 'when there was anxiety on his mind that he might know who should

be king after him'. Ascoli remarks '*Ridonda nim. Lo scriba si disponeva a scrivere lasse bas nimma menmain, e por sostitui for ad imm, senza cancellare ciò che ridondava*'. So far as one can judge from this, we have here only a conjecture of Ascoli's as to how the text arose, on the supposition that it is corrupt, not a new account of the reading of the MS., and apart from other considerations how could *bas* be justified where the sense demands a past tense?

91a 21 *is he forcan = is hé forcenn* 'that is the end'.

92c 13 *nita terca* graphic for *nitat terca*.

93a 5 *combeth leu som nech di faithib diarela doib*. Here again *diarela doib* is graphic for *diarélad dóib*, 'that they might have some prophet to reveal it to them'.

93d 10 Read *soiraini*, 'because thou doest not deliver us'.

96a 6 *indalasinmenmain niadchótadaigfide fridia trederchoi-niud*. The key to *inda lasinmenmain* seems to be furnished by 39c 34 *inda leu nisroisscd*. It is hard to escape the conclusion that *inda* = the common Mid. Ir. *indar*; 'they think, the mind thinks'. As to the relation of *inda* to *indar*, whether we have to deal with assimilation or with two different forms is uncertain. Cf. also *dalim*, Carm. Ml. 5, *indalim* ib. 10.

97b 2 *nirbu foirbthe aniræ 7 achretem in dia*. After *aniræ* we should expect a *cretem*, 'their faith and their belief in God were not perfect'.

100b 14 *dundanroscad g. me anteferri*. The sense requires *dundanroscad* 'that I should be preferred', a correction which I see Ascoli has already proposed in his Glossarium. For the passive cf. 87b 4, 107b 5.

100c 3 Here again *andedese* has become *andese*.

102d 17 For *am roirtha* read *am̃ rosoirtha*.

103a 4 *arrumsa ditiesiu*. This is evidently corrupt, but the mind of the glossator is not clear. Grammatically either *arrumsu ditiesiu* (cf. 96d 1) 'when you were protected' or *arrumsa ditiese* 'when I was covered' would be right. But perhaps the error lies deeper.

103b 17 Probably *innam britheman clóin* 'of the corrupt judges'.

103c 15 If *rasoisi* stood originally here, we may compare *rofitis* Wb. 14c 12.



103d 16 *combad ed dugnitha*. The syntax requires *combad ed dugnétha*, 'that it should be that that should be done'. Cf. 51d 2 *combed samlid dagneth*.

106b 13 For *ducháth* read *duchách*. In our glosses *ch* and *th* are sometimes confused.

106c 3 Rather *dutiagar*.

110c 9 *cenaetarscarad frisindubai?*

111b 28 *asroilli abás im̃ manibad trocairin dé*, 'he deserved death but for the mercy of God'. Ascoli would insert *tri*, but the curious construction is supported by 134b 3 *manibad fortach-[t]ain dé sòn*, 'but for the help of God', 136c 2 *ba hē áorid coir manipad taschidetaid indmetir*, 'that was its proper order but for the necessity of the metre'.

112b 1 Ascoli rejects *im* as due to dittography. In that case we should have to read *dodénúm*. But the question may be raised whether *im* may not stand for *imm*, *imb* = *in* + a part of the substantive verb.

112b 20 Read *ishuaisliu*. For confusion of *n* and *h* cf. 91c 16, where *innaní* stands for *innahí*.

112d 9 Read *cia gnétar*, and cf. the preceding gloss.

113b 11 *combed clainde leu ón*. This is clearly corrupt. I would suggest *combed imbed clainde*, 'that they might have abundance of children'. The similarity of the words would account for the loss of one of them.

113c 2 *arrunetendged indoire*, 'when the slavery was relaxed'. There is nothing wrong here; the verb is a derivative from *étend*, the negative of *tend*.

114a 15 For *ate* read *nate*.

115a 2 For *duchur* read *dechur*.

115b 17 Rather *ised ón anert*.

115d 12 Read *giallaid*.

116b 7, 8 These form one gloss.

118c 11 According to Ascoli Stokes would here read *immethrascat*. But the form of the MS. is supported by other forms in the glosses, cf. Ascoli Gloss. CCLXXXVIII, further *rothascar* LL. 110b 5, *rothascair* LL. 111b 18 (in a late text). On the other hand forms with *r* are found in early texts, cf. LU. 60b 10 *intan bá n-intrasrad dognitis dorascradsom na tri. L. mac a oenur 7 ni chomraiced imbiscom lín a trascartha*, 'when they wrestled with one another he by himself threw the thrice fifty boys, and

there did not meet about him enough to throw him', cf. LL. 63a 46. Here the pres. sec. *dorascrad* is important, as it points to *dorascrain* as the orthotonic form of *trascrain*. As by *dorat* we have *ní tharat* so by *dorascrain* we might expect *ní \*tharscrain*, whence with metathesis, probably on account of the following *r*, *ní thrascrain*. The compound may be analysed into *to-ro-ad-scrain*. As to *tascrain*, in the absence of orthotonic forms, it is hard to say whether it represents another compound *to-ad-scrain* or whether *r* has been lost by dissimilation; on the whole the latter seems more probable. *tascrain* and *trascrain* may have been different dialectical forms. Be that as it may, the examples of *tascrain* are too numerous to be regarded as mere scribal blunders.

122d 7 Read *airrobói dā*.

122d 11 Read *innanilbriathar*.

124b 3 The verb *doluigin* is followed by the prep. *do*, hence we should read *am̃ durolged diaaithrib*, cf. 124a 2.

125d 11 *anboth* must form one word, and is evidently identical with *anfud* 'storm', now pronounced *ánaha*.

126a 7 Read *niassu duchách imram isindro[f]éith dia combuch oc indimram* etc. For *combuch* cf. 118b 3.

127b 12 Read *inna medoncha*.

128d 9 For *dlegud* read *deligud*.

128d 11 The curious *cuítir*, however it is to be explained, is also found Wb. 3d 6. In the second part of the gloss we may read *acht comolnithir ingnám*, 'but it is fulfilled in deed', cf. 38c 9.

129b 3 *intí lasinformat* is supported by 53c 16 *intí lasinn-accubur*.

131c 10 For *diacrig* read probably *diacathrig*.

131d 14 For *aroigsitis* read *araroigsitis*, 'that they should pray'.

136c 11 Read *do læri*. Here *do* has been lost after *dd*, just as it was before it in 87c 4.

145d 8 Read *ambuith*, 'they came into being when he ordered them to be', cf. 51d 13 *huare forconnactar inna duli iarna cpert do dia biat*, 'because the creatures came into being after God said, let them be'.

Marple, Cheshire, England.

J. STRACHAN.

## A CELTIC LEECHBOOK.

The University library at Leiden contains three manuscripts of peculiar interest to Celtic scholars. One is a Priscian (lat. mss. no. 67) written in the year 838 by an Irishman named Dubthach. This codex contains about seventeen Old-Irish glosses, most of which have been published more than once.<sup>1)</sup> The second, a sixteenth century ms., is wholly in the Irish language. It contains (1) a prose version of the story of Find mac Cumail and the Phantoms, which has been edited by Prof. Stern of Berlin in the *Revue Celtique* XIII, 5—12, and (2) an imperfect copy of the *Fled Bricrenn*. The third ms. consists of a single fragment of parchment, forming four mutilated pages, of which the first is in a good Irish hand of the ninth century, while the second, third and fourth are in another and coarser script, generally resembling the Old-Irish, but differing in the shape of the *t*, which rises a little above the line, and is sometimes hardly distinguishable from *c*. This fragment, which Mynheer de Vries, the learned keeper of the Leiden mss., found lying loose in Codex Vossianus lat. in fo. no. 96, and kindly shewed to me, is part of a Latin medical treatise, which often reminds one of the *Meddygon Myddfai*, Llandovery, 1861, and contains a number of neo-Celtic words. Of these one is Irish, and the rest are

<sup>1)</sup> See *Goidelica*, 2<sup>d</sup> ed. p. 57, and Zimmer's *Glossae Hibernicae*, pp. 226. 227. In fo. 16a the words *cunchin pro conchin* (Prisc. I, 35) are glossed by '*. . . est concha áesc. concha quasi concana*' where *desc* should be *bliesc*, now written *blaosg*, cognate with Cymr. *blig* and Bret. *plisquen*. In fo. 27a Leccius (i. e. Lycius), Prisc. II 46, is glossed by *.i. an*. In fo. 67a the marginal gloss on *pollis*, *pollini*, is *autlas*, not *autlas*. In fo. 69b there is another marginal gloss, *ligur .i. fallax*; which is obscure to me.

British words for plants, trees and other components of the mediaeval *materia medica*. That these words are not Cymric is clear from the absence of a prothetic vowel in *scau* 'eldertree' (Cymr. *ysgawr*), *stlanæs* 'the lesser plantain', and *spern* 'thorn'. That they are Old-Breton and not Cornish is probable from *hoiarn* 'iron' (Corn. *hocrn*), *hisælbarr* 'mistletoe', now *iselevarr*, a word peculiar to the haut-vannetais, and the two loanwords from the French, *till* 'limetree' (Fr. *tille*) and *guoæd* 'woad' O. Fr. *guaide*, now *guède*.

In the following transcript I have numbered the paragraphs, represented extensions of contractions by italics, and placed in parenthesis letters now illegible, but which may be confidently restored.

## P. 1.

1. . . . . postea ollam de for(nace) . . . . . asinino lacte restringe . . . . . (m)ortario teris et cernis eiusque puluere . . . . . (m)aculas ut facies rugas *non* habeat cucumeris agres(t)is radicem siccam tonde<sup>1)</sup> diligenter et crebra postea cum aqua misce et faciem line et alia die aqua frigida faciem laua. hóc si triduo facere uolueris mirabilem effectum uidebis.

2. AD lentigines qui in facie nascuntur fel tauri illitum in faciem lentigines purgat.

• 3. Plantaginis herbae radix ante solis ortum sublata in capite alligata dolores conpescit. ITem sambuci (L. tróm) arboris semen tritum succus eius cerebro illitus dolori eius subuenit. ITem cornicis quoque ex rebellum [leg. cerebellum] coctum uti assolet cibi loco sumptum quamuis grauis et inueteratus dolor mira cum aufert celeritate. Caprimus [leg. Caprinus] finus aceto resolutus et fronti illitus mire succurrit. Nidi hirundinum lili-buti [leg. delibuti] aqua et luto frontem temporaque illita dolores eorum capitisque sedant. ITem aqua residua in qua assinus aut bos biberit potui sumpta efficaciter sanat.

4. Ad caput purgandum et omne fleuma<sup>2)</sup> deducendum brassicae succus naribus infusus caput expurgat.

5. AD caliginem oculorum foenucli radices contussae succo tantum mellis amixto leni igne coques ad mellis crassitudinem

<sup>1)</sup> i. e. tunde. So uulpis, 5, for uulpis, turbolendos, 19, for turbulentos.

<sup>2)</sup> i. e. fleuma.

possitoque in buxidæ<sup>1)</sup> ærea habeto cum opus fuerit caligines quamvis crassas discuti et cum aqua cisternina aut muliebri lacte iniungito. Adipe nolis oculos suos linat et in perpetuo sanus erit. Eiusdem foeniculi radices decocte aqua oculos foueat et mire omnem caliginem celeriter discutiatur.

6. Ad caliginem lotium infantis si cum melle optima misces et iunges patientem foeniculi radices decocte oculos foueat et mire omnem caliginem mirabiliter discutiatur.

## P. 2.

7. . . . . lac cap . . . . . butirum et cram occifath per aruinam ariætis sanat.

8. Item ad ramedium peduculi<sup>2)</sup> radix tanate<sup>3)</sup> absintium lanith cortex colænn rusc dar rusc cærdin del . . . guoæd folia sabuci<sup>4)</sup> carturæd alan trinion penn cæninn . inatt.

9. Item ad guortha sær. Dæru radix alin laur cærdin his-ælbarr Ocroos<sup>5)</sup> hobæbl bæruent<sup>6)</sup> uælærian radix amor radix æu coquitur per butirum et mæl marrubium rafanum domæ Cælidonia millæfolium nornært<sup>7)</sup> dæmæ guodrot mæl arcet sal.

10. Item ad quæmlibet doloræm . tutlob stlanæs platan et iar ælilub.

11. Item ad elæuandum os. boet boror radix uitonice grana till herba similis uottrum cræscæns in ripa non diminuitur in tempore hiæmali per cæruisam sanat.

12. Item ad uintlum . tutlub gulæd et iar elilub cum stlanæs hæntletan platan holarnlub gulæd et ad quæmlibet doloræm sanat.

13. Item ad guædgou. Nenneth radix briblu abranguænn mor per cæruisam . sanat. Cæs . scau. Cæs spærn. Cæs guern. Cæs . dar. Cæs cornucærui. Cæs colænn. Cæs aball . per cæruisam anroæ æniap . æhol . pær mæl.

14. Item ad canis morsum. Cipa .ii. uel .iii. in cineræ coquæs cum adipæ et mellæ et sic simul coques et allibat<sup>8)</sup> et sanat.

<sup>1)</sup> Here as elsewhere æ is written for e.

<sup>2)</sup> I. e. peduculi.

<sup>3)</sup> Leg. tanacetil, Cymr. tansi?

<sup>4)</sup> I. e. sambuci.

<sup>5)</sup> Perhaps Othroos.

<sup>6)</sup> The uent is written over bæ.

<sup>7)</sup> The n is doubtful here as there is, a small hole in the parchment.

<sup>8)</sup> Allib., with a flat stroke through the upper part of the b. Read allevat.

15. Item ad fistucam . dæ oculo tollendam. Canta psalmum  
i. qui habitat<sup>1)</sup> tribus uicibus super aquam funde in oculum . ubi  
fuerit fistuca et sanus erit.

## P. 3.

16. . . . . dictaque per totu(m) . . . . . diebus ægyptiacis.<sup>2)</sup>

17. Mense Martio bibat dulce usit et agramen coctum . . . . .  
em confectum manducare assa balneo usita(re) . . . sanguinam  
minueret solitionem non accipere quia frigor(em) generat ipsa  
solutio libesto et ruta bibat quod fa . . . . . iu et a . . . . . exeat diem  
orsum (?).

18. Mense Aprili sanguinem minuere, potionem accipere,  
carne . . . . . tes usitare, a radicibus abstinere quia . . . . . bus  
et . . . . . ines . . . . . to . . . nella bilat [leg. bibat?] quam . . . . .  
tertium e . . . . . quam . . . . .

19. Mense Mai(o) . . . calidum bibat calidum . . . et capiti  
purgatio quod calidu . . . in calor . . . ponet frigidum nullum . .  
. . . . . manducaret neque aquam ieiunus biberet quam . . . . .  
est uenena mala . . . e alias deteriores uen . . . . . incideret po  
. . . . . tionem ad soluendum accipe . . . . . in capite . . . . . tur  
bolendos sanare . . . p . . . (ui)rginem mundam ufi curare holera  
. . . . . agramen manducare absintii et finucli semen bibat . . . .  
diem . . . . . exeat . ð. u. ii.

20. Mense Iunio . . . die mane ieiunus aquam bibere purca  
. . . . . lactucas manducare acetum bibere.

## P. 4.

21. Columbin . . . . . ualde prodest. C . . .  
ros aceto resolutus et fronti illitus . . . . . Item herbe quae in  
flumine super nascun(tur) . . . . . lita . . . trita folia . . . . . tique  
mire pu(r)gationi capitis proficiunt. Item lapum . . . . . (uen)-  
triclis pullorum hirundinum . inuen . . d . . uter . . os . . . . . dolores  
. . . . . habidi maxime albi qui ne . . . . . (p)urgant erit cauend-  
um . similiter . . . caput recens coctum et co . . . . . uos . . . .  
sedare . . . dicitur . fulica morbum sumpta capitis dicitur.

22. Ad capitis dolorem lapillus qualiscumque ab ea . . . . .  
te . . . . .

<sup>1)</sup> I. e. Ps. 90.

<sup>2)</sup> The *Dies Aegyptiaci* were the first Mondays in January, April and August: see Cockayne, *Leechdoms* III, 77.

23. (Ad) capillos fluentes leporis uentriculum coctum in . . . gine et mixto oleo inpone capidi et capillos fluentes continet et cogit concreescere. Item ungulas caprinas combure cinerem et . . . commisce insimul et pone supra et liga capillos defluentes ligat.

24. Ad capillum crispandum cornua ariet(is ur)antur cinisque cum oleo conteratur derasumque caput frequen(te)r ungetur.

25. xerocollirium et ulceratio palpebr . . . ÷ sum collirium eius lacrimas. xerocollirium eius oculorum hu . . .

### Glossary.

(The bare numbers refer to the paragraphs.)

aball 13, *appletree*, Br. *auallenn*, Corn. *avallen* (gl. *malus*), Cymr. *afal*, Ir. *aball* (gl. *malus*), F. dat. *abailt*, *apuillt*, Imram Brain, ed. K. Meyer, pp. 5, 36, urkelt. *abalda*, Ags. *apuldr*, Ahd. *affoltra*.

abran-guenn 13 = Cymr. *amranwen* 'white-wort', 'wild camomile', a compound of *amrant* = Ir. *abra*, pl. *abrait* 'leaves', Imram Brain, p. 5, and *guenn* = Corn. *gwyn* (gl. *albus*), Cymr. *gwynn* 'white' = Ir. *find*.

alan 8 = Cymr. *alan* 'coltsfoot' (tussilago).

alin 9, is obscure to me. Borrowed perhaps from *ἄλιμον* 'seawort' or, if we read *alsin*, from *ἄλσιν* 'myosotis' according to Dioscorides.

amor 9, seems = Cymr. *ammor* 'amaranth', as to which see S. Evans' *Geiriadur Cymraeg*.

anroæ 13, is obscure to me.

arceť-sal *litharge*? a compound of \**archet* 'silver' and *sal* cognate with Bret. *saotr* 'ordure' (Grundform *salto*), Cymr. *sâl* 'vilis', Ir. *sail* (gl. *labe*): cf. *molipda* (*μολιπδα*) gl. *fex* . . . *argenti*, Alphita 120. In *arc(h)et* (Grundform *argeto* = Osc. *arageto*) we have the same unnasalised suffix as in Ir. \**argeth*, whence *airgthech* 'silvery', 'moneyed', Coir Anmann § 220, *airgdech*, Corm. s. v. *marc*.

barr *branch*, see *hissel-barr* infra,

bæruent 9, seems a compound of *ber* 'broche', Cymr. *bér*, Ir. *bir* = Lat. *veru*, and *uent* = Lat. *ventus*; but is perhaps = Cymr. *perwaint* (gl. Geribiwm ola), Meddygon Myddfai 286. Or read *beruenc*, from Lat. *pervinca*?

boet 11, borrowed from Lat. *bēta*?

boror 11, *cress*, leg. *beror* = Cymr. *berwr*, Ir. *biror*. The mod. Bret. *belor* 'cresson', Corn. *belor* (gl. carista l kerso), like Ir. *bilor* 'watercress', exhibit dissimilation.

brib-lu 13, seems a compound of \**brib*, cogn. with Cymr. *bref-lys*, *brefai* 'pennyroyal' (mentha pulegium) and *lu* for *lub* q. v.

cart-uræd 8. Here *cart* may be for \**carth*, cogn. with Ir. *cart-lann* 'watermint'. Or *carturæd* is a scribal error for *cant-uræd* = Cymr. *canwraidd* 'hundred-rooted', 'knotgrass', persicaria (*Polygonum*), S. Evans, a compound of *cant* 'hundred' and *gwraidd* 'roots', Br. *gruizyenn* 'racine', Corn. *grueiten* (gl. radix).

cænnin 8, *leek*, Bret. *kignenn*, Corn. *cennin* (gl. cipus, leg. caepa), Cymr. *cennin* 'porrum capitatum', Ir. *cainncenn*.

cærdin, cærdin 8, 9, *mountain-ash*, Bret. *kerzin* 'alizier', Corn. *cerden*, Cymr. *cerddin*, *cerdin*.

cæs 13 = Cymr. *cais*, imperat. sing. 2 of *ceisio* 'to seek, to fetch', passim in the Meddygon Myddfai.

cifæth see occifæth.

colænn 8, 13, *holly*, a scribal error for *celenn* = MBr. *quelennenn*, Corn. *kelin* (gl. ulcia), Cymr. *celyn-en*, Ir. *cuilenn*.

cram 7, *garlic*, is = Cymr. *craf*, Ir. *crem*, gen. *crema*, Gr. *χρόμνον*, Boeot. *χρέμνον*, Ags. *hramse*.

dar 8, 13, *oak*, is = Corn. *dar* (gl. quercus), Cymr. *dâr*, Ir. *dair*.

del 8, *leaves*, Bret. *delyenn*, *delien*, pl. *del*, *deliou*, Corn. *dclen* (gl. folium), Cymr. *dail* 'leaves'.

dæmæ 9, is obscure to me.

dæru 9, *oak*, Br. *deru-enn* 'quercus', Cymr. *derw-en*.

domæ 9, is obscure to me.

æbl, see hobæbl.

æhol 13, is obscure to me.

eli-lub, æli-lub 12, 10, a compound of *eli* = Cymr. *eli* 'unguentum', and *lub* = Corn. *luv* in *luworch guit* (gl. uirgultum), Bret. *li-*, Cymr. *lu* in *li-orz*, *llu-arth* = Ir. *lub-gort* 'garden'.

æniap 13, is obscure to me.



æu 9, *yew*, Bret. *ivin*, Corn. *hiuin* (gl. *taxus*), Cymr. *yw*, Ir. *eo*.  
 gou, see guædgou infra.

guæd-gou 13, *flux of blood?* a compound of *guæt* 'blood' = now  
*gwâd* or *goâd*, but in Vannes *guéd* or *goéd*, cymr. *gwæd*,  
 corn. *gois* (O. 2748), *goys*, and of *gou*, cognate with Ir. *gó*  
 'sea', and Gr. *χέω*, *χύμα*, *χύσις*.

guenn *white*, see abranguenn supra.

guern 13, *aldertree*, Bret. *guern-enn* 'alnus', Corn. *guernen*, Cymr.  
*gwernen*, Ir. *fern*, *fernog*.

gulæd 12 = Cymr. *guclydd* 'alsine, morsus gallinæ', Davies; Ir. *flid*  
 'chickweed'.

guoæd 8, seems borrowed from O. Fr. *waide*, *gaide*, now *guède*  
 'woad'.

gnodrot 9, is obscure to me. Perhaps it is = Cymr. *godrwyth*  
 'wild beet' (*melilotum*), Davies.

guortha 9, is obscure to me.

hænt-letan 12, *Wegebret*, Engl. *waybread* 'plantago maior', MBret.  
*hetledan*, now *hedledan*, Corn. *enlidan* (gl. *plantago*), Cymr.  
*henllydan*: a compound of *hent* 'way' = Ir. *sét*, Got. *sinps*,  
 and *letan* 'broad' = Ir. *lethan*: cf. Cymr. *llydan y ffordd*.

hisæl-barr *mistletoe* = *isélvarre* 'gui', in haut-vannetais, as  
 M. Loth informs me, citing Pierre de Chalons' *Dictionnaire*  
*Breton-Français du dialecte de Vannes*, p. 22, s. v. *deure*.  
 A compound of *isel*, now *izel*, = Ir. *ísel* 'low', and *barr*  
 'somet, cime, branche'. The usual term in Brittany for  
 'mistletoe' is *huel-varr* = Cymr. *uchelfar*.

hobæbl 9, is obscure to me. *hob* = Ir. *sub* 'juice, berry'? *æbl*  
 from Fr. *ëble* *ebula* l. *ebulus* — mere guesses!

hoiarn-lub 12, 'iron-wort', a translation of *σιδηρίτις*? Com-  
 pounded of *hoiarn* = Corn. *hoern*, Cymr. *haiarn*, Ir. *iarn*,  
 and *lub*, as to which see eli-lub supra.

iar 10, 12, seems borrowed from Low-Lat. *iarus* 'barba Aron',  
 'pes uituli', the English *wakerobin* and *cuckoo-spit*.

inatt 8, perhaps borrowed from Low-Lat. *inanti* = *οἰνάρθης*.

isel *low*, see hisæl-barr.

lanith 8, is obscure to me. Perhaps *lan it* = Cymr. *llain yd*,  
*llafn yd*? MBret. *eth* 'ble', Cathol., haut-vannet. *id* = Ir. *íth*.

laur 9, *laurel*, Cymr. *llawer-wydd*. Borrowed from Lat. *laurus*.  
 letan *broad*, see hæntletan.

lu *herb*, see *brib-lu*.

lub 12, lob 10, *herb*, see *elilub*, *hoiarnlub*, *tutlob*.

mor 13, *sea*, Cymr., Corn., Bret. *mor*, Ir. *muir*, Gaul. *mori*. *abraguenn mor* would then mean some kind of seaweed, or some plant growing on the sea-shore.

nenneth 13, seems = Ir. *nenaid* 'nettle' (Grundform *nenati*), Cymr. *dynad* 'urtica' (Davies). But the double *n* is not easily explained.

occifæth 7, ocroos 9. Both, perhaps, compounds of which the first element is *oc*: cf. Cymr. *ogfaen* 'hip, fruit of dogrose': *cifæth* reminds one of Cymr. *cyffæth* 'confectio', and *roos* of Cymr. *rhôs* 'rose'. But in the mod. Bret. *roz* the *o* is short.

penn 8, *head*, in all the British dialects, Ir. *cenn*.

platan 10, 12, borrowed from Lat. *platanus*.

rusc 8, *bark*, MBret. *rusquenn*, Corn. *rusc* (gl. *cortex*), Cymr. *rhisg*, Ir. *rúsc*.

sal, see *arcet-sal*.

scan 13, *elderwood*, Bret. *scau* 'sambucus', Corn. *scauen*, Cymr. *ysgaw*, with prothetic *y*. Diefenbach and Ernault connect the Gaulish *oxoβuρν*, Diosc. IV, c. 171.

sær 9, is possibly = Cymr. *ser* 'billhook'. O. Cymr. *serr* (gl. *falce*), from Lat. *serra*.

spern 13, *spina*, Bret. *spernenn* 'aubépine', Corn. *s[p]ernic* (gl. *frutex*).

stlanæs 10, 12, *plantain*, now Bret. *stlanvesk*, with the suffix borrowed from the synonymous *stlaffesq* 'lancelee', now *stlafesk*. Perhaps we should correct to *stlanles* and compare Corn. *les* (gl. *herba*) and Ir. *slantus*, Rev. celt. IX, 236.

till 11, *limetree*, MBret. *tillenn*, borrowed from Fr. *tille*, Lat. *tilia*. *trinion* 8, is obscure to me. Can it be a compound adj. *trin-ion* = a Cymr. *\*tryn-iawen*?

tromm (gl. *sambuci*) 3, a common Irish word for the eldertree. *tut-lub*, *tut-lob* 10, 12, a compound of *tut*, now *tud* 'gens' = Cymr. *túd* 'terra', Corn. *tus*, Ir. *tuath*, and *lub*, q. v.

uælærian 8 = Cymr. *y falerian* from Lat. *valeriana*, Davies Bot. nent, *wind*, see *bæruent*.

uintlum 12, is obscure to me. Possibly a latinisation of *\*uintl* = MBr. *guentl* 'douleur de l'enfantement', . . . l. *ventris*. (Ernault, *Dictionnaire étymologique du breton moyen*, p. 304).

uornært 9 = Cymr. *gornerth* 'the knotty-rooted figwort'.  
 uottrum 11, is obscure to me. It might be a latinised \**uothr*,  
 cognate with Cymr. *guerth-lys* 'the herb coltsfoot' (tussilago).  
 uræd, *root*, see cart-uræd.

The principal value of this Leechbook lies in its Old-Breton names for trees, plants, etc. But it is not without interest for students of folklore and the history of medicine.

London.

WINTLEY STOKES.

## BRETON AND OLD FRENCH GLOSSES IN THE HARLEIAN NONIUS.

---

The Harleian MS. of Nonius Marcellus (British Museum, Harl. 2719), written in Carlovingian minuscules of the 9th or 10th cent. has numerous marginal notes in Latin by a contemporary hand. One of these notes contains the Breton word *guelch*, marked by under- and side-lines.

(1) 27 M. 1 strabones] isti qui oblicum habent aspectum *guelch*.<sup>1)</sup>

The others containing similarly marked words are:

(2) 30. 25 exordium est initium: unde et vestis ordiri dicitur, cum instituitur detexenda] texenda sic dicitur *exsurs* exordium.

(3) 36. 21 glomere] a filis plicitis *tumisce*.

(4) 40. 1 rabere dictum est a rabie] quod nos dicimus *rauger*<sup>2)</sup> hoc est rabiem patiem (*sic*).

(5) 72. 23 assulatim] ab asseribus. asseres sunt *lates*.

(6) 453. 8 artheria] neutraliter dixit. quaedam venae sunt in collo et in capite quod nos dicimus *arterias*.

Of these (3) (leg. *tumiscæ*) and (6) are Latin, (4) and (5) Old French. Can any light be thrown on (2) *exsurs*?

---

<sup>1)</sup> I quote from the new critical edition of Nonius Marcellus 1—111, by J. H. Onions (Clarendon Press, Oxford 1895).

<sup>2)</sup> Or *rauger* corr. *rapger*?

## LA COSMOLOGIE CELTIQUE.

---

On ne sait que bien peu de chose sur la cosmologie des peuples celtiques. D'après Strabon, 'les druides (qui ne sont pas du reste les seuls chez les barbares) proclament l'immortalité des âmes et celle du monde, ce qui n'empêche pas qu'ils ne croient aussi que le feu et l'eau prévaudront un jour sur tout le reste':<sup>1)</sup> On a déjà remarqué<sup>2)</sup> qu'une croyance analogue existait chez les Perses et chez les Scandinaves, et on a rappelé en même temps la réponse des Celtes de l'Adriatique au roi Alexandre: qu'ils ne craignaient rien, sinon la chute du ciel.<sup>3)</sup>

Chez les Irlandais nous trouvons la mention du 'pont de la vie', *drochet bethad*, c. à d. du pont qui mène les hommes au monde surnaturel,<sup>4)</sup> et peut-être celle de 'l'arbre du monde';<sup>5)</sup> mais ces notions sont sans doute, la première d'origine chrétienne et la seconde d'origine classique.

La croyance que le monde, c. à d. la terre, repose sur des colonnes, est le seul débris de cosmologie antique que nous connaissions dans les légendes irlandaises; et encore nous n'en avons que le reflet dans un hymne et une glose du *Liber Hymnorum*. Pour vanter la prééminence des deux saints qui furent comme les deux grands dieux de la vieille Irlande chrétienne,

---

<sup>1)</sup> Strabon I, 4, 4.

<sup>2)</sup> Par exemple Roget de Belloguet, *Ethnogénie gauloise*, t. III, p. 137.

<sup>3)</sup> Strabon VII, 3, 8.

<sup>4)</sup> Hymne de Sanctán, vers 4; cf. *Fis Adamndin* § 22 (édition de Windisch dans les *Irish Texts*, t. I, p. 184). Dans les îles écossaises de Lewis, c'est le *drochaid na flaitheanas*, 'pont du ciel', mentionné dans une légende à demi facétieuse; *Folk-Lore*, t. VI, p. 170.

<sup>5)</sup> Note du *Féilire* sur Décembre 11; édition de Stokes, p. CLXXXI.

Ultán dit de Brigitte: *Lethcholba flatha la Patraic prímda*, 'moitié de la colonnade du royaume [du monde] avec Patrice l'éminent'. Et la glose est encore plus explicite: *amal bite da cholba i n-domun, sic Brigit ocus Patraicc i n-hEreenn*, 'le même qu'il y a deux colonnes dans le monde, ainsi (sont) Brigitte et Patrice en Irlande'.<sup>1)</sup>

Un écho de cette doctrine cosmologique se retrouve dans une légende chrétienne de la Basse-Bretagne: 'une tradition prétend que l'église (à Kernitron, près Lanmeur) repose sur quatre colonnes, lesquelles reposent elles-mêmes sur un océan figé. Le moment doit arriver où cet océan, redevenu liquide, sera fouetté par une violente tempête et submergera l'église. C'est un dimanche de la Trinité que se produira le cataclysme, quand tintera la cloche de l'élévation...'<sup>2)</sup> Ici, avec le mythe des colonnes du monde, on a celui de la fin du monde par l'eau. Le texte irlandais est très succinct, parce qu'il faisait allusion à une croyance connue de tous. C'est par l'analogie de la croyance bretonne que nous y voyons des colonnes supportant la terre; car, autrement, on pourrait aussi supposer que ces colonnes supportent le ciel.

Paris.

H. GAIDOZ.

P. S. M. Kuno Meyer me rappelle que dans les voyages merveilleux des anciennes légendes irlandaises il est question d'îlots qui reposent sur un ou plusieurs piliers. Je n'en ai point parlé parce que j'explique ces îlots comme le souvenir d'icebergs troués par la base: les voyageurs dans les mers arctiques en ont rencontré et décrit.

<sup>1)</sup> Hymne d'Ultán, vers 9 et glose, dans Stokes, *Goidelica*, 2<sup>e</sup> édit. p. 135; et Windisch, *Irische Texte*, t. I, p. 25.

<sup>2)</sup> Légende recueillie par M. A. Le Braz: *Annales de Bretagne*, t. X (1895), p. 414.

## ANNWN.

---

### I.

On n'a pas encore essayé d'expliquer le mot gallois *annwn*, malgré son importance mythologique, son emploi dans les Mabinogion, et sa réapparition, avec un sens mystique, dans les visions bardiques d'Iolo Morganwg. Du moins, on n'a pas contesté l'interprétation traditionnelle, appuyée sur l'ancienne graphie du mot, qui prend *annwn* pour un plus ancien *annwfn* (ou, avec la voyelle irrationnelle *y*, *annwfyfn*) et qui dérive le mot de *dwfn* 'profond', avec la nasalisation régulière du *d* initial. Mais comme on donne aujourd'hui à *annwn*, entre autres sens, celui d'abîme, il est évident que le préfixe *an* ne pourrait, dans ce cas, être le préfixe négatif si fréquent sous cette forme. M. Silvan Evans suppose dans son Dictionnaire (*s. v.*) que cet *an* est pour *en*, c. à. d. le même suffixe que dans *enfawr* 'très grand', *enwir* 'très vrai'. Mais, alors, pourquoi ne trouverait-on nulle part cette forme hypothétique \**ennwfn* — et on aurait dû avoir, ce me semble, \**enddwfn* — et pourquoi l'*e* initial se serait-il changé en *a*? Ces contradictions montrent bien que l'étymologie n'est pas bonne. La perturbation vient d'une étymologie populaire. Comme *annwn* désignait quelque chose de vague, d'indéfini et d'infini, on a instinctivement mis ce mot en rapport avec *dwfn*, 'profond'. L'étymologie populaire se contente, comme on sait, d'à-peu-près, et il ne faut pas chercher de logique intime au fond de ses combinaisons.

La double graphie (*annwn* et *annwfn*) existe dès les plus anciens textes où le mot se rencontre:

1° dans une poésie du 'Book of Taliessin'; le ms. est à Hengwrt et date du commencement du XIV<sup>e</sup> siècle, dit M. Skene.

Cette poésie, la trentième du recueil, est appelée par tradition *Pleiddeu Annwn*, 'les dépouilles d'Annwn'. Elle semble se rapporter à une expédition d'Arthur dans la région inconnue et fantastique d'Annwn. Aux vers 7 et 15 on lit *annôfyn*. — Je n'insiste pas sur le contexte, parce qu'il n'est pas clair.

2° Dans les Mabinogion et autres récits du Livre Rouge (seconde moitié du XIV<sup>e</sup> siècle). Le relevé des exemples est aisé à faire, grâce à l'index de M. Gwenogfryn Evans; et le contexte nous aidera mieux à voir un sens dans le mot. Les lecteurs des Mabinogion se rappellent le conte de Pwyll, prince de Dyfed. Pwyll change de rôle et de figure, pour un an, avec Arawn, roi en Annwn (mieux que roi d'Annwn, comme on traduit généralement), et il doit sous cette forme combattre, pour Arawn, un autre prince d'Annwn, Hafgan. Annwn est ici, comme on voit par le récit, l'autre monde, le monde surnaturel, mais au sens pré-chrétien, non pas au sens chrétien. C'est le *sidhe* des Irlandais, mot qu'on peut aisément traduire en anglais par *fairy world*: en français, le terme 'monde des fées' n'en donne qu'une idée vague parce que ces croyances sont à-peu-près éteintes; il faudrait parler ancien-français et dire 'la gent faée'. Arawn et Hafgan sont deux princes des *sidhe* qui se font la guerre. Ces guerres intestines sont fréquentes dans les légendes irlandaises, et les hommes peuvent y être des alliés recherchés; par exemple, le roi-fée Labraid vient demander l'aide de Cúchulainn. C'est ainsi que dans l'Iliade Diomède blesse Vénus, et que dans Sacountala le roi Douchanta va combattre pour Indra que pressent les démons. Dans ce récit on a partout: *annôgryn*.<sup>2)</sup>

Une allusion à cette histoire se retrouve dans un autre conte, celui de Math, fils de Mathonwy; le mot y est écrit deux fois *annôgn*<sup>3)</sup> et une fois *annôgryn*.<sup>4)</sup> Dans le conte de Kulhwch et Olwen, il est question de 'l'ardeur des diables d'Annwn', *annôgryn*.<sup>5)</sup> Ainsi, bien qu'on ait deux fois *annwn*, on a plus souvent encore *annôfyn*, c. à. d. *annôfn*, puisque l'y est ici une

<sup>1)</sup> Skene, *The four ancient Books of Wales*, Edinburgh, 1868, t. II, p. 181, 397 et 412; pour la traduction (par Robert Williams) voir t. I, p. 264.

<sup>2)</sup> *Mabinogion*, édit. Gwenogfryn Evans. p. 2, l. 26 et 27; p. 3, l. 3: p. 5, l. 30; p. 6 l. 16; p. 8, l. 9. Je ne distingue pas entre deux graphies, identiques pour le fond, *annôgryn* et *annôgn*.

<sup>3)</sup> Ibid. p. 60, l. 22 et 23.

<sup>4)</sup> Ibid. p. 61, l. 16.

<sup>5)</sup> Ibid. p. 124, l. 24.



voyelle irrationnelle. La double graphie se rencontre également chez les poètes du moyen-âge, si j'en crois les exemples réunis par M. Silvan Evans dans son dictionnaire (s. v.).

Dans les élucubrations bardiques mises au jour, ou fabriquées, à la fin du siècle dernier par Iolo Morganwg, *Annwn* est le premier cercle de la cosmogonie des âmes, le chaos primitif, l'abîme; et Henri Martin qui a naïvement reproduit et grandi ces théories, les résume en disant d'*Annwn*: '*Annwn*, l'abîme, est le fond ou le point de départ d'*Abred*, du cercle de la transmigration'. Comme étymologie, H. Martin ajoute: '*Annwn*, plus anciennement *Annwfn*, de *An-dwfn*, sans fond'.<sup>1)</sup> On voit la façon de raisonner ou plutôt de déraisonner d'Henri Martin: *Annwfn* est l'abîme; or, *an* est un préfixe négatif; donc *dwfn* (forme redressée de *nwn*) signifie 'fond'!

Silvan Evans, dans son dictionnaire gallois, donne pour le mot *Annwfn* — *Annwn* (car il admet les deux formes) cette série de sens:

1. An abyss; a bottomless gulf; the great deep.
2. The state or receptacle of the dead; the nether or under world, the lower region; Hades; Erebus.
3. Hell, the place of punishment or torments.
4. Lowest hell; the bottom of hell.
5. The lowest point of existence, according to bardic philosophy, etc.

*Annwn* n'a le sens d'enfer que d'une façon poétique, à peu près comme quand on dit Hadès. L'enfer chrétien est en gallois *uffern* (du latin *infernus*). *Annwn* est l'autre monde, le monde surnaturel, de la façon la plus vague: on peut le constater dans les exemples de poètes cités par M. Silvan Evans, et dans ce proverbe: *Nid eir i annwn ond uncaith*. 'On ne fait le voyage de l'autre monde qu'une fois'. — Ce sens se retrouve encore dans le nom mythologique des *Cwn Annwn*, 'chiens d'Annwn', c. à d. chiens de l'autre monde, du monde surnaturel. Ce sont, dit-on, des chiens de chasse qui traversent l'air en aboyant pendant certaines nuits; c'est une des formes de la 'Chasse Sauvage', chasse menée la nuit par des êtres surnaturels et par les âmes des morts.

<sup>1)</sup> Henri Martin, *Etude sur le mystère des bardes de l'île de Bretagne*, réimprimée dans ses *Etudes d'Archéologie celtique*, Paris 1872, p. 316, n.

## II.

Le gallois *annwn* devient aussitôt clair, dès qu'on le met en parallèle avec le breton *anaoun* (avec l'article *ann anaoun*). C'est un terme collectif, et il désigne les trépassés. En voici les exemples des dictionnaires bretons que j'ai sous les yeux :

'*Anaoun an iffern*, g(allice) ames denfer, l(atine) *manes*.' — *Catholicon* de Jean Lagadeuc, Tréguier, 1499, réimpression Le Men, p. 10.

'*Anaoûn*, the dead. *Et eo dan anaoûn*. He is dead [litt. il est allé aux trépassés].' Ed. Lhuyd, *Archæologia Britannica*, Oxford, 1707, p. 195. — Le vocabulaire armoricain-anglais de Lhuyd est traduit de 'Julien Manoir' (le P. Maunoir).

'*Annâoun*, *an-Annâoun*, les âmes des défunts. Comme on ne nomme ainsi que les âmes pour lesquelles nous prions après leur séparation...' (suit une étymologie très primitive). Le Pelletier, *Dictionnaire de la langue bretonne*, Paris, 1752, p. 14.

'*Anaoun*, s. f. pl. les trépassés, les âmes des défunts: *ann anaoun vâd*, les âmes du purgatoire, à la lettre les bons trépassés.' *Dictionnaire breton-français* de Legonidec, édition La Villemarqué, Saint-Brieuc, 1850, p. 119.

'*Anaono*, s. pl. m. T(réguier) les âmes de trépassés.' Troude, *Nouveau dictionnaire breton-français*, Brest, 1879, p. 12.

Il est à remarquer que le mot *anaoun* ne s'emploie que comme collectif, pour désigner la masse confuse et inséparable des trépassés. C'est un pluriel, cependant; féminin suivant Legonidec, masculin d'après Troude. Ce terme est distinct du mot ordinaire pour âme, *ene* (anciennement *enef*), pl. *en'cou*, *énévou*, et aussi *énaou*.<sup>1)</sup> Les trépassés jouent, comme on peut le penser, un grand rôle dans la vie religieuse d'un peuple aussi croyant et aussi traditionnel que les Bretons de France. 'Jamais, écrivait Cambry à la fin du siècle dernier,<sup>2)</sup> dans le district de Lesneven on ne balaie une maison la nuit; on y prétend que c'est en éloigner le bonheur, que les trépassés s'y promènent, et que les mouvements d'un balai les blessent et les écartent. Ils nomment cet usage proscrit: *scubic an anaoun*, balaieusement des morts. Ils

<sup>1)</sup> Les écrivains bretons diffèrent aussi, dans l'usage, pour le genre du mot *ene* 'âme'; voir Troude, *Dict. franç. breton.*, s. v. *Ame*.

<sup>2)</sup> [Cambry], *Voyage dans le Finistère*. Paris, an VII (1798-1799), t. II, p. 32.

disent que la veille des morts, il y a plus d'âmes dans chaque maison que de grains de sable dans la mer et sur le rivage.' — Et ailleurs encore: 'dans le Léonois [pays de Léon], on dit à ceux qui foulent les tombeaux: *Quita ha lessé divar va anaou*, mot-à-mot: retirez-vous de dessus mes trépassés.'<sup>1)</sup> On a publié plusieurs variantes du 'chant des âmes des trépassés' qui se chante pieusement la veille de la fête chrétienne du Jour des morts;<sup>2)</sup> et M. L. Braz a intitulé *L'Anaon* un chapitre de son intéressant ouvrage *La légende de la Mort en Basse-Bretagne* (Paris, 1893) et il le commence par cette phrase caractéristique: 'le peuple immense des âmes en peine s'appelle l'*anaon*'. Mais on est étonné que M. Le Braz ait mis au singulier, en français, le mot qui est pluriel en breton. Il a probablement voulu montrer par là que le mot breton est un collectif; et, sans s'en douter, il en a fait davantage l'équivalent du mot gallois *annwn*, lequel est un substantif masculin, au singulier.

### III.

Le mot que je viens d'étudier est-il celtique, ou bien vient-il du latin *anima*? Il me paraît vraisemblable que dans ce collectif désignant les trépassés on a un dérivé du mot *anima*, introduit d'abord par les Romains, mais surtout popularisé et naturalisé par l'enseignement de l'Eglise. J'ai vainement cherché en bas-latin et en britanno-latin une forme comme *\*animun-*, prototype d'*annwn*; mais on doit la supposer.

M. d'Arbois de Jubainville, qui s'est occupé du breton *anaon* à propos du livre de M. Le Braz, y voit 'la prononciation bretonne d'un celtique *\*animones*, les âmes, c. a. d. les morts, ou pour parler comme MM. Hatzfeld et Darmesteter dans leur Dictionnaire, les âmes séparées du corps (après la mort)'.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Ibid. t. I, p. 75. — Dans ce texte, *anaou* est certainement une faute d'impression pour *anaoun*, et la traduction, plus littérale et plus exacte de cette phrase, où se trouvent deux mots français, serait: 'quittez et laissez de sur mes trépassés'.

<sup>2)</sup> *Guioneac'h*, par L. Kerardven (pseudonyme de L. Duflhol), Paris 1835, traduction française, p. 205; texte breton, *Sonen en Incan* (dialecte vannetais) p. 375. — *Barzas-Breiz*, par Th. de la Villemarqué, 1<sup>ère</sup> édition, Paris 1839, t. II, p. 305: *Kanaouen ann Anaou, Ies Kerné* 'Le chant des âmes, dialecte de Cornouaille'. — Dans les éditions ultérieures, M. de la Villemarqué a changé sa traduction en 'chant des trépassés'. — Le Braz, *op. cit.* p. 284.

<sup>3)</sup> *Revue Celtique*, t. XV, p. 125.

Je sais que César attribue aux druides de la Gaule la théorie de la métempsychose, et cette théorie suppose bien des âmes séparées du corps. Mais en admettant que cette théorie eût fait partie de l'enseignement des druides (*imprimis hoc volunt persuadere*), on ne saurait en conclure qu'elle eût exprimé la croyance des Gaulois: c'est en effet une philosophie, nous dirions presque une théologie, trop raffinée pour des croyances populaires. Pour les hommes des sociétés primitives, une distinction précise entre le corps et l'âme n'existe pas: l'homme meurt tout entier et revit tout entier dans un autre monde. Aujourd'hui encore, si pénétrés des idées chrétiennes que soient les peuples celtiques, on trouve encore, dans quelques coins de leurs couches profondes, l'ancienne et simple psychologie de la mort. Je ne veux pas en multiplier les exemples; je citerai seulement cette expression des Gaels des îles écossaises de Lewis que je lisais dans un récent numéro de *Folk-Lore*; l'autre monde, le monde des morts, c'est *tu thall* 'l'autre côté'.<sup>1)</sup>

Je conclus donc que l'irlandais *anim* 'âme', si souvent confondu avec le mot indigène *ainm* 'nom', est simplement emprunté au latin des clercs *anima*; et tous les exemples que M. Windisch donne de ce mot dans son glossaire appartiennent à des textes ecclésiastiques. Il en est de même de la forme britannique qui au XVI<sup>e</sup> siècle était encore *enef*: en gallois, le mot s'est usé plus vite, puisqu'on a *enaid*, c. a. d. un dérivé d'*ene*, quelque chose comme *\*animata*. Dans *enef* et *enaid*, l'a initial s'est affaibli en *e* par harmonisation vocalique; mais dans *\*animun* devenu *\*annwn* (d'où *annwn*), l'a était maintenu par la voyelle large de la seconde syllabe.

Ces arguments sont, je le reconnais, plus probants du côté psychologique que du côté philologique; mais ils me paraissent suffisants pour revendiquer l'origine latine des mots britanniques *annwn*, *enaid* et *ene*.

Paris.

H. GAIDOZ.

<sup>1)</sup> *Folk-Lore*, t. VI, p. 170.

## QUELQUES MOTS GALLOIS D'ORIGINE LATINE.

Les mots gallois d'origine latine sont en nombre considérable, ce qui s'explique aisément par l'influence plusieurs fois séculaire de la civilisation romaine sur la population bretonne. La pénétration du patois indigène par des termes de la langue politique et aristocratique se comprend mieux quand nous voyons aujourd'hui la situation subordonnée du breton-armoricain à l'égard du français. M. J. Rhys a, le premier, dressé une longue liste de ces mots et en a fait l'histoire individuelle dans une série d'articles de l'*Archaeologia Cambrensis* de 1873—74—75; et M. J. Loth a, depuis, agrandi ce sujet dans un ouvrage d'ensemble: *Les mots latins dans les langues brittoniques*.<sup>1)</sup> Je propose les mots suivants comme une addition au lexique des emprunts déjà établis.

I. A l'occasion des verbes, M. Loth fait cette remarque: 'c'est l'indicatif présent latin qui paraît avoir fourni les formes verbales des emprunts latins'.<sup>2)</sup> Cela revient à dire que la forme de l'indicatif, plus courte et, partant, plus simple, a fourni le thème ou le substantif verbal emprunté par les Bretons. Ainsi:

*mysgu*, mélanger (et [*ym*] *mysg*, au milieu de, etc.) de *misceo*; cf. *dysgu*, apprendre, de *disco*;

<sup>1)</sup> Cet ouvrage forme une série d'articles dans les *Annales de Bretagne*, tomes VI et VII, Rennes, 1891 et 1892. Le tirage à part forme un volume publié à Paris en 1892. Dans son compte-rendu de l'ouvrage de M. Loth, M. Schuchardt a ajouté une série de mots gallois dérivés du latin (*Literaturblatt für germ. u. rom. Philologie* 1893, Nr. 3, col. 97). — On me permettra de rappeler une petite liste que j'avais publiée dans la *Revue Celtique*, t. VI, p. 528.

<sup>2)</sup> *Annales de Bretagne*, t. VII, p. 473 (tirage à part, p. 223).

*perchi*, respecter, par harmonisation vocalique pour *\*parchi*; la voyelle *a* reparait dans *parch*, respect, et ses dérivés comme le titre si fréquent *parchedig*, révérend; de *parco* qui, en latin même, avait déjà passé du sens d'épargner à celui de respecter. Du reste, une fois entré en gallois, le mot a été traité d'après l'analogie d'*arch*, demande, *erchi*, demander (= lat. *prec-or*).

Les mots suivants ne sont pas des verbes, mais s'expliquent par des thèmes verbanx:

*pell*, éloigné (et ses dérivés), de *pello*; repousser, et éloigner;

*pwys* (breton-armoricain *paouez*) repos, de *pauso*, je cesse, je repose. Le mot, peu usité en latin classique, se rencontre dans les inscriptions; il devait être fréquent en bas-latin, car on le trouve en usage dans le latin d'Irlande: *pausavit* se rencontre au sens d'*obiit* dans les annales rédigées par les clercs irlandais. — Par suite de l'homophonie, la langue galloise confond aujourd'hui (comme on peut voir par les dictionnaires) *pwys* repos, et *pwys* poids (de *pensum*).

*rhyfel*, guerre, de *rebello*; a été plus tard compris comme formé avec le préfixe *rhy*.

*ufydd* (ou *ufudd*), humble, obéissant, d'*obedio*.

II. *cwbl*, comme substantif: le tout, l'intégralité; comme adjectif: entier, complet, de *\*cupla* pour *copula*. L'ordre de sens est: ce qui est attaché, ce qui n'est pas séparé, ce qui est complet.

*pyniored* (*pynnyored* dans les Mabinogion), selle d'un cheval de bât; le suffixe *eg* est gallois, mais *pynnior* accuse une forme latine comme *\*pondiarius* (de *pondus*).

*gwastad*, uni, plan, continu, durable, de *vastatus*, dévasté, d'où vaste, et, par suite, uni comme une plaine.

III. Le mot *periglor*, curé, prêtre, semble dérivé de *perigl*, danger, qui vient du latin *periculum*. C'est une illusion due à l'étymologie populaire, car le mot vient certainement de *parochia*, paroisse et a pour prototype quelque chose comme *\*paroch'larius*. La fausse analogie avec *perigl* a transformé le vocalisme des deux premières syllabes.

Le moderne *plygain*, point du jour, quand l'ancienne langue a *pilgcint*, s'explique par la fausse analogie de *plygu*, plier. Ce mot a été interprété depuis longtemps par *pulli cantus*, et l'i de la syllabe finale peut s'expliquer par l'analogie d'une désinence fréquente. Cette expression s'est conservé dans un dialecte de

la langue d'oc, *al jal-cant* 'au chant du coq';<sup>1)</sup> on a seulement ici *gallus* au lieu de *pullus*. Ce nom s'explique, comme on sait, par la célébration, dès l'aurore, de la fête de Noël dans les églises.

L'etymologie populaire déforme plus aisément, comme on sait, les mots empruntés que les mots indigènes; on peut en voir plusieurs exemples dans le lexique de M. Loth.<sup>2)</sup> C'est une liste qui pourra sans doute s'allonger: nous citerons, puisque l'occasion s'en présente:

*Kristinobyl* (de *christianus*) nom de Constantinople dans les Mabinogion, édit. Gwenogfryn Evans, p. 229, l. 9;

*meneginaeth*, litt. racontage, pour *meddeginaeth* médecine, fréquent dans certains mss., cités par M. Nettlau (*Revue Celtique* t. XII, p. 370);

*aralleg*, de l'anglais *allegory*, sous l'influence du gallois *arall*, autre;

*Byl Ymreolawl*, le bill du Home-rule, où l'anglais *Home* est remplacé par le préfixe gallois *ym* exprimant la réciprocité: *\*ymreoli*, si le mot existait, signifierait: se régler soi-même, se gouverner soi-même.

IV. *pyrgwyn*, crest of a helmet, dit Pughe: dans les Mabinogion (p. 172, l. 12) on a la forme *p6rq6in*;<sup>3)</sup> le mot vient du français *Bourgogne* (en gallois *Biergwin* ou *Biergwyn*); c'était une sorte de casque léger appelé en français *bourguignotte*.

Paris.

H. GAIDOZ.

<sup>1)</sup> Noël patois publié par J. R. (l'abbé Roux) dans *l'Echo de la Corrèze*, 2<sup>e</sup> année, no. 20, Paris, décembre 1893, p. 7, col. 1. — Les troubadours Bertrand de Born et Bernard de Ventadours écrivaient *galcant* (cités *ibid.*).

<sup>2)</sup> Voir aux articles *achwyddo*, *agarie*, *agwyddor*, *astut*, *cuddigl* (observation déjà faite par M. Kuno Meyer dans son glossaire de Peredur, *chwysigen*).

<sup>3)</sup> Dans le code de Vénédotie c'est la graphie *percwynn*; *Ancient Laws of Wales*, London, 1841, t. I, p. 304.

## SUR LA MUTATION FAIBLE DE *D* APRES *N* EN BRETON.

1. La plupart des règles, d'origine phonétique, qui exigent le changement du *d* breton en *z* (prononcé anciennement comme *dd* gallois et *th* anglais doux, aujourd'hui comme *z* français) ne reçoivent pas leur application, si le *d* est précédé d'un *n*.

Ce principe souffre deux exceptions, propres au dialecte de Léon; elles concernent l'initiale des noms et des adjectifs dépendant d'un substantif féminin. Exemples: *ur vilin zour* un moulin à eau, P. Grégoire de Rostrenen; *lôden zavez* part de biens J. Loth, *Chrestomathie bretonne* 363, 365, *loden zavez* G. Henry, *Buez hor Zalver*, Quimperlé 1858, p. 236; *eur valkenn zu-pod* un nuage très noir G. Milin, *Marvaillou grac'h-koz*, Brest 1867, p. 19; *eur bedenn zeread* une prière convenable Troude, *Dictionnaire français-breton*, p. 16.

Cette prononciation n'est, d'ailleurs, pas constante, même en léonais: le P. Grégoire donne aussi *milin dour*, et il écrit seulement *logodenn-dall* chauve-souris, tandis que Le Gonidec a *lôgôden-zall*.

Il est naturel d'attribuer à ces exceptions partielles une date récente et une origine analogique, d'autant plus que le dialecte où elles se produisent a favorisé particulièrement le *z* doux; cf. *Revue Celtique* V, 127; XV, 153. Sur une autre exception qui comporte une explication différente, voir plus loin, § 9.

2. Les autres dialectes gardent ici le *d* intact: cornouillais *lôden danves*, trécorois *lôden danfé*, vannetais *loden daone*, *Chrestom.* 372, 368, 378; *hêssquënn-dournn* scie à main, *Dictionnaire de l'A.*, *mogueden-douar* fumeterre Grég., etc.



Il en est de même le plus souvent pour les autres cas, dans tous les dialectes. Ainsi, tandis que le gallois dit régulièrement *un dduanes* une négresse, le breton prononce partout *un duardès* une brune, Grég. Au composé gall. *penddu* fauvette à tête noire, et scrofulaire, le breton répond par *penduic* mésange et *penduen* roseau, D. Le Pelletier.

Le cornique est d'accord avec l'armoricain dans ce dernier cas comme dans les précédents: *penduicn* roseau, *vn venyn da* une bonne femme.

3. Certaines variétés vannetaises présentent nn z après l'article: *ur zuardel* (une brune), *ur zraizeen* une ronce, Dictionnaire de Châlons; *eur zavalen* une vallée, à Mûr; et même *er zourn* la main (mot ordinairement masculin), dans le dialecte de Batz, presque du Croisic, Loire-Inférieure; *Rev. Celt.* V, 269. On voit que la mutation faible du d se trouve accompagnée du changement de l'n précédent en r; la prohibition du groupe phonique n + dh ne serait donc enfreinte que si *ur zuardel* venait de \**un zuardel*.

Or il y a tout lieu de croire que *ur zuardel* vient de \**ur duardel*.<sup>1)</sup> Le dialecte de Batz emploie les formes *ur*, *er*, des articles, même devant un n. Le *Nomenclator* de 1633 présente même, hors de Vannes, un équivalent de \**ur duardel*; c'est le masculin *ur draf* uue clôture d'ais, p. 145.

Mais c'est surtout l'étude de l'ancienne particule composée en un devant l'infinitif qui est instructive à cet égard. Le *Doctrinal* de 1626 nous montre qu'alors la généralisation de la variante en ur était fort avancée: on trouve non seulement en *ur goucla* en pleurant, p. 175, en *ur lavaret* en disant 15, mais encore, avec les dentales, en *ur tremen* en passant 78, en *ur dissimuli* en dissimulant 149. Le P. Grégoire donne de même, sans mutation, en *ur dibri* en mangeant (au mot en), ce qui revient à \**ur duardel*. Le Gonidec, dans sa Grammaire, écrit avec mutations *enn eur dréménout* en passant, *enn eur soñt* en venant; cf. van. en *ur dremén* en passant, *Choës a gannenneu*, Vannes 1835, p. 154, en *ur dostat* en s'approchant 169, *én ur sonnèt* en venant *Guerzennou* . . . *Guillome* 24, en *ur zichen* en

<sup>1)</sup> Ajoutons que les langages dont il s'agit ne témoignent par ailleurs d'aucune tolérance spéciale pour n + dh; ainsi à Mûr 'une vallée profonde' se dit *eur zavalen donn*, et non *zonn*.

descendant *Lirr el labourer* 18, etc. *Enn eur zout* (= *ur ziardel*) vient de *en ur dont*, qui s'est produit à côté de *en un dont* (= *un duardes*), par l'effet de l'analogie; cf. *én un dremen* en passant *Guerz. Guill.* 67, *én un durul* en jetant 73, *en un drougal* en faisant du bruit *L. el lab.* 24, *en un drocin* en tournant 26, formes plus anciennes que *en ur dremen* etc. Les deux prononciations sont usitées aussi devant une voyelle: *en ur arrihue* en arrivant *Buhé er sænt*, Vannes 1839, p. 731, *en un arrousein* en arrosant 258; cf. *en ur hober* en faisant *L. el lab.* 80, *en un hobér* *Guerz. Guill.* 26, de *gober* (de même avec un nom, *er hâ la taupe* *L. el lab.* 18, *un o* une taupe *Vocabulaire, Vannes* 1856, p. 27). La forme *en eur* se montre aussi devant un pronom complément: *en eur o briata* en les embrassant *Bucz Joseph* 27. Une autre alternance semblable est celle de *en ur* et *en ul* devant *l*: *én ur laret* en disant *Choës* 154, *en ul larèt* *L. el lab.* 178. Voir encore § 8, note.

4. Quelquefois le *d*, au lieu de s'affaiblir en *z*, s'assimile à la nasale précédente: *un nor*, *un or* une porte, gall. *un ddor*; *unnec* onze, cornique id.; vieux breton *cunnaret* rage, aujourd'hui *kounnar*, gall. *cynddaredd* id., *cynddar* enragé. Signalons ici le van. *énératt* orphelin l'A., *enerad*, *inerad* Grég., de \**cniwat*, \**endirat*, *emdirat* Grég., écrit en moyen-breton *emdiuat*; léon. *emzirad*, *emziñead* Grég., gall. *ymddifad* (voir § 9).

Ce traitement d'un ancien groupe *n* + voyelle + *d* + voy.<sup>1)</sup> revient à le confondre avec *nd* + voy., par conséquent à supprimer la mutation. En effet, *nd* + voy. donne *nn*, *n*: v. bret. *uñn* blanc, bret. moy. *guenn*, léon. et van. *guenn*, tréc. *guenn* = gaulois *ovirōos* (gall. et cornique *gwyn*; de même irlandais moderne et gaélique d'Ecosse *fionn*, mais vieil irlandais *finn* et *find*).

Plusieurs exceptions à cette règle s'expliquent par l'analogie. Ainsi en bret. moy. *quenderchell* contenir, cf. gall. *cynnal*, de \**con-dal*, et en v. bret. *condocs*, etc. dans les noms du Cartulaire de Redon *Milcondocs* p. 135, 153, *Milcondois* 112, *Milcunduis* 115, *Judecundocs* 156, = gall. *cynnwys* serré, compact; contenir, du latin *cóndensus*, ont dû subir l'influence des simples *derchel* tenir, qui se dit toujours, et *docs*, *dues*, dru, serré (gall. *duys*, du lat. *densus*), qui se disait encore en moyen-breton. Un *d* tout

<sup>1)</sup> Devant une consonne, le *d* reste dans le v. bret. *endlin* gain, cf. gall. *ynnil*; irl. *innile* et *indile* accroissement, troupeau.

semblable a péri sans retour dans le composé \**conducam*, bret. moy. *quennigaf* j'offre, mod. *kinigañ* = gall. *cynnygaf*, parce que la protection du simple *dougaf* je porte, mod. *dougañ*, lui a manqué: les deux mots étaient devenus étrangers l'un à l'autre par suite d'un changement vocalique peu commun; cf. *Rev. Celt.* VI, 390.

Inversement, l'association de deux expressions d'origines différentes peut rendre compte du *d* qui se trouve dans le v. gall. *enderic* jeune taureau (mod. *anner* génisse, bret. moy. *annoer*, diminutif *onneric*), v. irl. *ainder*. Il est vraisemblable que *enderic* a été influencé par *terig*, *rhyderig* ardent, (animal) en chaleur, cf. *Rev. Celt.* XV, 391.

5. On est tenté d'attribuer encore au breton une autre façon de traiter *n'd'*, qui consiste à en faire *nt* en renforçant le *d* en *t* au lieu de l'adoucir en *dh*, quand on compare, par exemple, à *errad* bien, bret. moy. *en mat*, en *fat*, cornique *yn fas*, le v. bret. *introc* mal, en gall. *yn ddruwg*, et le moy. bret. *enta* donc, van. *enuta* l'A., léon. *eta* id., cornique *yn ta* bien, en gall. *yn dda*, cf. *Rev. Celt.* IX, 382; XV, 106.

En faveur de cette explication, on peut observer que trois mots jouissent également de la propriété de renforcer le *d* suivant en *t*, et d'affaiblir l'*m* (et les autres consonnes douces *b*, *g*, *gu*): *o viret* en gardant, *o ter'chel* en tenant; *e viro* (je crois) qu'il gardera, *c talc'ho*; *ma viro* (faites) qu'il garde, *ma talc'ho*. D'où vient une telle contradiction, doublée de cette autre singularité, que les mots en question n'affaiblissent point les consonnes fortes?

C'est que ces formes *o*, *e*, *ma* se terminaient en breton moyen par un *z*: *oz*, *ez*, *maz*. La dernière n'est même que la combinaison d'un autre mot *ma* avec *ez*. Or le *z* final a en breton, sur un *d* initial suivant, la même influence que l'*n*: on ne dit nulle part \**bennoz* Zoue bénédiction de Dieu, \**iliz* Zoue église de Dieu, en gall. *egheys Dduw*. Au lieu de s'adoucir en pareil cas, le *d* se renforce souvent: *bennôz* Doué, *bennaz* Toué, Le Gon. De même en cornique: *molloz* den malédiction de l'homme, *parth dyghow* côté droit, *bene-tu* pour *beneth* du 'béné-diction de Dieu, cf. Loth, *Les mots latins dans les langues brittoniques* 138. Le *z* est aussi l'une des finales bretonnes qui s'opposent à l'affaiblissement des consonnes fortes, mais non des douces: *baz vad* bon bâton, *baz teo* gros bâton, plutôt que *baz deo*, cf. *Rev. Celt.* V, 269; VII, 159. Ainsi la contradiction entre

les mutations de *o* *voût* en allant et *o* *toût* en venant tient à leur différence d'âge: *o* *voût* reflète la prononciation de la période gauloise, où *o*, *oz*, *ouz*, *gurth*, v. irl. *frith*, était quelque chose comme \**ercti* (cf. Stokes, *Urkeltscher Sprachschatz* 273); *o* *toût*, de \**oz* *tont*, *oz* *dont*, date d'une époque où la survivance indirecte de cet *i* gaulois n'était plus capable de neutraliser la tendance du *th* ou *z* dur breton à entrer en combinaison avec la dentale suivante. C'est à peu près la différence qui sépare les deux prononciations françaises *cheval* et *chfal*; seulement ici l'*f* garde la trace du premier *a* de *caballus*, puisqu'il provient du *v*, mutation de l'ancien *b* intervocalique; tandis qu'en breton la forme régulière \**oz* *dhont* a été remplacée par *oz* *dont*, qui est imitée des cas où le *d* radical se conservait intact.

La comparaison entre les deux séries *en fat*, *enta* et *o(z)* *viret*, *o(z)* *terchéhel* n'est pourtant pas une raison décisive d'assimiler entièrement ces faits, parce que dans la particule adverbiale *en* la nasale se trouvait d'abord séparée de la voyelle finale tombée, par une dentale qui a pu exercer son influence sur les initiales suivantes. Nous voilà ramenés à une question d'ordre chronologique. *Enta* vient-il de *en da*, répondant au gall. *yn dda* dans les mêmes conditions que *penduic* à *penddu*, ou bien de \**cnt dha* ou \**end dha*, cf. bret. moy. *ent effn* 'droitement, justement', mod. *endéun* précisément? Je me contente de signaler cette seconde possibilité. La forme *cnt* est appuyée encore par le synonyme *ez* dans le moy. bret. *eza* donc, *ez vco* tout vif, mod. *ez vihanik* tout enfant, *é verr* tantôt, etc.; voir plus loin, § 8. On peut aussi invoquer la forme galloise *cyntor*, variante de *cynddor* et *cynnor* porte extérieure, porche, de \**cint-dor*. Le *t* final n'est pas toujours solide après *n*: gall. *cyn* et *cynt* auparavant, bret. moy. *quen* et *quent* avant, auj. *ken* et *kent*, etc.; cf. *Rev. Celt.* XVI, 199.

Un exemple plus sûr de la provection après *n* d'un *d* qu'on s'attendrait à voir affaibli en *dh*, est le bret. moy. *nauntec* dix-neuf, auj. *naontek*, en cornique *noendzhak*, cf. *Rev. Celt.* VII, 147. Le van. *nandec*, Grammaire de Guillome 27, etc., peut provenir de *nauntec* par un changement dialectal de *nt* en *nd*, cf. *dandéc* deutelé l'A. = moy. bret. *dantec* 'dentosus'; voir mon *Etude sur le dialecte breton de la presqu'île de Batz*, p. 13.

Sans doute, il n'y avait pas de raison phonétique remontant à l'époque du vieux-celtique, pour que le *d* de *dec* dix s'affaiblît en *dh* dans ce composé. Car il n'y a jamais eu de voyelle

après l'n final; la conservation de ce dernier est même un fait remarquable qui n'a pas lieu, par exemple, dans le gaélique *naoidh deug*. Mais dans l'histoire des mutations il faut faire une part considérable aux remaniments occasionnés par l'analogie, ou par des conditions phonétiques nouvelles. Ainsi *eur mab mad* un bon fils, *eur verc'h vad* nne bonne fille, reproduisent fidèlement les prototypes *\*oinos mapos matos*, *\*oinā mergā matā*; *eun tad mad* un bon père, *eur c'haour vad* une bonne chèvre, s'écartent de *\*oinos tata matos*, *\*oinā gabros matā*, pour des raisons de syntaxe bretonne; et dans *eur verc'h kaer* une belle fille, pour *\*oinā mergā cadrā*, ce qui empêche *kaer* de devenir régulièrement *gaer* comme dans *eur vam-gaer* une belle-mère = *\*oinā mammā cadrā*, c'est que l'effet, phonétique d'abord, puis syntactique, de la finale vocalique de *\*mergā*, a été détruit par l'influence phonétique de la nouvelle finale bretonne *c'h*.

Le composé *nau(n) + dec* était si exposé à l'analogie de *trizec* treize, etc., qu'il fût devenu très probablement *\*naunzec*, comme, par exemple, *\*svesūr cadrā* belle sœur est devenu *c'hoar gaer*, s'il n'y avait eu à cela un obstacle provenant de la phonétique bretonne. La forme *\*naunzec* a été évitée autrement que la prononciation *\*unzec*, mais par un procédé qui peut se ramener aussi à une variante de *nd*.

Nous retrouvons, en effet, l'alternance *nn* et *nt*, de *nd*, dans des mots brittoniques d'origine latine. *Pondus* a donné en gall. *pcwn*, *pynner* charge, en bret. moy. *ponker*, mod. *ponner* lourd, mais *pondo* en v. gall. *punt* une livre; *candela* est devenu en v. gall. *cannuill*, *canuill*, mod. *canuyll*, mais en cornique *cantuil*, *cantal*, en bret. moy. *cantoell*, mod. *cantol*, *cantoul*. L'accent est pour quelque chose dans cette répartition; cf. Loth, *Mots lat.* 127. Dans les mots comme *prándium* (gall. *prain* banquet), l'armoricain change *ndy* en *gn* doux: bret. moy. *disping*, écrit auj. *dispign* dépense = *dispendium*; cf. mon *Glossaire moyen-breton*, sous *dispingneus*. Cependant le *t* paraît quelquefois: le trécorois *pintet* suspendu *Rev. Celt.* IV, 165, est un doublet de *pignet* monté, de *\*pendio* pour *pendeo*. Inversement, on a *ign* pour *int* dans *gueuing* 'mareschaux', *Nomenclator* 229 (*guefin*, à la table), = gall. *gofaint*; cf. tréc. *meign* ils sont, pour *emaint*, etc. Voir *Rev. Celt.* VII, 147.

La similitude des effets produits par *n* et par *s* sur un *d* suivant apparaît encore ici, si nous rapprochons *naoñtek* de *seitek*

dix-sept, *citek* dix-huit,<sup>1)</sup> moy. bret. *seizdec*, *eizdec* (gaélique d'Ecosse *seachd deug*, *ochd deug*).

6. Par un procédé différent des précédents, le breton s'est débarrassé de *ndh* en le transformant en *ns*, dans le mot \**adhanf* avoner, gall. *addef*, qui est devenu par métathèse *ansaf* au lieu de \**andhaf*; voir *Rev. Celt.* XVI, 188; *Gloss. moy.-bret.*, v. *ansavet*.

7. La répugnance pour la suite de sons *ndh* étant commune à l'armoricain et au cornique, mais non au gallois, on peut se demander si elle remonte au brittonique primitif, et si le gallois présente sur ce point une prononciation plus moderne, comme le léonais parmi les dialectes du breton de France.

Cette idée paraît assez plausible, si l'on considère que les idiomes gaéliques évitent également d'adoucir *d* après *n*. En écossais, par exemple, on dit *an doruis* de la porte (masc.) et non \**an dhoruis*, comme *an fhir* de l'homme; *andiadhaidh* impie, mais *anhiosrach* ignorant, etc.

Le breton, le cornique et les langues du groupe gaélique ne montrent pas un aussi bel accord sur tous les faits connexes à celui-là. Le cornique s'écarte du breton, en maintenant le *d* intact après *l*, cf. *Grammatica Celtica* 2<sup>e</sup> édition, p. 143; en ceci il ressemble au vieil irlandais, où les consonnes qui s'opposent au changement d'un *t* suivant en *th* ou *d* sont *l*, *n* et *s*; cf. Windisch, *Kurzgefasste irische Grammatik* 14.

Ce maintien gaélique du *t* après *n* contraste avec l'habitude des idiomes brittoniques: v. gall. *hendat* aïeul, anj. *hendad*; v. bret. *blinder* fatigue, etc. On sait d'ailleurs que les deux branches des langues néo-celtiques diffèrent beaucoup entre elles sur le traitement de la nasale, qui est mieux conservée en brittonique. Si nous comparons le v. irl. *peccad* péché — *peccatus*, génitif *pectho* = \**peccataros*, à *cumsanad* repos, gén. *cumsanto*, nous sommes portés à croire que la voyelle qui précédait ce dernier *t*

<sup>1)</sup> On lit *citek* dans les *Détachemens de la langue primitive* . . . par M. Le Brigant . . . Paris 1787, p. 31, et Grég. donne en van. *eih-dec*; mais ce mot a été supplanté par l'expression *try-huec'h*, van. *tryhuoc* Grég., tréc. *trionac'h*, littéralement 'trois six', qui ne se montre pas en moyen-breton, et qui peut-être n'était d'abord qu'un équivalent poétique de *citek*; son emploi dans les chansons populaires est exceptionnellement fréquent, cf. Luzel, *Gwerziou Breiz-Izel* I, 328. Quelquefois ce nombre arrive là par exagération plaisante, comme en français 'trente-six' (qui en est le double): *uit pa hen defe tric'huec'h grad*, *Gwerz.* I, 440 = 'quand même il aurait trente-six titres'.

est tombée sans laisser de trace; mais au point de vue de ceux qui parlaient cette langue, *cumsanto* représentait nécessairement \**cumsan'to*, puisqu'un plus ancien \**santavos* serait devenu \**séto*. Il semble que la préservation du *t* soit due à une association grammaticale d'idées, dans *cumsanto*, dont le rapport à *cumsanad* avait quelque chose d'équivalent à celui de *peetho* = \**pec'to* à *peccad*; tandis que dans *césto*, gén. de *césad* souffrance, il y a un phénomène purement phonétique, le même que dans le breton *kies treud* chienne maigre, cf. *tinel dreud* maigre chère, ou dans l'allemand *Stern*, lat. *stella*, cf. *drei*, lat. *tres*. Le v. irl. ne transformait pas toujours *nd* en *nn*: *find* et *finn* blanc; il n'avait donc point pour \**cumsando* le même genre de répulsion que le breton pour \**un dhuardes*.

Les dialectes gaéliques observent encore aujourd'hui le traitement de *n't* en vieil irlandais: à *in túath* le peuple (en breton *an dud* les gens), *in talam* la terre, *cainteist* bon témoignage, comparez l'irl. mod. et l'écossais *an t-uath* le territoire, *an talamh* la terre, *seantalamh* (vieille terre), terre en friche. Le mannois *yn thalloo* la terre, concorde, malgré l'apparence, *th* étant une variante orthographique de *t*, dont la mutation est notée *h* en cette langue. Cf. Rhys, *The outlines of the phonology of Manx Gaelic*, p. 94.

8. Rien n'empêche en breton qu'un *n* soit suivi de *s* venant de *s*. C'est le cas du léon. *kanzoñt* ils chanteront, *kanze* il chanterait; du tréc. *an dén-ze* cet homme, *en-ze* en cela, *ken zód* si fou, *unan zód* un fou, *hon Zalver* notre Sauveur.

Le *s* du tréc. *hon zi* notre maison, *hon zad* notre père, *hon zud* nos gens a dû être primitivement un *s* dur (= *th* gallois, et *th* anglais dur), car ces expressions sont sans doute analogiques du singulier correspondant: *ma zi* ma maison, cf. *he zi* sa maison à elle, gall. *ei thŷ*. Mais il est bien possible que la prononciation *hon zi* n'ait remplacé *hon ti*, resté en léonais, qu'après la transformation du *th* en *s* français.<sup>1)</sup> Le gallois, qui admet si souvent *ndd*, n'aime point la consonance *nth* (comme dans l'anglais

<sup>1)</sup> Il y a des localités vannetaises où l'on dit *hun zat* notre père, et même *hun zent* nos dents. Cf. *hun zrahissou* (la mort) nous surprendra *Guerz. Guill.* 30, *hun zennou* il nous tirera 162, *hun zennein* nous tirer 103, à côté de *hun tennein* 132, et de *hur zen* il nous tire 146 (même alternance de *hun* et *hur* dans *hun péhedeu* nos péchés *Choaz* 70, *hur péhedeu* 28, etc.; voir § 3).

*month*); il supprime l'n (cf. angl. *tooth*, en got. *tunthus*): *puyth* point, de *punctum*; cf. *ewythr* oncle pour \**ewynt*, bret. *coñtr*; *athraw* et *entrau* maître, professeur, de *alltrau* 'patrinus', en v. bret. *eltroguen* 'noverca', moy. bret. *autroniez* et *entroniez* seigneurie, *ytron* dame, van. *intron* l'A., léon. *itroun* et *iñtroun* Grég. Cf. plus haut *ent* et *es* en breton, § 5; voir *Rev. Celt.* IX, 382.

9. Le son *dh* a disparu presque complètement du breton. Sauf pour les quelques localités qui l'ont conservé (voir H. d'Arbois de Jubainville, *Etudes grammaticales sur les langues celtiques* 1, 43\*—46\*, et mon *Glossaire moy.-bret.*, v. *porz*), cette disparition empêche naturellement toute nouvelle conséquence directe de la tendance phonétique que nous venons d'étudier. Le *z* breton que les hasards de la phonétique ou de l'analogie amènent à la suite d'un *n* peut désormais y rester, fût-il le descendant authentique d'un *dh*. Ainsi la forme *anzesc* qui apprend difficilement, *Supplément aux dictionnaires bretons*, Landerneau 1872, p. 48, est venue de *anzesc* *ibid.*, = \**am-dhesc*, à une époque où le changement de *dh* en *z* était accompli; autrement elle eût abouti sans doute à \**andesc*, cf. *pendu*, ou à \**anesc*, cf. *enerat*.<sup>1)</sup>

10. Ces antipathies néo-celtiques pour certaines suites de sons ont leurs analogues dans les autres langues; ainsi l'oreille des Grecs était choquée du vocalisme des mots comme le français *murmure*, vocalisme qui est, au contraire, affectionné par le breton (cf. *Rev. Celt.* IV, 466, 467; XIV, 320). Il y a là un facteur plus ou moins conscient, de nature esthétique, qui influe sensiblement sur l'évolution du langage, en appliquant dans le domaine linguistique le précepte littéraire:

Fuyez des mauvais sons le concours odieux.

Les goûts en pareille matière varient beaucoup avec les idiomes; aussi un écrivain qui ne se préoccupe pas assez de l'euphonie, au sens où l'entendent ses compatriotes, est-il traité par eux de barbare. L'auteur que nous venons de citer disait de vers français qui 'lui écorchaient les oreilles': 'Je croyais que ce fût du bas-breton ou de l'allemand!'<sup>2)</sup>

Poitiers.

E. ERNAULT.

<sup>1)</sup> Sur le changement d'm en n, devant différentes sortes de z, on peut voir *Gloss. moy.-bret.*, v. *amzañ*; *Rev. Celt.* XVI, 326.

<sup>2)</sup> Boileau, *Dialogue des héros de romans*.



## UNE FORME ARCHAÏQUE DU NOM DE DIEU EN BRETON.

Les formes écrites du nom de Dieu, en breton, sont: pour le léonard, le cornouaillais et le trégorrois *Douç*,<sup>1)</sup> pour le vannetais *Doç*. Dans la langue parlée, on prononce en haut-cornouaillais, *Dou* ou *Doue* (avec accent sur *ou* et *e* féminin français) en haut-vannetais *Düç*, *Dïci*.

Je viens de constater, en hant-vannetais, l'existence d'une forme qui, je crois, n'a jamais été relevée. Il existe, à Pontivy (Morbihan) et aux environs une forme *Düçio* (*io* représente *ü* consonne). Je l'ai entendu nettement prononcer par M. Allanic, préparateur à la Faculté des sciences de Rennes, qui a parlé le breton de Pontivy dans son enfance, et par une jeune domestique de Noyal-Pontivy, à Pontivy même. Enfin, j'ai constaté l'existence de la forme équivalente *Düiio*, à l'île aux Moines (Golfe du Morbihan). Je l'ai entendu articuler notamment par Mme. veuve Brientin, âgée de 76 ans et qui n'a jamais cessé de parler breton. Les formes *Düç* et *Düçio*, *Dïci* et *Düiio* existent concurremment: ces variations sont dues à la *Satzphonetik*.

---

<sup>1)</sup> ou français.

## A WELSH INSCRIPTION IN THE ISLE OF MAN.

To the many Inscriptions, mostly in Runes — but a few in Oghams — for which the Isle of Man is famous we are now able to add one in Irish or British, 'Hiberno-Saxon' characters of about the 9th century.

Though on a well known cross, it was only twelve months ago that I first noticed the inscription which has not yet been published.

The face of the stone was figured by Kinnebrook — 'Etchings of the Runic Monuments in the Isle of Man', 1841, and by Cumming — 'The Runic and other Monumental Remains of the Isle of Man', 1857. The latter says 'It was originally in the middle of a field, but was removed to its present locality (i. e. the hedge by the roadside at Port y Vullen, about 1½ miles S. E. of Ramsey) by the owner some years ago.' No doubt it was originally within the Burial Ground of the old Keeil on Ballaterson Treen, now entirely disappeared.

Last year the stone fell, as it had done once before, the soil having been loosened by the heavy rains. It was when lying on its edge by the side of the road that I first noticed the inscription.

I have to thank the present proprietor of the property, Mr. Brew, for permitting me to set it in the Parish Churchyard — a more safe and suitable place for such a monument than a roadside hedge.

It is a rectangular slab — the top slightly rounded, of a hard, fine-grained, white trap rock found in the neighbourhood, and measures 7 feet high by 3 feet wide and about 5 inches thick. One face bears a shafted cross with a square pedestal, the limbs connected by a circle. The centre is occupied by a raised boss standing out from the surface 1½ inches in relief,

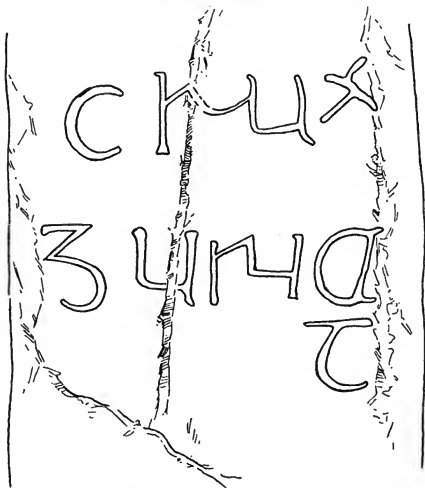


CRUX GURIAT

(from a photograph by Mr. T. Keig, Douglas, Isle of Man)



and, within the circle at the points where it is overlapped by the limbs, are four smaller bosses, the spaces between them and



the centre being quite plain, so that in fact the actual cross is only suggested. The bosses and the shaft and pedestal are bordered by a plain bead moulding, the latter are in slight relief, about  $\frac{1}{4}$  inch, — all the rest is incised. From the simple

character of the Cross, and absent ornament I should be inclined to date the 9th century.

The Inscription here figured was taken by me in October, reads *IC XC NI KA*. The word presents no difficulty, the *s* and *k* two letters particularly clear, but the *i* is interfered with by the weathering of the stone. As regards the Form of *Man* and not common elsewhere. in Ireland, namely on a fragment at last July, and figured in Petrie, *op. cit.* pl. X, fig. 19. This shows the word it was most likely followed having one or two inscriptions begin with followed by the person's name, where.

The characters are small — across the edge of the stone, in the limb of the cross; they consist of minuscules of the 7th to the 9th c. those in the following Welsh inscriptions the Samson stones, Llantwit. C, and others. R, with the second part of the cross, Margam; the Tegerna cross, Pen Arthur, S. David's; the S. Gwyn inscription, Llanelltyd, all of which are 9th c. The other R has the second word 'prium' in the inscription of mawr; on the Enniaun Cross, Ma Llangors, near Tolgarth. Ligatures in inscriptions, though I have not met as in this case. U, is more angular than those in the Samson stones and elsewhere or British form so frequently met. The stroke does not extend beyond the word. A, is the form used throughout Llantwit, and is met with in the crosses. T also appears in this form in the word 'posuit' in the Merthyr

In Irish inscriptions we find a similar R in the Martini cross, and, A on the Maelpatric stone, both at Clonmacnois and of the 9th c. In the Breacan, and Bran Nailither inscriptions, Aranmór, the R is formed exactly as here, and both it and the other characters occur elsewhere in Ireland.

It is tantalising that of the many names which occur in our Manks inscriptions, none have with certainty been identified with any historic personage. In this case however one is tempted to think that might be done. Unfortunately our own Chronicle refers only to the period of the Scandinavian occupation of Man, and our earlier history must be gleaned from the Welsh and Irish Annals and other foreign sources.

Train, referring to this period in his 'History of the Isle of Man' (in itself a work of no authority) mentions the dispute between the two brothers, Welsh princes, Howel and Cynan, and speaks of Cynan's daughter Essylt, the wife of Mervyn Vrych king of Man, who subsequently annexed this Island to North Wales. He gives as references 'Warrington's History of Wales, p. 124, 125 and 141. Welsh Chronicles, p. 22, 27, 28. Anderson's Royal Genealogies, London, edition 1736, table 479, 494, Rowland's Monastic Antiquities, p. 172, 173, 188.' Not being myself within reach of these or other references, I wrote to my friends Prof. J. Rhŷs and Mr. G. H. Orpen who have most kindly looked up such authorities as time permitted them. Mr. Orpen, quoting the Genealogies of the men of Cumbria and Strathclyde compiled by Father J. F. Shearman and printed in the R. S. A. I. Journ. for 1883—4, p. 274, 277, says the name Essylt (or Isold), occurs as that of the wife of Mervyn Vreich, her father-in-law was Gwyriad, and she had a son GURIAD who was slain 877. Prof. Rhŷs has very kindly allowed me to append the following 'Note on Guriat', by which it would appear that that was the name of the husband of Etthil (not Essylt), also of the grandson of her son Mervyn. Whether our inscription can be certainly identified with either one or the other, it is most interesting as being the only one yet met with, besides the Avitus stone described by me in *Arch. Camb.* July 1895, which bears a Welsh name or comes within the period of the Welsh occupation of Man, if there was a Welsh occupation of Man.

Ramsey, Isle of Man.

P. M. C. KERMODE.

## NOTE ON GURIAT.

---

The modern spelling is Gwriad, and in the Black Book of Carmarthen of the 12th century it is *Guriad*: see Evans' auto-type Facsimile, p. 32a. These point back to an earlier form Guriat of the 9th century or thereabouts. On asking myself what Welsh princes were connected with the Isle of Man, I remembered the case of Mervyn Vrych and looked up the name in Williams's 'Biographical Dictionary of eminent Welshmen'. There I found that Mervyn king of Man and of Powys in his own right, was the son of Gwriad ab Elidr ab Sandde ab Algwn ab Tegid ab Gwyar ab Diwg ab Llywarch Hên. But where Williams got this information I cannot say, unless it was in H. Lloyd's Caradoc of Llancarvan's History of Wales. There (in the edition of 1584) one reads, p. 22, that Mervyn was 'the son of *Greyriad* or *Vriet*, the son of Elidur, and so forth in the right line to Belinus the brother of Brennus king of the Brytaines'. On the other hand the British Museum MS. numbered Harleian 3859, written before 956, and published by Mr. Phillimore in the *Cymmrodor* IX, 141—183, makes Mervyn, there written *Mermin*, the son of Etthil daughter of Cynan, king of Gwynedd, of the family of Maelgwn and Cunedda. So Gwriad should be the husband of Etthil, and the question is, how the connection with the Isle of Man arose. This is made intelligible by Cynan's history: he had a brother Howel who contested his possession of Anglesey or Man. Howel was successful and drove Cynan out with great loss; but Cynan was afterwards victorious and drove Howel out once or twice, the last time in 816, in which year Cynan died — I am still following MS. 3859, though I cannot here decide whether *Monia*, the form used, means Mona 'Anglesey'



or the Isle of Man. This doubt is reflected in the later MSS. of *Brut y Tywysogion*, one of which says that Howel was banished from Man (Manaw) and another that he was banished to Man. I gather that, in either case, there was intercourse then between Gwynedd and Man, that in his reverses Cynan and his daughter had to betake themselves to Man, and that it was then she was married to Gwriad. Possibly Gwriad was also an exile there. The Triads (I, 76 = II, 59) mention three kings of the Welsh, who were of servile origin, and one of them was 'Gwryat son of Gwryan in the North': whether he can have been the same man I do not venture to decide. Though I have not been able to find the source of the statement, that Gwriad was the name of Mervyn's father, the name certainly appears in the family, as the Harleian MS. gives Mervyn's son Rhodri a son Gwriad (Guriat), who dies with him at the hands of the Saxons in 877. Stokes points out to me the exact equivalence of this name with the ancient *Viriatus*.

Oxford, Jesus College.

JOHN RHŷS.

## A MANX FOLKSONG.

---

In the summer of 1883 I spent a few days at Port Erin in the Isle of Man along with Father Henebry, from County Waterford, Ireland, who speaks Irish as his native tongue. During that time we went about among the surrounding villages to see if we could discover any of the old folksongs or folktales of Man. For the most part our search was unsuccessful. The people have ceased to care for these things, and so they have fallen into oblivion. But as a compensation for many disappointments we were lucky enough to obtain the following sweet little song from a genuine Manxman, Thomas Kermode of Bradda, near Port Erin, who, though he lost his eyesight in his boyhood, pursued till about three years ago the calling of fisherman. He recited the song to us, and explained it, and we took it down as well as we could. In September of the present year I again visited Man, and I had the song recited to me again. Unfortunately Mr. Kermode was ill during part of my visit, and I was unable to see as much of him as I could have wished. Above anyone whom I met he is interested in and acquainted with the old lore of Man, though he told me that he had not heard a Manx song sung for the last forty years.

I wrote down the song phonetically as well as I could, but, as I have unfortunately had no special training in phonetics, my attempt is at the best only an approximation. However I read the song as I had written it down to two other Manxmen and it was intelligible to them. As to symbols, *ə*, *æ*, *â*, *y*, and *ȳ* have been used as in Prof. Rhŷs's *Outlines of Manx Phonology*, though I am not quite sure that *g* is exactly the long sound of *y*. *χ*, *γ*, *δ* represent spirants. I found occasionally difficulty in

distinguishing broad *d* from *ð* at the beginning of a word, and may have in one or two cases used the one wrongly for the other. In connexion with original broad vowels *l* has the thick sound found also in Irish and Scotch Gaelic, which Rhŷs describes and represents by *l̥*. Where *l* seemed to me to be mouillé it has been expressed by *l̥*. This sound is clearest when it stands at the beginning of a word and is followed by a broad vowel. In some cases it was hard to decide whether *l* was mouillé or was simply an alveolar *l*. In *et̥ə* 'other' *l* seemed distinctly mouillé. Broad and slender *r* have been distinguished by *r* and *r̥*, but I doubt if I have always distinguished them aright. In *χr̥i* heart, and *r̥i* arm, a broad *r* stands before a slender vowel. A Manxman with whom I talked distinguished *r̥i* king from *r̥i* arm. When *n* seemed to be mouillé it has been expressed by *ñ*. For the distinction of two sounds of *n* cf. Rhŷs 133, 134. Rhŷs's second (alveolar) *n* seemed to me to be sounded in *mennik*, *činnə*, *jinnax*, *jinnu*, *Inid*, perhaps *henk*, though there it may have been a little mouillé, *hannik*, *finnish*. But the two sounds were not always easy to distinguish. Before final *n* a *d* sound was heard. Sometimes this was quite distinct, sometimes barely audible. I seemed sometimes to hear the same sound when English was spoken, e. g. *agədn* for *again*. In *k̥injax* ° simply denotes that the *k* has a broad sound before the following slender vowel. I am well aware of the shortcomings of my attempt to reproduce the the spoken sounds, but I judged that even an imperfect phonetic spelling would convey to others than Manxmen a better idea of the pronunciation than the orthodox Manx orthography. As for the song itself, it will be sure of a hearty welcome from all who are interested in the literature of the Gael.

Ek ny fídlaryn qdyn<sup>1)</sup> Ullik

Ve'n χíyd vól vít mi rysh grai my χr̥i:

Dy graiaχ graiaχ hyi shin sh̥is kujax

Ás hug shin t̥aij̥ax<sup>2)</sup> dyn t̥uī.

5 W̥i yn ūī<sup>3)</sup> shin dys k̥jod̥n sh̥j̥ax b̥t̥ynə

Vē my γrai ás m̥ish m̥ennik medef:

<sup>1)</sup> Book Manx *ayns yn*.

<sup>2)</sup> Book Manx *toshiaight* which I have oftener heard pronounced *tozh̥j̥ax*.

<sup>3)</sup> The *r* seemed almost assimilated to the following *sh*.

- Ās iall i dūs lezh y cinnə folsa  
 Nā jinnaḡ i mi dy braḡ ḡfegeḡ.  
 Fastyr jidḡni rosh lā Inid  
 10 Hai mi dy yīḡyn grai my ḡrī:  
 Hog i ny dā lāu os my ḡā lāu  
 Na būḡaḡ i fer erraḡ aḡ mī.  
 Henk mi rom tai ās my ḡrī dy geḡal,  
 Nī erbi ha rau jinnn syḡyn dūs:  
 15 Yn ḡiyd skīyl ḡūl mi māri<sup>1)</sup> lā Inid —  
 Dy rau my ḡrai rysh fer elə pūs.  
 Drau my vīlə er y dūḡi,  
 Ās mi sūri urri rysh ḡweḡyn lā:  
 Tra hannik i na rau grai ek orm,  
 20 Oḡaḡ i ve yn obbal trā.  
 Ha jinnym jīsh draḡlu ny gweḡyn,<sup>2)</sup>  
 Ha wiḡym<sup>3)</sup> draḡfartshyn dy hit ny rād:  
 Aḡ dy jinn i bōḡ de y kāiḡyn  
 Ge ḡy vel i y jinnu jīms aḡ crāid.<sup>4)</sup>  
 25 Yn biḡa walnut na reḡn rīḡu talu  
 Finnish erraḡ ha rau ām:  
 Nish tē my ḡrai y fraual dy folsa,  
 Ās tē mi fāyit my lummarkyn.  
 Hems rom er ḡy yn īl Perryk,  
 30 Dreḡym<sup>5)</sup> mi hīn myr scolyḡ āḡ erbi:  
 Hem shayy my ḡrai os meḡn y varḡi,  
 Ha liggym orm dy vāḡym i.  
 Bīms ḡy hāḡu os kjoḡn y varḡi,  
 Yaums my rēi fīnān ny ḡā:  
 35 Aḡ i tē pūs ryzh y māltir folsa  
 Ha voḡ i kundrə nī kaḡlā.  
 In rād mwḡyr īḡauyr vām dy hīl er,  
 Āḡyn<sup>6)</sup> oḡtaḡ īīfāḡ dy jinnu mi skī;

<sup>1)</sup> Book Manx *moghrey*.

<sup>2)</sup> Other speakers called this *gweayyn*, but as the poem was recited I could hear no *y*.

<sup>3)</sup> So it sounded to me. I have heard others call it *scizhym*.

<sup>4)</sup> The last time the poem was recited, this word sounded rather *crāi*.

<sup>5)</sup> *Dreḡym* seemed to be the pronunciation here, but I have heard it also called *drezym*. Borrowed from Eng. *dress*.

<sup>6)</sup> = *As yn*.



- Ha vodym syi shŭs dy ʒoal m' äsh,  
 40 Na bin k'ŭñjəx sməñəx er grai my χri.  
 O dy jinnəx yn gŭ wŭyr shēida,  
 Dy vonsh klashtyn wish my ʒrai:  
 Ädi dy hit ym<sup>1)</sup> harrish ny ardshtëidyn,  
 Vŭdaχ shin əxələ er čəu yn trai.  
 45 'S geñal 's geñal harrin dy vedel i,  
 Äs fŭs ve äm dyre my ʒrai vex oðn:  
 O 's geñal 's geñal hyin shŭs luri  
 Äs my ri syn *pillar* ek fo y kjodn.  
 O dy jinnəx yn kädñ mwŭryr čirmaχ,  
 50 Räd dy jinnu dyderin trüid:  
 Shñjəxtə *Gřinlyn* äðys<sup>2)</sup> jərg myr rözyn  
 Rosh myn oðym my ʒrai jərüd.

## Translation.

- At the fiddlers on Christmas day  
 (Was) the first place I met the love of my heart:  
 Lovingly lovingly we sat down together,  
 And made the beginning of the wooing.  
 5 From that time for seven years  
 My love and I often met:  
 She promised me with her false tongue  
 That she would never forsake me.  
 On the evening of Sunday before Ash-Wednesday  
 10 I went to see the love of my heart:  
 She raised her two hands over my two hands  
 That she would not marry another man but me.  
 I came home and my heart so merry,  
 Nothing in the world caused me distress:  
 15 The first word I heard on the morning of Ash-Wednesday  
 (Was) that my love was wedded to another man.  
 My curse<sup>3)</sup> on the wench,  
 And me wooing her so many days:  
 When she saw she had no love for me,  
 20 She might have refused me in time.

<sup>1)</sup> = unaccented äm 'to me'.

<sup>2)</sup> I am not sure whether the sound was äðys or äsyz.

<sup>3)</sup> *Drau my vŭl* is some form of imprecation of which I could get no explanation.

- I will not make evil curse or imprecation against her,  
 I wish not ill fortune to come her way:  
 But may she give joy to her friends,  
 Though she has only made a mock of me.  
 25 The walnut tree that never spake,  
     Other witness had I not:  
 Now my love has proved false,  
     And I am left alone.  
 I will go to Patrick's feast,  
 30 I will dress myself like any young blade:  
 I will pass by my love in the midst of the fair,  
     I will not let on that I see her.  
 I will stand at the head of the fair,  
     I 'll get my choice of many a one:  
 35 But she that's wedded to her false deceiver  
     Cannot barter or change.  
 The great long road I had to travel,  
     And the steep hill to make me tired:  
 I could<sup>1)</sup> not sit down to take my rest,  
 40 But I would always be thinking of the love of my heart.  
 Would that the great wind would blow,  
     That I might hear from my love:  
 And that she might come to me over the high mountains,  
     We'd meet one another beside the strand.  
 45 Blithely blithely would I go to meet her,  
     If I knew that my love was there:  
 Blithely blithely would I sit down by her,  
     And my arm as a pillow to her under her head.  
 O that the great sea would dry up  
 50 To make a way that I might get through:  
 The snow of Greenland will grow red like roses  
     Before I can forget my love.

<sup>1)</sup> My first copy has *ha n-odin*, and I translate that, as it gives better sense.

## CUIMMÍN'S POEM ON THE SAINTS OF IRELAND.

'S. Cumineus Connerensis scripsit versibus Hibernicis opusculum de singularibus praeceptorum Sanctorum Hiberniae virtutibus; in quo de singulis unam aliquam singularem virtutem vel heroicum factum per modum specialis elogii refert. Floruisse videtur circa annum 656.' Colgan, *Acta Sanctorum Hiberniae*, Lovanii, 1645, p. 5.

The poem above referred to is here printed from the copy, in the handwriting of Michael O' Clery, contained in a manuscript belonging to the Royal Library, Brussels, and marked 2324—40. It has been already edited (with a translation and notes by O' Curry) in Dr. Kelly's *Calendar of Irish Saints*, Dublin, sine anno, pp. 160—171, apparently from the copy in H. 1. 10, p. 150, a manuscript in the library of Trinity College. But this copy is so inaccurate and incomplete as to render another edition desirable. Most of the quatrains of our poem have been inserted in the *Martyrology of Donegal* at the respective days of the saints which it mentions: one of them (the tenth) is cited in the Irish Life of Brénainn (*Lismore Lives*, p. 107), where it is ascribed to *Cunedán*: twenty-five (beginning with the twelfth) are contained in a MS. in the Royal Irish Academy, marked  $\frac{23}{2 \cdot 16}$ , p. 346; and a copy of the first three and the last is found in the Brussels MS. 5100—4, ff. 238a—238b. As this copy (also in Michael O' Clery's hand) supplies some various readings, it is here printed:

1. Carais Patraice puirt Macha . mac Calpuirn fa ard riaghail  
ó inít eo cáisce gan bladh . nochar mó pian dá phianaibh.
5. Carais Coluim cáidh cille . mac Feidhlimidh na naoimhfert  
ní ladh re seachtmhain 'na corp . ní dóisáfad bocht aoinefcht.

9. Carais Brighitt bhennachtach . crabhadh búan narbo benta  
ionghaire *ocus* moicheirghe . íle<sup>1)</sup> *ocus* fér a ferta.

145. Is me Cuimín Condire . roclecht crabhadh is geanas  
ferr in lucht fris tabhran taobh . itche na naomh racharas . Carais.

These quatrains are followed by a note relating to their alleged author: Aois Crist 658. S. Cuimíne epscop Naondroma decc, that is, 'A. D. 658, S. Cuimíne, bishop of Noendruim, died'. It is, however, impossible that a poem containing the following forms could have been written in the seventh century: *fris ttabram* 147, (Old-Irish *frissa tabram*); *nochar* 4, 17, 47, 62 (O. Ir. *nocha ro*), *nár* 9, 26 (O. Ir. *ná ro*), *nír* 28 (O. Ir. *ní ro*), *na* 7, 16, 51, 111 (O. Ir. *inna*), *ní dubairt* 87, 135 (O. Ir. *ní atrubairt*), *ní thard* 43 (O. Ir. *ní tharat*). Moreover, *criad* 63 is a monosyllable: in Old-Irish it is disyllabic (see *Fél. Oeng.* Ap. 19). The verbal form *toichredh* 116, shews that our poem was composed when enclitic were supplanting orthotonic forms, and *ros-carann* 132 (riming with *tadall*) proves that it was written in or after the eleventh century, when first the verbal endings in *-ann*, *-enn* appear. And if, as I conjecture, the first line contains the gen. sing. of a loan from the French *fort*, the poem can hardly be older than the twelfth century, when French words began to enter the Irish language. Anyhow, Cummin's poem (so-called) must be classed with the many Irish *pseudophrasa*. But it contains some interesting words not found in Windisch's Wörterbuch; and as an historical document it is valuable as recording some of the austerities practised, or believed to have been practised, by the Irish ascetics of the early Middle Ages.

The metre, also, deserves attention. Every stanza consists of four heptasyllabic lines, of which the second and fourth end in assonating disyllables. The first and third may end in a monosyllable, a disyllable, a trisyllable or a quadrisyllable: these endings do not assonate. The final word of the third line generally rimes with a word in the interior, or at the beginning, of the fourth. Thus *biad*, *pían* 3, 4, *chorp*, *bocht* 7, 8, *-éirge*, *féile* (or *éile*) 11, 2, *chodnaig*, *domnaig* 19, 20, *nech*, *leth* 79, 80, *snechta*, *bechta* 99, 100. But such internal rimes are absent in lines 31 and 32, 35 and 36, 55 and 56, 67 and 68, 75 and 76,

<sup>1)</sup> Read *éile*, to rime with *-éirghe*.



95 and 96, 127 and 128. The rules as to riming consonants agree generally with those of the Martyrology of Gorman, a poem composed in the latter half of the twelfth century. Thus *cuiðinn* rimes with *cluinnim* 46, 48, *binne* with *ninne* 94, 96. But I do not think Gorman ever committed such a rime as *gainne*, *laithe* 118, 120. It is clear, therefore, that our author knew nothing of the classification of *ll* and *nn* as 'strong' consonants, of *n* and *mh* as 'weak', of *th* as 'rough', or if he did, considered it a pedantry which he was justified in disregarding.

In the following edition of Cuimmin's poem I have spelt all proper names with initial capitals, separated proclitics from the words to which they respectively belong, and represented extensions of contractions by italics. The scribe, not the author, is probably answerable for the following grammatical errors: *da gach nduine*, 31 (for *do chach duini*), *tre bithe*, 51 (for *tre bithu*), *amhra, salma*, 98, 100 (for *amhru, salmu*), *righ*, 129 (for *rí*), and *an tsaoi*, 138 (for *in sí*).

**Cuimin Condeire cecinit.**

(Brussels MS. 2324 — 40, fo. 44a).

1. Carais Pattraice phuirt Macha | mac Calpruinn fa hard riaghail  
ó inít go caisee gan biadh | nochar' mó pian da phianaihbh.
5. Carais Colnim cáidh cille | mac Feidhlimidh na hfeilfert  
ní lád re seachtmnín 'na chorp | ní doásfadh bocht einfacht.
9. Carais Brigitt bhennachtach | crabhadh búan nar' b'ó benta  
iongaire ocus mocheirge | féile re feraibh ferta.<sup>1)</sup>
13. Carais mo Mhochtá Lughbhaidh | tre reacht ocus tre riaghail  
gan mír n-annlainn ina chorp | 'na bhocht fri ré céd mblíadain.
17. Carais Comghall cenn Ulad | saor gach slondsadh da slonnadh  
bennacht for chorp an chodnaigh | gacha domhnaigh no longadh.<sup>2)</sup>
21. Carais Feichín fíal Fahhair | nochar' b'ó an crabadh breccach  
docuiredh a asna truagh | le carcair cruaidh gan édach.
25. Carais Ciarán caidh Cúana | umhalóid nar' dian dedhail  
ní ébairt briathair<sup>3)</sup> budh gaoi | ní' áill ar mhnaoi o ro genair.
29. Carais Beaidh badhaige | re naomhaibh Erenn nile  
tech n-áoidhedh<sup>4)</sup> is tiodhnacal | dobheiredh da gach aduine.
33. Carais moLaisi an locha | bheith i cearcair chrúa(i)dh chloiche  
teach n-áoidhedh<sup>4)</sup> d' feraibh Erenn | gan diltadh gan táom doichle.
37. Carais Brenainn biothcráhdh | do réir senaidh is sámhaidh  
seacht mblíadna ar unín an mil mhoir | ba docair an chóir crabadh.
41. Carais m'Íde móraltrom | nmalóid tren gan toirnemh  
ní thárd a lecaín ré lár | riamh riamh ar grádh an Coimdedh.
45. O dogabh crios fa a colainn<sup>5)</sup> | as iarna fíos do chluinim  
nochar' chaith saith no séire | mo Nínne Sleibhe cuillinn.
49. Carais Caoimgin cró cmang | fa hobair crabadh chredhail  
'na éesamh tre bithe síor | bá mór an díon ar Dheamain.

<sup>1)</sup> In margin: alij legunt [é]ile, 7 féur a ferta<sup>2)</sup> MS. noloingedh<sup>3)</sup> MS. ní ébhairt hriatar<sup>4)</sup> MS. náoidhedh<sup>5)</sup> MS. cholainn

**Cuimmin of Conneire sang.**

1. Calpurn's son Patrick, of Macha's fort, loved — high was the rule — (to be) foodless from Shrovetide to Easter: none of his penances was greater.

5. Fedilmid's son, chaste Colomb cille of the generous miracles, loved (this:) during a week into his body he would not cast what would satisfy a pauper at one time.

9. Blessed Brigit loved lasting devotion which was not prescribed, shepherding and early rising, hospitality to wonder-working men.<sup>1)</sup>

13. Mochta of Lonth loved, by law and by rule, as a pauper for a space, a hundred years, not to let a dainty bit into his body.

17. Congell, the head of Ulster, loved (this) — noble was every tale that was told (of him) — a blessing on the lord's body — he used to eat (only) on every Sunday.

21. Generous Féichín of Fore loved (this): the devotion was not untruthful — he used to set his wretched rib on the hard prison without raiment.

25. Chaste Ciarán of Cloumacnois, loved humility which was not hasty (or) unsteadfast: he never said a word that was false: since he was born he looked not on a woman.

29. Beó-aed loved friendliness to all the saints of Erin. A guest-house and a present he used to give to every one.

33. My Laisse of the Lake (Erne) loved to be in a hard prison of stone, (and to keep) a guest-house for the men of Erin, without denial, without a particle of churlishness.

37. Brénainn (of Clonfert) loved intense devotion, according to synod and assembly. Seven years on the back of the whale, the arrangement of devotion was a hardship.

41. My Íte loved a great fostering, strenuous humility without dejection; for the love of the Lord she never, never put her cheek to the floor.

45. Since she took a girdle round her body<sup>2)</sup> — I hear according to knowledge thereof — my Níne of Sliab Cuilinn never ate enough or a meal.

49. Kevin (of Glendalough) loved a narrow hut — 'twas a work of pious devotion — (and) standing up ever and always — great was the protection against the Devil.

<sup>1)</sup> Some read: chanting (*éile*) and the grass of her tomb.

<sup>2)</sup> i. e. since she became a nun.

53. Carais Secnitin na sgél mhínn | bennacht ar chách do-róine  
aindre áille nechtgheala | ettorra doníodh a óighe.
57. Carais Cainneach an chrabaidh | hheith i nditreihh crúaidh chrandaigh  
ní hhiódh neach aga ghoire | aethmádh na hoighe allaidh.
61. Carais Ailbhe aoighedchaire<sup>1)</sup> | nochar' bé an crábudh hréccach  
nocha ttainice i ecorp críadh | bádh ferr im hiadh na um edach.
65. Carais Fionncú Bhri gobann | bennacht Iosa ara anmain  
seacht mhiadna ara chorránuibh | gan a thuinnsiomh re talmain.<sup>2)</sup>
69. Carais Dalbhach caomh Cáile | aithrige thenn do thadhall  
nocha ttard a lámh re a taobh | an coéin báoi araon léa anam.
73. Carais Barra hréo n-ecca | nmhaloid d' feraihh dhomhain  
nochan fáca a n-eccomhnart | neach nach diognadh do chohair.
77. Carais mo Chnda an chrabaidh | amhra gach sgél da sgelaibh  
roimhe nocha dherna neach | leth a nderna do dhéaraih.
81. Carais Colmán caomh Umana | filidheacht tre chóir séisi  
gach áon do mholadh gan locht | ní thiged ole da éisi.
85. Carais Fachtna fial feidhil | foircední caidh re coinnlihb  
ní 'dhnhaírt riamh ní budh saich<sup>3)</sup> | aeth ní bádh maith le a Choimídiú.
89. Carais Senán síorothar | maith gach freccra da freccraihh  
tríocha galar ina chorp | dobadh lor d' ole don eanaidh.
93. Carais Éinde archrabudh | i n-Árainn huaidh go mbinne  
carcair do chloich cruaidh cumhaing | do breith cáich dochum nimhe.
97. Carais Fursa fircrabudh | ní hinnister ní as amhra  
tiopra go hfuaire sneachta | beachta con sloindedh a éalma.
101. Carais Nésán naoimhdheochain | crábudh ainglidhi iodhan<sup>4)</sup>  
nocha ttainice tar a dhéd | ní badh breg nó bhadh hreal.
105. Carais Mac reithe<sup>5)</sup> an chrabaidh | carcair cruaidh is i iodhan  
ó initt go caisg gan cáin | aeth madh páin ocus bioror.

<sup>1)</sup> MS. aoidhechaire.<sup>2)</sup> MS. talmain.<sup>3)</sup> MS. saith.<sup>4)</sup> This must be wrong, as *iodhan* (taken from l. 106) cannot rime with *brefal*.<sup>5)</sup> Leg. creiche.

53. Scuithín of the sweet stories loved — a blessing on every one who bath done it — damsels beautiful, white-bosomed, and among them he kept his virginity.

57. Cainnecb of the devotion loved to be in a bard, woody hermitage. No one used to be cherishing him save only the wild deer.

61. Ailbe loved hospitality — the devotion was not untruthful. Never entered a body of clay (one) that was better as to food and raiment.

65. Findchú of Brigown loved — Jesn's blessing on his soul! — (to spend) seven years on his reaping-hooks, without treading on the ground.

69. Dear Dalbach of Cúil (Collainge) loved to resort to austere repentance. He never put his hand to his side so long as he lived along with his soul.

73. Barre, a flame of wisdom, loved lowly service to the world's men. Never did he see anyone overmatched<sup>1)</sup> whom he did not help.

77. My Cútn of the devotion loved (weeping) — wondrous is every tale of him. Before him no one ever shed half the tears that he shed.

81. Dear Colmán of Cloyne loved poetry through skilful arrangement. Whoever was praised without fault (by Colmán) evil would not come after him.

85. Generous steadfast Fachtna loved holy teaching with candles.<sup>2)</sup> He never said aught that was evil — only what seemed good to his Lord.

89. Senán loved lasting illness: good was every answer of his answers — thirty diseases in his body — that was enough of evil for the sage.

93. Énde loved noble devotion in Aran — triumph with melody — a hard, narrow prison of stone, to bring every one to heaven.

97. Fursa loved true devotion, nothing more wondrous is related — a well with the coldness of snow, so that (therein) he would recite his psalms accurately.

101. Nessán the holy deacon loved angelic, pure devotion: over his tooth there came not aught that was falsehood or deceit.

105. The devout Mac creiche loved a prison hard and pure: from Shrovetide to Easter without (receiving) tribute save only bread and cress.

<sup>1)</sup> Literally, in weakness.

<sup>2)</sup> This corresponds with the *le soillsi* 'with lights' of the Martyrology of Donegal.

109. Carais Lachtin ledart[h]ach | umhaloid is í umhal  
'na éesamh tre bhith[u] sior | no b'íodh ag díon íer Munan.
113. Carais mo Beoog huanhach | do réir éenaid na sruthe  
an trath do thoirnedh go tenn | toichredh a cheu 'sa chuithe.
117. Carais Iarlaithé nasal | cleirech nach cleachtamh gairne  
tri cét slechtain gach u-oidhche | tri cét slechtain gach laithe.
121. Carais Ulltau a leauba | carcair uma thaobh tana  
is fothragadh uisce fuair | isin ghéaith cruaidh ro chara.
125. Carais Ceallach mhac Conmaigh | crabud ro chraidh a cholaiun  
doille, hnidhre, baeaghe | tugadh dó fa dál dodhaing.
129. Carais Ruadhán rígh Lothra | eascaoine ro traigh tadhall  
nocha bhíodh oirhire aingeal | ar gach caingen ros carauu.
133. Carais Fiachna fiorchrabud | foircedal cháigh go ccoimlin  
ní 'dhuhaírt riam hriathair saich') | acht ní báid maith le a Choimdidh.
137. Carais Benignus<sup>2)</sup> amhra | an tsaoi úasal ba hiomáun  
eadh risa ngebud a paidir | ní bhíodh gan laiden d' iomradh.
141. Carais mo Lua láinfertach | umalóid nasal iodhan  
reir oide reir tuistidhe | réir cáigh is cáoi a chionad.
145. As mé Cuimmin Conneire | docheacht crabud is ge[a]nus  
ferr an lucht fris' ttahram taobh | ite[h]e na naomh ro charus.  
Carais.

### Notes.

- Line 1. 'Macha's fort', now Ard Macha, Armagh. For the legends of Macha see the *Dindsenchas*, *Revue celtique* XVI, 45, LL. 125 b 42 and Cormac's Glossary s. v. *Emain*.
- 7, 8. As to S. Colomb cille's abstemiousness, see Reeves, *Life of St. Columba*, p. 348.
- 13—16. Compare the quatrain in LL. 357, marg. sup.  
Fiacail Mochta, ní h'lad fa(s), | tri cét bliadan, huan a chis.  
ceu guth u-imruill taris suas | ceu mir u-iunair<sup>3)</sup> taris sis.

<sup>1)</sup> MS. fáith.

<sup>2)</sup> MS. Benigeacht

<sup>3)</sup> Facsimile: ummair.

109. Lachtín the champion loved lowly service which was humble: standing up for ever was he, protecting Munster's men.

113. My gifted Beóóc loved (this) according to the synod of the sages, when he was sorely abased he would plunge his head into the well.

117. Noble Iarlaíthe loved — a cleric (he) that would not practise niggardliness — three hundred genuflexions every night, three hundred genuflexions every day.

121. Ultán loved his children, a prison round his thin side, and bathing in cold water in the cruel wind he loved.

125. Cellach, son of Connmach, loved devotion which tortured his flesh: blindness, deafness, lameness were given to him — 'twas a dismal portion!

129. Ruadán, king of Lothra, loved malediction which brought to an end the visiting (of Tara). No business that he loved incurred the reproach of angels.

133. Fiachna loved true devotion, the teaching of every one with a multitude. He never uttered a wicked word, but (only) what seemed good to his Lord.

137. Wondrous Benignus loved — the noble sage who was complete. While he would say his paternoster he would not be without thinking of Latin.

141. My Lua, the fully miraculous, loved noble, pure humility, submission to his tutor, submission to his parents, submission to every one, and bewailing his sins.

145. I am Cuimmin of Conneire, who practised devotion and chastity. Best are those on whom we rely — the prayers of the saints whom I have loved!

That is, 'Mochta's tooth, no empty fame, three hundred years, lasting his tribute, without a word of error over it upwards, without a bit of fat over it downwards.' The rise from 100 to 300 years in the fabulous length of Mochta's life tends to shew that our poem was older than the quatrain just quoted.

20. Comgell's abstinence save on Sunday is paralleled by that of Adamnán of Eddingham, '*de genere Scottorum*', who lived so abstemiously '*ut nihil unquam cibi vel potus, excepta die dominica et quinta sabbati perciperet*'. Beda, H. E. IV, 25.

21. As to Féichín of Fore see *Rev. Celt.* XII, 318 et seq.
28. For an instance of Ciarán's modesty see *Lismore Lives*, 4128—4131.
33. 'My Laisse of the Lake', i. e. of Daminis, an island in Lough Erne.
37. As to Brénainn's celebrations of Easter on the back of a whale see *Lismore Lives*, 3601—3616.
41. 'great fostering'. This means, according to O'Curry, that many great saints were brought up under her care. But the poet alludes to the legend that every night in her hermitage Íte fostered the child Jesus.
- 53—56. The legend here referred to is given in *Fcl. Oeng.*, p. XXXII. A similar tale is told of Robert d'Arbrissel, the founder of the monastery of Fontevrault. See also Todd, *St. Patrick*, p. 91 note, Yule, *Marco Polo*, II, 357, and *the Saturday Review* for 13th July 1867, p. 65.
- 59—60. O'Curry says that the deer 'became so docile, according to the legend<sup>1)</sup> that they allowed' the saint 'to use their antlers as a bookstand'.
- 65—68. For the legend here mentioned see *Lismore Lives*, 2931—2937.
73. Barre of Corcach (Cork), *Mart. Don.*, p. 258.
77. My Cutu, also called Carthach, of Lismore, *Mart. Don.*, p. 126.
85. Fachtna, patron (according to O'Curry) of Ross and Kilfenora.
89. Senán of Inis Cathaig: *Lismore Lives*, pp. 54—74.
97. Fursa of Peronne. His Irish Life at Brussels is an almost literal translation of Bede's Latin, H. E. III, 19.
101. Nessán of Mungret near Limerick, *Mart. Don.*, p. 202.
105. Mac creiche (according to O'Curry) of Kilmacrahy near Inistimon, co. Clare.
- 109—112. Lachtin of Achad úr (Freshford) in Kilkenny. Colgan (*Acta Sanctorum Hiberniae*, p. 657, col. 1) gives in the following passage a translation of this quatrain: Sanctus etiam Cumineus Connerensis in suo opusculo de specialibus praerogatiuis et uirtutibus quorundam ex praecipuis Hiberniae sanctis indicat ipsum strenuum extitisse propugnatorem Mu-

---

<sup>1)</sup> Where is it? Not in the Latin Life of S. Cárnech.



moniensium in quibusdam dissidijs ortis inter ipsos et alios quosdam Hiberniae Principes; uirumque continuis uigilijs et rara carnis castigatione assuetum. *In more*, inquit, *habuit S. Lactinus strenuus pugil*; (quod non fuit *exigua carnis castigatio*) sine intermissione in uigiliis stare, pro Momoniorum defensione.

113. My Beóóc of Termonn Magrath in Lough Derg, Donegal (O' Curry).
117. Iarlaithe of Tuam, *Mart. Don.*, p. 348.
121. 'Últán loved his children', i. e. he fed the children whose mothers had died of the Yellow Plague; see the legend in *Fél. Oeng.*, p. cxlij.
125. Cellach son of Connmach, of Disert Cellaig in Connaught, according to O' Curry. But see *Mart. Don.*, p. 92, where a doubt is expressed whether this Cellach was one of Patrick's successors, or the deacon of Glendalough whose day is Oct. 7.
129. Ruadán of Lothra, one of the two saints that cursed Tara, as told in *Silva Gaeclica* i. 77, from Egerton 1782, fo. 38b 2.
133. Fiachna. There were two saints so named. The day of one is March 30, that of the other is Ap. 29. See *Mart. Don.*, p. 90.
137. Benignus (the Irish form, *Benén*, is from Benegnus), Patrick's disciple and successor, *Mart. Don.*, p. 300.
141. 'My Lua', perhaps the mo Lua called *mac oche* 'son of armpit' from the incident related in *Fél. Oeng.*, p. CXXVIII. The following mnemonic quatrain about him is misprinted in *Mart. Don.*, p. 210:

Mo Lua ba hanmchara do Dabid  
dar muir modhmall  
is do mAodóg 'sdo mo Caomhóg<sup>1)</sup>  
is do Comhgall.

'Mo Lua was soul-friend (spiritual director) to David (of Cell muine) over the . . . sea, and to my Aedóc and to my Caemóc and to Comgall!'

---

<sup>1)</sup> Better thus in LL. 361, marg. inf.: is dom Aedóc is dom Chaemóc.

## Index of Persons and Places.

(The saints' respective days are in parenthesis.)

- Ailbe 61 (Sep. 12).  
 Áru 94, now Aran, west of Galway.  
 Barra 73 (Sep. 25), better *Barre*, a pet name of *Barrfind*.  
 Benignus 137 (Nov. 9).  
 Beó-aed 29 (March 8).  
 mo Beóóc 113 (July 24).  
 Brénainn 37 (May 16).  
 Bri gobann 65, now Brigown, co. Cork.  
 Brigit 9 (Feb. 1).  
 Cainnech 57 (Oct. 11).  
 Calpurn, Calprunn 2.  
 Cellach mac Connmaig 125 (Ap. 1).  
 Ciarán Clúana 25 (Sep. 9).  
 Clúain maic Nois 25.  
 Chiain Uama 81, now Cloyne.  
 Coemgin 49 (June 3).  
 Colmán Clúana Uama 81 (Nov. 24).  
 Colum cille 5 (June 9).  
 Comgall 17 (May 10).  
 Condeire 145, now the diocese of Connor.  
 Connmach 125.  
 Cúil Collainge 69, in co. Cork.  
 mo Chutu 77 (May 14).  
 Cuimmin Condeire 145 (July 1).  
 Dalbach 69 (Oct. 23).  
 Demain 49, the Devil.  
 Énde 93 (March 21).  
 Fachtna 85 (Jan. 19).  
 Féichín Fobair 21 (Jan. 20).  
 Feidlimid 6.  
 Fiachna 133 (March 30 or Ap. 29).  
 Findchu of Bri gobann 65 (Nov. 25).  
 Fobar 21, now Fore in Westmeath.  
 Fursa 97 (Jan. 16).  
 Iarlaithe 117 (Dec. 26).  
 m' Íte 41 (Jan. 15).  
 Lachtin 109 (June 26).  
 Macha 1, now Armagh.  
 mo Laisi 33 (Sep. 12).  
 mo Lua 141 (Aug. 4).  
 Lugbad (Lugmad?), now Louth 13.  
 Mac reithe (creiche?) 105.  
 Mochta 13 (Aug. 19).  
 Nessán 101 (July 25).  
 mo Ninne 48 (July 6). A Latin Life of her (MS. Cotton. Cleop. A. 2, fo. 52b) is referred to by Reeves, *Vita Columbae*, 339 note, where 'Monemma' is said to have died in 518.  
 Pátric 1 (March 17).  
 Rúadán 129 (Ap. 15).  
 Scuithin 53 (Jan. 2).  
 Senán 89 (March 8).  
 Sliab Cuillinn 48, now Slieve Gullion, a mountain in co. Armagh.  
 Ulaid gen. Ulad 17, now Ulster.  
 Ultán 121 (Sep. 4).

## Index of Words.

- annlonn 15, *a dainty, condiment*, annlann, 'obsonium, companage, kitchen', O' Don. Supp., where it is compared with Cymr. *enllyn* 'obsonium, condimentum' (Davies), an obscure word, of which the *en* may possibly be = Lat. *pcnus*, and cognate with Ir. *ain-chis*, *Anu*.
- ard-chrábud 93, *high devotion*.
- baccaige 127, *lameness*, deriv. of *baccach* 'lame' = W. *bachog* 'hamosus, sinuosus'.
- bádaige 29, *friendliness, affection*, cogn. with *báid* 'dear', and this with Gr. *φάτιον· προσφιλές, ἡδύ*, Hesych.
- bechta 100, seems acc. pl. of *becht* 'exact', here used as an adverb. *Becht* may be an old participle, ex *\*bhig-to-*, perhaps cogn. with Lat. *figo*, and Umbr. *fiktu* 'figito'. Fick, however, brings *figo* from a root *dhig*.
- bennachtach 9, *blessed*, better *bennachtnach*, a deriv. of the *n*-stem *bendacht*, which is borrowed from Lat. *benedictio*.
- benta 10 'prescribed' O' D. perf. part. pass. of *benim*. *Narbo beanta* is misrendered 'beyond womanhood' by O' Curry; who obviously confounded *benta* with *banda* 'womanly'.
- bith-chrábud 37, *lasting devotion*.
- brécach 22, 62, *mendacious, hypocritical*, a deriv. of *bréc*.
- brefal 104 = *brafal* 'treachery, deceit', O' R. Hence *braflace* G. C.<sup>2</sup> praef. XXI, n.
- buidre 127, *deafness* (W. *bydderi*), a deriv. of *bodar* 'deaf'.
- cáin F. 107, *a tribute*, gen. *rutha na cana* 'guarantees of the tribnte', Bk of Fenagh 142. From *\*kapni*?
- carcair 24, 34, 95, 105, 122, borrowed from Lat. *carcer*, whence also W. *carchar*. Carcer, cella in qua quis se includit ad vacandum Deo, idem quod *Recluserium*, Ducange.
- codnach 19, is glossed by *righ no tighearna* 'King or Lord' in Hardiman's *Irish Minstrelsy* II, 290. Dat. on codhnach i crich, Laws I, 80, l. 21, gen. seoit cach uasal-codhnaidh (leg. -chodnaigh), *ibid*, I, 272, l. 27.
- cóir crábaid 40, cóir séise 82.
- corrán 67, *sickle, reaping-hook*; *corrán iarn* glosses *croman* (= Cymr. *cryman*), Laws I, 140, l. 6: *corr-* ex *\*kurvo*, cogn. with Lat. *curvus*? For the assimilation of *v* to *r*, cf. Ir. *Húi Garrchon* from *Húi Garbchon*, LL. 160a 30 (where *b* is

- a *graphische Bezeichnung* for *v*), and Aeol. *dóρφατος* from *dóρφατος*, Lesb. *πίρφατα* from *πίρφατα*.
- crannach 58, *woody*, deriv. of *crann* = W. *prenn*.
- daille 127, *blindness* (Cymr. *delli*), a deriv. of *dall* 'blind'.
- dédail 26 (rimes with *génair*) *unsteadfast?* from *de-* and *fedi?*
- doichle 36, *niggardliness, inhospitality*, a deriv. of *doichell*.
- écomnart 75 = Cymr. *anghyfnerth* 'infirmity, debility' = *an-com-nert*.
- éile (MS. ile) 12, var. lectio, a *chant, charm* or *spell*. Examples are: éli Loga inso sis, LU. 78a, iptha 7 éle 7 arthana, LL. 85a 36, mo féle, bennacht for in héle-sea, LB. 99, marg. inf. Zimmer's attempt (KZ. 33, 143) to bring this word from the Norse *heill*, pl. *heilla*, seems to me a failure. It may be genuine Celtic, cognate with Cymr. *wylo* 'flere, plorare'. So Ir. *amor* i. ceol 'music' is = Cymr. *afar* 'dolor, tristitia, luctus'; and Ir. *ceol* may be cognate with Nhd. *heulen*. Ahd. *hiucilôn, hiwilôn* 'jubeln'.
- féil-fert 6, a *generous miracle* = *fial* + *fert*, where *fert* is from Lat. *virtus*, Marc. VI, 5.
- fir-chrábud 97, 133, *true devotion*.
- lâin-fertach 141, *fully miraculous, abounding in miracles*. See féilfert.
- laiten 140, *the Latin language*. Cymr. *Lladin, Lladinacy*.
- letarthach, lit. *mangler*, a deriv. of *letrad*, gen. *letartha*, in 109 means 'champion', 'fighter' or 'warrior'.
- moch-éirge 11, *early rising*.
- mór-altrom 41, a *great fostering*.
- nóeb-deochain 101, a *holy deacon*.
- ógedchaire 61, *Gastfreundschaft, hospitality*, gen. *buaid n-enig et n-oededchairi* (leg. *ógedchairi*) *ocus biatachais*, Bk of *Fenagh* 166, *tellach aeidedchaire ocus feili*, ibid. 254.
- oirbire 131, *reproach*, *miscis ocus oirbire*, ibid. 33 n., acc. *moch dorindis oirbire*, LB. 214a 64.
- páin 107, *bread*, borrowed from Lat. *pānis*. See Corm. Gl. s. vv. *cermnas* and *páin*. *pain* i. *baigen*, Bk of Lecan vocab. 547.
- paiter 139, a *pater noster*.
- port 1, a *fort*, pl. n. *puirt*, FM. 1600, borrowed from O. Fr. *fort* (and still in *Fort-royal* or *Fort de France*, *Fort-Louis* or

- Fort-Vauban, Fort-Saint-David*), with change of *f* to *p* as in *Plemendach* 'Fleming', Tig. 1176.
- sa 116, for *indsa(n)*, 'in the', the articulated form of the prep. *ind*: sa moig sin *in that plain*, Rev. Celt. XVI, 144: see other examples in *Lismore Lives*, p. liii.
- séire 47, *a meal of victuals*, O' Br. From \**pseirio*, cognate, perhaps, with Gr. *ψίω*, with which Prellwitz connects *οίτρος*.
- séis 82, *skill, knowledge*. O' Davoren's *mac seasa* i. e. *fealmac* should apparently be *mac scíse*.
- sir-othar 89, *long disease*: *sir* = Cymr. *hir*, *othar* from (p)*ntro*? dat. *a eg a n-uthur a dallta* 'his death in the illness caused by blinding him', Annals of Ulster 1296.
- tadall 70, 130, literally *to visit*; *to haunt*, seems in 70 to mean 'to practise'.
- táem 36, *taom a bit, a scrap, the least jot*, O' Br. seems a misspelling of *tém* (Sc. Gael. *teum*) = W. *tam*; which Strachan brings from \**tendmen*, cognate with Gr. *τέρδοι*, Lat. *tondeo*. Other such misspellings are *raet* (*raod*) and *saod*.
- toichred 116, *poneret*, from *to-cured*: cf. *condichret* qui ponunt, Ml. 44a 16.
- toirnem 42, *humiliation, dejection*.
- traígim tadall 130. Here *traígim* 'recedo', 'exhaurio' seems to mean *I bring to an end*.
- tuinnsiom *treading down, spurning* 68. *tuinnsiomh* na ttreinfear *acca ttrasccradh*, FM. 1504, p. 1278, line 2 (where O' Donovan, misled by O' Reilly, renders *tuinnsiomh* by 'sound'). Cognate with Lat. *tundo*?
- ucht-gel 55, *white-breasted, bright-bosomed*: *ucht* from \**puptu*-cognate with Lett. *pups* 'Weiberbrust' (Bezzenger), *gel* cognate with *γέλαν* *λάμπειν*, Hesych.

London.

WHITLEY STOKES.

## BEITRÄGE ZUR ERKLÄRUNG IRISCHER SAGENTEXTE.

In dem Programm dieser Ztschr. ist 'die Veröffentlichung von Texten und Uebersetzungen, auch von bereits in den faksimilierten Ausgaben vorliegenden Texten, mit den nötigen Kommentaren' als eine Hauptaufgabe des neuen Unternehmens bezeichnet. Selbst die schwierigsten unter den zahlreichen Texten der alten irischen Sage, deren volles Verständnis ja ein Hauptziel keltischer Philologie sein muss, enthalten viele kürzere und längere Abschnitte, die auch nicht die geringste Schwierigkeit für das Verständnis bis in alle Einzelheiten heutigen Tages mehr allen denen bieten, die sich eine leidliche Kenntnis des Alt- und Mittelirischen angeeignet haben. Umgekehrt findet sich aber auch unter den leichten Texten der alten irischen Sage kaum ein einziger, der nicht — manchmal an einer wichtigen Stelle — seine *crucis* hat, deren Sinn man zwar oft erraten, aber die man nicht in einer philologischen Anforderungen genügenden Weise beseitigen kann. Da nun Texte beider Art schon in ziemlich grosser Anzahl, ohne und mit Uebersetzung, durch Druck allgemein zugänglich gemacht sind, und da man doch annehmen darf, dass die Faksimile's der Royal Irish Academy, die die wichtigsten der noch nicht veröffentlichten Texte der Art enthalten, in den Händen Aller derer sind, die an der Aufhellung des irischen Altertums selbständig mitarbeiten wollen, so scheint mir für das weitere Gedeihen der irischen Studien ebenso wichtig wie die durch das Programm in Aussicht genommenen Ausgaben aus den Faksimiles, dass wir, unter Beiseitelassung Alles dessen, was in den durch Druck oder Faksimile veröffentlichten Texten allen klar ist oder klar sein kann, einzeln und vereinigt unsere Aufmerksamkeit

gerade auf die Schwierigkeiten in diesen Texten richten. Es ist ja bekannt, dass dieselbe Schwierigkeit zuweilen in einem halben Dutzend Texten oder Stellen gleich oder ähnlich vorkommt; gerade aber durch eine zusammenfassende Betrachtung mehrerer gleichen und ähnlichen Stellen bietet sich doch oft die Möglichkeit, der Lösung der Schwierigkeit näher zu kommen und so auf eine ganze Anzahl von Stellen in verschiedenen Texten Licht zu werfen. Es ist nicht meine Absicht, in den folgenden Beiträgen nur solche Punkte vorzuführen, für die ich glaube die Lösung gefunden zu haben; ich werde auch Stellen, Gruppen von solchen, längere Partien behandeln, wo ich nicht überall zu einer mich befriedigenden Klarheit gekommen bin, aber hoffe einen Austausch von Ansichten hervorzurufen, der schliesslich ein abschliessendes Verständnis ergeben kann. Bekannte Texte wie *Táin bó Cuailnge*, *Orgain brudne Daderga*, *Fled Bricrend*, *Serglige Conculaind* u. a. bieten Stoff die Fülle.

1. *Imbri bró, rothbualí, rothmol, rether fuinnema.*

Cuchulinn hatte beim Streit der Frauen um den Eintritt in die Festhalle des Bricriu die eine Seite des Hauses hochgehoben und dann, als Emer eingetreten war, mit solcher Wucht niedergefallen lassen, dass sie 6 Ellen tief in die Erde fuhr, sodass die Festhalle auf der einen Seite schief geworden war. Bricriu legte sofort ein Tabu auf seine Gäste, dass man nicht weiter schmausen durfte, bis das Haus wieder gerichtet war. Loegaire und Conall Cernach versuchten ihre Kräfte vergebens. Auf Rat Sencha's wandten sich alle mit Bitten an Cuchulinn als den einzigen Mann in der Welt, dem man die Kraft zutranke. Derselbe fühlte sich geschmeichelt und versuchte seinerseits die schief gewordene Seite des Hauses zu heben 'und er konnte es nicht'. *Roriastraol immi iarom iarsudi corabi banna fola imbun cacha finna dō ocus rosúig afóll innachend, corbo suas mael dub demis chas chirdub baforesi fair ocus rogab imbri bró ocus rōsini iarsudi cotaillfed fertraig feroclaig eter cach da asna do* 'er geriet darauf nun in eine Wutverzerrung, dass ein Blutstropfen an der Wurzel jedes einzelnen Haares ihm war und er sog<sup>1)</sup> sein Haar in seinen Kopf, dass oben (auf seinem Kopf) das tiefschwarze Lockenhaar (*cass*

<sup>1)</sup> Wenn *rosúig* nicht durch die gesammte Ueberlieferung geschützt wäre und so gut passte, läge es nahe nach Parallelen wie LU. 43 b, 17; 79 b, 37 zu schreiben *rosluic*.

*chirdub*) eine schwarze geschorene Glatze zu sein schien<sup>1)</sup> und es erfasste ihn<sup>2)</sup> *imbri brō* und er streckte sich darauf, dass ein Mannsfuss eines Kriegers zwischen je zwei seiner Rippen Platz gehabt hätte' (LU. 103 b, 2—7).

Windisch hat *imbri brō* unerklärt gelassen (Wtb. S. 404. 617). Atkinson führt zum Beleg dafür, dass in unveröffentlichten Glossarien noch 'much excellent matter, calculated to furnish invaluable assistance in the translation of our middle Irish texts' vorliege, an, dass in einem solchen *bri* durch *fearg* und *brō* durch *bruth* erklärt werde (On Irish Lexicography S. 10), und er lässt keine Zweifel darüber aufkommen, dass er diesen Fall zu denen rechnet, wo 'the statements of the glosses harmonize so well with the sense of the passage, that we can have little hesitation in assigning to them the alleged meaning'. Er hat Beifall gefunden, und so ist denn *rongab imbri brō* in der Anm. 1 genannten Uebersetzung mit 'il était brûlant de colère' gegeben. Ich würde es für verhängnisvoll für die keltischen Studien halten, wenn derartige Deutungsversuche schwieriger Stellen in den alten Sagentexten prinzipiell Anklang fänden; wir kämen dann zu einem Scheinverständnis, das in den meisten Fällen sich von dem wirklichen Sinn der Texte kaum mehr unterscheidet als ein

<sup>1)</sup> *Mael dub demis* 'eine schwarze Glatze der Scheere': so ist der Genitiv *demis* noch verwendet LU. 113 b, 3 (*lach and isincharpatsin, suas mael dub demis fair*), LL. 252 b, 16 (*mael demis chirdub forcechtar de*), wofür LU. 104 b, 36 das Adjektiv *demside* steht (*mael dub demsidi fair*), sodass *mael demis* : *mael demside* wie *amor patris* : *amor patrius*. Dadurch dass Cuchlinn sein tief-schwarzes Lockenhaar soweit in den Kopf sog, dass von den einzelnen Haaren nur mehr die Spitzen hervorschauten, hatte es den Anschein (zu *forcsi, faircsiu* vgl. LL. 263 b, 4; 95 b, 15. 20; 59 a, 25; LU. 86 b, 12), als ob er kahl geschoren wäre und nur mehr die unteren Enden stünden, was mit *mael demis (demside)* 'geschorene Glatze' bezeichnet wird; vielleicht ist [a] *chas chirdub* zu bessern. In der sogenannten Uebersetzung von Fled Bricreud bei D'Arbois, *L'épopée celtique en Irlande*, Paris 1892, ist die Stelle so gegeben (S. 100): 'il s'arracha les cheveux, le sommet de son front parut chauve et ses boucles de cheveux noirs tombèrent comme si des ciseaux les eussent coupés'.

<sup>2)</sup> *Rogab imbri brō* LU., *rongab abri bro* Eg. *rongab ambribro fair* H. 3, 17 (s. Windisch, Ir. Texte S. 266. 332). Da Eg. und H. 3, 17 unter sich unabhängig sind (s. Ztschr. für vergl. Sprachf. 28, 654—660), so geht *rongab* auf die ihnen zuletzt gemeinsame Quelle zurück, die nicht LU. gewesen sein kann. Es stehen sich also zwei unabhängige alte Quellen (LU. und Vorlage von Eg. - H. 3, 17) gegenüber, sodass die innere Glaubwürdigkeit (die Güte der Lesarten) entscheidet. Die spricht, wie wir sehen werden, für *rongab imbri brō* als ältest erreichbare Lesung.



Verständnis des Rigveda nach Sāyana von dem wirklichen Sinn der vedischen Hymnen.

Wo finden sich die angeblich so wertvollen Glossen und wie alt sind sie? Atkinson sagt kein Wort darüber. H. 3. 18 (T. C. D.) ist eine einst im Besitz Ed. Lhwyd's gewesene grosse Sammelhandschrift des 15.—17. Jahrhunderts, die eine Fülle irischen Glossenmaterials verschiedenster Art enthält, von dem erst einiges veröffentlicht ist. Hier findet sich von p. 603 Z. 11 bis p. 622 Schluss ein in gewisser Hinsicht einheitliches Stück. Es sind Spezialglossare zu einer Reihe bekannter erhaltener Texte. Es beginnt p. 603 mit Notizen aus dem LL. 245 b unter dem Titel *Do fallsigud tãna bõ Cualnge* stehenden Text; hieran schliessen Notizen aus *Cophur na da muccide* (LL. 246 a, 16—247 a, 33); dann p. 603 unten und 604 erste Kolumne Notizen zu *Tãin bõ Flidais* (LL. 247 a, 34—248 a, 10); hieran bis p. 604 zweite Kolumne solche aus *Tãin bõ Fraich* (LL. 248 a, 11—252 a, 5); hiernach kommt *Genemain Conchobair* (LL. 106 a, 1 ff.) bis p. 605 Kol. 1; dann *Tãin bõ Regamoin, Tochmarc Étaíne* bis p. 607 Kol. 1; hieran schliesst *Fled Bricrend* bis p. 610 Kol. 2, 20, dann *Amra Choluim chille* bis 616 Kol. 1 und von da bis 622 Schluss das *Felireglossar*, welches Stokes, *Old Irish glossaries* S. 125—140, gedruckt hat. Ich habe schon kelt. Stud. I, S. 84 ff. auf diese Sammlung hingewiesen und auf Grund eingehender Vergleichung derselben mit den Texten selbst die Ansicht ausgesprochen, dass 'der Wert dieser Glossare für die Interpretation in der erdrückenden Mehrzahl der Fälle gleich Null ist', dass sie aber Herausgebern irischer Texte für die recensio von Bedeutung werden können, da die Stellen im ganzen Umfang citiert werden. Man muss sich nur scharf gegenwärtig halten, um was es sich bei diesen 'glossaries' eigentlich handelt. Es sind ja nicht Spezialglossare zu den genannten Texten, bestimmt, dieselben aufzuhellen mit anderweitigem Material, sondern es sind noch ungeordnete lexikalische Materialsammlungen aus den genannten Texten. Es sind die ersten Vorarbeiten zu solchen Wörterbüchern wie dasjenige O'Clery's oder O'Davoren's. Ein irischer Gelehrter des 15. oder 16. Jahrh. las eine Reihe alter Texte<sup>1)</sup> und notierte

<sup>1)</sup> Wenn man die Reihenfolge der H. 3. 18 p. 603—622 bearbeiteten Texte zu Beginn ins Auge fasst, kommt man auf die Vermutung, das Book of Leinster sei benutzt; im Verlauf weist manches auf Egerton 1752; anderes passt aber zu keiner dieser beiden Hss., wie sie uns erhalten sind.

sich einfach in der Reihenfolge seiner Lektüre 'harte' Wörter, denen er die betreffende Stelle in extenso beischrieb und die Bedeutung, die das Wort nach seiner Meinung in der Stelle hatte.<sup>1)</sup> Sieht man sich nun diese beigeschriebenen Bedeutungen an, so liegen keine Anzeichen dafür vor, dass dieselben auf Grund von Parallelen aus der alten Litteratur — d. h. von Stellen, wo dasselbe Wort in gleichem Sinne vorkam — bestimmt wurden, sondern der Zusammenhang der einen in Rede stehenden Stelle verbunden mit etymologisierenden Betrachtungen entscheidet. So steht denn auch H. 3. 18 p. 608 Kol. 1 oben in direktem Zusammenhang mit der Erklärung zu *sias mael* (LU. 103 b, 4) unter den Lesefrüchten aus Fled Bricrend *bri . f(er)g 7 brō . bruth*. Dass diesen beiden Erklärungen eine höhere Bedeutung beigemessen werden könnte, kann ich nicht einsehen. Es liegt nirgends eine Spur vor, dass ihr Urheber eine andere Quelle als unsere Stelle hatte, in der ja eine oberflächliche Betrachtung des ganzen zu der Annahme einer Bedeutung 'Zornesglut' für ein Kompositum *bribrō* führen kann; etymologisierende Betrachtung half nach; *brō* 'Flamme' und *brōaim* 'ich verbrenne' sind häufige Wörter; die Identifizierung mit *brō* bot für einen irischen Gelehrten keine Schwierigkeit und die Deutung mit *bruth* 'Glut' war gegeben. Dürfen wir nun den Charakter der Quelle, in der die angeführte Erklärung von *bribrō* vorliegt, vergessen und die aus unserer Stelle ohne anderen zureichenden Grund als einer oberflächlichen Betrachtung des Zusammenhanges geschlossene Erklärung als

<sup>1)</sup> Mehrere Spezialglossare derart, d. h. Lesefrüchte aus alten Texten, wurden dann alphabetisch geordnet; so entstanden kleine, wirkliche Glossare wie sie H. 3. 18 p. 623—626, 626—627 vorliegen; eine Vereinigung mehrerer solcher Glossare, wobei dann oft schon die Belegstellen weggelassen wurden, ist der *Duil droma ceta* (H. 3. 18 p. 63 Kol. 1 — p. 74 Kol. 2 = p. 633 ff.) oder H. 3. 18 Kol. 1 — p. 83. Auf einer Vereinigung selbstgesammelter Lesefrüchte und Glossaren kleinerer und grösserer Art beruht O'Clery's Werk, wie er uns selbst gesteht. Die Weiterentwicklung bis in O'Reilly's Wörterbuch und die Konsequenzen, die sich aus der Entstehung der irischen Wörterbücher des 17./18. Jahrh. sowohl wie des 19. Jahrh. notwendig ergeben für die Benutzung, habe ich kelt. Studien I, 88—89 skizziert. Wo uns in kürzeren und umfangreicheren Glossaren vom 16. bis 19. Jahrh. ein Wort ohne Citat begegnet und wir das Wort nur aus einer schwierigen Stelle eines alten Textes kennen, haben wir keine Garantie, ob es nicht gerade aus dieser Stelle stammt und die Bedeutung aus dem Zusammenhang erraten ist. Zur Erklärung der Stelle ist es dann wertlos, selbst wenn es sich in einem halben Dutzend Glossaren findet.

eine feste Basis betrachten für unser Verständnis der Stelle? Würde man auf eine ähnliche Erklärung O'Curry's oder O'Beirne Crowe's irgend welches Gewicht legen, wenn dieselbe sich nicht anderweitig durch Parallelen als richtig nachweisen liesse? Sicherlich hat O'Curry mehr ältere irische Texte gelesen und abgeschrieben als ein irischer Gelehrter des 16. oder 17. Jahrhunderts, Irisch war auch seine Muttersprache: warum soll ein dreihundert Jahre alter Einfall zu einem so altertümlichen Texte wie Fled Brierend mehr Gewicht haben wie etwa einer der zahlreichen kühn aus dem Zusammenhang gefolgerten Einfälle, wie sie O'Curry z. B. in seiner Uebersetzung des Serglige Conculaind bietet?

Es sind daher die von Atkinson angeführten Glossen für mich weiter nichts als Einfälle eines Mannes des 16. Jahrhunderts, die eben aus derselben Stelle gefolgert sind, die gerade erklärt werden soll und die ebenso geprüft werden müssen wie irgend eine Uebersetzung O'Curry's oder Brian O'Looney's. Sprachlich lässt sich nun für den Einfall, so weit ich sehe, nichts vorbringen: weder ein Kompositum *bribrō* ist anderweitig belegt noch eins der beiden Glieder in den angenommenen Bedeutungen, denn auf O'Brien's und O'Reilly's *bri* 'anger, wrath' ist, so lange ein solches Wort *bri* nicht aus Texten belegt ist, nach dem Charakter dieser Wörterbücher kein höheres Gewicht zu legen als auf das seit O'Clery in allen Wörterbüchern (auch bei O'Brien und O'Reilly) spukende *brian* 'word', das doch nur ein thöricht aufgelöstes *briā* (d. h. *briathar*) ist.<sup>1)</sup> Grammatisch muss noch betont werden, dass die UeberEinstimmung von LU. (*imbri brō*) und H. 3. 17 (*ambri bro*) in dem *m* gegenüber Eg. (*abri bro*) zeigt, dass dasselbe der ältest erreichbaren Quelle angehört, denn eine Aenderung eines verständlichen *abribrō* ('seine Zornesglut') in ein grammatisch schwer mögliches *imbri brō* (LU.) ist doch ganz unwahrscheinlich. Man muss also um einen, so viel ich sehe, sprachlich unbegründeten Einfall halten zu können, die Ueberlieferung ändern, wie es ja thatsächlich in dem auch sonst in unserm Text oft sehr selbständig ändernden Eg. geschehen ist.

Wie steht es denn mit der sachlichen Seite? Die an-

<sup>1)</sup> *Brian* i. *briathar*: *Raidhis anbhean mār do bhrian friu* i. *adubhart mōrān do bhriathraibh friu* hat O'Clery.

genommene Bedeutung passt doch nur, wie schon gesagt, bei einer oberflächlichen Betrachtung der Stelle. Cuchulinn musste sich nach all dem was vorgegangen war (L.U. 103a, 33—45), unsterblich blamiert vorkommen, als er das Haus nicht richten konnte. Da erfasste ihn, wie in zahlreichen ähnlichen Fällen, seine Berserkerwut: er geriet in jene schrecklichen Verzerrungen (*riastrad*), die bei ihm als Ausdruck höchster Wut bekannt sind. Was soll nun, nachdem gesagt ist *roriastrad immi* und nachdem die Folgen anschaulich beschrieben sind, ein 'es ergriff ihn Zornesglut'? Das ist doch schal und matt; in einem Text wie *Togal Troi* und jüngern der Art liesse man sich allenfalls so etwas gefallen. Kommt denn bei den zahlreichen anderen Gelegenheiten, wo von Wutverzerrungen Cuchulinn's die Rede ist, ein so nachhinkender matter Zusatz? So viel ich sehe, nirgends; wohl aber lässt sich eine andere Beobachtung machen. Wenn Cuchulinn seine Kräfte überschätzt hat und eine vorläufige Niederlage erleidet oder wenn ihm eine Uebill widerfährt, deren Abwehr hohe Kraftanstrengung erfordert, danu gerät er nicht nur in Wutverzerrung, sondern er vollbringt in derselben gewisse körperliche Uebungen, die man als eine Vorbereitung zur Aufrüttelung und Anspannung aller Kräfte betrachten kann. Dies liegt in der zur Erklärung stehenden Stelle doch auch in den Worten 'er streckte sich darauf' etc., da ein solches Strecken und Delnen Kräfteermunterung bedeutet. Ist es denn nun nicht wahrscheinlicher, dass in dem dem *rösini iarsudi* vorausgehenden *rongab imbri brö* auf eine Kräfteermunterungsübung angespielt wird, als dass eine matte Wiederholung von *roriastrad immi* etc. vorliegt? Da die Bedeutung von *rongab imbri brö* als 'es erfasste ihn Zornesglut' eine reine Vermutung ist ohne jede sprachliche Stütze, so verlohnt es sich jedenfalls, in den alten Texten des Cuchulinnssagenkreises Umschau zu halten, welche Mittel Cuchulinn sonst anwendet zur Aufrüttelung und Anspannung seiner Kräfte, wodurch wir vielleicht eine sachlich passende und sprachlich haltbare Deutung des *rongab imbri brö* gewinnen.

Cuchulinn hatte seit Montag vor Sommerende bis Mittwoch nach Frühlingsanfang nicht geschlafen bis auf kurze Zeit, die er mittags an seinen Speer gelehnt einnickte; in der ganzen Zeit hatte er allein dem Invasionsheer der Medb Widerstand geleistet, zahlreiche Einzelkämpfe bestanden: wundenbedeckt, todmüde war

er. Da kam sein Vater aus dem Feenlande, der ihn aufforderte zu schlafen, er werde unterdessen das Invasionsheer beschäftigen. Cuchulinn verfiel in einen lethargischen Schlaf auf drei Tage und drei Nächte. *Atracht Cuchulaind iarsin asachotlud 7 dobert lāim daraagid 7 dorigni rothmūal corcra omulluch cotalmain 7 banert leiss amenma 7 tiasad inoenach no itochim no [im]bandāil no icoirmthech no iprimōenach doprimōenaigib Erenn* 'darauf erhob sich Cuchulinn aus seinem Schlaf und fuhr mit der Hand über sein Gesicht und machte ein purpurnes *rothmual* vom Scheitel bis zur Erde und sein Sinn war kräftig, als ob er zu einem Fest ginge oder zur Parade oder zum Stelldichein oder zum Bierhaus oder auf den Hauptmarkt der Hauptmärkte Irland's' (LU. 78b, 14—18). Dann schirrt er seinen Sichelwagen, legt die Rüstung an und richtet eine schreckliche Niederlage im Heere der Medb an. — Mit der Hand übers Gesicht fahren ist die naturgemässe Bewegung, um sich den Schlaf aus den Augen zu wischen; das *rothmual* 'vom Scheitel bis zur Erde', das er machte, muss den Zweck gehabt haben, den letzten Rest von Lethargie abzuschütteln. In der LL-Rezension der Tāin bō Cualnge lautet die Stelle ebenso (LL. 76b, 19—23), nur dass hier *rothnuall* steht. Dass dies ein Fehler des Schreibers ist, lernen wir aus mehreren anderen Stellen desselben Textes in LL.

Als Bursche von sieben Jahren, eben zum Ritter geschlagen, war Cuchulinn auf einer Fahrt von Emain durch List und Gewalt gegen seinen Wagenlenker Loeg bis nach Mag Breg vor die Burg der drei Mac Nechtain vorgedrungen, die sich rühmten, mehr Ulsterhelden schon getötet zu haben als noch am Leben waren. Keck warf er den Steinfeiler, um den eine Kette mit der Ogaminschrift lag, dass jeder Ritter, der die Wiese betrete, auf Rittershre verpflichtet sei, eine Aufforderung zum Zweikampf ergehen zu lassen, ins vorbeifliessende Wasser (den Burggraben) und legte sich gemütlich hin zum Schlafen. Sehr bald kommt der erste Mac Nechtain und fragt, wem die Pferde gehörten. Loeg, der Cuchulinn's Kräfte noch nicht kannte, sucht den Foill Mac Nechtain zu beschwichtigen: Cuchulinn sei ein zarter, kleiner Junge und zu Thaten noch nicht fähig, er sei erst sieben Jahre alt. *Conūargaib inmac becc agnāis ōthalmāin 7 tuc alāim dara-gnāis 7 dorigni rothmol corcorda de omulluch cotalmain: isam ingnāma omm ar inmac becc* 'der kleine Junge hob sein Angesicht von der Erde und machte ein purpurnes *rothmol* vom

Scheitel bis zur Erde aus sich: ganz gewiss bin ich zu Thaten fähig, sagte der kleine Junge' (LL. 66b, 17—20). Dann besiegt und erschlägt er nicht nur den Foill Mac Nechtain, sondern auch dessen beide Brüder, obwohl jeder einzelne besonderer verderblicher Waffenkünste kundig war. Das *rothmol* 'vom Scheitel bis zur Erde', das Cuchulinn aus sich machte, wird noch ein drittes Mal in demselben Text erwähnt, LL. 68a, 1, wo es ihm dazu dient, die kalte Douche von sich abzuschütteln, die er durch das Stecken in die drei Fässer erfahren hatte (*doringni rothmöl corcra de omulluch cotalmain*).

An einer weiteren Stelle desselben Textes erfahren wir unzweifelhaft näher, was mit diesem '*rothmol* vom Scheitel bis zur Erde' gemeint ist. LU. 78b, 44—79b, 22 (= LL. 76b, 50 bis 77b, 22) wird ausführlich beschrieben, wie sich Cuchulinn zum grossen Kampfe rüstet; dann heisst es direkt weiter: *Isandso cēt riastartha im Choiculaind conderna ūathbāsach nīrechtach ningantach nanaichnid de: crithnaigset acharini imbi imarchrand resruth no imarbocsimin frīsruth cachnball 7 cachnalt 7 cachnind 7 cachnāge de omulluch cotalmain* 'da kam die erste Wutverzerrung über Cuchulinn und er machte etwas entsetzliches (todesschreckliches), vielgestaltiges, wunderbares, unkenntliches aus sich: es zitterten seine einzelnen Fleischatome um ihn herum, wie ein Balken gegen die Strömung oder wie eine zarte Binse gegen die Strömung, um jedes Glied und jedes Gelenk und jede Spitze und jede Körperfuge von ihm vom Scheitel bis zur Erde' (LU. 79b, 22—27 = LL. 77b, 22—27). Wenn auch hier der Ausdruck *rothmol* direkt nicht gebraucht ist, so kann doch mit dem *ūathbāsach*, was er 'aus sich vom Scheitel bis zur Erde machte' nichts anderes gemeint sein als das *rothmol*, das er nach den früheren Stellen 'aus sich vom Scheitel bis zur Erde machte'.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Auch LL. 86b, 34—48 wird *rothmol omulluch cotalmain* gemeint sein. Im Kampfe mit Fer Diad schien Cuchulinn zu unterliegen. Da reizte ihn Loeg durch hühnische Reden, sodass der körperlich schwächliche Cuchulinn auf den Schild des riesigen Fer Diad sprang, um demselben von oben den Kopf abzuschlagen. Dieser aber schüttelte nur ein wenig seinen Schild, dass Cuchulinn herunter in die Furt fiel. *Isandsin rachetriastrad im Choiculaind, goroslin att 7 infithi maranail illes, conderna thūaig nuathmair nacbeil nīldathaig ningantaig de, gomba metithir rafomōir inmīlīd mōrchalma oshind Fīr Diad icertairddi*. 'Da kam die erste Wutverzerrung über Cuchulinn, sodass Aufschwellung und Anschwellung ihn erfüllte wie der Atem einen Schlauch, und er machte einen fürchterlichen, schrecklichen, vielfarbigen, wunderbaren Bogen

Nunmehr ist die Brücke zum vollen Verständnis geschlagen. Im Inram Maelduin kommen die Seefahrer beim achten Abenteurer zu einer Insel, um die ein steinerner Wall ging (H. 2. 16, Col. 374 = Harleian 5280, fol. 4a).<sup>1)</sup> *Andolotar acomfocus di atraig anmanda mör isindinsi 7 correithid imonindsi immacuairt — luaiti la Maelduin oldas gaeth — 7 luid iarom inard nahinnsi 7 dirgis creit and i. acend siss 7 acosa süas 7 isamlaid nobith, imsoadh inacroend, anfheoil 7 nacnama doimpodh, incrocund immorro dianechtair censcibiudh; no ancroicend fecht naile dano dianechtair doimpudh amal muilend doimpudh, nacnami 7 anfheoil inatairisium. Orobai cocian incruthsin, atracht suas dorisi 7 reithidh timchell nahindsi immacuairt amal dorighne artüs. Luidh dano doridhisi isaninad cetna 7 anfechtsin anleath diacroend nobidh sis censcibiud 7 anleath naill nobidh suas imrethelh imacuairt amal lec muilind.* 'Als sie ihr nahe kamen, erhebt sich ein grosses Tier auf der Insel und läuft um die Insel rings herum — es dünkte Maelduin schneller als der Wind — und ging darauf auf die Höhe der Insel und streckte den Rumpf<sup>2)</sup>

aus sich und er, der tapfere Krieger, wurde so gross wie ein Riese in gerader Höhe über Fer Diad's Kopf hinans.' Hier zeigt die Uebereinstimmung von *uathmar acbeil* mit *uathbásach*, von *ildathach* mit *ilrechtach*, *ingantach* in LL. 77 b, 23, 24, dass dasselbe wie LL. 77 b, 22 ff. gemeint ist, also dass Cuchulinn ein *rothmol* aus sich machte. Lehrreich für die Ausgangsstelle (LU. 103 b, 2—7) ist, dass Cuchulinn im Anschluss an die Wntverzerrung und das *rothmol* so gross wie ein Riese wird, dass er sogar über Fer Diad hinansragt: nun das ist ja LU. 103 h, 6 sehr anschaulich beschrieben mit den Worten: *rösini iarsudi cotailfled fertraig feroclaig eter each da asna do.*

<sup>1)</sup> Siehe Ztschr. für Deutsches Alterthum 33, 156; Stokes in Revue Celtique 9, 470.

<sup>2)</sup> *Dirgis creit* 'es streckte den Wagenkasten'. Vergleicht man den menschlichen Körper mit dem Wagen, so liegt es nahe, den Rumpf (vom Unterleib bis Halswirbel), speziell den Teil, der Brust- und Bauchhöhle umfasst, *cret* zu nennen. Wenn man die sachlich verwandten Stellen LL. 86 b, 34 und LU. 103 b, 5 ff. vergleicht, wird ganz klar, dass nur der Rumpf (Bauch- und Brustkasten) gemeint ist. Nach LL. 86 b, 34 erfüllte den Cuchulinn 'Anschwellung' (*att ocus infithsi*) wie der Atem den Schlang. Dies kann doch nur auf den Rumpf, Bauchhöhle und Brustkasten gehen, die bei heftigem Atmen infolge innerer Erregung sich stärker anfüllen, welches natürliche Ereignis nur etwas übertrieben ist. Dass dem Cuchulinn auch die Finger und Zehen anschwellen, darauf weist doch nichts. LU. 103 b, 6 heisst es, 'er streckte sich, dass ein Mannsfuss eines Kriegers zwischen je zwei seiner Rippen Platz gehabt hätte': also auch hier nur der Hinweis auf das Ausdehnen des Rumpfes infolge starken Einatmens; für *rösini cotailfled fertraig feroclaig*

dort, d. h. sein Kopf war unten und seine Füße oben, und dabei war es so, es drehte sich in seiner Haut herum, das Fleisch und die Knochen drehten sich, die Haut aber aussen war ohne Bewegung; oder ein anderes Mal drehte sich die Haut aussen wie eine Mühle, während Knochen und Fleisch unbeweglich blieben. Nachdem es lange so gethan hatte, erhob es sich wieder auf die Beine und läuft um die Insel herum, wie es im Anfang gethan hatte. Dann ging es wieder an den früheren Ort und [es machte wiederum Strecken des Rumpfes, wobei] nun die untere Hälfte seiner Haut ohne Bewegung war und die obere Hälfte sich rund herum drehte wie ein Mühlstein.'

Ueberschauen wir die Stellen in der Reihenfolge, wie sie vorgeführt sind (LU. 78b, 14—18; LL. 66b, 17—20; 68a, 1; LU. 79b, 22 ff.; LL. 77b, 22 f.; LL. 86b, 34—38; Imram Maelduin Episode 8), so scheint mir nicht nur die Bedeutung von *rothmol omulluch cotalmain* inhaltlich und sprachlich klar, sondern auch der Weg gefunden zum Verständnis der Ausgangsstelle (*rongab imbri brō 7 rōsini* etc.). Die rasche, kreisende Bewegung, welche die einzelnen Fleischatome (LU. 79b, 24) beim 'Strecken des Rumpfes' machten, wird im Imram Maelduin direkt mit dem 'Umdrehen der Mühle' verglichen. An einer Wassermühle, wie sie ja im alten Irland bei den vielen fließenden Wassern naturgemäss häufig waren, sind es drei Dinge, an die bei dem Vergleich gedacht werden kann: 1. das Wasserrad, 2. der Mühlstein selbst und 3. die Radwelle, d. h. der runde Stamm oder Balken, der in der Radnabe befestigt ist und die kreisende Bewegung des ausserhalb der Mühle befindlichen Rades auf den Mahlstein überträgt und also selbst mit kreist. Der Ausdruck für den letzterwähnten Mühlbaum ist im Neuir. *mol: mol muillin* 'the beam that turns round in a mill, and sets the whole in motion by the means of wheels that are affixed to it', O'Brien s. v. Auch im Altir. hiess derselbe Gegenstand *mol*: die drei Söhne von Diarmait Mac Cerbeoil gerieten auf der Flucht dem Mühlen-

---

*eter cach da asna do* könnte einfach stehen *dirgis creit cotaillfed fertraig* etc. — Dieses Strecken des Rumpfes mit der kreisenden Bewegung der Fleischatome innerhalb der Haut ist natürlich nicht notwendig mit Kopfstehen verbunden. In den Stellen LU. 78b, 14 ff. (= LL. 76b, 19), LL. 66b, 17, 68a, 1, LU. 79b, 22 ff. (= LL. 77b, 22 ff.) ist dies geradezu durch den Zusatz *omulluch cotalmain* angeschlossen. Die Form mit Kopfstehen wird Cuchulian nur als Kunststück (*class*) ausgeführt haben.



teich (*fothach*) entlang auf die Drehung des Mühlbaums (*mol*) und wurden zerquetscht (Rawl. B. 512, fol. 115d, 1—9 = Rawl. B. 502, fol. 73d, 46—51; vgl. K. Meyer, *Hibernica minora* S. 70 ff.).<sup>1)</sup> *Rothmol* ist der 'Radbaum', die Radwelle, wie der technische Ausdruck lautet, der runde baumartige Balken (*mol*), der durch das Rad (*roth*) bewegt wird. Ich denke, der Vergleich des lang gestreckt dastehenden Cuchulinn, um den die Fleischatome kreisten, mit dem kreisenden *rothmol* ist anschaulich und poetisch. Nun ist der immer wiederkehrende Zusatz *omulluch cotalmain* klar: es drehten sich alle Fleischteilchen von oben bis unten, wie es in der Imram Maelduinepisode im Anfang erzählt ist, und nicht so, wie am Schluss erzählt wird, dass nur die obere Hälfte kreiste und die untere unbeweglich war. *Dorigni rothmol de omulluch cotalmain* ist also sachlich und sprachlich klar: 'er machte einen Mühlbaum (Radwelle) aus sich von oben bis unten'; es ist dies die eine Seite des ganzen Vorgangs: *dirgiud crette* bezeichnet die andere Seite desselben.

Nun kehren wir zur Ausgangsstelle zurück: *rongab imbri brö 7 rösini cotaillfed fertraig feroclaig eter cach da asna do* (LU. 103b, 5—7). Mit *rösini* etc. ist, wie wir aus S. 83 Anm., verbunden mit der weiteren Erörterung, konstatieren können, das *dirgiud crette* verstanden. Liegt es da nun nicht nahe, in dem *rongab imbri brö*, das zum Vorhergehenden in dem willkürlichen Sinn, den man ihm giebt, nicht passt, die andere Seite zu sehen, das *dorigni rothmol de omulluch cotalmain*? Zumal dann die Deutung an der Hand liegt. Wie schon oben bemerkt ist, kann ebenso gut und anschaulich, wie die kreisende Bewegung der Fleischatome mit dem kreisenden Mühlbaum verglichen ist, auch der Mühlstein zum Vergleich herangezogen werden. Dies ist ja in der Imram Maelduinepisode in der That der Fall: *imrcthed immacuairt amal lice muilind*.<sup>2)</sup> Ein altes schönes Wort für *lia muilind* ist ir. *brö* Gen. *brön* (kymr. *brenan*,

<sup>1)</sup> Der Mühlbaum war von beträchtlicher Länge und Dicke. Wie in der Bibel (1. Samuel. 17, 7) dem Riesen Goliath ein 'Weberbaum' beigelegt ist, so wird im irischen Altertum Riesen und ungeschlachten Kerlen ein *mol muilind* 'ein Mühlbaum' beigelegt (LU. 88b, 26; 104b, 39) in Abwechslung mit dem Weberbaum (*garmain*).

<sup>2)</sup> Die Schnelligkeit des kreisenden Mahlsteines wird auch sonst in andern Zusammenhang bildlich verglichen: *luathither leig muilind afeagad* Cormac s. v. *prull* (Stokes, Old Irish Glossaries S. 36, 28).

korn. *brou*, bret. *brecou* = ind. *grāra*).<sup>1)</sup> und man kann in der angeführten Stelle auch sagen *imrethed immacuairt amal broin* (*muilind*). Nominal gefasst haben wir *imbrith brōn* 'das Kreisen des Mühlsteins'. Dies liegt nach meiner Ueberzeugung in der Stelle LU. 103b, 5—6 (*rongab imbri brō*) vor, wodurch nun die ganze Stelle im Zusammenhang klar ist und zu den Anschauungen in sonstigen Texten der Cuchulinnssage stimmt. Cuchulinn hatte sich durch den ihm misslingenden Versuch das Haus zu richten, unsterblich vor allen Ulsterleuten blamiert; er geriet in Berserkerwut (LU. 103b, 2; cf. LL. 86b, 34, LU. 79b, 22), die sich in Verzerrungen äusserte (LU. 103b, 2—5; cf. LU. 59a, 37 ff.); dann nahm er diejenige Übung vor, die er in gleichen oder ähnlichen Lagen anwendet (LU. 78b, 14—18; LL. 66b, 17 bis 20; 68a, 1; LU. 78b, 44 ff.; LL. 86b, 34—38) zur Aufrüttelung und Anspannung aller etwa noch in ihm schlummernden Kräfte: er streckt sich, lässt alle Fleischatome in der Haut so rasch wie ein Mühlstein sich hermwirbeln und atmet in höchster Erregung Brustkasten und Bauchhöhle so voll, dass die Rippen so weit von einander traten, dass der Fiss eines Kriegers zwischen je zwei derselben Platz hatte (LU. 103a, 5—7). Der Erfolg ist der von ihm beabsichtigte: *tancatar aēs cumachta 7 alucht adartha nadochum 7 tuargaib atech iarsudi 7 forruim coriacht adirgi fesin innacetna* (LU. 103b, 10) '... und er hob das Haus darauf in die Höhe und setzte es nieder, dass es seine frühere Gradheit wieder gewann'. Die hier vorläufig nicht übersetzten Worte *tancatar aēs cumachta 7 alucht adartha nadochum* sind in der oben S. 76 Anm. erwähnten Uebersetzung von Fled Bricrend mit 'ses valets et ses adorateurs s'approchèrent de lui' gegeben. Das ist Wort für Wort unzweifelhaft richtig, und doch muss Jeder, der bei Behandlung dieses Textes nicht von der Hand in den Mund lebt, sondern die Texte der Cuchulinnssage in grösserem Umfang überschaut, sagen, dass der Verfasser von Fled Bricrend das nicht gesagt haben kann: es wäre zu geschmacklos für ihn und direkt unrichtig. Cuchulinn vollbringt in ähnlich

<sup>1)</sup> Es ist wahrscheinlich, dass mit dem Worte ursprünglich nur der Stein bezeichnet wurde, mit dem man mit Hilfe der Hand das Getreide zerrieb, da kymr. *brecuan* 'a handmill, quern' ist, auch bret. *brou* ist 'moulin à bras' und das 'mola brou' des kornischen Vokabulars (ZE. 1030) kaum etwas anderes meint. Die Anwendung auf den Mahlstein der Wassermühlen ist also im Irischen eine Uebertragung.

kritischen Lagen alles allein; er hat nur seinen treuen Loeg, der die Rolle des Chores der alten Tragödie spielt, aber nicht Hand mit anlegt, 'valets' hat Cuchulinn nirgends. Und wenn er welche hätte, wäre das, was er gethan hat, eine Art sie herbei zu rufen? Bliebe nicht für immer die Blamage auf ihm sitzen, nur mit fremder Hilfe das Haus gerichtet zu haben? Thatsächlich steht ja auch im Folgenden nur, dass er es gehoben hat. Also das, was eine oberflächliche Betrachtung der angeführten Worte sagt, kann nicht dastehen.

Bekanntlich muss man, um einen Dichter zu verstehen, in Dichters Lande gehen. Und der Verfasser des alten Fled Bricrend ist ein Dichter: seine Bilder weisen dies aus. An ihm darf man nicht den Massstab legen wie an den irischen Verfasser von Togal Troi und andere: diese Epigonen wirtschaften mit den schönen, alten Bildern in der törichtesten Weise, die Bilder sind für sie alte, abgegriffene Münzen, die sie ererbt haben und mit denen sie um sich werfen, ohne sich viel dabei zu denken. Hier thut man gut, sich auch nicht allzuviel zu denken. Anders ist es bei einem Text wie Fled Bricrend. Zu welchem Zwecke macht denn Cuchulinn *imbrith brón* und *dirgiud crette*? Um seine Kräfte zu sammeln, die letzten Funken von Kraft und Energie, die noch in ihm steckten, zusammen zu raffen. Nun ich denke *tancatar aēs cumachta nadochum* für 'seine Kräfte kamen ihm' ist ein dichterisches Bild würdig der andern, die wir bei dem Verfasser des Fled Bricrend kennen lernten. Und *alucht adartha*? O'Reilly hat ein *adhanadh*, *adknadh* 'a kindling of fire; fervour, heat, zeal'; es ist ein Infinitiv zu einem Verb *adanaim*, das sich in der Bibel (Exodus 32, 10. 11), bei Keating (Atkinson, Trī biorghaoithe an bhais S. 300), in den Homilien (Atkinson, Homilies S. 523) findet. Es kommt auch oft in den Texten der Heldensage vor: *incaindel adanta* wird Cuchulinn genannt LL. 57b, 44, 61a, 25 (Tain bó Cualnge); *rosc nāirard nadanta* ist das Auge des Mani (LL. 253a, 45); *raadnad intene* lesen wir in Mesce Ulad (LL. 268b, 32), *adaint(er) iarum inbruden* in Orgain brudne Daderga (LU. 97a, 22). In derselben Hs. (also LU.), in demselben Text heisst es *coniddi adairt(er) cech tendāl robaid cosindiu* (LU. 87a, 14). Die Form ist hier mit bekanntem Abkürzungszeichen für *ar* (*air*) geschrieben ganz wie *adartha* LU. 103b, 8, sodass an beiden Stellen ein Versehen O'Longan's ausgeschlossen

ist. In der Stelle LU. 87a, 14 wird doch jeder unbedingt *adainter* bessern. Was soll uns hindern, wenn der Sinn es erfordert, in derselben Hs. bei demselben Verb für *adantha* zu schreiben *adantha* oder *adanta*? Also der Gen. Sing. zu *adanad* 'fervour, heat, zeal'. Damit ist LU. 103b, 8 klar: für *tancatar achumachta* 7 *aadanad nadochum* 'es kam ihm seine Kraft und Feuer' sagt der Verfasser von Fled Bricrend in einem dichterischen Bilde, das ja viele Parallelen hat, umschreibend *tancatar aēs cumachta* 7 *alucht adanta nadochum*.<sup>1)</sup>

Zwei Punkte bedürfen noch einer kurzen Erörterung. Es ist Ll. 103b, 6 *imbrith brön* herzustellen für das unverständliche *imbri brō*, wie wir sahen. Nach Ausweis der Lesarten von Eg. und H. 3, 17 (s. oben S. 76 Anm. 2) geht die Entstellung über unsere Hss. in die allen voraus liegende im letzten Grunde gemeinsame Quelle zurück. Wer den alten Text Fled Bricrend philologisch genau studiert, wird sich darüber nicht wundern, da er öfters zu gleichem Resultat kommt. Ich erinnere nur, dass sich LU. 102b, 14 in der Rede der Lendabair ein unverständliches *tglai* mit Ligatur über *t* findet; ganz so malen die direkt von einander selbst und von LU. unabhängigen Eg. und H. 3, 17 hin (s. Windisch, Ir. Texte S. 262, 20 mit Anm. und S. 331 dazu). Es wird also durch die Jahrhunderte von den verschiedensten Schreibern unabhängig etwas unverständenes mechanisch weiter geführt. Ein weiteres Beispiel, wo man die Schwierigkeit lösen kann, findet sich LU. 106b, 37: *mād cofēirg dothu Cūchulaind chucund, amal meles muilend dēc forcēl braich rochrūaid, isamlaid cotomēlam infersin aōenur arūir 7 grīan cianobētis fir incōicid uli immond hi Crūachain, manifochlīther abruth 7 abrig*; in dem *cotomēlam* stimmt LU. mit H. 3, 17 (*cotonmelam* s. Windisch, Ir. Texte S. 334), wodurch *cotonmēlam* (*cotomēlam*) für die jetzt erreichbare Quelle gesichert ist (s. Ztschr. f. vgl. Sprachf. 28, 659 Anm.). Der hiernach sich ergebende Sinn 'so werden wir ihn zermahlen den Mann allein' ist nach dem Zusammenhang unmöglich; es muss dastehen 'so wird uns der Mann allein zermahlen', und so bessert denn Eg. wie so oft selbständig *cotameila*,

<sup>1)</sup> Der Satz fehlt in Eg. und H. 3, 17, da er in der Nähe einer Frage steht, wo verschiedene Rezensionen sowohl von LU. als der Quelle von Eg.-H. 3, 17 unabhängig zusammen geschweisst sind. Vielleicht verstand ihn der Kompilator der letzteren Quelle nicht recht, und da er ihm, wörtlich genommen, albern dünkte, liess er ihn weg.

was aber nicht erklärt, wie *cotomēlam* in LU. und *cotonmelam* in H. 3, 17, also in der Quelle, entstand. Es ist offenbar *cotomēlam* der Quelle aus *cotommēlani* d. h. *co-ton-mēla-ni* 'er wird uns zermahlen' flüchtig verlesen.) — Ein anderes Beispiel findet sich kaum eine Spalte weiter LU. 107a, 12 ff. Medb war mit dreimal fünfzig Jungfrauen den drei Ulsterhelden Cuchulinn, Conall und Loegaire vor's Thor entgegen gegangen und giebt ihnen die Wahl, ob jeder für sich ein Logis haben wollte, oder ob sie zusammen logieren wollten. 'Ein besonderes Logis für jeden befahl Cuchulinn': *Iarsudiū berthar itigi condērgothaib sainamraib 7 anrobodech lēo dona tri. L. aib ingen 7 dobreth Fīndabair la Coinculaind sech cāch isinairicul irrabi*. Für *berthar* von LU. hat Eg. *lotar* und H. 3, 17 *badur*. Hier geben die Lesarten von Eg. und H. 3, 17 zur Not einen Sinn; LU. ist unmöglich. Aber der Umstand, dass Eg. und H. 3, 17 von einander und von LU. abweichen, zeigt, dass *lotar* resp. *batar* Versuche sind, das unverständliche *berthar* zu bessern. Dies *berthar* stand also in der im letzten Grunde gemeinsamen Quelle. Aber in ihm steckt der Fehler nicht, sondern man muss 7 vor *anrobodech* tilgen, dann ist alles klar: 'es wird in die Logis mit den besonders wunderbaren Schlaflagern (Pfühlen) hinein gebracht, was ihnen gefiel von den dreimal fünfzig Jungfrauen' etc. Die Worte *anrobodech* bis *ingen* füllen in LU. eine Zeile; nimmt man an, dass in einer Handschrift, die vor unserer Ueberlieferung liegt, das 7 vor *dobreth* weg gelassen war und dann zwischen *ingen* und *dobreth* über geschrieben, so hat ein Abschreiber dieser Hs. dieses interlineare 7 auch vor dem darüber stehenden *anrobodech* eingefügt. So entstand die ältest erreichbare Ueberlieferung *berthar itigi condērgothaib sainamraib 7 anrobodech* etc.,

<sup>1)</sup> Zu *arair 7 grīan* bemerkt Windisch sowohl unter *ur* 'Erde' als unter *grīan* 'Sonne' (Wb. S. 866, 603): 'ein Schwur', und bei D'Arbois ist übersetzt 'nous broira à terre et au soleil'. Schon die einfache Thatsache, dass 'bei der Sonne' oder 'au soleil' heissen müsste *argreīn*, könnte stutzig machen; sodann ist *ar* nicht die 'Erde', bei der man schwört, sondern 'Erde' = 'Staub, mould, clay'. Es bedeutet *grīan* (Mask. oder Nentr.) einfach 'Sand': *iscumma atrachtatar cluid 7 coirthē 7 carce 7 tātbleca 7 murgrian intabnan aird inaird frīnarothaib iarndaidib sūas sell sechtair* LU. 80b, 6 = LL. 78a, 36; *cotarla agnūis 7 aaged 7 acinech ragrian 7 raganem innātha* LL. 80b, 33; *iarsin doberar uir 7 grīan 7 clocha forsinmonai* (als man eine Chaussee durch das Moor baute) LU. 131b, 1. Es heisst also 'er wird uns zermahlen zu Staub und Sandkörnechen' (vgl. schon Stokes, *Urkelt. Sprachsch.* S. 117).

die LU. getreu beibehalten hat, Eg. und H. 3, 17 unabhängig von einander in je ihrer Weise zu korrigieren suchten. In diesen und zahlreichen anderen Stellen stehen also die Fehler schon in der über unsere Ueberlieferung hinaus liegenden Quelle. Ob sie dieselben alle oder auch nur zum Teil verschuldet hat, ist zweifelhaft. Sie stand, wenn wir sie in's 11. Jahrhundert setzen, der ersten Niederschrift von Fled Bricrend zeitlich wohl ebenso fern, wie Eg. 93 von LU. absteht, und dazwischen liegt die Vikingerzeit mit ihrem unheilvollen Einfluss auf Irlands Litteratur und Kultur und dem in ihr sich vollziehenden Uebergang von der altirischen Sprache in's Mittellrische. Hatte die Zeit, in welcher Fled Bricrend entstand und zuerst aufgezeichnet wurde, noch für die Präposition *imm* die Form *imb* ohne Assimilation, vor allem in der Tonsilbe (cf. *imsó: roimpa*, *impouth*, *imputh*), so konnte ein überliefertes *imbrith* (= *imb-rith*) wohl Anlass zu Missverständnis und Umdeutung geben in jüngerer Zeit, zumal in einer sonst für das Verständnis schwierigen Stelle für einen Schreiber, der nicht die ganze alte Sagenlitteratur überschaute. Vielleicht beruht auf einer Umdeutung des *imb-rith* in *im-brith* verbunden mit dem Umstand, dass im 10. bis 11. Jahrhundert *bri* und *brith* in der Aussprache zusammen fielen, die Entstellung.

War *bron* geschrieben *bro* mit einem *n*-Strich über *o*, so konnte der als Längezeichen genommen werden (*brō* für *bron*). Wir haben in Fled Bricrend noch einen zweiten Fall einer ganz gleichen Entstellung, wie er hierin angenommen wird, der ebenfalls in die vor unserer Ueberlieferung liegende Quelle zurück geht. In der Schilderung des angerast kommenden Cuchulinn heisst es: *bruth maltho, murt chēt forcrethaib, crethar glond arglond cend arehend* (LU. 106b, 31, 32), '(er ist) Mut des Bären, . . . , er setzt That gegen That, Kopf gegen Kopf'. Windisch vermag weder mit *murtchēt* noch mit *crethaib* etwas zu machen; wie die Worte da stehen, ist in der That nichts mit ihnen anzufangen. Da auch H. 3, 17 liest *mortcet forcretaib*, so ist *mortchēt* für die letzt erreichbare Quelle gesichert, und *cretaib* wird ein — übrigens misslungener — Versuch sein, für das unverständliche *crethaib* einen Sinn zu schaffen. Egerton hat ganz willkürliche Aenderungen vorgenommen um in das Ganze etwas Sinn zu bringen (s. Windisch, Ir. Texte S. 279). Es muss also *murtchēt forcrethaib* den Ausgang für jeden Deutungsversuch bilden. Nun haben wir ein schönes altes, später verschwundenes

Lehnwort *moirtchenn*, *muirtchend*: *muirtchend ab eo quod est morticinium* i. *martarchend* i. *cenntaraais cuhoband* i. *onní ismarb cuhoband* 'muirtchend ab eo quod est morticinium d. h. (oder) *martarchenn* d. h. 'der Kopf rasch zurück, d. h. weil er plötzlich tot ist' sagt Cormac s. v. (Stokes, Irish Gloss. S. 29), und unter *baten* hat er (a. a. O. S. 6) i. *bath aitin* i. *ēc oband* i. *muirtchend* 'baten ist gleich *bath aiten* d. h. plötzlicher Tod, d. h. *muirtchend*'. Es bedeutete also *muirtchenn* den 'plötzlichen Tod' und die erste Etymologie Cormacs ist sicher die richtige.<sup>1)</sup> Belegt ist das Wort nicht nur im Liber Ardmach. 181a, 1,<sup>2)</sup> sondern kommt in Fled Bricrend selbst vor: *ismortchend doilsluagaib* 'er ist plötzlicher Tod für viele Scharen' (LU. 109b, 40) heisst es von Cnchulinn. Es stand also in einer vor unserer Ueberlieferung liegenden Hs. von Fled Bricrend an der Stelle LU. 106b, 32 *murtchend*, wobei das *n* mit einem Strich über *e* bezeichnet war; diesen Strich über *e* nahm ein Abschreiber für ein Längezeichen, und so entstand in der Quelle unser gesammten Ueberlieferung *murtchēd* (*murtchēl*) wie LU. 103b, 6 *brō* für *bron*. Nunmehr ist die Bedeutung der Stelle LU. 106b, 31 klar: *murtchend forcrethaib* von Cuchulinn ist doch höchst wahrscheinlich *mortchend doilsluagaib* 109b, 40 gleich. Es gilt nur noch einen zweiten Fehler zu beseitigen, der ebenfalls über unsere Ueberlieferung hinaus geht: für *crethaib* muss man *cethraib* schreiben:<sup>3)</sup> *cethir* 'Vierfüssler' ist verächtliche dichterische Bezeichnung für *ilsluaga* der Haufe der gewöhnlichen Krieger.<sup>4)</sup> Das Bild kann mit

<sup>1)</sup> Siehe Du Cange ed. Favre V, 526: '3. *morticinium*, *mortifer et gravis morbus*'; '*morticius*, *lethalis*'.

<sup>2)</sup> Zu *ut abstinerent se a contaminatibus simulacrorum, a fornicatione et subfugatis et sanguine* (Apostelg. 15, 20) steht auf dem Rande *fórmáichthib i. moirtchenn*.

<sup>3)</sup> Die gleiche Entstellung findet sich noch einmal in Fled Bricrend und zwar in der gesammten Ueberlieferung: LU. 106a, 41 heisst Conall cernach der *cern eter crethaib*, was unverständlich ist. Schreibt man *cern eter cethraib*, so ist alles klar: Conall cernach ist 'der Sieg unter den Scharen der gewöhnlichen Krieger' ('unter den Vierfüsslern'), woher er ja das schmückende Beiwort *cernach* hat.

<sup>4)</sup> Von derartigen poetischen Bildern, die als solche gefühlt und verstanden werden, sind die wirklich alten Texte voll. Als die eigentliche Völkerverdrängung (9. Jahrh.) in Irland vorbei war, im 10. Jahrh. sich die Renaissance der irischen Litteratur anbahnte, da griffen zu den alten Sagentexten, um die Heldensage umzuformen und weiter zu gestalten, auch solche *scelide*, deren Grossväter noch ein eigenartiges Irisch-althorwegisch geredet

hervorgerufen sein durch das vorhergehende: *bruth matho, muirtchend forcethraib*. Wie die Wut des *math* (Bär?) gefährlich

hatten und der Urgrossväter am Hardangerfjord aufgewachsen waren. Diesen Epigonen sind die alten poetischen Ausdrücke vielfach zu Kenningar herabgesunken, deren eigentlicher Gehalt unverständlich war und die daher auch verwendet wurden, wo sie ihrer eigentlichen Bedeutung nach nicht passten. Ein Beispiel mag dies veranschaulichen. Ein gewöhnliches Wort für 'Menge, Schar' in den mittellirischen Texten ist das Plurale tantum *formna*, das ganz so verwendet wird wie das alte Wort hierfür (*foirinn* = kymr. *gwerin*): also z. B. von Kühen, Rossen etc. (s. Windisch, Wtb. s. v.). Daneben haben wir ein Substantiv *formna* 'die Schulter' (z. B. LU. 40a, 33; 79a, 39; LL. 58h, 46; 77a, 9; LBr. 226b, 10), dessen concrete Bedeutung durch die Etymologie (von *for* + *muin* 'Nacken') als ursprünglich gesichert ist. Es dient sicher zu poetischen Umschreibungen in Wendungen wie *rancatar formna na fairgye* (LU. 84b, 19; 85b, 3), *rosiachtatar formna nafairgye* (LL. 283a, 18) 'sie erreichten die hohe See'. Auch in *formna* (Pl. tant.) 'Menge' sehe ich eine ursprünglich poetische Verwendung von *formna* 'Schulter'. Als der ganze kriegerische Adel Ulsterlands unter Führung Conchobars zur Festhalle des Bricriu angekommen ist, werden sie so aufgezählt: *batar hē iarum batar im Chonchobar in airin-uch intige i. Fergus mac Roich . . . Bricriu fadain 7 formna lath ngaili Ulad archena 7 amaccam 7 anasa dāna* (LU. 101a, 1—19) 'Folgeade waren es, die um Conchobar im Vorderhanse waren, nämlich Fergus mac Roich . . . Bricriu selbst und die übrigen *formna* der Helden Ulsterlands und ihre Jünglinge und Künstler'. Alle von Fergus bis auf Bricriu aufgezählten Helden gehörten ebenso wie die nicht namentlich genannten zu den *formna* der Helden; dies geht auch aus LU. 108a, 24 hervor, wo Cuchulinn wie Loeguire und Conall zu den *formna* der Helden gezählt wird. In Ulsterland gehört also Conchobar von den Helden einzig und allein nicht dazu. Wie Patrik das Haupt (*cenn*) von den Männern Irlands genannt wird, so ist Conchobar, der König von Ulster, das 'Haupt' (*cenn*) von den Ulsterleuten. Lag da das Bild nicht nahe, die ihn umgebenden tapfern Helden mit den Schultern zu vergleichen, die das Haupt tragen? Aus diesem hochpoetischen, oft vorkommenden Bilde *formna lath ngaili Ulad*, *formna laech nErenn* entwickelte sich *formna* 'die Menge'. Die irische Lexikographie hat sich von Cormac bis auf unsere Tage wenig fähig gezeigt, der alten dichterischen Sprache gerecht zu werden. Wie ein Wörterbuch nach Sayana zum Rigveda von Wörtern für 'Kraft, Opfer, Speise, Weisheit' strotzt, wo in Wirklichkeit unter sich total verschiedene Wörter mit bestimmtem Wert und anschaulichem Gehalt vorliegen, so wimmelt das mittellirische Wörterbuch bis jetzt von Wörtern für 'König, Führer, Held, Menge, Schar, Zorn' etc., wo tatsächlich Wörter grundverschiedener Bedeutung in Bildern von dichterischer Anschaulichkeit vorliegen, wie ich dies einmal des weitern in einer Studie über die Kenningar der alt- und mittellirischen Sprachen ausführen werde. Ein wesentlicher Grund, weshalb man den in vorstehender Untersuchung öfters hervorgerufenen hochpoetischen Charakter der Sprache der älteren irischen Helden-sage seit Cormac so verkannt hat, scheint mir in dem falschen Massstab zu



und totbringend ist den Heerden der Vierfüßler (*cethir*), so Cuchulinn den Scharen der gewöhnlichen Krieger, wenn er sich unter sie stürzt. Es ist also LU. 106b, 31. 32 zu schreiben *bruth matho, murtchēd forcethraib* ('Cuchulinn) ist (wie) die Wut des Bären, der rasche Tod, der über die Scharen der Krieger kommt'. So haben wir also in dem über unsere Ueberlieferung hinausreichenden Fehler *murtchēt* (*murtchēd*) für *murtchēd* ein vollständiges Analogon zu der ebenfalls über unsere Ueberlieferung hinaus reichenden Verderbnis *brō* aus *bron* in LU. 103b, 6. Damit hoffe ich noch vorhanden gewesene etwaige formale Bedenken gegen die Besserung des überlieferten *imbri brō* in *imbrith bron* beseitigt zu haben.<sup>1)</sup>

Der zweite Punkt, dessen Erörterung mir noch bleibt, ist der Umstand, dass in der zur Sacherklärung oben S. 81 herangezogenen Stelle LU. 78b, 15 (= LL. 76b, 20) *rothmual* für das *rothmol* der übrigen Stellen (LL. 66b, 19; 68a, 1) durch die Ueberlieferung geboten wird.<sup>2)</sup> *Mol* hat, wie die Etymologie wahrscheinlich macht (*melim*) und das Neuirische ausweist, kurzes *o*, ist auch in den oben S. 85 Anm. angeführten alten Stellen so geschrieben, und der Genitiv *moil* (Rawl. B. 512, fol. 115d, 3; Rawl. B. 502, fol. 73d, 47. 49) *muil* (Rawl. B. 512, fol. 115d, 6). Die Frage, woher die Entstellung von *rothmol* zu *rothmual* in LU. 78b, 15 (= Vorlage von LL. 76b, 20) kommt, führt mich zu

liegen, den man unbewusst angelegt hat. Von griechischem und germanischem Altertum her gewohnt 'poetische Sprache' und 'gebundene Rede' als sich fast deckende Begriffe zu fassen, hat man an die irische Prosaerzählung den Mastab der Prosasprache unbewusst gelegt. Aber die Prosaerzählung ist die gemeinkeltische Form der epischen Erzählung wie bei den Germanen das Heldenlied (s. Gött. Gel. Anz. 1890, S. 805—815), und diese Prosa der keltischen Epik hat eine ebenso poetische Sprache wie das Heldenlied der Germanen. Das Gegenheil wäre bei der phantasiereichen, rhetorischen Veranlagung der Kelten geradezu auffallend.

<sup>1)</sup> Was wir irischen Abschreibern und Gelehrten zutragen dürfen, dafür ist doch auch lehrreich, dass aus *do briā* d. h. *do briathraib* ein Substantiv *brian* gefolgert wurde (s. oben S. 79 Anm.) und schon in LBr. die alte Schreibung *cs.* (d. h. *ceist*) in *cacht* aufgelöst ist. Das *interdum dormitat bonus Homerus* ist bei ihnen oft in buchstäblichem Sinne eingetroffen.

<sup>2)</sup> In LL. steht hier *rothnuall* mit *n* und *ll*. Dies ist eine Art Besserung ('Radgeschrei', Radlärm, cf. *nuallgrith naroth* LL. 83a, 5), um dem an sich unverständlichen *rothmual* der Vorlage eine Art Sinn zu geben, der natürlich in den Zusammenhang absolut nicht passt.

dem zweiten in der Ueberschrift dieser Studie genannten Wort, das in Fled Bricrend vorkommt, zu *roth bualí*.

Loegaire und Conall Cernach hatten jeder in der Nacht, in der er die Stadt Curóí's bewachte, schmachliche Behandlung von den Ungetümen erlitten (LU. 111a, 12—47). Cuchulinn's Nacht war die reine Unheilsnacht. Zuerst kam eine ganze Bande, die sich verabredet hatte, in dieser Nacht die Stadt zu plündern; Cuchulinn besiegt sie. Während er müde und matt auf Wache sitzt, erhebt sich aus dem benachbarten See ein Ungetüm, um die Stadt zu verschlingen: mit grosser Mühe bezwingt Cuchulinn dasselbe. Schliesslich sah er in der anbrechenden Morgendämmerung den Riesen herankommen, der den Loegaire und Conall so schrecklich behandelt hatte. Als der riesige Unhold nach kurzem Wort- und Waffengeplänkel mit Cuchulinn seine Hand ausstreckte, um ihn zu fassen und zwischen beiden Fäusten zu zerreiben, wie er es bei Loegaire und Conall gethan hatte, *focheird Cuchulaínd cor níach neirred de lasodain 7 foraihtmenadar aforamcliss 7 claideb noch tásamulluch corbo láithithir fiamuin ossé etarbúas imbi imacúaird conidderna roth bualí de. Anmain in anmain a Chuchulaínd orse. Tabair mothridrindrosce dam dano ol Cuchulaínd 'da (lasodain) springt Cuchulinn einen Heldenlachssprung und erinnert sich seines Jagdkunststückes (forameless), sodass er, und zwar mit blossen Schwert über seinem Kopf, so rasch wie ein Hase hoch in der Luft im Kreise um ihn (den Riesen) herum war, sodass er ein roth bualí von sich machte. Leben um Leben, o Cuchulinn, sagte er. Gewähre mir nur, sagte Cuchulinn, meine drei Streitpunkte<sup>1)</sup>* (LU. 111b, 32—37). Zwei

<sup>1)</sup> 'drindrosce FB. 87 muss nach dem Zusammenhang soviel als „Wunsch“ bedeuten' Windisch, Wth. S. 502, und demnach ist übersetzt 'accorde-moi les trois choses que je désire' (D'Arbois, Épopée celtique S. 140). Damit ist nichts erklärt. Die 3 Dinge, um die es sich handelt, sind nach dem folgenden Text: 1. die Anerkennung für Cuchulinn, dass er der erste Held Irlands ist; 2. der Heldenhiss; 3. für seine Frau den Vortritt bei Hofe. Diese drei Dinge wurden Cuchulinn bestritten durch Loegaire und Conall und darum, um diesen Streit, dreht sich ja die ganze Erzählung. Hält man dies im Auge, dann scheint mir die Dentung von *drindrosce* gegeben. Ein gewöhnliches Wort für 'Streit, quarrel' ist im Irischen *dreann* (vgl. noch LL. 58b, 26; 109a, 17 zu den Stellen bei Windisch, Wth. S. 502); es ist also *drindrosce* 'Streites-rosce' und in *drind* liegt der dichterisch vorangestellte Genitiv zu *dreand* vor. Ob *rosce* 'Auge' in übertragenem Sinne vorliegt ('Streitpunkte') oder ob *drind rosce* eigentlich dasselbe meint wie *rosce catha* 'an iucement to

Punkte stehen hier in Beziehung zu einander und müssen gegenseitig sich erhellen, *foramcles* und *roth būali*. Es wird von Nutzen sein, ehe ich auf sie eingehe, noch die Parallele vorzuführen, die sich kurz vorher in Fled Bricrend findet. Als das aus dem See hervorgekommene Ungetüm den Rachen aufsperrt, dass eine Königsburg hineingegangen wäre, *foraithmenathar lasodain aforamcliss 7 lingthi inardi corboluathidir rethir fuinnema imōn-peist immācuaird* 'da (*lasodain*) erinnert sich Cuchulinn seines Jagdkunststückes (*foramcless*) und schnellte sich in die Höhe und war so rasch wie ein *rethir fuinnema* um die Bestie rings herum' (LU. 111 b, 17—19).

Der Parallelismus beider Stellen ist klar: beidemale ist es der Moment höchster Gefahr, beidemale springt Cuchulinn in die Höhe und beidemale übt er seinen *foramcless* in der Luft aus. Worin der letztere bestand, scheint mir nach der an beiden Stellen gegebenen Beschreibung kaum zweifelhaft. Bekanntlich pflegen viele der grösseren Raubvögelarten sich nicht direkt aus hoher Luft auf ihre an der Erde befindlichen Beute herabzustürzen, sondern vielmehr in immer enger werdenden und immer näher kommenden Kreisen sich ihren Opfern zu nähern, die den Blick auf die nahende Gefahr gerichtet wie gebannt den Kreisen des Raubvogels mit den Augen ängstlich folgen, dabei sich natürlich auf der Stelle drehen und in eine aus Furcht und Schwindel gemischte halbe Betäubung geraten, in der dann der Raubvogel sie ergreift. Dies ahmt Cuchulinn nach, dies ist sein *foramcless*. In der Situation mit dem Seeungetüm (LU. 111 b, 17 ff.) stürzt dann Cuchulinn wie ein Raubvogel endlich auf seinen Gegner herab und vernichtet ihn, wie LU. 111 b, 19—23 anschaulich und klar geschildert ist. Etwas anders entwickelt sich die Sache bei dem Riesen, der ja ein menschliches Wesen ist: als Cuchulinn mit geschwungenem Schwerte zu Häupten des Riesen seine Kreise zieht so rasch wie ein Hase läuft, da wird der Riese hochgereckten Halses mit seinen Blicken der Bewegung gefolgt sein, um sich gegen einen eventuellen Hieb zu decken; er begann schwindlig zu werden von der Kreisbewegung auf der Stelle und bat Cuchulinn, noch ehe derselbe auf ihn herabstürzte,

battle' OR., ist nicht sicher auszumachen; letzteres scheint mir das wahrscheinlichere. Die drei Dinge, um die es sich handelt, rufen ebenso 'Streit' (*drend, cath*) hervor, wie die kurzen poetisch gehaltenen *rosc*, die in den Sagentexten vorkommen.

um Gnade für sein Leben. Die mit der Laufgeschwindigkeit eines Hasen zu Häupten des Riesen ausgeübte Kreisbewegung Cuchulinn's wird *roth búali* genannt, und die Geschwindigkeit, mit der Cuchulinn seine Kreisbahnen zu Häupten der Seebestie beschrieb, wird mit der Geschwindigkeit eines *rether fuinnema* verglichen. Es sind offenbar zwei poetische Bilder; aus wie verschiedenen Sphären sie auch genommen sein mögen, sie werden sich gegenseitig erhellen. Beginnen wir mit dem zuletzt genannten.

*Rether* ist das Sieb (neuir. *reathar* bei O' R. und bei Foley s. v. *riddle*) und findet sich in der Táin bó Cúalnge LU. 62b, 14 = LL. 66b, 33 in dem Kompositum *retherderg* 'Sieb-auge'. Da dem lat. *cribrum*, ahd. *ritra* (*ritarōn*), ags. *hridder* (*hridrian*, mittelengl. *hridren*) in den kelt. Sprachen entspricht altkymr. *cruiŕ* gl. *pala*<sup>1)</sup>, korn. *croider* gl. *cribrum*, mittelbret. *kroezr*, neubr. *krouer* = alt-, mittel-, neuir., gäl. *criathar*, maux *creear*, so ergibt sich, dass ir. *rether* ein altes Lehnwort aus dem Angelsächsischen sein muss (s. Ztschr. f. deutsch. Alterth. 32, 269). Mit *fuinnema* hat man, soviel ich sehe, aus dem Irischen nichts anfangen können. Es liegt also methodisch nahe, sich dort umzusehen, woher *rether* stammt, ob nicht in *rether fuinnema* als Ganzes eine Entlehnung liegt. Aus ir. *fuindeog* 'Fenster' entlehnt, aus nord. *vindauga*, woher auch altengl. *windoge*, engl. *window* stammt, ersehen wir, dass die Iren das ihnen im Anlaut fehlende germanische *v* (= engl. *w*) vor hellen Vokalen durch *fu* geben, also den Laut *u* durch *yu* ersetzen. Demnach führt *fuinnema* auf ein anlautendes *vinn-* d. h. engl. *winnn-*. Ich denke, hier muss jedem bei *rethar fuinnema* doch engl. *winnow*, *winnow*, *winnowing-riddle*, *winnowing-sieve* einfallen. Die älteste

<sup>1)</sup> Im Mittel- und Neukymr. hat das lat. *cribrāre*, ahd. *ritarōn*, ags. *hridrian*, ir. *criathraim* 'sieben' entsprechende *crucydr* von der hin- und hergehenden Bewegung des Siebes die übertragene Bedeutung 'to stroll, gad or rove about, wander over' erhalten, wonach sich dann nicht nur alle Ableitungen gerichtet haben, sondern auch *crucydr* selbst (s. Evans, Dictionary S. 937). In einzelnen Verbindungen nur lässt sich die ursprüngliche Bedeutung von *crucydr* durchfühlen, so wenn im Peredur (Evans, Red Book 1, 233, 29) ein Schild (*taryan*) *eurgucydr* genannt wird: 'strewed with gold, scattered over with gold' (Owen) trifft ja den Sinn ungefähr, aber man kommt doch nur dazu von der ursprünglichen Bedeutung von *crucydr*: der Schild war nicht ganz mit Gold überzogen, sondern nur so mit Goldblättchen, dass er ein 'Goldsieb' zu sein schien, d. h. das anfliegende Gold ist mit den Siebängen verglichen.

Form für neuengl. *to winnow* 'schwingen, wannen' ist ags. *vindujan* 'wind-wehen', mittellang. *winduen* (Stratmann, S. 566). Wie geben die Iren den germanischen *v* (*w*) Laut im Innern des Wortes nach Consonanten? Schon spätestens im 8. Jahrhundert war ursprünglich intervokalisches *m* 'aspiriert' d. h. die Silben *am*, *em*, *om* zu *av*, *ev*, *ov* geworden, woraus in der Weiterentwicklung dann *au*, *eu*, *ou* wurde, das in nebetoniger Silbe zu *ō* resp. *ū* sich zusammenzog (s. Kuhns Ztschr. 32, 201).<sup>1)</sup> Nun, ich denke, ein solches *am* oder *em* (d. h. phonetisches *av* oder *ev*) kam der Aussprache des *w* ziemlich nahe. Schon Ztschr. für deutsches Alterth. 35, 56 Anm. habe ich darauf hingewiesen, dass so ir. *mac Tricim* 'Sohn des *Tricem*' d. h. *Tricev* ein nordisches *Tryggva-sonr* wiedergibt. Wie also nord. *Tryggv* irisch durch *Tricem* gegeben ist, so ein ags. *vindva-* durch ir. *fuinnema*. Es ist also altir. *rethir fuinnema* ein ags. *vindva-hridder*<sup>2)</sup> entsprechend engl. *winnowing-sieve*, *winnowing-riddle*. Cuchulinn bewegte sich also zu Häupten der aus dem See aufgestiegenen Bestie im Kreis so rasch wie ein Schwingsieb (*luathidir rethir fuinnema*): durch das Bild<sup>3)</sup> wird nicht nur die Geschwindigkeit an sich, sondern zugleich auch die Art der Bewegung anschaulich vorgeführt.

<sup>1)</sup> Daher nenir. *njáw* 'Himmel' (*neamh*): *tálo*, *tálán* (*talamh*, *talmhan*), *brého*, *bréhon* (*breatheamh*, *breatheamhon*).

<sup>2)</sup> Vergleiche mittellengl. *windwere* bei Wiclif in Jerem. 51, 2 (nach Stratmann).

<sup>3)</sup> Sehr verständlich muss es schon Schreibern des 12. Jahrh. nicht mehr gewesen sein, denn LL. 107a, 33—36 lesen wir von Cuchulinn: *badolig bith friss intráth bafergach. Imrethitis adathraigid 7 anadbrond comtis luathidir ruathur fuinmda* 'es war schwierig ihm zu widerstehen, wenn er zornig war. Es liefen um seine beiden Füße und ihre Knöchel, dass sie waren so rasch wie ein *ruathur fuinmda*'. Aus dem, was noch weiter folgt, sehen wir deutlich, dass es sich um die oben S. 81—86 in zahlreichen Stellen vorgeführte Watzerszerrung handelt, wobei das Herumlaufen der Fleischteile innerhalb der Haut bald mit dem rotierenden Mühlbaum, bald mit dem Mühlstein verglichen ist. *Ruathur* bedeutet einen 'raschen Ansturm' LL. 247a, 16; 253b, 16; 255a, 1; 121b, 29; 90a, 30; 99a, 5; 104a, 10 (cf. kymr. *ruthr*), was hier nicht passt; *rithur* 'Lauf' (*irithur* 7 *ifuatuch* LL. 73b, 5. 19). Da nun auch mit *fuinmda* nichts anzufangen ist und das Bild von dem sich drehenden Schwingsieb gut passt, so muss man wohl nach LU. 111b, 18 hier *rethir fuinnema* bessern, das ein Schreiber, weil er es gar nicht verstand, entstellte. Die Stelle LL. 107a, 35 ist bei D'Arbois, *L'épopée celtique* S. 12 ohne Gewissensbisse einfach 'übersetzt': 'la rapidité de ses pieds était étrange' und die andere LU. 111b, 18 (*corbo luathidir rethir fuinnema imönpeist immäcuairt*) mit 'et en un instant se trouva derrière le monstre' (a. a. O. S. 139).

Halten wir uns gegenwärtig, dass in den beiden aufeinander folgenden Episoden LU. 111b, 9—24 und 25—36 eine Steigerung vorliegt, insofern der Unhold in letzterer eine grössere Gefahr für Cuchulinn bot als die aus dem See aufgestiegene Bestie; ferner dass Fled Bricrend in seinen alten Teilen hervorragend künstlerischen Aufbau verrät, so werden wir erwarten dürfen, dass mit *roth būali* eine raschere Kreisbewegung gemeint ist als in dem Bilde von dem *rether fuinnema* liegt. Selbstverständlich kann bei *roth būali*, so wenig es sich formell mit *rothmol* vereinigen lässt, auch sachlich nicht an *rothmol* der S. 81—84 behandelten Texte gedacht werden. Das Bild ist jedoch, wie ich glaube, aus derselben Sphäre genommen, aus der *rothmol* und *imbrith brön* stammen.

*Bual* ist ein altes Wort für 'Wasser': Cormac benutzt es, nm *fual* 'Urin' damit zu deuten (s. v. *fual*), O' Davoren um *bualenn* zu erklären (s. Stokes, Irish glossaries S. 56 s. v.); *bual-ainle* ist 'cinclus avis, a kind of sea-lark, wag-tail' (Lhuyd, Archaeol. Brit., Tit. X s. v.; O' Brien, O' Reilly), also 'Wasserschwalbe' (altir. *fannal, fainle*); *bual-chrannach* 'a float or raft, lat. ratis' (dieselben); *bual-chomhla* 'a mill-dam, a sluice' (dieselben); *bualghlas* 'a mill-pond' (Lhuyd, O' Reilly). Fasst man die beiden letztgenannten Composita ins Auge, ('*bual*-Thür' für 'Schleusse', '*bual*-Verschluss' für 'Mühlteich, Mühlweiher'), dann drängt sich die Vermutung auf, dass *bual* nie 'Wasser im Allgemeinen' bezeichnete, sondern concret das 'fliessende Bachwasser', dass man entweder direkt zum Mühlentreiben verwendete oder nachdem man es in einem Weiher gestaut hatte. Auch *bualchrannach* 'Holz, das im Bachwasser treibt, Floss' fügt sich gut, und *bual-ainle* könnte daher kommen, dass diese Schwalbenart den Aufenthalt an Mühlteichen, Bächen liebt. Jedenfalls ist durch *bualchomhla* und *bualghlas* die Beziehung von *bual* zum Wasser des Mühlteichs klargestellt.<sup>1)</sup> Wird die Schleusse des Mühlteichs geöffnet, so stürzt das Wasser auf das Mühlrad: *roth būali* ist also das im herunterstürzenden Wasser des Mühlteiches sich drehende Rad. Dass dieses Bild vortrefflich zu der LU. 103b, 33—35 geschilderten Kreis-

<sup>1)</sup> Stokes (Urkelt. Sprachschatz S. 176) etymologisiert *bual* aus \**boglo* und vergleicht gr. *πηγη*, abd. *bach*, ags. *bece*, was zu der speziellen Bedeutung gut passen würde. Jedenfalls wäre aber ein Stamm \**boglā* anzusetzen, da *bual* im Genitiv *buale, buali* hat.

bewegung Cuchulinn's zu Häupten des Riesen passt, brauche ich nicht weiter auszuführen.<sup>1)</sup>

Vergleiche mancherlei Art mit dem Mühlrad liegen ja so nahe<sup>2)</sup>, dass wir uns nicht wundern dürfen, es anderweitig verwendet zu finden. In der Schilderung, die der einäugige Ingcel von dem Innern von bruden Dadergæ in jener Unglücksnacht giebt, werden die beiden Spezialkellner (*da foss mēsi*) Conaires genannt und in ihrer Beschreibung gesagt: *it luaithidir roth buali cehtar de secharaili, indalahai dondimdai alaile dontenid* 'so rasch wie ein Wasserrad (Mühlrad) sich dreht, eilen sie an einander vorbei, der eine zum Lager (Conaires), der andere zum Feuer' LU. 95a, 20—22. In demselben Text werden die sechs Schenken Conaires beschrieben; sie führen während ihrer Tätigkeit und ohne dass sie dieselbe vernachlässigen folgendes Kunststück (*reb*) aus: *focheird cach fer abrat immāraile 7 isluathidir rothān mbūaled, ising indaīrthet dosūil* 'es wirft jeder Mann seinen Mantel um einen anderen, und es geschieht so rasch, wie sich ein Wasserrädchen dreht, schwerlich würde dein Auge sie einholen (d. h. der Bewegung folgen können)' LU. 92b, 7—9.<sup>3)</sup> Aus letzterer Stelle (Acc. *rothān mbūale*<sup>4)</sup>) lernen wir, dass *roth*

<sup>1)</sup> Bei einem Antor, wie der Verfasser von Fled Bricrend ist, dürfen wir vielleicht in der Andeutung des Bildes noch weiter gehen: der aufgerichtet dastehende Riese, der mit seinen Blicken der Kreisbewegung Cuchulinn's unverwandt folgt und in Folge dessen sich auf der Stelle dreht, ist der Radbaum (*rothmol*); seine Umdrehungen werden durch den Kreislauf Cuchulinn's bewirkt, wie der Mühlbaum (*rothmol*) durchs Wasserrad (*roth buali*) getrieben wird.

<sup>2)</sup> Ich erinnere an das Bild, dass der Schüller im Faust gebraucht; vergl. auch die Belege für 'Gottes Mühlen' von Sextus Empiricus an bei Büchmann, Geflügelte Worte (18. Aufl.) S. 308 ff.

<sup>3)</sup> O' Curry hat diese beiden Stellen wesentlich richtig gefasst (Manners and Customs III, 148. 144).

<sup>4)</sup> Die Schreibung *būaled* LU. 92b, 8 für *būale* neben *buali* LU. 95a, 20 hat natürlich nichts zu sagen. Im 11./12. Jahrhundert waren auslautend die unbetonten Silben *a* und *ad* (d. h. *adh*), *e* und *ed*, *i* und *id* in der Aussprache gleich wie heute, wie zahlreiche Stellen in LU. und LL. ausweisen. So ist der zu *tāin* gehörige reguläre Genitiv *tāna* (*cath natana* LL. 61a, 15; 171a, 2; 56b, 6) auch *tanad* geschrieben (LL. 104b, 5; *aaitlli chatha tanad* LL. 171b, 25), der Dativ *tānai*, *tana* (LU. 77b, 6; 74a, 30; 22a, 16; LL. 120b, 35) als *tanaid* (*forintanaidee* LL. 71a, 29). Ebenso ist der zu *cāin* gehörige Genitiv *cāna* (LL. 300a, 31) *cānad* geschrieben (LL. 171b, 47); der Acc. *omnai* (LU. 63b, 28) ist *omnaid* LL. 86b, 22. Weiteres siehe Ztschr. für vergl. Sprachforsch. 30, 22 ff. So erklärt sich das schon in LU. auftretende *fodechtsa* für *fofechtsa* d. h.

*buali* zwei Wörter sind (*roth* mit abhängigem Genitiv *buale*), und dass LU. 111b, 35 genauer zu schreiben ist *conidderna roth mbuali de*.

Nunmehr sind wir in der Lage, die S. 93 aufgeworfene Frage zu beantworten, zu sagen, was in LU. 78b, 15 (= Vorlage von LL. 76b, 20) den sicheren Fehler *rothmual* für *rothmol* veranlasste. Der Accus. von *roth buale* lautet *roth mbuale* und dies wird *roth mualc* gesprochen. Ein Schreiber, der von der sachlichen Bedeutung des *rothmol omulluch cotalmain* in den alten Sagentexten nichts wusste, legte sich in der Stelle *dorigni rothmol corcra omulluch cotalmain* (LU. 78b, 15) das *rothmol* (d. h. *roth-mol*) als *roth m-öl*<sup>1)</sup> d. h. *roth mböl* zurecht, indem er an das in *roth buale* (Acc. *roth mbuale*) liegende Bild dachte. So entstand bei ihm *rothmual*, ein unsinniges Zwischending zwischen *rothmol* und *roth mbuale*.

Für diejenigen, die Fled Bricrend aufmerksam gelesen haben, brauche ich kaum auszuführen, dass weder mit *rothmol* in LU. 78b, 13 (LL. 76b, 20), LL. 66b, 19. 68a, 1 noch mit *roth buali* in LU. 111b, 35 der in den alten Sagentexten öfter erwähnte *rothchless* Cuchlinins (s. Windisch Wtb. s. v.) irgend etwas zu thun hat, da wir aus seiner genauen Beschreibung in LU. 108b, 15—32 (Fled Bricrend § 64) ersehen, dass es sich bei dem *rothchless* darum handelte, ein Rad in einer Halle möglichst hoch zu schlenndern, womöglich so hoch, dass es den Firstbalken mitnahm und draussen niederfiel.<sup>2)</sup>

*focchtsa* (a. a. O.). Aus der phonetischen Uebereinstimmung des Genitivs *slébe* mit *tene*d erklärt sich wohl auch die heutige Analogiebildung, dass zu *sliaibh, cluain, möin, táin* etc. der Plur. lautet *sléibhti, cluainti, móinti, táinti* wie *tenti* zu *tene* (s. O' Donovan, Ir. Gramm. S. 99; Joyce, Ir. Gr. S. 27. 136). Die Analogiebildung ist schon alt, da wir LL. 54a, 59 *bóthainte* und LL. 252a, 2 *sléibte* haben.

<sup>1)</sup> Auch LL. 68a, 1 ist *rothmol* geschrieben, also der Anfang zu der Entstellung *rothmual* in LU. 78b, 15.

<sup>2)</sup> Gleichwohl hat der angebliche Uebersetzer von Fled Bricrend in D' Arbois, L' *épopée celtique* S. 140 die Worte LU. 111b, 35 (*conidderna roth buali de*) mit 'c'est le tour de force de la roue' übersetzt. Zur weiteren Charakteristik der im Vorhergehenden bei schwierigen Stellen mehrfach angeführten französischen Uebersetzung will ich noch eine kleine Auswahl leichter Stellen aus Fled Bricrend vorlegen: LU. 103a, 4 *Loegaire 7 Connall Cernach oroleblaing aluan laith* ist übersetzt 'Loegaire et Connall le triomphateur tressaillirent et firent un saut merveilleux, comme il convenait à des héros' (S. 99). — LU. 105a, 39—40 *Femdit tra Ulaid 7 Conchobar 7 Fergus*



*anetergleod* 'die Ulsterlente und Conchobar und Fergus sind nicht im Stande, die Entscheidung für dieselben (d. h. Cuchulinn, Conall, Loegaire) zu geben' soll heißen 'Ils refusèrent d'accepter l'arbitrage des Ulates, de Conchobar et de Fergus' (S. 108). — LU. 106h, 34 *Cútonmela muiden máadmraich* 'er wird uns zermahlen (wie) eine Mühle edles Malz' soll sein 'Jusqu'à ce qu'il mange la farine de notre moulin' (S. 116). — LU. 107h, 29 *is andso damsa ém ambrethugud or Ailill* ('es ist mir schwer sie zu beurteilen, sagte Ailill') 'c'est à moi à les juger, répondit Ailill' (S. 120), womit die ganze Pointe des Gesprächs zwischen Ailill und Medb verloren geht. — LU. 107h, 10—20 *is erzählt*, wie Conall und Loegaire sich vor den Bestien auf die Dachsparren retten und dort schlafen, Cuchulinn die eine Bestie erschlägt und die ganze Nacht auf der Wache ist vor den beiden anderen, die bei anbrechendem Morgen abziehen; *ateassa iatsom fonchruthsin arabarach* 'sie wurden so am andern Morgen gesehen' (LU. 107h, 20) d. h. als Ailill in die Halle trat, fand man Conall und Loegaire auf den Dachsparren schlafen und den Cuchulinn neben der erschlagenen Bestie wachen, womit der Streit um den Heldenhissen einfach entschieden war, wie ja auch Ailill annimmt: die angeführten, grammatisch und dem Zusammenhang nach klaren Worte sind übersetzt 'et on les vit partir' (S. 120). — Als Cuchulinn, Conall und Loegaire zu Heracles kommen, schickt der sie zu Samera: *lotar dó iarom 7 fochertar fadain leo* ('sie hrachen zu ihm auf darauf und es werden Führer mit ihnen geschickt' cf. LU. 110h, 7) 'ils se remirent donc en route pour aller chez Samera et ils le rencontrèrent chez lui' (S. 126). — Loegaire und Conall sind von den Dämoninnen des Thales besiegt worden und mussten sogar ihre Waffen und Rüstung zurück lassen; Cuchulinn besiegt die Unholdinnen und zerstört sie: *dobeir iarom bratgaisced amuintiri leis 7 insoi cotech Samera con a choscur coairm imbatar a muinter* ('er nimmt die — zurückgelassenen — Rüstungen seiner Gefährten an sich und kehrt mit seinem Triumph zum Hause des Samera zurück, wo seine Gefährten sich befanden' LU. 109a, 25—26) soll sein 'il prend le manteau de guerre de leur chef et retourne vainqueur à la maison de Samera, où étaient ses gens' (S. 126); der Uebersetzer hat also keine Ahnung, dass *muinter* Kollektiv zu *cele* 'Genosse' ist (vgl. LU. 109h, 8 mit 109b, 30). Cuchulinn handelt hier ganz so wie in der früheren Episode LU. 105a, 30—32. — Der ganze Abschnitt LU. 112h, 26 bis Schluss ist in der Uebersetzung S. 145ff. total missverstanden und bietet, trotzdem der Uebersetzer sich ein Dutzend grammatische Unmöglichkeiten gestattet, keinen rechten Sinn, weil der Ausdruck *fir fer* nicht begriffen ist. *Fir fer* 'verum virorum', auch öfters *fir* allein (s. LU. 110a, 22), bedeutet das von Männern gegebene Wort, das unter allen Umständen eingelöst (*comallaim* 'erfüllen', *brisim* 'hreehen') werden muss, auch mit dem engl. Begriff des 'fair play' deckt es sich zuweilen. Dies ist schon von Stokes, Rev. Celt. 3, 184 und mit zahlreichen Belegen von Windisch, Wth. S. 550 s. v. *fir* festgestellt. Dies *fir fer* ist vom Uebersetzer als 'un véritable homme, homme digne de ce nom' genommen und trotz aller grammatischen Unmöglichkeiten darnach eine Art von Sinn in den missverstandenen Text hineingereckt.

Greifswald.

H. ZIMMER.

## GOIRE CONAILL CHERNAIG I CRÚACHAIN OCUS AIDED AILELLA OCUS CONAILL CHERNAIG.

---

The following tale is here edited and translated for the first time from the only two MSS. in which it has come down to us, the Edinburgh codex XL, pp. 3—5 and H. 2, 17, pp. 475b—476b. As the two MSS. do not agree so closely as to allow the construction of a critical text, they are both printed *in extenso*.

The Edinburgh version has an introduction containing what is sometimes referred to as the *Gaire Conaill* (LL. 211b, 8, in the versified *dindŋenchas* of Mag Luirg), or the *Goire Conaill Cernaig i Crúachain* 'The Cherishing of Conall Cernach in Crúachu' (Rev. Celt. XV, p. 473, l. 2). It is illegible in several places.

The story here told belongs to the heroic cycle of Irish legend. It is mentioned in the list of tales of that cycle in the Book of Leinster, p. 189c, 36. But the oldest form of the tale has not reached us; for the versions here printed were evidently rewritten from older materials at a later age (13th century?), a fact apparent both from the language and from the general tenor of the narrative. Still there is no reason to assume that the older version differed materially in its contents from these later ones.

---

### Edinburgh MS. XL, p. 3.

Bai fer amnus do Ultaib, Connall<sup>1)</sup> Cernach mac Ainairgin,  
loech is dech robai [ina remis] a n-Erinn. Ba mor a crodatu i.

<sup>1)</sup> *Leg.* Connall.

*fer* na dechaid asa naindin riam erat<sup>1)</sup> robai gai ina laim gon<sup>2)</sup> cenn Connachtaig lais. Dorala fri Connacht co mór, oir domarbsat-som a braithri. Ocus ní raibi do Connachtaib *immorro fer* na romarb-som a mac nó a brathair nó a athair. Ocus romarb-som tri maic Oilella 7 Medba 7 is e dino romarb Bélcu Brefne 7 a 5 tri maic 7 is e romarb secht maccu Mágach do Connachtaib .i. Anlúan mac Magach 7 Docha mac Magach 7 Magcurp<sup>3)</sup> mac Mágach 7 Find mac Mágach 7 Scannlán mac Mágach 7 Cet 7 Ailill mac Mágach. Ocus is e romarb Ailill mac Mata Muirsci do Connachtaib, oir ba hí a mathair-som Mata Muresc, 7 mac 10 son *immorro* Rosa Ruaid do Laignib. Ocus do cosnum rige Laigin<sup>4)</sup> docuaid-sim siar<sup>5)</sup> 7 rogab-som rige Connacht fodeigh [a máthar] thiar 7 sloinned in maic a tir a mathar tucad fa[i]r-sim tiar.

Dororchair *immorro* lupra 7 truaigi fodeoigh<sup>6)</sup> for Connall<sup>7)</sup> 15 Cernach iar marbad a cumalta .i. Conchobair 7 Conculaind cotorchair cumha 7 troige 7 claime mor fa[i]r-sium, connarabi nert 'na cosaib do imthecht. Ocus ro-imraidh sim aici cia teglach a rachad dia gaire 7 dia bethugud.

'Ailill 7 Medb am', 'ar sé, 'is iat sin lanemain<sup>8)</sup> dia ticfa 20 mo lesnugd-sa. Acht is mor mo faltanus frin cena, 7 cid mor chena, bid eigin a imdol ann', ar se.

Luid iarum a aenor corainic Raith Cruachan 7 luid isin raith ait a m-bai Ailill 7 Medb. Ocus feraid Ailill failti fris.

'Is mochen duit', ar Medb, 'a Connall, acht cena [p. 4] ar 25 si . . . . . ar Conall, maith do denum form. is . . . . . didiu donti doni form. Ratfia am failti', ar Medb. 'Denthar<sup>9)</sup> tech foleith . . . . . for mur na ratha'.

Donither tech dó 7 beror muc 7 ad<sup>10)</sup> 7 fuigell<sup>11)</sup> Medbe 7 Aillella 7 da bargin déc 7 molt 7 in cori anbruthi, 7 caith-sium 30 sin uili a n-ainfecht. Doni-sium toch[ailt] co mur na ratha 7 donidsium a daithin gach n-oidci a Connachtaib 7 ticedh ria matin dia tig.

Bliadan lan doip ac a biathad fon alt sin 7 in combfeith<sup>12)</sup> cétnai do denum do-som frissin. Is ed *no-arfitedh* Connachtaí 65 gach lai, eisin ac a indisi doip amail nomarbad-som a maic 7 a

<sup>1)</sup> *Leg.* eret.<sup>2)</sup> *Leg.* gan.<sup>3)</sup> *Leg.* Mac Corb.<sup>4)</sup> *Leg.* Laigen.<sup>5)</sup> *Leg.* sair.<sup>6)</sup> *Leg.* fodeoidh.<sup>7)</sup> *Leg.* Conall.<sup>8)</sup> *Leg.* lánamain.<sup>9)</sup> *Leg.* déntar.<sup>10)</sup> *Leg.* ag.<sup>11)</sup> *Leg.* fuideall.<sup>12)</sup> *Leg.* coibleid?

m-braithri 7 a n-aithri. Dobertis Connacht[a] a n-gai do dia n-imsn.<sup>1)</sup> 7 dia snaide 7 ro-imsnad<sup>2)</sup> resiu ro-eirgedh gach bo.

Mor tra cumachta 7 armitin 7 ordan inti Medba 7 ba mor a hacobur im gach ní i. tricha fer cach lai do claemcloth di nó tagall<sup>3)</sup> Fergus[a] aonfecht. Ba comaosa disi immorro a ceili i. Ailill, fer cin ainim i. cin ed, cin oman, cin neoid. Ba maith a chrut[h] 7 a brig 7 a breth an fir sin i. in fer nobith ac imirt fri hAilill, noticed gilla Meidbi dia gairm do comrac fria. Ocus is ed aderad Ailill: 'An bhic cotair in cl[n]ithi'.<sup>4)</sup> Do-  
 10 comraiced-som fria mnaib aili dia cind si 7 ba hét le-sium anni sin, gurrogab si Conall Cernach ina tegus for Ailill na der[n]jad aní sin tar a cet.

Laa n-oen ann matin moch a cetemain bai Ailill a com-riachtain fri mnaí a taib in lis. Bai diu Conall ac imsn.<sup>5)</sup> gai  
 15 forsán raith. Doluid dono Medb amach, oir doftir si in cethud. Robui craeb cuill fri taob na lanamna for gluasacht, cofacca Medb aní isin.<sup>6)</sup> 'Maith, a Chonaill', ar Medb, 'Conall Cernach t' ainm-si cusanin. Conall Cloentruag t' ainm festa. An tan robsom<sup>7)</sup> Cernach-som,<sup>8)</sup> ní lemtha techt [t]ar do ráthaigecht.  
 20 Anin is focus duit in sarugud ut.' Ro-imraid iarum Conall, 'bai digal Fergus ann am!' ar se, ocus nuscertoigenn in gai cuca, cotarla a n-Oillil on taob co arail, nó comad a fastig<sup>9)</sup> notguin triana tuighi suas. Luid cách cuci 7 doberait leo anunn he.

'Cia doroine?' ar cách. 'Conall doroine', ar Ailill. 'Amai!  
 25 ní fir om', ar Conall. 'Is fir', or Medb. 'Mas fir dono', ar se, 'ata digal Fergus[a] ann.' 'Olc duit a n-dermais, a Conaill', ar Ailill,

<sup>1)</sup> Leg. insma or indsma.

<sup>2)</sup> Leg. insmad.

<sup>3)</sup> Leg. tadall.

<sup>4)</sup> Leg. cluiche.

<sup>5)</sup> Leg. insma.

<sup>6)</sup> Leg. anisin.

<sup>7)</sup> Leg. robsat.

<sup>8)</sup> Leg. Cernach-sn.

30 <sup>9)</sup> Leg. fástig.

H. 2, 17, p. 475b: Laa n-and didiu madan moch i ceitemain boi Ailill i cethludh 7 tic ie dul co mnaí a scáth (?) caille i taib na ratha a leath aneas. Bui Conall ac indsma gai forsán raith. Bui craeb cuill fri taob na lanamna for gluasacht, conn-aca Medb innisin. 'Maith tra, a Conaill, ar Medb. Conall  
 35 Cernach t'ainm gusanu, Conall gran[d]a clawtruath tn budesta. Ar in tan robsat Cernach-sa, ní lamar techt tar do rathnigecht. Anfu rodamair, is follus duit in sarugud út.' Ro-imraidh Conall boi digal Fergus ann é, ol se. Rochtain in gai cuigi cotarra a n-Ailill on taob coraili, coriacht a sgumha. Dorichtalar fir co hAilill 7 noberaid dochum in tige. 'Cia dorinde so?' or  
 40 each. 'Conall dorinde', or Ailill. 'Alla amai', or Conall, 'ní fir ón'. 'Is fir

'ole do denum frim-sa. Notber em as dom' inchaib, resiu ba marbsom.<sup>1)</sup> Ar notmuirbfet Connachta iarm' ecuib-som.<sup>2)</sup> 'Lor lem', or Conall, 'co n-dechur am' carpat a n-dorus in lis.' 'Ni ba marb-som<sup>1)</sup> frisin', or Ailill.

Luid ina carpat. Marb Ailill tall focétoir. Iarsin tra<sup>5</sup> rodibraicsit Connachta com-mor eisim. Marbaid-som sochaidi mor dib-som. Ba geis do-som dol a n-ath gan sithlod ina diaigh.<sup>3)</sup> Batar mianaigi ac nide<sup>4)</sup> mianaigh isin abaind leth fuas<sup>5)</sup> de 7 noticedh a buadred sin cuici, conid ed sin dofust<sup>6)</sup> re cach, cotorchair leo iarsin ar cur air<sup>7)</sup> Connacht. Na [p. 5: 10 tri Rúadchoin] Martine do F[er]aib [M]uigi [i]s iat roben[sat a chenn] de [i.] do Ernaib d[óib]-so[m 7 i tegluch] Ailella robatar 7 asin digail Conraig<sup>8)</sup> rucsat a cenn de. Ocus in tan robatar ac a airlech, is and tanic Medb isin iarmóracht. Medb: 'A cenn 15 ban berrtha 7 rl.

Rucsat sein leo cend Conaill a n-agaid (?) Conroi. Rucsat Ulaíd leo fothúaid 7 ata tiar fós in cenn. Toilled cé[r] rigghamna<sup>9)</sup> ann nó cethr[ar] ac imirt f[í]d[h]illí nó lanamain a<sup>10)</sup> cosair. Ata

<sup>1)</sup> Leg. marb-sa.<sup>2)</sup> Leg. -sa.<sup>3)</sup> Leg. diaidh.<sup>4)</sup> Leg. nige.<sup>5)</sup> Leg. sáas.<sup>6)</sup> Leg. dofúst.<sup>7)</sup> Leg. áir.<sup>8)</sup> Leg. Conrói.<sup>9)</sup> Leg. cethri gamas?<sup>10)</sup> Leg. i.

20

ón', ar Medb. 'Masa fir', ol sé, 'atá digail Fergasa and.' [p. 476a] 'Olc duit, a Ch[on]aill', or Ailill, 'a n-dernais. Nirb' ead tarmart-sa do deaun fort-sa. Nodber as iaram dom' inchaib-si, riasiu ba marb-sa. Ar nodmunrfead Connachta 25 iarm' egaib-si.' 'Lor lim-sa', ar Conall, 'acht co n-dechar am' carbad a n-dorus an lis.' 'Ni ba marb-sa éoin', ar Ailill. Luid Conall ina carbad. Marb Ailill tall. Iarsin rolenaid Connachta Conall. Marbaid-som sochraide mor dib-som. Ba geis do-som techt o at[h] gúrosit[h]lod ina diaidh. Badur imha-naigi [sic] ag nigi mianaigh 'san abainn nasa, coticed a m-buadred cuigi 'san 30 abaind, conid ed ronásta leo co mor, cotorchair acu iarsin iar cnu a n-air. No [sic] tri Rúadchoin Mairtine a tir Fer Muigi, is iat tall a cenn de .i. d' Ernaibh doib-sein 7 a tegluch Ailella robadar 7 do digail Conrai rucsat in cend leo 7 in tan robas ic a airlech, is ann doriacht Medb isin iarmóracht. Is ann adubert Medb: 35

A ceann ban bert[h]a iar n-gle  
na tri Rna[d]choin Martaine,  
is drench curad rúrit sin  
cenn Conaill maic Aimirgin.

Rucsat sein siar a ceann do digail Conr[ó]i rucsat Ulaíd bndhtuaidh. Tallad 40 cethrar ag imirt fídhillí and nó lanamain a cosair 7 ata a tarugaire d' Ulltaib

a<sup>1)</sup> tarngire do Ulaib a breth budthes aris 7 doicfa a nert cétna intib aris acht co n-ebad as as 7 is de sin ata: dith Ulad le dith Ulad. Adaid<sup>2)</sup> Aillella 7 Conaill Cernaig connuici sin.

<sup>1)</sup> *Leg. i.*

<sup>2)</sup> *Leg. aided.*

---

a breit[h] sair aridisi 7 dosicfa a nert cétna acht co n-esbet. Is de ata: Ulaidh beiti, Ulaidh batar int. Aided Aillella 7 Conaill Cernaig. Finit.

---

### The Cherishing of Conall Cernach and The Deaths of Ailill and of Conall Cernach.

There was a fierce man of the men of Ulster, Conall the Victorious, the son of Amargen, the best warrior that was in Ireland. Great was his hardihood. He was a man who never from his childhood so long as there was a spear in his hand went without the head of a Connaughtman with him.<sup>1)</sup> He was in deadly feud<sup>2)</sup> against the men of Connaught, for they had killed his brothers. However, there was not a man of the men of Connaught, whose son or whose brother or whose father he had not slain. And he killed three sons of Ailill and Medb, and it is he also who killed Belchú of Brefne<sup>3)</sup> and his three sons, and it is he who killed the seven sons of Mágu of Connaught, even Anlúan son of Mágu, and Docha<sup>4)</sup> son of Mágu, and Mac Corb son of Mágu, and Find son of Mágu, and Scandlán<sup>5)</sup> son of Mágu, and Cet, and Ailill son of Mágu. And it is he who killed Ailill son of Mata Muresc of Connaught, for Mata Muresc was his (i. e. Ailill's) mother, and he was the son of Ross the Red of Leinster. And he (i. e. Ailill) went eastward to contest the kingship of Leinster, and he seized the kingship of Connaught in the west on behalf of his mother, and from the land of his mother the son's name<sup>6)</sup> (i. e. mac Mata) was bestowed upon him in the west.

At last however, debility and sadness fell upon Conall the Victorious, after his foster-brothers Conchobar and Cúchulinn had been slain, so that great sorrow and misery and leprosy fell upon him, so that there was no strength in his feet to go

about. And he considered with himself to which household he should go to be cherished and to be fed.

'Ailill and Medb, truly', says he; 'they are the couple that are able<sup>9)</sup> to provide for me. But then my enmity towards them is great. However, great as it is, I must needs go there.'

Thereupon alone he went until he reached Rath Cruachan, and went into the rath where Ailill and Medb were. And Ailill bids him welcome.

'Tis welcome to thee', says Medb, 'O Conall . . . . . Welcome indeed shalt thou have', says Medb. 'A house shall be made (for thee) upon the rampart of the rath.'

A house is made for him, and a pig and a bullock-calf and the leavings of Medb and Ailill and twelve cakes and a wether and the caldron of broth<sup>8)</sup> are taken (to him), and he consumed all that at one sitting. He makes . . . the rampart of the rath, and he has his fill every night from the men of Connaught, and before morning he would come home.

In that wise were they feeding him a full year, and giving him the same feast as that. This was what used to amuse the men of Connaught every day, he to relate to them how he had killed their sons and their brothers and their fathers. The men of Connaught would bring their spears to him to be set<sup>9)</sup> and to be chipped,<sup>10)</sup> and he would set them before any cow arose.

Now, great was the power and the honour and dignity of Medb, and great was her desire about every thing, to wit, she used to change thirty men every day,<sup>11)</sup> or go with Fergus once. Her husband, however, was of the same age as she, even Ailill, a man without blemish, to wit, without jealousy, without fear, without niggardliness.<sup>12)</sup> Good was the shape and the strength and the judgment of that man, viz. when a man was playing against Ailill, a servant of Medb's would come to summon him to a meeting with her. And this is what Ailill used to say: 'Wait a little till the play is ended'. He also used to have meetings with other women in disregard of his wife, and she was jealous on that score, so that she took Conall Cernach into her household (as a watch) on Ailill, lest he should do such a thing against her permission.

One day early in the morning on May-day Ailill was meeting a woman at the side of the fortress. Conall however was setting spears on the rath. Medb also went out, for she knew their

keeping company.<sup>13)</sup> There was a hazel-bush by the side of the couple moving, and Medb saw that. 'Well, Conall', says Medb, 'Conall the Victorious has been thy name till to-day. Hence forth thy name shall be Conall the Wicked Wretch.<sup>14)</sup> While thou wast Conall the Victorious, no one would have dared to violate thy guarantee.<sup>15)</sup> To-day that outrage yonder is close to thee.'<sup>16)</sup> Then said Conall: 'Truly, here is a revenge for Fergus!' says he, and aims<sup>17)</sup> the spear at them so that it passed into Ailill from one side to the other, or maybe he wounded him in an empty house through the thatch above.<sup>18)</sup> Every one came to him, and they carry him with them into the house.

'Who has done it?' all say. 'Conall did it', says Ailill. 'Woe! it is not true!' says Conall. 'It *is* true', says Medb. 'If it is true then', says he, 'there is revenge for Fergus in it'. 'Evil for thee what thou hast done', says Ailill, 'to do evil to me.'<sup>19)</sup> Take thyself away from my face before I die. For after my death the men of Connaught will kill thee.' 'Enough for me', says Conall, 'if I reach my chariot in front of the fortress.' 'I shall not die till then', says Ailill.

He went into his chariot. Forthwith Ailill dies yonder (in the house). Then however the men of Connaught hurled their spears at him vehemently. He slays a great number of them. There was a *geis* on him to go into a ford without its being strained after him. There were miners washing ore in the river above him, and the troubled water reached him, so that it held him fast before every body. Then he fell by them after having wrought a slaughter of Connaughtmen. The three Red-wolves of Martine<sup>20)</sup> of the Fir Maige (Fermoy) it was who cut off his head; they were from Erne, and they were in the household of Ailill. And in revenge for Cúrói they cut off his head. And while they were slaying him, Medb arrived in the pursuit. It was then Medb said:

'O pale head, which after the decision (of the battle)  
The three Red-wolves of Martine carry off,  
It is the face of a hero . . . ,  
The head of Conall, son of Amargen.'

They took the head of Conall with them in revenge for Cúrói, whose head the men of Ulster had carried with them northward.<sup>21)</sup> And the head is still in the west. Four one-year-



old calves would fit in it, or four men playing *fidchell*, or a couple on a litter.<sup>22</sup>) There is a prophecy for the men of Ulster that it shall be taken south again, and the same strength shall come to them again, if they drink milk<sup>23</sup>) out of it. And hence is the saying: 'The destruction of Ulster by the destruction of Ulster'.<sup>24</sup>)

The Deaths of Ailill and of Conall the Victorious as far as that.

### Notes.

1) Compare the description of Conall Cernach in LL. p. 107a, 18 sqq.

2) *dorala fri Connacht co mór*. Compare the phrase *dorala itir* in the following passages: *darala eturru ic imbert fidchilli 7 Fergus* 'he and F. fell out while playing f.', LL. 103b, 39; *noco-tarla etorro i Temair Lúachra immon muic Slanga* 'until they fell out about the pig of Slánga in T. L.', Fotha Catha Cnucha, 8; *dorala itir Luicet 7 Aed mac Morna isin chath* 'L. and A. met in hostile encounter in the battle', Macgnim. Finn, 2.

3) *Bélchu of Brefne*. Cf. the following lines in Cinaed úa Hartacáin's poem, LL. p. 31 b, 25:

*Belchu Breifne cona chlaind  
góila da cherddaib Conaill,*

and see Jubainville, *Catalogue*, p. 180.

4) *Docha*. His name is written Dóche in LL. 55a, 40.

5) *Scandlán*. He is called Scandal in LL. 55a, 40, and in the following quatrain from Eg. 1782, fo. 52a, 1:

*Conall Cernach clu tria cath  
robi secht macu Magach:  
Mug-Corb, Cett, Docha rosding,  
Scannal, En, Anluán, Ailill.*

6) *shuinned an maic*, lit. 'the cognomen of the son' = patronymic. Cf. Rawl. B. 502, fo. 73a, 2: *Buchet a ainm, mac hui Inblw a slonnud*.

7) *dia ticfa mo lesugud*. The phrase *tic dím* in older Irish has the same meaning as the modern *tig liom* 'I am able, I can'. Cf. *ní thic dím a n-áirim uli* 'I cannot count them all',

LU. 39a, 12. *ní thig dún a rád* 'we cannot tell', LL. 29b, 2. *ní thicfad don domun uli*, LBr. 145a, etc.

8) *coire anbruiithi*. Cf. *anbruich* i. *an uisci* 7 *broth*, Harl. 5280, fo. 11b. *anbruiith* 'broth' is a living word. See Hyde, *Beside the Fire*, p. 8, 31.

9) *indsma*. See Aisl. Meic Congl. Index s. v.

10) *snaide*, verb. noun of *snaidim* 'I chip, cut', Windisch Wörterbuch.

11) Cf. Medb's own words in LL. 54a, 9: *dáig ní raba-sa riam can fer ar scáth araile ocum* 'for I have never been without having one man after another with me'.

12) Taken from TBC., LL. 53b, 35: *fer cen neóit, cen ét, cen omun*.

13) *cétlud*. The meaning of this word, in which *cét-* is evidently of the same origin as in *cétbuid*, *cétmuintir*, seems to be 'keeping company, companionship', as in the Trip. Life, p. 210, 19: *cellud dó fri rí*, which Stokes renders by 'companionship with a king'. According to the Tecosca Cormaic (LL. 344b), *cétlud fri cách* 'keeping company with everybody' is a sign of folly. The word is also used of sexual relation, or cohabitation, and that seems its sense in our passage. Cf. LL. 84a, 17:

*in ingen, cid cém a cruth,  
nochostibrea re cétluth.*

Salt. na Rann, l. 5979:

*feib ba bés bith i cétlud  
dogréss dóib fo dinéigud.*

14) *Clóentrúag*. H. 2, 17 has *clamtruag*, referring to the *claime* which had fallen on Conall. But cf. *in siartha* (leg. *siabhartha*?) *claontruad* (leg. *claontrúag*) *ucad*, Cennach ind Rúanado, 98.

15) *ráthaigecht*, evidently of the same meaning as *ráthaiges* (Wind. Wörterbuch) and *ráthachas*, Rev. Celt. XIII, p. 123.

16) H. has 'To-day thou hast allowed it. Yon outrage is plain to thee'.

17) *certaigim*. 'I bring into the right position, I poise, aim'. Cf. *raboc* 7 *rabertaig hí* [i. e. *in sleig*], *rachroth* 7 *rachertaig* 7 *tarlaic rout n-urchair di* 'no', LL. 177b, 7. See also LL. 64b, 29.

18) H. has 'so that it reached his lungs'.

19) Here H. has: 'That was not what I intended, to do evil to thee'.

20) As to the Three Red-wolves see Rev. Celt. XV, p. 473.

21) According to LL. 31b, 6, Cúrói's grave is on Slemish, a mountain in Kerry (*lecht Conrúi i Sléib Mis*).

22) *cossair* 'litter'. See Cath Finntr. Index s. v., and add: *crandsciath . . . forsatala certchossair cethri n-drong n-dechenbair*, LU. 88b, 38.

*failet trí écis cen ail*

*isind firt sa i n-oenchossair*, LU. 38, marg. sup.

23) Perhaps the *as as* of the Edinburgh MS. is merely dittography.

24) H. has: 'Ulstermen they shall be, Ulstermen they were'.

Liverpool.

KUNO MEYER.

## TWO MIDDLE-IRISH POEMS.

### I.

#### National Parallels.

(Eg. 1782, fo. 56 a, 2.)

1. Fritha gach da chosmuilius,    gingob inann a m-bunadh:  
hu[i] Neill *ocus* Albauigh,    Saxain *ocus* fir Muman.
2. Huluidh *ocus* Espainigh,    cuindme coccuidh im cricha,  
Bretnuigh *ocus* Connochta,    Laigin la Francta fritha.  
*Fritha.*
1. Everyone has his likeness, though their origin be not the same:  
The Húi Néill and Scotsmen, Saxons and Munstermen,
2. Ulstermen and Spaniards, hosts of war around borders,  
Welshmen and Connaughtmen, Leinstermen are like Franks.

### II.

#### National Characteristics.

(Eg. 1782, fo. 56 a, 2. Cf. O'Curry, *MS. Mat.*, p. 580).

1. Cumtach na n-Iudaide n-ard    *ocus* a format firgarg,  
mét na n-Arménech cin feall,    is sonairti na Serrchenn.
2. Amuinsi a n-Gréguib *co* n-gail,    rodiúinus hir-Románchaib,  
dúre na Saxan snámach,    is burbu na n-Espánach.
3. Sant hi Frangcaib freccraid,    *ocus* ferg hi fir-Bretnaib,  
seólad crand dar muir co beacht,    cráes Gall is a cennaigccht.

4. Mormenna Crwithnech cin ail, cruth, etrad inn-Gaóidelaib,  
genus na n-Germánach n-glan, mochin, a *Christ*, dan cumtach.  
Cumtach.
1. The architecture of the noble Jews, and their truly fierce envy,  
The large size of the Armenians without deceit, and the strength  
of the Saracens.
2. Astuteness in Greeks with valour, great pride in Romans,  
The hardness of the floating Saxons, and the fierceness of the  
Spaniards.
3. Greed in Franks . . .,<sup>1)</sup> and anger in true Welshmen,  
Sailing ships across the sea certainly, gluttony of the Norse,  
and their traffic.
4. The high spirit of the Picts without blemish, beauty of shape  
and lust in Gaels,  
The chastity of the pure Germans, welcome, O Christ, from  
whom is protection.

<sup>1)</sup> Something wrong here; one syllable wanting. Instead of *sant* Dubhaltach mac Fírbbisigh has *santaidhe*, recte *santaighe*.

Liverpool.

KUNO MEYER.



## CONACH.

Das Wort *conach* bezeichnet im Irischen 'die Viehseuche'; so in der Bibelstelle Exodus 9, 3, wo es nach Bedells Version und auch nach der Mac Hales das lateinische 'pestis' wiedergiebt. Es bedeutet aber auch, wie Pater Henebry uns gütigst mittheilte, 'die Tollwut der Hunde' und ursprünglich das Insekt, dessen Stich diese sowohl wie die Viehseuche hervorrufen soll. Die Meinung der irischen Bauern in der Gegend von Waterford über die Veranlassung dieser Krankheit wird wenigstens bei Folkloristen einige Beachtung finden. Danach ist *conach* eine Käferart wie *daol* oder *ciaróg* mit einem Kopfe, der einem Hundskopf ähnlich gestaltet ist; daher wird sein Name von *cú* 'Hund' abgeleitet. Das Insekt soll das Vieh auf dem Felde hinterlistig überfallen und mit einem Stachel an seinem Schwanze verwunden, sodass es wild und plötzlich toll wird. Es hält sich besonders in Moor-gegenden auf, und so sehr werden die Ziegen durch sein Erscheinen beunruhigt, dass sie es unter die Füße treten und seinen Körper zerstückeln. Wenn es einen Hund sticht, so heisst es, er habe den *conach* (*atá an conach air*), und daher wird ein toller Hund *madradh conaigh* genaunt.

Unser Gewährsmann schreibt:

Conach .i. Beathadhach ésidhe nó ainmhídhie loites ellach in mhachaire ó cheilg atá i n-inad erbaill lais condástar umpa .i. in t-ellach, condechaid for buile a cétoir. I móntaibh co sundred a áittreb agus atá i n-oiret scaunraid oc gabhraibh reme congabhaid and oc a saltrad fó chossaibh in tan atchid, condénaid minbhlogha dá chorp. In tan loites coin nó gadhar is edh atberit in conach do bhith fair, agus is é sin madradh conaigh do ghréss.

Risteird de Henebre.

## DIE IRISCHE HANDSCHRIFT IN STOCKHOLM.

---

Die kürzlich erschienene Ausgabe von Brans Meerfahrt wird zur Veranlassung, von der einen der dabei benutzten Handschriften, der in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm befindlichen, eine nähere Beschreibung zu geben. Der Codex trägt die Signatur Vitterhet Engelsk II und besteht aus fünf Blättern ziemlich starken Pergaments von 18 zu 13 cm, denen 1844 einige weisse Blätter vor- und angebunden sind. In einer schwedischen Vorbemerkung aus diesem Jahre wird gesagt, dass man das MS. 1842 'ibland en packa ströskrifter' in der Königlichen Bibliothek aufgefunden habe. Nach einem Faksimile, das damals Sir Will. Betham übersandt wurde und das sich jetzt in der Royal Irish Academy befindet, lieferte jener die Beschreibung des Inhalts, die gedruckt steht in George Stephens, Brittiska och Franzyska handskrifter uti Kongl. Bibliotheket i Stockholm, Stockholm 1847, p. 18 f. Im August 1875 wurde die Handschrift für Wh. Stokes photographiert.

Von der frühern Geschichte des kleinen Codex berichtet eine lateinische Eintragung auf der vorletzten Seite. Danach war die Handschrift am Ende des 17. Jahrhunderts im Besitz des Franciskaners Philipp Maguire (Maguidhir), desselben der 1707 zu Rom eine neue Ausgabe von Bonaventura O' Husseys Catechismus hibernicus veranstaltete und später als Provincial des Ordens aus Irland verbannt wurde.<sup>1)</sup> Er schenkte das Büchlein 1693 dem schwedischen Reisenden und Gelehrten Joh. Gabr. Sparwenfeldt (1655—1727), der es in seine Heimat brachte. Dieser schreibt Bl. 5a:

---

<sup>1)</sup> A. Bellesheim, Geschichte der Katholischen Kirche in Irland 3, 84.

Romæ d. 19 April. 1693.

Fragmentum hocce nenerandæ Antiquitatis lingua Hibernica antiqua scriptum et a modernis ipsis Hibernis parum intellectum, dedit mihi Romæ 1693 in Aprile R. Pater Philippus Magwier ord: St: Franc: in monast. St: Isidori. in Monasterio autem Xisti uetusti habitat monachus ord: St: Dominici qui ex professo antiquam suam studuit et callet linguam Hibern: æstate a: habitat in monast: St. Clementis prope St. Joh. Laterran: uersus amphitheatrum Titi Vespasiani et vocatur R. P: Clemens Colgán lector philosophiæ et linguæ Hispanicæ eruditus.

J. G. Sparuenfelt.

Die Handschrift enthält im einzelnen:

Bl. 1a *Fil and grian glinne hai* 'Hier ist Kies von Glen Hai', das Gedicht des Da-Choca mit den vollständigen Glossen zu der äusserst gekünstelten Phraseologie, die die irischen Glossatoren gelegentlich anführen, so O' Davoren p. 96 s. v. *grian*, p. 94 s. v. *forcán*, H. 3, 18 in *Three Irish glossaries* p. 133. K. Meyer hat auf das Gedicht, das die Leckereien eines Schmauses aufzählt, schon in der *Revue celtique* 13, 220 aufmerksam gemacht und es dann, nach den beiden älteren und besseren Handschriften Rawl. B. 512 und Egerton 88, in den *Hibernica minora* p. 47 ediert.

Bl. 1b beginnt Imram Brain wie folgt: (C)aoccu rand rogan an uean a tíŋ ingŋ for lar in tighi tu Uran mac Fepail, orro uoi an rightech lan do riguiu, anattetatar cau dolnidl an pean, orro uador ind lis tunda. Ised tosuch an sgeoil. Inluid Uran laa nantt a aonar a comfhocos dia dun, coqalu ceol iar naq andonecad tar ese. ba hiar naq uexs nouid an ceol. contuil aseandath frisin gceol ar a bindim. An dofois asa collud confaca an craoib narecait fo bláth fionn inu farrad. napn assa eatursgarad a blatha frisin gcráoib. Donert Uran iaram in gcráoib ina laim dia riogtoigh. Oro uator ina sochuide isin toigh conacadar an mnai an edoch ingŋ for lar an toighe. Is and cachain an L. rann-sa do Bran aracoala an slogh et atconmarcodar uile an mnai, et asbert:

(Cr)aou don abaill a hEmhain. dofeth samhail do gnathaibh Gesgu finn-argaird forra. abraid glana co mblathuib 7c.

So viel sei hier mitgeteilt, um sogleich die Art dieses Textes, dem übrigens der Schluss fehlt, zu kennzeichnen.



W. M. Hennessy hat sich, nach einer freundlichen Mitteilung des gelehrten Direktors der Stockholmer Bibliothek, des Herrn Grafen C. Snoilsky, über die Handschrift so ausgesprochen: 'The copy, which I consider from the orthography to be as old as the 15th century, is very valuable in a philological point of view, as the writer seems to have endeavoured to adapt the orthography to the phonetic standard of the Irish language as spoken in his time'. Für die Feststellung des Textes der alten Erzählung hat die Stockholmer Handschrift, die vielleicht erst aus dem 16. Jahrhundert stammt, freilich, wie K. Meyer bemerkt, keine Bedeutung. Und schon vor zweihundert Jahren war einem Iren dieser Imram Brain nicht verständlich. Jemand, der sich R. P. T. oder F (?) unterschreibt, lässt sich darüber auf der letzten Seite des MS. so ans:

Quod supra nos nihil ad nos  
liber iste est Apocalypsis alicuius  
Scoti multis immersus tenebris  
imperscrutabilibus a Bpomanach<sup>1)</sup>  
reseruetur ergo Carolo flauo Omolloy.

Wer dieser gelehrte Cathal buidhe O' Molloy gewesen ist, darüber fehlt mir jede Nachricht.

Bl. 5a Abschrift des Urteilspruches zweier Brehonen von anderer Hand: Isi breth rugadh ider Eogan macc Carpri meicc Concondacht 7 Brian Obú i timcheal na bón tárta eatorra mur ata gur diol Brian in mboin do nós tire rugatur in cúaisti 7 in breithiomh marón Brian do beith saor inacero na bóssain mur atan Eolus O' Moelconaire 7 Cairpre macc Aodaghain in seisidh la do mi meadoin tsamraigh aois in tigerna .7. mbiadna 7 cetri .20. coicc cet 7 mile. Mise Eolus. Mise Cairpri. 'Dies ist ein Urteil, das zwischen Eogan dem Sohne Cairbres des Sohnes Conchonnachts und Brian Obrú (?) wegen einer Kuh gefällt wurde. Es war ein Streitfall zwischen ihnen, nämlich dass Brian die Kuh nach der Sitte des Landes bezahlen sollte. Der Sachwalter<sup>2)</sup> und der Richter erkannten zugleich, dass Brian frei sei in der

<sup>1)</sup> So steht deutlich, aber rätselhaft da; vielleicht a *Phpo manach* (von Philipp dem Mönche) oder, irisch gelesen, *B romanach* (dem römischen Klosterbruder).

<sup>2)</sup> *Cúaisti* findet sich in den Wörterbüchern nicht und ist nur mit allem Vorbehalt übersetzt.

Klagesache wegen dieser Kuh, nämlich Eolus O' Mulconry und Cairbre Mac Egan, am 6. Juni A. D. 1587. Ich bin Eolus. Ich bin Cairpri.'

Bl. 5b finden sich, wieder von andrer Hand, die Tauf-eintragungen dreier Söhne des Domhnall Riabhach aus den Jahren 1599 (zugleich mit einem Sohne Seancháns), 1616 und 1617:

Aois in tigerna anúair rugadh Donnchadh mac Seancháin 7 Sean mac Domhnuill Riabhaigh, Donnchadh do breith fa féil Bearcháin<sup>1)</sup> 7 Sean fa caisg míle 7 cuig céd 7 naoi mbliadhna dég 7 xxxxxxxx<sup>18</sup> ionann 80.

Aois in tigerna anúair rugadh Diarmuid mac Domhnuill Riabhaigh in tochtmadh la do mí september míle 7 seced 7 .6. bliadhna dég.

Aois in tigerna anúair rugadh Concobar beg mac Domhnuill Riabhaigh in taonmadh la dég do mí nouember míle 7 sechéd 7 seacht mbliadhna dég.

Den Beschluss macht die Bemerkung über das Lebensalter zweier Männer, die beide am 3. Mai 1573, mit dem Unterschiede von einer oder drei Stunden, geboren sind:

Aois in tigerna anúair rugadh Ferdorcheth fadchosach mhic (sic) Ferghuis fhind ní Néill, et Séathrun salach mac Seain shanntaidh ní Chábuidh, an treas lá do mhí na bealtuine míle 7 chuig céd 7 trí bliana déug 7 trífichead, .i. ar an ccoirr úair, nó ar na trí corruaire crosda .1573. Mísí Muiris moir-eolusach ó Muiri.

Diese Eintragung des Maurice O' Murray scheint die letzte irische in dem Buche gewesen zu sein.

<sup>1)</sup> Vielleicht ist das Fest des heiligen Bearchán, eines der vier Propheten der Iren, gemeint, das auf den 4. December fällt.

Berlin.

LUDW. CHR. STERN.

## EIN IRISCHES LEBEN DER HEILIGEN MARGARETE.

---

Dem von H. d'Arbois de Jubainville in seinem Kataloge der epischen Litteratur p. CVII ff. aufgestellten und von W. Stokes<sup>1)</sup> vervollständigten Verzeichnisse der irischen Handschriften, die sich in den Bibliotheken des Kontinents befinden, wird sich kaum noch etwas von Bedeutung hinzufügen lassen. Was man ausserdem noch hier und dort Irisches antrifft, gehört der neuern Litteratur an. R. Thurneysen hat die Beschreibung einer Göttinger Handschrift aus dem Jahre 1659 geliefert,<sup>2)</sup> ich die einer Giessener aus dem Jahre 1685,<sup>3)</sup> und heute ist mir vergönnt auf ein irisches Büchlein aus dem Jahre 1616 aufmerksam zu machen, das die Königliche Universitätsbibliothek zu Erlangen verwahrt.

Es ist die Handschrift 1800 dieser Bibliothek, ein Duodez-bändchen von 75 Blättern (9½ cm zu 7 cm) in einem alten Lederdeckel, mit Lederschnüren versehen.<sup>4)</sup> Auf dem ersten Blatte steht *Jacobus Fetzer | Libellus Hybernicus | Univ. Altorf* | 1628. — Das Buch hat also ehemals der vor 1623 gegründeten und 1809 mit der Erlanger vereinigten Universitätsbibliothek zu Altorf angehört, wo es die Signatur chart. 121 trug. Durch welche Veranlassung es wenige Jahre nach seiner Niederschrift nach

---

<sup>1)</sup> Academy 1883, II. 436.

<sup>2)</sup> Verzeichniss der Handschriften im Preussischen Staate (Berlin 1893), Göttingen 2, 257 ff.

<sup>3)</sup> Revue celtique 16, 8 ff.

<sup>4)</sup> Joh. Conr. Irmischer, Handschriften-Katalog der K. Universitätsbibliothek zu Erlangen, Frankfurt a. M. und Erlangen 1852, p. 299.

Baiern gekommen, und ob es etwa selbst in Deutschland geschrieben ist, darüber lässt sich mancherlei vermuten, aber nichts nachweisen.

Die ersten 40 Blätter (2a—41b, mit Ausnahme der leer gelassenen 37b und 38a) sind von irischer Hand beschrieben, ähnlich der des Conaire O'Clery (O'Curry, Manuscript materials, pl. 24). Die Schrift ist zwar deutlich, aber reich an Abkürzungen und Siglen, wie *h* für *eg* (eigentlich *ec*, *hæc*); *z* für *est* und *da* (d. i. irisch 'zwei'); *7* für *et* und *ed*, daher *l7* (*leaf*) Bl. 11a, *l7* (*leaf*) 12a, 25a, *l7* (*leath*) 12b, *as7* (*aseadh*) u. s. w.; *q* für *cu*; *q̇* für *ceathar* 13b 10; *k* für *ca*, daher *kr* (*cathrach*), *nlk* (*ulcha*); *etm.i.* wird für *ceart-meadhon* geschrieben u. dergl. mehr. Genauigkeit in der Orthographie ist von einer solchen Handschrift nicht zu erwarten; namentlich spiegelt sich in ihr die liquide Aussprache der aspirierten Konsonanten wieder, die oft ausgelassen oder unter einander verwechselt werden. Es findet sich *udar* Bl. 5b, 1 für *ughdar*, *coisreaca* (für *coisreactha*), *osluiice* 27b für *osluiethe*, *slipa* für *slioptha* (*sliobtha*, O'Cl.; *slipthe*, Ventry, ind.), *riogha* für *rioghdha*, *beoghdha* 12b für *beódha*, *uathfas* 24b, 11 für *uathbhás*, *neimhfini* 29b, 13 für *neimhni*, *gaithfeach* 7a 5 = *gaibteach* 22a, 8, *ni buaileamh* 40b, 15 für *ni buaileabh*; daraus erklärt sich eine Schreibung wie *Baidbiloín* 32a für *Babylon*. Es findet sich ferner *an oen fersain* 9b, 5, und *ts* oder *tsh* ist die gewöhnliche Form des infekten *s*. Von den Vokalen wird mehrfach *i* mit *ei* verwechselt: neben *ling* steht *leing*, neben *gin* kommt *gin* vor. Das hohe *e* (*f*, O'Donovan, grammar p. 18) hat gewöhnlich die Bedeutung *ca*, wie denn die Vokalharmonie ziemlich regelmässig durchgeführt ist. Accente werden nach Willkür gesetzt oder ausgelassen.

Den Inhalt des Buches bildet das Leben der heiligen Margarete, der Tochter des Theodosius von Antiochia in Pisidien, die unter dem Präfecten Oliberius, dem Christenglauben getreu, grausame Martern erlitt, im Gefängnisse von den Dämonen Rufon und Beelzebub heimgesucht wurde, aber beide überwand, und endlich von einem gewissen Malchus enthauptet wurde. Das Leben, in Prosa und Versen abgefasst, wurde 1616 für eine Mary O'Brien geschrieben, wie eine Nachschrift besagt: *Sin duit a Mhaire nigh Briain o turás dioghbalach 7 aois an tigearna do beannachtuibh re cois 7 go tugad Dia do bhrigh na betha so Mairgreag do tsainte do coiméit duitsi. Aois an tigearna an tan*

so mili bliadhuin 7 se céd 7 se bliadhna deg. 'Dies für Dich, o Mary Tochter Brians, von einer unheilvollen Reise aus (?), und zugleich das Alter des Herrn von Segenswünschen!') Und möge Gott kraft dieses Lebens gewähren, dass Margarete Dir Deine Gesundheit bewahre! Im gegenwärtigen Jahre 1616.' Der Ausdruck *o turás dioghbalach*<sup>2)</sup> ist zweifelhaft, da man an seiner Stelle einen Personennamen erwarten sollte, gestattet aber doch vielleicht die Anslegung, dass der Schreiber des Büchleins sich unterwegs befand und das Leben der heiligen Margarete als einen Gruss übersandte.

Die zweite Hälfte des Buches (Bl. 42—74) ist leer gelassen. Auf Bl. 75a steht ein schwer lesbarer Name, und auf Bl. 75b finden sich Federproben in lateinischer, englischer und irischer Sprache. Es ist daraus nur ein irischer Vers (im Metrum *Scítna*) bemerkenswert:

A ben croidhe caroimsi      do beir do thoil na tuile,  
Saoilte le gach gadaidhe      nach dílios nech sa cruine.

'O Herzensweib, das ich liebe, das seine Neigung überflutend schenkt! es wähnt jeder Dieb, dass niemand eigen angehörig ist auf Erden.' Das erinnert an ein Gedicht Eochaidh O' Husseys, dessen erste Zeile O'Reilly, *Irish writers* p. 185, anführt: A fhuir chroidhe caruimsi.

Von dem eigentlichen Inhalte der Erlanger Handschrift, dem Leben der heiligen Margarete, lohnt es sich wohl Näheres mitzuteilen. Ich weiss nicht, ob noch andere Handschriften dieses irischen Textes erhalten geblieben sind; unwahrscheinlich ist dies nicht.<sup>3)</sup> Selbstverständlich hat er ein lateinisches Vorbild

<sup>1)</sup> D. h. so viel Segenswünsche als wir Jahre seit Christi Geburt zählen.

<sup>2)</sup> Vgl. ní feadamad díth na dochar na diogháil do denamh dho, Bl. 29a, 3.

<sup>3)</sup> Dass die Erlanger Handschrift nicht etwa die ursprüngliche des Autors ist, beweisen einige Auslassungen (Bl. 25h, 30a), die nachträglich ergänzt sind. O'Brien citiert im Wörterbuche s. v. *caingean*, vermutlich aus dem Gedächtnisse, eine Stelle aus der *Beatha Margréat* (dorádh liom caingean nach gann do dheanamh), indem er vielleicht die folgende Strophe im Auge hatte (Bl. 40h, 4):

Ataíd na haingil os mo ceann      ag radh riom caingin nach gann,  
gach ní iarim ar dia ndonn      da sia anunn do geabam tall.

'Die Engel über mir sagen zu mir eine nicht geringe Sache: alles worum ich Gott den König hitte, wie weit hinans es sei, sollen wir im Jenseits empfangen.' Das Wort des Engels an Margarete, das vorherging, lautete: gach aiseg hns ail let dfugaíl o Dhia do geabair í, Bl. 39a.

gehabt. Nun giebt es drei alte Vitae S. Margaretæ. Die erste, in der die Heilige eine Tochter des Aedesius heisst, ist von den Bollandisten unter dem 20. Juli,<sup>1)</sup> Tom. V, 24 ff., als die lauterste abgedruckt worden; sie beginnt *Anno ab incarnatione domini* und kommt schon in zwei longobardischen Codices aus dem 11. Jahrhundert vor (Nr. 142 und 147 in Monte Cassino). Die zweite Fassung, mit dem Anfange *Nihil acque lactificat*, die Margarete oder Marina gleichfalls zu einer Tochter des Aedesius macht, hat nach Simeon Metaphrasta (der griechische Text steht im cod. Coislin. 36), etwas umgearbeitet, Surius gegeben, De probatis sanctorum historiis 4, 276 ed. 1573. Die dritte endlich, mit dem Anfange *Post resurrectionem domini nostri Jesu Christi*, nach der die heilige Margarete eine Tochter des Theodosius ist, findet sich gedruckt in des B. Mombritius Sanctuarium, 1497, II, 103b—107a, und ist in den Handschriften bei weitem die häufigste.<sup>2)</sup>

Die letzte Redaktion führt als ihren Urheber einen Freund der Heiligen an, der sie im Gefängnisse besucht haben soll. Sein Name wird verschieden geschrieben: Theodimus (*H*), Theotimus (Brüssel 98—100), Theothimus (*P*), Theophimus (Paris 1207), Teottimo (in P. Ferratos italienischem Texte) oder Tectinus (*B*, *M*) oder Tentimo (bei Manni 3, 129). Die irische Bearbeitung beruht nun auf dieser dem Theotimus zugeschriebenen Legende, obwohl sie dessen Prolog und Epilog anslässt; aber sie entspricht diesem Texte nur im allgemeinen, denn sie hat ihn theils zusammen gezogen und theils erweitert. Ausserdem ist sie mit jener schwülstigen Kunst ausgestattet, der man in der irischen Prosa so oft begegnet. Strenger hält sich an ihre Vorlage eine mittelwelsche Bearbeitung dieses Heiligenlebens, die W. J. Rees ediert

<sup>1)</sup> Die meisten Kalender verzeichnen den Namen der Jungfrau unter diesem Tage; so auch The martyrology of Gorman, ed. Wh. Stokes, p. 140.

<sup>2)</sup> Von den zahlreichen Handschriften dieser Vita oder Passio S. Margaretæ stammen einige aus dem 12. oder 11. Jahrhundert. Die älteste ist wohl eine Bilderhandschrift in Hannover I, 159, die vielleicht noch ins 10. Jahrhundert gehört (*H*). Ich citire weiterhin nach einer Berliner Handschrift aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, dem Cod. Philipp. 1539, Bl. 284d bis 288c (*P*), dessen Text den Druck des Mombritius (*M*) an Korrektheit weit übertrifft. Manche Handschriften haben die anstössige Episode von den Teufeln aus der Erzählung beseitigt, so der Berliner Cod. theol. lat. qu. 301, Bl. 119b ff., (*B*) aus dem 11. Jahrhundert. Das griechische Original findet sich z. B. in dem Cod. Coislin. 124.

und übersetzt hat.<sup>1)</sup> Es ist bekannt, dass das Leiden der heiligen Margarete von deutschen, französischen, italienischen und englischen Dichtern oft behandelt worden ist.<sup>2)</sup> Daher werden auch einige Proben der irischen Bearbeitung hier am Platze sein.

Der Text beginnt mit einer Verherrlichung der Heiligen, worin die Allitteration der Epitheta ornantia durch das ganze Alphabet geführt wird — ähnlich wie in dem gälischen Schlachtgesange von Harlaw.<sup>3)</sup>

Gein tshuitlin<sup>4)</sup> socinelach tshaor-ingine, ailli adhmaire ardbnadhach, briathar-chaidh, creidmheach corp-tsheng coisreaca, dearcach diadha deisgredeach, aobhadh-aicenta, fheata fluir-ahuinn fhoisdenach, gasda genmnaidhe greis-miolla,<sup>5)</sup> iodhan ionnraic fluir-oga, cuana colann-blaith canonda, luachair lanceart leiginnda, mallrosnach nirbhuileach, naomhtha neartmur neamhbregach, ord- (2b) amhuil og fhoisdneach, riogha rathmur reimh-direach, seimh tshaor socartanach, troisgeach treabair treigenach, úr-colann uasal úrnaigtheach, thainic don cinedh Íudaighe 7 don geinealach geinntleighe .i. Mairgreg<sup>6)</sup> ingen Teodosins .i. uasa(l)athair 7 ardcomachtaigh eisin ar an gcinedh Íudaige nile 7 ní roibhe d'ingenuibh aige acht Mairgreg. 7 ase creidemh do bí ag an comachtaighe sin (3a) edhon na dée bodhra balba d'adhradh 7 d'eadairguidhe 7 nirbh'e sin creidemh do bhi ag an ingin sin acht do bí si comlonta do raith an spiorad náóimh ó dobudh leanab i go ttugad da hoileamhúin 7 da haltram go cathair Antióid í, .i. v sdaide deg ó'n ionadh a rugadh í. 7 dobi an buime ag da roibhe<sup>7)</sup> ag a deighleasughadh gan diceall 7 robud maith dealbh 7 deanamh 7 (3b) crnith 7 caomli na mna sin. 7 annair d'io(m)raidis macaoimh na cathrach nili na righthe ginnt-

<sup>1)</sup> Lives of the Cambro British Saints, Llandoverly 1853, p. 217 und 540.

<sup>2)</sup> Vgl. Haupts Zeitschrift für Deutsches Alterthum 1, 151; Germania 4, 440, 24, 294; Gödecke, Grundriss<sup>2</sup> 1, 234; Notices et extraits des MSS. XXXIII. 1, p. 19 ff.; und D. M. Manni, Vite di Santi e Saule 3, 142 ff. etc.

<sup>3)</sup> Al. and Don. Stewart, 'The works of the Highland bards, p. 1. 'It accompanied with a translation, a pretty good dictionary.' Scottish Review 18, 306.

<sup>4)</sup> Statt shuitlain, welches Bl. 35b, 16 vorkommt.

<sup>5)</sup> Vgl. at maigdin miolla, Bl. 29a, 10; miolla = mionla.

<sup>6)</sup> Nur einmal (Bl. 41b, 5) ist der Name ausgeschrieben: Mairgreg. Die auffallende Aussprache ist vermuthlich durch Anlehnung an Maire (Maria) und Gréag (Griechenland) entstanden.

<sup>7)</sup> Ein Solécismus für aga roibhe.

lighi 7 ua d'ée aerdha, d'iomrad Mairgreg an creidem catoilca 7 an fir-dia forordha do cruthaigh nemh 7 talamh 7 an cethair duile go comlan, gurab aire sin tug a athair 7 a mathair misgis 7 mor fhuaithe don ingin sin, 7 do ba cartanach le Dia í ar ceana 7 do leasaighedh í go cenn v mblíadan ndeg.

7 (4a) aon do laithibh do cualaigh Mairgreg an martra 7 an mor pian 7 an peanuid do himertáoi ar mairtireachaibh an coimthe, iondus go bfuilingdis a bfuil do dortadh ar gradh de 7 ag tuilleamh a throcaire, 7 do smuaine Mairgreg aice fein iona menmain, cidh ima bfuileangdáois a bpianadh acht mona a mbeth a deimin acca an fathas neamhdha d'fagbail da cionn, 7 creidimsí, ar sí, don tí da gcreidid sin (4b) .i. d' Iosa Críost mac De bhi, .i. cruthaighíteoir nimhe 7 talman, 7 do bheara se trocaire dam da cionn.

Aon do laithibh do cuaidh Mairgreg amach le macáoin 7 le maigdenaibh a comaoisi fein 7 do bí sí ac ingaire 7 ag coiméad caorach a buimeadh. Así sin uair 7 aimser tainic an taincristaidhi aindiuid egiailaidhi claon-brethach asaontadach eigceannsa escaite dur droch- (5a) ainginteac diablaidhi 7 robe sin an comachtach cenn-baith claon-brethach 7 ase do b'ainm dó Oilífer, 7 as in Aisia tainic go cathair Ainteoid, mar a roibhe Mairgreg acca hoileamhain, 7 ase adhbhar ima ttainic ac coimhleannuin na gcrístaithe aca fhuaraileamh ar muinntir an coimhdhe creidem 7 comidhbairt dona deibh diablaidhi daorclanna<sup>1)</sup> droch-cinélacha da n-adradh 7 da gceideadh se fein do gnath, 7 an neach aca cclúinedh Críost aga (5b) iomradh mur udar no da mholadh mar mor tigerna do ceangladh do cuibhrioghaibh garbha iarnaidhe go daingen dosgaolte é.

7 mar do bí ann doconnaire an macamh cruthach caomh-aluinn co mbuadh ndéibhe 7 go ndenamhas 7 tuc an mac misgneach miceillidhi millti uallachtach sin tuile<sup>2)</sup> trean trom gradha 7 sruth seirce fordiablaidhe don ingin, mar doconnaire í 7 do goir maithe a muinntre (6a) 7 adubairt riu: Tabraidh cugam

<sup>1)</sup> Vgl. ag idhbairt don(a) deibh daor-clanda diablaidhi, Bl. 10a, 14; ar an daor slogh ndiablaidhe, Sa, 5.

<sup>2)</sup> Vgl. den oben mitgeteilten Vers, der vielleicht die übertragene Bedeutung des *tuile* belegen sollte. — Von König Conchobair's Liebe zur schönen Luan heisst es in gleich überschwenglicher Weise: Odoconnaire iarom an ingin, ní bhaidh enaim *met* nordlaigh and uaro lín searc sirbuan na hingine, BB. 258a 26. Vgl. Voyage of Bran p. 69, 6.



an ingen dochim, ar se, 7 mad ben tsaor í biadh na hennuáoi agam, 7 mad ben innilte í do geabha ionnmus gan nireasbuidh uaim 7 budh maith tegmas di,<sup>1)</sup> nair is maighden tsaordealbach í. Do raidh na briathra so:

Eirgidh 7 tabraidh libh an ingean duin co ndeine,  
go bfessan an bfuil go saoire d'ar fhuil fein, etc.

‘Eine unsterbliche voruehme Geburt einer edlen Tochter, schön, glücklich, hochbegabt — fromm von Rede — glänzig, zart von Körper, geweiht — wohlthätig, göttlich, bescheiden — schönen Geistes, wacker, lieblich, gesetzt — weise, keusch, kunst-sinnig — rein, unschuldig, jungfränlich — fein, blühend von Leibe, geistlich — tener, aufrichtig, andächtig — sanftäugig, wunderthätig — geheiligt, kraftvoll, truglos — ordenmässig, jung, geduldig — köuiglich, gnadenvoll, geraden Wandels — mildedel, liebenswürdig — fastend, klug, entsagend — frisch von Leibe, hehr, gebetübend — entspross aus jüdischem Geschlecht und aus heidnischem Stamme, nämlich Margarete die Tochter des Theodosius, d. h. eines Erzvaters und Obersten über das ganze Geschlecht der Juden, der keine Tochter als Margarete hatte. Der Glaube dieses Obersten war die taubstnmmen Götter zu verehren und anzubeten, doch war es nicht der Glaube dieser Tochter, die der Gnade des heiligen Geistes voll war, von Kindheit an, bis dass sie zur Erziehung und Pflege in die Stadt Antiochia gegeben wurde, 15 Stadien von dem Orte, wo sie geboren war.<sup>2)</sup> Die Amme, die bei ihr war, verpflegte sie wohl ohne Unachtsamkeit, so dass Form, Wuchs, Gestalt und hübsche Farbe dieses Weibes gediehen. Wenn die Jünglinge der Stadt alle die heidnischen Köuige und Luftgötter bekannten, dann bekannte Margarete den katholischen Glauben und den erhabenen wahrhaftigen Gott, der Himmel und Erde und die vier Elemente insgesamt geschaffen hat. Deshalb hassten und verabscheuten

<sup>1)</sup> Vgl. 7 budh maith tegeamas (sic) duit tar gach mnáoi don cinedh da bhfuil tn, Bl. 10 b, 9.

<sup>2)</sup> Die Erzählung beginnt in *P*: Beatissima autem Margareta erat Theodosii filia, qui erat patriarcha gentilis et ydola adorabat. (Unam filiam habebat, de se natam eam putabat. Illa autem spiritu sancto erat repleta, II). Et mox nata data est in qua(n)dam civitate(m) habente(m) stadia duodecim ab Antiochia, ut ibidem nutritur. Die Mehrzahl der Handschriften liest ‘15 Stadien’ wie der Ire (*IBM*): aber 12 war die Lesart des Welschen.

sie ihr Vater und ihre Mutter, aber Gott war sie gleichwohl lieb und wurde bis zum 15. Jahre gepflegt.<sup>1)</sup>

‘Eines Tages hörte Margarete von der Marter, der grossen Qual und Strafe, die den Märtyrern des Herrn auferlegt wurden, so dass sie aus Liebe zu Gott und um seine Gnade zu verdienen ihr Blut vergiessen liessen. Da dachte sie bei sich in ihrem Sinne: „Weshalb sollten sie die Foltern erdulden, wenn sie nicht sicher wären das himmlische Reich dafür zu erlangen? Ich glaube“, sprach sie, „an den, an den jene glauben, nämlich an Jesum Christum, den Sohn des lebendigen Gottes, des Schöpfers des Himmels und der Erde, und er wird mir dafür Barmherzigkeit erweisen.“<sup>2)</sup>

‘Eines Tages ging Margarete mit Jünglingen und Mädchen ihres Alters aus und weidete und hütete die Schafe ihrer Amme. Zu der Stunde und Zeit kam ein unchristlicher, halsstarrer, unverständiger, gleissnerischer, widriger, unholder, roher, strenger, böswilliger, teuflischer Mann, nämlich der dummköpfige, lügnerische Präfekt, namens Oliver. Er kam aus Asien zu der Stadt Antiochia, wo Margarete erzogen wurde. Der Grund seines Kommens war die Christen zu verfolgen und dem Volke des Herrn aufzuerlegen, dass sie an die teuflischen, sklavischen, niedrigen Götter, die er anbetete und an die er nach dem Herkommen selbst glaubte, glaubten und ihnen mitopferten. Wenn er von jemand hörte, er nenne Christum als Urheber und preise ihn als Herrn, so wurde er mit groben eisernen Banden fest und unlöslich gefesselt.<sup>3)</sup>

‘Er erblickte nun an der Stelle die hübsche, holdliebliche

---

<sup>1)</sup> Quum autem mortua est mater eius, ampliori (amore ac, B) desiderio a sua nutrice teuebatur, quia valde formosa erat et Christum invocabat, odiosa patri suo dilectaque a domino nostro Jesu Christo. Erat autem annorum quindecim et delectabatur in domo nutricis suae. P. Der Welsche hat *deng-mheyd* (10 Jahre), gegen alle Handschriften.

<sup>2)</sup> Audivit autem martirum certamina, quorum instus sanguis effundebatur in temporibus illis pro nomine Christi. Ista vero repleta est spiritu sancto, totam se credens domino, qui eam salvam fecit et virginitatem eius custodivit. P.

<sup>3)</sup> Ipsa enim pascebat oves nutricis suae cum ceteris puellis coactaneis suis. In diebus illis transibat Olibrius (Oliberius, M) praefectus de Asia in Anthiochiam civitatem et veniebat persequi Christianos et vanos deos suos suadebat adorare. Et ubi audiebat aliquos Christum invocare, statim eos ferreis nexibus constringebat. P. (quod aliquis Christum nominaret. H: si quis Christum nominare visus est, B).

Jungfrau, begabt mit Schönheit und Wohlgestalt. Und als der gehässige, unverständige, verderbliche, verfluchte Mensch sie sah, fasste er eine Flut starker und schwerer Leidenschaft und einen Strom gar teuflischer Liebe zu ihr. Er rief die Vornehmsten seiner Leute und sprach zu ihnen: „Bringt mir das Mädchen, das ich sehe“, sagte er; „wenn es eine Freie ist, so soll sie meine Frau werden, und wenn es eine Magd ist, so soll sie Reichtum ohne Mangel von mir empfangen und es soll ihr Gutes widerfahren, denn es ist ein feines Mägdlein.“<sup>1)</sup> Er sprach diese Worte:

„Auf und bringet uns das Mädchen eilens,

Dass wir erfahren, ob sie eine Freie ist, von unserm Blut,“ etc.

Hier ist ein kleines Gedicht eingeschoben, das ebenso wie die weiterhin noch folgenden die vorhergegangene Rede gebunden wiederholt. Um noch mehr die freie Art erkennen zu lassen, womit der Ire mit seinem lateinischen Texte verfahren ist, greife ich noch eine oder zwei Proben heraus.

(Bl. 19b) Tainic a buime cum an bprisuin 7 tuc aran 7 uisge cuigce 7 do chair tar fuindeoig an prisuin asteach é 7 do sg(r)íobh an urnaidhthe docnalaigh aice. As gairid do bi Mairgreg ann ar nimteacht a buimidhe naithe, an tan atconnaire a(n) nathair nimhe naimeal neamhacarrach ag eirge a gcuil an príosun cughci co nimad ndath negsamail uirre. 7 a samail do bi 7 folt fíor-aluinn fíar-clannach forordha ima ceann, 7 ulcha leabair lan-fada co ndath oir or- (20a) loisce uirre, 7 fiacfa fada faobracha mur ailt<sup>2)</sup>nibh gera glas iarainn, 7 suile lethna luinneardha lochliatha luaimhneacha lasanna lionnghlása mar locrann lasamail ar lan-gabhail iona cionn, 7 detach dluith do-fuiling 7 caora trom-derga teineadh ag techt fa seach tar compar a craois 7 tar pollaibh a srona. 7 an trath docuireadh a teanga amach, doroitheadh timceall a muinil 7 a braghad. 7 cloidheamh clas-lethan colg-direach sleamhuin-slipa slinn-lethan<sup>2)</sup> iona laimh,

<sup>1)</sup> Vidit autem beatam Margaretam propinque pascentem oves nutriciae suae et statim eam concupivit, dixitque ministris suis: Ite festinanter et comprehendite illam puellam. Si libera est, capiam eam mihi uxorem. Si est ancilla, dabo precium pro ea et erit mihi concubina. Bene enim erit ei in domo mea propter pulchritudinem eius. P.

<sup>2)</sup> Slind 'das breite Eisen einer Waffe': Báí slind a gae fiad each drung secht cét unga do inm, Saltair 5761 = Ferrum hastae eius sexcentos sicles habebat, 1 Reg. 17, 7; dar a slind 7 dar a fográin, LL. 267b, 17 (Mesa Ulad

7 do lion an prism uili (20b) do droch-baladh diablaidhi 7 do tshoillsigh si é fos leis na splangénibh teine treitheam-ruaidhe<sup>1)</sup> do chuireadh si tar compar a craois 7 tar phollaibh a srona, gur ba lor do peannaid do tshiol Adhainh tuaruscail na peste<sup>2)</sup> sin do clos gin co bhfaicedaois da suilibh i. 7 do eirigh a gceart-meadhon an prisuin 7 do gab si ag siangal 7 ag sgreadaigh 7 ag beicedaigh a fiadnuisi na hingine. 7 mur doconairc Mairgreg an pest nathmur urgranna sin, do dergadh uimpe, gurba (21a) samalta re ros bith-alainn ban-corcra gach ball dia ballaibh, 7 do lion omhan 7 imeagla i 7 do thuit cum lair 7 lantalmhan,<sup>3)</sup> 7 as beg nachar minaideadar a chnamha iona coluinn.

‘Ihre Amme kam an das Gefängnis und brachte ihr Brot und Wasser, das sie durch das Fenster des Gefängnisses hineinreichte, und sie schrieb die Gebete auf, die sie bei ihr hörte. Kurz darauf nachdem ihre Amme sich entfernt hatte, erblickte Margarete eine giftige, . . ., nicht geheure Schlange mit vielen bunten Farben, die sich im Winkel des Gefängnisses gegen sie erhob. Sie sah so aus: Sie hatte hübsches, krausgelocktes goldiges Haar um den Kopf und einen mächtigen, sehr langen Bart von goldglänzender Goldfarbe und lange Zähne, spitz wie scharfe, graneiserne Rasiermesser, und breite, glänzende, seegraue, bewegliche, feurige, gallengrüne Augen im Kopfe, vor Begierde wie eine Lampe flackernd, und ein enges, unerträgliches Gebiss. Tiefrote Feuerstrahlen kamen fortwährend durch den Schlund ihres Rachens und ihre Nasenlöcher, und wenn sie die Zunge ausstreckte, so ging sie ihr um Hals und Kehle. Sie trug ein breitstreifiges, klingengerades, glattgeschliffenes, eisenbreites Schwert in der Hand und erfüllte das ganze Gefängnis mit üblem Tenfelsgeruch und erhellte es noch mit den rotflammenden Feuerstrahlen, die sie durch den Schlund der Kehle und die Nasenlöcher ausstieß. Pein genug für das Geschlecht Adams

p. 36); daher *slind-gér* ‘eisenscharf’, Togail Troi 1417. Vgl. *bél, cáil, slinn* der Axt, Silva Gad. II, p. 553.

<sup>1)</sup> Statt *tricheam-ruaidhe* ‘rotflamend’; s. Windisch, Wörterbuch p. 848; Lismore Lives 2973; Rev. celt. 13, 58.

<sup>2)</sup> Neben *na peste* kommt auch der ältere Genitiv *na piasta* (Bl. 23a 8) vor = *na biasta*, Windisch, Wörterbuch p. 385 b.

<sup>3)</sup> Vgl. Do saith a dha glun isin talmáin [fixit genua in terram], do scaoil a hama 7 do leig a hucht 7 a urbruinne cum lair 7 cum lantalmhan, Bl. 22a, 4.

die Beschreibung der Bestie anzuhören, wenn sie sie auch nicht mit Augen sähen. Sie erhob sich mitten im Gefängnis und fing an vor der Jungfrau zu heulen, zu schreien und zu brüllen. Und als Margarete die schreckliche, garstige Bestie sah, erröthete sie, sodass jedes ihrer Glieder einer wunderschönen, weiss-purpurnen Rose ähnlich sah. Entsetzen und grosse Furcht erfüllte sie, und sie fiel lang hin zu Boden auf die Erde, und fast wären ihr die Knochen im Leibe zerbrochen.<sup>1)</sup>

Der Name dieses Dämonen, den die heilige Margarete mit dem Zeichen des Kreuzes tötet, lautet Rufon, wie der alsbald folgende, noch mächtigere Teufel sagt (Bl. 25a): *Do cuiris Rubon mo brathair cugad a rucht nathrach nimhe dod marbadh 7 do marbaisi eisen tre mirbuile na croiche naoimh.* 'Ego quidem fratrem meum Rufonem misi in similitudine draconis, ut absorberet te et tolleret memoriam tuam de terra (et obrueret virginitatem tuam, H) et perderet decorem tuum, tu vero interfecisti eum signaculo Christi'. Hier entspricht der irische Text dem lateinischen genau, aber der Welsche las vermutlich 'fratrem meum rufum' oder 'rubrum', denn er übersetzt: *y coch vym braet.*

Auch im Namen des zweiten Dämonen stimmen die Texte nicht überein. Der Ire hat (Bl. 28a): *Iultis robudh cead ainm damh, ar se, 7 Belsibub ainm oile dam.* 'Iultis war mein erster Name und Belsibub ist ein anderer Name von mir'; der Welsche hat: *Diaher<sup>2)</sup> yw vy enw i gwedy Belsebub* 'Rächer ist mein Name nach Belsebub' — für das Lateinische in H: 'Belzis (Beelzes M) cognomen est mihi, post Belzebub' und in P: 'Beelzebub princeps fui demonum'. Vermutlich ist Belial oder Diabolus (arab. Iblis) als erster Name gemeint.

<sup>1)</sup> Et continuo apparuit in carcere nutrix eius et ministrabat ei panem et aquam et aspicebat per fenestram et orationes eius scribebantur. Et ecce subito de angulo carceris exibat draco horribilis totus variis infectus coloribus capillis admodum deauratis, et barba eius aurea videbatur; dentes vero eius ut ferrum acutissimum, oculi eius velut flamma ignis splendeabant, et de naribus eius ignis et fumus exibant, et lingua eius anhelabat super collum eius, et gladius ex utraque parte acutus in manu eius videbatur. Erat enim terribilis fetoremque faciebat in carcere. Et erexit se et sibilabat fortiter et factum est lumen in carcere de ore draconis. Sancta vero Margareta facta est ut herba pallida et formido mortis cecidit super eam et confringebantur omnia membra eius. P.

<sup>2)</sup> *Diaher* übersetzt das lateinische *ultor*, Myv. Archaiol.<sup>2</sup> p. 368a.

Mitunter stimmt der irische Text zu dem des Mombritius, wie Bl. 26a: Et a haithle na laoidhe sin rug Mairgreg sídhe sanntach seabcamail ar cleith cinn 7 ceann mullaigh air 7 do togoibh ar fholt 7 ar fionnfadh a chinn 7 a ulchan é 7 do cuir a b[h]onn deas ar a scornaigh 7 do gabh ar caol coisi é 7 tuc buille da creat 7 da conblack<sup>1)</sup> fa lar 7 fa lan-talmáin 7 do loit 7 do lan-bruidh ider í 7 talamh é. 'Nach diesem Liede machte Margarete einen hastigen, falkenähnlichen Sprung nach seinem Scheitel und nach seiner Kopfspitze und hob ihn am Haar und am Barte auf und setzte ihren rechten Fuss auf seine Kehle und fasste ihn am schmalen Teile des Fusses und versetzte seinem Balge und seinem Aase auf dem Boden und der flachen Erde einen Schlag und verwundete und presste ihn zwischen sich und die Erde.'<sup>2)</sup> Hier lassen *P* und der cambrische Text das *dextrum* aus, während *M* und *H* es bieten.

An anderen Stellen schliesst sich die irische Bearbeitung an die Lesart anderer Handschriften. So gegen Ende, Bl. 41a: Is and sin tug Malcas buille aitheadram adhbul mor don *ingin* 7 benas a c[h]eann di gan tacha gan toirmesc, 7 tangatur sluagh adhbul mor aingeal do nim re lucht na hingine 7 docanatur glor 7 glan moladh don coimdhe cunmachtach ann sin. Imtusa Malcus do tuit se do leth des na hingine 7 do dealuigh anam re na corp asa haithle sin 7 do thinneolatur aos martar 7 galair na criche fa coimneasa doibh co rangadur an tionadh (41b) ar torcair Mairgreg 7 do slanaigheadh iad uile 7 rugatur na haingil hanam-sau leo com nimhe asa haithle sin. Goneadh í sin betha sion<sup>3)</sup> Mairgreag. Finis. Amen. 'Da führte Malchus einen sehr leichten, mächtigen Streich nach der Jungfrau und hieb ihr den Kopf ab ohne Fehl und Hindernis. Und es kam eine grosse Heerschaar von Engeln vom Himmel und sangen Ruhm und Preis dem mächtigen Herrn. Malchus aber fiel an der rechten Seite der Jungfrau hin und seine Seele trennte sich von seinem Körper. Und die Märtyrer und Siechen der Nachbarschaft versammelten sich und kamen zur Stelle, wo Margarete gefallen war, und alle wurden geheilt. Das ist das Leben der

<sup>1)</sup> Statt conablach, eig. Hundeaas.

<sup>2)</sup> Tunc sancta Margareta virgo comprehendit daemonem et per capillos deflexit (proiecit, *P*) eum in terram et posuit pedem anum dextrum super cervicem eius. *M*.

<sup>3)</sup> sion? ob für saint 'heilig'?

heiligen Margarete. Finis. Amen.<sup>1)</sup> Nur der eine Codex Philippicus hat hier das *levissimo*, das der irische Text wiedergiebt.

Wie bemerkt, sind in die irische Erzählung Gedichte eingestreut; es sind 14 *laoidhe* (nämlich Blatt 6a, 8a, 9b, 11a, 12b, 16a, 18b, 21a, 24a, 25b, 30b, 32a, 36a, 39a) in verschiedenen Versmassen von 3—8 Strophen; nur das letzte hat 15 Strophen. Erwähnt sei daraus eins (Bl. 24a) in dem seltenern *Metrum ollbairdne* (Thurneysen, Nr. 55):

A dhe do nimh, gid me do dligh, na luath-cuirsi (engl. *curse*),  
na leig m'anam leis an pest n-athgairbh n-uathmarsí;  
tusa tu fein dod cumas grein go nglan soillsí,  
balle bith-seang do airgis iffrean-gan attoirsi.

Wie sich Prosa und Vers zu einander verhalten, dafür mag noch ein letztes Beispiel, eine Erzählung Beelzebubs aus der Geschichte der Tenfel (Bl. 31 b), hier Platz finden:

Nir cengail sinn romat-sa acht madh Solamh mac David d'ar cur i soiteach gloine a cha(th)air na Baidbilone 7 ro iadh oruinn é 7 do dealbhamairne more<sup>2)</sup> mo(r) tine isin dara leth de . 7 asi sin uar 7 aimser fa ttainic sluagh (32a) danar d'argain 7 d'ionnradh na cathrach. 7 an uair do connacatur an soitheach 7 an teine adhbui mor ann, do tsaoileadur gur ab ór uili do bi ann 7 do brisedur an saoitheach ionar ttimcill, 7 do sgaoileamairne ar fud na cruinne chetardha osin annas 7 nir gabadh árach oruinn osin alé . 7 isbert an laoidh:

Do ceangladh ac Solmain sinn isin mBaibilóin mbord-grinn,  
sinn a soitheach gloine de, an dream doithleach<sup>3)</sup> diablaidhi.  
Tan(g)adur danair anóir isin cathair d'a hargain,  
nochar sgarsat re na sloigh gur gabsat an Baidbilóin. (32b)  
Isin cathair gan teimil do dealbsam more mor teineadh,  
do tsaoil gach laoch garg morglan, gur dearg or ar na bruinne.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Tunc percussor cum timore magno attulit gladium suum et in uno levissimo ictu amputavit caput eius. Ipse vero corruit at dexteram partem beatae Margaretae et expiravit in nomine domini. Tunc venerunt angeli landantes et benedicentes dominum . . . Audientes autem hoc omnes infirmi, caeci, claudi, surdi et mti et debiles et a demoniis vexati, omnes veniebant ad corpus beatae Margaretae et sani fiebant. P.

<sup>2)</sup> more i. mór, O'Cl.

<sup>3)</sup> D. i. doilbhtheach.

<sup>4)</sup> Vgl. iarna mbruinnind 7 iarna nglanad tria tenid mbrátha, LU. 34a31; Martyrology of Gorman p. 260.

Do bris an gasradh nar gann an teaghais ionar ttimceall,  
co ttaingamar ar aon madma fan gelar gcomreidh gceardha.

‘Niemand hat uns vor dir je gefesselt ausser Salomo der Sohn Davids, als er uns in der Stadt Babylon in ein Glasgefäss setzte und uns darin einschloss. Da bildeten wir an dessen einer Seite eine grosse Feuerflamme. Zu der Zeit und Stunde kam ein Heer von Fremden, um die Stadt zu plündern und zu zerstören, und als sie das Gefäss mit dem mächtig grossen Feuer darin sahen, dachten sie, es wäre alles Gold, was darin war, und zerbrachen das Gefäss um uns. Da zerstreuten wir uns hinfort über den vierteiligen Erdkreis und seither hat man keine Gelegenheit wieder gegen uns ergriffen.<sup>1)</sup> Und er sprach das Lied:

Von Salomo wurden wir gefesselt in Babylon von hübschen Ufern,  
wir in einem Glasgefässe, die teuflische Zaubrerschaar.

Es kamen Fremdlinge von Osten in die Stadt sie zu plündern,  
sie entliessen ihr Heer nicht, bis dass sie Babylon genommen.

In der Stadt ohne Dunkelheit bildeten wir ein mächtig grosses  
Feuer;

es dachte jeder rauhe, vornehme(?) Krieger, es wäre rotes,  
geläutertes Gold.

Die Maunschaft, nicht gering, zerbrach das Haus um uns,  
wir kamen mit einem Satze in das ebene, vierteilige Gefilde.’

Wenn bei den Iren gelegentlich eine dreifache dichterische Form unterschieden wird: *laidh no roscudh no rithlearg* (Magh Rath p. 92), so verdient es Beachtung, dass das Leben der heiligen Margarete alle drei Dichtungsarten aufweist, nämlich ausser dem gewöhnlichen *laidh* mit seinen wechselnden Metren auch das *rosg* und das *rithlearg*.

*Rosg*, wohl zweifellos verwandt mit *roscud*, *rosgad* ‘Maxime, Erklärung’ (nach Cormac<sup>2)</sup> von *scath* ‘Wort’ abzuleiten) scheint

<sup>1)</sup> Nam et Salomon (in vita sna, *HM*) inclusit nos in vase vitreo, sed nos (post mortem eius, *HM*) in unam partem eiusdem vasis ignem mittebamus, et venientes Babylonii putaverunt aurum in ipso vase invenire. Effregerunt illud vas et tunc nos relaxati implevimus orbem terrarum. *P.* — Zur Sache vgl. J. A. Fabricius, Codex pseudepigraphus veteris Testamenti, 1713, p. 1032 ff.

<sup>2)</sup> Stokes, The Bodleian fragment of Cormac's glossary, p. 57. Von *rosc* abgeleitet sind *drosc*, *drusc* (Spruch), *indrosc* (Corm.), *innrosc* (i. indeimin, O' Dav. pag. 97) oder *ionnrosc* (O' Cl.) und *derusc* (sichere Bestimmung) O' Dav. p. 79.



sonst eine Ode im erhabenen Stile zu bezeichnen, daher dann *ros g catha* (Oss. 1, 156; Ch. Brooke p. 296 in-4°, p. 485 in-8°) ein Schlachtgesang ist.<sup>1)</sup> Dazu stimmen auch die beiden Beispiele des *ros g*, die unsere Handschrift gewährt.

Bl. 13 b: A tigerna na trocaire,  
do cum neamh is naomh talamh  
is iffreann co n-ilpiastaibh  
's an cethair duil comlansa,<sup>2)</sup> 7c. und

Bl. 34 b: A ri firen fir-brethaigh  
gan tus is gan fíor-deireadh,  
dian-sgaoil di co deibeaíreach,<sup>3)</sup>  
na ceangail 's na cuibrig-sí  
dom lamaibh 's dom cosaibh-sí,  
go tugar treas tinneasnach,  
a tigerna, ar h'adhmoladh, 7c.

Es will scheinen, als ob hier das Wesen des *ros g* in der Anwendung der Allitteration und des dreisilbigen Schlusswortes bestände sowie, allerdings nur ausnahmsweise, in dem Mangel der Strophenbildung.

Das *rithearg*, von dem unser Text ein Beispiel giebt (Bl. 26 b), hat weder Strophenbildung noch auch feste Silbenzahl und ist in der Form noch unregelter, aber gleichfalls durch Allitteration ausgezeichnet.

Sguir diom, a duibh diabail,  
d'imris co lor d'anforlann orom,  
a cruim claoín-bretaigh,  
na lean me, na lamhaigh,  
na mill m'oghacht na b'firinnreacas,<sup>4)</sup> 7c.

*Rithearg*, wovon der jüngere Text des Cath Rois na riogh (p. 80 ed. Hogan) ein anderes Beispiel liefert, kann man als 'Dithy-

<sup>1)</sup> Al. Macdonald (Poems p. 4) sagt über die gälische Sprache: 's i 's fhearr gu ros g | 's air casaibh a chur duain | 's ri cruaidh-uchd eogair | bhrosnachadh an tsnaigh, 'sie eignet sich am besten für den Rosg und einen Duan herzustellen und angesichts des harten Kampfes das Heer zu ermuntern'.

<sup>2)</sup> an cethair duil co comlan, 11 a 10.

<sup>3)</sup> Statt *deithfireach*, *deifiríoch* (Begley) 'eilig' von *dethbir*, Mac Conglinne p. 43. Für das vorübergehende *di* sollte *diom* stehen.

<sup>4)</sup> Lies *m'firinnreacas*.

rambus' erklären, denn es ist nichts anderes als das alte *retoric* (LU. 91 a 43) oder *rethoric* (LL. 124 b 27 = O' Curry p. 639) oder *rithairec* (Fél. p. 172) oder *rithoirg* (Lism. 312, 34), womit die gesuchte Ausdrucksweise, das *rhetoricare*, bezeichnet wird. Die Handschriften pflegen durch ein vorgeschriebenes 'R' auf dergleichen dunkle Aussprüche vorzubereiten,<sup>1)</sup> und dass diese Form 'allitteratione magis ornata' sei, hat schon H. Ebel als ihr hauptsächlichliches Merkmal hervorgehoben (Grammatica Celtica p. 962; Windisch, Texte p. 86). Mitunter wird das Wort aber in einem weitem Sinne gebraucht; es heisst über die gewöhnlichen Vierzeilen: 'conid and dorigni in retairic-sea 7 rochan na runnu-sa', LU. 38 a 28, wo die jüngere Fassung desselben Textes (Hy Fiachrach p. 26) *rithlearg* bietet; und ebenso bezeichnet *rithoiric* (Rev. celt. 6, 176) ein Gedicht von achtzeiligen Strophen, das ochtfoclach mór (O' Curry 3, 401).

Die Sprache der Erlanger Handschrift ist durchaus neuirisch, die Sprache Keatings. Indessen sind noch einige mittelirische Verbalformen gültig, von denen namentlich der Subjunktiv des Präsens bemerkenswert ist. Vorhin hatten wir die Deponensform *go tugar* 'dass ich gebe' (Bl. 34 b 14) = *co tucar*, Glossaries p. XLIII; Voyage of Bran 67, 23; dahin gehört auch *noco ndioghlar*<sup>2)</sup> 'bis ich räche' (25 b 8):

Ni anabh ni iompob fein is ní sguireamh re h'athceill,  
noco ndioghlar Rubon reidh ort, a cruthmor, don *cead* beim;

ferner: An go foill *neartmur* do beim co ndernar eadurguidhe naim, 'halt geduldig und stark an mit deinem Streiche, bis ich mein Gebet verrichte,' 39 a 16.<sup>3)</sup> Dazu findet sich die 2. sg.: *scribeochad* do sgeala, muna faoma am indaigh, 'ich werde deine Geschichten schreiben, wenn du nicht einwilligst in mein Lager',

<sup>1)</sup> Selten wird ein solcher Text allgemein als ein *laíd* bezeichnet, wie Silva gad. p. 321. Das in den Handschriften vorkommende *.l. r.* (LU. 91) scheint *laíd retoric* zu bedeuten.

<sup>2)</sup> Für das ältere *diglar* LL. 297 b 36, statt dessen O' Grady (Silva gad. p. 363) *dioglar* geschrieben hat. Vgl. J. Strachan, The deponent verb in Irish p. 119.

<sup>3)</sup> Vgl. eine ähnliche Präsensform: muna dernaí fognam dom deib-si, go bfoighir drochbás gan fhuireach, 'wenn du nicht meinen Göttern dienst, so wirst du unverzüglich eines schlechten Todes sterben', 17 a 13 (= *dhearna tu*, Three shafts p. 266, 23).

11b5;<sup>1)</sup> und die 3. sg.: na ro craidhi an ladramm me, a Dhe, tar adrum is i, 'damit nicht die räuberische Schlange mich quäle, komm, o Gott, zwischen mich und sie', 19a3; da gereide-si don athair nembdha, 'wenn sie an den himmlischen Vater glaubt', 6b6, 38b15. So ist das oben vorgekommene *co bfesam* die 1. pl. des s-Subjunctivs, für das alte *co fessamar*, von *fetar*, dessen Präsens *finnaim* lautet. Dazu gehört das Fut. sec. *co bfesadh*, 35b13. Das veraltete Präteritum *aspart*, *asbeart*, *isbert* kommt neben *adubairt*, *dubairt* (14a16), *dobairt* (14b5) mehrfach vor; das Futurum 1. sg. *digen*, 31b8; das sogenannte historische Präsens: 7 *beiris* a b[h]uidhe re Dia a teacht beo as an mor gabadh sin, 23b6 (vgl. Three shafts 207, 14). Es findet sich die Form *isam* 'ich bin', 26b. Das Futurum *beir* 'du wirst sein': *beir ag fer seimh-suirgeach go muirneach*, a Mairgreg, 11b9; *beir at aon mnaoi agam*, 12a14, ist jedesfalls eine bessere Schreibung als was die neuere Grammatik dafür ansetzt (*beidhir*). Dieselbe Person des Conditionalis bietet eine andere Stelle: da mad duine dio(n)gmala tu, ni *beththa* at cairid ag na deibh aordha da bfuile ac fognamh, 'wenn du ein würdiger Mann wärest, würdest du kein Frennd der luftigen Götter sein, denen du dienst', 33b10.

Einige Male hat sich das Pronomen infixum erhalten, wie: an trinoid trean dom-rad o bel na pest' so, 24b6; ebenso 21b9:

Do lion do breantus a braghad an priosun, nir beac an pian,  
dom-rainic sceinn iona gaire, ni tainic teidm roimi riam;

und 12a2:

Re t'ainbrethaibh oirne an coimhghe rom-sgeara,  
mo leanmain da lamhair, an adhaidh De na deana;

und 31a15:

Sguir diom, a dubh diabhair, Dia rom-cluin dot cur fom smacht,  
gidh fada gairid mo re<sup>2)</sup> ar bith ce, narab tu mha(r)b.

<sup>1)</sup> Daneben heisst es: da n(fh)nomhair beth riomsa, 10b11, und ganz auffallend: is deimin co nimeor-sa bas ort, acht mona faomaisidir foghnamh 7 creidemh dom deibhsi, 10b4.

<sup>2)</sup> Vgl. Cian gardi caither mo re oc righaib in domain ce, K. Meyer, Hibernica min. p. 83; gar cian co tis for cel. Cormac s. v. cel; O'Grady, Silva gadelica II, p. 558. 569.

Zum Schluss erwähne ich noch einige seltenere Wörter des Textes, deren auch die oben mitgeteilten Stücke manche enthalten:

airgeana (= airdheana): inneosat m'obair 7 m'airgeana nile duit, 28 a 3, vgl. Irische Texte II. 2, 142.

airgneach, 'dringend, stürmisch': gidh airgneach m'eideam (d. h. eidheamh 18 b 3 = éigheamh) ort, na feargaigter do gruadh breac! 19 a 5. Vgl. Dict. scoto-celt. p. 32.

ára, 'Niere' = dubhán: as me teit a nairníbh na nadhaltrach, 28 b 10; teidim a nairníbh na fear, ní faoileadh co nemh mo reim, is duiscim iad asa suan, monuar co rabad dom reir, 31 a 7 — beidemale Worte des Teufels. Im Schottisch-gälischen scheint das Wort áirnean (M. ny aaraghyn, W. arennen) in dieser Bedeutung gewöhnlicher zu sein, z. B. gu'n rachadh saighead na airníbh, gus an traigh i an fhuil as, Sinclair, Glenbard collection p. 36; eadar 'airnean agus imleag, Campbell, Tales 3, 313; bheireadh biogadh air m'airnean, Al. Macd. p. 93; Stewart, Highland bards p. 207; Maccallum-Arisaig, poems p. 93, 166, etc.

andreanda (i. ainmín, O' Cl.): is ann sin do eirigh Oilifer co hogal ainíarmurtach 7 co huathmar andreanda 7 co niata naimdighe, 'da erhob sich Oliver fürchterlich gewaltig und schrecklich rau und grimmig feindlich', 17 b 8.

columhán, 'Säule', 'Kriegsmann' (vgl. *ursann*): A Oilifeir aimh-nairigh, a col(u)máin congairigh, A dhiabail daoir dobronairigh, a ciamair claoín-comraitigh, 9 b 14. Vgl. colamháin teanna na Teamhrach, Magh Leana p. 100, und: congaireach 'having troops and companies', O' Don., suppl.

crossaim, 'bekreuzen': ase do cros 7 do comartaigh m'oghacht 7 m'fir-innracas do fein (qui meam virginitatem consignavit), 10 b 16. W. *croesi* 'consignare', mit dem Kreuze bezeichnen, segnen. Vgl. S. Evans und Du Cange.

dirraisc (i. discir 'wild'): tainic co dana dirraisc diceillidhi da hionnsuidhe, 25 a 1.

fillan (= feallan 'Bösewicht'): a tuaith fillain shior-meablaigh! 26 b 13.

lasgaine (= lagsuine 'Nachlassen'): do leg an banogh lasgaine do, 28 a 4.

- lingim in der Redensart: is ann sin do leing (ling) ferg 7 fior-  
chuthach a ccenn Oilifeir, 9 a 6, 33 b 14 (do lugh ferg etc.  
10 a 7 wohl verschrieben); vgl. Atkinson, Passions 2818.
- luaghaile (= oibre): do toirmeasc a degh luaghaile 7 a deg oibre  
uime, 28 a 14.
- mitreabair, 'unverständlich': a giolla misgnigh millte mitreabair,  
15 a 6, 17 b 2, 26 b 13.
- radhgha, 'wütend': do eirigh Oilifer co radhgha rachtmar ro-  
aingidhe, 13 a 10. Von *readhg* 'madness, rage, fury', O'R.;  
vgl. *redgcach*, von Cuchulinn's Pferden gesagt: at iat redgcaig  
bedgaich, LL. 189 a 6.
- rod (= ro-fhada, -fhota): na raite rod ro-eascainte sin, 12 a 6.
- urmuisneach, 'treffend': do freagair Mairgreg é co dana deg-  
urmuisneach, 10 b 13; go hegnaidhi urmaisneach, 33 b 4. Vgl.  
Battle of Ventry, ind. s. v. *urraimsnech* und Irische Texte  
II 2, 182.

### Anhang.

Es sei mir gestattet hier noch einige Bemerkungen über die mehrerwähnte welsche Bearbeitung des Lebens der heiligen Margarete anzuknüpfen. Die Ausgabe von W. J. Rees beruht auf dem Cottonschen Manuskripte Titus D. XXII. im Brittischen Museum, das aus dem Anfange des 15. Jh. stammt.<sup>1)</sup> Ein älterer Text findet sich im Weissen Buche, das dem 14. Jh. angehört.<sup>2)</sup> Die welsche Bearbeitung hat eine Einleitung homiletischen Charakters, wie sie in den Sammlungen der Vitae Sanctorum per circulum anni üblich ist, aber schliesst sich im übrigen an die Redaktion des Theotimus an, dessen Name zu Theoturns oder Theotenns entstellt auftritt. Sie hält sich meist an die lateinische Vorlage, hat aber vieles unterdrückt und manches, was mir in den lateinischen Handschriften nicht nachweisbar ist, hinzu-

<sup>1)</sup> Y Cymmrodor 4, 106.

<sup>2)</sup> Lhuyd, Archaeologia Britannica p. 262; Cambrie Journal 1859, p. 276; Archaeologia Cambrensis III. 15, 210. — Lhuyd, l. c. p. 254, erwähnt noch eine dritte Pergamenthandschrift von *Buchedd St. Margaret*.

gefügt. Von dem Urtext dieser welschen Vita liefert die englische Uebersetzung von Rees im allgemeinen ein richtiges Bild, aber an manchen Stellen ist dem Uebersetzer, der das lateinische Original nicht zu Rate gezogen hat, der Sinn des welschen Textes vollständig entgangen, wofür einige Beispiele hier nicht unpassend erscheinen werden.

Gleich im ersten Satze (p. 219) wird *Gwedy gwelet o'r ebystyl, ac o lawer o dyston kywir, a gwedy pregeth o honynt, wy* übersetzt: Having seen from the epistles, and from many correct witnesses, and having preached from them (p. 540, ähnlich p. 541); es muss heissen: 'Nachdem die Apostel und viele wahrhaftige Zeugen gesehen und nachdem sie gepredigt haben'. Die Präposition *o* entspricht hier dem irischen *do*, nicht dem irischen *ó*, und *ebystyl* oder *ebestyl* ist der Plural von *ebostol* oder *abostol* (neuwelsch *apostolion*).

*Hon yman yn y lle gwedy y geni, a anuonet y dinas, a oed geyr llaw Antioys, mal ar deudec gyrwa march odyno y dyscu* (p. 220) wird übersetzt: After she was born, she was sent from the place of her birth to a city which was near Antioch, for twelve circles of instruction were there to be learned (p. 542), soll aber heissen: 'Diese hier am Orte geboren wurde in eine Stadt geschickt, die nahe bei Antiochia war, etwa gegen zwölf Pferderennen (d. h. Stadien) von dort, um zu lernen'. *Gyrfa* (Rennen, Rennbahn), dem Sinne nach dem irischen *grafand* entsprechend, kommt z. B. bei Lady Gnest 3, 349 vor.

*Kyufuet vu hi, ac na wrthwyneued kadw deueit y mamacth* (p. 221): Yet she was humble, and did not refuse to attend to the sheep of her nurse (p. 542). — 'So gehorsam war sie, dass sie sich nicht weigerte die Schafe ihrer Amme zu hüten'; denn *ky-ufuet* scheint die Form des Aequativus zu sein, über welche kürzlich Prof. Zimmer gehandelt hat, von einem Substantiv *ufuet* zu dem Adjektiv *ruud* (Mabinogion p. 6, 2 ed. Evans), nw. *ufudd* (Zeuss p. 838); vgl. *ruudawt*, Agkyr p. 19, 3 oder *rfyddaet* (humilitas) p. 148, 17, neben *rfyddawt* 15, 8.

*A gwedy ydalym o'r marchogyon* (p. 221): And after some of the knights arrived (p. 542) — ist im Texte korrump, der *y daly hi* haben sollte: 'Und nachdem die Soldaten sie (Margarete) festgenommen hatten' (cum autem comprehendissent eam milites).

*Ac naui y encir dybrydrch, ac anoethineb kythreul. Symut y synmeyr a'r gret arodeist ti y mi* (p. 221): 'And prevent the

wicked filthiness, and folly of the devil. Remove not the understanding and belief that thou hast given to me' (p. 543) — ist ein Satz: 'Und lass nicht entfernen' etc. (non immutetur sensus meus a turpitudine iniqua et ab insipientia diaboli).

*Duw a weyr, y neb agroesses vyggwyrdawt i, hyt na essy di vyntrossi i, na'm kyffroi y ar fford y wirioned* (p. 223): God knows, no one has crossed my integrity, before thou didst attempt to cross me, nor removed me from the way of truth (p. 544): 'Gott weiss, der meine Reinheit mit dem Kreuze gezeichnet hat, dass du mich nicht abbringen noch bewegen kannst (*elly*) von dem Wege der Wahrheit' (Cognoscit deus, qui virginitatem meam consignavit, quia me non suadebis nec movere poteris de via veritatis).

*Ac y byd ofnawc y gwynnoed* (p. 223): And the timid world became pale (p. 544) — grammatisch unmöglich; es heisst: 'Und furchtsam werden sein die Winde' und entspricht dem lateinischen 'quem timent venti'. *Gwynnoed* (Agkyr 5, 29) ist der regelmässige Plural zu *gwynt*, da *nt* zwischen Vokalen im Mittelwelschen zu *nh* oder *nn* wird; ebenso *mynwennod* (monumenta), *molyannev* (von *molyant*) u. a. m. Vgl. Zeuss p. 162.

*Rydhaw vy vuyllawt o dwylaw y ki hwn* (p. 224): Release me from the hands of this dog (p. 546) — 'Errette meine Demut (*uwelldod*) aus den Händen dieses Hundes'.

*Y mamaeth hi weithon, a oed . . . yn gwerandaw ar y gwedieu, ac yn eu kadw yn y challon yn hyspys gofyaedyr* (p. 225): Her nurse heard her prayers, and resolved in her heart to be a constant visitor (p. 547) — 'Ihre Amme nun hörte ihre Gebete an und bewahrte sie in ihrem Herzen deutlich gedenkend'.

*Duw, y gwer a ru bendigedig yn yr oes oessoed* (p. 227): God, the man, who was blessed throughout all ages (p. 548) — 'Gott, der gesegnet gewesen ist'; *y gwer* dient hier und oft zur Anknüpfung eines Relativsatzes, gerade so wie *yr hwn* oder *y neb*. Eine ähnliche Bedeutung hat auch das irische *fer*, z. B. *a fhir dochumm in cruinde!* 'O Du, der den Erdkreis geschaffen!' LB. 186, 13. Vgl. Gaelic Journal 2, 379. 4, 33. Diesen Gebrauch des *fear* für 'Gott' hat noch das Albanogälische: *Fhir a chru-thaich an saoghal, cum mi saor o fhàs gòrach*, Maccallum p. 157; *Fhir a stiùreas a' ghrian*, Highland Monthly 4, 567; *fhir tha dhuinn ann at athair*, Sinclair, Bards 2, 65; *fhir ris an deanam m' urnaigh*, ib. 2, 88.

*A llyma vi redyr aruot arnaf ohanot ti* (p. 227): And now I am not able to vanquish, owing to thee (p. 549) — 'Und nun kannst du mich überwältigen'.

*Kanys da gweda ytt hynny* (p. 228): For I say it will be for thy benefit (p. 549): 'Denn wohl geziemt dir dies', und *Ytti bennadur, y gweda adoli vyn Duw i* (ibid.): To thee, governor, I say that I will worship my God — 'Dir, Präfekt, ziemt es meinen Gott anzubeten'.

*Adolwec vym porth* (p. 229): worship my gate (p. 551) — vielmehr: 'meine Hülfe erbitten'.

*A phwybynnac y bo gantaw yn y ty vyggwceithred i, am buched ynnyscriuennedic, naat eidigafu yndaw wreic yar etiwed, ac naat eni yndaw ctiwed cloff* (p. 230): And whosoever will have with him in his house my works related, or life written, may he not have a jealous wife or heir, etc. (p. 551) — 'Lass nicht darin (*yndaw*, in dem Hause) eine Frau auf ein Kind eifersüchtig (d. h. unfruchtbar) sein und lass darin kein lahmes Kind geboren werden', etc. —

Doch ungeachtet dieser und anderer Ausstellungen, die man an dem Buche von Rees machen könnte, ist die Ausgabe der darin enthaltenen welschen Texte sehr verdienstlich gewesen und auch heute, nach mehr als vierzig Jahren, noch keineswegs entbehrlich geworden.

Berlin.

LUDW. CHR. STERN.



## AN UNPUBLISHED POEM BY W. ENGLISH.

Father William English, one of Munster's last-century poets, having become an Augustinian Friar at Cork, abandoned song-making. Only once afterwards was he moved to verse, when the following comic effusion was the result. According to tradition the cause was this: A brother Friar questing for alms in the country around Cork received a great many lumps of butter in charity from the good matrons there. Conceiving a bright plan he put the whole into a firkin and took it to the butter market at Cork. There its heterogenous character was revealed. The comicality of the situation stirred the old spirit of fun in Father English and he broke into the song here following. It is a hurried composition dealing with the theme of a moment and therefore of no pretension to studied ornament, but it is racy with the poet's humour, shows his rich phrasing and has some idioms worthy of note.

The metric scheme is alliterative and assonantal in exact conformity with the example 'Is gnath do *cobir* cach *lobir* i fochidib' noticed by Zeuss. There is reason to suspect that this simple and effective skeleton of verse-building lived from old times in popular song side by side with the elaborated prosody, to reappear afterwards when the folk language became the only literature.

### **Leastar an Bhráthar.**

**An t-athair Uilliam Inglis cét.**

Cré ná cill nár fhaghaidh aon bhráthair  
Chuir spéis ná suim a n-iú ná i mbláthaig.

Drong do mhionnaig go bruinne an bhrátha  
 A n-aghaidh gach cruinnighthe ciste 'gus cána.  
 Drong do chleacht a bheith canadh a ttrátha  
 An drong maol do ghéill don ccrábhadh.  
 Chuala sgeul, fuair Éire náire,  
 Fuair sí masla leanfas go bráth dhi.  
 Do thriall lestar don mbaile-si attáimsi  
 Go h-Ard-an-gheata 'sis tapadh do meadhag é,  
 Is nior fhan cine 'san ccruinne ná tainig  
 Aig éiliomh a ndathan in lestar an bhráthar.  
 Na sioga uaine buadhag le Clár Loirc,  
 A ttaobh a Armais machaire is cláirsig,  
 Na sioga dearga Saxona ráinig,  
 Is Rí na Fraingce sioga bána,  
 Na sioga buidhe fuair Rí na Spáine,  
 Agus fuair Rí Lochlann an gorm tar bárr ann.  
 An roinnt a bhí odhar fuair foghlaig Áfraic,  
 'San méid dob fhearra isé an madra ráinig.  
 Do ghlac Rí Prúissia púdhair an lá san  
 Nár ráinig greim é d'ím an bhráthar.  
 Nochtas go h-ullamh a choig 'na láimh dheis  
 Agus d' fhógair cogadh go h-obann air Mháire,  
 An Bhanrioghain mhín-tais mhánla.  
 Chuir sí an Brúnach clúmhaíl 'san áth roimhe,  
 Thug gleo 'gus goradh dho toladh 'gus lámhach,  
 An leomhan Ionardha ó bhrollach an Fhálghoirt.  
 Tá a triall a ttuaig sluaigh go táinteach  
 Ó Rioghain Ruissia ursa tádhbhachtach.  
 Tá a triall a n-oir o iath Eadáille  
 Curadha cathbhuadhacha, each-luaithe, láidre,  
 Tá a triall a ndeas go prap le dásacht  
 Francaig chliste mar thuile re fánaidh,  
 Atáid leas tsiar a n-iaith(?) go cráidhte  
 Gan leadhb de 'n ina chum leigheas a ccneadhtha.  
 Bu ghrána an cúimhne air an Stiabhart ársaidh  
 Gan greim de 'n imsi a chur 'na láthair.  
 Creidim gur eug le h-end an Pápa  
 Ná fuair mír Pheadair de 'n lestar mar ghnáthamh.  
 Atá tormán tonn a bodhradh Hawk shios  
 Is é gan ina gan mheadhg gan bhláthaig.

Tá an Éoruip nile 'na cimile an mhála  
 De dheasgaibh an ime-sí chruinnig an Bráthair.  
 Tá cabhlach oile a muir Bhioscáine  
 D' uireasbaidh an ime-sí a tuitim a ttáimhe.  
 Tá an donus air tír 'san dith air sáile  
 Is ní deire don chulóid a rin tionól an Bhráthar.  
 O Dhia a dhuine! Déin caigean ad' lán-rioth,  
 Bí air buile is do luinighthe lámhaig,  
 Ceangail do mheadair le gad maith cárthainn,  
 Is ná léig le duine air bith teine thar táirsig.  
 Do bhuille cruinnighthe air mbriseadh dhi árdai  
 Is cuir chum Phruissia a chuid a ttráth dhe.  
 Ó thionnsgnais cogadh gabh síothcháin dúinn  
 Agus mar shleagh Aciles gearr is slánaig,  
 An da Riogain choidhche sásaig Rioghaine Ruissia is Almáine.

*cill* i. Christian burial, the church ruin in a grave-yard.

*drong maol*, has reference to clerical tonsure.

*leanmain de*, to stick to.

*leastar*, bad butter of a greasy texture and rancid.

*attainsi*, more usually a *b-fuilimse* nowadays.

*Armas*, arms, armorial bearings.

*ursa*, a door-jamb. A play on Latin *ursa*.

*An leomhan Ionardha ó bhrollach an Fhálghoirt*. This line may not be explanatory of '*an Brúnach*' above, but perhaps a half couplet, the remainder of which is wanting in the MS., having reference to Prince Charles Edward Stuart. In another song Father English said:

'An dochar-so riamhaig Sgiamh an Fhálghoirt  
 Is fíor-nídh tríd sin crádhfuidhear Séon  
 Tug lochartha flar-lag triatha Áilge  
 Bristidhe chifidhear lán de dhóib.'

This was a Jacobite treason song having covered reference (*Sgiam an Fhálghoirt*) to Prince Charlie, and using the common nick-name *Séon* for King George.

*Hawke*, an English Admiral (1715—1781).

*Stuart*, the ancient Stuart, James III 'the Old Pretender'.

*cimile an mhála*, a slang phrase = *tre na chéile*; i. e. confused.

*de dheasgaibh* from the dregs, i. e. as a consequence of.

*caigean*, the amount of butter made at one churning; *caigean do dhéanamh* to make butter, to churn.

*ceangail do mheadair*, etc. 'tie thy churn with a mountain-ash withe and do not permit anyone to take fire over the threshold'; a joking reference to some of the common precautions in use against the spells of witches, who 'took butter'.

*Do bhuille cruinnighthe*, etc. When cream yields its butter it is said to be broken. The butter particles are then collected into a lump by a few slow and measured strokes called 'gathering strokes'.

*mánla*, affable, pleasing. It usually occurs in the jingling phrase '*míonla mánla*' so often applied to young women by the Munster Poets.

*leas tsiar*, MS. sic; ordinarily *leath-is-tsiar*.

### Translation.

Clay nor churchyard may no Friar get who loved or lusted for butter or buttermilk. A tribe that foreswore until nethermost doom all collecting of store or tribute. A tribe that was wont to chant the canonical hours, a shaven tribe that clave to piety. A story I heard; Ireland met shame, she met disgrace that will stick to her for ever. Bad-butter came to the town in which I am, to the Gate-Hill and quickly it was weighed. Now there did not stay a nation in the universe, but came in quest of their colours in the bad-butter of the Friar. Clár Loirc (Ireland) won the green shades on account of its arms of field and harp. England obtained the red shades, the king of France the white shades, the king of Spain the yellow shades, and the king of Scandinavia found an enormous quantity of blue in it. Whatsoever portion of it was pale reverted to pirates of Africa, but the best of it went to the dog. The king of Prussia became sad that day for not having obtained a morsel of the Friar's bad-butter. He whips out readily his blade in his right hand and suddenly proclaims war against Mary, the mild affable queen. She sends the famous Brown to meet him at the ford, who gave him battle and roasting slaughter and shooting; the glorious lion from the breast of the Hedge-field. A mighty host comes from the North, from the queen of Russia, the efficacious stay. From the East, from the land of Italy, are coming heroes battle-beating, steed-spied, lusty. From the South come suddenly with

madness deft Frenchmen as a tumbling flood. The Westerns are in a plight annoyed for not having a plaster of this butter to heal their wounds. 'Twas a sad forgetfulness of the ancient Stuart not to have put in his presence a bit of this butter. I think the Pope died of jealousy for not receiving Peter's portion of the bad-butter as was wont. The roaring of waves deafens Hawk below here, he has not butter, nor whey, not buttermilk. All Europe is at sixes and sevens on account of this butter that the Friar collected. There is another fleet in the Bay of Biscay falling into a faint for want of this butter. Misfortune is on land and want on sea, and there is no end to the disturbance wrought by the Friar's Gathering. Here, come! make a churn at full speed, be mad and handle your churn-dash. Tie your churn round with a good withe of mountain ash, and do not let fire across the threshold with anyone. When it is broken (i. e. the cream) raise your gathering stroke and send in time its portion to Prussia. Since you began the war secure peace for us, and like Achilles' spear, wound and heal. Satisfy particularly the two queens, the queens of Russia and Germany.

Manchester.

RICHARD HENEBRY.

## CÚ BÁN AN T-ŠLEIBHE.

To Mr. Daniel O'Foharta of Calla National School, Ballyconneely, Galway, the author of *Siamsa an Gheimhridh*, the editors are indebted for permission to print the following modern-Irish fairy tale, as it was taken down from the lips of an old woman by one of Mr. O'Foharta's pupils. The story is here printed exactly as it was written down; solecisms, ungrammatical forms and constructions &c. have been allowed to stand. But I alone am responsible for the orthography adopted, as well as for the translation, which for the benefit of folklorists unacquainted with Irish I subjoin.

Kuno Meyer.

1. Bhí rígh ann fad ó agus fúair a bhean bás. Sul ar cailleadh í, chuir sí geasa ar an rígh gan fear, bean ioná páisde do léigin iona seómra, go m-béidheadh sí lá agus bliadhain 'san úaigh, acht é féin amháin. Gheall sé dhí a geasa do choimhlinnadh.

2. Budh í obair an rígh gach níl lá, a bheith ag fiadhach agus ag fianchosgairt. 'Sé an cheud rud a dhéanfaidh sé thar éis theachtain a bhaile 'san oidhche, an glas do bhaint agus feuchaint a thabhairt an raibh duine ar bith ann chomfad a's bhí sé amuigh. Bhítheadh a thriur inghean i gcionn a' tighe 'núair bhítheadh seisean imthighthe, acht ní bhfúair siad úain ná am an seómra d' fúasgailt, oir bhítheadh an eochair ar íomchur leis.

3. Lá d' ar imthigh sé gan an eochair do thabhairt leis, fúaradar í agus d' fúasgladar an doras. Shuidh an inghean is sine ar chathaoir a máthar agus rug sí ar na bláthaibh bána a bhí le na hais, ag rádh: 'Iarraim ar Dhia agus ar miorbhaile na cathaoireach so, mac rígh an domhain shiar a theacht a's mé phósadh'. Ann sín thuit an bláth as a láimh. Rinne an dara

inghean an rud céadna agus dubhairt: 'Iarraim ar Dhia agus ar miorbhaile na cathaoireach mac righ an domhain shoir a theacht a's mé phósadh'.

4. Níor mhaith leis an triomhadh inghin sin a dhéunadh, mar budh mhian leithi comhairle a hathar do leanamhain. Níor fásuigh so an bheirt eile. Bhidheadar leithi gur chuireadar 'na suidhe 'san gcathaoir í. Ann sin dubhairt sí mar so: 'Iarraim ar Dhia agus ar miorbhaile na cathaoireach Cú Bán an tsléibhe a theacht agus mé phósadh'. Dubhairt sí so le teas feirge, oir ní raibh fios aici an raibh leithide Cú Bán an tsléibhe le faghbháil.

5. Um tráthnóna cia d' fheicidís ag teachtain iona chóisde, acht mac righ an domhain shiar? Níor bludh fada go dtáinig sé chum an tighe agus thug sé leis an inghean budh sine. Ní túisge bhí sí-sin imthighthe ioná tháinic mac righ an domhain shoir, agus rinne sé an cleas céadna leis an dara inghin. Bhí go maith agus ní raibh go holc.

6. 'Núair tháinic an t-athair a bhaile, d' innis an inghean óg cia an rud d' éirigh dhóibh, agus d' fíarfraigh sí dhe an raibh rud ar bith beó dá dtugthaoi Cú Bán an tsléibhe mar ainm air. Dubhairt seisean go raibh. 'Ní'l neart air', ar sise, 'cathfamuid cur súas le toil Dé.'

7. Lá arnamhárach 'núair d' éirighdear, bhí Cú Bán an tsléibhe ag an doras rompa le na chapall 's a chóisde ag iarraidh an inghean le pósadh. D' imthigh sí leis agus d' fan sí leis go raibh sí le aghaidh cloinne. Ann sin d' iarr sí cead air a dhul a bhaile go mbéarfadh sí an páisde. Ní raibh sé sásta sin a dhéunadh, acht faoi dheire fúair sí cead.

8. Ní raibh sí a bhfad 'san mbaile no gur rug sí inghean óg. Bhí sí 'na leinbh bhreágh, agus bhí fleasg óir i gclár a héadain agus fleasg airgid i gcúl a cinn. Bhí an mháthair lag go maith agus d' fhág sí a cailín i gcionn a páisde. Ní raibh sí a bhfad ag tabhairt faire dhi, 'núair sgiob rud éigin thríd an simléir í. Ar maidin lá arnamhánach tháinic Cú Bán an tsléibhe le na bhean a thabhairt leis. D' imthigh léo ar aon, agus níor sgar siad le chéile no go dtáinic tinneas cloinne uirri arís, agus chúaidh sí a bhaile, acht is air éigin fúair sí cead óna fear. Bhí go maith agus ní raibh go holc.

9. 'Núair rugadh an dara inghean, ní raibh an mháthair láidir go leór le faire dhéunadh uirri, agus d' fág sí ag a cailín

i le faire thabhairt di. Ní raibh sí a bhfad dá faire, 'núair tháinig dhá láimh síos thríd an simléir, agus sgiob siad leo an páisde, sul do bhí fíos ag an cailín cad é bhí sí a' dhéanamh. Ar maidin lá arnamhárach tháinig an Cú Bán an tsléibhe le na chapall a's a chóisde, a's dubhairt sé a bhean agus a chéile a chur amach chuige. Rinneadh sin chomhtapa a's bhí ionnta, a's thóig sé leis i. Níor sgar siad le chéile don iarradh sin go raibh an bhean le aghaidh cloinne arís. Ann sin d' iarr sí cead a dhul a bhaile. Dubhairt an Cú Bán leithi go bhféudfadh sí a dhul a bhaile, acht nach rachfadh sé féin 'na coinne níos mó.

10. D' imthigh leithi go dtáinig sí a bhaile, agus ruc sí mac breágh. Bhí fleasg óir i gclár a éadain agus fleasg airgid i gcúl a chinn. Ní raibh sí a bhfad 'sa mbaile, 'núair tháinig an dá inghin eile a bhaile, agus iad gan folach orra. 'Núair chonnaic siad ise agus a cuid seóid, bhí siad grúamach go leór. Fa dheire thug siad amach annsan gcoill i agus níor fhág siad folach dá cuid éadaigh nirri, agus bhí siad ag dul dá búaladh, 'núair chúladar torann agus an búireadhach ag teacht chuca amhail 's dá mbéidheadh na crainnte ag dul thriona chéile. Cía bhí ann acht Cú Bán an tsléibhe? Thusaigh sé 'gá mbúaladh ann sin no go raibh siad i ngar a bheith marbh. Bhí sé ag imtheacht leis ann sin gan focal a labhairt le na bhean, acht dubhairt sise leis ó thárla gur chuir Dia ina hamharc é, go leanfadh sí é chomfada 's bhí siubhal aici.

11. Thusaigh sí dhá leanamhaint ann sin go raibh an oidhche a' tuitim. Dubhairt an Cú Bán leithi a dhul isteach i dteach beag bhí le hais an bhóthair, agus go bhfaifadh sé leithi go maidin. 'Núair tháinig sí isteach, chuir bean an tighe fáilte roimpi agus ghléas sí séire di. Bhí sí ag itheadh go raibh sí sáthach. 'Núair bhí a dóithín itte aici, súidh sí síos le hais na tine.

12. Bhí cailín beag breágh a' búaladh báire ar an urlár. Bhí liathróid óir aici agus camán airgid. Bhí fleasg óir i gclár a héadain agus fleasg airgid i gcúl a cinn. Tháinig sí agus chuir sí a ceann i n-ucht na mná agus thuit sí 'na codladh. D' éis sin chuir bean an tighe 'na codladh iad ar aon. 'Núair d' éirigh sí ar maidin agus thusaigh sí a' fágubhail réidh len' imtheacht, dubhairt an chailleach leithi nach raibh aon mhaith di ag iarraidh theacht súas le Cú Bán an tsléibhe; acht 'núair chonnaic sí nach raibh aon mhaith leithi, thug sí cialrín bheag



dí ag rádh go mbéidir go mbéidheadh úasáid éigin aici dhe fós. Ann sin d' imthigh leithi a' siubhal.

13. 'Núair connaic Cú Bán an tsléibhe í, thusaigh sé a' rith, agus lean sise dhó. Níor stop siad, acht ag rith no gur thuit an oidhche orra. Ann sin dubhairt an Cú Bán leithi a dhul isteach i dteach bheag a bhí le hais an bhóthair agus go bhfanfadh sé féin leithi go dtí maidin. Rinne sí sin.

14. 'Núair tháinig sí isteach, chonnaic sí cailín beag deas a' búaladh báire ar an urlár le liathróid óir agus camán airgid; bhí fleasg óir i gclár a héadain agus fleasg airgid i gcúl a cinn. Tháinig sí agus chur sí a ceann a n-ucht na mná agus thuit sí 'na codladh.

15. Ar maidin lá arnamháireach, 'núair bhí sí ag imtheacht, thug bean an tighe síosúirín beag dí, ag rádh go mbudh fhéidir go bhfuigheadh sí úasáid éigin fós de. Bhí sí ag rith i n-diaidh an Cú Bán an lá sin no go raibh an oidhche ag tuitim orra, agus chuir sé isteach i m-botháinín beag i go maidin. Bhí búachaillin beag deas ann ag búaladh báire le liathróid óir agus camán airgid; bhí fleasg óir i gclár éadain agus fleasg airgid i gcúl a chinn. Leag sé a cheann iona lucht agus thuit sé 'na codladh.

16. Ar maidin lá arnamháireach, 'núair bhí sí ag imtheacht, thug bean a' tighe snáthaidín bheag dí i bhfaithíos go dteasthódheach sí úaithi. Sul ar imthigh sí, d' iarr sí cia bhain an tsúil as an gasúr, mar nach raibh aige acht leath-súil. Tugadh leith-sgeul éigin dí. Ann sin bhain an bhean an tsúil asa póca, agus ar an móiméid a bhfacadh sí an tsúil eile, léim sí iona háit féin, agus bhí sé chomh-maith agus bhí sé ariamh.

17. D' imthigh leithi ann sin no go bhfacadh sí Cú Bán an tsléibhe. Tháinig sé súas chuici, agus dubhairt leithi nach raibh aon mhaith dhí 'ga leanamhaint, mar nach bhfeicfeadh sé amharc uirri arís go bráth, agus gurb í féin a bhí 'na cionnt-siocar leis, agus dá bhfanfadh sí leis féin agus na páisdidhe a breith iona theach féin, go n-imtheóchadh na geasa údáidh. Ní raibh sí i bhfad ag rith an lá sin, 'núair tháinig sí go cnoc bheag. Chúaidh Cú Bán an tsléibhe isteach ann, acht ar dul isteach dhó, rug sí ar bhrollach a léine agus d' fhág sí ceithre bhall fola ann. Dhúin an chnoc air, agus rinneadh cloch mhór disi.

18. D' fhan sí mar sin ar feadh seacht mbliadhna, 'núair tháinig sí di féin arís. Bhí ag dul roimpi go dtáinig sí go teach

an mhaoir. D' fhiarr sé ciar'd a chas ann so i. D' innis sí dhó. Dubhairt sesean go m-budh holc an rud di a bheith ann, mar nach raibh duine ann le fada nár mharbhaidh seanchailleach ghránda a bhí 'na comhnuidhe astig 'san gcnoc. Dubhairt sise nár mharbhaidh sí an Cú Bán, acht gur phós sí é, agus gur raibh sé 'na chomhnuidhe ann fós, agus dubhairt sí leis go mbudh mhaith leithi é fheiceál.

19. Níor bhfada go dtáinig cailín a bhí ag an tseanchailligh lé léine ag loch a bhí ann dá nigheacháin. D' fiarr an bhean di cá raibh sí 'dul. Dubhairt sí gur a' nigheacháin léine a maighistir. Go raibh ceithre bhall fola innti nár bh-féidir bhaint amach, agus go raibh dhá cheud cailín marbh ag an tseanchailligh 'núair nár fheud siad an fhuil a bhaint aisti. Dubhairt an bhean leithi an léine a thasbaint di agus go bhfeuchfadh sí lé iad a bhaint amach. Chúaidh siad ar aon don loch, agus ní túsge leag sí lámh uirri ná tháinig an fhuil amach. Bhí fait-chios ar an gcailín bocht go marbhóchadh an seanchailleach í, 'nuair a gheobhfadh sí a bhaile, acht dubhairt an bhean leithi a rádh go raibh preachán á dul thart le láimh duine mhairbh iona ghob, agus gur thuit an lámh síos ar an léine 's gur bhain sí an fuil aisti.

20. 'Núair tháinig an cailín a bhaile, d' iarr an tseanchailleach di, cia an nós ar bhain sí an fuil amach. D' innis sí dhí mar dhubhairt an bhean leithi. Bhí luthghair mór ar an gcailligh, 'núair a chúalaidh sí sin, mar shaoil sí gurbh í bean Cú Bán an tsléibhe a bhí marbh agus go mbudh í sin ceann dá cuid lámh. Bhí go maith. 'Núair tháinig Maol-charrach (budh é so ainm an chailín, tugthaoi Cúl Carrach ar an gcailligh) go dtí teach an mhaoir lá arnamhárach, leag bean Cú Bán an tsléibhe an ciarín ar a ceann, agus bhí grúaig uirri chomh-deas a's chonnaic tu ariamh.

21. 'Núair tháinig sí a bhaile, d' iarr an chailleach di, ca bhfuair sí an ghrúaig breágh sin. Dubhairt sí go raibh ciarín ag mnaoi éigin a bhí i dtigh an mhaoir a leag sí ar a ceann agus go dtug sí grúaig dhí. Dubhairt an chailleach leithi, fiafraigh dhí cia r'd a bhéidheadh aici air. Chomh-lúath agus d' éirigh an lá, chúaidh sí soir go tigh an mhaoir agus d' iarr sí den mhnaoi ciar'd a bhéidheadh aici ar an gciarín. 'Abair leithi', dubhairt sí, 'gur oidhche mo chodla le na fear'. Thug sí di annsin é. Agus tharraing sí amach an síosúirín agus leag

si ar an cóitin beag stróicidhthe é, ar an moimeíd bhí séoididh agus srólaídh uirri thart timchioll.

22. Chúaidh sí a bhaile ann sin. D' iarr an tseanchailleach dí, cá bhfuair sí an t-éadach breágh sin. Dubhairt sí go dtug an bhean a bhí ag tigh an mhaoir dhí é le siosúirín beag a bhí aici. Dubhairt an chailleach leithi iarraidh dhí ciar'd a bhéidheadh aici ar an siosúirín. Ar maidin lá armháireach chúaidh sí faoi dhéint na mná agus d' iarr sí uirri mar dhubhairt an chailleach leithi. 'Abair', arsan bhean, 'gur oidhche le na fear a bhéidheas mé ag iarraidh'.

23. Tháinig an cailín beag a bhaile a's d' innis sí don tseanchailleach ciar'd a dubhairt an bhean leithi. 'A, a', a dubhairt sí, 'tiubhradh mé sin dí, acht is beag an mhaith dhí sin'. D' innis an cailín sin don mhnaoi agus chodail sí an oidhche sin leis an Cú Bán. Bhí go maith.

24. Lá arnamháireach tháinig an cailín go dtí teach an mhaoir arís. Bhí snáthaidín ag mnaoi Chú Bán a leag sí ar na seóidibh agus tháinig ballaidh beaga óir agus airgid orra ó bhun go bárr. Bhí go maith. 'Núair chonnaic an chailleach an chuma a bhí ar an gcailin, d' iarr sí dhí ca bhfuair sí an t-ór agus an t-airgead. D' innis sí dhí, agus theasta an tsnáthaidín úaithi. D' innis sí sin don mhnaoi. Dubhairt an bhean go mbéarfadh sí dhí í, dá dtiubhradh an chailleach dhí oidhche le na fear. Bhí an chailleach sásta sin a dhennadh, mar shaoil sí go m-budh bheag an mhaith dhí é.

25. An lá sin, 'núair bhí Cú Bán a' fiadhach, dubhairt a ghiománach leis go n-innseódhach sé rud éigin dhó dá mbéidheadh fhios aige nach gcuirfidh sé fearg air. Dubhairt an Cú Bán nach gcuirfeá. 'Tá go maith', arsan giománach, 'so agat anois é. 'Núair bhimid 'nar codladh aréir agus athrughadh aréir', (chodlochadh an giománach i seómra ós cionn a mhaighistir), 'bhí bean i n-aondaigh leat-sa agus bhí sí ag innsin duit gach uile rud thárla dhiobh 'núair a bhí sibh póda i n-Éirinn. Acht nior chúalaidh tú focal de, mar bhí deoch súain annsan naigin a thug an chailleach duit len' ól; agus má dhéanann tú mo chomhairle, déanfaimid máilin beag leathair, agus anocht, 'núair thiucfas si isteach leis an deoch, léig síos 'san máilin í a bhéidheas faoi do mhúinéal acht ar a bhfacadh tú ariamh, ná cur cor asat. Ann sin cuirfidh sí coinneal le bonnachaibh do chos agus dóghfadh sí iad go dtí an cnáimh, acht ná corraigh ar a bhfacadh tu ariamh.'

26. Bhí go maith, 'nuair chúaidh siad a codladh, tháinig an chailleach isteach le naigin agus dubhairt si leis an Cú é ól. Dubhairt sé leithi a dhul agus rud éigin a thabhairt aige as an gcistionach. Chomhmad a's bhí sí shíos, chur sé an deoch ana mhailín leathair, agus thuit sé 'na chodladh má budh fíor dhó féin. Acht bhí aimhreas uirri nár ól sé i. Dhógh si bonnachaihl a chos isteach go dtí an cnáimh, acht níor chorraigh sé. D' im-thígh si amach ann sin, mar saoil sí go raibh sé go dearbhtha 'na chodladh. Thusaigh an Cú Bán agus a bhean á comhrádh ann sin, agus níor stad siad go rabhadar sárúighthe. D' innis sí dhó gur raibh ubh faoi chois na leaptha agus dá m-búailfidh sé an chailleach leithi, go marbhóchadh sé i. Níor budh fada go dtáinig sí isteach a ris. Chaith sé an t-ubh leithi agus mharbh sé i. Bhí na geasa briste ann sin, agus bhí caisleán na caillighe agus gach uile rud dá fheabhas ag Cú Bán an tsléibhe agus a mhnaoi. Phós an gíománach Maolcharrach. Chúadar trasna na haibhne agus báthadh iad, acht tháinig mé féin slán.

Crioch.

### The White Hound of the Mountain.

(1) There was once a king whose wife died. Before she died, she laid injunctions (*geasa*) on the king that no man, woman or child should enter her chamber, save the king alone, until she had been a year and a day in the grave. This he promised to fulfil. (2) Once while the king was gone ahunting, as was his custom every day, his three daughters found the key to the lock which was upon the door of the forbidden chamber, opened it and entered. (3) The eldest daughter sat down in the chair of her mother, and taking hold of the white blossoms by her side said: 'I beseech God and the marvel of this chair that the son of the king of the western world may come and marry me'. Then fell the blossom from her hand. The second daughter did the same thing and wished that the son of the king of the eastern world should marry her. (4) But the youngest daughter would not do it, as she desired to follow her father's advice. However, her sisters forced her to sit down in

the chair. Then she said: 'I beseech God and the marvel of the chair that the White Hound of the Mountain may come and marry me'. She said this in anger, for she knew not whether anything like the White Hound of the Mountain really existed. (5) That same afternoon who should come in his coach but the son of the king of the western world, who carried off the eldest daughter with him. Likewise the son of the king of the eastern world came and carried off the second daughter. (6) When the father came home, the youngest daughter told him what had happened and asked him whether there was anyone called the White Hound of the Mountain. He said there was. 'It can't be helped', said she, 'we must put up with God's will'. (7) On the morrow the White Hound was at the door with his horse and coach, come to marry the girl. She went with him and lived with him until she was with child. Then she asked to be allowed to go home to bring forth the child. He was not pleased that she should go, but at last he gave her permission. (8) She brought forth a daughter, a beautiful child with a golden circlet on her forehead and a silver one on the back of her head. The mother was faint and left her maid to look after the child. She was not long watching it, when something came down the chimney and snatched away the child. On the morrow came the White Hound and took his wife away, and they lived together until she again went home and brought forth a second daughter. (9) Again two hands came down the chimney and snatched the child away. The White Hound came as before, took his wife with him and lived with her till she was with child once more. She asked permission to go home, and the White Hound said that she might go, but he would not again come to meet her. (10) She went home and this time brought forth a beautiful boy with a golden circlet in front of his head and a silver one behind. Then her two sisters came home, without any covering on them. When they saw her and her jewels, they were very sullen. At last they took her out into the wood, stripped all her dress off her and were going to beat her, when they heard a terrible thunder and a roaring coming towards them, as if the trees were all crashing against one another. Who was there but the White Hound of the Mountain. He beat them till they were nigh dead. He was going to depart, without saying a word to his wife; but she said that since God had granted her the sight

of him. she would follow him while she was able to walk. (11) Then she followed him till the night fell. The White Hound told her to go into a small house by the side of the road; he would wait for her till morning. As she entered the house, the goodwife bade her welcome and prepared a meal for her. She ate till she was satisfied. Then she sat down by the fire. (12) A beautiful little girl was playing on the floor with a ball of gold and a hurling-stick of silver. On her forehead was a golden circlet, and on the back of her head one of silver. She came and put her head in the woman's lap and fell asleep. Thereupon the woman of the house put them to sleep together. When she rose on the morrow and made ready to go, the woman said it was no good for her to try to come up with the White Hound of the Mountain, but she gave her a small comb saying it might yet be of some use to her. Then she went forth. (13) When the White Hound saw her, he began to run, and she followed him. They did not stop running till night. Then her husband told her to go into a small house by the roadside, and he would wait for her till morning. (14) In the house she again saw a pretty little girl playing with a golden ball and a silver hurling-stick, and having the golden and silver circlets on her head. The girl put her head on her lap and fell asleep. (15) In the morning the woman of the house gave her a small pair of scissors saying she might find them of some use. She followed her husband, and at night entered a small hut, where she found a pretty little lad playing &c., as before. (16) She got a small needle from the goodwife. Before she left, she asked who had deprived the little boy of one eye. They tried to turn her off with some story. Then the woman took the eye from her pocket, and it sprang into its proper place, the boy being as sound as ever. (17) Setting forth again she came up with the White Hound, who said her following him was no good; for he would never again bestow a glance upon her, as she had been the cause of all this, and if she had staid with him and brought forth the children in his own house that the spells (*geasa*) would have left him. She had not gone far that day when she came to a small knoll, into which the White Hound went. She caught hold of the front of his shirt and left four stains of blood on it. The knoll closed on him, and she was turned into a large stone. (18) There she remained for seven years, when she came to herself. She went

forward till she came to the steward's house. He asked her what had happened to her, and she told him. He advised her not to stay there, for a hideous old hag, who was dwelling in the knoll, was used to kill every one that stayed there. She said she (*i. e.* the old hag) had not killed the White Hound, but had married him, and that he was still dwelling there, and she would like to see him. (19) Not long after a girl who was with the old hag came out with a shirt to wash it in a lake that was there. In answer to her question the girl told her it was her master's shirt, and that there were four blood-stains on it, which two hundred girls who were with the old hag had been unable to take ont, wherefore they had been killed by the old hag. The woman went with the girl to the lake, and as soon as she put her hand on the shirt, the stains vanished. She told the girl to tell the old hag that a crow had flown past, carrying the hand of a dead person in its beak, that the hand had fallen down on the shirt and had taken the blood out. (20) When the girl told this to the old hag, she rejoiced; for she thought that the wife of the White Hound was dead and that that had been one of her hands. On the morrow Maol-Charrach (this was the name of the girl, and the old hag was called Cúl-Carrach) went to the steward's house. The wife of the White Hound put the little comb on her head, which caused the most beautiful hair ever seen to grow on her. (21) When she came home, Cúl-Carrach told her to ask the woman what she would take for the comb. On the next day Maol-Charrach again went eastward to the steward's house, and in answer to her question the woman said: 'Tell her that I will give it for sleeping a night with her husband'. This was granted to her. And she pulled ont the scissors and put them to her tattered little coat, and in a moment she was covered with jewels (silk?) and satin. (22) Then she went home, &c. The old hag wanted to know the price of the scissors. 'A night with her husband', was the answer. (23) 'Ah, ah, said the old hag, I shall grant her that, but it is little good to her.' And that night the woman slept with the White Hound. (24) On the morrow the girl came again to the steward's house. The wife of the White Hound put her needle to the silk dress, and little spots of gold and silver came out over the whole dress from top to bottom. Again she demanded to sleep a night with the White Hound as the price of the

needle. The old hag granted her this, as she thought it would bring her little good. (25) That day, when the White Hound was hunting, his huntsman said he would tell him something if he would not be angry with him. The White Hound said he would not, whereupon the huntsman said: 'When we were sleeping last night and the night before that (for the huntsman slept in a chamber above his master), a woman was with you and told you everything that had happened to you when you were married in Ireland. But you never heard a word of it, on account of the sleeping-draught which the old hag had given you to drink. And if you will take my advice, we will make a small leathern bag, and to-night when she comes in with the drink, pour it down into the bag which shall be round your neck. But whatever you will see, do not stir. She will then put a candle to the soles of your feet and burn them to the bone, but do not stir, whatever you may see.' (26) When they (the White Hound and his wife) went to sleep, the old hag came in and gave the Hound a draught. He asked her to get him something out of the kitchen, and while she was below, he poured the drink into his leathern bag, and pretended to fall asleep. But she doubted whether he had drunk it. She burnt the soles of his feet to the bone; but he did not stir. Then she went out thinking he was indeed asleep. The White Hound and his wife then began to converse together, nor did they stop till they were tired. She told him there was an egg at the foot of the bed, and if he hit the old hag with it, he would kill her. It was not long before she came in again. He threw the egg at her and killed her. Then were the spells (*geasa*) broken, and the castle of the hag and all her possessions now belonged to the White Hound of the Mountain and his wife. The huntsman married Maol-Charrach. They went across the river and were drowned, but I came away sound.



## ERSCHIENENE SCHRIFTEN.

Monumenta Germaniae Historica. Auctorum antiquissimorum  
tomi XIII pars I. Chronica minora, Vol. III Fasc. I, ed.  
Th. Mommsen. Berlin (Weidmann) 1894. 222 S. 4.

Die kritische Ausgabe des Gildas und der *Historia Brittonum* (des Nennius) von altbewährter Hand werden alle Keltologen freudigst begrüsst haben. Sind doch diese Werke einerseits die wichtigste Quelle für eine gewisse Periode der brittischen Geschichte und stellt sich ausserdem immer deutlicher heraus, dass Nennius auch für viele der Fabeln über irische Urgeschichte nicht nur als das älteste Zeugnis, sondern geradezu als Grundlage zu betrachten ist.<sup>1)</sup>

Von Gildas bringt die Ausgabe natürlich vor allem die leidenschaftliche Epistel *de excidio et conquestu Britanniae*, wie sie Mommsen betitelt, die den um 547 an der Pest gestorbenen Brittenfürsten Maglocunus anredet, also etwas früher entstanden ist; ausserdem aber, was von dem sonst Gildas Zugeschriebenen sich nicht auf den ersten Blick als unecht erweist, einen kurzen Traktat *de paenitentia* und möglicherweise echte Auszüge aus verlorenen Briefen. Die Einleitung handelt von Gildas' Leben und als Anhang p. 91 ff. folgen die zwei ältesten *Vitae* des Gildas, die eine im 11. Jh. von einem bretonischen Mönche, die andere im 12. von Caradoc von Llancarvan verfasst. Der heil. Gildas war darnach ein Britte, der sich noch ganz als *civis Romanus* fühlte, nicht lange vor 504 geboren, vielleicht ein Schüler des heil. Illut,

<sup>1)</sup> Die Geschichte vom *vir nobilis de Scythia* § 15 (M. 156, 13 ff.) ist vielleicht speziell für ihn von einem gelehrten Iren erfunden worden.

siedelte gegen Ende seines Lebens nach der Bretagne über, wo das Kloster Gildas-de-Ruis seine Gründung auf ihn zurück führt; zur Zeit König Ainmire's (566—569) scheint er noch eine Reise nach Irland unternommen zu haben und ums Jahr 570 gestorben zu sein.

Die Ausgabe der *Historia Brittonum*, die einen grossen Teil des handschriftlichen Materials endlich einmal bequem überblicken lässt, bespreche ich um so lieber, als sie mir Gelegenheit bietet, mehrere Punkte meiner Anzeige von Zimmers *Nennius vindicatus* in der Zeitschr. f. deutsche Philologie 28, 80 ff. richtig zu stellen, andere zu präzisieren und zu festigen.<sup>1)</sup> Zur leichteren Orientierung gebe ich zunächst eine Konkordanz der Zeichen für die wichtigsten Handschriften, da Mommsen darin sowohl von Stevenson-SanMarte als von Petrie abweicht, und erinnere Leser, die die Nenniuslitteratur der letzten Jahre nicht genauer verfolgt haben, daran, dass uns die *Historia Brittonum* vornehmlich in sechsfacher Gestalt vorliegt:

I. Die älteste erhaltene Fassung, die im Wesentlichen auf ein Werkchen des Jahres 679 zurückgeht, in der unvollständigen Hs. von Chartres (9.—10. Jh.), welche Mommsen zuerst beigezogen hat. Von Mommsen mit **Z**, von mir a. a. O. mit **Ch** bezeichnet; im Zusammenhang abgedruckt Rev. Celt. 15, 174 ff.

II. Die sehr erweiterte Harleian-Rezension; über Datum und Verfasser s. unten. Handschriften:

Mo. **H** = Ste. **A** = Pe. **X** (11.—12. Jh.)

Mo. **K** = Ste. **B** = Pe. **Y** (12. Jh.)

---

<sup>1)</sup> Einige Berichtigungen seien gleich hier voraus geschickt. Zu p. 82: Nicht alle Nenninshss. lesen in § 31 *Gratiano Equantio*; die gekürzte Rezension hat *Martiano* nach Beda (M. 172, 1). — Zu p. 85: Die Deutung von *et Neirin* (M. 205, 20) aus missverstandenen *Ancirin* stammt nicht von Zimmer, sondern von Loth (Revue Celtique 10, 357). — Zu p. 88<sup>b</sup>): Die Lesart *Britones filius illi* der Hs. von Chartres ist eher in *Britones filii Silvi* als in *Britones Silvii* zu bessern. — Zu p. 89: Im Stammbaum zu § 10 ist *Briti exosi*, nicht *Bruti exosi* die Lesart aller in Betracht kommenden Hss. (M. 151). — Zu p. 95<sup>b</sup>): Dass das Datum von *Anaraut* in die irische Bearbeitung aufgenommen sei, ist eine irrige Behauptung, mein dortiger Tadel gegen Zimmer also durchaus unberechtigt. — Zu p. 96 Z. 4: Statt *Cadells* Sohn *Griffri* lies *Cadells* Grosssohn *G*. — Zu p. 97<sup>b</sup>): Der irische Bearbeiter kann den Papstnamen *Eleutherius* doch, wie Zimmer will, aus seiner lateinischen Quelle übernommen haben, da er sich auch in Hs. C findet (M. 164, 26). — Zu p. 107<sup>a</sup>): Statt *Cal. of Oengus* CXLVIII lies CXLVII.

III. Die darans gekürzte (Gildas-)Rezension, welche § 18<sup>1)</sup> und § 57 bis 66 auslässt, dafür eine Liste der römischen Provinzen in § 17 einfügt (M. 159 Anm. 3). Diese Rezension ist weitaus die verbreitetste; als Verfasser bezeichnen die meisten Hss. *Gildas Sapiens*. Die hauptsächlich benützten sind:

Mo. P = Ste. D = Pe. H (12. Jh.)

Mo. Q = Ste. E = Pe. G (13. Jh.).

IV. Dieselbe gekürzte Rezension, aber mit Zusätzen, von denen einer auf eine Hs. weist, in der sich das Datum *anno mundi* 6108 (= 880 *post passionem Christi*) fand, d. i. wahrscheinlich 910 n. Chr., obschon Hs. D<sup>2</sup> die Zahl als 912 n. Chr. berechnet hat (M. 146 b, 3). Die Zusätze sind in Mommsens Ausgabe trefflich hervorgehoben, indem er sie mit der Ueberschrift Nennius (s. u.) gesondert abdruckt. Zu ihnen gehört die Vorrede des Nennius § 3 (M. 143), auch die Verse des Nennius (M. 144), die, obschon nur in einer der massgebenden Hss. erhalten, ohne Bedenken als echt angesehen werden können. Ueber diese Textgestalt ermöglicht überhaupt erst Mommsens Ausgabe ein sichereres Urteil (s. u.). Er zeigt, dass zunächst nur zwei Hss. in Betracht kommen:

Mo. D = Ste. N = Pe. C (12. Jh.)

Mo. C = Ste. K = Pe. B (13. Jh.).

Aus D kopiert ist Mo. und Ste. G (a. 1381). Die Hs. C ist verarbeitet in

Mo. L = Ste. L = Pe. A (13. Jh.).

V. Die vatikanische Bearbeitung, in einer Hs. dem *anachoreta Marcus* zugeschrieben, ist im fünften Jahre König Eadmunds 945 n. Chr.<sup>2)</sup> auf Grund von I und II mit Auswahl hergestellt. Hs. ausser Mommsens N (12. Jh.):

Mo. M = Ste. a = Pe. BB (11. Jh.).

VI. Die irische Bearbeitung, aus IV erweitert mit Beziehung anderer Quellen, darunter I; nicht später als das 11. Jh.; in einer Hs. dem irischen Dichter *Gilla Coemain* zugeschrieben. Eine von Zimmer gelieferte lateinische Uebersetzung der in Betracht kommenden Parteen druckt Mommsen unter dem Titel

<sup>1)</sup> Mommsen (161, 19) zieht den vorhergehenden Satz: *qui incolae in primo fuerunt Britanniae* gewiss mit Unrecht zu diesem Paragraphen.

<sup>2)</sup> Nicht 946, wie ich a. a. O. 80 aus Versehen geschrieben habe.

Nennius interpretatus bei. Doch ist zu beachten, dass sie keine Varianten angiebt, auch nicht bei Eigennamen. So tritt z. B. nicht hervor, dass der Verfasser bei dem Iren *Nennius* (*Nemnus*) heisst,<sup>1)</sup> was sich jetzt in einer Randnote der Hs. C (M. 143) wieder gefunden hat. So giebt Zimmers Uebersetzung M. 178b, 21 (vgl. 179, 1) *Cantguaraland*, was Mommsen p. 139 als Uebereinstimmung des Iren mit C<sup>1</sup> fasst,<sup>2)</sup> während tatsächlich die irischen Hss. (Todd p. 87) *Congarlona Congarlón* lesen, also vielmehr zu *Contguaraland* C<sup>1</sup> (*Conguaralan* P) stimmen.

Zimmer hielt, wie bekannt, die rationellere Anordnung der irischen Version für das Ursprüngliche; sie sei in II (und III) nachträglich verwirrt worden. Er nahm daher an, dem Iren habe eine Neuredaktion des unverwirten Textes vorgelegen, die 'nordwelsche Rezension', die unter anderem die Zusätze enthalten habe, welche in IV dem Texte III nachträglich beigelegt worden sind. Mommsen, für den natürlich Zimmers Hauptargument nicht mehr gilt, da schon I dieselbe Anordnung wie II zeigt, glaubt dennoch — aus welchem Grunde ist nicht recht ersichtlich — an eine solche lateinische Neuredaktion, welche der Ire übersetzt habe und aus der die Zusätze in IV excerpiert seien. Da diese Zusätze die Vorrede des Nennius und einige gleichfalls auf ihn weisende Noten in sich schliessen, hält er — im Gegensatz zu Zimmer — eben jene Neuredaktion und nur diese für nennianisch. Nun beschreibt aber die Vorrede des Nennius, wie schon Zimmer betont hat, durchaus die Thätigkeit des Kompilators der Harleian-Rezension (II). Das einzige Bedenken, das noch bestand, dass nämlich die Vorrede den Isidor als Quelle nennt, Zimmer aber dessen Benutzung in II nicht nachzuweisen vermochte, ist von Mommsen selber gehoben (p. 168 Anm. 1—5), wie ich noch am Schlusse meiner Anzeige a. a. O. 113 habe anmerken können. Dagegen dass man die Vorrede auch auf die angeblich dem Iren vorliegende Neuredaktion beziehen könnte, hat meines Erachtens Mommsen p. 142 nicht erwiesen. Z. B. müsste die in der irischen Version benutzte Piktenchronik durch *annales Scottorum Saxonum*

<sup>1)</sup> S. Ref. a. a. O. 82 und 95.

<sup>2)</sup> Die Zahlen der Citate auf p. 139 weichen alle vom Texte p. 177 ff. ab, der wohl bei der Korrektur verschoben worden ist.

*que* bezeichnet sein, und auch soust muss man die Ausdrücke sehr pressen. Das Dilemma löst sich aufs einfachste durch unsere Annahme (a. a. O. 96 f.), dass Nennius beides, sowohl die Harleian-Rezension als mehrere der Zusätze in IV verfasst hat, somit natürlich auch die dazwischen liegende gekürzte Rezension III. Letzteres ist ohnehin so gut wie sicher durch die Note M. 207, aus der wir erfahren, dass Nennius die Kürzung nach dem Urteil seines *magister* Beulan vorgenommen hat. Die Vorrede ist somit nicht speziell auf die gekürzte Rezension gemünzt, sondern soll die ganze Redaktionsthätigkeit des Nennius kennzeichnen.

Ferner habe ich a. a. O. 81, freilich auf Grund einer äusserst lückenhaften Kenntnis der Handschriftsverhältnisse, angenommen, die 'nennianischen' Zusätze in IV seien von jeher blossen Noten gewesen, die Nennius nachträglich seiner definitiven Ausgabe (III) beigelegt habe. Ist diese Annahme jetzt aufzugeben? — Unter den beiden Haupthandschriften der Textgestalt IV ist D, wie Mommsen zeigt, ursprünglich ein reiner Repräsentant der gekürzten Rezension III (Mommsens D<sup>1</sup>). Erst nachträglich sind zwischen die Zeilen und am Rande teils die 'nennianischen Zusätze' teils bloss abweichende Lesarten eingetragen worden, sowie die Vorrede des Nennius auf ein vorausgehendes leeres Blatt (D<sup>2</sup>). Die Hs. C dagegen repräsentiert zwar auch im allgemeinen die Rezension III; aber die Zusätze und namentlich die *variae lectiones* von D<sup>2</sup> bilden hier nur zum Teil Rand- und Interlinearnoten (C<sup>2</sup>); manche erscheinen vielmehr im fortlaufenden Texte (C<sup>1</sup>). Audererseits enthält C<sup>2</sup>, das *manibus compluribus* geschrieben ist (M. 125), noch weitere, in D nicht vorhandene Noten, die wohl sekundärer Art sind.<sup>1)</sup> Die scheinbar nächstliegende Annahme, C sei aus D geflossen, wobei einige der Noten in den Text aufgenommen worden wären, ist unstatthaft, weil der Grundtext der zwei Handschriften verschiedenen Klassen angehört. Die von Mommsen für Rezension III hauptsächlich benutzten Handschriften zeigen nämlich folgendes Verhältnis. Der Harleian-Rezension *h* (woraus das Archetyp von HK geflossen) stand am nächsten *d* (woraus D<sup>1</sup>); es folgte *q* (woraus Q), *p* (woraus P), dann erst *c* (woraus C).<sup>2)</sup> Zwei

<sup>1)</sup> Einzelne scheinen aus anderen Nenniusss. geschöpft und stimmen zum Teil mit D<sup>1</sup> überein. Vgl. 155, 18—19 *descenderunt* C<sup>2</sup> wie D<sup>1</sup>Q, während C<sup>1</sup> wie P *descenderent* liest; 158, 1 *postea* add. C<sup>2</sup> wie D<sup>1</sup>.

<sup>2)</sup> Am wenigsten deutlich ist die Stellung von Q, das zwar meistens

Proben mögen genügen, da sie die Reihenfolge klar erkennen lassen:

155, 12 *uno anno HK, uno animo D<sup>1</sup>Q, unanimo uno consensu P, unanimo consensu C, (ideo uno consensu D<sup>2</sup>).*

192, 15 *reges Britannicae gentis HKD<sup>1</sup>Q, regiones Britannicae gentis P, regiones Britanniae C.*

Wegen dieser Stellen und der zahlreichen Fälle, wo C mit P gegen D<sup>1</sup> zusammen geht, kann der Text von C nicht aus D abgeleitet werden.

Wo C von P abweicht, beruht dies manchmal, wie oben, auf selbständiger Aenderung — so z. B. die Zahl 449 statt 448 (M. 170, 8) oder der Papstname *Eleutherio*<sup>1)</sup> statt *Euaristo* 164, 26 —, öfter jedoch darauf, dass C auf die Version *h* zurück greift. Solche Besserungen erscheinen bald im Text, bald in den Noten. Im Text z. B. 158, 7: *Scotti autem HK, Scithae autem D<sup>1</sup>QP, Scite autem id est Scotti C<sup>1</sup> (vel Scotti Note D<sup>2</sup>).* In den Noten (C<sup>2</sup>) z. B. 153, 13: *frater eius HK, ut diximus D<sup>1</sup>QPC<sup>1</sup>, uero frater eius ut diximus C<sup>2</sup> (und D<sup>2</sup>)* oder 188, 6: *ad familiam suam dixit HK, animaduertit D<sup>1</sup>PC<sup>1</sup>, ad familiam suam animaduertit C<sup>2</sup> (und D<sup>2</sup>).* Anderes s. bei Mommsen p. 138 f. Gingen die Zusätze und die Varianten in C und D<sup>2</sup>, wie Mommsen und Zimmer denken, auf eine eigentliche Neuredaktion der *Historia* zurück, die also noch manches andere enthalten hätte, so müssten sie von demselben *librarius* stammen (Mommsen p. 139), da zwei verschiedene Leute beim Excerptieren nicht zufällig die gleiche Auswahl getroffen haben könnten. Nun ist C, wie oben bemerkt, keine Kopie von D. Auch dass derselbe Schreiber, der D adnotiert hatte, die Hs. C geschrieben habe, ist unwahrscheinlich; warum hätte er dann einen anderen Grundtext als D<sup>1</sup> gewählt? Somit müssen entweder die Noten in D aus C geschöpft sein oder D<sup>2</sup> und C gehen selbständig auf eine ältere Quelle von ähnlicher Gestalt zurück. Ob die Zeit der Handschriften die erstere Annahme gestattet, scheint zweifelhaft. D<sup>1</sup> ist vor 1166 geschrieben, die Zusätze,

mit D<sup>1</sup> oder mit P geht, aber auch viele selbständige Abweichungen zeigt. Einzelne rühren offenbar von einem guten Lateiner her, der wohl manchmal gerade die ursprüngliche Lesart getroffen hat. Hierher ist vielleicht selbst 150, 14 zu zählen: *filius mortis Q* wie HK gegenüber *fatus mortis D<sup>1</sup>* etc. Doch hat möglicherweise ein Korrektor eine Hs. der Klasse HK beigezogen.

<sup>1)</sup> So auch Q. Beide nach Beda.

wenigstens die Vorrede *manu non multum posteriore* eingetragen (MommSEN p. 123 nach Jenkinson). Dagegen wird C wie die wahrscheinlich von demselben Schreiber gefertigte Bearbeitung L in das 13. Jahrhundert gesetzt (p. 124). Demnach ist eher anzunehmen, dass D<sup>2</sup> und C auf ältere adnotierte Handschriften zurück gehen, auf dieselbe oder auf verschiedene.<sup>1)</sup> Wie dem sei, dass diese Noten einer Neuredaktion des Nennius entspringen, wird durch nichts angezeigt. Man sieht im Gegenteil nicht ein, warum er eine dritte Umgestaltung seines Textes vorgenommen haben sollte. Alles erklärt sich aufs beste, wenn man annimmt, Nennius habe eine der Abschriften der definitiven Rezension III (c), die er für sich und seinen Lehrer Beulan oder dessen Sohn Samuel behalten, nach der Urhandschrift der Harleianrezension, die er wohl noch besessen haben wird, emendiert und einiges Neue hinzugefügt. Ob die Handschrift, welche um 910 in Anglesey oder Nordwales sich befand, dieselbe oder bereits eine Kopie war, bleibe dahingestellt; jedenfalls enthielt sie Noten, die nicht mehr von Nennius herrühren können (Ref. a. a. O. 98). Für uns wird diese Fassung, die der irischen Bearbeitung zu Grunde liegt, am besten durch Hs. C repräsentiert, während D nur Excerpte aus einer ähnlichen Hs. bietet. Auffällig könnte noch erscheinen, dass auch in C die Vorrede auf einem nachträglich vorn eingefügten Blatt geschrieben steht, obschon schon das Archetyp sie enthalten haben muss. Da das Blatt aber auch die Verse des Nennius und die Aufzählung der bösen und guten Eigenschaften der Völker enthält, darf man schliessen, dass sich in der Vorlage (und schon in Nennius' Exemplar) alles dieses im Anhang hinter dem Text der Historia befand und dass der Kopist zu spät daran dachte, dass die Vorrede eigentlich an den Anfang gehöre. — So viel zur Ergänzung und Berichtigung dessen, was ich a. a. O. über die 'gekürzte Rezension' und über Zimmers 'nordwelsche Rezension' ausgesagt, und zur Motivierung meiner Schlussnote a. a. O. 113.

Die Entstehungszeit der Hauptarbeit des Nennius, der

<sup>1)</sup> Dass C neben einer Handschrift, die eng zu D<sup>2</sup> gehörte, eine andere beigezogen hat, die in näherem Verhältnis zur irischen Version stand, ist mir wegen des Namens *Nennius* der Randnote in C<sup>2</sup> (M. 143 Anm.) wahrscheinlich, während die Vorrede in C<sup>2</sup> wie in D<sup>2</sup> *Nennius* bietet, und wegen der Lesart (*fatus eius*) *erit fortis* in C<sup>2</sup> 150, 17—18 (der Ire: 'er werde stark sein') gegenüber *mortis esset* in C<sup>1</sup> und D<sup>2</sup>.

sogen. Harleian-Rezension, glaube ich jetzt genauer bestimmen zu können; a. a. O. 95 ff. bin ich wohl mit den fehlerhaften Zahlen des Nennius zu schonend umgegangen. Zunächst sei daran erinnert, dass wir ausser den genaueren Daten drei Anhaltspunkte haben. I. Die von Nennius eingefügten Stammbäume der Angelfürsten, die der Hauptsache nach im Jahre 748 oder 749 aufgesetzt scheinen, nennen noch König Ecgrifd von Mercia (regiert 796), was einen *terminus a quo* ergibt (M. 204, 12).<sup>1)</sup> II. Der in § 49 (M. 192 f.) als regierend erwähnte Fürst Fernmail lebte nach Zimmers Berechnung etwa in den letzten Dezennien des 8. und in den ersten des 9. Jahrhunderts.<sup>2)</sup> III. Nennius nennt sich Schüler des 809 gestorbenen Bischofs Elbodgw von Bangor, der freilich das Werk seines Schülers nicht erlebt zu haben braucht.

Die drei bestimmten Daten dagegen enthalten fast alle greifbare Fehler. M. 145, 15 ff. werden in HD<sup>1</sup>QPC<sup>1</sup> seit Christi Passion 796, seit der Fleischwerdung 831 Jahre gezählt, was nicht zusammen stimmt. Nehmen wir vorläufig an, das Jahr der Passion sei richtig angegeben, indem der *Historia* überhaupt die Rechnung nach Passionsjahren geläufiger scheint, so bedeutet dies entweder 826 oder 828 nach Christi Geburt. In ersterem Falle würde sich 831 n. Chr. als leichte Verschreibung (XXXI für XXVI) in *h* erklären.

In § 16 (M. 158 f.) wird die Ankunft Patricks in Irland zuerst auf 405 nach Christi Geburt gesetzt. Nach weiteren Daten zu irischen Heiligen wird Patricks Ankunfts Jahr abermals berechnet nach *cycli decemnovennales* und zwar auf 438 n. Chr.; *et ab adventu Patricii . . . CCCXXI sunt . . . usque in hunc annum, in quo sumus*. Zählt man, was zunächst liegt, die beiden letzten Zahlen 438 + 421 zusammen, so erhält man 859 n. Chr., eine Jahreszahl, die viel später fällt als alle übrigen der Rezension II. Und doch kann sie nicht von späterer Hand eingeschoben sein, da sie schon ans der Harleian-Rezension in die gekürzte übergegangen ist. Darum glaubte ich a. a. O. 96 annehmen zu sollen, Nennius habe ziemlich sein Leben lang an der *Historia* gearbeitet und zu verschiedenen Zeiten Einträge gemacht. Nun nennt er aber in der Randnote zu der späteren, gekürzten

<sup>1)</sup> Noch weiter herab muss der Stammbaum Oslaphs (M. 204, 40—205, 4) reichen; s. a. a. O. 100.

<sup>2)</sup> Mommsen p. 117 schreibt aus Versehen '*saeculo VII exeunte*'.



Rezension den Presbyter Beulan seinen *magister*, was bei einem hochbetagten Manne, wie es ein Schüler Elbodgws um oder nach 859 notwendig war, wenn auch nicht undenkbar, so doch verwunderlich wäre. Das führt zu der Vermutung, dass Nennius vielmehr das erste Datum von Patricks Ankunft seiner Berechnung zu Grunde gelegt hat:  $405 + 421$  ergibt 826 n. Chr., genau dem Jahre 796 *post passionem* in den *Calculi* entsprechend. Auf Grund dieser Uebereinstimmung halte ich das Jahr 826 für die Zeit, da Nennius die gesamte Harleian-Rezension der *Historia* kompilierte.

Auch das dritte Datum (§ 16 Anfang) widerspricht kaum. Darnach beträgt die Zeit von der Sachsenankunft (347 *post passionem* M. 172, 3) bis zum vierten Regierungsjahr des Königs Merminus 429 Jahre. Dass aber a. 776 *post passionem*, also um 806 n. Chr. kein König Mermin regiert hat, ist längst bemerkt worden. Von Mermin ist einigermassen zuverlässig nur das Todesjahr überliefert, 844 nach den *Annales Cambriae*, sowie das seines Vorgängers Cynan, 816 nach derselben Quelle.<sup>1)</sup> Der *Brut y Tyrcysogion* in der *Myrgrian Archaeology* p. 685 ff., der freilich viele zweifelhafte Angaben enthält, lässt Cynan im Jahre 814 gestorben sein<sup>2)</sup> und darauf vier Jahre vergehen, bis Merfyn die Doppelherrschaft über Nordwales und Powis antritt (818). Wenn wir das vierjährige Interregnum auf die besser beglaubigten Daten übertragen, so wäre Mermin 820 König geworden, sein viertes Jahr also 823—824. Aber bei dem Charakter der Quellen dürfen wir ohne Bedenken umgekehrt schliessen: da die übrigen Daten seines Zeitgenossen Nennius auf 826 weisen, ist eben dieses Jahr als das vierte Mermins anzusehen; er ist also nicht vor 822 als König anerkannt worden, wenigstens in der Gegend, wo Nennius schrieb, d. h. in Powis.<sup>3)</sup> Denn jetzt, wo ein Wechsel des Aufenthaltsortes während der Bearbeitung nicht mehr wahrscheinlich ist, kann diese genau bestimmt werden.<sup>4)</sup> Es war Südost-Wales, wie schon Zimmer

<sup>1)</sup> Damit stimmt 815 in den Ulsterannalen, da diese regelmässig um ein Jahr vordatieren.

<sup>2)</sup> Seinen Nachfolger Merfyn 838.

<sup>3)</sup> Meint also Nennius auch hier das Jahr 796 *post passionem*, so ist 429 Jahre nach der Sachsenankunft ein Fehler für 449, also XLVIII in XXVIII geschrieben.

<sup>4)</sup> Vgl. Ref. a. a. O. 102 f.

allerdings nur für den Verfasser der Harleiau-Rezension angenommen hat. Der Stammbaum Ferumails und die *Mirabilia* aus dem Wye-Gebiet weisen deutlich nach Builth oder Umgegend. Für den Norden fehlt es dagegen an entscheidenden Zeugnissen. Dass Nennius früher ein Schüler des Bischofs von Bangor gewesen, spricht natürlich nicht dagegen, dass er später bei einem Presbyter Beulan in Powis weiter studiert hat. Zimmers Versuch, aus dem Ortsnamen *Llan Beulan* Anglesey als Beulans Heimat zu erweisen,<sup>1)</sup> beruht auf einem Versehen, das Loth (Rev. Celt. 16, 238 f.) richtig gestellt hat. Die Wunder von Anglesey (§ 75) sind in so abweichendem Stil erzählt, dass die Annahme, sie seien, wie ja sicher die Wunder Irlands (§ 76), von anderer Seite dem Nennius beigegeben worden, von vornherein wahrscheinlich ist. Endlich dass um 910 eine von Nennius adnotierte Hs. oder deren Kopie sich in Nordwales oder Anglesey befand, ist auch dann nicht auffällig, wenn Nennius im Süden geschrieben hat.

Also im Jahre 826 hat Nennius oder Nemnius in der Gegend von Builth das Werk, das wir die Harleian-Rezension nennen, kompiliert und, vermutlich gleich darauf, auf den Rat seines Lehrers Beulan die gekürzte Rezension zur definitiven Ausgabe daraus ausgezogen. In ein Exemplar der letzteren hat er später noch mehrere Korrekturen und Zusätze eingetragen.

Ueber die Quellen des Nennius habe ich meinen früheren Ausführungen nichts Wesentliches beizufügen,<sup>2)</sup> vermag aber jetzt einiges fester zu begründen. Eine Hauptquelle für den ersten Teil bildete neben der alten *Historia* ein als *Annales Romanorum* bezeichnetes Werk, das, selber auf einigen Kapiteln der vornennianischen *Historia* fussend, von den Beziehungen und Berührungen der Römer mit den Britten handelte; es bietet einiges Interesse, weil es auch von Beda benützt worden ist.<sup>3)</sup> Bedas im Jahre 731 vollendete *Historia ecclesiastica* hat als Schlusskapitel (V, 24) eine *recapitulatio totius operis*; da diese einige Daten enthält, die in der *Hist. eccl.* nicht vorkommen, ist sie offenbar nicht sowohl aus dieser, als aus den Notizen aus-

<sup>1)</sup> Neues Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde 19 (1894) p. 667 f.

<sup>2)</sup> Den genauen Nachweis der Stellen der lateinischen Chronisten, die in der *Historia* benützt sind, giebt Mommsen unter dem Texte.

<sup>3)</sup> A. a. O. p. 89 und 92.

gezogen, die Beda bei der Ausarbeitung der Kirchengeschichte mit Auswahl verwendet hat. Mancherlei Uebereinstimmungen mit Nennius weisen nun darauf hin, dass etwa die ersten acht Zahlen im Wesentlichen auf Auszügen aus den *Annales Romanorum* beruhen. Dort findet sich das Datum 167 für die Bekehrung des Brittenkönigs Lucius (= Nennius § 22, M. 164, 21), dort das Datum 46 für Kaiser Claudius, das bei Nennius § 21 (M. 164, 9) als 48 erscheint. Auf diese Quelle habe ich a. a. O. 92 die auffällige Angabe des Nennius zurück geführt, die Römerherrschaft in Britannien habe 409 Jahre gedauert (§ 28, M. 167, 18). Nun schreibt Beda sub a. 409 nach Christus: *Roma a Gothis fracta, ex quo tempore Romani in Britannia regnare cessarunt*, so dass Nennius klärlich seine Quelle missverstanden hat.<sup>1)</sup> Aus dieser Zahl, vermehrt um die vierzigjährige Pause nach der Römerherrschaft (Nennius § 31, M. 171, 2) ist das aus den *Annales Romanorum* in Beda übergegangene Datum gewonnen: 449 n. Chr. *Angli a Brettonibus accessiti Britanniam adierunt*.<sup>2)</sup> Es spiegelt sich wieder bei Nennius § 30 (M. 170, 8): *et sic alternatim per CCCXLVIII<sup>3)</sup> annos faciebant*. Falls schon die *Annales Romanorum*, wie Beda sub a. 430, Prosper Tiros Notiz über die Sendung des Palladius nach Irland euthielten, mag diese Nennius den Anstoss gegeben haben zu der Interpolation über Palladius und Patricius (M. 194—198).

Dem ältesten Kerne der *Historia*, Map Urbgens Excerpten aus dem *liber S. Germani*, habe ich a. a. O. 87 das fehlerhafte Datum der Ankunft von Hors und Hengist in Britannien, 347 *post passionem*, zugeschrieben, das in Wirklichkeit vierzig Jahre nach Maximus Tod, also c. 428 n. Chr. bedeuten muss. Diese Annahme wird, wie ich erst später bemerkte, sicher gestellt dadurch, dass Germanus von Auxerre nach dem Zeugnis seines Zeitgenossen Prosper Tiro<sup>4)</sup> die Reise nach Britannien eben im

<sup>1)</sup> Ähnliches vermutete schon A. de la Borderie, *L'histoire Britonum attribuée à Nennius*, p. 45.

<sup>2)</sup> Mommsens Annahme, die Namen *Horsa*, *Hengist*, *Vortigern* bei Beda wiesen auf einen Zusammenhang mit der *Historia*, erscheint mir jetzt weniger unwahrscheinlich als früher (a. a. O. 92). Sie können in der That leicht am Schlusse der *Annales Romanorum* genannt gewesen sein. Notwendig ist sie nicht.

<sup>3)</sup> So las sicher die Urhandschrift A mit MN und D<sup>2</sup>QP: 348 in HK ist ein gemeinsamer Fehler dieser Hss., deren Mommsen p. 135 mehrere nachweist. Die Hs. C und die irische Uebersetzung (also das Archetyp c) emendieren 449.

<sup>4)</sup> Mon. Germ. Hist. Chronica minora I, 472.

Jahre 429 angetreten hat, so dass eine Beschreibung des Zustandes der Insel um jene Zeit in den eben diesen Aufenthalt behandelnden *liber S. Germani* vortrefflich passt. Mir scheint also das Datum 428/429 für die erste Aufnahme der Germanen in England das relativ bestbeglaubigte. Die von Gildas (M. 36, 1) zuerst erwähnte Epistel der Britten an Aetius aus dem Jahre 446 hätte dann nicht sowohl, wie Gildas meint, um Hilfe gegen die Pikten und Iren als gegen die Germanen gebeten. Dazu stimmt die gallische Chronik aus dem Jahre 452, welche die Unterwerfung Britanniens durch die *Saxones* ins Jahr 441 oder 442 setzt.<sup>1)</sup>

Als Beigabe p. 219 ff. druckt Mommsen ein unvollständiges Gedicht in Hexametern über Wunderdinge Irlands ab aus der Pariser Hs. 11108 (12. Jh.). Es ist eine lateinische Uebersetzung der irischen Wundersammlung, welche Todd, *The Irish version of the Historia Britonum of Nennius* p. 192 ff., publiziert hat nach dem Buch von Ballymote (fol. 256a, 40 ff. des Faksimile), das seinerseits das Buch von *Glenn-da-locha* als seine Quelle bezeichnet. Vollständig ist, worauf mich Prof. L. Ch. Stern aufmerksam macht, das lateinische Gedicht nach dem MS. Cotton. Titus, D. XXIV, fol. 74b von Th. Wright herausgegeben in den *Reliquiae antiquae*, ed. by Th. Wright and J. O. Halliwell, London 1841—43, vol. II p. 103—107.

<sup>1)</sup> Mon. Germ. Hist. Chronica minora I, 660.

Freiburg i. B.

RUDOLF THURNEISEN.

The Irish Nennius from L. na Huidre, and Homilies and Legends from L. Brecc. Alphabetical Index of Irish Neuter Substantives. By Edmund Hogan, S.J. Dublin 1895. (Todd Lecture Series, vol. VI.) pp. VIII + 130. 2sh. 6d.

Text. P. 1, 8 *for* *rl-* read *ocus rl*. P. 3, 12 read [n]dilgend. P. 4, 6 read *berlai*. P. 6, 9 read *Ebal*. Ib. 14 read *rocumtaiged*. P. 7, 1 *before sil* insert *de*. P. 8, 1 *for no ri* read *ni ro*. P. 13, 7 *for garr* read *gair*. P. 15, 2 *for Réin* read *Réin*. P. 17, 12 *for hé in* read *hi in* (Fcs. en). P. 18, 4 read *cétedpairt*. Ib. 7 *for in diabuil* read *ndiabuil*. Ib. 8 read *dorér*. P. 19, 6 *after edpairt* insert *in chésta*. P. 20, 9 *the Fcs. has cnarochtad*. P. 21, 12 *for Athair* read *Athar*. P. 22, 3 *for mmlais* read *mblais*. P. 24, 4 *for amarcus* read *amarus*. Ib. 6 *after hé* insert *ocus*. Ib. 8 *for flesca* read *flescu*. P. 25, 5 *for chind* read *crind*. P. 26, 9 *dele comma before and after o duine*. P. 27, 2 read *nglanad*. Ib. 2 read *oelsenchad* *chollaide*. P. 29, 13 read *tarba*. P. 31, 13 *for iarium* read *iar*. Ib. 14 *for folu(ch)* read *fota*. P. 32, 4 read *occorais*. Ib. 12 *after ifirnn* insert *ar is a n-ifirnn*, *for (i)teged* read *teged*. P. 34, 8 *for áibnes* read *áines*. P. 35, 8 *after galair* insert *7 na torsi*. Maire recus. P. 36, 2 read *hessuruma*. Ib. 3 *before chmnsanad* insert *in*. Ib. 11 *after ifirnn* insert *ina (in) óibnius flatha nime*. Bendacht, *and dele*; P. 39, 1 read *nadiib*. Ib. 9 *before is* insert *Ocus*. Ib. 11 *before is* insert *7*. P. 40, 3 *for Ninnsa* read *Ni hannsa*. Ib. 7 *after aistib* insert *sin*. Ib. 6 *for do erned* read *d'erned*. Ib. 10 *after lotar* insert *iarsin*. Ib. 14 *for do erniud* read *d'erniud*. P. 41, 4 read *essonorach*. Ib. 7 read *irrabusa*. P. 42, 4 *for Ógi* read *Óig*. Ib. 9 *for bi-sin* read *bi-sin*. P. 43, 5 *dele 7* *after enmala*. Ib. 13 *for do(n) tésgul* read *do tésgul*, *té standing for á*, *as often in later MSS.* P. 45, 5 *for dialid* read *degaid* (Fcs. *dedaid*). Ib. 8 *before cech* insert *fös*. Ib. 9 *for a* read *in*. P. 47, 16 read *taitnemach*. P. 53, 11 *after sib* insert *7*. P. 54, 5 read *staraigecht*. P. 55, 10 read *roisirimue*. P. 57, 2 *for ina treda* read *inat renda*. Ib. 5 *for leth(ni)* read *lethi*, old-Ir. *lethiu* 'broader' (LU. 59a, 38, Salt. 5772, 7929 &c.). P. 58, 1 *for a se(i)rc* read *ascenad*. Ib. 12 *after fireruthnecht* insert *7 mil*. Ib. 13 *after mar* insert *oen*. P. 60, 7 read *ossinech*. P. 65, 3 *for Sillachaoda* read *Kallacda*. Ib. 13 *after plena* insert *i*. P. 66, 13 *for forri* read *fuirri*. P. 67, 5 *for do gloine* read *gloindi dó*. P. 71, 4 *for amal* read *amlaid*. P. 72, 4 read *nleach*. Ib. 12 read *inas*. P. 73, 5 *after ndruid* insert *sa*; *for Is ed* read *ar is ed*. P. 74, 2 *for Ascalonta* read *Ascalonta i*. Ib. 11 *for 7 ar* read *iar*. P. 76, 4 *after sacart* insert *tempuil*. Ib. 7 read *a thempul*. Ib. 13 *after Israel* insert *amail atrubramar. Batar*. Ib. 16 read *d'oeidán*. P. 78, 12 read *Ascalonta*. P. 79, 1 *for .uii.* read *sechtmad*. P. 80, 9 *after Cannain* insert *co mag Arsin meic Cannain*. Ib. 17 *for comud* read *conad*. P. 81, 4 *after beos* insert *i*, *and dele a*. Ib. 7 *after maithreachaib* insert *na mac sin i*. P. 82, 7 read *Torad*. P. 83, 7 read *úli*. P. 84, 15 *before Máthair* insert *A*.

Translation. § 16 before thy face *should be* face to face (inagid tagid). § 30 for oblation read sacrifice of the passion. § 39 for in addition read the trees (na craind). § 41 for O man read as regards man (ó duine, not a duine). § 42 penance *should be* repentance (aithrige). § 49 for hidden read long (co fota). § 56 after hell insert to being in the joy of the kingdom of Heaven. Instead of I beseech you read A blessing on you (foirb), and dele note 5. § 61 for thoughts read seats (seasib). § 71 (p. 51, l. 18) *dele* separate. The editor mistook illeith for foleith. § 77 for heaven's hosts read the stars of heaven. § 78 (p. 58, l. 15) for give us a love for Him read grant us a request. Ib. (l. 31) for towards read together with. § 81 for fawnlike read with bald temples (mael-ossinech; cf. óclach liath urmoel-ossinech, LBr. 133 a, 31). § 100 (p. 79, l. 22) for cruel read wicked. The editor confuses angid 'wicked' with angbaid 'fierce, ruthless'. § 105 for drawing her child, &c. read as the executioner plucked her son from her bosom. Cf. Gaelic Journal IV, p. 90 a, where I committed the same mistake (corrected on p. 134 b). § 108 for with arms plying read preparing (leg. airimbirt).

Three Poems in Middle Irish, relating to the Battle of Mucrama. With English translation and notes, and a short vocabulary by John Mac Neill, BA. A paper read before the Royal Irish Academy, June 11, 1894 and reprinted from the Proceedings, 3rd Ser., Vol. III, No. 4. Dublin 1895. pp. 529 to 563.

Text. P. 532, l. 7 read fallsighthir. P. 536, v. 27 for éu read en. Ib. v. 28 for dem read dom. Ib. v. 29 for ar co read arco. P. 544, l. 3 omit na. P. 550, v. 38 after cach insert [giall].

Translation. P. 537, v. 27 for A bird, &c. read Water (en) with strong cries over the eyes of free hosts. Ib. v. 29 for For till the ending read I beseech an end. P. 541, v. 4 for a pig devours, &c. read a mast-fed pig out of a noble wood fits (in it). P. 545, l. 1 for withered red read empty withe (gat fús). Ib. v. 20 for I should welcome read I should bear (bar-fhaelsaínd, l. sg. sec. s-fut. of forfolangim). P. 547, v. 5 for wave-white read white-skinned (tongel). P. 553, l. 1 for base tribe read one base-born (dóerchland; cf. sóerchland 'a noble', echtarthúath 'a foreigner', LL. 275 a, 31; echtarchrich 'a foreigner', &c.). Ib. for in vengeance read on the spot (ar rec; cf. rec i. ní donither go hobann. O'Cl.). P. 554, note 5, fichtib glond means 'with scores of deeds', and should not have been explained by glondfhichtech 'stout in combat' on p. 555.

Glossary. P. 557, the two words cartaim 'I send' and cartaim 'I throw out, scour, cleanse' (= W. carthn) should have been kept distinct. P. 558 whatever cenand may mean, it cannot stand for ceunnd, as it rhymes with ferand. P. 560 forscalltech has nothing to do with oslaicim, but comes from forscáillid. Ib. gart does not stand for gort, but is the wellknown word meaning 'hospitality, liberality'.

P. 562, *romra* is the *gen. sing.* of *romuir* 'great sea'. Cf. *im romra ró*, LU. 40a, 23; *is tond romra bhádes*, LL. 98a, 40. Salt. 3982.

Études sur le Droit Celtique, par H. D'Arbois de Jubainville, avec la collaboration de Paul Collinet, docteur en droit. (Tome premier. Paris, Thorin & fils, 1895. XX + 388 pp.) Tome Second. Paris 1895. 8°. 8 fr. X + 448 pp.

This is the eighth volume of the *Cours de Littérature Celtique*, of which M. D'Arbois is the editor. The first 222 pages contain a study of the Irish law of distress, followed by very complete indices of matters, names and technical terms to both volumes. The rest of the book contains a reprint of that section of the *Senchas Mór*, which Messrs. D'Arbois and Collinet have made the basis of their investigations. It is here reprinted from the first vol. of the *Ancient Laws of Ireland*, pp. 64—250, accompanied by an interlinear translation into French, and followed by an exhaustive Index of Words (pp. 349—444). In this edition the mistakes of the 'official' text, as corrected by Mr. Whitley Stokes in the *Academy* (5. 12. 85), have been rectified. But the following additional corrections are necessary.

P. 277, l. 14 for *di fáes[s]am* read *difáesam*. P. 282, l. 1 instead of a *n-aetaim* the MS. has *naetaim*. Ib. l. 5 instead of *bráigh[e] fri* the MS. has *braith fir*. P. 287, l. 5 instead of *shasai* the MS. has *sasai*. Ib. l. 9 instead of *Ni aulr[ui]irig* the MS. has *Ma fuirig*. P. 294, l. 1 instead of *do* the MS. has *di*. Ib. l. 9, instead of *im* the MS. has *di*. Ib. l. 13 for *bríugaidh* read *briugad*. P. 297, l. 6 instead of *i rechtaib* the MS. has *a rechtaib*. P. 305, l. 5 the MS. has *nurcherthi*. P. 309, l. 17 before *iarrad* insert *iarrad frisa roaltar*. P. 312, l. 13 for *im archor* read *imarchor*. P. 316, l. 1 the MS. has *mairbe*. P. 323, l. 7 the MS. has *thaisclud*. Ib. l. 11 instead of *orba* the MS. has *orb*. P. 334, l. 18 the MS. has *britheman*. P. 335, l. 1 the MS. has *cirdibud*. P. 336, l. 4, instead of *neach cach* the MS. has *nech nó each*. Ib. l. 14, the MS. has *aineck* and *daimet*. P. 344, l. 1 the MS. has *foindletha*.

The 'mot à mot' by which M. D'Arbois accompanies the Irish text necessarily contains much doubtful matter. At the present stage of Irish research it is impossible to give a trustworthy translation throughout of these early legal texts. In two places I would suggest a different rendering. On p. 277, l. 13, instead of *homme de protection* we should certainly translate *homme sans protection* (*difáesam* instead of *di fáesam*); and on p. 345, l. 12, *indul*, which M. D'Arbois renders by *immédiatement*, is, I think, an Old-Irish conjunction meaning 'since, as'. Cf. *Hibernica Minora*, p. 98, s. v., where two further examples are given.

Anecdota Oxoniensia. — *Hibernica Minora*, being a Fragment of an Old-Irish Treatise on the Psalter, with translation, notes and glossary, and an Appendix containing extracts hitherto unpublished from MS. Rawlinson B. 512 in the Bodleian Library. Edited by Kuno Meyer. Oxford 1894. 7sh. 6d. XV + 103 pp.

P. XV for *màc Gabain* read *mìc Gabrain*. P. 39 With the title of the poem here printed compare Silva Gadelica I, p. 230, 19: Coinnill-siath dráí do mhuintir Finn dóib ac cailleuracht ar nélaih na firmaimte. P. 42, l. 9 for *Standing by* read *Indulging (pardoning)*. For this meaning of *gabáil* oc cf. Keating, *Three Shafts of Death*, ed. Atkinson, p. 381, and Stokes, *Martyr. of Gorman*, p. 275. P. 46, l. 8 for *insint read isint*. P. 55, l. 7 for *maighen churad* Stokes suggests *maighem curad* 'greatest of heroes'. P. 73, l. 25 for *young* read *at it* (oca). P. 78, l. 6 dele the comma after *lam*. Ib. l. 10 with *carr f.* 'spear', compare W. *par f.* 'spear', from a stem *quarpā-*, cognate with Ohg. *huercfan*, Engl. *schirl*, as Stokes suggests. Ib. l. 19, cf. the quatrain beginning *Imlech Ech* in Rev. Celt. XV, p. 305. P. 84, l. 15, cf. the modern proverb *is beag an rud is buaine iond an duine*. Gaelic Journal V, p. 39b.

The Voyage of Bran Son of Febal to the Land of the Living, An Old Irish Saga now first edited with translation notes and glossary by Kuno Meyer. With an Essay upon the Irish vision of the Happy Otherworld and the Celtic doctrine of Rebirth by Alfred Nutt. Section 1: The Happy Otherworld. London, D. Nutt, 1895. XVII + 331 pp. 10sh. 6d.

P. XV. *To the examples of fri meaning 'with' add ní bii nach gargg fri cráin*, p. 7, v. 9. P. XV dele *úain 'lambs'*. The word cannot have been a disyllable. The line in which it occurs is corrupt. Stokes proposes to read it *lóg*, it *úain* co n-dagdath. Cf. the corrupt *condalat* of B. P. 4, v. 4 instead of Four feet read Four legs. P. 8 *Aircthech* (from a stem *argeto-*) should have been rendered by *Silvery (Land)*. P. 63, 31 for *cliaibh gúalaigh* read *cliaibh ghéalaigh* (acc.) and translate 'basket of faggots'. P. 64, 10 *sceota na n-aidhbheadh* means 'bag or wallet of (ecclesiastical) utensils'. For *aidhbheadh* read *aidhmbe*, and for *sceota* see Ducange s. v. *sceta*, Reeves, *Vita Columbae*, p. 116, note b, and Stokes, *Irish Glosses Nr. 709*, where *sceota* glosses *cartesium*, i. e. *chartaceum*, and Nr. 710, where *sceotha* glosses *sacritegium*. P. 86, 18 for *Chammáin* read *Chummáin*. — Most of these corrections are due to Mr. Whitley Stokes.

K. M.

A. Holder, Alt-celtischer Sprachschatz. 7. und 8. Lieferung. Leipzig, B. G. Teubner, 1895—96. Gr. 8°.

Diese Lieferungen enthalten namentlich die umfangreichen Artikel *Galata*, *Galli*, *Gallia* und bringen mit dem Buchstaben *H* den ersten Band des Wörterbuches (2064 Kol.), dessen erste Lieferung im April 1891 angegeben wurde, zum Abschluss.

R. Thurneysen, Anzeige von H. Zimmers Nennius vindicatus. Berlin 1893. (Zeitschrift für Deutsche Philologie, Band XXVIII [1895], p. 80—113). 8°.

Vgl. oben p. 158.



- J. Strachan, Contributions to the history of the deponent verb in Irish. (Transactions of the Philological Society. 1894). 124 pp. 8°.

Sammlung der Deponensformen aus alt- und mittellrischen Texten und was sich daraus für ihre Geschichte ergibt.

- Wh. Stokes, Féilire húi Gormáin. The martyrology of Gorman edited from a manuscript in the Royal Library, Brussels, with a preface, translation, notes and indices. London 1895. (Henry Bradshaw Society, founded in the year of our Lord 1890 for the editing of rare liturgical texts. Vol. IX). LII und 411 pp. 8°. Mit photographischem Faksimile.

Das irische Martyrologium von Mael-Maire hua Gormáin (Marianus Gorman), dem Abt des Klosters Knock bei Louth, aus dem Jahre e. 1170, in dem Versmasse *Rinnard mór* mit Alliteration in jeder Zeile, ediert nach der einzigen Handschrift des Textes von Michael O' Clery aus dem Jahre 1633 (in Brüssel Nr. 5100—4). Die Einleitung dieses wertvollen Buches giebt eine ausführliche Beschreibung auch von dem sonstigen Inhalte des Brüsseler MS.

- H. Zimmer, Neue Fragmente von *Hisperica famina* aus Handschriften in Luxemburg und Paris. (Aus den Nachrichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse. 1895. Heft 2, S. 117—165.) 8°.

Der Verfasser zeigt, dass das MS. Luxemb. 89, 4 Blätter, (vgl. Rev. celt. 1, 345, 13, 248) und ein Doppelblatt in der Pariser Handschrift Latin 11411 (vgl. Rev. celt. 5, 469; J. Loth, Vocabulaire vieux-breton p. 229) zusammengehören.

- H. Zimmer, Keltische Studien, 16. Ueber den Ursprung des sogenannten *Gradus aequalis* beim Adjectiv im Kymrischen. (Zeitschrift für vergl. Sprachforschung, Band XXXIV, 1895, p. 161—223). 8°.

Die Nominalbildung auf mittelnwelsch *-et* (neuwelsch *-ed*), die mit vorübergehendem *cyn* oder *cy* und folgendem *a* den Aequativ bildet (z. B. *kyndecket a* 'so schön wie' . . .), ist eine Substantivform, die auf ein urkeltisches *-etá*, sanskr. *-átá* weist.

- E. Ernault, Glossaire moyen-breton, deuxième édition corrigée et augmentée. Première partie (A—G). Paris, E. Bouillon, 1895. (Etudes grammaticales sur les langues celtiques par H. d'Arbois de Jubainville et par E. Ernault, Tome II). 308 pp. 8°.

Die erste Ausgabe dieses bedeutenden Werkes erschien 1869—1892 in der Zeitschrift *Mémoires de la Société de linguistique de Paris*.

Tome VI, 416—441. Tome VII, 94—127, 197—244, 357—388, 478—502.  
Tome VIII, 104—152.

Bibliothèque bretonne armoricaine publiée par la Faculté des  
Lettres de Rennes.

Unter diesem Titel wird von den Verlegern Plihon und Hervé  
in Rennes in Verbindung mit den Annales de Bretagne eine Sammlung  
vorbereitet, die namentlich auch neue Ausgaben seltener bretonischer  
Drucke umfassen soll. Den Anfang macht:

J. Loth, Dictionnaire breton-français du dialecte de Vannes de  
Pierre de Châlons réédité et augmenté des formes corre-  
spondantes jusqu'ici inédites du bas-vannetais, de nombreux  
rapprochements avec les autres dialectes bretons et le gallois,  
suivi d'un appendice renfermant d'importants extraits du  
dictionnaire français-breton manuscrit du même auteur.  
Rennes, J. Plihon et L. Hervé, 1895. VIII + 115 pp. 8°.

Das Dictionnaire breton-français des Rektors von Sarzeau Pierre  
de Châlons (1641—1718) erschien in Vannes 1723; es ist hier mit einigen  
Auszügen (p. 97—106) aus dem handschriftlich erhaltenen Dictionnaire  
français-breton desselben Verfassers (Revue celtique 11, 420) vermehrt  
worden.

Mélusine, recueil de mythologie, littérature populaire, traditions  
et usages, dirigé par H. Gaidoz. Paris, E. Rolland. 4°.

Diese zweimonatlich erscheinende Zeitschrift von mannigfaltigem  
Inhalt steht jetzt in ihrem VII. Bande. Sie bringt namentlich auch  
Texte bretonischer Volkslieder mit Uebersetzungen.

L. Chr. Stern, Die ossianischen Heldenlieder. (Zeitschrift für  
vergleichende Litteraturgeschichte. Band VIII, p. 51—86,  
143—174. Weimar 1895.) 8°.

Die 'Gedichte Ossians', englisch 1762—63, gälisch 1807 erschienen,  
sind mit sehr spärlicher Benutzung gälischer Balladen von James  
Macpherson verfasst. Die echten albanogälischen Volkslieder, die Oschins  
Namen tragen, sind im 15.—17. Jahrhundert grösstenteils in Irland ent-  
standen, denn Fingal (d. h. Finn der Güle) ist der berühmte Heerführer  
der irischen Sage. Aus einer Rezension dieser Heldenlieder, die auf die  
überlieferten schottisch-gälischen Texte gegründet ist, werden Proben  
mit Uebersetzung mitgeteilt.

Transactions of the Gaelic Society of Inverness. Vol. XIX,  
1893—94. Inverness 1895. XIII und 324 pp. (9 M.)

Aus dem Inhalte sei hervorgehoben: J. Strachan, The value of  
Irish for the Study of Scotch Gaelic (p. 13); D. Macinnes, Notes on  
Gaelic Technical Terms (p. 213); zwei gälische Märchen von J. Macrury

(p. 25, 158), von denen das zweite eine Geschichte von den drei Wünschen enthält; L. Macbean, *Celtic Element in Lowland Scottish Song* (p. 122), wo eine Reihe gälischer Wörter im Niederschottischen zur Sprache kommt, z. B. *airt* (*aird* Himmelsrichtung), *brat* (Mantel), *caird* (*ceard* Kesselflicker), *dein* (*dian* sehr), *draunt* (*drannid* to draw), *ier-oe* (bei Burns, *iar-ua*, *iar-ogha* Urenkel), *ingle* (*aingeal* Feuer), *rane* (*rann* Vers) u. a. m. *Fa'* in der Bedeutung des gälischen *faigh* (bekommen) glauben andere aus dem Isländischen entlehnt; vgl. J. Jamieson, *Scottish dictionary*<sup>2</sup> 2, 196. Al. Macbain, *Norse Element in Highland Place Names* (p. 217) leitet etwa fünfzig topographische Namen, namentlich hebridische, aus dem Altnordischen her, mit Benutzung der Arbeiten des Captain Thomas in den *Transactions of the Society of Antiquaries of Scotland*, 1876 und 1882. Diese Namen beweisen allein schon, mit welchem Rechte und in welchem Sinne die Hebriden im Gälischen *Innse Gall* 'die Inseln der Fremden', d. h. der Norweger, heißen. St.

Scottish Land-names, their origin and meaning, by Sir Herbert Maxwell, Bart., M.P. William Blackwood and Sons, Edinburgh and London, 1894. pp. IX + 219.

Dies ist eine Sammlung von populär gehaltenen Vorträgen über einen Gegenstand, der in Schottland nächst dem Golfspiel geradezu unter die Lieblingsbeschäftigungen der Gebildeten zählt. Leider fehlt es dabei meist an wissenschaftlicher Schulung und an methodischem Verfahren; es ist mehr ein Herumräteln an den verlockenden Problemen als ernste Forschung. Auch sind systematisch angelegte und einigermaßen umfassende Sammlungen der Ortsnamen noch nicht vorhanden. Umsomehr ist es zu bedauern, dass Sir Herbert Maxwell, anstatt uns sein 'seit vielen Jahren gesammeltes Material' vorzulegen, von dem er in der Vorrede spricht, sich damit begnügt hat, diese Vorträge zu veröffentlichen, die sich zwar durchweg angenehm und anregend lesen, aber die Wissenschaft wenig fördern. Insofern sich der Verfasser an die besten Autoritäten hält (Reeves, Joyce, W. A. Moore u. a.), ist er, wo es sich um bereits Festgestelltes handelt, im ganzen zuverlässig. Wo er aber auf eigene Füße gestellt ist, zeigen sich die oben allgemein gerügten Mängel. Zu selbständiger erfolgreicher Forschung fehlen ihm zunächst die nötigen sprachgeschichtlichen Kenntnisse: Wir wollen es ihm nicht zu sehr verargen, dass er z. B. London als '*lon dyn* or *dun the marsh fort*' erklären möchte (S. 3), oder die Flussnamen Tweed, Teith, Tay, Taw, Teviot, Teiffi unbesonnen in einen Topf zusammenwirft (S. 6); dass er die Verkürzung des *u* in *huesband* Umlant nennt (S. 39) u. s. w. Aber dass er *Dálriada* als aus *Dál righe fadha* oder *Dál righ fhada* ableitet (S. 95), irisch *muine* und *móin* (S. 146), *tiobar* und *dobur* (S. 60), kymrisch *trwyn* und irisch *srón* für verschiedene Formen derselben Wörter erklärt, den Flussnamen Devon aus *dubh amhuinn* herleitet (S. 172), alles das zeigt, dass er von dem, was sprachlich möglich und unmöglich ist, keine Ahnung hat. Trotzdem aber bezeichnet sein Buch früheren Versuchen derart gegenüber einen

Fortschritt, so z. B. gegen das 1892 von J. B. Johnston veröffentlichte 'Place-names of Scotland', das viel anspruchsvoller auftritt, dabei aber von Verkehrtheiten geradezu wimmelt.<sup>1)</sup> Ja, es lässt sich sagen, dass der Leser, der sich zum ersten Mal auf dieses Gebiet begiebt, aus Sir Herbert Maxwells Buch nicht nur vielseitige Anregung, sondern auch ein in der Hauptsache richtiges Bild von dem Gegenstande erhalten wird. Der Kundige wird den Weizen von der Spreu zu sondern wissen. Versehen, wie die folgenden, lassen sich leicht richtig stellen. Die Insel Lewis hat ihren Namen nicht aus dem Gälischen (von einem nicht existierenden *leoghas* 'marshy land', S. 85), sondern aus dem Nordischen. *Ljóðhús* (irisch *Leódús*) ist auch der alte Name der heutigen Stadt Lödöse in Schweden. Inshanks in Wigtownshire (S. 109) ist zwar gewiss von gäl. *uinnsean* 'Esche' abzuleiten, setzt aber eine Adjektivform *Uinnseanach* voraus, an die das engl. s pluralis angetreten ist, wie in Lennox (früher Levenax) aus *leamhnach*, von *leamhan* 'Ulme'. Loch Ranza auf der Insel Arran hat nichts mit dem gäl. *raithneach* 'Farrenkraut' zu thun, sondern ist aus dem nord. *ey* 'Insel' und dem Genitiv eines nord. Eigennamens gebildet, schwerlich *Hrafns ey* (woher Ramsey auf der Insel Man und Ramsey bei Whithorn), sondern wegen der älteren Form *Lochrenasay* und gäl. *Raonasa* etwa *Hreinns ey*. Barnabancle in Galloway darf nicht mit dem ir. *bearna boeghail* 'gap of danger' verglichen werden (Sir Herbert druckt freilich zweimal *boeghail*), sondern ist sicher *bearn buachaill* 'cowherd's gap', wie der Index richtig nachbringt. Der Name der Insel Rum kann unmöglich aus 'I-dhruim ridge island' erklärt werden, 'the d being silenced by aspiration'. Sie heisst schon in den Ulsterannalen (A. D. 676) Rumm, gen. Ruim, womit Stokes, der diesen Namen für piketisch hält, das griech. *ῥύμβος*, *ῥύμβος* vergleicht und meint, dass die Insel wegen ihrer eigentümlichen Gestalt ('lozenge-shaped') so genannt sei.

<sup>1)</sup> Zur Charakterisierung dieses Buches diene, dass Johnston den Namen der Insel Iona, trotzdem er Reeves' Abhandlung darüber kennt, aus *aoi uain* (sic) 'green isthmus' oder *i-thonna* 'isle of waves' herzuleiten vorzieht, und so wenig in der einschlagenden Litteratur bewandert ist, dass er Thundergarth bei Lockerbie aus kymr. *tyndir* 'ley land' und *garth* entstehen lässt, anstatt es als Umdenkung aus einem der häufigsten gälischen Ortsnamen *Tön-re-gaoith* 'podicem ad ventum' zu fassen. (V. Thundergay auf der Insel Arran und siehe Joyce, *Irish Names of Places*, p. 107. Die folgenden Etymologien werden allen Ernstes vorgeschlagen: Tay, perhaps *t'abh* 'the river'; Ayr probably *abh-reidh* 'smooth river'; Magby aus gäl. *magh* und dän. *by*; Ayton aus *ath-abhunn* 'ford on the river'; Mahack aus gäl. *ma fàitche* 'my green field', &c.

## DAS PRONOMEN PERSONALE INFIXUM IM ALTIRISCHEN.

Die Erforschung der altirischen Pronomina personalia infixa beginnt mit der ersten Auflage der *Grammatica celtica*. J. C. Zeuss gehört auch hier das Verdienst, das Wesen der Erscheinung erkannt und die Hauptgesetze festgelegt zu haben. Seine Lehre (Z.<sup>1</sup> p. 334 bis 340) ist, ganz knapp zusammengefasst, folgende:

1. Ungeschlechtige Formen: Der Charakter der 1. Sg. ist *-m'* (‘ dient zur Bezeichnung der folgenden Aspiration), in der 1. Pl. *-n-*, 2. Sg. *-t'*-, 2. Pl. *-b-* nach vokalisches auslautenden Partikeln. Nach konsonantisch schliessenden Partikeln erscheinen diesen Formen die Vokale *o*, *u* (*a*) vorgeschlagen, hinter der Negation *nach i*. Ausserdem können den Pronominalstämmen die Silben *do*, *du*, *di* vorhergehen, deren *d* sich mit dem Schlusskonsonanten des voranstehenden Präfixes zu *t* verbindet, mit der Präposition *con-* zu *cot-*, während die Konjunktion *con-* nicht verändert wird.

2. Geschlechtige Formen: Allen Geschlechtern der dritten Person ist die Gestalt *d* gemeinsam, nach konsonantisch schliessenden Präfixen *id* (*did*). Für den Sg. des Mask. speziell existiert *-n-*, nach Konsonanten *-an-*, mit *d* erweitert *dan*, *dn*; für das Fem. Sing. *-sn-*, *-s-*, ebenso für den Plural aller drei Geschlechter, der ausserdem noch die Form *-da-* zeigt.

Selbstverständlich musste sich bei der damaligen relativ ungenauen und schwer zu erlangenden Kenntnis der altirischen Sprachdenkmäler der eine oder der andere Irrtum einschleichen: so sind zunächst eine Anzahl Beispiele bei Z.<sup>1</sup> nicht richtig gewählt, zum Teil nicht richtig gelesen und seither durch andere berichtigt, zum Teil in ihrem Wesen verkannt. Vgl. p. 338 *dondiut* (l. *dandiut*), *donaisibub* (enthält blosses Relativum). Die

Regeln bedürfen ausserdem, namentlich was die Bedingungen des Auftretens bei den verschiedenen pronominalen Formen derselben Person anbetrifft, noch einer genaueren Präzisierung, so z. B. bei der 1. und 2. Person hauptsächlich das, was über die Formen mit vorübergehendem Vokal gesagt ist; bei der 3. Person sind Zeuss ganze Kategorien von Bildungen entgangen, die zum grössten Teil schon von seinen unmittelbaren Nachfolgern aufgefunden worden sind. So weist denn auch die zweite Auflage der *Grammatica celtica* (cur. H. Ebel) weniger für die erste und zweite Person, als besonders für die dritte wesentliche Neuerungen auf (p. 327—333). Z.<sup>2</sup> hat für das Mask. Sg. die Formen: 't, plerumque d (*id, did, inficiens*), n (*dn, inficiens*), an (*dan; non inficiens*), s rarioris usus'. Sg. Neutr.: 'd, n, a (*da; inficiens*)', Fem. Sg. 'd, sn, s'. Der Hauptfortschritt gegenüber Z.<sup>1</sup> ist die Auf- führung der Form -a' für das Neutr. Sg. Ueberhaupt weisen, wie man sieht, die Genera und Numeri eine grössere Mannig- faltigkeit in ihren Bildungen auf; auch die Beispiele sind be- deutend vermehrt; doch ist diese nach zwei Seiten hin sich zeigende Vermehrung nicht überall eine Verbesserung gegenüber dem knappen Inhalt der ersten Auflage. Vor allem ist unrichtig, dass n, dn im Mask. Sg. inficiens sei (wohl veranlasst durch das Beispiel *nonchretidsi*, das nicht hierher gehört); ferner sind zurück- zuweisen: für das Mask. Sg. die Form -s, für das Neutr. Sg. -n- und -da-, für das Fem. Sg. -an-; zu leugnen ist wohl auch die Infektion des pluralischen -(d)a-. Von den gegebenen Beispielen sind, abgesehen von denen, die durch neuere Lesung ausgemerzt wurden (*dondiut, dundírcehnatar* p. 330), folgende nicht richtig gewählt: beim Mask. Sg. Form -n-: *nonchretidsi, hóre nánrairig- siur*; Form -(d)an-: *annudacomart* (ist Pl.); ebenso die einzige Form für -s- (Sg. Fem.); beim Neutr. Sg. sämtliche Belege für -n- (zu -d- gehörig, s. u.); für -da- (*roduscrib, cotaóei*, beide Sg. Fem.); beim Fem. Sg.: Form an, -a(?): *tesarbi* (= \**tesrbi* aus \**do-ess-ro-bi*); Form -n-: *arinchomalnathar* (Neutr. Sg., Form d'); beim Pl. für -a-: *dabeirside* (Neutr. Sg.) *fagebtis* (Neutr. Sg.) *damelat* (Mask. [?] Sg.), *ciáfadam* (Neutr. Sg.); für -n-: *hore arin- chrinat* (Form -d-).

Der kurze Abschnitt, den Windisch (Kurzgefasste irische Grammatik, p. 46) den infigierten Pronominibus widmet, bringt nichts Neues über unsern Gegenstand, ausser dass auch einige Beispiele für die spätere mittellirische Entwicklung gegeben

werden, wie ja überhaupt in seiner Grammatik ihrer ganzen Anlage nach mittelirische und altirische Formen vereinigt sind.

Es erübrigt mir nun noch, über das betreffende Kapitel in dem kurzen Abriss einer altirischen Grammatik, den Thurneysen seinen Vorlesungen über diesen Gegenstand zu Grunde legt, kurz zu berichten; doch giebt Th. nur die Hauptregeln mit dem Bemerkens, dass sie der Ergänzung bedürftig seien. Auch seine Regeln über die Formen der ersten und zweiten Person stimmen in der Hauptsache mit denen von Z.<sup>1</sup> überein. Ueber die dritte Person lehrt er folgendes: *-ā-* (auch *-id-*, *-did-*) steht für alle Genera und Numeri. Ausserdem findet sich: Sg. Mask. *-a-*, *-da-*, vor Vokalen auch bloss *-n-*, *-d-*; Sg. Neutr. *-a-*, *-da-*; Sg. Fem. und Pl. aller drei Geschlechter *-s-*, *-s-*, *-dos-*, Pl. aller drei Geschlechter und Fem. Sg. *-a-*, *-da-* (ohne Aspiration).

Sehr wichtig ist bei Thurneysen die Berücksichtigung des Gesetzes, dass nach dem *-n-* des Pronomen relativum infixum die Form *-ā-* des Pronomens vor gewissen Konsonanten gern schwindet, vgl. Wb. 10 b 18 *amal asinchobra* ut id vult, 13 a 29 *amal asinbiursa* ut id dico für *asindch-* *asindb-*. Hierdurch wird eine grosse Anzahl von Formen (die bei Z.<sup>2</sup> als '*-n-* inficiens' gelten) in die richtige Klasse eingereiht. Dagegen scheinen mir folgende Punkte einer Aenderung zu bedürfen: *-id-*, *-did-* kommt nie im Plural vor; die Formen des Mask. Sg. *-a-*, *-da-* stehen nicht nur vor Vokalen, sondern auch vor Konsonanten. *-da-* als Neutr. Sg. existiert nicht, und die Form *-dos-* des Fem. Sg. und Pl. ist mittelirisch. —

Auf diesem Standpunkt befindet sich ungefähr heutzutage die Lehre vom Pronomen infixum. Wenn ich es nun unternehme, an der Hand aller von mir aufgefundenen Beispiele diese Lehre neu zusammenzufassen, so geschieht dies 1. weil ich glaube in dem, was bisher über unsern Gegenstand gelehrt wird, eine Anzahl von Irrthümern aufgefunden zu haben, die ich nun richtig zu stellen versuche. 2. weil es wohl notwendig ist, eingehender nach den Bedingungen zu forschen, unter denen die verschiedenen oft gleichbedeutenden Formen auftreten, und dieselben zu präzisieren. (Ich glaube namentlich, dass man bis jetzt den Formen der dritten Person einen etwas zu weiten Spielraum für die Möglichkeit ihres Auftretens gelassen hat.) Endlich 3. giebt vielleicht das gesammelte Material die Möglichkeit, über Entstehung und Herkunft der Pronomina infixia einige

Schlüsse zu ziehen. Eine möglichst vollständige Sammlung des in Glossenhandschriften bis zum 10. Jahrhundert vorhandenen Materials habe ich erstrebt. Sollten mir dennoch einige Formen entgangen sein, so bitte ich für mein Versehen um Entschuldigung.<sup>1)</sup>

### Einleitung.

Unter dem Namen der 'Pronomina personalia infixā' fasst man bekanntlich in der irischen Grammatik alle jene Elemente zusammen, die, meist aus einzelnen Lauten oder auch Silben bestehend, sich in der Funktion eines Kasus der Personalpronomina entweder zwischen dem Verbum und einem vorhergehenden Präfix oder auch zwischen zweien solcher vor dem Zeitwort stehenden Partikeln eingeschoben finden. Ihre Bedeutung ist meist die des direkten Objekts, seltener zeigt sich dativische Bedeutung; letzteres fast nur in Konstruktionen wie lat. '*est, instat mihi*', ferner z. B. bei *imme-air-ic* 'competere, convenire, decere', vgl. auch *dacer* (§ 39) 'cecidit ei'; zweifelhaft ist die dativische Funktion bei den Verben des Kommens, da diese auch akkusativisch konstruiert werden können, vgl. *ML. 123 c 3: dudadnaic inna riga ad eos venit, sc. ad reges.* — Nie dagegen wird das Pronomen infixum als 'indirektes Objekt' bei transitiven Verben angewandt; es findet sich also nirgends etwa ein \**dotbiur* in der Bedeutung: 'do tibi'.

Ich nenne hier gleich einige Beispiele für akkusativische und dativische Bedeutung: *Wb. 4 c 27 domrignis fecisti me; 10 d 23 nimbia fochrice non mihi erit merces; ML. 95 c 9 condamchualae ut me audiverit; 126 d 11 condároib ut mihi sit; Wb. 1 d 10 níterpi non committis te; 2 b 12: nítta ní non est tibi quicquam; 1 d 7: arangairet vetant eum; 2 c 13: rambái fuit ei; 1 d 1: nísain non proteget eos; 6 a 5: rosmbia log erit iis merces.*<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Dass ich die Uebersetzung der einzelnen Beispiele lateinisch und nicht deutsch gebe, geschieht hauptsächlich deswegen, weil so auch in der Uebersetzung der Genus- und Numerusunterschied (bei der dritten Person) deutlich zu erkennen ist; das wäre z. B. bei Anwendung des vieldeutigen deutschen 'sie' nicht möglich gewesen. So konnte ich auch oft einfach die bekannten Uebersetzungen von Z.<sup>3)</sup> und Asc. gloss. benutzen oder auch die glossierten Stellen der betreffenden Codices direkt anführen, ohne dadurch die sprachliche Einheitlichkeit der Uebersetzung zu stören.

<sup>2)</sup> Eine besonders charakteristische Anwendung der Pronomina infixā findet sich bekanntlich beim Ausdruck der 1. und 2. Personen des Passivs



Allein schon aus den hier für Akkusativ und Dativ beigebrachten Belegen erhellt, dass die Kasusbedeutung durchaus keinen Einfluss auf die Form der betreffenden Pronomens hat. — Ganz gleichgiltig ist es ferner, ob das Pronomen in reflexiver Beziehung zum Subjekt des Verbums steht oder nicht. Man wäre gerade hier, zum wenigsten in der dritten Person, berechtigt, einen Unterschied der Formen zur Charakterisierung dieses Verhältnisses zu erwarten. Doch nichts von alledem! Man vergleiche: Wb. 17 d 6 *rananacht dia* servavit eum deus, mit 11 d 8 *nanglanad* purget se; Sg. 20 b 10 *dodaintá eam* convertat mit 147 a 2 *ar(á)daosailci eam se* aperire; Wb. 9 c 10 *nosmessammar* iudicabimus eos mit 17 c 5 *hóre nosmóidet* quia se laudant. Die Bedeutung, mag sie nun akkusativisch oder dativisch, reflexiv oder nicht reflexiv sein, bedingt demnach absolut keine Verschiedenheit der Pronominalformen innerhalb der einzelnen Personen. Die Bedingungen, unter denen die recht mannigfaltigen Bildungen in den einzelnen Personen auftreten, müssen also anderswo zu suchen sein, und nach ihnen zu forschen, ist wohl erst dann möglich, wenn wir zunächst die Formenkategorien der verschiedenen Personen überhaupt kennen lernen und die Belege für eine jede geben.

### I. Abschnitt.

#### Die Form der Pronomina personalia infixa.

Um das Citieren zu erleichtern, habe ich alle in dieser Arbeit angeführten Beispiele mit fortlaufenden Ziffern versehen. — Wir behandeln hier zunächst die geschlechtslosen Formen der Pronomina gesondert von denen der dritten Person.

§ 1. Die erste Person Singularis. Das charakteristische Merkmal der 1. Sg. ist *-m(m)'*-, das in verschiedenen Variationen auftritt.

durch die 3. Sg. Passivi des Verbums mit dem Infix der betreffenden Person, der sogenannten 'unpersönlichen Konstruktion'; ich erinnere an Fälle wie Sg. 178 b 5 *nöglantar* Gl. emungor; Wb. 14 b 16 *fonsegar* Gl. tribnlamur; Wb. 5 b 33 *arnachitirindarpither* ne repellaris; Ml. 46 a 7 *cotabucabarsi* Gl. elinamini. Ein einziges Mal findet sich diese Konstruktion merkwürdigerweise für die 3. Pl., nämlich Ml. 134 c 6 *nondaberthar* Gl. habita(to)res . . . posse transferri, 'falls der Glossator nicht „vos“ meint und -dab- für -dabb- steht', Thurneysen. Eine andere Art 'unpersönlicher Konstruktion' zeigt sich z. B. in Formen wie Wb. 3 e 35 *condumfeil* ut sim; 24 c 4 *condibfeil* ut sitis etc.

§ 2. Die einfachste und kürzeste Form, eben *-m(m)'*, ist sehr häufig belegt, und zwar:

1) *Wh. 3c38 romrir vendidit me. 2) 3d16 manimchobrad nisi me adinaret. 3) 3d20 romsöirsra liberavit me. 4) 4h27 nimthogaiða non me decipit. 5) 4c27 domrignis fecisti me. 5a) 5c6 nimcharatsa non me amant. 6) 6c3 noméripimm committo me. 7) 7a11 rofetar nimirchói wohl = nimirchói scio mihi non obfuturum esse. 8) 8d24 nimþha firion non sum iustus.<sup>1)</sup> 9) 9c31 nimtharberar fochumactu non snh potestatem redigor. 10) 10d23 nimbia fochricc non mihi erit merces. 11) 11a10 isglé limsa rombia buið manifestum est mihi victoriam mihi futuram esse. 12) 12a21 hóre nimþha laám quod non sum manus (vgl. 8). 13) 12c9 ódomanice ex quo ad me venit. 14) 13c10 (.i. mas)su bethu frecndirc) tantum nomþa si est vita praesens tantum (quae) mihi est. 15) 14c18 nommóidim lando me. 16) 17c1 domroi-sechtatar sustentarunt me. 17) 17d4 fomlámás institit mihi. '3. s. s-praet. act. zu fo-lám(a)saim. Vgl. *Wh. 21a2*, Th. — Stokes p. 295 ergänzt *fomlámastar*, wohl kaum mit Recht. 18) 17d22 nomisligur humilito me. 19) 17d23 arnamtomnad Gl. ne me existimet.<sup>2)</sup> 20) 17d26 nomdurni Gl. ut me colaphizet. 21) 19a20 isirress crist nombeoigedar est fides Christi (quae) me vivum reddit. 22) 20d4 ninthomoldid Gl. nemo mihi molestus sit. Vgl. *St. p. 301, 351*; *K. Z. 31, p. 240*. 23) 23h36 issi indalagobél domimmvirc est haec altera tribulatio (quae) me coartat. 24) 24b15 issuail romfera exigua est res quae mihi suppeditat (Asc. gloss. CCCVI). 25) 24h17 rommunus docui me. 26) 24h18 rommunus docui me. 27) 28a10 conromiccad ut sanatus sim. 28) 28a12 isindí romiccsa est hoc (quod) me servavit. 29) 32a16 manunggaibi archarit Gl. si ergo habes me socium. 30) *Sg. 143a2 nomthachtar* Gl. angor. 31) 146b14 fommlágar Gl. consternor. 32) 178b5 nōglantar Gl. emngor. 33) 200h10 nomrēla manifestat me. 34) 200b10 nometargignedar significat me. 35) 203a—b domfarcai desuper me spectatur. 'Es überragt mich', wörtlich: 'es schaut auf mich herab', Th., 'me cingit' Stokes, vgl. *W. Ir. Gr. p. 134*. 36, 37) 203a—h zweimal fomchain succinit mihi (*Z. 3 p. 329*). 38) 204a—h fomchain snecinit mihi. 38a) 204a—b nomchoimdiu cóima dominus me tueatur. Merkwürdig nicht nur durch die (in der Poesie zulässige) Tmesis, sondern vor allem dadurch, dass no- hier vor einem Kompositum gebraucht erscheint! Ist das Verbum vielleicht nicht *com-em-*? 39) *Ml. 22d5 romferat* suppeditant mihi (Asc. Gloss. CCCV). 40) 27h7 conuungabthae, l. conuungabthae Gl. ut occuparet. 41) 29d7 nomdeithidnig-thersa Gl. sollicitor. 42) 31c7 fomchridichfidersa Gl. accingor. 43) 33b6 nōlinfidersa Gl. complebor. 44) 33h10 fomfirfidersa Gl. praeparabor. 44a) 38a13 ninthorgaith non me fefellit. 45) 38c21 :: mdichimse l. nomdichimse Gl. mé vindico (Asc. Tah. p. 628). 46) 39c28 andumseennat Gl. persequentes*

<sup>1)</sup> Die Form ist wegen des eingeschobenen *-p-* merkwürdig; auch die Konstruktion ist sonderbar, durch die von *fil* beeinflusst? Vgl. *Form 12*; § 105. *Z. 3 p. 490*.

<sup>2)</sup> Hier ist einmal die Aspiration des folgenden *t* vernachlässigt, doch steht die Erscheinung so vereinzelt da, dass man wohl einen Schreibfehler vermuten darf. Vgl. 94.

(sc. me). 47) 39c32 *domminchomart* (-atar Asc. Tab. p. 628) Gl. coartarunt me. 48) 39d14 *annumfindbad*;: igitur l. -aigtis Gl. beatificantes me. 49) 40a18 *nomlinfithersa* Gl. explebor. 50) 42a8 *dumgnese* Gl. me facies. 51) 44b10—11 *cair rom leicisse* Gl. quare me dereliquisti. 52) 44b10—11 *cair rom leicse d dā* Gl. quare me dereliquisti. 53) 44c11 *codummesmidese* Gl. ut effunderer. 54) 45c3 *romnialt sa* Gl. ednecavit me. 55) 45d5 *fomthochaisgebadar sa* Gl. subsequetur (sc. me). 56) 48b5 *rommétrummaiged* Gl. sum releuatus. 57) 49c3 *cia dummerberthar* Gl. si redegar. 58) 49d13 *consumdaingnigese* Gl. communias (sc. me). 59) 50a12 *rommisliged* Gl. humilitatus sum. 60) 54b26 *nomgoistigtisse* Gl. lacerare (l. laqueare) voluerunt me. 61) 54c12 *nummaithistis* calumniabantur me. 62) 54c15 *nomchu(a)rsachtis* obiurgabant me. 63) 55b2 *codumemaese* ut me tnearis. 64) 62c7 *dumdontae se* Gl. consulari me. 65) 62c18 *dumdontae se* Gl. me solebar (l. solabar). 66) 71c19 *maninglanas se nisi* me purges. 67) 72d11 *däemes* protege me. 68) 73c5 *nimrabae soirad* non mihi fuit liberatio. 69) 74b13 *airni bói numsoiradsa* (l. ru- Asc. Gloss. (CLXV) nam nemo erat qui me liberaret. 70) 74b13 *manimsoirad nisi* me liberasset. 71) 74c16 *conúletha* ut me salves (Asc. Gloss. CVI). 72) 76d5 *nirächomarleicisse* non me commissisti. 73) 78b18 *dumdisedsa* (qui) me duceret. 74) 86c12 *nimbia* non mihi erit. 75) 88a11 *lasse nomseimig(the)these* Gl. macerarer. 76) 108a12 *dumimmerchell* Gl. me vallavit. 77) 127c9 *nomchungaignther* Gl. angor. 78) 127c10 *forrumchenadasa* Gl. adsumptus sum. 79) 127c20 *domfocartae se* Gl. exponeretur. 80) 130b11 *airramchualae l. -rom-* (Asc. Tab. p. 659) nam me audivit. 81) 130d5 *tomménsa* día deum me putavi. 82) 132c8 *romgab* cepit me. 83) 140c1 *nummerat sa* Gl. producit me. 84) 142b2 *diarumsoirae si* me liberaveris. 85) 142b3 *manimsoirae se nisi* me liberares. 86) Cr. Prisc. 57b5 *fommlagar* Gl. consternor. 87) Cam. 37c *numsiechthe* sequatur me. -re sicher Schreibfehler, vgl. dagegen Z.<sup>3</sup> p. 1005 n. 88) Arm. 18a2 *fumrtse* succurret mihi. 89) S. P. I 4 *maromthoichthersa si* mihi contingat. 90) I 5 *manimrothcaither si* mihi non contingat, vgl. W. p. 834.

§ 3. Der Vokal -u- (-o-) vor dem pronominalen Element der 1. Sg. erscheint in folgenden Fällen:

91) Wb. 13b6 *israd dēe immumforling* gratia dei me perfecit. 92) 23d30 *immumruidded* circumcissus sum. 93) 31a3 *aromfoimsra* excipiet me. 94) ML 130b12 *immumtimmerchellsat sa* Gl. me vallaverunt. Auch hier die Aspiration vernachlässigt, vgl. 19.

§ 4. -am(m)ʰ- kommt nur in ML vor, und zwar:

95) ML 52d5 *nachamdermaine* noli me oblivisci. 96) 47c10 *arnachamm-tarscarthar* Gl. ne deuoluar. 97) 56a22 *nachamindarbanarsa* Gl. non subiciar. 98) 86d3 *ol nachamididna sa* Gl. quod nulla meliorum expectatio consuletr (sc. me). 99) 90c16 *connach am robae* ut mihi non esset. 100) 90c17 *bec nacham ralaē in derchóiniud* parum abest quin iecisset me in desperationem (Asc. Gloss. CXLI). 101) 107b8 *nachamthisedsa* (quae) non ad me ueniret. 102) 131b8 *anarawroet* Gl. deo excipiente (sc. me).

§ 5. Für -im(m)ʰ- finden sich nur vier Beispiele:

103) **Wb.** 5a 18 *isindi nachimrindarpaise* in eo quod me non reppulit. 103a) **ML.** 38d 18 *inimforlaingisse* effecti me. 104) 41c 2 *maimminthabarthar* Gl. si circumder. 105) 44c 25 *inimthimmerchelsat* Gl. circumdederunt me.

§ 6. -dom(m)ⁱ-, -dum(m)ⁱ- ist an folgenden Stellen belegt:¹)

106) **Wb.** 1a 8 *cidam no. dombrasa cucuibsi* quid vero me ad vos feret? 107) 3c 38 *condumfel* nt sim. 108) 5b 30 *coatomsnassar* Gl. ut ego inserar. 109) 7a 5 *atdomindnastar* deducar. 110) 7a 12 *cofardumthésidse* nt adiuvetis me. 111) 10d 13 *arú dom roibse* ut mihi sit. 112) 10d 26 *atomaig* impellit me. 113) 14c 29 *atomanaste* Gl. a vobis deduci volui. 114) 17d 14 *condomarrgabadsa* Gl. ut me comprehenderet. 115) 33a 12 *fritumchomarisa* Gl. offensus fui. 116) **Sg.** 17a 7 *cotomerechloither* Gl. agor. 117) 139b 2 *fordomchomaither* Gl. servor. 118) 183a 3 *fritúthiagar* Gl. obeer. 119) **Cr. Aug.** 32 *addomsuiterisa* Gl. suspendor.

§ 7. Wie schon bemerkt, bietet **ML.** regelmässig die Form -dam(m)ⁱ-.

120) **ML.** 21b 6 *condamchloitherisa* ut audiar. 121) 21b 10 *cotammeienigtherisa* compellor. 122) 24a 15 *atamrochoilse* Gl. decerne (sc. me). Ueber den Wechsel der Präpositionen *ass-* und *ad-* s. Z.³ p. 870. Th. R. C. VI, 144. 123) 29d 3 *sechis cotammoscagse* Gl. debere me commotare. 124) 29d 5 *indamerbainn* (in) qua confiderem. 125) 31c 14 *anatámresa* cum me nascitabo. 126) 32d 5 *ciofut dundároimnifese* quamdiu me oblivisceris? 127) 32d 27 *ciaerat fritammior* sa Gl. quamdiu me adficiet? 128) 32d 28 *nudamchrocha* Gl. discernias me. 129) 33a 1 *fritammiurat* afficient me. 130) 33a 19 *indí fodamsegatsa* Gl. qui tribulant me. 131) 38a 11 *condammairleicea* Gl. et non permittit me concedere. 132) 39c 27 *fritammorcat* Gl. me erumnis adficiunt. 133) 39d 10 *indí nodamfindbadaigetara* ii qui me beatificant. 134) 39d 11 *an condammuchaitisse* Gl. efferentes (sc. me). 135) 39d 13 *atamgrennat* Gl. persequuntur (sc. me). 136) 44b 26 *fritammoircise* Gl. (cum) me áverseris. 137) 44c 17 *atamroipred* Gl. consecratus sum. 138) 44c 31 *co etardamdíbet sa* Gl. ad interficiendum me. 139) 44c 32 *fortamdiuencilset sa* Gl. vorare me non morantur. 140) 48a 21 *rodamsoersa* liberavit me. 141) 54c 29 *fundamthabartisse* Gl. me iniuriae subdere (festinabant). 142) 54d 14 *co etardamdíbitisse* Gl. ad interficiendum me. 143) 59a 21 *ma atamscartisse* si me avertebant. 144) 62c 6b *allaithe nundamsoira* quo die me liberat. 145) 62c 21 *frisenahi fritammorcat* sa Gl. adversus adfligentes (sc. me). 146) 70c 11 *nundammorase* Gl. nt tibi me glorificandi praebeatur digna materia. 147) 74d 7 *isindi arndanroichlisse* in eo quod me eripuiſti (Z.³ p. 995 n. 5). 148) 80a 3 *nóndammetar* Gl. saginari (sc. me). 149) 86d 9—10 *nechdudamdonad* qui me consolaretur. 150) 87d 11 *lase dunamema* l. *dundamema* Gl. in me protegendo (Asc. Tab. 647, jedenfalls der Lesung *dunamema* Asc. Gloss. LXV vorzuziehen). 151) 88a 17 *nach molad rundammoladsa* Gl. quicquid nunquam in laudem meam dictum est. 152) 90c 19 *indamsoirfad* ntrum liberaret me. 153) 91d 4 *indamsoirthae* ntrum

¹) Die Formen von **ML.**, die stets -da- statt -do- zeigen, werden in einem besonderen Paragraphen behandelt.

liberarer. 154) 91 d 8 *diandamchondelc* cnm me comparo. 155) 95 c 9 *condamchualae* nt me andiverit. 156) 100 b 14 *dundanrosca* l. -dam- Gl. me anteferi. 156a) 114 c 11 *lase aridamfuirset* Gl. retinendo me. 156b) 126 d 10 *dundanileghtharsa* Gl. abliterari sinas me. 157) 126 d 11 *trisindamrobae* qua mihi erat. 158) 126 d 11 *condtroib* nt mihi sit. 159) 127 c 8 *honaib hi atamgrennat* ab iis qui me persequuntur.

Anm. 1. Es seien hier zwei Fälle erwähnt, in denen das Pronomen infixum der 1. Sg. ausgelassen, aber seinem Sinne nach durch die particula augens am Ende der Form zu erkennen ist:

160) **ML** 44 c 3 *nichutrummeichtharsa* Gl. nullius pretii dignus apendor. 161) 73 c 4 *duimmairthese* Gl. coartabar. Blosser Schreibfehler scheinen hier nicht vorzuliegen; vgl. 266, 385.

Anm. 2. Die Doppelschreibung des -m- findet sich in Wb. überhaupt nicht, Sg. zeigt keine feste Regel, **ML** schreibt zwischen Vokalen gewöhnlich -mm-. Nach *for-* ist für -dam- einmal -tam- geschrieben (139), vgl. dagegen 110, 117. Ueber die Wandlungen des *d-* nach *fri-*, *com-* etc. vgl. § 32.

§ 8. Die erste Person Pluralis. Charakter -n(n)-, ohne Wirkung auf folgende Laute.

§ 9. Die einfache Form -n(n)- findet sich:

162) **Wb.** 1 d 1 *nintanice* non nobis venit. 163) 2 a 11 *amal nondien-dichtherni* Gl. sicut blasphemamur. 164) 2 d 9 *nonmóidemni* gloriamur. 165) 2 d 14 *hóre ronsóirni* quia nos liberat. 166) 4 a 27 *ninfórtéitni* non nos adiuvat. 167) 4 b 22 *ronmesseni* aestimati sumus. 168) 9 a 4 *donnéicci súil sochude* videt nos oculus multitudinis. 169) 11 b 7 *hóre nonbendachani* quia nobis benedicit. 170) 12 a 15 *rondlúimigedni* Gl. omnes nos in unum corpus baptizati sumus. 171) 14 b 13 *amal nonnertarni* sicut firmamur. 172) 14 b 16 *fonsegar* Gl. tribulamur. 173) 14 b 23 *toncomra* Gl. tederet nos. 174) 14 c 17 *ronbiani* nobis erit. 175) 14 d 27 *conintorgáilar* Gl. ut non circumveniamur. 176) 15 a 4 *runsluinfemni* significabimus nos. 177) 15 a 8 *ronfitirni cach* novit nos unusquisque. 178) 15 c 26 *ronfitir side* hic nos novit. 179) 15 c 28 *ronfitidni* novistis nos. 180) 15 d 27 *ninincebthar* non reprehendemur. 181) 16 a 1 *cenonmolid* sive nos laudatis. 182) 16 a 1 *cenonairid* sive nos reprehenditis. 183) 16 a 2 *amal ninfessed cach* velut non novisset nos unusquisque. 184) 16 a 2 *ronfitir* novit nos. 185) 16 a 4 *nonanich dia* dens protegit nos. 186) 16 a 5 *nonanich dia* dens protegit nos. 186a) 16 b 9 *cininfil lib* quamvis non simus apud vos (Z.<sup>2</sup> p. 491). 187) 16 b 17 *dorondenadni* Gl. ideo consulti sumus. 188) 17 a 13 in *tain ronnoitsem* cum nos laudavimus. 189) 17 b 10 *amal doncoisin* ut sumus. 190) 17 b 10 *ninmóidfem* non nos laudabimus. 191) 17 b 12 *nonsamlafannmar frinn fesine* comparabimus nos cum nobis ipsis. 192) 19 c 13 *fonrochled* conclusi sumus. 193) 20 d 9 *is do donrograd* ad id evocati sumus. 194) 20 d 11 *ronnir* Gl. in qua gratificavit nos. 195) 20 d 11 *ronlin* implevit nos. 196) 21 b 3 *ninruc* non nos tulit. 197) 21 b 8 *isarathsom ronniceni* gratia eius nos servavit. 198) 23 d 23 *ninmóidem* non nos laudamus. 199) 24 c 18 *hóre ronsóir* quia liberavit nos. 200) 24 c 18 *nonsoirfea* liberabit nos. 201) 25 a 3 *ronbiani* erit nobis. 202) 25 a 21 *hóre dunnanic* quia nobis venit. 203) 31 c 7 *nintá* non est nobis. 204) 31 d 6 *ronnhicc* servavit nos. 205)

**Sg.** 26 a 14 *nintánaic* non nobis venit. 206) **ML.** 14 d 4 *nintanice* non nobis venit. 207) 18 c 3 *nonlintarni* implemur. 208) 32 a 6 *honnutogaitarni* ex quo frandamur. 209) 37 a 15 *nintanic* non nobis venit. 210) 43 a 14 *nongaib format* Gl. torquemur. 211) 46 b 26 *nonsoerni* libera nos. 212) 63 c 20 *runleicis huait* dimisisti nos a te. 213) 77 d 6 *maninsoerae* ni nisi nos liberes. 214) 88 b 7 *ceninicae* l. *ceninicae* etsi nos non redimas. 215) 92 d 1 *iarsindi dunnucsat indoiri* Gl. posteaquam nos ceperunt. 216) 96 a 10 *maninsoerthae* nisi liberaremur. 217) 102 c 3 *dundiugadaón* excitares nos. 218) 110 c 4 *codunnaissilbtheni* Gl. ut nos exponeres. 219) 110 d 9 *doneimni* tueris nos. 220) 125 a 9 *dunforsailc* solvit nos. 221) 127 c 7 *du::nemtharni* l. *dunn-* nos protegi. 222) 136 c 11 *nonsoirni* libera nos. 223) 146 b 2 *nuntuaingiged::r* l. *-dar* Gl. nos dignatur. 224) **Cr. Aug.** 76 *ninimgaibni* non nos fugit. 225) **Tur.** 109 *intan nonnuguirtherni* Gl. quando ignimur.

### § 10. -unn- ist belegt:

226) **Wb.** 18 d 3 *immuncsalammar* inter nos audivimus. 227) 18 d 3 *nimmunaccammar* non inter nos vidimus. 228) 20 d 10 *immutorrad* memorati sumus. 229) 25 d 25 *hóre aruntá* quia nobis instat. 230) **ML.** 108 a 9 *animuntimchella ni uisce* Gl. aqua nos ambiente. 231) 135 a 2 *arimutangar* Gl. adficiemur laetitia. 232) **Arm.** 184 a 1 *arunnethitis* Gl. sustinebant nós.

### § 11. -an- in:

233) **ML.** 93 d 10 *huare nachan soirainni* quia nos non liberas. 234) 124 a 8 *trisanasoirthae* per quos liberaremur.<sup>1)</sup>

### § 12. -in- kommt vor:

235, 235 a) **Wb.** 15 d 40 zweimal *nachinrogba* ne nos capiat. 236) 29 d 22 *hóre arinrobe* quia nobis supererat. 237) **ML.** 52 a 19 *immintimcheltisni* Gl. (qui) nos cingebant.

Anm. Hier führe ich auch die nur einmal belegte Form *-din-* an.

238) **Wb.** 29 b 16 *mod condinroirea* ita, ut nobis suppetit, wohl zu *ro-fer*. Asc. Gloss. CCCVI stellt die Form zu *com-rofer* und übersetzt *modus qui nobis suppetit*. Vgl. 694.

### § 13. -dun(n)-, -don(n)- findet sich:

239) **Wb.** 2 a 12 *amal aendonberat* sicut nos dicunt. 240) 6 d 11 *ishé nodonnertani* ille nos firmat. 241) 14 c 35 *ishé nodonnertani* ille nos firmat. 242) 15 b 27 *condonroib* ut nobis sit. 243) 17 b 10 *frinn fanisin cotondelefam* cum nobis ipsis nos comparabimus. 244) 19 a 14 *aris innon iress nodonfiriani-gedar* nam eadem fides iustificat nos. 245) 20 c 14 *codonroib* ut nobis sit;

<sup>1)</sup> Sonderbarerweise findet sich *-an-* auch einmal in **Wb.** 234 a). **Wb.** 29 d 10 *act immanárladmar* dummodo inter nos colloquamur. Man sollte nach 226—228 sicher *-un-* erwarten. Auch in den anderen ungeschlechtigen Formen findet sich in **Wb.** nichts Analoges. Vielleicht Schreibfehler, veranlasst durch die drei folgenden *-a-* (?). Auch ist zu beachten, dass **Wb.** als vortönige Form der Präposition ohne Pronomen *imma-* neben *imme-* kennt. Vgl. R. C. VI, p. 153, wo allerdings fälschlich ein Pronomen in diesem *-a-* gesucht wird.

vgl. § 32, Anm. 2. 246) 31 c 16 *fordoncaín docet nos*. 247) 8g. 26 h 2 *huare ndúndantanaic* quia non venit nobis.

Anm. Zwar steht 246) *MI*. 78 c 6 *lasse nund undaignichfe* *Gl*. cum nos munieris; doch glaube ich, dass hier, wie sonst überall in *MI*., -*dan*- zu lesen ist, da sich die Verschreibung -*dun*- für -*dan*- sehr gut aus dem vorhergehenden *num*- erklärt.

#### § 14. -*dan*(n)- nur in:

249) *MI*. 22 c 3 *fortanroichan ní docuisti nos*. 250) 27 c 7 *fodansegat* *Gl*. qui trihulant nos. 251) 43 a 12 *nundanlaisrigther* *Gl*. (cum) inflammamur. 252) 45 a 16 *honab hí atangrennat* *Gl*. a persequentibus (sc. nos). 253) 63 h 1 *fortanroichechnatarni* docuerunt nos. 254) 63 c 4 *nundanmóthar* *Gl*. cupimus gloriari. 255) 63 d 7 *condansamailler* ut nos compares. (Asc. Gloss. CCXXIX: revera legendum est autem *condansamallat* ut comparemur.) 256) 77 d 7 *indancomairlece*ni in qua nos (ohrui) sinas. 257) 89 a 6 *indí rondannicaisni* in eo quod nos salvasti. 257a) 93 d 12 *atannaig*ni impellit nos. 258) 114 a 7 (plebs dei) *asúdanberthe ní* (plebs dei) quae appellahamur. 259) 114 d 10 *atanneirrig* *Gl*. nos emendat. 260) 120 a 3 *lasse etardanroscarni* *Gl*. nos separando. 261) 125 a 9 *iarsindí otannairlic* (-*nrairlic* Asc. Gloss. CLXI) postquam commisit nos. 262) 134 a 1 *cotanrivastarni* *Gl*. obligemur. 263) 135 d 4 *ní co(i)mnactar fortanbristieni* non poterant nos opprimere.

Anm. 1. Ganz eigentümlich ist

264) *MI*. 77 d 6 *indaron comairleceisni* in qua nos (ohrui) permisisti (Asc. Gloss. CLX, 1. *indan(ro) com*-, eine etwas kühne Konjekture). Die Form ist nicht recht zu erklären. Es hat fast den Anschein, als habe der Schreiber -*dan*- in die Bestandteile -*da*- und -*n*- zerlegt, vgl. die regelmässige Form 256.

Anm. 2. Merkwürdig auch

265) *Wb*. 12 c 4 *colnimtha* comitabitur nos (Th.). Stokes' Uebersetzung: 'thou shouldst preserve it (?) beyond' giebt keinen rechten Sinn.

Anm. 3. Ohne Infix, aber mit Particula augens erscheinen:

266) *MI*. 53 h 18 *am demarni* ut defendimur (vgl. 385). Allerdings steckt wohl in dieser Form irgend ein Schreibfehler, da das nach *amal* zu erwartende Relativum fehlt. 267) 53 d 9 *is dia doroidni* misit nos deus.

Anm. 4. Wie das -*m*- der 1. Sg., so wird auch hier -*n*- bisweilen doppelt geschrieben, auch in *Wb*. — Es findet sich in *MI*. -*tan*(n)- für -*dan*(n)- nach *for*: 249, 253, 263.

§ 15. Die 2. Sg. Das allen Formen gemeinsame Merkmal der 2. Sg. ist ein -*t'*-, das auch nach Vokalen niemals zum Spiranten wird, einen folgenden Konsonanten aber aspiriert, angenommen natürlich einen Dental, mit dem es lautgesetzlich zu -*t(t)*- zusammenfällt.

#### § 16. Die Gestalt -*t'*- erscheint:

268) *Wb*. 1 d 10 *niterpi* non committis te. So auch Asc. Gloss. LIX, wogegen Stokes *nuterpi* korrigiert; doch giebt *niterpi* guten Sinn. 269) 1 d 21 *dútróscíbea* praestabit tibi. Z.<sup>3</sup> p. 334 fasst *dít* fälschlich als 'de te' auf. Wir

haben hier den allerdings seltenen Fall, dass *di-* auch prätonisch steht. 270) 2 b 12 *nítta ní* non est tibi quicquam. 271) 5 b 28 *notail* alit te. 272) 5 b 32 *notboectha* inactares te. 273) 6 a 11 *rotbia* erit tibi. 274) 6 c 9 *níked* notbeir non hoc te fert. 275) 20 a 9 *rotbia* erit tibi. 276) 27 d 10 *amal rotgáda* ut te rogavi. 277) 28 d 16 *cách rotchechladar* quisquis te andiet. 278) 31 b 1 *foítrcbussa* Gl. reliqui té. 279) **Sg.** 229a—b *rotgiuil* adhaesit tibi. 280) **MI.** 36 a 32 *arnachtfordiucail* ne te devoret. 281) 44 a 21 *notarmae* siu Gl. armaveris (sc. te). 282) 46 b 20 *arrotneithiussa* Gl. té sustenni. 283) 46 d 14 *ararutneithiussa* Gl. quia sustenni té. 284) 55 a 5 *not erdarcugub* Gl. celebrabo (sc. té). 285) 55 b 3 *cotoscaighther* Gl. movere. 286) 101 c 3 *foíchridigthersu* Gl. praecingere. 287) 103 a 5 *rutglannus* mundavi te. 288) 112 b 6 *sechidú nutsoesiu* Gl. quaquaversum te contuleris. 289) 112 c 1 *dot emfet su* Gl. té vindicabunt. 290) 126 c 17 *cotnessiussa* conculcavi te. 291) **Arm.** 178 b 2 *nutasigthe* calcea te.

Ann. 291a) **MI.** 126 c 3 *atre a saltair* Gl. surge psalterium enthält, wie aus der betonten Verbalform zu ersehen ist, ein pronominales Element. Jedoch ist wohl kaum anzunehmen, dass hierin die Form *-t-* zu suchen ist. Vgl. § 28.

### § 17. *-at'* ist zweimal belegt:

292) **MI.** 63 a 3 *aratmuinfera féid* venerabor te. 293) 107 c 11 *an nachat toscelfat* Gl. non té experitri.

### § 18. *-it'* findet sich nur:

294) **Wb.** 5 b 33 *arnachitrindarpíther* ne repellaris.

Ann. 1. Unklar ist mir

295) **MI.** 107 a 15 *nachóin adidítrefa* quicumque te habitabit (?). Asc. Tab. p. 653: 'Pínttosto si vorebbe *atitrefea* (*ad-dit-trefea*)', doch ist damit wenig geholfen. Die Form sieht aus wie ein Pronomen der 3. Sg. Missverständnis des Schreibers?

Ann. 2. Eine singuläre Form ist:

296) **Wb.** 2 b 12 *inditmoide* 'in quo te landes', vgl. 360.

### § 19. *-dot'* steht:

297) **Wb.** 6 b 13 *attotchomnicc* tibi contingit. 298) 6 c 16 *attotaig* (quae) te impellit. 299) 30 a 9 *cototnertsu* Gl. confortare!

### § 20. Analog der 1. Person hat **MI.** hier *-dat'*:

300) **MI.** 21 b 5 *rolomur mundatges* audeo te rogare. 301) 23 d 21 *condatoscaighther* Gl. commovere. 302) 38 c 26—27 a.:; *ndatferai* l. *afundatferai* Gl. praestante te. 303) 43 b 11 *fortattetsu* Gl. té adiuvet. 304) 58 d 14 *cotatoscaighthersu* Gl. commovere. 305) 59 c 12 *atatchigestar* Gl. videris (a. l. videberis). 306) 62 a 12 *nundatmoide* Gl. in quo gloriari solebas. 306a) 62 c 16 *lase atalgadainne* Gl. cum te convenirem. 307) 72 c 4 *indattogarsa* Gl. manibit in mé invocandi té enra. 307a) 86 c 10 *atatdirbinedsu* Gl. té impellat. 308) 93 a 15 *ciofut fritatniarsu* quando té insultat, l. -tabit (Asc. Gloss. CXXI). 309) 106 c 11 *ní am dundatmeccarsu* non ut te despicunt. 310) 121 d 22 *atagentarsu* Gl. cognosceris. 311) 133 a 14 *dundatresiu* Gl. quae possit te exnere.



Anm. Sicher steckt irgend ein Fehler in:

312) *Wb.* 33 d 11 *indatbendachub* Gl. nisi benedicens benedicam té ntique. Hätte St. mit seiner Uebersetzung 'shall I bless thee?' recht, so hätten wir hier die einzige Form ausserhalb *MI.* mit *-dat'*- statt *-dot'*-. Doch stimmt diese Uebersetzung nicht gut zum Text. Die Erklärung der Form *Z.* p. 881, aus *ind-ad-t-b*..., befriedigt ebensowenig, zumal sie gegen die Stellungsregeln der Pronomina infixa verstösst. Der Bedeutung nach könnte wohl *ath-* = *re-* in der Form stecken. Enthält sie vielleicht überhaupt kein Pronomen?

§ 21. Die Gestalt der 2. Pl. Grundform *-b-* ohne irgend welche Wirkung auf den folgenden Laut.

§ 22. Blosses *-b-* tritt auf:

313) *Wb.* 3 b 21 *dobimchomartt* vos compulit. 314) 5 c 17 *robhicad* salvati estis. 315) 5 d 34 *dofema* (= *dobema*) tueatur vos. 316) 7 b 21 *nobguidet* rogant vos. 317) 7 b 21 *nobbendachet* benedicant vobis. 318) 8 a 1 *manubbait-simse* si vos baptizo. 319) 8 b 2 *nobirpaid* committatis vos. 320) 8 c 8 *dob-tromma* gravat vos. 321) 11 b 4 *nob sóirfasi dia* liberabit vos deus. 322) 13 b 19 *nibnóibfea* non sanctificabit vos. 323) 13 b 19 *nibecara* non separat vos. 324) 13 d 32 *robbia indocbal* gloria vobis erit. 325) 14 c 16 *indindoobal nobtd* gloria (quae) vobis est. 326) 16 a 13 *ropia indfochrice* erit vobis merces. 327) 16 d 10 *robánici* vobis advenit. 328) 19 b 10 *nibtd torbe* non est vobis utilitas. 329) 19 b 12 *issí dano robnóibsi* ea vero vos sanctificat. 330) 19 d 27 *nobétigetar* Gl. aemulantur vobis. 331) 20 a 11 *nib iecfíther* non salvabimini. 332) 20 a 15 *doforbades* = *dobforbades* excisi estis. 333) 21 c 17 *robiasi* (= *rob-biasi*) *indindoobal* gloria vobis erit. 334) 21 d 6 *robcelandad* radicati estis. 335) 21 d 6 *robfothiged* fundati estis. 336) 22 b 23 *ropia nem* erit vobis caelum. 337) 23 c 25 *ropia lóg* erit vobis merces. 338) 23 d 4 *robearsi* amavit vos. 339) 23 d 10 *nobecarad* amabat vos. 340) 24 c 4 *dobrograd* evocati estis. 341) 25 d 20 *robgadamarni* rogavimus vos. 342) 25 c 29 *nobguidimse* rogo vos. 343) 26 a 24 *dobróigu dia* elegit vos deus. 344) 27 b 6 *robia* erit vobis. 345) 27 c 12 *ropia* erit vobis. 346) 27 d 9 *nobcara huili* vos omnes amat. 347) *MI.* 45 d 10 *nobsoirfea* Gl. vós absolnet. 348) 46 a 13 *nobcrete* Gl. credebamini. 349) 53 b 15 *codobemtharsi* ut defendamini. 350) 67 a 11 *nobcloifether* Gl. vincemini. 351) 103 c 15 *doibroigasa* = *dobroigasa* elegeram vos.

§ 23. *-ob-* erscheint nur in:

352) *Wb.* 17 b 27 *arobróinasc* Gl. dispondi enim vos.

*-ab-* in:

353) *MI.* 46 a 14 *nachabticfed* nec vobis venturum esse.

Anm. Hierher ist sicher auch das in derselben Glosse stehende, irgendwie verschriebene 354) *nanachaibersoiléithe* vos apertum non iri (*Z.* p. 743) zn ziehen. Es ist wohl *nachab-* zn lesen.

§ 24. *-ib-* findet sich:

355) *Wb.* 3 b 19 *nachibfel* (quod) non estis. 356) 22 d 6 *nachiberpidisi* nolite vos committere. 357) 27 a 24 *nachibmided* Gl. nemo ergo vos indicet. 358) 27 a 24 *nachibberar* ne feramini.

Anm. An dieser Stelle seien auch die beiden auf *-dib-* weisenden Formen angeführt:

359) Wb. 24 c 4 *condibfeil* ut sitis. 360) 25 d 8 *tresindippiat* per quam vobis erunt.

§ 25. *-dob-*, *-dub-* ist durch folgende Beispiele belegt:

361) Wb. 3 h 23 *fordobcanar* quo instituimini. 361a) Sicher auch (in einer verstümmelten Glosse): 5 c 1 *nudubgoithesi*. 362) 5 c 10 *adubtanicec* donec vohis venit. 363) 7 a 4 *atdubellinb* visitabo vos. 364) 8 c 16 *cotofutairecsi* = *cotobutaincsi* protegit vos (vgl. St. p. 261 n.). 365) 9 a 16 *fordubcechna* docehit vos. 366) 9 a 23 *cotobsechfider* instituimini (Z.<sup>2</sup> p. 328) 'ye will be corrected' St. 367) 9 h 19 *cotobärrig* constrinxit vos. 368) 9 c 20 *cid atobaich* quid impellit vos. 369) 14 c 18 *hore nondobmolorsa* quia vos laudo. 370) 14 d 37 *atobegatsi* (qui) respondent vohis??? Diese Bedeutung ist mir mehr als zweifelhaft, da, wie erwähnt, das Pronomen infixum sonst nie als Dativ zu einem transitiven Verh. gebraucht wird. (Vgl. Asc. Gloss. CCXLVII s. v. *aith* — *sech*). 'Vermutlich Fehler für *atobslegatsi* 'qui vos pelliciant', vgl. *adslig* Wb. 14 d 21' Th. 371) 17 a 1 *lasse nondobsommigetar* cum vos ditant. 372) 19 h 5 *adobragart* Gl. nos fascinavit. Wohl Versehen des Schreibers für *atob-*. 373) 19 c 20 *ma nudubfeil* si sitis. 374) 19 d 10 *cid atobaig dō* quid vos ad id impellit? 375) 19 d 27 *fordobmoinetar* invidet vohis. 376) 23 c 12 *amal nondubcairimse* ut vos amo. 377) 25 a 16 *duis indobfohad* Gl. ne forte temptaverit vos (si forte temptati sitis, Z.<sup>2</sup> p. 483). 378) 25 a 26 *atobcside* cernit vos. 379) 25 a 35 *amal rondobcarsamni* ut amavimus vos.

§ 26. *-dab-* nur in:

380) Ml. 15 a 7 *cochotabosadsi* = *tabbosadsi* Gl. ut vos comminneret. 381) 20 d 11 *atabgabed* comprehendat vos. 382) 46 a 7 *cotabuccabarsi* Gl. elinamini. 383) 53 h 15 *coatabsorchaither* ut illuminemini, l. *-chaichther* (Asc. Gloss. CCIII). 384) 79 c 4 *dundabdurgathar* Gl. inritari (sc. vos).

Anm. 1. Ohne Infix mit Particula augens:

385) Ml. 53 h 18 *doemtharsi* protegemini.

Anm. 2. Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, dass in Formen wie *robbia* (324), *ropia* (326), *robiasi* (333), *tresindippiat* (360) nur Verschiedenheiten der Schreibung vorliegen.

§ 27. Schon ein flüchtiges Durchlesen des soeben aufgezählten Materials zeigt, dass in vielen Fällen gewisse Bildungsarten von Formen der 1. und 2. Person regelmässig auch nach ganz bestimmten Präfixen auftreten. Vielleicht ist es nicht ohne Wert, einmal genauer zu prüfen, nach welchen Präfixen die verschiedenen Formenkategorien immer oder mit Vorliebe angewandt werden, und ob sich bei den einzelnen Handschriften Unterschiede in ihrem Gebrauche finden. Bei der zu diesem Zwecke folgenden Uebersicht habe ich mich des Raumes wegen darauf beschränkt, immer nur die laufende Nummer des betreffenden Beispiels anzugeben, abgesehen von einigen sehr zweifelhaften oder absonder-

lichen Fällen, deren Form am besten noch einmal ins Gedächtnis zurückgerufen wird; die eingeklammerten Zahlen bezeichnen entweder eine Unregelmässigkeit der Schreibung oder eine im MS. nicht vollständig erhaltene Form. — Unter die Rubrik 'Relativum abhängig von einer Präposition' habe ich auch *ara\** 'nt' und *dia\** 'cum' aufgenommen. Dass *co\** 'ut' hiervon getrennt ist, geschieht nur, um es bequemer im Gegensatz zur Präposition *con* behandeln zu können.

§ 28. Die einfachsten Formen, also *-m(m)'*, *-n(n)'*, *-t'*, *-b'*, finden sich hauptsächlich nach *no*, *ro*, *fo*, *do*, *ní*; die Handschriften stimmen hier allesamt überein, und zwar steht

*-m(m)'* nach *no-* (Wb.) 6, 14, 15, 18, 20, 21. (Sg.) 30, 32, 33, 34, 38 a (?). (Ml.) 40, 41, 43, (45), 48, 49, 58, 60, 61, 62, 69, 71, 75, 77, 53. (Cam.) 87; nach *ro-*: (Wb.) 1, 3, 11, 24—28. (Ml.) 39, 51, 52, 54, 56, 59, 72, 78, 80, 82, 84. (S. P.) 89; nach *fo-*: (Wb.) 17. (Sg.) 31, 36—38. (Ml.) 42, 44, 55. (Cr. Prisc.) 86. (Arm.) 88; nach *do-* (*to-*, *di-*): (Wb.) 5, 13, 16, 23. (Sg.) 35. (Ml.) 46, 47, 50, 53, 57, 63—65, 67, 73, 76, 79, 81; nach *ní-*: (Wb.) 2, 4, 5 a, 7—10, 12, 22. (Ml.) 44 a, 66, 68, 70, 74, 85. (S. P.) 90; nach *na-* überhaupt nur ein Beispiel: (Wb.) 19.

*-n(n)'* nach *no-*: (Wb.) 163, 164, 169, 171, 181, 182, 185, 186, 191, 200. (Ml.) 207, 208, 210, 211, 222, 223. (Tur.) 225; nach *ro-*: (Wb.) 165, 167, 170, 174, 176—179, 184, 188, 194, 195, 197, 199, 201, 204. (Ml.) 212; nach *fo-*: (Wb.) 172, 192; nach *do-*: (Wb.) 168, 173, 187, 189, 193, 202. (Ml.) 215, 217 bis 221; nach *ní-*: (Wb.) 162, 166, 175, 180, 183, 186 a, 190, 196, 198, 203. (Sg.) 205. (Ml.) 206, 209, 213, (214), 216, (Cr. Ang.) 224.

*-t'* nach *no-*: (Wb.) 271, 272, 274. (Ml.) 281, 284, 288. (Arm.) 291; nach *ro-*: (Wb.) 273, 275—277. (Sg.) 279. (Ml.) 282, 283, 287; nach *fo-*: (Wb.) 278. (Ml.) 286; nach *do-* (*di-*): (Wb.) 269. (Ml.) 289; nach *ní-*: (Wb.) 268, 270.

*-b'* nach *no-*: (Wb.) 316—319, 322, 325, 330, 339, 342, 346. (Ml.) 347, 348, 350; nach *ro-*: (Wb.) 314, 324, 326, 327, 333—338, 341, 344, 345; nach *fo-* nicht belegt; nach *do-* (Wb.) 313, 315, 320, 332, 340, 343. (Ml.) 349, 351; nach *ní-* (Wb.) 322, 323, 328, 331.

Ausserdem findet sich eine 2. Sg. *-t'* einmal hinter *nach-*: *arnachtfordiucaíl* (280), wenn wir hier nicht lieber eine Verschreibung für *arnachtatf* . . . annehmen wollen, vgl. 293 *an nachattoscelfat*. An zwei Stellen kommt *-t'* ausnahmsweise nach der Präposition *con-* vor: Ml. 55 b 3 *cotoscaighter* Gl. *movere* (285) und 126 c 17 *coinessiusa* *conculcavi te* (290), vgl. dagegen Wb. 30 a 9 *cototnertsu* (299), Ml. 58 d 14 *cotatoscaighthersu* (309). Ob in jenen beiden Formen das *t* eine Kontraktion von *-tat-* darstellt, oder ob man *cot-* gerade bei der 2. Sg. nach Analogie von *dot-*, *fo-* etc. als schon mit dem Infix versehen empfand,

wage ich nicht zu entscheiden, doch halte ich das Letztere für wahrscheinlicher. (Ueber die Form der Präposition *con-* vor den Infixen der 1. und 2. Person s. § 32). — Bei 291a: ML 126 c 3 *atrê* 'surge' bin ich jedoch eher geneigt, eine Kontraktion aus \**atatrê* anzunehmen, da die Form *atrê* ohne Analogie dasteht. Die Annahme einer Kontraktion wird vielleicht dadurch gestützt, dass wir es hier wohl mit einem in der lebenden Sprache häufig gebrauchten, interjektionsähnlichen Befehle zu thun haben, bei dem eine derartige Kürzung erst recht wahrscheinlich wird. Der Umstand, dass diese Form zufällig nur einmal in der gesamten Glossenlitteratur belegt ist, beweist natürlich nichts gegen ihr häufiges Vorkommen in der Umgangssprache. — Im allgemeinen finden wir so die schon bei Z.<sup>1</sup> p. 327 gegebene Regel bestätigt, dass die kürzesten, nur aus einem Konsonanten bestehenden Formen sich nach vokalisches auslautenden Präfixen finden.

§ 29. Etwas verwickelter wird die Sache bei den Beispielen, in denen, wie wir uns zunächst nur mit Rücksicht auf ihre äussere Form ausdrücken, vor den Charakter der betreffenden Person ein Vokal, *u*, *o*, *a* oder *i*, tritt. Sehen wir von dem einen Beispiel, das diese Gestalt nach dem von einer Präposition abhängigen Relativpronomen zeigt (234 *trisansoirthae*) ab, so finden wir diese Klasse nur nach *ar-*, *imm-* und *nach-*. Hier weichen auch die Quellen etwas von einander ab.

§ 30. Die Form mit *o*, *u* findet sich nur nach *ar-* und *imm-*, und zwar:

-*om(m)'*-, -*um(m)'*- nach *ar-* (Wb.) 93; nach *imm-* (Wb.) 91, 92, (ML) 94;

-*un(n)'*- nach *ar-*: (Wb.) 229, (ML) 231, (Arm.) 232; nach *imm-* (Wb.) 226—228, (ML) 230;

-*ot'*-, -*ut'*- ist nicht belegt;

-*ob-* nach *ar-* (Wb.) 352; nach *imm-* nicht belegt; die Form mit -*i-* nach *ar-* nur Wb. 29 d 22: *hóre arinrobe* quia nobis supererat (236).

Anm. Z.<sup>2</sup> p. 344 vermutet hierin noch das von *hóre* herrührende Relativum und setzt also eine Form \**ar-in-n-robe* voraus, wohl mit Unrecht; das Relativum pflegt in derartigen Phrasen bei der 1. und 2. Person überhaupt ausgelassen zu werden, vgl. 229 *hóre aruntáa*.

Nach *imm-* kommt -*i-* nur in ML vor, und zwar -*im(m)'*- 103a, 104, 105; -*in(n)'*- 237; -*it'*- und -*ib-* nicht belegt. -*a-*

vor dem Charakter des Pronomens nach *ar-* ebenfalls nur in *ML. -am-*: 102; *-at-* 292. Nach der Negation *nach-* tritt der Unterschied zwischen *Wb.* und *ML.* in der Qualität des Vokals deutlich zu Tage: *Wb.* zeigt überall *-i-*: *-im(m)-* 103, *-in(n)-* 235, 235a; *-it-* 299; *-ib-* 355—358; *ML.* hat unter ganz denselben Bedingungen nur *-a-*: *-am(m)-*: 95—101; *-an(n)-* 233; *-at-* 293; *-ab-* 353 (354). Wir werden hier wohl einen dialektischen Unterschied annehmen dürfen.

§ 31. Nächst den kürzesten Formen der Pronomina infix (§ 27) sind am gebräuchlichsten die Bildungen mit *do-*, *du-* vor dem charakteristischen Konsonanten der einzelnen Personen. Merkwürdigerweise zeigt hier *ML.* und zwar nur *ML.* immer *da-* (scheinbare Ausnahmen s. § 13 Anm.; § 20 Anm.). Beruht auch dies auf einem Dialektunterschied? — Die Erscheinung ist um so auffallender, als *ML.* z. B. für die Präposition *do-* meines Wissens fast niemals *da-* zeigt. Wir dürfen demnach diese Schreibung beim Pronomen nicht dem schwankenden Vokalismus unbetonter Silben zuschreiben. — Die *do-da*-Klasse nun kommt zunächst in ziemlich vereinzelter Fällen nach *no-*, *ro-*, *do-*, *fo-*: 1. Sg. nach *no-* (*Wb.*) 106, (*ML.*) 128, 133; nach *ro-* (*ML.*) 140; *fo-* (*ML.*) 130; *do-* (*ML.*) 149. 1. Pl. nach *no-* (*Wb.*) 240, 241, 244; *fo-* (*ML.*) 250; nach *ro-* und *do-* nicht belegt. Die 2. Sg. weist kein Beispiel dieser Art auf; die 2. Pl. nach *no-*: (*Wb.*) 361a, 373. Niemals kommt die Klasse vor nach *ní-*, *ar-*, *imm-*, *nach-*, dagegen steht sie regelmässig nach *con-* (Präposition und Konjunktion), *ad-*, *etar-*, *for-*, *fri-*, (*ind-*), der Fragepartikel *in-* und nach dem Relativum infixum; auch nach *i\** 'worin'. Die Belege sind:

1. Sg. nach *con*-Präp. (Sg.) 116. (*ML.*) 121, 123. Nach *con*-Konj. (*Wb.*) 107, 114. (*ML.*) 120, 155, 158. Nach *ad-* (*Wb.*) 108, 109, 112, 113. (*Cr. Aug.*) 119. (*ML.*) 122, 125, 135, 137, 143, 159. Nach *etar-* (*ML.*) 138, 142. *for-* (*Wb.*) 110. (Sg.) 117. (*ML.*) 139. *fri-* (*Wb.*) 115. (Sg.) 118. (*ML.*) 127, 129, 132, 136, 145. Nach dem Relativum infixum (*ML.*) 126, 131, 134, 141, 144, 146—148, 150, 151, 156, 156a, 156b. Nach *i\** 'worin' (*ML.*) 124. Nach dem Relativum affixum (*Wb.*) 111. (*ML.*) 154. Nach der Fragepart. *in-* (*ML.*) 152, 153.

1. Pl. belegt nach *con*-Präp. (*Wb.*) 243. (*ML.*) 261, 262. *con*-Konj. (*Wb.*) 242, (245). (*ML.*) 255. *ad-* (*ML.*) 252, 257a, 259. *etar-* (*ML.*) 260. *for-* (*Wb.*) 246. (*ML.*) 249, 253, 263. Relativum infixum (*Wb.*) 239. (Sg.) 247. (*ML.*) (248), 251, 254, 257, 258. *i\** 'worin' (*ML.*) 256, (264?).

2. Sg. nach *con*-Präp. (Wb.) 299. (Ml.) 304. *ad*- (Wb.) 297, 298. (Ml.) 305, 306a, 307a. 310. *for*- (Ml.) 303. *fri*- (Ml.) 308. *in*(*d*)- (Ml.) 307. Relativum infixum (Ml.) 300, 302, 306, 309, 311.

2. Pl. nach *con*-Präp. (Wb.) 364, 366, 367. (Ml.) 380, 382. *con*-Konj. (Wb.) 362. *ad*- (Wb.) 363, 368, 370, 372, 374, 378. (Ml.) 381, 383. *for*- (Wb.) 365, 375. Relativum infixum (Wb.) 361, 369, 371, 376, 379. (Ml.) 384. Fragepart. *in*:- (Wb.) 377.

§ 32. Vor dieser Klasse erleiden einige Praefixa Veränderungen in ihrem Auslaut, wie dies im allgemeinen schon richtig in Z.<sup>2</sup> p. 328 erkannt ist. Direkt verständlich sind *ato*- (*addo*-, *atto*-) bei *ad*- und *frito*- bei *fri*-, das ja auch sonst Spuren eines ehemals auslautenden Dentals erhalten hat. Besonders interessant ist der Unterschied (Z.<sup>2</sup> p. 328) zwischen der Präposition *con*- und der gleichlautenden Konjunktion: Während die Präposition *con*- mit dem folgenden *d*- zu *cot*- wird (z. B. 116, 262, 299), behält die Konjunktion ihre Gestalt unverändert (107, 255, 362). Vgl. über diesen Gegenstand Zimmer, K. St. II, 91 und Th., R. C. VI, 320 f. Vgl. auch die beiden Formen *cotoscaighter* (285) und *cotnessiusa* (290).

Anm. 1. Wie Thurneysen, R. C. VI, 321 nachweist, erscheint auch die Präposition *con*- mit nachfolgendem pronominalen *d*- als *cond*-, sobald das Relativum in der Form zu suchen ist, vgl. 131: *condammairleicea* Gl. et non permittit mé concedere. 134: *ancondammuchbaitis se* Gl. efferentes (sc. me). Ml. 29 d 8 *sechis cotamoscaigse* Gl. debere mé commutare (123) scheint mir mit Th.'s Regel nicht im Widerspruch zu stehen; es scheint hier nach *sechis* der lateinische Infinitiv nicht, wie gewöhnlich, durch die irische Konstruktion mit dem Relativum wiedergegeben zu sein; vgl. 650.

Anm. 2. Einmal scheint *co*- an Stelle der Konjunktion *con*- zu stehen, was jedenfalls sehr zu verwundern wäre, da *co*- bekanntlich nicht zu den Partikeln zählt, die wie die Präpositionen hinsichtlich der Betonung etc. mit dem Verbum ein Ganzes bilden ('Konjunktpartikeln'), und daher kein Pronomen direkt hinter sich haben darf. Es steht nämlich Wb. 29 c 14 *codonroib* ut nobis sit (245). Schreibfehler?

§ 33. Wie schon gesagt, erscheint die *do*-Klasse auch in den Fällen, wo dem Personalpronomen das eingeschobene relative *-n*- vorhergeht. Wird, wie dies ja sehr häufig geschieht, das Relativum nicht formell bezeichnet, so richtet sich natürlich die Gestalt des Pronomen personale nach dem vorhergehenden Präfix: *hóre nimtha laám* (12) quia non sum manus; *amal rotgádsa* (276) ut te rogavi; *hóre aruntáa* (229) quia nobis instat; *lasse etardan-roscarni* (260) Gl. nos separando.

§ 34. Die wenigen Beispiele, die für ein vor dem Pronominalstamm vorhergehendes *-di*- sprechen, stammen, soweit sie

sicher sind, sämtlich aus Wb., zwei Fälle nach *con-* 'ut'; (238, 359); einer nach *i*ⁿ 'worin' (296) und einer (360) nach dem von einer Präposition abhängigen Relativum.

§ 35. Wir haben uns noch umgekehrt die Frage vorzulegen: 'Welche Bildungsklasse der 1. und 2. Person kann jedes einzelne Präfix zu sich nehmen?' — Ich glaube trotz mancher Wiederholung aus dem Vorigen den Gegenstand auch von dieser Seite betrachten zu müssen.

*no-*, *ro-*, *fo-*, *do-* nehmen regelmässig die einfachste Gestalt zu sich, nur vereinzelt die *do*-Klasse.

*ní-* kennt nur die kürzeste Form.

*ar-* hat gewöhnlich *-u*, *-o*, (*-a*) + *m*, *n* etc. (einmal *-i* [Wb.]).

*imm-* ebenfalls, Ml. auch *-i* + Pronomen.

*nach-* hat in Wb. *-i* + Infixum, Ml. *-a* + Infixum.

*con*-Präposition.

*con*-Konjunktion.

*ad-*

*etar-*

*for-*

*fri-*

*in(d)-*

Fragepartikel *in-*

} haben regelrecht die *do*-Klasse.

*con*-Präp. hat zweimal (285, 290) kürzeste Form. Ausserhalb aller Klassen steht 265: *cotnimthé*. Kontrahiert aus *\*cotonimthé*?

*con*-Konj. zeigt in Wb. auch *-di-* + Infix.

Das Relativum infixum *-n-* hat ebenfalls die *do*-Klasse nach sich, auch *i*ⁿ 'worin' (einmal Wb. *-di-* [296]).

Ist das Relativum von einer Präposition abhängig, so können die verschiedensten Bildungen der Pronomina personalia in Anwendung kommen, vgl. 111, 154, 234, 360.

§ 36. Ist es uns beim Pronomen der ersten und zweiten Person noch einigermaßen gelungen, bestimmte Kategorien von Formen festzulegen und die einzelnen Beispiele darin einzureihen, so mehrten sich bei der Behandlung der dritten Person die Schwierigkeiten von allen Seiten: zunächst tritt hier zu allem anderen wenigstens im Singular noch der Unterschied der Geschlechter in seine Rechte. Abgesehen nun davon, dass es sich nach der ganzen Natur der altirischen Glossenlitteratur schlechter-

dings nicht in jedem einzelnen Falle entscheiden lässt, welchem Genus oder Numerus irgend ein derartiges Pronomen zuzuzählen ist, dass es z. B. in *ML*. oft zweifelhaft ist, ob sich ein *rodgab* 'cecinit id' auf den ganzen Psalm, auf eine Stelle oder ein einzelnes Wort bezieht, so ist es andererseits häufig unmöglich, ein Beispiel einer bestimmten Formenklasse zuzuweisen, da die Wirkungen des Auslauts, die bei der dritten Person die Hauptrolle spielen, in vielen Fällen nicht erkennbar sind. Es hat stellenweise den Anschein, als ob der Unterschied der Genera und Numeri beim Pronomen zu schwinden beginne, wie das im späteren Irischen (z. B. was den Gebrauch von *-s* betrifft) noch weiter um sich greift. Bisweilen ist es sogar zweifelhaft, ob in dem betreffenden Beispiel überhaupt ein Pronomen zu suchen ist, da z. B. *-d'* in bestimmten Fällen vollständig bedeutungslos zu stehen scheint. Vgl. §§ 91—93. Alle diese Umstände lassen es wohl berechtigt erscheinen, dass wir zunächst bei den einzelnen Geschlechtern und Numeris immer nur die nach Bedeutung und Form relativ sichern Beispiele für eine bestimmte Klasse anführen und alle diejenigen, die nach einer oder nach mehreren Seiten zweifelhaft sind, in einem folgenden Abschnitt behandeln.

Wir werden die Besprechung der sichern Formen in der 3. Person möglichst der der 1. und 2. Person analog gestalten und vorerst ganz mechanisch die verschiedenen Formenklassen fixieren. Inwieweit etwa zwischen einzelnen Bildungsklassen ein formeller Zusammenhang besteht, ist später zu untersuchen.

§ 37. Die dritte Person Singularis masculini. Wir beginnen bei dieser Person mit den Formen, die durch einen Nasal am Ende charakterisiert sind.

§ 38. Ein einfaches *-n*- erscheint:

386) *Wb.* 10 a 7 *nachnaslad* ne eum retineat.

Ann. Wohl auch in: 387) 2 b 4 *connáchmoidea* nech ne quis gloriatur aus *connach<sup>m</sup>*. Ebenso 387 a) 9 d 18 *nach moided dano infer* ne gloriatur vir. 387 b) 14 d 21 *arnách róllea* ne eum devoret, aus *\*nach<sup>vr</sup>*.

388) *Sg.* 209 b 27 *naichúdeirsed* se eum non deserturum esse. 389) *ML* 30 d 24 *maní nairi* nisi eum invenerit. 390) 32 d 5 *arnachndermanadar dia* ne obliviscatur eius deus.

Ann. 391) In derselben Glosse steht *nachomairlecea* ne eum committat; geschrieben für *nachcom-* aus *\*nach<sup>m</sup>com-*?



392) 32 d 12 *connachnacaitis* adi nt eum non viderent ii. 393) 49 c 9 *ninarrain* non imputavit eum (peccad, m.). 394) 52 *ninaithgeuin* non recognovit eum. 395) 52 *connachningeuin* ut non agnosceret eum. 396) 57 a 13 *nimbia* non ei erit.

Anm. 397) 69 a 17 *onachgabád huall* ut eum non caperet superbia, für *onachngabad*?

398) 78 a 4 *nimboi* non erat ei. 398a) 79 b 2 *arnachnetarscara* ne eum (populum) separet. 399) 82 a 8 *ninairmi arbethaid* non eum existimat vitam (ir. *bethu m*!). 400) 88 c 2 *manindimea* si eum non tueatur.

Anm. 401) 112 b 20 *arnachrisat* ne ad eum veniant, aus *arnach<sup>r</sup>risat*.

402) 122 a 14 *connachnimpád* ut se non vertat (Asc. Gloss. CCLXII). 403) Arm. 184 b *nimbia* non ei erit. 404) Cod. Boern. 23 a *manimbera lat* nisi eum tecum feras.

### § 39. Die Form -a- findet sich:

405) Wb. 1 d 7 *arangairet* vetant eum. 406) 2 c 13 *rambái* erat ei. 407) 5 d 9 *dang(n)iid borp* faciat se stultum! 408) 11 d 8 *nannglanad* purget se! 409) 14 d 21 *dandonid* consolamini eum! 410) 17 d 6 *rananacht dia* servavit eum deus. 411) 22 a 23 *sechracualid ané* siquidem illum audivistis esse ipsum...

Anm. Wenn ich -a- mit folgender Tenuis in dieser Rubrik anszähle, so glaube ich damit insofern sicher zu gehen, als das vereinzelt auch im Mask. belegte bloss -a- aspiriert, wie aus 465 hervorgeht.

412) 26 b 29 *naeocid* corripit eum! 413) 27 c 13 *rambia* erit ei. 414) 27 c 14 *rambia* erit ei. 415) 28 b 4 *darrat fessin* dedit se ipsum. 416) 30 b 19 *act ranglana* dummodo purget se! 417) 30 d 20 *immanimcab* devita eum! 418) Sg. 8 a 8 *dandichdet* deducunt eum. 419) 8 a 9 *dandiat* sistit eum. 420) 77 a 4 *dandiut* sisto eum. 421) Ml. 14 b 14 *air danimmart* nam cohibuit eum. 422) 27 a 8 *arrambia* nam ei erit. 423) 38 c 4 *dannic som* refert eum (ir. *testimin*, m.). 424) 43 c 13 *racloadeom* audiret eum. 425) 53 b 6 *ralleic huaid* Gl. dimisit eum. 426) 58 c 4 *dambide* iecit eum. 427) 61 a 16 *aram-muinfetar feid* reverebuntur eum. 428) 66 c 14 *dandersaig* suscitavit eum. 429) 74 b 2 *arangaobat* Gl. eum tenuerunt eum. 430) 94 c 8 *fafuasna sôn* turbat eum. 431) 94 c 8 *faccird* iacit eum. Analog 431 dürfte wohl auch 430 in diese Kategorie gehören, obwohl dies natürlich nicht zu erweisen ist.

432) 133 a 9 *raciangaigestar som* Gl. se ang(-nst)-iavit (Asc. Gloss. XXXVIII). 433) Tur. 6 *dandirrechnatar* vaticinati sunt eum. 434) 18 *racloisom* devicit eum. 435) 147 *dichorcruinn dacer* de iactu sortis cecidit ei ('quae cecidit ei', Z.<sup>3</sup> p. 330).

§ 40. Auf eine Form -da- scheinen mir folgende Stellen sicher zu weisen:

436) Wb. 14 d 28 *sechiphé nodapridcha* quisquis est qui eum praedicat (Z.<sup>3</sup> p. 330). (seis m. Asc. Gloss. CCXL). 437) 33 c 5 *rudanordan* ordinauit eum. 438) Sg. 161 b 10 *dindí atacomla* ideo quod se coniungit; könnte sich auch auf 'personam suam' beziehen, doch ist das Pronomen hier wohl dem

Sinne nach als Mask. aufzufassen; vgl. auch die formelle Uebereinstimmung mit dem folgenden, sicher maskulinen Beispiel: 439) 208 a 10 *atcomla* coniungit se.

### § 41. -d<sup>a</sup>- erscheint:

Ann. Auch bei dieser Klasse trage ich kein Bedenken, ihr die Beispiele *d* + Tennis (*t* natürlich hier ausgenommen) einzureihen, da die blossе Form -*d*- auch im Mask. aspiriert.

440) Wb. 2 b 4 *nodnicad* salvaret eum. 440a) 4 a 10 *atcomla friu* coniungit se eum iis. 441) 4 c 26 *dondí rodnolbi* ei qui eum finxit. 442) 5 b 28 *nodnai(l)* alis eum. 443) 9 b 7 *dondnindnisinse* (-indisinsc MS.) me eum tradere. 444) 9 b 7 *dodnindnastise uos* vos eum tradere. 445) 16 a 19 *atcomla friu* coniungit se eum iis.

446) Ann. Demgemäss wird wohl auch für 3 c 13 *adcomla* coniungit se, *atcomla* zu setzen sein.

447) 19 a 6 *is cúrsagad rondcúrsagusa* est reprehensio qua eum reprehendi. 448) 25 b 16 *atcomla som* coniungit se. 449) Ml. 17 b 9 *is indí rondnainnigetar* in eo, quod eum nominavit. 449a) 41 d 16 *fritcurethar cheill* (qui) eum colit. 450) 44 d 14 *asndia dudnuic* Gl. quod deus illum deduxerit. 451) 46 c 2 *dudnærget* (qui) eum deserunt. 452) 46 c 20 *diandcomallamar* eum eum implemus. 453) 46 c 20 *nudcomalnabadar* (qui) eum implebit. 454) 53 b 26 *asrubart som rondcualae* dixit eum se audivisse. 454a) 61 a 1 *indhuall rodnagabom* superbia quae eum cepit. 455) 65 b 6 *nundnerbai* qui se committit. 456) 74 b 22 *mitnimret* Gl. decipere (sc. eum). 457) 112 a 3 *cotnerba* Gl. confidet. 458) 112 b 20 *cotnoat som* custodiunt eum.

### § 42. Ein -i<sup>d</sup>- ist an fünf Stellen absolut sicher:

459) Ml. 15 c 1 *intí vidnarraig* Gl. ille qui se divinxerit. In diesem Beispiel ist, wie man an der Gestalt der Präposition erkennt (§ 79), das Relativum auch der Form nach enthalten, ein in derartigen Phrasen nicht häufiger Fall. 460) 39 a 20 *donaibhi frissidnoiretis* Gl. laudentibus (sc. eum). 461) 55 d 4 *rogaid hodia vidnderoimed* petivit a deo, ut se protegeret. 462) 66 b 4 *adidnopair fessin* (qui) se ipsum offert (Asc. tab. p. 639 *andid?* — warum?) 463) 112 b 20 *vidcloitis* ut eum victuri sint.

§ 43. Zuverlässige Beispiele für -a<sup>1</sup>- scheinen mir folgende zu sein:

464) Wb. 13 a 3 *badfricuntach ucolso immabera* ad aedificationem ecclesiae utatur eo (*dán m.*). 465) 14 d 19 *madachoisged dígdud* si eum (*cúrsagad m.*) venia sequatur. 466) 24 c 16 *daberid si féisse* vos ipsi datis eum (*testas m.*) Z.<sup>1</sup> p. 332 'en'; warum?). 467) Ml. 36 c 3 *danc rettulit eum* (*testimin m.*). 468) 45 a 1 *dodia ráuc* Gl. in deo hoc testimonio usus est (*testimin m.*).

§ 44. Form -d<sup>1</sup>-. Es sei an dieser Stelle ein für allemal daran erinnert, dass -d<sup>1</sup>- nach dem -n- des Relativums vor manchen Konsonanten (*s*, *r*, *b*, besonders vor *ch*) gern schwindet. Ich werde daher sowohl hier wie auch beim Neutrum alle die Formen,

in denen *-d'* lautgesetzlich geschwunden ist, gleichwohl unter dieser Kategorie aufführen. — Die Belegstellen für *-d'* im Maskulinum sind:

469) *Wb.* 5 c 24 *amal dondbéir* ut eum dat (tomus, m. = mensura). 470) 14 c 24 *rodbo* erat ei. 471) 14 d 15 *issochnide rodchirsack* multitudo obiurgavit eum. 472) 16 b 19 *rondbiad* ei fore 473) 16 d 7 *rodbo* erat ei. 474) 23 c 7 *nihed améit nonchretid si* Gl. non solum ut in eum credatis. 475) 29 d 29 *rodbo dia* erat ei deus. 476) *MI.* 14 d 16 *immandairi* Gl. cui credat competere. 476a) 16 a 17 *indi nodb'at* qui eum ferunt (psalmus). 477) 21 d 4 *is faittech rondboisom* cantum illi fuit. 478) 25 c 15 *immandaircet* Gl. dominus sibi competere demonstrat. 479) 27 c 21 *fochosmailius aringair* ut eum vetat. 480) 37 b 12 *fodglein* (qui) eum discit. 481) 39 c 22 *arinderoima som* ut eum tueatur (vgl. Asc. Gloss. LXV aus *arin-(d)-de-ro-ima*). Der Form nach scheint mir dies Beispiel eher zu *ar-fo-em-* zu gehören. 482) 49 a 3 *hwanduail rodgab* a superbia (quae) eum cepit. 483) 53 b 19 *am nundguidemni* ut eum rogamus. 484) 105 b 6 *dundérbiam* Gl. in senium pervenire (sentu m.). 485) 135 a 7 *imminndaire* ei convenire.

§ 45. *-id-*. Ob der Auslaut aspirierte, lässt sich aus den vorliegenden Fällen nicht erkennen. — Beispiele:

486) *MI.* 2 b 5 *immidaircet* conveniunt ei. 487) 2 d 4 *immidaircet dochrist* conveniunt ei, Christo. 488) 18 d 2 *innani asidgrennat* eorum qui eum persequuntur. 489) 42 b 18 *asidindissed* (qui) eum declararet.

§ 46. *-did-*. Ueber den Auslaut gilt das in § 45 Gesagte.

490) *Wb.* 4 a 6 *condidduagea* donec eum suscitet (*corp m.*). 491. 492) 8 d 26 zweimal *didmessed* donec eum indicabit. 493) 16 d 1 *condidmoladar* ut eum laudet. 493a) 21 a 1 *conditiosed* donec ad eum veniret. 494) 24 b 5 *conditici* donec ad eum venias (*catnchomrac m.*). 'Exemplum non satis mihi perspicuum', Asc. Gloss. CIII.

§ 47. Die 3. Sg. neutrius weist bei weitem die meisten Formen auf. — Zum Singular sind hier unbedenklich auch eine Anzahl von Formen gestellt, die zwar einen lateinischen (allgemeinen) Plural n. wiedergeben, aber von den Iren entschieden singularisch aufgefasst wurden. Bei der Uebersetzung solcher allgemeiner lateinischen Plurale neutrius schwankt das irische, je nachdem der Schreiber den kollektiven Plural als Einheit oder als Vielheit auffasste. Das gewöhnliche war wohl die Uebersetzung durch den Singular.

§ 48. Form *-a'* häufig belegt:

495) *Wb.* 3 c 22 *rafetar sa* scio id. 495a) 3 c 25 *ragéni* effecit id. 496) 3 d 2 *adas ciadagneo* Gl. si hantem quod nolo, illud facio. 497) 3 d 16 *dagéna* faciet id. 497a) 5 a 7 *sechra pridchaisem* quamquam id praedicavimus. 498)

5 a 8 *rachualatar* audiverunt id. 499) 5 a 10 *raftir* scit id. 500) 8 a 14 *fagebtis* haberent id (Z.<sup>2</sup> p. 332 'ea', Stokes 'them'; bezieht sich jedoch auf den vorhergehenden, mit *an* beginnenden Relativsatz). 501) 8 c 19 *ciafasdat* quamquam temptaverunt id. 502) 9 c 29 l. *darigensi(d)* inso uile vel fecistis haec omnia (proleptisch). 503) 10 c 3 *damelat* consumunt id. 504) 10 d 31 *madagnenn* si id facerem. 505) 11 d 5 *darigenc* faceretis id. 506) 11 d 6 *dagnith* (quod) id facitis. 507) 12 a 1 *rafesid* vos id scire. 508) 12 b 34 *ardagni sochuide* nam multitudo id facit. 509) 12 c 21 *dahucci side* intellegit id. 510) 13 a 5 *daucii feisin* ipse id intellegit. St. 'he understands himself', mir unwahrscheinlich. 511) 13 a 32 *nachomalnith* (ut) id impletis. 512) 13 a 33 *cenachomalnith* ut it impletis (Asc. Gloss. CXLVII; 'ut, si id impletis', Z.<sup>2</sup> p. 416). 513) 13 b 3 *darigenc* faciatis id. 514) 13 b 10 *rachretsid* credidistis id. 515) 13 c 11 *dagniu* facio id. 516) 14 b 6 *daduthaccar* optavi id. 517) 14 b 20 *is fo lium ciarafesid* placet mihi, ut id sciatis. 518) 14 d 24 *dahuguba* ignoscam id (St. 'him I also will forgive'; wohl nicht richtig). 519) 14 d 26 *dagniusa sin* facio hoc. 520) 15 a 7 *nachomalnisi* impletis id. 520a) 15 d 6 *cenapridchidi* etsi id praedicatis vos. 521) 15 b 9 *raftidisi* scitis id. 522) 20 c 21 *is do dagniat* ad id faciunt id. 523) 21 c 12 *dauebaidei* intellegitis id. 524) 23 c 21 *raftir* scit id. 525) 23 d 21 *dagniat* faciunt id. 526) 24 a 37 *rachomalnatar* implevit id. 527) 24 d 8 *raftir* (Ms. *rafatir*) *dia* scit id deus. 528) 24 d 21 *amal bid odia rachlōithe* acsi a deo id audivissetis. 529) 25 a 31 *radra dia duin* praebent nobis id deus. 530) 25 c 24 *nachomalnid* implete id! 531) 26 a 12 *dagni* facit id. 532) 26 a 12 *dagniat* faciunt id. 533) 26 b 11 *ni uaiin raucsat* non a nobis acceperunt id (inordinate ambulare). 534) 29 d 27 *ciafadam* quamvis hoc patiar (Text: haec). 535) 31 a 2 *darolgea* ignoscat id. 536) 31 b 11 *act rachomalnathar* dum id impleat. 537) 32 a 21 *dahugub sōn* ignoscam id. 538) 32 c 20 *radcinnigestar dia* deus id contestatus est. 539) Sg. 28 a 10 *dagnitis* faciebant id. 540) 31 b 22 *darigni* fecit id. 541) 75 b 3 *dia eltais* declinabant id. 542) 137 b 5 *fadimed* toleravisset id. 543) 138 b 4 *dagni* facit id (esse defectivas). 544) 144 b 3 *daarbuid* demonstravit id. 545) 145 a 6 *rafeced* (ut) id sciret (vgl. Asc. Gloss. XXXII—XXXIII). 546) 213 a 1 *darigensat* fecerunt id. 547) Ml. 26 c 2 *dagniat* faciunt id. 548) 28 c 8 *dagniat* faciunt id. 549) 28 d 8 *dagnitis* faciebant id. 550) 30 a 10 *dathluchethar* poscit id (*frecre* u.). 551) 33 b 15 *daregaid* attingetis id. 552) 36 a 32 *rafetarsa* scio id. 553) 42 b 7 *ragab* cantavit id (an 'eorum'). 554) 44 b 2 *ragab dō* inso cantavit David hoc (proleptisch). 555) 51 d 2 *dagneth* ut id faceret. 556) 51 d 2 *darigni* fecit id. 557) 51 d 10 *daber* dat id. 558) 54 b 14 *air rafetatar* nam sciunt id. 559) 55 c 3 *darigni* fecit id. 560) 55 c 4 *darigni* fecit id. 561) 63 b 17 *fascannat* suscipiunt id. 562) 73 b 17 *darateat* dederunt id. 563) 83 b 14 *dagnet* faciant id. 564) 91 b 8 *raglann* Gl. mun-davi cor meum. 565) 97 d 17 *onachfochetoir radanaigestar* ut id (*tir* u.) non statim largiretur. 566) 103 c 15 *rasoi(sit)si ōn* convertitis id. 567) 109 b 2 *rafoileigestar* manifestavit id. 568) 115 b 9 *arnacha airillid* ne id mereatis (*ancride* u.) Sehr auffallend! -a- hinter *nach* sonst nur als Fem. Sg. oder als Pl. Durch lat. iniuria beeinflusst? 569) 118 b 6 *danic* cor refert id (sc. id 'meum'). 570) 124 b 3 *facherred* ut id poneret. 571) Cr. Aug. 25 *cid* . . *dagné* etiamsi id faciat. 572) Arm. 18 a 2 *dabeirside* dat id hic (Stokes: 'them', wohl besser allgemein als 'id' zu fassen).

§ 49. -d'. Es ist, wie schon erwähnt, sowohl hier, als auch bei der folgenden Form, -id', bisweilen nicht zu entscheiden, ob -(i)d' wirklich pronominale Bedeutung hat, oder ob es nach unserem deutschen Sprachgefühl ohne Bedeutung steht; oft ist beides denkbar, besonders, wenn noch ein Objekt folgt, wo dann das Pronomen proleptisch stehen könnte. Erschwert ist die Entscheidung auch bei der Form *af'* der Präpositionen, welche prätonisch meist als *ad'* erscheinen. Oft enthält *af'* dem Sinne nach sicher ein Pronomen, ist also wohl als *ad'-d'* aufzufassen, an einigen Stellen ist jedoch diese Auflösung nicht gestattet, vgl. 573) Ml. 24 c 16 *atchomaing friagitofel* accidit illi Abitophel, etc. — Ich musste die Entscheidung hier meinem Gefühl überlassen; ob sie überall richtig ist, weiss ich nicht. Ich habe auch nicht alle Fälle letzterer Art (*af'* betreffend) aufgezählt, in denen eine Anlegung nach beiden Seiten möglich wäre, sondern mich hier auf eine kleine Auswahl von Beispielen beschränkt, die leicht zu ergänzen ist. — Die Beispiele von *d'*, in denen ich die pronominale Bedeutung für gesichert halte, sind folgende:

574) Wb. 3 c 28 *dianchomalninn* si id implerem. 575) 3 d 13 *acht nand-leteci* nisi quod id non sinit (Z.<sup>2</sup> p. 331). 576) 4 b 20 *amal rondpromsom* ut id probavit. (p wie gewöhnlich nicht aspiriert, vgl. 497a, 520a). 577) 4 d 7 *nodchreitfea* (qui) id credet. 578) 5 a 9 *machotchela* si id celet. 579) 5 a 28 *ciatbere* quamvis id dicas. 580) 5 a 31 *cidarindepur* quid propter quod id dico. 581) 5 a 32 *dianbremthiasat* si ei antecesserint (*rath* n). 582) 5 b 18 *sechichruth dondrón* quomodocumque id fecero. 583) 6 d 2 *amal dondrigeni* ut id fecit. 583a) 7 b 3 *arintaibrid* ut id detis. 584) 7 d 2 *ished aridlabrathar*, l. *arind-* propter hoc dicit id. 585) 8 a 14 *amal donducat* ut id intellegunt. 586) 9 c 1 *dondí dodíarno(rat)* ad id, quod id sequitur. 587) 9 c 22 *atgairith* oppositis ei (Z.<sup>2</sup> p. 432) (*ancride* n.). 588) 10 a 11 *amal fondrodil* ut id divisit. 589) 10 b 18 *amal asinchobra* ut id vult. 590) 10 d 5 *atbeir* dicit id. 591) 11 b 24 *fodúacair* indicat id. 592) 12 a 3 *arindfessid* ut id sciatis. 593) 12 a 4 *ciatbera* quamvis id dicat. 594) 12 a 5 *fotdallí* distribuit id. Sehr merkwürdige Schreibung! Durch *cot-* beeinflusst? Vgl. auch 849. 595) 12 c 46 *incách rochluinethar* quisquis id andit. 596) 13 a 6 *bad óinfeir nodpridcha* unus vir praedicet id. 597) 13 a 25 *amal asindbiursa* ut id dico. 598) 13 a 29 *amal asinbiursa* ut id dico. 598a) 13 b 10 *amal ronpridchissemni* sicut id praedicavimus. 599) 14 c 40 *cotanecarsa* potui id.

Anm. An dieser Stelle seien gleich folgende Formen mit erwähnt, die durch ihre sonderbare Schreibung auffallen:

600) Wb. 5 b 40 *ar coldice dia* nam potest id deus. 601) 7 d 4 *cotldithsi* servatis id. Thurneysen, R. C. VI, p. 145, 320, sieht in diesem -*ld-* eine Kontraktion von -*did-*, -*tid-*, kaum mit Recht.

602) 14 d 25 *is crist dodlugi* Christus id ignoscit. 603) 15 a 15 *ishé*

*fodruar* ille effecit id. 604) 15 b 14 *nilaneck nodchomalnadar* non apud aliquem (qui) id implet. 605) 15 c 21 *cotchétbanam* consentimus id.

606) Anm. 17 a 6 *rocretus dongénid* credidi vos id facturos esse, wohl *dondg-* zu lesen; lautgesetzlich ist hier der Ausfall des -d- kaum.

607) 20 d 3 *ciadodrigénsid* quamquam id fecistis. 608) 21 d 7 *am(al) donducat síd* nt ii id intellegunt. 608a) 21 d 9 *oldaas donthuckam* quam id optamus, vgl. 649. 609) 24 d 16 *amal dondruirmissen* nt id enarravimus. 610) 26 a 20 *amal dondrigénsat druid* nt id fecerunt druides. 611) 26 b 19 *atbeirmis* dicebamus id. 612) 27 b 27 *dochach rodchluinethar* cuius (qui) id andit. 613) 27 c 14 *cid incoimidiu dodgné* sive dominus id facit. 614) 27 c 18 *atbeirsom ón* dicit id. 615) 27 d 16 *rodscribad cosse* (qui) id haecenus scripserat. 615a) 28 b 1 *matcbobra* si id velit. 616) 29 a 18 *inlinn rodchluinethar* multitudo (quae) id andit. 616a) 30 a 21 *amal nonpridchinise* sicut id praedico. 617) 31 c 14 *arinchomalnathar* nt id impleat. 618) 32 c 15 *dodrimthirid* ministravit id (Z.<sup>3</sup> p. 894). 619) 33 c 12 *ised fuddera* hoc effecit id:

Eine sehr beachtenswerte Form: Verbum ist *fo-feraim*, das aber häufig mit einem Infix -d- als *foderaim* erscheint (vgl. Asc. Gloss. CCCVII und in unserer Arbeit § 96). Ans der obigen Form scheint hervorzugehen, dass der Schreiber das Verbum als *foderaim* empfand und demgemäß, um ein pronominale Objekt, 'id' auszudrücken, noch einmal -d- einsealtete.

620) §g. 5 a 6 *dodmainetar* cogitant id. 621) 9 a 21 *am-dondgnitis* ut id faciebant. 622) 26 b 12 *am-(h)dondfoirde* nt id significat. 623) 27 a 18 *madodrumenatar* si id putarunt. 623a) 66 b 10 *dí(a)nd* :: *pir l. diandepir* de quibus id dicit. 624) 120 b 1 *atb-am* dicimus id. 625) 144 b 3 *feib fondudirsom* nt id invenit. 626) 173 b 4 *cotecat* possunt id. 626a) 176 b 2 *fortchomi* servat id. 627) 190 b 7 *nodlabrathar* loquitur id. 628) 208 b 5 *naid ep* non id dicere. 629) 209 b 22 *nodgní* facit id. 630) 209 b 25 *ishé síde rodfinnad* ille id sciebat. 631) 214 a 5 *nodtech(-tat)* (qui) id habent. 632) Ml. 17 c 12 *inna dlígeda dudchoisgetar* leges (quae) id sequuntur (superiora, vgl. § 47). 633) 20 b 17 *dogailee fodruar* maior effecit id (ista, vgl. § 47). 634) 21 c 3 *dodiarmorat* (quae) id sequitur. 635) 22 d 23 *adintogra* id revocare. 636) 24 c 23 *rondlegad* Gl. id obtinere. 637) 25 d 12 *asindb* Gl. id dicere. 638) 26 b 10 *amal dundgniat* ut it faciunt. 639) 27 d 22 *aín asinbeir* nt id dicit. 640) 27 d 23 *ised duđuccai immedon* hoc id in medium fert. 641) 28 d 8 *cenid ep-taisom* quamquam id non dicebant. 642) 32 d 2 *am-fundló* id id ferre poterit. 643) 35 c 23 *is dia dodbeir* deus id dat. 644) 35 d 22 *aín dundchuirethar* ut id ponit. 645) 36 a 21 *intl dodfongad* qui irabat id. 646) 39 a 3 *aín dundrigni dia* nt id fecit deus.

647) Anm. 40 b 2 *manidanaighthersu* wohl = *manidd-* nisi id dones.

648) 41 d 17 *andundinfet* dum id inflat (luathred n.). 649) 44 c 20 *aín dunthlaichiursa* ut id peto enthält sicher ein -d-, da sonst das Relativ-n. mit dem folgenden -th- ein -t- ergeben hätte; doch muss die Form irgendwie verschrieben sein, da die Erhaltung der Aspirata als solcher nach -n- den irischen Lautverhältnissen widerspricht, vgl. 608 a, 675. 650) 44 d 16 *sechis cotairléic som ón* Gl. quod deduci permisserit (vgl. 123 und § 32). 651) 44 d 21 *nidia dudgní son* non deus facit hoc. 652) 46 a 11 *atbeirsom* dicit id. 653) 46 b 29 *fochosmaílius dundrolgis* similiter ac id ignovisti. 654) 46 d 9 *air atroillisset*

sidi (*atroillessidi* ms.); nam id meriti sunt illi. 655) 51 a 16 *am dundrigni* ut id fecit. 656) 53 b 27 *am dundrignisom* nt id fecit. 657) 53 d 9 *intan nandargart* cum id non vetuit. 658) 53 d 9 *air cein nantrochomairleic som* nam dum id non permisit. 659) 54 a 9 *atchotatsat* adepti sunt id. 659a) 54 a 28 *huare dunfutharset* quia id optabunt. 660) 54 d 16 *fri nech dudrigni* contra aliquem (qui) id fecit. 661) 56 b 3 *atbeirsom* dicit id. 662) 56 b 33 *ceniddeni* quamvis id non faciat. 663) 57 c 5 *ciatchobrat* quamvis id optent. 664) 59 c 5 *huare nandgwid* quia id non petit. 665) 61 a 8 *atgleinn* intellegit id. 666) 62 c 2 *atberad* (quod) id diceret. 667) 62 c 6 b *dudchoisgedar* sequitur id. 668) 62 c 19 *dudrigni som* fecit id. 669) 63 c 18 *am dundgnit* ut id faciunt. 670) 66 c 12 *am dundarchechainn* nt id vaticinatus est. 671) 67 a 3 *duduic* fert id. 672) 67 b 8 *am dundraingertar* ut id promiserunt. 673) 68 b 4 *am dundrigensat* nt id fecerunt. 674) 69 a 16 d.: *decommacht do*, l. *dud-*communicavit id cum eo. 675) 74 d 3 *am duntluchur* ut id peto. 676) 81 a 8 *dundrigensat* quod id fecerunt. 677) 89 d 6 *am dundabat*, l. *-adbat* nt id demonstrat. 677a) 92 a 5 *arindrisinnón* ut id (*tir* n.) attingerem. 678) 94 b 3 *huare nandchungat* quia id non possunt. 679) 103 b 13 *am dundgnidsi* ut vos id facitis. 680) 105 b 9 *am fondrodammatar*, l. *-damatar?* nt id passi erant (similia, vgl. § 47). 681) 122 d 7 *cosinnuair rondchomallastar* naque ad eam horam qua id implevit. 682) 124 b 3 *ni sni dudrigni nanma* non nos soli id fecimus. 683) 124 d 9 *am asindbertatar som* nt id dixerunt. 684) 126 c 10 *rodlabrastar* id locutus est. 685) 128 a 12 *am dundrignis* ut id fecisti. 686) 129 c 19 *rodchluinethar* (qui) id audit; Gl. aud(i)tori. 687) 131 d 12 *huare asinrubartat* quia id dixerunt. 688) 131 d 14 *am rondgadatar* ut id rogaverant. 688a) Cr. Bed. 32 c 4 *méit ndndrithbeir* quantum ei non obestit. 688b) Cod. bern. 117a: *cachóin dodgéna samlid* quicumque id ita faciet.

Anm. Vgl. hierzu die Formen 1072—1153.

### § 50. *-id'*- findet sich:

689) Wb. 8 b 9 *immidrádi* (qui) id considerat. 690) 10 c 20 *immidforlingsón* effecit hoc. 691) 15 b 14 *lanech nadidchrcti* apud aliquem qui id non credit. 692) 17 a 9 *assidroilliset* id meriti sunt. 693) 20 a 10 *ni nachaile assidbeir* nemo alius (qui) id dicit. 694) 21 c 11 *mod conidtuicid* ita, nt id intellegatis. 695) 21 c 20 *is rad de immidforling* gratia dei effecit id. 696) 21 c 22 *conidrofoileigertar apostil* donec manifestarent id apostoli. 697) 24 a 3 *immidforling* effecit id. 698) 25 d 14 *indí nachidchualatar* il, qui id non audiverunt. Nach meiner Ansicht ist das Beziehungswort *enangelinum* (*esocéle*) und nicht *deum*, wie St. will. Gl. qui non nouerunt Deum et qui non oboediunt evangelio Deum nostri Jesu Christi. 699) 33 a 2 *ishe conidrotig* ille id fabricavit, vgl. Anm. zn 459. 700) 3g. 50 a 3 *am-adidchotatsat* nt id impetraverunt. 701) 72 b 6 *nibói ni aridgarad de* non erat quidquam quod prohiberet id (Z.<sup>2</sup> p. 349). 702) 99 a 3 *ciasidruburt* quamquam id dixi. 703) 202 a 7 *asné moitur aridrockell* quod ego solus id rapui (Z.<sup>2</sup> p. 531). 704) 220 a 10 *indí asidrubart ea* (persona) quae id dixit. 705) Ml. 20 a 2 *conidchuale* ut id audierit. 706) 27 d 7 *doneuch naichidftir* alieni (qui) id nescit. 707) 42 c 10 *frinech nachidetargenín* alieni (qui) id non novit. 708) 54 d 6 *donaibhi assidroillet* iis qui id merentur. 709) 54 d 9 *naichidairilset* (qui) id non meriti sunt. 710) 61 a 20 *adidroillifet* merebuntur id. 711)

77 a 15 *ciasidroilliset* etsi id meriti sunt. 712) 87 a 8 *indaas idrairceissin* quam permisi id. 713) 89 b 7 *idfessed* ut id sciret (proleptisch). 714, 715) 92 a 17 zweimal *immidfolngi* (qui) efficit id. 716) 103 b 5 *ní nese immidfolngi* non ego id efficio. 717) 109 d 5 *conidechumsaiged* ut id mutet. 718) 116 d 6 *it he foridgellat* illi contestantur id (vgl. § 97). 719) 124 b 3 *níoni cetid deirgni* non nos primi id fecimus. 720) 125 d 4 *citid tucat* noverunt id primi (*écne* n.).

Anm. Vgl. die entsprechenden Formen in § 92.

§ 51. *-did-*, über dessen Auslaut sich nichts Bestimmtes sagen lässt, kommt vor:

721) **Wb.** 4 b 26 *indairn indidepiur* quo loco id dico. 722) 16 d 6 *condidaccadar* ut it videat. 723) 21 c 21 *condiductis* ut id intellegent. 724) 28 d 13 *condidforcane* ut id doceas. 725) 30 a 19 *condidtuice* ut id intellegas; Gl. dabit tibi in omnibus intellectam (vgl. § 47).

§ 52. Die Hauptformen der 3. Sg. Fem. sind *-s<sup>(n)</sup>*, *-a-*, *-da-*; andere treten nur ganz vereinzelt auf.

§ 53. Die Form *-s-* ohne nasale Wirkung ist sicher belegt in:

726) **Wb.** 26 b 16 *manisdeirclimnis* nisi eam emeremus (*bargen* f. = panis). 727) 28 d 29 *marusbói* si ei erat (viduae). 728) **MI.** 49 b 7 *dosbersom* dat eam. 729) 68 b 2 *am bid arcein nongabthae* velut sit per necessitatem, ut eam capiat. 730) 68 b 3 *nugabthi* ut eam caperent. 731) 75 a 9 *nisidenaimse* non facio eam. 732) **Tur.** 143 *dosbertar* attulerunt eam. 733) 149 *nosbered* Gl. crucem . . . portabat.

§ 54. *-s<sup>n</sup>* findet sich:

734) **Wb.** 6 b 29 *nisidenait* ne eam faciatis. 735) **Sg.** 16 a 8 *nisuar-roetmarisidi* hanc non assumpsimus. 736) 205 a 2 *nisnairmim sidi* non numero hanc. 737) **MI.** 29 a 3 *duingni* facit eam. 738) 42 c 12 *duenucai* intellegit eam. 739) 135 b 5 *ciadusnadbat* quamvis eam declaret (*canoín* f.).

§ 55. *-a-* kommt vor:

740) **MI.** 48 d 27 *aranachatoirsitis aithirriuch* ne ad eam (*hirusalem*) reverterentur. 741) 53 d 6 *nachaoirbed* cum eam non esse liberaturum. 742) 96 a 7 *connachadanaigfea* ut eam donaturus non sit.

§ 56. Die häufigste Form ist *-da-*:

743) **Wb.** 9 d 5 *dodaaidlea* (qui) eam adit. 744) 28 d 26 *it he inso bési nodaberat in arclis* sunt mores (qui) eam in ecclesiam ducunt. 745) 29 d 29 *is dia cota óei aile deus* hanc servat. 746) **Sg.** 6 a 19 *nodadcligedar* distinguit eam. 747) 6 b 4 *dodaarmorat* eam excipit. 748) 15 a 4 *dodaarmorat* eam excipit. 749) 20 b 10 *doda intá* (qui) eam convertit. 750) 26 b 6 *atarimet* adnumerant eam. 751) 147 a 2 *ar(á)la osailci* Gl. tam late patere praeteritum tempus (*aimser* f.). 752) 181 a 5 *issam-atadainet* ita eam agnoscunt. 753) 188 a 3 *atarimtis* numerabant eam. 754) **MI.** 25 c 5 *foda raithmine(dar)* reminiscitur eius. *for-* wie öfters als *fo-r(o)-* behandelt. 755) 25 c 5 *noda-*



*fortachtaigedar* adinvat eam. 756) 29 a 3 *fortacomaisom* servat eam. 757) 50 c 3 *andundaberae* Gl. saltem daturus. 758) 54 c 34 *adarici incanoín* donec eam attingas, canonem (proleptisch). 759) 61 b 29 *ánundaica* Gl. deo curante (sc. eam, *lobre* f. = infirmitas [Asc. Gloss. CVI, 'eum']). 760) 82 d 9 *huan-duair nundabertatar* ex quo eam secum portaverant. 761) 87 d 13 *addechum* (aing) *nech dundabera dialailiu* non potest aliquis eam ferre alii. 762) 94 b 3 *ám forndacongair* ut eam imperat. 763) 97 d 10 *nandatiberad dia* denm eam non esse daturum. 764) 124 d 6 *lasse rondacualae* (-culae MS.) und 765) 124 d 7 *lasse asndaroilli* Gl. audiendo pariter ac merendo (*insce* f. = sententia). 766) 126 c 19 *lase dondafius* Gl. bellando (sc. cum ea). 767) Cr. Bed. 32 b 3 *sochide rodáscrib huan* nonnulli eam a nobis transcripserunt (ir. *arguimint* f.).

### § 57. -d- ist selten:

768) Wb. 7 d 2 *is dias rodfoidi dno* eam miserunt (*epistil* f.). 768a) 16 c 9 *donberaidsi* vos eam donare (*almán* f.). 769) 26 a 22 *dianderoimtis* si eam reciperent (*sere* f.). 770) Ml. 46 c 7 *donaki diandrrechoil inti dia* Gl. quibus decreverit (saltem, ir. *icc* f.).

### § 58. -id- nur zweimal:

771) Wb. 12 c 13 *adidgeuin* eam agnovit (*indéacht*). 772) Ml. 84 c 13 *dunench nachid dirilli* alicui qui eam non meretur (*fortacht*).

### § 59. -did- ist für das Femininum nur einmal belegt:

773) Wb. 20 d 17 *conditucemisni* ut eam intellexeremus. Gl. ut notum faceret nobis sacramentum voluntatis suae (ir. *riún*, f. = sacramentum).

§ 60. Die dritte Pluralis. Im Plural ist zu der Zeit, wo wir mit der irischen Sprache bekannt werden, jeder Unterschied der Geschlechter beim Pronomen personale geschwunden. Jede der verschiedenen Formen kann als Maskulinum, Femininum und Neutrum gebraucht werden.

### § 61. Die Form -s- findet sich:

774) Wb. 10 d 36 *conosberinn* ut eos ferrem. 775) 21 b 9 *rospridach* praedicavit eos. 776) 21 b 9 *roscomalnastar* implevit eos. 777) 21 b 9) *rosdánigstar* dedit eos. 778) *codosgnem* ut eos faciamus.<sup>1)</sup> 779) Ml. 2 b 7 *nongabitis*angebant eos. 780) 15 c 10 *fosdidmat* sustinebant eas. 781) 34 b 6 *niegaibis* non capit eos. 782) 43 a 2 *mad . . . nosbera* si ferat ea. 783) 57 a 7 *nílder* non destituit eos. 784) 57 c 13 *rosgab hual* cepit eos superbia. 785) Arm. 18 a 1 *fusocart* relegavit eos.

§ 62. Eine Form -as- kommt nur zweimal vor (der ursprüngliche Auslaut lässt sich nicht feststellen):

<sup>1)</sup> In den beiden ersten dieser vier Formen (775—778) wäre allerdings -s- möglich, doch ist wohl zweifellos nach Analogie der beiden anderen -s- anzusetzen.

785a) **MI.** 26 b 19 *arascelatais* rapuerunt eos. 786) 36 a 18 *arasmui-nethar feid* veneratur eos.

§ 63. -us- kommt ebenfalls zweimal vor:

787) **MI.** 131 c 19 *immutacaldat* Gl. *motuo sé allocuntur*. 788) **Ps. Hampl.** 60 b *immutascndt* Gl. *obviaverunt sibi misericordia et veritas*.

§ 64. -s\*- ist häufig belegt:

789) **Wb.** 1 d 1 *nisanin* non proteget eas (personas). 790) 5 b 3 *rosnuice* (quod) eos cepit. 791) 5 c 5 *dosnicfa* veniet ad eos. 792) 5 d 35 *rosmbia* erit iis. 793) 6 a 5 *rosmbia* erit iis. 794) 6 a 7 *nisanagathar* non timet eos. 795) 9 d 5 *nisaniderigsi* non destringit eos. 796) 13 b 29 *manismbe* nisi iis sit. 797) 13 b 30 *dosmbéra* dabit eos. 798) 19 d 24 *dosmberthe dom* Gl. *dedisset mihi* (sc. eas). 799) 22 c 1 *dosmucci* intellegit ea. 800) 24 b 12 *dosigniithi* facite ea! 801) 25 b 9 *nosiguidsom* rogat eos. 802) 25 d 14 *dosmaidlibea* nisi visitabit eos omnes. 803) 33 a 11 *rusmbói* erat iis. 804) **MI.** 24 b 17 *nisndig* non vindicat eos. 805) 26 b 8 *rosnainm(ni)gestar som* nominavit eos, bezieht sich auf den durch *caich* 'cuiusque' angedeuteten pluralischen Begriff. 806) 29 a 4 *nechnisnaerbatar* non dixerant quidem ea. 807) 37 b 22 *rosnainmnigestar* nominavit eos. 808) 46 d 10 *conisnerbtaiis* Gl. *ut non confidebant*. 809) 51 b 27 *nosnerassaigedar (-esrass- MS.)* irritas eas reddit. 810) 77 a 15 *nisnulemairbfe* non eos funditus delebit. 811) 85 d 4 *nosnerbtis* committebant se.

§ 65. -a- steht:

812) **Wb.** 5 a 16 *arnachamoidet* ne se laudent. 813) 17 d 10 *arnachatisat* ne ad eas venirent (ad ecclesias). (Z.<sup>9</sup> 469 ne sibi veniant, Asc. Gloss. CIII ne ad eos [sibi] veniant; wohl nicht richtig.) 814) **MI.** 23 b 5 *nacharomarbesom dia* quod non interfecit eos deus. 815) 77 a 12 *manibé nech frischomarr doibsom 7 da inchomarr* nisi aliquis in eos offendat et cogat eos. (Asc. Gloss. CXXII eum; kaum anzunehmen.) 816) 96 c 13 *connachagluaistis* ut se (oder eos?) non moverent. 817) 121 d 18 *nachatuarrad fadesin* Gl. *né . . . né suosque deterreret*, wohl sicher Plural, nicht mit Asc. Gloss. CXX = se ipsum. 818) 125 b 7 *asnachatulad dia* unde deus eos non deduceret.

§ 66. Die häufigste Form ist -da-. Ueber ihren ursprünglichen Auslaut lässt sich nichts entscheiden: nur 866, 870 zeigen deutlich Aspiration; in den allermeisten Fällen, vgl. 826, 835 etc., darf jedoch keine solche angenommen werden. -da- findet sich an folgenden Stellen:

819) **Wb.** 4 d 19 *condariccad dia* ut servaret eos deus. 820) 5 a 13 *atasamlibidsi* imitabimini eos. 821) 5 c 12 *dodaessarrsom* servabit eos. 822) 5 c 13 *darice* ut eos servaret. 823) 11 a 27 *fodarorcenn* finivit eos (for wieder in fo-(o)- zerlegt) vgl. 754. 824) 19 h 15 *ataella* visitat eos. 825) 22 c 1 *inti dodarogart* is qui ea evocavit. 826) 24 a 39 *anf indammoidet* id, in quo se laudent. 827) 25 d 8 *tresindabia* per quam iis erit. 828) 26 d 10 *condatiargabusa* donec sustuli eas. 829) 25 c 15 *ished inso nodascara frie* hoc eos ab illa seinngit. 830) **Sg.** 71 b 7 *fochosmailius nondafailsigetar* similiter atque ea significant. 831) 161 b 5 *airindi fondasuidigedar* quod eos ponit. 832)

188 a 1 *ataruirmiset* adnumerarunt eas. 833) 198 b 8 *itē nodaeagraicigetar* haec illorum locum obtinent. 834) 213 a 3 *fritaindle* (qui) iis respondet; deutsch: der ibuen entspricht. 835) *Ml. 17 h 2 ishe dā attāmidethar* ille in eas dominatur (Asc. Tab. 619 *cotām*-[Nigra] Chiosa malandata). 836) 21 h 7, 8 *condarias* Gl. alligare (sc. ea), ut ea evinciam, Asc. Gloss. CCXIV. 837) *noehis nondages* attamen rogo eas. 838) 21 h 9 *nondages* ea rogare. 839) 24 d 24 *am̄ rundalegnamni* ut nos legimus eas. 840) 24 d 24 *act rondasaiβet som* nisi quod falsaverunt eas. 841) 27 a 6 *nondasoirfea dia* deum eos liberaturum esse. 842) 29 a 4 *arindī rondageinset* propterea quod ea fecerunt. 843) 30 h 2 *ataroigraim̄* persecutus est illos. 844) 30 d 12 *ind forcillada fordacain* magistri (qui) eos docet. 845) 31 b 17 *air indī dondarigensat* propterea quod ea fecerunt. 846) 31 b 22 *nīar indī asndarobartis* non propterea quod eas dixissent. 847) 31 c 6 *condaguibtis* ut eos caperent. 848) 33 h 13 *rondabiad* fore iis (populo, 'constructio ad intellectum'). 849) 33 b 16 *cofotabothad* Gl. ut terreret (sc. eos = populum). Auffallend ist die Schreibung mit *t*, vgl. 594. 850) 34 c 8 *nundagebtis* Gl. credebant eos se esse capturos. 851) 35 h 1 *intan nondascribam* Gl. cum scribimus aliqua. 852) 35 d 19 *imda ingabam* Gl. quae facere et vitare conveniat, aus *imm-n-da*-? 853) 36 a 18 *cotautaing* firmat eos. 854) 36 d 2 *anundagreinnisū* Gl. te persequente (sc. eos). 855) 36 d 9 *annudacomar̄* cum eos cecidit. 856) 36 d 17 *andundasepfainn* cum eos persecutus est. 857) 38 a 3 *imdaingab*, l. *-ingab*, Gl. quae vitare conveniat, vgl. 852. 858) 39 c 15 *dodaissedsom* (quod) eos attingeret. 859) 43 h 14 *conda arley* ut eas elegeret. 860) 45 c 6 *oldas itirndadib* Gl. quam perimeret delinquentes. 861) 46 a 11 *honaibhi ardaosailcet* iis qui ea aperiant. 862) 46 a 12 *arndacumucabat* ut se tollant. 863) 46 a 12 *arndaersoilcet* et ut se aperiant (Asc. Gloss. CCXXV). 863a) *oda arset* ut se extollant. 864) 46 a 19 *roda ucari* impellit eos. 865) 46 d 12 *nuda erbtas* Gl. confidebant. 866) 54 c 9 *nudachelat* (qui) celant se, Gl. latentes. 867) 55 d 8 *colarodele* comparavit eas. 868) 59 c 10 *huare odacirleci* quia permittis eas. 869) 59 c 11 *fortacongair* (qui) imperat eas. 870) 61 a 2 *nudacheiltis* (qui) se celabant, Gl. latentes. 871) 63 b 12 *dudaruid* duxit eos. Zu *to-fed*, nicht mit Asc. Gloss. CLXXXIX zu *to-air-rath*. 871a) 65 a 14 *lasse ata arban* cum eos pellit. 872) 69 a 8 *nī odabia* non iis erit. 873) 72 a 7 *fundatabartis* Gl. subdere (sc. eos). 874) 77 a 16 *indahierr* occidens illos? 875) 93 d 14 *indas asidafiadam* ut eos narramus. 876) 93 d 14 *dundarigni* illum eos fecisse. 877) 94 h 7 *dudaforsat* innadulis (qui) eas creavit, creaturas. 878) 100 b 17 *dudafedel* ducebat ea (pecora, text pecus). 879) 102 h 10 *diandadercaithersu* Gl. si eos aspicias. 880) 102 d 4 *indabiad* utrum iis foret. 881) 104 a 6 *conda arthorothad* ut eos opprimeret. 882) 109 c 9 *am̄ dunderairgiurt* ea sicut ea promisi. 883) 123 c 3 *dumtedmaim dudadnaic inna riga* pestilentiae (quae) ad eos venit, ad reges. 884) 123 d 3 *dodaic* adit eas. 885) 124 h 6 *adraigsetar nondabertais* timuerant, ne se laturi essent. 886) 124 c 16 *doneuch ardamunethar feid* alicui (qui) eos veneratur. 887) 129 b 2 *intī ardatuaisi* qui eos silentio praeterit. 888) 130 a 6 *doda forsat inna idlu* (qui) eos creavit (sc. idola). 889) 130 a 8 *dudagni* (qui) eos facit. 890) 131 c 9 *arndabeth* ut iis esset. 891) 131 c 9 *nondasoirfed dia* deum eos liberaturum esse. 892) 131 c 14 *dodaic* fert eos. 893) 131 d 16 *odatarlat hicoibsin* ut eos (pectus) dent in confessionem (Asc. Gloss. CXCI verbessert *conna*-; doch ist jede Korrektur

unnötig). 894) 134 c 6 *nondaberthar* Gl. *habita(to)res posse transferri*, vgl. Einleitung). 895) *Cr. Bed.* 18 b 10 *cotaucbat doib se ad eos extollunt*. 896) 18 d 4 *cotaucbat extollunt se*. 897) *Ps. Hampl.* 47 b *inda dirben repelle eas (bestias)*.

§ 67. *-d-* findet sich nur in einer beschränkten Anzahl von Beispielen:

898) *Wb.* 5 c 5 *intain dondicefa* cum ad eos veniet. 899) 6 a 3 *na cumacte . . . rodordigestar* potestates, instituit eas (im Irischen Neutr. Pl.). 900) 9 a 23 *diandaithirsid* si correxeritis eos (Asc. Gloss. CC). 901) 29 c 4 *brig inna persine dodicefa* (wohl *dondicefa* zu lesen); valor personae quae iis veniet. 902) 30 b 30 *duis indaithirset* an emendent se (Asc. Gloss. CC). 903) *Sg.* 137 b 5 *acht dondecmaing* sed accidit iis (verbis; Asc. Gloss. CII ei, wohl auf *aicned* bezogen). 904) *ML.* 19 b 11 *dundicfet* ad eos venturus esse. 904a) 30 c 17 *feib dundalla indib* ut iis convenit. Eine in der Uebersetzung nicht wiederzugebende Konstruktion, *-d-* auf *piana* bezüglich. Etwa deutsch: Wie es sie in sie hineinpasst (?). 905) 54 a 7 *airis menie dondecmaing saepe* enim fit ut iis accidat. 906) 120 d 14 *dundorbiat* Gl. significat mortalibus profuturos. 907) 140 c 10 *am-rundfitir dia* ut ea scit deus (*inna inchtidi*).

§ 68. Ueber die so bisher gewonnenen sicheren Fälle lasse ich auch hier eine Uebersicht folgen, um das Antreten der verschiedenen Klassen an bestimmte Praefixa zu untersuchen; bei besonders häufig vorkommenden Formen beschränke ich mich jedoch der Raumersparnis wegen bisweilen darauf, nur einige Belege nach der laufenden Nummer zu citieren und im übrigen die Gesamtsumme der Beispiele anzugeben; gleich im voraus sei bemerkt, dass die Gebrauchsweise der einzelnen Klassen hier bei weitem nicht so scharf abgeprägt ist wie beim ungeschlechtigen Pronomen.

§ 69. Wir betrachten zunächst die Formen der 3. Sing. Mask. und Neutr. gemeinschaftlich, da diese beiden Genera einerseits und das Fem. Sg. und der Plural andererseits viel Gemeinsames in ihrer Bildung aufweisen.

§ 70. Die 3. Sg. Mask. und Neutr. Die mit *a* anlautenden Formen (*-a<sup>n</sup>-* [und *-a<sup>i</sup>-*] beim Mask., *-a<sup>i</sup>-* beim Neutr.) stehen mit Vorliebe nach *no-*, *ro-*, *fo-*, *do-*:

*-a<sup>n</sup>-* nach *no-*: (*Wb.*) 408, 412; nach *ro-* (*Wb.*) 406, 410, (*ML.*) 422 etc., im ganzen 12mal; nach *fo-*: (*ML.*) 430, 431; nach *do-*: (*Wb.*) 407, 409 etc., 12mal. *-a<sup>i</sup>-* im Neutr. nach *no-*: (*Wb.*) 511, 512 etc., 5mal; nach *ro-*: (*Wb.*) 495, (*ML.*) 552 bis 554 etc., 26mal; nach *fo-*: (*Wb.*) 500, (*Sg.*) 542 etc., 6mal; nach *do-*: (*Wb.*) 496, 497, (*Sg.*) 539—541, (*ML.*) 547—551 etc.,

43mal. — Das vereinzelt im Mask. auftretende *-a'*- steht: nach *ro-*: (ML) 468; nach *do-*: (Wb.) 465, 466, (ML) 467; einmal nach *imm-* (Wb.) 464; selten erscheint *-a''-* (im Mask.) nach *ar-*: (Wb.) 405, (ML) 427; einmal nach *imm-* (Wb.) 417. — Die mit *-d-* beginnenden Bildungen stehen jedoch ebenfalls nach *no-*, *ro-*, *fo-*, *do-* sehr häufig und, wie es scheint, ganz ohne Unterschied von der *a*-Klasse so:

*-d''-* nach *no-*: (Wb.) 440, 442, (ML) 453; nach *ro-* (Wb.) 441, (ML) 454a; nach *do-*: (Wb.) 444, (ML) 450, 451. *-d'*- im Neutr. nach *no-*: (Wb.) 577, (Sg.) 627 etc., 6mal; nach *ro-*: (Wb.) 595 etc., 7mal; nach *fo-*: (Wb.) 591, 603, 619, (ML) 633; nach *do-*: (Wb.) 586, (Sg.) 620, (ML) 632 etc., 19mal; nach *ni-* steht *d'*-: (ML) 641, (647), 662. Die *d*-Formen sind ausserdem regelmässig nach dem *-n-* des Relativs, wo die *a*-Formen nie stehen dürfen; und zwar: *-d''-*: (Wb.) 443, 447, (ML) 449, 452, 454, 455; das neutrale *-d'*-: (Wb.) 575, 576 etc., 61mal. Endlich kommt die *d*-Klasse noch vor nach der Präposition *con-*: *-d''*-Mask. (ML) 457, 458; *-d'*-Neutr. (Wb.) 578, 599. 605, (Sg.) 626, (ML) 650; nach *ad-*: *-d''-* (Wb.) 440a, 445, 448; *-d'*- (Wb.) 579 etc., 15mal, und vereinzelt nach *for-*: *-d'*- (Sg.) 626a und *fri-*: *-d''-* (ML) 449a. Das maskuline *-d'*- weicht in seiner Anwendung von der gleichlautenden neutralen Form nicht ab, doch scheint nach dem Relativum lieber *-d'*- als *d''* zu stehen, (Wb.) 469, 472, 474, (ML) 476—479, 483—485. Die Mask.-Form *-da''-* steht nach *no-* (Wb.) 436, *ro-* (Wb.) 437 und *ad-* (Sg.) 438, 439.

Das einfache *-n-* des Mask. findet sich nur nach *ni-*: (ML) 389 etc., 8mal und *nach-*: (Wb.) 386, (ML) 390 etc., 13 resp. 7mal.

Die Formen mit *i*-Anlaut stehen gewöhnlich nach *imm-*: *-id-* Mask. (ML) 486, 487, Neutr. (Wb.) 689 etc., 7mal, der Konjunktion *con-*: *-id''-* Mask. (ML) 461, 43, *-id-* Neutr. (Wb.) 694, 696, (ML) 705, 713, 717, nach *ad-*: *-id''-* Mask. (ML) 462, *-id-* Neutr. (Sg.) 700, (ML) 710, *ass-*: *-id-* Mask. (ML) 488, 489, Neutr. (Wb.) 692, 693, (Sg.) 702, 704, (ML) 708, 711, *for-*: *-id-* Neutr. (ML) 718, *fri-*: *-id''-* Mask. (ML) 460; in Verbindung mit dem Relativum kommt die *i*-Klasse nur bei der Pröp. *con-* vor: 459, 699, 712; vgl. §§ 13, 14; nur im Neutrum findet sich *-id-* bei *ar-*: (Sg.) 701, 703 und *nach-*:

(Wb.) 698, (ML) 706, 707, 709, auch nach *cet-*, *cit-*: (ML) 719, 720.

-*did-* oder -*did'*- (vgl. 954a) erscheint nur in Wb. und zwar bei *con-*: Mask. 490—494, Neutr. 722—725 und *i'*:- Neutr. 721.

§ 71. Die 3. Sg. Fem. und der Plural. Die *s*-Klasse steht nach *no-*, *ro-*, *fo-*, *do-*, *ni-*; zwischen -*s'*- und -*s*- besteht kein Unterschied in der Gebrauchsweise. Es findet sich -*s*- nach *no-*: Fem. Sg. (ML) 729, 730, (Tur.) 733, Pl. (Wb.) 774, (ML) 779, 782; nach *ro-*: Fem. Sg. (Wb.) 727, Pl. (Wb.) 775—777, (ML) 784; nach *fo-*: Pl. (ML) 780, (Arm.) 785; nach *do-*: Fem. Sg. (ML) 728, (Tur.) 732, Pl. (Wb.) 778; nach *ni-*: Fem. Sg. (Wb.) 726, (ML) 731, Pl. (ML) 781, 783. — -*s'*- nach *no-*: Pl. (Wb.) 801, (ML) 809, 811; nach *ro-*: Pl. (Wb.) 790 etc., 6mal; nach *do-*: Fem. Sg. (ML) 737—739, Pl. (Wb.) 791 etc., 6mal; nach *ni-*: Fem. Sg. (Wb.) 734, (Sg.) 735, 736, Pl. (Wb.) 789 etc., 8mal.

Das pluralische -*as-* steht nach *ar-*: (ML) 785b, 786; -*us-* nach *imm-*: (ML) 787, (Ps. Hampt.) 788.

Anm. Es ist zu beachten, dass die Formen mit -*s*- ohne nasale Wirkung äusserst selten vor Vokalen sind. Nur *immus-* 787, 788 und *fus-* 785 kommen in dieser Stellung vor.

-*a-* kommt einmal [(ML) 815, Pl.] nach *do-* vor, sonst nur hinter *nach-*: Fem. Sg. (ML) 740—742; Pl.: (Wb.) 812, 813, (ML) 814, 816—818.

Die Form -*da-* zeigt sich seltener nach *no-*: Fem. Sg. (Wb.) 744, (Sg.) 746, (ML) 755, Pl. (Wb.) 829 etc., 6mal; *ro-*: Fem. Sg. (Cr. bed.) 767, Pl. (ML) 864; *fo-*: Fem. Sg. (ML) 754, Pl. (Wb.) 823, (ML) 849; *do-*: Fem. Sg. (Wb.) 743, (Sg.) 747—749, Pl. (Wb.) 821, 825 etc., 11mal; im Plural kommt sie auch nach *ar-* vor: (ML) 861, 886, 887 (im Fem. Sg. nicht belegt). Ob nach *imm-*, ist zweifelhaft, da in den Beispielen 852, 857 auch das Relativum stecken kann; Regel ist der Gebrauch von -*da-* nach: *con*-Präp.: Fem. Sg. 745, Pl. 853, 867, 895, 896; *con*-Konj. und *nicon-*: Fem. Sg. 758, Pl. 819 etc., 8mal; *ad-*: Fem. Sg. (Sg.) 750, 752, 753, Pl. 820 etc., 7mal; *for-*: Fem. Sg. 756, Pl. 844, 869; *fri-*: Pl. 834; *in(d)-*: Pl. 897; nach dem Relativum: Fem. Sg. 751 etc., 10mal, Pl. 827, 830 etc., 31mal, und der Fragepartikel *in-*: Pl. 874, 880. Die vereinzelt auch im Fem. Sg. und

im Plural erscheinenden Formen *-d-* (*-id-*, *-did-*) unterscheiden sich in ihrem Gebrauche nicht von den neutralen.

§ 72. Wir kehren nun, wie bei der ersten und zweiten Person, unsere Frage um und untersuchen, welche Infixa die einzelnen Präfixa zu sich nehmen können.

§ 73. Beim Mask. Sing. haben:

*no*, *ro*, *fo*, *do*: *a*<sup>n</sup>, (*da*<sup>n</sup>), *d*<sup>n</sup>, (*a*), *d*<sup>c</sup>.

*ní*: nur *n*.

*ar*: *a*<sup>n</sup>.

*imm*: einmal *a*<sup>n</sup>, einmal *a*, zweimal *id*.

*nach*: nur *n*.

Präposition *con*: *d*<sup>n</sup>.

Konjunktion *con*: Ml. *id*<sup>(\*)</sup>, Wb. *did*<sup>(\*)</sup>.

*ad*: Sg. *da*<sup>(\*)</sup>, Wb. *d*<sup>(\*)</sup>, Ml. *id*<sup>(\*)</sup>.

*ass*: (Ml.) *id*.

*fri* einmal (Ml.) *d*<sup>n</sup>, einmal (Ml.) *id*<sup>n</sup>.

Das Relativum hat *d*<sup>n</sup> und *d*<sup>c</sup> nach sich, in Verbindung mit der Präposition *con*: *id*<sup>(\*)</sup> (Ml.).

Die Partikel *ní* kommt einmal mit *d*<sup>n</sup> vor.

§ 74. Beim Neutrum Sg.:

*no*, *ro*, *fo*, *do* haben *a*<sup>c</sup> und *d*<sup>c</sup>.

*ní*: nur *d*.

*nad*:

*imm*:

*ar*:

*ass*:

*for*:

*cit*, *cet*:

*for* einmal (Sg.) *t* (= *d*).

*nach* hat *id*, einmal *a* (?).

Die Präposition *con* hat *d*<sup>c</sup> (*id*?).

Die Konjunktion *con*: *id*<sup>c</sup>, in Wb. daneben und häufiger *did*.

*ad* hat *d*<sup>c</sup>, vereinzelt *id*<sup>c</sup>.

Das Relativum hat *d*<sup>c</sup> nach sich, ausgenommen, wenn es mit der Präp. *con* verschmolzen ist, wo *id* erscheint.

*i*<sup>n</sup> hat (Wb.) *did* (nur ein Beispiel).

§ 75. Beim Fem. Sg. haben:

*no*, *ro*, *fo*, *do*: *s*<sup>(\*)</sup>, seltener *da*, einmal *d* nach *ro*.

*ní* kennt nur die *s*-Form.

*nach* hat *a*, einmal *id* (Ml.).

*con*, Präp., hat *da*.

*con*, Konj., *da* (Ml.), *did* (Wb.), (für beides nur je ein Beispiel).

*ad*: *da*, einmal (Wb.) *id*.

*for*: *da* (*ta*).

Das Relativum hat ebenfalls *da*.

Bei *dian* erscheint (zweimal) *d*.

#### § 76. Der Plural

*no*, *ro*, *fo*, *do* haben *s*(<sup>a</sup>), *da* (*ro* einmal *d*, *do* einmal *a*).

*ní* nur *s*(<sup>a</sup>).

*ar* hat *da*, *as*.

*imm*: *us*; *da*?

*nach* kennt nur *a*.

*con*, Präp.

*con*, Konj.

*ad*

*for*

*fri*

*in*(*d*)

} haben *-da-*.

Das Relativum hat ebenfalls *da*, seltener *d*. Die Fragepartikel *in* hat *da*, einmal *d*.

§ 77. Im folgenden haben wir uns noch mit den Veränderungen zu beschäftigen, welche die dem Pronomen vorhergehenden Bestandteile der Präfixa erleiden.

§ 78. *no*, *ro*, *fo*, *do* verlieren vor einem mit *a* anlautenden Infix ihren Vokal.

§ 79. Die Präposition *con* verschmilzt wie beim Pronomen der ersten und zweiten Person mit dem anlautenden *d* des Infixes zu *cot-*. Ist jedoch in der Form noch das Relativum erhalten, so erscheint *con-*, welchem im Sg. Mask. und Neutr. ein mit *i* anlautendes Pronomen, im Plural (und wohl auch im Fem. Sg., Beispiele fehlen) *-da-* folgt; *con* 'ut' bleibt unverändert.

§ 80. Nach *for* erscheinen *da*, *d* bisweilen als *ta*, *t*; vgl. dazu die entsprechenden Formen beim ungeschlechtigen Pronomen.



- § 81. *fri-* bildet mit *id\**: *frissid\**,  
mit *d(\*)*: *frit(\*)*,  
mit *da*: *frita*.

§ 82. Besonders zu beachten ist die Gestalt des Relativpronomens vor dem *d-* des Pronomen personale. Endet das dem Relativum vorhergehende Element vokalisch, so bleibt *-n-* unverändert. Anders gestaltet sich jedoch die Sache, wenn das betreffende Element entweder von jeher oder nach dem vorliegenden Sprachzustand konsonantisch endet und auf das *-n-* des Relativums das Personalpronomen mit anlautendem *d-* folgt. (Ueber das Schwinden der Form *d'* nach dem Relativum vgl. § 44). Das von einer konsonantisch schliessenden Präposition abhängige Relativum affixum erscheint immer als *-in-* (auch bei der ersten und zweiten Person, vgl. 1360 *tresindippiat*), das Relativum infixum nur vor der Form *d'*. (Ob auch vor *d\**, ist zweifelhaft, da die in Frage kommenden Beispiele über den Auslaut keinen Aufschluss geben). Vor *-da-* bleibt *-n-* (auch nach konsonantischem Präfix) als *-n-* erhalten, vgl. 751, 762, 765, 846, 860, 862, 863, 875, 890. Die 'Konjunktion' *ara*: 'nt' erscheint ebenfalls nur vor *d'* als *arin-*, sonst als *arn-*.

Das einzige Beispiel, in dem das Relativum affixum nicht der Regel nach als *-in-* erscheint, ist 476 *immandairi* (vgl. 234a), dagegen 478: *immindaircet* etc.<sup>1)</sup>

§ 83. Wir haben bisher nur von den Formen gehandelt, deren Bildung und Bedeutung uns hinlänglich sicher erschien, um mit ihnen operieren zu können. Es sind jetzt noch diejenigen Beispiele aufzuzählen, die in irgend einem Punkte zweifelhaft sind und daher nicht mit Gewissheit einer der bisher besprochenen Klassen eingereiht werden konnten.

§ 84. Beim Maskulinum steht neben *a\** eine Form *a'*. In folgenden Beispielen ist es unsicher, welche der beiden Bildungen wir vor uns haben:

908) Wb. 9 b 5 *ramidar* indicavi eum. 909) 10 d 3 *ciadamelad* etsi eum (mlicht?) ederet. 910) 19 b 13 *rafrianigestar* ahress iustificavit eum fides eius. 911) §g. 203 a 18 *darorbai* interfuit eius. 912) Ml. 20 b 2 *darogartsom* noib Gl. sanctum sé appellare non timuit. 913) 43 d 19 *acht darutich* sed vindicavit eum. 914) 44 c 19 *atberat ni rasoir* dicunt non eum liberavit (?).

<sup>1)</sup> Ueber den Wandel des Relativums in *-in-* bei Formen wie *arimp* vgl. Z.<sup>3</sup> p. 5. *-in-* geht sowohl hier wie in den oben genannten Fällen auf *-n-* zurück.

915) Aum. 102 a 8 *rasaig acrich cuccai* terminus eorum attigit eum; doch wohl eher einfach = *rosaig*.

916) 126 d 7 *darucellsat* (wohl *inruccus*, m. = dignitatem).

§ 85. In vielen Fällen ist es bei der 3. Sg. Mask. ungewiss, ob *d<sup>a</sup>* oder *d'* als ursprüngliche Form anzusetzen ist:

917) Wb. 3 c 26 *hóre nan rairigsiur* aus *nand-* quia non animadverti eum. 918) 4 b 13 *manitindnised* aus *manid-* uisi enim (?) tradidisset. Zweifelhafte. 919) 9 a 6 Wenn mit St. und Asc. Gloss. CCXLVII für *doctoised*, *doctoised* susteütat eum zu lesen ist, bleibt die Form zweifelhaft; sonst wäre *d<sup>a</sup>* anzusetzen. 920) 14 b 7 *ished fodlina* hoc eum implet. 921) 17 b 21 *nodmoladar fesin* (qui) se ipsum laudat. 922) 26 a 12 *ished inso fodrig* hoc eum detinet. 923) 32 d 13 *amal ronoóirfesin* ut se ipsum liberavit. 924) Ml. 19 b 5 *anundlina* Gl. impleute se. 925) 19 d 16 *infrinne rondfirianaigestar dia* iustificatio qua iustificavit eum deus. 926) 22 a 4 *atléntaisom* polluerunt eum. 927) 33 c 5 *dundróscad* Gl. sé praeferre. 928) 35 a 8 *ní si accuis insin arinragab* non est haec causa de qua eum cautaverit. 929) 38 c 3 *foncheill fuandragab* de qua sententia eum cantaverat (testimin.). 930) 39 a 16 *atrosoid* Gl. sé susteütat. 931) 40 b 8 *indas dundret* quomodo eum protexerit. 932) 42 a 5) *ní odrobaesom indrásiu* non fuit ei hoc tempus. Sehr auffallend; vielleicht für *oid-* verschrieben? 933) 42 b 18 *nilugu nundfoilsigedar* non minus quod eum manifestat. 934) 42 b 18 *nodprithched* (qui) eum praedicaret. 935) 45 a 3 *fuandrogab infaité* de quo eum cautavit. 936) 45 a 3 *fuantaibret* de quo eum referunt (?) (testimin.). 937) 46 c 24 *rudfinnadar* (qui) eum scit (fiss m.). 938) 52 *soirad rondsér* liberatio qua eum liberavit. 939) 69 d 3 *atror* adoravit eum. 940) 78 b 14 *dudfessed* (qui) eum duceret. 941) 102 d 3 *arindmolais* ut eum laudarent. 942) 119 d 8 *indaas asindroillisseinni* quam eum (pianad) meriti sumus. 943) 145 d 4 *cid arindmolatar innime fesin* sed etiam ut caela ipsa eum laudent (l. innanime). 944) Tur. 130 *doðrolluind* negavit eum. 945) Arm. 18 a 2 *amal immindráitset* ut de eo locuti sunt. 946) 18 h 1 *cultsecar* consecravat eum. 947) 18 h 1 *act aingil dutfáledar* sed angeli duxerunt eum (verschrieben für *dutfádatar*?).

§ 86. Ob *id'* oder *id<sup>a</sup>* steht, ist zweifelhaft in:

947a) Wb. 24 a 33 *conidfil* ut sit (corp m.). 948) 26 a 11 *roftid cid aridfuirig afoilsigud* Gl. quid detineat scitis. -id- wohl proleptisch auf *foilsigud* bezogen (?). 949) Ml. 30 c 3 *indfirsin foridtet* viri illius qui eum adiuvat. 950) 33 b 5 *aconnidrerbeom* Gl. confidens. 951) 39 d 22 *cidrogbad* ut eum eaperet. 952) 54 h 1 *aconidreirb* Gl. confusus. 953) 55 c 11 *nachidfrithgaib* (qui) non se freuat. 954) 106 b 8 *lasse conidverp* cum se commisit.

Aum. Erst nachträglich fand ich noch 954a) Wb. 11 d 8 *indidnin-gaba* in quo eum reprehendat, also eine Form -*did<sup>a</sup>*-; infolgedessen ist es zweifelhaft, ob die Formen 491—494 (§ 46) *did* oder *did<sup>a</sup>* repräsentieren.

§ 87. Beim Sg. Fem. ist es bisweilen nicht zu entscheiden, ob wir die Form *s* oder *s<sup>a</sup>* vor uns haben:

955) Wb. 10 a 21 *niiscoirther* = *niscoirther* ne posueris eam. 956) 31 a 9 *rosfaisligestar* manifestavit eam. 957) 34 a 2 *suas fuscercam ní supra* repo-



namus eam (Z.<sup>2</sup> p. 1000 n. 19). 958) Sg. 4 b 13 *nistabur* non peno eam. 958a) **ML** 59 a 13 *niscualae* non audivit eam (*comlabrae* f. = sermo). 959) 111 b 15 *arnibad hisoinnigi dosmelmais* ut eam in prosperitate consumeremus.

§ 88. Noch weit häufiger ist dies beim Plural der Fall.

960) **Wb.** 5 c 7 *noscarimse* amo eos. 961) 5 c 15 *nisfitir nech* nemo eas (eos) scit (*sét* m. f. = via). 962) 9 c 10 *nosmessanmar* indicabimus eos. 963) 10 b 5 *amal nistectitis* velut eas non haberent. 964) 10 c 3 *nosnerta* firmat eos. 965) 12 c 6 *arnisflemmar* nam eas non novimus. 966) 12 d 25 *et nistuccin* et ea non intellegere. 967) 12 d 28 *cenuslabratar* quamvis ea loquantur. 968) 16 a 30 *nistabir acride* non cor eorum eos affert (ad me). 969) 17 c 5 *hóre nosmóid* quia se laudant. 970) 24 a 26 *fosrocurt duib* eos vobis indicavi (Z.<sup>2</sup> p. 454) 'I have proscribed them to you', St., deutsch etwa: 'ich habe sie anrücklich gemacht'. 971) 25 b 1 *noscomalnid* implete eos. 972) 29 a 16 *maniacomalnadar* nisi ea impleat (Z.<sup>2</sup> p. 442 und St. beziehen *s* auf ein singularisches 'legen', was jedoch nicht gut angeht; mir scheint in dem Beziehungswort *nativrecte* wirklich *recht* einmal als Neutrum Pl. belegt zu sein, vgl. dagegen Asc. Gloss. CXCV). 973) 30 a 1 *noscomalnithe* imple eas. 974) 30 c 17 *nistuirni* non enumerat eos. 975) 31 b 14 *nosmóid* (qui) se laudant. 976) 33 b 3 *nisrabae* non iis erat. 977) Sg. 7 a 11 *nistuarasbat* non proferunt se. 978) 178 b 2 *nisfil* non sunt ene. 979) 204 b 5 *nistabor* non do ea. 980) 204 b 8 *nistabor* non do eos. 981) 208 b 3 *nisfil* non sunt ii. 982) **ML** 21 b 2 *nischinethar* Gl. cum dicta nostra disimulat. 983) 23 c 16 *duarale* posuit ea. 984) 39 a 13 *fosrodamarsa* passus sum ea. 985) 39 c 34 *nisroissed* non eos assecuturum esse. 986) 44 a 14 *dosratsat som* dederunt ea. 987) 44 a 15 *nisruscat coforcenn* Gl. quae ad finem ducere non valuerunt. 988) 44 b 10—11 *nisrothechtusa* non habui ea (eos?). 989) 44 b 10—11 *air nisfail lium* nam non sunt eae mihi. 990) 48 a 1 *act rusmadaigset fesin* Gl. sed ipsos frustrata sunt. 991) 54 a 34 *duwrigeni* fecit ea. 992) 55 a 18 *niscongbaitis* Gl. se non contententes. 993) 55 d 8 *roscomailigestar* adaequavit eas. 994) 57 c 5 *ma niscomairleeca* nisi eos committat. 995) 57 d 3 *nicosfuarsa* non inveni eas. 996) 60 d 3 *nistasa* non iis est. 997) 67 b 24 *fosroammamigestar* subegit eos. 998) 84 c 20 *air dusleichfitis* nam exstinxissent eos. 999) 87 c 5 *duwfeded* Gl. quae eos regeret. 1000) 105 a 6 *niruscomallas(atar)* non impleverunt eos.

Anm. 1001) 115 b 2 etwas ungewiss *nostlechrigetar* differant? Asc. Tab. p. 655: Felicemente lo Stokes *nosdechrigetar*.

1002) 123 c 8 *noscart*, L. -*carat* amant eos. 1003) 129 b 2 *roscomallathar* implet eos. 1004) 133 d 6 *nosnertat* Gl. choartantur sé motuo (= cohortantur). 1005) **Cr. Bed.** 15 b 10 *andusleicet* cum se deponunt. 1006) **Cam.** 38 b *manoscomalnamar* si compleamus ea.

Wie wir sehen, zeigen alle von §§ 84—88 aufgezählten Beispiele, zu welcher Formenklasse wir sie auch stellen mögen, nichts von unseren §§ 70—82 erörterten Regeln Abweichendes, sondern können im Gegenteil nur zu ihrer Bestätigung dienen. Etwas Neues bietet nur die Form 995 *nicosfuarsa*, wo *s*(\*) einmal nach *nicon* gebraucht ist.

§ 89. Endlich erwähnen wir noch der Reihe nach die Stellen, bei denen uns entweder Genus resp. Numerus des Pronomens zweifelhaft ist, oder bei denen man schwanken kann, ob überhaupt eine Pronominalform vorliege oder nicht. Unter dieser Rubrik führe ich namentlich noch einige Fälle mit *at'* (§ 49) an.

1007) Wb. 1 d 13 *dommeicithir* übersetzt St. 'thou dishonourest him'; ich halte es für unnötig, ein Pronomen in dieser Form zu suchen; andernfalls möchte ich Schreibfehler für *damm-* annehmen. 1007a) 3 c 6 *nasamlur* comparo id oder 'enm'? 1007b) 3 c 30 *nagniusa* facio id oder enm? (*peccad?*). 1008) 4 c 39 *cinidarillset*, -d- bedeutungslos oder auf *anicide* zn beziehen? quamquam non meriti sunt. 1009) 5 b 44 *ramúinset doib buid* und instruxerunt se esse illic??? Sehr auffällige Konstruktion. Man sollte nach Wb. 24 b 17, 18 eher die Stellung *buid doib* erwarten. 1010) 8 a 4 *arnachnaurchoissedsom* ne se violaret (?). 1010a) 8 a 5 *nachderninnse dm me (id)* non facturum esse (vgl. auch 1010b) Ml. 55 c 1 *onachfessed dia nt (id)* non sciret deus; ein Pronomen ausgelassen? 1011) 10 d 9 *marudpredchisem*, d wohl bedeutungslos: si praedicavimus, nicht auf *spiritalia* zn beziehen. 1012) 12 b 34 *odiddtanice fossin* donec ad eum ipsum veniat? 1013) 12 c 32 Zi. liest *conituuca*, St. *conruuca*, übersetzt aber 'and bring it'. Vielleicht doch *conituuca* zu lesen? 1014) 12 c 46 *nodseinn* (qui) sonat eo. Aus dem G. sg. *tuib* ibid. ergibt sich nur, dass *tuib* Mask. oder Neutr. ist. 1014a) 14 a 17 *dofoidid* Gl. dedecite illum! muss wegen des auf dem Verbum stehenden Accentes ein pronominales Element enthalten (Th. R. C. VI 156); verschrieben für *dafoidid*? 1015) 15 d 3 *faeram* praebemus; Genus von *fochunn*? 1016) 15 d 4 *nachateleid fuirib* mir unverständlich. 1016a) 17 d 2 *madaessoir*? Die Lesung von St. scheint nicht ganz sicher zu sein, vgl. auch Zi. gloss. hibern. p. 114. 1017) 18 a 12 *davolged dom tra* *infrithorcuin sin* ignorecite mihi hanc offensionem; -a- proleptisch, der Form nach Nentrum; dachte der Schreiber vielleicht zunächst an irisch *ancride* n., das dem im lat. Texte stehenden *iniuria* entsprechen würde? 1017a) 24 a 7 *daadatsom* = *daadatsom*? 1018) 24 a 17 *condidtar(la)ecchae* his er sich an ihm vorbeibringt (sc. an dem, was vor ihm liegt) oder bis er es an sich vorbeibringt? Sehr zweifelhaft: St. until he comes past it (the goal); kaum richtig! 1018a) 24 c 3 *atchi side* videt hic (id?). 1018b) 27 a 20 *condchfil* nt non sit. Vielleicht Form -n- (Mask.) vor *f* in der Schrift geschwunden? Doch ist unsicher, was im Irischen dem lat. *chirografum* entspricht. 1019) 27 b 27 *ari(n)ré/a* nt manifestet, inne oder *acanas*? 1020) 28 c 12 *isisin rafetar* (*angil* hanc sciunt angeli? (*rán* f. = *sacramentum*); wohl eher Verschreibung für *ro-* anzunehmen. 1021) 29 c 2 *condidtarilbae* ut id adestis, Asc. Gloss. CCXXXVII; 'so that thou mayst display it to him', St.; 'donec ei succurres', Z.<sup>3</sup> p. 880; auf *mandatum* bezogen? 1022) 31 c 23 *ciatvaillet ciniarillet* sive (id?) merentur sive non merentur. 1023) 3g. 4 b 6 *facheirt* deponit id (nomen?); sehr zweifelhaft. 'deponit, abscondit se' Z.<sup>3</sup> p. 431; '(la declinazione) le immetto' Asc. 1024) 7 a 10 *toddusgat guth nintus* movent vocem in eas. Vermutlich proleptisches *d* (?). 1025) 14 a 5 *cenid ep~sem* quamvis non dicat, id oder *cam*? 1026) 21 b 4 *fristacuirther* Gl. obicitur antem huic. Sehr zweifelhaft, vielleicht kein Pronomen in -*ta-* zu suchen, vgl. Ml. 118 c 3 *cofristucor*. — Schreibfehler? 1026a) 59 a 13 *infa ingaib* wohl einfach: qui vitat, gegen

Ebel, K.-Schl. Btr. V, 61. 1027) 183 b 3 *fritataibret* opponunt eam (Z.<sup>2</sup> 332). Dem Sinne nach müßte man 'quam opponunt' übersetzen. 1028) 197 b 10 Asc. *ime: chomairc*, Z.<sup>2</sup> p. 329 *immetchomairc* qui te interrogat, Stokes *immedchomairc* read (with Nigra) *immedchomairc* (Nigra, reliquie Celtiche p. 47). 1029) ML 3 a 15 *nadtintaesiu* noli (id???) interpretari (Z.<sup>2</sup> p. 744). 1030) 17 b 19 *mainmidarnaactar* Gl. si personae eins convenerunt. -id- Fem. oder (dem Sinne nach) Mask.? Letzteres wahrscheinlicher. 1031) 19 b 11 *ciadfiadat* som irgend eine Verschreibung. 'Sarà semplicemente *ciadfiadat*' Asc. Tab. p. 620. 1031a) 24 c 15 *atcoisged* indicabat (eum? Form d=?). 1032) 34 b 6 *am nadngaib lius* Asc. Gloss. CLXV: sicut eos non capit fastidium. Ich sehe kein Personalpronomen in dieser Form. 1033) 35 a 9 *fuantuiocpól* de quo refert Paulus: verba? id? 1034) 35 b 10 *damunetarsom* credunt id? proleptisch? oder Schreibfehler für *do*? 1035) 36 b 8 Ob in *aranosaileca* Gl. illum patere ein Personalpronomen steckt, ist mir der Form nach zweifelhaft. Vielleicht liegt irgend ein Missverständnis des Schreibers vor. 1036) 36 c 1 *andaruncus* Gl. spernens idola; wohl für *do*- verschrieben; glossiert wahrscheinlich nur 'spernens'. 1037) 38 b 2 noch *dachotar* tamen ierunt eo, sc. in Aegyptum; -a- wahrscheinlich allgemein als 'dahin' aufzufassen, nicht auf das Fem. *egept* zu beziehen. 1038) 38 c 1 *dauc cucaí* nicht recht verständlich. 1039) 38 c 5 *fuuntc* de quo refert (testimonium?). 1039a) 38 c 5 *fuandragab* de quo cantaverat (testimonium?). 1040) 39 d 3 *nírochret*? Asc. Tab. p. 628 vorrei *nírochretar*. 1041) 44 c 19 *atberat* dicunt, wohl kein Pronomen. 1041a) 47 a 14 *andabeirsom* wohl für *andobeirsom* (?). 1042) 49 a 11 *issamlid atrim sō in forcomet sin*; wohl kein (proleptisches) Pronomen. 1043) 49 b 15 *dond-menad* Gl. esse sē christum ausus fuerat suspicari; 'ut id putaret' oder 'ut se putaret'? 1044) 50 a 10 *amí fuandragab* id de quo cantavit id? 1044a) 50 a 10 *fuandragab* id de quo cantavit id (causam?). 1045) 50 d 1 *ciarudreigom* = *ciaridr*? quamquam questus est. -(i)d- wohl bedeutungslos? vgl. § 92. 1046) 50 d 18 *vagab* cantavit eos (hos versūs)? 1046a) *fuandtuic* de quo eos (?) refert; nicht ganz sicher. 1047) 51 a 1 *arnacha imrada etir cid inna menmuin* übersetzt Asc. Gloss. CLXXXVII 'ne id prorsus consideret, quamvis sit in mente sua'. Ich glaube, dass wir es hier mit nur einem Satze zu thun haben, zumal, wie aus W. p. 627 hervorgeht, *imrada*- öfters mit *innamenmuin* verbunden erscheint. 'Ne ea (vitia?) omnino, ne in mente quidem sua, consideret' (?). 1048) 53 b 11 *acht is do daairilbset* attribuerunt ei eum oder eos? [*nachdégmín dorigensat* liesse sich dem Sinne nach pluralisch auffassen; doch wohl Sing. (?)]. Asc. Tab. p. 634 L'archetipo avrà avuto *acht is do dia daairilbset*. 1049) 53 b 27 *amí rondcechladaradi* auf *cách* bezogen. Wohl Sing., 'ut eum audiet' (?) 1050) 54 a 10 *intan(tan) oðairleici*... *innafiríanu* cum permittit eos... iustos, für *oða airt*? 1051) 54 b 10 *connammanairi* = *con na mma nairi* 'ut eis non conveniat' Asc. Gloss. XCV. Sehr zweifelhaft; mir unverständlich. 1051a) 57 d 3 *amí nachfuar fessin* zwischen *nach*- und *fuar* ein Pronomen zu suchen? Der Sinn von *fessin* ist hier nicht recht klar. 1052) 61 b 17 *indí assidroilliset* Gl. meriti. 1053) 61 b 17 *indí adid roilliset* Gl. meriti. -id- scheint hier ohne jede Bedeutung zu stehen. (?) 1054) 64 a 10 *ba fou fachartarsom* mir unverständlich. 1055) 68 a 1 *indaimser dundieftis* tempus quo ad eos (?) venturi essent. 1056) 72 c 1 *rommodisom* laudat se, wohl für *rammoidisom*? 1057, 1058) 73 d 1 zweimal *dudagnetis*: -da- = ea

oder auf ein hinzuzudenkendes *maldacht* f. bezüglich. Asc. Tab. p. 642 *dud(a)g-* 1058a) 77 a 14 *añ nūntet cack nt quisque eam* (plagam) subit. *plaga* = *pian*, f. oder = *lodernam*, m.? 1059) 86 d 16 *namber affert eum* (*testimin*)? 1060) 91 b 2 *cotascrais disoluisti eam* (*inchairdine*), man sollte *cota ascrais* erwarten. Verschrieben? 1060a) 99 b 13 *duinderaid em* Bedeutung unsicher, doch scheint in -*sñ-* ein acc. pl. zu stecken; vgl. jedoch Asc. Tab. p. 651. 1061) 114 a 13 *raclunetar Gl. audit cuncta quae facitis*, verschrieben für *rachluinethar audit id*? 1062) 122 a 17 *manninbet biad*, sicher verschrieben, = *manismet*? nisi iis sit victus? 1063) 124 b 3 *atbersom inso* hat kaum ein (proleptisches) *d'*. 1064) 125 a 4 *condelaitis aní nogestais ut impetrarent quod peterent*; Fehler für *conclaitis*? 1065) 131 c 10 *huare fritracatar som quia ea* (*tuidecht 7 taidchur*) expectaverant, oder '*id*'? 1066) 132 a 10 *ciaridrogat*. -*id*- wohl bedeutungslos; verschriebene Glosse, Asc. Tab. p. 660 *ciasidrogat side* 'etsi *id* abstulit iste'. Vielleicht *ciaridrogat* zu lesen? 1067) Tur. 82 *ralasom posuit id*, Asc. Gloss. CXLI, Z.<sup>2</sup> p. 331. Heisst wohl: er ist gekommen; die Färbung *ra-* für *ro-* ist wohl hier wie oft dem *a* der folgenden Silbe zuzuschreiben. 1068) Cam. 37 d *aurubert inso*; vgl. 1063. 1069) 38 a *amail dondecommucuir dundaib abetolaib ut evenit apostolis*. -*d*- proleptisch? oder mit dem Relativum verwachsen (§ 93)? 1070) S. P. 13 *arindehuiriur propter quod ntor*. Beziehungswort unbekannt. 1071) III 4 *rodtoig* (qui) *id* (?) *teitit*; Genus von *airiucan* unbekannt, wohl n.

Auch diese Beispiele stimmen, soweit ihre Schreibung sicher ist, mit unseren Regeln überein.

§ 90. Es bleiben noch die Fälle zu nennen, in denen ein *d'* oder *id'* nach bestimmten Konjunktionen oder bei bestimmten Verben auftritt, ohne dass wir demselben nach unserem Sprachgefühl irgend welche pronominale Bedeutung zulegen dürfen, vgl. hierzu Z.<sup>2</sup> p. 921 Nr. 6. Diese *d'* und *id'* werden natürlich, was ihre Stellung anlangt, gerade so behandelt wie die entsprechenden Formen beim Neutrum Sg. (Schon § 89 weist eine Reihe von Beispielen auf, in denen eine wirklich pronominale Funktion dieser Elemente zum mindesten zweifelhaft ist. —) Wenn ich unter diese Klasse auch diejenigen *d'* (*id'*) nach *ma*, *ce* etc. rechne, deren Verbum allerdings noch ein Objekt, sei es Wort oder Satz, folgt, so glaube ich damit keine zu grosse Kühnheit zu begehen, zumal derartige Objekte auf die Form des vorhergehenden *d'* (*id'*) nicht im geringsten einen verändernden Einfluss ausüben. Als 'bedeutungslose' -*d'*- (-*id'*-) betrachte ich die folgenden:

§ 91. Bedeutungsloses -*d'*- nach *ma* '*si*':

1072) Wb. 8 a 3 *marudbaisius nachaile si quem alium baptizavi*. 1073) 11 c 1 *manufel inspirut nóib indiumsa si sit spiritus sanctus in me*. 1074) 13 b 19 *manichretid esseirge nisi credatis in resurrectionem*. 1075) 13 c 10

(ma)nidhretim (aess)irge nisi credam in resurrectionem eius. 1076) 18 b 7 manidchomalnid arropridchad doib nisi impleatis quod praedicatum est vobis. 1077) 22 b 7 madudéll ní si quid furatus est. 1078) 23 c 11 manudtectid nahuillie si haec omnia habeatis. 1079) 25 a 30 madudesta ní si quid deest. 1080) 27 a 30 marudscarsid fritola si secessistis a cupiditatibus. 1081) 28 c 7 marudchoiscet ammuintir si correxerint familiam suam. 1082) 28 d 30 madurimthirid óis carce si captivis ministret. 1083) 28 d 31 manidtesarbi nisi quid desit. 1084) 32 a 18 manuddlegar ní do si debeatur aliquid ab eo. 1085) Sg. 197 a 12 manudchinn Gl. si ... finit. 1086) Ml. 23 c 27 madudrignius ní si quid feci. 1086a) 35 c 18 manitentis maith nisi facerent bonum. 1087) 51 b 7 manidtartí écnā nisi sapientiam det(?). 1088) 91 a 17 manidtabair digail nisi det ultionem. 1089) 107 d 12 manudfil etir dforaithmet leu si sit omnino eorum memoria apud eos.

§ 92. -d', -id' nach ce, cia 'quamvis, quamquam'.

1089a) Wb. 3 a 2 ciasidbiursa non imputebatur: quamquam dico: non .. 1090) 4 a 6 cerudglanta ut purgatum sit (Z.<sup>3</sup> p. 414). 1091) 4 b 13 cerudbói quomquam erat. 1092) 4 b 13 cerudbatar qu. erant. 1093) 11 a 20 ciadudrigni dia mór... qu. fecit deus multum. 1094) 12 d 28 ciarudchualatar 'ilbéire qu. audiverunt multas linguas. 1095) 14 d 13 ciarodbatar tirbithi aili forun qu. aliae tribulationes nobis erant. 1096) 26 a 12 cinidaccatar ní qu. nihil videbitur. 1097) 26 a 23 ciarudbói colinn imbi qu. erat caro circum eum. 1098) Sg. 26 b 2 ciaridberam actill quamvis eorum sensu utamur. 1099) 29 b 17 cenodfil chotarenataith etarru Gl. quamvis habeat aliquid contrarium. 1100) 46 a 15 cenodfil cōparit quamquam non est comparativus. 1101) 58 b 1 ciaduruburt ambuith qu. dixi ea esse. 1102) 59 a 5 ciasidbiur abuith qu. dico id esse. 1103) 75 b 2 ciasidruburt frit tuas alter... qu. dixi ad te supra: alter.. 1104) 106 b 4 ciasidbiur fritsu atho qu. dico ad te: atho... 1105) 109 a 2 ciasidbiursa vetus qu. dico: vetus. 1106) 138 a 5 cenidrubat qu. non sunt. 1107) 192 b 5 cenodfil posit qu. est positivus. 1108) 193 b 7 cenodfil anechre qu. est eorum interitus. 1109) 197 a 11 cenudshuindi p<sup>~</sup> sin qu. significat personam. 1110) 209 b 29 cenudfil gnim qu. est actus. 1111) 212 b 2 cenodchosmailigetar qu. similes sunt. 1112) 218 a 6 ciasid ruburt nandgnth qu. dixi non esse usitatum (Z.<sup>3</sup> p. 454). 1113) Ml. 2 a 3 ciarudbói qu. erat. 1114) 2 b 4 ciasidciāni titlu = ciasidch- qu. videmus titulos. 1115) 3 a 15 ciadidrubartsa nad tintaesiu qu. dixi: noli interpretari. 1116) 19 c 5 cianudadbartaitisom damas qu. adversabantur mihi. 1117) 30 a 2 cinidfil chairi linn qu. non est culpa in nobis. 1118) 30 a 10 cenidlecí inmetur tabairt... qu. non patitur metrum, dare... 1119) 44 b 10 ciarudbái etsi erat. 1120) 52 ciadudfutharcair abas qu. mortem eius optavit. 1121) 55 d 21 cenidfetarsa andiged qu. non novi legem. 1122) 66 c 1 ciasidrubartsa fritsu obliniscere: qu. ad te dixi: obliniscere! 1123) 106 c 12 cenidtabairsiu digail qu. non das ultionem. 1124) 111 b 23 ciadudfailcidon (Asc. Tab. p. 654: vorremmo -failcedon) Gl. et si cesserit. 1125) 121 a 3 ciadudrúscat Gl. licet praemin(e)ant. 1126) 121 a 14 ciaridercna Gl. fremat licet. 1127) 121 a 15 cianudbruthnaigedar ferreat licet. 1128) 123 b 13 ciarud mrechnigestar so briathra qu. hic verba variavit. 1129) 135 a 6 cianudchanar Gl. licet incinatur. 1130) Bed. Vindob. 1 a 3 cenidciānni qu. non videmus.

§ 93. Bisweilen hat es den Anschein, als ob ein solches *d'* in Verbindung mit dem vorhergehenden infigierten *-n-* (*-in-*) zur blossen Bezeichnung des Relativs diene. Ich meine Beispiele wie die folgenden:

1131) *Wb.* 13 d 17 *són adindrimisom* hoc est quod numerat. 1132) 24 a 22 *condib cumme donduccam huili* Gl. ut idem sapiamus.

Anm. Am besten würde sich auf diese Weise auch 1133) 25 a 38 erklären: *niba waitheð dondriga*. Asc. Gloss. CXXXI und Z.<sup>2</sup> p. 332 haben: *iis veniet*, St. gar 'to us'! Am besten würde man übersetzen: non erit unitas quae veniet. Man könnte jedoch *-d-* zur Not als ein allgemeines 'eo, dahin' auffassen.

1134) *Sg.* 212 b 7 *am-adindchomlat* coniunctiones: nt conjungunt coniunctiones. 1135) *ML* 50 b 8 *aipert asindrobradsom* dictio quam diceret. 1136) 136 b 7 *williu indaas rondboi mingnae* mains quam esset cognitio mea. 1137, 1138) *Cam.* 37 c, 37 d *amail assindbeir* ut dicit; doch könnte man hier *d'* proleptisch auf den folgenden Satz beziehen. 1139) *Arm.* 18 b 1 *nandrigad* am besten: se non venturum esse, doch wäre ein *eo* = 'dabin' auch hier denkbar. Vgl. zu diesem § auch 1069.

§ 94. Ob hierher auch das *d* in dem immer noch nicht ganz aufgeklärten *ron(d)gab*, nach *amal* etc. 'ut est', auch in der 1. Sg. und 3. Pl. gebraucht, gehört, ist zweifelhaft, vgl. Z.<sup>2</sup> p. 922—923. Das Verbum ist hauptsächlich deshalb merkwürdig, weil es die Bedeutung 'esse' nur dann hat, wenn ihm das relative *-n-* infigiert ist; besonders auffallend ist 1139a) *ML* 67 d 14: sic *rundgabsat* sic sunt.

1140) Die Form *rongab* steht: *Wb.* 6 d 12, 12 b 1, 27 a 11, 27 a 15. *Sg.* 65 b 3, 71 a 12, 71 b 10, 11, 158 b 3, 159 b 5, 172 b 1. *ML* 20 c 3, 40 d 18, 56 b 3, 131 c 12. 1141) *rongabus(s)a* *Wb.* 9 d 25, 23 b 18, 23 c 11. 1142) *rongabsat* *Sg.* 71 a 11.

Dagegen 1143) *rondgab* *Sg.* 71 a 8, 75 b 2, 214 b 1, 217 a 2. *ML* 16 d 4, 30 b 11, 32 d 5, 65 a 2, 67 d 14, 67 b 9, 118 c 5. *Cr. Prisc.* 53 b 1. 1144) *rondgabsat* *Sg.* 190 b 6, *ML* 55 c 1, 64 c 5, 67 d 14, 74 d 7.

§ 95. Wir erwähnten bereits 1079 *madudesta ní* (§ 91). Es giebt jedoch vom Verbum *testa* 'deest' auch Formen mit einem solchen *d* ohne vorhergehendes *ma* oder *ce*, *cia*.

1145) *Wb.* 1 a 9 *andudesta* id quod deest. 1146) 12 b 5 *andudesta* id quod deest. 1146a) 14 a 33 *andudesta* id quod deest. 1147) 23 d 17 *andudesta* Gl. id quod deerrat. 1148) 26 d 8 *aní dodesta* Gl. ea quae desunt. Die anderen Codices bieten nichts dergleichen.

§ 96. Das Verbum *fo-fer* 'efficere, praebere' erscheint häufig mit einem infigierten *d* als *foder-*:

1149) *Wb.* 3 c 33 *issed fodera báas* num hoc efficit mortem. 1150) 3 c 34 *fodera báas* efficit mortem. 1151) 5 d 5 *ished fodera* in inchoingnam sin hoc



efficit hanc cooperationem. 1152) 11 c 42 *coni hed fodera fäilti* nonne hoc efficit gandinm? Vgl. 619) 33 c 12 *ished fuddera* (§ 49 Anm.). 1153) Sg. 120 a 4 *asned fodera emnad* hoc efficere geminationem. 1153a) Ml. 32 a 5 *ised fodera* efficit hoc. 1153b) 55 d 11 *fodera innerigim* efficit querelam. 1153c) 93 a 13 *fodera do andugni* efficit ei id quod facit. Vgl. über dieses Verbum anch Asc. Gloss. CCCVI—CCCVII.

§ 97. *for-gell-* 'contestari, manifestare', hat bisweilen ein anscheinend bedeutungsloses *t, id* hinter seiner Präposition (vgl. Stokes bei Fick, Vergl. Wörterb. d. indogerm. Sprachen, II\*, p. 284).

1154) Wb. 4 b 27 *ariein spirut nóib fortgillim* nam est spiritus sanctus (quem) contestor. 1155) Ml. 23 c 15 *fortgellat* manifestant. 1156) 131 d 12 *dia faridgellad laidchor doib* testabatur iis deus reditum.

Anm. Dagegen hat in 718) *it he foridgellat -id-* pronominale Bedeutung. Ohne ein derartiges Element erscheint das Verbum z. B.

1157) Wb. 25 d 20 *aforcell forrogelsamni* testimonium quod contestati sumus. 1158) Ml. 87 b 15 *forgeilat* pollicentur. 1159) 97 a 12 *lase forrugéll* Gl. contestando.

§ 98. *atbail* 'moritur'. Die Präposition ist immer *at-*, ausgenommen 1160) Wb. 16 b 11 *adbaiil*, 1160a) Ml. 108 a 3 *adbaiil* (vgl. § 49). Beim Vortreten einer weiteren Konjunktpartikel wirkt der Accent ungestört, woraus hervorgeht, dass wir wohl in der Form *at-* hier nicht ohne weiteres ein Pronomen oder dergleichen suchen dürfen, vgl.

1161) Sg. 28 b 20 *ni epil* non moritur. 1162) Ml. 73 d 7 *na eiplet* Gl. non consummantur. 1163) 73 d 7 *huanepil* per quod moritur.

Doch erscheint bisweilen bei diesem Verbum ein eingeschobenes *d, id*, namentlich nach dem Relativum infixum:

1164) Ml. 38 b 6 *asindbela* = *asindbela* Gl. patieris deperire. 1165) 48 a 14 *asindbelsa* Gl. perire patieris. 1166) 57 a 10 *am asindbail* ut deperit. 1167) 110 b 9 *asindbelad* Gl. perire. 1168) 131 b 13 *asindbelainse* Gl. me interire passus sit. 1169) Dazn vom defektiven Praeteritum: 36 d 10 *asindbathatar* Gl. interire. Ohne das Relativum infixum: 1169a) Ml. 91 d 2 *oidapail* donec moriatur.

§ 99. Aehnlich hat auch *ar(a)chrim* intereo:

1170) Wb. 27 b 1 *hore arinchrimat* quia intereunt. 1171) 32 c 10 *amal arinchrim etach* sicut vestis veterascit. 1172) Ml. 57 a 10 *am arinchrim de* sicut fumus interit. 1172a) 85 d 1 *ni arindi arindrochrietis!* (l. -chretis) non propterea quod interierint.

Die Bedeutung dieses *d* in den beiden vorhergenannten Verben ist mir unklar. Der Auffassung als Reflexivum widerspricht die 1. Sg. *asindbelsa* (1165), und *asindbelainse* (1168).

Anm. Dagegen steckt wohl kein infigiertes Element in dem -a- der Formen wie

1173) *Sg.* 145 b 1 *arachrinim* Gl. diffeisor. 1174) *ML* 73 c 2 *intan aracrinat* cum intereunt etc. Ein derartiges -a'- findet sich nach den Präpositionen *ar-* und *as-* auch bei anderen Verben, vgl. 1175) *ML* 29 b 3 *araget* Gl. quacrentum, dagegen 1176) 31 a 20 *arégi* Gl. de quo quacritur. 1177) *Wb.* 10 b 3 *ished inso arathá* hoc instat, neben 1178) 30 d 13 *ished arthá inso* hoc instat. Ebenso bei Verben wie *ar(a)celim* aufero, *ar(a)foimim* excipio, *ar(a)neut* sustineo etc. Für die Präposition *as-* vgl. 1179) *Sg.* 146 b 16 *asagninaim* Gl. sapio, neben 1180) *ML* 108 b 4 *isandasagniintar* tum cognoscuntur. Z.<sup>9</sup> p. 340 wird dies -a'- als Personalpronomen, das zur Bezeichnung des Relativs diene, erklärt, Stokes, Goidelica p. 26, sieht darin direkt eine Relativform. Diese Annahmen werden widerlegt durch Beispiele wie 1173, 1179, 1181) *Sg.* 210 a 10 *asagnintar* etc., in denen durchaus kein relativer Sinn steckt. Bei der überwiegenden Mehrzahl der Beispiele ist ein solcher allerdings nicht zu lengnen, doch beweist dies nichts für eine relative Form, da bekanntlich das Irische sehr oft an Stellen, wo wir dem Deutschen (oder Lateinischen) nach ein Relativpronomen erwarten sollten, nichts derartiges aufweist. — Bei Fick, Vergl. Wörterbuch d. indogerm. Sprachen, II<sup>4</sup>, p. 4 werden diese -a'- aus der Präposition \**apo* hergeleitet, vgl. dazu Th. im Indogerm. Anzeiger VI, p. 196.

§ 100. Anhang zum ersten Abschnitt. Die spätere Entwicklung der Pronomina personalia infixä im Mittelirischen hier eingehender zu besprechen, würde uns über den Rahmen unserer Arbeit hinausführen; ich möchte hier nur auf wenige besonders charakteristische Erscheinungen hinweisen, wozu ich einige Beispiele aus Stokes, *Lives of Saints from the Book of Lismore*, Stokes, *Tripartite Life of St. Patrick* und Atkinson, *The Passions and the Homilies from Leabhar Breac* gebe.

Zunächst beruht der Gebrauch der proklitischen Possessivpronomina im Plural der ersten und zweiten Person im Sinne der entsprechenden Personalpronomina auf einer speziell mittelirischen Entwicklung, vgl.

1182) *Atk.* 7961 *nacharléic* ne nos induces. 1183) 6617 *rofar cru-thaigfe* crenabit vos. — Stokes, *Celtic declension* p. 102, führt für die 1. Sg. an: 1185) *nomomairne* 'will betray me' (*Atk.* 5112). Doch steht diese Form so vereinzelt da, dass ich sie für einen Schreibfehler halten möchte.

Bei der dritten Person bewirkte der spätere Zusammenfall von prätonischem *o-* und *a-* im Mask. Sg. eine allerdings nur scheinbare Ausdehnung des blossen -n- (altirisch wäre überall *a\** anzusetzen) auf die Stellung hinter *ro*, *no* etc., vgl.

1186) *St. Trip. L. I* p. 160, 8 *corumbaitheas* ut eum baptizaret. 1187) *St. L. of S.* 513 *ronbennach* benedixit eum; auch *n* vor *b* bemerkenswert.

Am wichtigsten ist die Erweiterung des Gebrauches von *s*, das im Mittelirischen in jedem Genus und Numerus stehen kann. Vgl. als Beispiele für das Mask. Sing. (mit dem das Nentrum zusammengefallen ist):

1188) Atk. 291 *corosmarb* ut eum interficeret. 1189) 429 *rosfrecair* respondit ei. 1190) St. L. of S. 448 *nosbeir lais* fert eum secum. 1191) St. Trip. L. I, p. 200, 16 *dueromalt* manducavit eum.

Dies -*s*- wird nun auch häufig pleonastisch gesetzt; vgl.

1192, 1193) Atk. 14 *corostuitis 7 corostuicdis cret in fuil ut* ut explorarent et intellegent, qui esset sanguis ille.

Bisweilen scheint -*s*- ganz ohne Bedeutung zu stehen:

1194) Atk. 682 *roscoi* flevit.

Vor *s* tritt öfters die Silbe *do* (*ta*), so dass eine Form -*dos-* (-*tas-*) erscheint:

1195) St. L. of S. 491 *notassloic* devoravit eos. 1196) 3800 *rotasgabh* (qui) eos ceperat. 1197) St. Trip. L. I, p. 76, 19 *fordos rala* obtinuit eam. 1198) p. 188, 22 *nudusfoinaibed* eum in eos dominaturum esse.

Dies sind die auffallendsten Neuerungen, welche das Mittelirische auf dem Gebiete unserer Pronomina vorgenommen hat. In der heutigen Sprache sind sie bekanntlich ganz verschwunden.

## II. Abschnitt.

### Die Stellung der Pronomina personalia infixa.

§ 101. Es handelt sich in diesem Abschnitt lediglich darum, welches die Stellung der Pronomina infixa ist, wenn dem Verbum zwei Präfixa vorhergehen. Dass bei nur einem Verbalpräfix das Pronomen zwischen dieses und das Verbum zu stehen kommt, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Vor ein Verbum simplex, dem ein pronominales Objekt beigefügt werden soll, tritt zum Zwecke der Infigierung desselben die Verbalpartikel (*ro*, *no*). Seltener werden pronominale Bestandteile dem Verbum simplex suffigiert und sind dann gewöhnlich auch in der Form von den Pronominibus infixis verschieden:

1199) Wb. 2 b 28 *fríanichthi* iustificat eum. 1199 a) 5 c 9 *nípadn aidreck* non paenitebit eius, hier *d*= suffigiert, trotz des vorhergehenden *nd*. 1200) 10 d 24 *issumecen* mihi opus est; gehört, genau genommen, eigentlich unter die Infixa, indem die proklitische Copula hier die Stelle einer Präposition einnimmt. 1200 a) 23 a 19 *berthi* fert id. 1201) Ml. 30 b 20 *gníthisium fadecin* Gl. agit se. 1201 a) 42 b 7 *beirthi* fert eum. 1202) 52 *leicsi huad* dimisit eum. 1203) 55 c 1 *sáidsi* fixit eum. 1204) Cam. 38 a *filus* (proleptisch) sunt. -i

hänfiger in Arm.: 1205) 18 a 1 *dilei* rogavit eum. 1206) 18 a 2 *berrsi* totondit eum. 1207) 18 a 2 *baitrisi* baptizavit eum. 1208) 18 b 1 *foidei* misit eum. 1209) 18 b 1 *foitsi* misit eum. 1210) 18 b 1 *gabei cadessin* cepit eum ipsum. 1211) S. P. II 6 *taitthiunn* est nobis. 1212) II 14 *subaigthius* delectatur eo.

§ 102. Die erste Hauptregel für den Fall, dass zwei Präfixe vorhanden sind, lautet: das zu infigierende Element tritt hinter die erste Partikel, so auch zwischen das erste Präfix und eine folgende Verbalpartikel. (Z.<sup>2</sup> p. 413: Pronomina infigenda infigi solent inter praepositionem et particulam verbalem, sive simpliciter sive multipliciter verbum compositum est.) Die Regel erleidet nur sehr wenige Ausnahmen:

1. *arna*, *arnach*, *connach*, *nicon* werden als ein Präfix betrachtet, und das Pronomen tritt demgemäss hinter diesen ganzen Komplex.

Beispiele für *arna*-.: 19.

Für *arnach*-.: 96, 280, 294, 390, 568, 740, 812, 813, 1010, 1047; vgl. das nur einmal vorkommende *asnach*-.: 818 *asnachatucað* unde eos non deduceret.

Für *connach*-.: 99, 392, 402, 742, 816; merkwürdig ist die Trennung in 565 *onachfochetoir radanaigestar*.

Für *nicon*-.: 872, 932, 995.

2. Es giebt bei der ersten und zweiten Person eine Anzahl Fälle, in denen das Pronomen nach der Verbalpartikel *ro*- steht, obgleich noch eine Partikel vorhergeht, indem *ro*- hier noch vortonig ist. Es sind dies: *conromicad* (27), *nirūchomairleicisse* (72), *forrumchenadsa* (78), *diarumsoirae* (84), *dorondonadni* (187), *arrotheithiussa* (282), *ararutneithiussa* (283), sowie das rätselhafte *indaroncomairlecisni* (264); vgl. hierzu ZI., K. St. II, p. 123; Th., R. C. VI, p. 322 ff.

Anm. Der einzige Fall, wo eine ähnliche Stellung auch nach immvorkommt: 227 *nimuiaccammarni* erklärt sich sehr leicht aus der Analogie mit dem in derselben Glosse vorhergehenden *immuncualammar* (226).

§ 103. Die zweite Grundregel ist: Das Pronomen relativum infixum (und affixum) steht immer unmittelbar vor dem Pronomen personale infixum. Nur eine einzige Form läuft dieser Regel direkt zuwider: 308 *ciofut fritatniarrsu*. Da dies Beispiel ganz allein steht, lässt sich nichts weiter darüber sagen. Man erwartet bloss *fritatiarrsu* (vgl. 127).<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Genau genommen, widerspricht dieser bekannten Regel auch 84: *diarumsoirae*, wo das Relativum affixum vom Personalpronomen durch -ru-

§ 104. So weit der Thatbestand! — Die Frage nach der prähistorischen Entwicklung der Pronomina personalia infixa ist meines Erachtens noch nicht zur Beantwortung reif; zunächst bedarf es wohl noch einer genaueren Untersuchung der Lautverhältnisse in den vortonigen Silben des Altirischen; ob ferner eine eingehende Prüfung der brittischen Formen mehr Licht in die Sache bringen wird, ist mir zweifelhaft. So wie uns die irischen Formen vorliegen, lassen sich vorläufig nur sehr wenige und zum grössten Teil recht unsichere Vermutungen über ihre ursprüngliche Gestalt aufstellen.

### III. Abschnitt.

#### Zur Erklärung der Pronomina personalia infixa.

§ 105. Die kürzesten Formen der 1. und 2. Person  $-m(m)'$ -,  $-n(n)'$ -,  $-t'$ -,  $-b$ -. — Dass wir in  $-m(m)'$  den aus allen indogermanischen Sprachen bekannten, mit  $m$ - anlautenden Stamm der 1. Sg., der z. B. auch in irisch *mé* ego vorliegt, zu suchen haben, ist nicht zweifelhaft, ebenso sind wir berechtigt, in  $-n(n)$  denselben Stamm wie in lat. *nōs* etc., in  $-t'$  den bekannten gemein-indogermanischen Anlaut des Personalpronomens der 2. Sg.  $t$ - resp.  $tu$ - zu suchen.  $-b$  geht jedenfalls auf altes  $-su$  zurück, das wir im Keltischen überall im Anlaut des Pronomens der 2. Plur. finden, vgl. kymr. *chwi* vos, bretonisch *c'houi*, corn. *why*; dieses im Keltischen erscheinende anlautende *su* gegenüber dem  $u$  des in anderen indogerm. Sprachen entsprechenden Stammes ist noch nicht genügend aufgeklärt (vgl. Br. Grdr. II, p. 804 f.). Ueber den Auslaut der Formen ist nicht viel zu sagen: die Aspiration nach den singularischen Formen weist auf ursprünglichen Vokal am Ende, die pluralischen bewirken keine Veränderung folgender Lante, haben also konsonantisch, und zwar sicher auf  $-s$  geendet. Noch nicht genau bestimmt ist bei allen diesen Formen der Vokalismus. Bei der 1. und 2. Sg. hindert uns allerdings wohl nichts, eine ursprüngliche Gestalt  $*me$ ,  $*t(u)e$  anzusetzen, die mit dem griechischen  $\mu\epsilon$ ,  $\sigma\epsilon$  etc. zu vergleichen wäre. Die pluralischen Formen scheinen zunächst zu einer

getrennt ist. Dasselbe wäre eingetreten, wenn man das  $-a$  in 253: *ararut-neithiussa* Gl. quia sustenni té, als echtes Relativum zu fassen hätte, was jedoch unwahrscheinlich ist (vgl. § 90).

direkten Verknüpfung mit lat. *nōs*, *rōs* einzuladen, welch letzterem wir im keltischen \**syōs* zn substituieren hätten, doch scheint mir die Annahme eines langen Vokals bedenklich wegen der Form des Acc. pl. m. des Artikels (*in*)*na*, die doch wohl auf \**sindōs* zurückzuführen ist. Hieraus ergibt sich meines Erachtens, dass *ō* in prätonischen Silben als *a* erscheint; wir sollten also statt unserer Formen *na*, *ba* erwarten; vgl. auch das in § 110 über *-da-* Gesagte. Hatten die keltischen Formen kurzen Vokal, so dass wir sie mit indisch *nas*, *vas* auf ein nrsprachliches \**nēs*, \**uēs* oder \**nōs*, \**uōs* zurückführen könnten? — Beachtenswert ist ferner, dass, wie die Schreibung *-mm-*, *-t-* erweist, der Anlaut der 1. und 2. Sg. auch nach Vokalen niemals spirantisch geworden war; Th. R. C. VI, p. 313 ff. erklärt dies damit, 'dass der unmittelbar auf den prätonischen Vokal folgende Konsonant nicht aspiriert wird'. Diese Erklärung wäre allerdings befriedigend, und auch das spirantische *-b-* der 2. Pl. würde schliesslich hiergegen keinen Widerspruch erheben (p. 314), vgl. corn. *-as-* mit *s* aus *ss* (?); doch scheint diese Erhaltung der ursprünglichen Anfangskonsonanz wenigstens bei der 2. Sg. einen anderen, wenn auch noch unbekannten Grund zu haben. Die brittischen Dialekte deuten nämlich mit ihren Formen (kymr. *-th-*, breton. *-s-*) darauf hin, dass hier ursprünglich eine Doppelkonsonanz vorhanden war. Diesen irisch-brittischen Lautbestand einer besonderen Behandlung der Lautgruppe *-tʰ-* zuzuschreiben, geht kaum an; im Irischen wenigstens wird *-tʰ-* nach Vokalen gerade so behandelt wie einfaches *-t-*, vgl. *luath* 'cinis' aus \**loutvi-* (Fick, Vergl. Wörterb. d. indogerm. Sprachen, II<sup>4</sup>, p. 254), *cethir* 'quattnor' aus \**qetveres* (a. a. O. p. 58). Im Pronomen der 1. Sg. zeigen die brittischen Dialekte ebenfalls Bewahrung des *-m-*. — Stokes, Celtic declension (p. 102 ff.) erklärt das *-mm-* der 1. Sg. aus *m'b'*, urkelt. *mibi*, wobei er sich hauptsächlich auf das *p* der Form *ním̐p̐tha* (8) stützt; ich halte einmal das *p* nicht für beweiskräftig, denn es kann hier sehr leicht ein Versuch phonetischer Schreibung vorliegen, wie dies z. B. im Lateinischen bei Wörtern wie *sumpsi*, *sumptus* Regel ist, vgl. auch die Form *nim̐tha* (12); zweitens kommt aber auch *-mm-* oft genug als Akkusativ vor, und es wäre nicht recht zu verstehen, wie eine dativische Form die Bedeutung des Akkusativs mit übernehmen sollte; eher war wohl das Gegenteil der Fall. In den Formen der 1. Pl. *-nn-* etc. mit Stokes den-

selben Stamm wie in *āppe*, *āppi(v)* zu sehen, würde doch all-zukühn sein.

§ 106. In den Vokalen, welche dem Stammkonsonanten der Pronomina nach *imm*, *ar*, *nach* vorhergehen, haben wir sicher den alten Auslaut der Präfixa zu erkennen: so gehört *-i-* nach *imm-* zur Präposition (aus *\*mbi*). Ob wir in dem *nachi-* von Wb. und *nacha-* von Ml. vielleicht zwei verschiedene Partikeln zu sehen haben, lasse ich dahingestellt, doch möchte ich hier an das vereinzelt neben *nach* auftretende *naich* erinnern; *ar-* lautete bekanntlich früher *are-*. Die *u*-Färbung des Zwischenvokals, die wir bei *imm-* der Wirkung des vorhergehenden Labials zuschreiben dürfen (für *imm-* erscheint ja auch so bisweilen *immo-*), findet sich vereinzelt auch nach *ar-*. Haben wir hier Beeinflussung durch *imm-* anzunehmen? — Stokes (a. a. O.) erklärt *-umm-* aus *\*osmū*: 'dat. sg. of a stem *osmo* = skr. *asma*', eine Vermutung, die schon Torp (Beiträge zur Lehre von den geschlechtslosen Pronomen der indogermanischen Sprachen) mit Recht zurückgewiesen hat. Letzterer sieht (a. a. O. p. 28) in der *u*-Färbung die Wirkung eines geschwundenen *u*-Vokals in der Pronominalform und setzt für die 1. Sg. etwa ein dativisches *\*mū* voraus. Er scheidet aber hier die Pronomina infixa nicht klar von den von einer Präposition abhängigen Formen, hinter denen ja, falls sie 'den Dativ regieren', derartige Bildungen nicht ausgeschlossen wären, beim direkten Objekt jedoch wäre das Eindringen der dativischen Form auch hier unbegreiflich. Eher würde Torps Erklärung zulässig sein bei Formen wie *issum ecen*, *thaithiunn* etc., obgleich ich nicht wüsste, wie man letztere Form rekonstruieren sollte. Ich bin eher der Meinung, dass auch bei dativischer Bedeutung des Pronomen infixum überall die ursprünglich akkusativische Form sich findet, in den beiden eben erwähnten Fällen allerdings vielleicht ganz äusserlich beeinflusst durch die von Präpositionen abhängigen Pronomina.<sup>1)</sup> Besonders scheint mir für eine derartige Verwendung des Akkusativs die Form *nīpa dn-aidrech* (1199a) zu sprechen, vgl. § 110.

§ 107. Die Formen mit *do-*, *du-* (*da-*) vor dem Pronominalstamm harren ebenfalls noch einer befriedigenden Erklärung:

<sup>1)</sup> Für die Formen der Pronomina suffixa verweise ich auf Br. Grdr. II, p. 812 Anm.

dieses Element mit Stokes (a. a. O.) der Präposition *tu-* gleichzusetzen, scheint mir nicht wohl anzugehen; betrachtet man *tu-* als zum Verbum (etwa als eine Art Verbalpartikel?) gehörig, so widerspricht die Stellung des Pronomens (§ 102); ebensowenig ist es aber zulässig, *do-* als Dativpartikel zum Pronomen zu ziehen; denn die überwiegende Mehrzahl der Beispiele hat auch hier akkusativische Bedeutung. Haben wir es vielleicht mit einer schon in sehr früher Zeit hier festgewachsenen Partikel, etwa dem griechischen *δε* verwandt, zu thun?

Anm. Wollte man diese Partikel dem *de* genau gleichsetzen, so müsste man im Irischen in prätonischer Silbe wohl *da-* erwarten; die Gestalt *do-* könnte auf einer rein formellen Ausgleichung mit der Präposition *do-* beruhen. Hat *MI.* mit seiner konstanten Färbung *da-* hier einmal zufällig das Ursprüngliche bewahrt?

§ 108. Die wenigen, nur in *Wb.* belegten Beispiele für *di-* vor dem Pronomen sind wohl dem in der 3. Person in denselben Fällen auftretenden *-did-* in der Bildung gleich, vielleicht einfach Analogiebildungen zu demselben.

§ 109. Ganz unaufgeklärt sind die Formen der 3. Person. Es treten z. B. im Sing. des Mask. nebeneinander unter häufig ganz denselben Bedingungen *a'*, *d'* und *d'* auf. — Ohne weiteres ist klar, dass bei der Bildung der 3. Person verschiedene Stämme mitgewirkt haben, doch ist es oft nicht leicht, selbst diese Stämme von einander zu scheiden. Ich werde im folgenden den Versuch, aber auch nur den Versuch machen, die einzelnen Formen den verschiedenen Stämmen zuzuweisen.

§ 110. Die Formen mit anlautendem *d-* (*did-* ausgenommen) scheinen sich mir in einem Pronominalstamm zusammenfassen zu lassen, der in seiner prätonischen Stellung der genaue Repräsentant des indogermanischen Demonstrativstammes *to-* sein kann. Ich glaube diesen Stamm zu erkennen in der Form der 3. Sg. Mask. *-d'*, die auf *\*tom* zurückgehen kann (beachtenswert die einmalige dativische Verwendung in *nípadnaidrech* 1199a), und in dem *da-* des Fem. Sg. und des Plurals. — *da-* endete, wie sich aus der Nichtaspirierung folgender Konsonanten ergibt (die beiden Ausnahmen 866 und 870 sind mir unverständlich), wohl auf *-s*. Als Grundform hätten wir für den Acc. Pl. Mask. *\*tōs*, für den Acc. Pl. Fem. *\*tās* anzusetzen, woraus beide Male *da* werden musste, vgl. die entsprechenden Formen des Artikels (*in*)*na*.



Wie diese Form auch in das Fem. Sg. eingedrungen ist, wo wir etwa -*a*<sup>a</sup>- erwarten sollten, ist nicht recht klar. Vielleicht war die Vermischung der *s*-Formen schuld daran, dass auch hier eine eigentlich pluralische Form in das Fem. Sg. eindrang. Dass auch das Neutr. Pl. die Form -*da*- angenommen hätte, wäre nicht sehr wunderbar. Sehr dunkel ist das (meist neutrale) *d'*. Auf \**tod* kann es nicht zurückgeführt werden, da die aspirierende Wirkung auf ursprünglich vokalischen Auslaut weist; ein solcher ist aber beim (Nom.) Akk. Sg. Neutr. eines Pronominalstammes sonst nirgends in den indogermanischen Sprachen anzusetzen. Die Verallgemeinerung der neutralen Form des Sg. auf alle anderen Genera und Numeri, so wie ihr Herabsinken zur völligen Bedeutungslosigkeit ist wohl zu begreifen.<sup>1)</sup>

§ 111. Einen zweiten Stamm, den ich mit dem Possessivpronomen *a* und demnach mit skr. *asya* etc. vergleiche, sehe ich in den durch anlautendes *a*- charakterisierten Formen. Analog dem Stamme *to*- haben wir für das Mask. Sg. *a*<sup>a</sup>, für das Fem. Sg. und den Pl. *a* (meist nur bei *nach*-); über den Auslaut des neutralen *a'* vgl. § 110 gelegentlich der Form *d'*.

Anm. 1. Ebel vergleicht in einem Aufsatze K.-Schl. Btr. V, p. 53 ff. persisch *ava*, doch ist der vokalische Anslant damit auch nicht erklärt, da *ava* auf \**avad* zurückgeht.

Anm. 2. Ob die blossе Form -*a*- des Sg. Mask. auch hierher gehört, ist mir mehr als zweifelhaft. Es bleibt eben nur der Auslaut übrig. — Denselben Ausgang wie die vorerwähnten maskulinen Formen zeigt auch das bretonische *en*-; dagegen glaube ich nicht, dass das in *endeveux* etc. auftretende *d* etwas mit dem im vorigen § besprochenen Stamme zu thun hat.

Die vereinzelt belegte Form *da*<sup>a</sup> im Mask. Sg. möchte ich für eine Mischform von *a*<sup>a</sup> und *d*<sup>a</sup> halten, da ich *d*<sup>a</sup> = indogerm. \**tom* setze.

Anm. Stokes bei Fick, a. a. O. p. 152 vergleicht mit unserem Pronominalstamm *do*- das avestische *da* er, griech. *δ*-*δε*, *δα*l denn, lat. *idem*, *quidem*; mir scheint das in § 110 Angeführte wahrscheinlicher. *da*<sup>a</sup> wird zu lat. *qui-dam* gestellt; mir ebenfalls unwahrscheinlich. *a*<sup>a</sup> (p. 11) soll zu skr. *andya*, aksl. *onū* etc. gehören und aus \**an(a)n* entstanden sein, wobei jedoch nicht beachtet ist, dass sich ein Nasal nur in Formen des Sg. Mask. zeigt, also wohl als Kasusendung aufzufassen ist.

§ 112. *id'* (*id*<sup>a</sup>) liesse sich zum Teil sehr gut aus *d'* (*d*<sup>a</sup>) in Verbindung mit dem Auslaut eines vorhergehenden Präfixes

<sup>1)</sup> Steckt der Stamm *to*- vielleicht auch in dem Affixum *wad* ab eo, Fem. *wadi*, Pl. *wadi*<sup>b</sup>?

erklären. Damit würden *immid*, *nachid* u. a. ihre Erledigung finden, und man müsste eine Abstrahierung des *-id-* aus diesen Formen und seine Uebertragung in Stellungen nach *as-*, *for-* etc. annehmen. Doch ist es vielleicht besser, noch eine besondere Form *id'* anzusetzen, namentlich wegen der verschiedenen merkwürdigen Verbindungen mit *con-*, bei denen eine Uebertragung des *id* aus anderen Formen unbegreiflich wäre. Ist *id'* = got. *ita*? (vgl. Br. Grdr. II, p. 771 Anm.). Die maskuline Form *-id-* würde sich wohl am besten als Analogiebildung erklären, nach dem Muster *d':d\**. — Unklar ist mir die Entstehung des nur in Wb. vorkommenden *-did(\*)-*, das sich nur nach *con-* und *in-* findet. Diese Beschränkung deutet vielleicht darauf hin, dass das anlautende *d* irgendwie mit dem Präfix zusammenhing, wobei auch *indium* 'in me' etc. zu vergleichen wäre.

§ 113. Ein mit *s-* anlautender Stamm, der im Altirischen auf das Fem. Sg. und den Pl. beschränkt ist, und den Torp (a. a. O. p. 18) sicher fälschlich mit dem Reflexivstamm *se-* vergleicht, tritt in zwei Hauptformen auf: *s-* ohne Wirkung und *s\**, beide sowohl im Fem. Sg. als auch im Pl. ohne Unterschied gebraucht. Die Formen *-us-*, *-as-* sind wie die entsprechenden Formen der 1. und 2. Person (§ 106) zu beurteilen. Von welcher Grundform wir bei *s* und *s\** auszugehen haben, ist nicht leicht zu sagen, am ehesten wäre vielleicht an eine Verwandtschaft mit skr. *syā-* zu denken, vgl. ahd. *siu* (*sie*, *si*), ebenfalls mit Beschränkung auf Fem. Sg. und den Pl., eine jedenfalls beachtenswerte Thatsache! Haben wir als Grundformen *\*sjās* (*\*sjās*) und *\*sjām* anzusetzen, und war so *s\** (was Torp a. a. O., p. 18 mit Unrecht als erwiesen anzusehen scheint) ursprünglich Fem. Singularis und *s* Pluralis? Im Mittelirischen hat sich *s* auf den ganzen Singular ausgedehnt; denselben Zustand treffen wir im Mittelmymrischen.<sup>1)</sup>

§ 114. Durch unsern Versuch, die einzelnen Formen nach Stämmen zu sondern, ist allerdings die Frage nicht gelöst, warum diese oder jene Form des Pronomens (hier sind natürlich auch

<sup>1)</sup> Die obige Grundform *\*sjās* (*\*sjās*) ist insofern sehr zweifelhaft, als man danach im Irischen wohl *\*se* erwarten sollte; dagegen scheint eine Grundform *\*sjām* auch durch suffigierte Formen wie *inte* 'in eam', *impe* 'circum eam', erwiesen zu werden. Stehen auch maskuline Formen wie *fris* 'contra eum', *leis* 'apud eum', mit diesem Stamme in Zusammenhang?

die ungeschlechtigen in Betracht zu ziehen) mit Vorliebe oder ausschliesslich hinter einer bestimmten Konjunktpartikel sich zeigt. Einigermassen klar ist nur das Auftreten eines Zwischen vokals nach gewissen Präfixen (§§ 106, 112). Waren in andern Fällen vielleicht enphonische Rücksichten massgebend?

§ 115. Endlich haben wir noch die Frage zu berühren, warum die Pronomina personalia infixa die ihnen eigentümliche Stellung im Satzsystem eingenommen haben. Aehnliches findet sich, wenn auch nur vereinzelt, auch ausserhalb des Keltischen. Gaidoz, R. C. II, p. 86 ff., erinnert an altlateinische Bildungen wie *ob vos sacro*, *sub vos placo*, die genau die keltische Behandlungsweise widerspiegeln. Die Stellung der Pronomina infixa beruht wohl in der Hauptsache auf Wackernagels Gesetz (Indogermanische Forschungen I, p. 333 ff.), wonach enklitische Wörter mit Vorliebe die zweite Stelle im Satze einnehmen; ich erinnere z. B. an die Stellung des Pronomen infixum nach der den Satz beginnenden Negation. Dass dies Gesetz im Keltischen, speziell im Irischen manche Aenderungen erleiden musste, ist natürlich. So steht bekanntlich, um nur eins zu erwähnen, nie ein Infix direkt hinter Konjunktionen wie *an*, *cia*, *ma*, wie ja diese Partikeln, was Betonung etc. anbetrifft, mit dem Verbum nicht in engerem Zusammenhang stehen (keine 'Konjunktpartikeln' sind), während dies bei *i*\*, *co*\*, *ara*\* etc. der Fall ist, eine Thatsache, die meines Erachtens immer noch einer befriedigenden Erklärung harret.

Freiburg i. B.

FERDINAND SOMMER.

## LES PLURIELS BRETONS EN *ER*.

1. La *Grammatica Celtica*, 2<sup>e</sup> éd., p. 290 ne connaît de pluriels bretons en *er* que sous la forme *-ier*, qui serait une variante moderne de *-ien*. Cette explication est inadmissible.

En effet, le passage récent d'*n* final à *r* n'a lieu que dans les cas où l'*n*, final seulement sur le papier, fait partie d'un mot qui se lie avec le suivant. La consonne radicale de ces proclitiques reparait si l'on change, soit le second mot, soit le dialecte, parfois même sans qu'il y ait besoin de rien changer: léonais *eur vas* un bâton, *eun den* un homme; *ker sod* si fou, trécorois *ken sod*; vannetais *hur pehedu* et *hun pehedu* nos péchés; cf. plus haut, p. 39, 40, 45. Ces mêmes mots peuvent, dans d'autres emplois grammaticaux, reprendre leur autonomie: *ken ... ken* tant ... que (lat. *cum ... tum*) ne varie jamais, pas plus que *eun* au sens de *unan*, nom de nombre (cf. en allemand la distinction de *ein* et *einer*).

Le van. *eër*, *ir* oiseau P. Grégoire, *ere*, *ire* l'A., à Sarzeau *eer* Châlons, en dialecte de Batz *eir*, pour *ein*, *eën* Gr., *eine* l'A., *éénë*, *enë* Chal., semble contredire cette observation; mais c'est que le nom a subi l'influence analogique de son pluriel *eered*, *ired* Gr., à Sarzeau *eerét* Chal., dial. de Batz *ereit*, variante régulière de *eined*, *eëned* Gr., etc.; voir mon *Glossaire moyen-breton*, 2<sup>e</sup> éd., sous *manier*, *plen*.

Or, aucun indice ne permet d'entrevoir une affinité quelconque entre les deux catégories de pluriels en *ien* et en *ier*.

On a, d'ailleurs, la preuve que ces plur. en *ier* sont antérieurs aux phénomènes phonétiques ci-dessus mentionnés. On trouve en breton moyen *yelchier* de *yalch* bourse, *bizier*, *bizyer* de *bas* bâton,

*syher* de *sach* sac, *ferchieur*, *ferchyeur* de *forch* fourche, cf. *Revue Celtique* XIV, 320; ajoutons *treulier* vallées *Nouvelou* p. 107, de *tnou*, *traou*.

La prononciation *-ieur* nous écarte encore de *-ien*, qui n'avait alors d'équivalent que *-ion*.

2. Une autre variante, *-er* sans *i*, bien que fournie par la langue moderne,<sup>1)</sup> a une grande importance pour l'histoire du suffixe en question. Elle se montre surtout dans le dialecte de Vannes.

Les seuls plur. en *er* qui n'aient pas, à ma connaissance, de formes voisines en *ier*, sont spéciaux au van.: *meudér* béliers, *meudérr* moutons l'A., *mëudér* Gr.; *squeder* nœuds (dans les arbres) Chal. ms v. *noueus*, *bânieuérr* hautbois, cornemuses, *tadiueúr* aïeuls, fém. *manñeúr*; *gour-dadieúr* bisaïeuls, f. *gour-vamñeúr* l'A., de *meut*, *scot*, *bânieu*, *tadiueu*, etc. (sur *tier* et *nier*, voir plus loin, § 13).

Cependant, hors de Vannes le suff. *-ier* ne règne pas sans partage: léon. *queguer* coqs, de *coq* P. Maunoir, Gr., *kéger* Le Gonidec, *kegher* et *kehier* D. Le Pelletier, trécorois *keger* Troude (van. *queguérr* l'A., *queguer* Chal. ms, etc.); léon. *creguer* et *créyer* crocs, de *erocq* Gr., *kreier* Gon. (van. *créguère* l'A.); léon. *rec'her* et *rehyer* roches, de *roc'h* Gr., *rech'ier* *reier* Gon. (van. *rêhère* l'A., voir plus loin); léon. *prevester* fenêtres, tréc. et cornouaillais *pre-necher* pour \**prenestier*, de *prenest*, Troude; à St-Mayeux, dans la partie cornouaillaise des Côtes-du-Nord, on dit au sing. *vanest*, pl. *venestcher* (voir § 6).

Souvent le van. hésite entre les deux prononciations.

L'A. donne *pesstér*, *pesstérr* quenouilles, colonnes de lit, et *pesstiérr* jambages, *pésstier* 'deux bras d'une claye' (*er pester* les pieux Chal. ms v. *mouton*; bas léonais *pézyer* Gr. v. *claye*, du sing. *post*). Par ailleurs, l'A. emploie *er* quand le sing. a la voyelle *o*: *clchérr* cloches, *ferchérr* fourches, *perhérr* portes de ville. Dans les autres cas il a *ier*, excepté pour *felhérr* de *falh* une faux; *garheuérr* aiguillons (*garheütiér* Chal., *garzouyer*, van. *garhëuyer* Gr., de *garzou*, van. *garhëu*). L'A. admet à la fois *felzérr* et *felziérr* de *fals* faucille, *guérhérr* et *guérhiérr* de *garh* haie, fossé planté, *bennhuéguérr* et *bennhuiérr* de *bennhuéc* outil (*benhueger* *Livv el labourer* 16, *benhuiguer* Chal.).

<sup>1)</sup> Le moy. bret. *breuder*, *breudeur* frères, sing. *breuzr*, est une formation différente; voir § 6.

On lit *cleser* et *clesier* champs Chal. *ms.*, de *clos*; *queher* chats Chal. *ms.*, et *quihière* l'A., *quihér* Chal., de *cah*; *rehér* rochers Choës 79, Guerz. Guill. 174, *rêhér* Celtic Hexapla II, 14, et *rehier* L. el lab. 46, etc.

Grég. distingue le van. *dehér*, *ferhér*, *perhér* du léon. *cleyer*, *ferhyer* et *feryer*, *perzyer*; la Grammaire de Guillome porte *dehyér*, *ferhyér*, *rehyér*; de plus *felhyér* faucilles, *garhyér* haies (p. 13—15).

3. Une autre forme vannetaise sans *i* est *crener* cornes Chal. *ms.*, de \**querner*, dont la variante \**quernier* est devenue par dissimilation *querniel* en bret. moyen et moderne. Cf. *perzier* et *perziel* grandes portes Pel.

*Rec'hell* rochers *Bepred Breizad* 18, 258, etc., se prête à la même explication; mais il peut aussi répondre au sing. *roc'hel*, synonyme de *roc'h*; cf. *per'hel* pourceaux, de *por'hel*.<sup>1)</sup> Voir *Gloss. moy. bret.* v. *roch*, *Artzib*, etc.

4. Cela n'empêche pas qu'il y ait, à Vannes, des plur. où l'*i* est constant: *gucuiérr* mensonges, *creuiérr* étables, *biseuiérr* bagues, *trésstyérr* poutres, *meinniérr* pierres l'A., etc. Il en est de même, à plus forte raison, dans les autres dialectes: *fezier* fosses, de *foz*, *Suppl. aux dict. bret.*, Landerneau 1872, p. 86; *fernier* fours, de *forn* Pel., etc.

Le dialecte de Batz, qui se rattache au vannetais, ne connaît que la forme *-ieir*. Il en a restreint l'usage à un petit nombre de mots:

1° *overenieir* messes, *bedenieir* prières, *sterenieir* étoiles, *spieñnieir* épis; classe représentée en moy. bret. par *goalennier* verges, et dans la langue moderne par *gwaligner* id., *gwalinier* anneaux, *guëzreigner* glaces de miroir, *pasigner* degrés, *barreigner* barres, voir *Gloss. moy. bret.* v. *dispingneus*; *holenneigner* marais salants, *pèrennyer* poiriers, *palleigner* couvertures de lit Gr.; tréc. *taolinier* tableaux *Gwerziou Breiz-Izel* I, 272, cf. *Rev. Celt.* XVI, 226; *oferigner* messes; *laginnier* lacs;

2° *broieir* des pays, imitation d'anciens pluriels comme *goieir*, qui subsiste, mais avec le sens du sing., 'un mensonge';

<sup>1)</sup> La forme van. *rehil* rochers peut aussi s'interpréter diversement. *Bemel* plur. de *bom* levée de terre que fait le soc de la charrue, Troude, n'est pas pour \**bemier*, mais pour *bemen* (peut-être par erreur). Voir *Rev. Celt.* VIII, 525.

3° *kihieir* chiens, de *ki*; par analogie du plur. ancien de *kac'h* chat, pluriel inusité en ce dialecte, et qui est en haut van. *kihier*, *kihër*, à Quiberon *kihîr*, comme *bihîr* bâtons, haut van. *bihier*, *Rev. Celt. XVI*, 325, 326; cf. *er hleîr* les cloches *Rev. Morbihannaise V*, 254, voir § 13.

5. La différence entre *prenester* et *prenecher*, *benhueger* et *bennhuier*, etc., est la même qui sépare leurs synonymes respectifs *prenestou* et *prenechou* Gr., *bennhuëcgeñ* et *binhuyou* *Rev. Celt. IX*, 372; voir *Gloss. moy. bret. v. marchat-læch*; *Rev. Celt. IX*, 104.

Le van. est plus fidèle que ses congénères armoricains à la forme sans *i*, pour les plur. en *er* comme pour ceux en *ou*; cf. *pehedëu*, *pihedëu* péchés, à côté du léon. *pe'chedou*, *pe'chejou*, tréc. *pe'chedo*, *pe'chejo* Gr., moy. bret. *pechedou*, gall. *pechodau*.

Ces alternances existent en moy. bret.: *lefrou* et *lefryou* livres (van. *liereu*, gall. *llyfrau*); en cornique: *lyffrow* et *lyfryow*; et en gall.: *prenau* et *preniau* des bois. Elles tiennent principalement à ce que les domaines primitifs des deux terminaisons plurielles *i* et *ou* se sont en partie confondus. Par exemple, *prenechou* est un amalgame des deux formes qui existent aussi, van. *prenestri* Trd (*fenestri* Chal. ms, gall. *ffenestri*) et *prenestrou*.

*Prenecher* contient de même, réunis, les éléments qui terminent *prenestri-i* et *prenest-er*.

6. Si nous sortons du breton de France, nous trouvons en cornique le plur. composé *-ier* dans *prenyer*, *prennyer*, *prynnyer*, *prynner* pièces de bois = armoricain *ar prennyer-corn* 'étains ou cornières' (de navire) Gr., cf. gall. *preniau*.

Mais le correspondant du simple *-er* apparaît dans le vieux gall. *-aur*, écrit plus tard *-awr*: *poulloraur* tablettes, *byssaur* doigts, *kledyuawr*, *clledyfaur* épées, cf. bret. *cleséyer*, van. *cleañyer*, *clehaañyer* Gr.

Ce v. gall. *-aur* montre que le bret. *-er*, anciennement *-(i)-eur*, vient de *\*-ār*. La ressemblance des plur. bret. *pester*, *felher* de *post*, *falh* avec le type allemand *Dærfer*, *Wælder* de *Dorf*, *Wald*, est donc absolument trompeuse. Il n'y a concordance réelle ni pour la voyelle ni pour la consonne, puisque la terminaison germanique *-er* remonte historiquement au vieux haut-allemand *-ir* et au gotique *-is-a*, de *\*-es-a*. Le rhotacisme, commun au german et au latin, est inconnu au celtique comme au grec primitif: *Kind-er*, l. *gen-era*, g. γέν-εα, γέν-η; τέγ-εα = gaulois *\*tegesa*, devenu en vieil irlandais *tige* maisons, et en gall. *tai*.

M. Stokes, dans les savantes notes de son édition du drame corrique *Pascon agan Arluth* (1861, p. 80), expliquait le dernier élément de *prenn-y-er* par un suffixe provenant de thèmes en *r*, comme *breder* frères, moy. bret. *breuder*, *breudeur*. La constatation de l'*ā* brittonique de *\*-ār* rend ceci très improbable; la seconde voyelle de *breudeur* est due à l'assimilation, cf. *Gloss. moy. bret. v. ebeul*.

Il semble seulement qu'il y ait eu parfois association entre ces deux éléments de formes voisines. Le gall. *brodauwr*, *brododr* frère, confrère, peut être le plur. *brodyr*, bret. *breuder*, de *\*brā-tērēs*, influencé par les mots comme *clddyfawr*. Pour l'emploi au sing., cf. corrique *breder*, qui est des deux nombres, et bret. de la Loire-Inférieure *goicir*, § 4. Le gall. et le corrique ont formé les nouveaux pluriels *brodorion*, *bredereth*.

La relation peut être la même entre les mots gall. *gwaecwr* et *gwaecawr* lances, irl. *fébur* tranchant, arme.

Gr. donne *treust*, *treustyer* bau de navire; la seconde forme est évidemment le plur. de la précédente, bien que Le Gon. n'ait en ce sens que *treüstier* m., 2 syll., plur. *ou* bau, barrot. C'est le correspondant du van. *trestier* poutres, 3 syll. *L. el lab.* 74, bas van. *trechqer* (Loth, éd. de Chalons). Ce plur. de *treust*, van. *trest* paraît avoir été suggéré par le second *r* du lat. *transtrum*: cf. corrique *troster* (sing.); Robert Williams cite nn plur. gall. *trostyr* de *trawst*. On peut en dire autant du bret. *prevester*, *prenecher*, etc. fenêtres (lat. *fenestra*); *prevester* est un singulier, en léon., *Barzas Breiz* 154.

M. Loth regarde la terminaison des pluriels bret. en *-(i)-er* comme empruntée aux collectifs latins en *-ārium*, *Les mots lat. dans les langues brittoniques*, 222. C'est, je crois, la vraie solution; cf. *Rev. Celt.* XIV, 320, 321.

7. L'addition de ce suffixe est d'ordinaire accompagnée d'un changement de voyelle: *o* devient constamment *e*; *e* souvent *i*; *a* presque toujours *e* ou *i*, quelquefois *ei*: *scaōn* banc, plur. cornouaillais *skainvier* Pel. (*skiwvier* Gon.). Le van. *garhyér* haies, § 2, et le tréc. *barzier* bardes, Luzel, *Revue de Bretagne et de Vendée*, III (1858), p. 486, mot changé par l'auteur en *barzed*, dans le même passage, *Bepred Breizad* (1865), p. 24, sont des formes exceptionnelles.<sup>1)</sup> Voir § 12.

<sup>1)</sup> Ch. Le Bras a employé, dans un passage où ce pourrait être un pluriel (*Morgan*, str. 18), le mot *dager* dagues, poignards, qui est un sing.,



D'où vient cet *Umlaut*? Il est impossible de l'attribuer à l'influence phonétique du suffixe *\*-ār, -eur, -er*. Le bas lat. *cloccārium*, qui se trouve dans le *Vocabulaire* cornique, a donné régulièrement en moy. bret. *clocher* (par *ch* dur, *c'h*), van. *cloher*.

Une variante *\*clocārium* est représentée, je crois, par le bret. *clogor* 'yeux dn fromage', d'où l'on a tiré le singulatif *clogorenn* ampoule, bnlle, et le nouveau plur. *clogorennou* (voir *Gloss. moy. bret.*, v. *clogoren*). Nous avons là un pluriel en *\*-ār* doublement remarquable par son état de conservation; c'est que ce mot était isolé: la langue n'en sentant plus la parenté avec *clec'h*, avait perdu conscience de sa formation, et le traitait comme un radical indécomposable. Voir § 9.

Le van. *cléherr* cloches ne pouvant être nn doublet de *cloher*, faut-il y voir un mélange de ce dernier avec *clehyér*?

L'explication n'est pas impossible en elle-même. On pourrait se demander encore si, dans certains cas, le changement vocalique n'est pas justifié directement; *pester*, par exemple, ne remonterait-il pas à *\*postidarium*?

Mais il est beaucoup plus simple d'admettre ici une accumulation de signes du pluriel. *Clehyér* est le plur. trécorois *cléc'hy* Gr., augmenté de *-er* (voir § 5); *cléherr* est de même le plur. *clec'h*, qui existait en moy. bret. et qui est resté en hant cornouaillais, voir *Gloss. moy. bret.* v. *cloch*, avec addition de *-er*. Cette addition s'est faite parce qu'à côté de *cléc'hy*, *clec'h*, il y avait nn autre plur. *\*clohaur*; celui-ci est identique à *cloher* clocher, et proche parent de *clogor* cloches aux mains, ampoules.

Un fait tout semblable se passe en gall., où *clych* = bret. moy. *clec'h* et *clochau* = van. *cloheü* Gr. se sont combinés en *clychau*.

De même *cren-er*, *quern-iel* dérivent dn plur. van. *qern* Gr., d'où aussi *qern-you*, van. *qern-ëu* Gr., = gall. *cyrn*, *cyrnau*; *ferh-(i)er*, *perz-(i)er*, *pest-(i)er*, d'anciens plur. = gall. *ffyrch*,

s'il existe. Mais je crois que Le Gonidec l'a pris au P. Grégoire; celui-ci l'a écrit *dager*, et non *daguer* comme il n'eût pas manqué de le faire, s'il l'avait entendu; c'est sans doute qu'il copiait lui-même le dictionnaire, alors manuscrit, de D. Le Pelletier, sans s'apercevoir que ce dernier aurait orthographié *dagher* si le mot ne faisait partie d'une citation de Davies. En ajoutant: 'Sic Armor.', aux formes galloises *dager* et *dagr*, Davies pouvait avoir en vue le moy. bret. *dac*.

*pyrth, pyst*, etc.<sup>1)</sup> Ce genre de surcharge est fréquent; cf. *Gloss. moy. bret.* v. *goas*; *Rev. Celt.* XIV, 308.

Il apparaît clairement dans *crechinner* peaux (par *ch* dur, *c'h*), forme donnée, comme *crechin*, par le Nomenclator, et qui ne peut venir que de *crechin* + *ier*; car du sing. *crochenn* on aurait tiré \**crochenier* ou \**crochinner*. Voir § 12.

8. On peut citer d'autres exemples du même procédé, avec des terminaisons différentes:

Français *-age*, dans 'le feuillage' = les feuilles, l'ensemble des feuilles (d'un arbre): van. *el laicuañ guëlan* les meilleurs veaux (de chaque année) *L. el lab.* 110, de *laicu* veaux; cf. *binviachou* outils Trd, avec intercalation de *-aj-* dans le plur. *binviou* id.; *gêhezlaichou* nouvelles incertaines Gr, cette nuance de mépris ne se retrouve pas dans *ar fleurachou* les fleurs *Introd.* 11; trécorois *koabrack* nuages, *meublach* meubles, ameublement, *legumach* les légumes, etc. Sur cette prononciation, qui fait parfois trouver que les Bretons ont l'accent allemand en français, voir *Rev. Celt.* XVI, 184.

Le moy. bret. *bisyat* doigts, moderne *bisyad*, *bésyad* Gr, dérive d'un plur. \**bisi* qui est au sing. *bis*, *bes* comme *güisy* truies à *güis güës* Gr; de \**bisi* on a tiré un autre plur. *biziet*, employé en Tréguier, etc. Cette terminaison *-at* est la même, je crois, que dans le van. *stedennat* enfilade Chal. *ms*, etc., cf. lat. *tabulatum* plancher, italien *colonnata*, *collonato* colonnade, espagnol *nublado* nuages, etc. Les équivalents du bret. *dornad* poignée, et coup de main, sont en gall. *dyrneit*, *dyrnaid* pour le premier sens, et *dyrnaut*, *dyrnod* pour le second; ces deux formes se retrouvent au plur.: *aniueileit*, *anifeiliaid* animaux, *pyscawt*, *pysgod* poissons, bas léon. *pesqead*, *pesqod*, cf. *Rev. Celt.* XIV, 320, 321.

C'est en van. surtout qu'on trouve des plur. semblables à *bisyat*; en voici des exemples:

*Goahiatt* veines l'A., du plur. moy. bret. *goazy* (cornique

<sup>1)</sup> M. du Rusquec donne, v. *vulve*, *forz m.*, pl. *fersier*, et il emploie ce mot aux articles *vulvaire*, *vulrite*. Il est possible que cette expression soit à séparer de *porz m.*, pl. *persier*, auquel l'auteur attribue le même sens (peut-être par suite d'une préoccupation étymologique); sur l'échange de *p* et *f*, voir *Gloss. moy. bret.* v. *penestr*. On peut se demander si *forz*, pl. *fersier* ne répond pas au gall. *ffordd f.*, pl. *ffyrdd* chemin, voie; cf. pour le sens *henchou* vulve Gon., le sing. *hent* se dit en Trég. en parlant des vaches.

*gwygy*), d'où en moy. bret. l'autre plur. *goaziet* (cf. *biziet*), et le sing. *goazyen*.

*Quibriatt* chevrons l'A., *quebrat*, *quibrat*, *quebr'*, *quebreu*, à Sarzeau *quebrien*, sing. *quebren*, *quibren*, à Sarz. *quebrien*, *quebri* Chal. *ms*, plur. v. bret. *cepriou*.

*Quesstatt* côtes (du corps) l'A., *questat Choës* 78, sing. *costen*, *questaden*, plur. *diguestat* Chal. *ms*; dans cette dernière forme *questat* est traité comme un sing. féminin, cf. franç. *côté*.<sup>1)</sup> Le changement de voyelle ne peut être l'effet de la terminaison *at*; il semble y avoir eu dérivation d'un ancien plur. *\*quest* (cf. § 7).

*Querdat* cordes *Choës* 67, *querdatt* l'A., *credad* Gram. de Guill. 14, sing. *corden*, cf. le plur. gall. *cyrd*, ou bien le plur. moy. bret. *querdenn*.

*Quergatte* f. 'coquillage'; coquilles de St. Jacques, sing. *quergateenn* l'A.; *cregat* m., pl. *cregadeu* coquillage, *cargaten* coquille Chal. *ms*; van. *qergat*, *er hergat*, ailleurs *crêguin* 'coquillage, poissons testacez', *croguenn* écaille, coquille Gr.

*Motad* mottes (de terre) L. *cl lab.* 16, *motatt* l'A., d'où *motatein* 'esmotter, . . . ramasser des mottes' Chal. *ms*, sing. *mottenn* l'A.; Gr. donne hors de Vannes *moudenn*, pl. *moudad* et *mouted* (voir *Gloss. moy. bret.*, v. *moten*). Pour le maintien de l'o, cf. *scolpeenn* pl. *scolpatt* éclat (de bois) l'A. (Grég. donne comme plur. de *scolpenn* copeau: *scolpennou*, *scolpad*, *scolpou*, *scolp*, et en van. *scolpad* seulement); *tonnen* pl. *tonnat* gazon, *cloren*, *clor* pl. *clorat* coque d'œuf Chal. *ms*. M. Loth, éd. de Chal. 104, cite d'après Chal. *ms* 'pol quisten, coque de chataigne; pl. *pelh*, *polhat*';

<sup>1)</sup> On emploie, en effet, le sing. avec les noms de nombre: *daoulagad* deux yeux. *Daoulagadou* existe aussi, mais comme plur. du duel *daoulagad*, pour désigner 'plusieurs paires d'yeux'. Le diminutif est, par conséquent, *daoulagadik* deux petits yeux. Il y a exception pour *daouarnigou*, van. *deournigou* deux petites mains, parce que la composition avec *daou*, *deu* n'est plus sentie, la suppression du *s* n'ayant pas lieu d'ordinaire au commencement des radicaux, dans les mutations grammaticales, cf. *Rev. Celt.* XVI, 188. Une autre conséquence de cet oubli de l'étymologie de *daouarn* mains = *daou zorn*, c'est le mot *arzaouarn* poignets, *Reflexionou* . . . *var ar finvezou diveza*, Quimper chez Y. J. L. Derrien, p. 61, au lieu de *daou azôrn* ou de *azôrnigou* Gr. Pour une raison analogue, le diminutif de *dive'harr* jambes est *dive'harricq*, mais celui de *divezger*, *devezger* est *devezgerigou* Gr.; c'est que le sing. *garr* subsiste toujours, tandis que *esqer* a perdu son sens propre et ne s'emploie plus que comme terme de construction navale: *esgair* 'jambe', *esgair-douñ* 'jambe de fond' Pel., *esqel*, *esqer* 'genou' Gr., *esker kil* 'genou de revers' Gon.

c'est, je crois, par méprise; j'ai lu: 'coque de noix ou de châtaigne ... *poc quisten*, *poc queneüen* ... *pelh quisten*, *pelhat quisten* ... on peut (se) servir de *pluchen* ou *plusquen* pour les noix et les châtaignes pourvu que *dolien*, *pelh* et *poc* soient pour la première et plus grosse coque ou enveloppe et que *plusquen* ou *pluchen* soit pour l'autre qui est plus déliée ...' De même à *châtaigne*, 'coque de châtaigne' est rendu par *poc quisten* (du franç. *bogue*).

L'e ne change pas non plus dans *querlad* cercles, sing. *quernel* Gram. de Guill. 14 (pour *querlen*, cf. *Gloss. moy. bret.* v. *paluhaf*), *querrie* Gr., etc.

A noter encore, l'emploi de *ad* devant -ou au plur. de mots qui n'ont point ce suffixe au sing.: *mæs* champ, pl. *mæsyu*, *mæsyadou*, van. *mæséü*, *mæsyadéü*, *mæzadeü* Gr. (dans *mæzyad caër* a *ed* nappe de blés Gr., -*ad* exprime la contenance); dial. de Batz *doradoe* portes (van. *doredéu* Gr., à Sarzeau *douredeu*), cf. *binviach-ou*.

9. On peut assimiler à ces dernières formes le mot *kilhrou*, *kiliorou* roues de charrue; tout le devant de la charrue où sont ces roues Pel., de \**cilchiaur*, \**quilh'ier* cercles, plur. de *quelc'h*; cf. moy. bret. *yelchier*, *ferchieur*, *syher*; mod. *filc'hier* faux de *falc'h* P. Maunoir, *irc'hier* coffres de *arc'h* Pel., Gon.; j'ai lu aussi *mirc'hier* chevaux, de *marc'h*.

D'autres dérivés de \*-*ar*- se trouvent dans le nom d'homme *Olivrit* = \**olivarietum*, et les noms de lieu *Pomoroit*, *Pumurit*, aujourd'hui *Pañverit*, *Peurit*, de \**pomarietum* = fr. pommeraie, cf. tréc. *aralo pañvrecq* pommes mûres Gr. Voir *Gloss. moy. bret.* v. *quelch*, *Aualeuc*, *Olier*, *pezel*, *Posteuc*.

Le simple -*etum* a donné en breton, non seulement des dérivés de noms de plantes, comme *Halegoet* = *salicetum* saussaie, mais aussi le pluriel *plancoet* planches, voir *Rev. Celt.* XIV, 321; cf. roumain *muieret* les femmes, ital. *donneto*, etc., Meyer-Lübke, *Gram. des l. romanes*, t. II, p. 567 de la trad.

Nous avons parlé § 7 de *clog-or-en*, cf. *quest-ad-en*, *goas-y-en*, etc.; voir *Gloss. moy. bret.*, v. *degres*.

10. Après -*er* et -*ier*, il faut signaler une forme -*eier*: *peden* prière, pl. *pedeneier* à Bourbriac, etc.

Elle a été amenée par une extension analogique fort naturelle. La finale -*eier* provient régulièrement de l'addition de -*ier* à des noms qui finissent:

1° en *e*: *kleze-ier* épées, bret. moy. \**clezeff-ier*, le van. a gardé la trace de l'ancien son -ff au sing. *klean* = *clezeff* et au plur. *kleanier*; *guëntleyer* traversiers de la coquille d'un moulin, de *guëntle*, moy. bret. *guelteff*, *Rev. Celt.* VII, 311; *meneïer* montagnes Luzel, *Revue de Bretagne et de Vendée* IV, 162, 168; V, 408; *meneïr* IV, 168; V, 408, de *mene*, *menez*;

2° en *o*: *morgheier* colliers de cheval, de *morgo* Pel., *golcyer* couvertures, couvercles, de *golo* Gr.;

3° en *ek*: *foënnéyer* fenils, de *foënnecq*; *baslanéyer* lieux semés de genêt, de *baslanecq* Gr., *melcheneier* champs de trèfle, etc., les Vannetais préférent terminer ces plur. en -eg-i;

4° en *ok*: *kreier* crocs, *kehier* coqs;

5° en *oc'h*: *kleier*, *reier*, de -ec'h-ier, on dit même en petit Tréguier *veier* fourches, de *fer'hier*;

6° en *ac'h*: *seier* sacs;

7° en *aou*, *ou*: *geier* et *gevier* mensonges, *kréier* et *krévier* étables, *bizéier* bagues Gon.; on peut assimiler à ces mots *brèyer* moulins à bras, de *bréou* Gr., moy. bret. *brou*, *breau*. Le van. garde ici *eu* intact, il en est de même parfois de *aou* dans d'autres dialectes: *craouyer*, *créyer*, van. *créuyér* étables Gr.

Dans les noms où l'on sent la présence d'un suffixe *ou*, tréc. *o*, le plur. est toujours en *eier* sans *v*: *keleier* nouvelles, de *kelou*, *kelo*, mot plur. lui-même par sa forme, mais employé comme sing., le vrai sing. *kevel* n'étant conservé qu'en van.; *treuzéyer* seuils, plur. de *treuzou* seuil, de *treuz* travers Gr. Le dialecte de Vannes maintient encore *eu*, *ow* en pareil cas: en *henteuyér bras* les grands chemins *Revue Morbihannaise* V, 246; bas van. *pradowier* près *Mots lat.* 222.

Plusieurs mots en *ou* tiennent le milieu entre les deux nombres, ce sont des duels usités pour les objets qui vont par paires: pet. tréc. *lero* une paire de bas, *lereier* plusieurs paires de bas; *brago* une culotte (anglais *a pair of breeches*), pl. *brageier*. Le plur. de *boto* chaussures est en ce sous-dialecte *botoio*, mais on trouve *botteyer* Nom. 118, *bouteier* Troude, etc.; de même pour *mañnegoio* plusieurs paires de gants, *mañnego*, on dit ailleurs *manegeier*; à Douarnenez *manigeiar*<sup>1)</sup> *Rev. Celt.* V, 189. Grég. n'indique pas cette différence de sens; il donne *bas* bas, *chausse*,

<sup>1)</sup> J'ai lu en breton moderne *roar* au sens de 'sacrifices'; c'est peut-être un plur. en *ar* pour *er* forgé d'après le van. *rd* vœu.

pl. *basou*, *baséyer*, comme *tocqou* et *tocqéyer* chapeaux; *parcrou* et *parcqéyer* champs, diminutif *parcqéyerigou*, cf. *goaléignerigou*, *goalennyerigou* baguettes, etc.; *prageou* et *pragéyer* prés, *mezerou* et *mezeréyer* draps, *banecrou* et *banecéyer* bancs, *barcqaouï*, *barcqaouïed*, *barcqéyer* barques; *bagou*, *bagayer* bateaux. Pour cette dernière forme, cf. *raïer* rochers *Introduction d'ar vuez devot* 114; *bezayer*, *bisayer* (et *bizouyer*, van. *bizeïyer*) anneaux, *mæzyou*, *mæzayer* grandes pièces de terre chaude Gr.; Gon. écrit *bagéier*.

En petit Trég., *parkeier* exprime une pluralité plus considérable que *parko*: 'beaucoup de champs'; de même *lañneier* beaucoup de landes.<sup>1)</sup> Grég. donne *lannou*, *lannéyer* comme plur. de *lann* lande, et ce même *lannéyer* comme plur. de *lannec* lande de peu d'étendue; ces deux formations se confondent, en effet, au pluriel. *Trezeier* terres sablonneuses, que Troude rapporte à *tres* sable, appartient à *træzecq* sablière Gr. Le Brigant, *Éléments de la langue des Celtes* 27 (= 2<sup>e</sup> éd. p. 35), rattache de même directement à *zoul* 'gled' et à *caul* choux, *souleier* 'des champs de gleds', *cauleier* champs de choux, etc., sans connaître les sing. *soulecq* 'champ plein de chaume', *caulecq* 'cortil à choux' Gr.

Au lieu de s'ajouter à la racine, *-eier* se joint parfois à la forme du pluriel: *louzoucier* herbes *Supplément aux dictionnaires bret.* 92; ou à celle en *es*, qui est indifférente à l'idée de nombre (cf. *Rev. Celt.* VI, 389): *bragézéier* culottes Gon. (cf. *botéjer* souliers Pel., de \**botezier*). Voir § 12.

Luzel a employé (*Bepred Breizad* 76) *lannéierou* landes, mot qui, quant à la forme, renchérit sur *lanneier*.

11. Quelques plur. en *eier* se distinguent des précédents en ce que d'ordinaire ils n'ont pas d'équivalents en *ou*, mais en *iou*, sauf dans le van., qui ne connaît pas ces formes en *eier*: *douréyer*, *douryou*<sup>2)</sup> eaux Gr., *glav-éier*, *glaviou* pluies Gon. (van. *deureu* Chal. ms, à éviter selon l'A.; *glauheu* l'A.); *mæs-eyer*,

<sup>1)</sup> La même nuance existe dans d'autres mots qui sont, pour la forme, des pluriels de pluriels, comme *paotredou* garçons, *merc'hejou* filles (en grand nombre, en plusieurs bandes), *Feiz ha Breiz* du 6 juillet 1872, p. 179; cette distinction n'est pas toujours observée (voir, par exemple, *merc'hegeou* Gr. v. blanc).

<sup>2)</sup> On lit *dourou*, *Introd. d'ar vuez devot*, p. 407; à St-Mayeux on prononce *daourou*. La *Grammaire cello-bretonne* de Le Fèvre, Morlaix 1818, donne *dourier*, p. 24.

*masyou* champs, van. *maséü* Gr. Cf. en petit Trég. *valc'h-cier* des faux.

La terminaison *-ier* a dû être ajoutée ici d'un seul coup, comme dans les autres formes analogiques *scoëd-eyen* écus, d'après *guënnéyen* sous, de *guënnec*; *bouzar-éyen* des sourds, *spaz-éyen* eunuques Gr. (cf. gall. *cristion-ogion* chrétiens, *gwlauc-ogydd* pluies); *koñt-ijen* comtes, d'après *markijen* marquis, de *markis*, voir *Gloss. moy. bret. v. dineric, oberer; qesecqenned* juments, van. *qesecg*, sing. *qasecg* Gr., *bioc'h-ennet* vaches Maun., etc.<sup>1)</sup>

12. Je ne sais comment expliquer les mots du petit Tréguier *gwélejer* anneaux, sing. *gwalen*; *pradijer* près, sing. *prad*. On peut être tenté de rapporter ce dernier plur. à *pradenn* prairie Gr.; mais dans le même sous-dialecte un autre nom en *en* est traité tout différemment: *baren* barre, fait au plur. *baregner*. On ne voit point, d'ailleurs, comment les autres plur. en *jer* qu'il possède, *véljer* faucilles, *béjer* bâtons, *kéjer* chats, *boulejer* balles (à La Roche-Derrien *boulijer*, *Rev. Celt. XV*, 357), de *vals*, *bâs*, *kâs*, *bouled*, auraient pu amener les formes en question, qui ne sont même pas d'accord entre elles.

Le changement de la première voyelle, dans *gwélejer*, est du reste unique en son genre, bien qu'il rappelle *crechinner* (§ 7).

En général, l'addition de *-(i)er* ne fait modifier qu'une seule voyelle précédente: *targaz* matou, pl. *targuizyer* et *tirguizyer*, van. *targah*, pl. *targuiher* Gr., pet. tréc. *tarkéjer*; *crénn-vaz* bâton court, pl. *crénn-vizyer*; *colvaz*, *golfaz*, *golfez*<sup>2)</sup> battoir, pl. *colvizyer* Gr., *golvisier* Gon. (*golvezcier* Pel., voir § 10); *tarabaz* tarabat, sorte de crécelle, pl. *tarabizyer* Gr.

13. Il y a deux pluriels où *er* pourrait bien ne pas remonter à *-arium*. Ce sont: *tyèr*, van. *tyér* maisons Gr., *fièrr* l'A. (à Sarzeau *teyir*, à St-Gildas-de-Rhuis *tiyir* *Rev. Celt. III*, 59, cf. § 4, 3<sup>o</sup>), tréc. *tier*, de *ti*; puis le van. *nyer* neveux Gr., *nier*, *niher* Chal. ms, de *ni*, *nih*.

Une première question se pose à propos de ces mots: ont-ils un suffixe *-er*, ou *-ier*? Car ce dernier aurait pu ici donner

<sup>1)</sup> La terminaison *-ennou* a le sens d'un pluriel restreint dans *geriennou* quelques mots, *gwechennou* quelques fois, etc.

<sup>2)</sup> *Golfaz*, qui remonte au bret. moy., vient de \**golc'h-vaz*, comme *marfran* chonette ou choucas, *Nomenclator* 41, de \**marc'h-eran*, écrit en moy. bret. *marcbran* corbeau mâle. *Golfez* doit pent-être son *e* à l'influence du plur., cf. *bezier* bâtons Pel.; voir § 1, et *Gloss. moy. bret. v. degrez*.

lieu à une contraction, comme dans le bret. moy. *syher* sacs = *sihière* l'A., *séhyér* Gram. de Guillome 15, *sechyer*, *seyer*, *syer*, van. *sihér* Gr.

Mais ce qui distingue *tier* et *nier* des autres pluriels d'aspect semblable, c'est qu'ils ont des synonymes en *ez* par *z* doux: bret. moy. *tiez*, *nyez*; tréc. *tie*; van. *nié* Chal. *ms*; et ils peuvent en provenir phonétiquement, ou bien les remplacer par suite de l'échange fréquent des terminaisons *ez* et *er*; cf. *Rev. Celt.* XIV, 308, 309; XV, 153. Ainsi, pour sa finale, *ti-er*, qui diffère à coup sûr de l'alle. *Dächer*, n'est peut-être pas même parent de *syh-er*.

Les suffixes grammaticaux sont exposés, comme les autres éléments du langage, aux ravages de la phonétique. Il y a, par exemple, dans le van. de l'Île-aux-Moines, des plur. en *ir* et en *ar* qui n'ont aucun rapport avec ceux que nous étudions ici, l'*r* lingual étant dans cette localité la transformation d'un *d* (*Rev. Celt.* XIV, 298, 299).

*Rudher* hémorroïdes Gr. peut être une variante de *gwás-rudez* id. Gon., plur. du nom correspondant au gaélique d'Ecosse *ruith-phola*. Pel. donne *ruz terr*, et Gon. *rustériou*, formes influencées par *ruzder* rougeur. Voir *Gloss. moy. bret.*, v. *rudher*.

Grég. regardait les formes *chüèdes*, *echuedes*, etc. comme servant de plur. à *chüèder*, etc., alouette; mais le P. Maunoir fait avec raison *huedés* et *chueder* du sing. Le moy. bret. avait les deux prononciations *ez* et *er*, voir *Gloss. moy. bret.* v. *chuedez*. Pour le nom d'un autre oiseau, le héron, v. bret. *corcid*, moy. bret. *quercheiz*, van. *gerhey* Gr., *querhair* Chal. *ms*, le gall. reproduit la même variation: *crychydd*, *crechydd*, *crëydd*, *crëyr*. Dans le gall. *erydd* et *eryr* aigle, il semble qu'il y ait deux formations différentes; car *eryr*, bret. *érèr*, *eryr* Gr. est appuyé par l'irl. *ilar*, etc. Un autre cas où la coïncidence de *ez* et *er* semble accidentelle est *gedez* équinoxe Gr., *kehedeiz* Pel., = gall. *cyhydedd*, à côté de *kededer*, *kedder* Pel., *quehederr* l'A., dont le suffixe a pu être synonyme de celui du franç. *équateur*; voir *Gloss. moy. bret.*, v. *quehit*.

Poitiers.

E. ERNAULT.



## THE GAELIC ABRIDGMENT OF THE BOOK OF SER MARCO POLO.

The following text is taken from the Book of Lismore, an Irish manuscript of the fifteenth century, now belonging to the Duke of Devonshire, and kept in Lismore Castle, co. Waterford. The text, of which no other copy is known, begins, imperfectly, on fo. 79 recto and ends, incompletely, on fo. 89 verso. It is abridged with great freedom from the Latin version of Francesco Pipino, as to which see the introduction to the late col. Yule's *The Book of Ser Marco Polo*, London 1875, pp. 64, 79, 92.

Our text has been noticed by Todd, *Proceedings of the Royal Irish Academy* June 22, 1840: by O'Curry, *MS. Materials of Irish History*, pp. 25, 200, and by Yule, *op. cit.* vol. 1, pp. 100, 101 of the introduction. But no part of it has been edited save (1) four lines (absurdly misspelt)<sup>1</sup> cited by Yule, p. 101: (2) the beginning and the end, cited in the preface to *Lives of Saints from the Book of Lismore*, Oxford 1890, pp. xxij—xxiv; and (3) the first two pages, printed in the appendix to Part III of the *Facsimiles of National Manuscripts of Ireland*, London 1879.

It is needless here to enlarge upon the desirability of printing the Celtic translations of Latin and French<sup>2</sup> texts. They are the best evidence that the mediaeval Irish and Welsh were in touch with the literary life of the Continent: they add considerably to our vocabularies; and in the case of many words and idioms they enable Celtists to ascertain meanings which would otherwise remain unintelligible or ambiguous. They also throw some light on the condition of the Continental texts at the respective dates of the translations.

<sup>1</sup>) Thus for *fonnes*, *icula* read *Fronnes*, *forcula*: for *mtansin*, *mlcabhoz* read *intansin*, *inleabhor*: for *cg inteng* read *cusin tengaid*.

<sup>2</sup>) See Nettlau's lists, *Revue celtique* X, 184, 460, 461.

**The Gaelic Marco Polo.**

(Book of Lismore, fo. 79a, 1).

1. . . . riguibh 7 taisreachaibh na cathrach sin. Bai brathair righ a n-aibit san Fronsas isin cathraig intansin. Ba eoluch dano isna hilibherlaibh, Fransiscus a ainm. Berur iarum dú a mbatar na maithe ucut, 7 cuinghit fair in leabhor do clodh forcula o thengaidh na Tartairedh cusin tengaidh laitianda. 'Is omun leamsa', ol se, 'saethar na menmanradh do chaithimh fria gnímhradh idhul 7 ainchreitmeck'. Guidhit <sup>1)</sup> he fá an cétna dori-disi. 'Dogentar, or se; 'ár gidh scéla aincristaidhi fhaisneidhter <sup>2)</sup> sunn, mirbhuli in fhir-Dhia iat-saidhhe, *ocus gach* aen docluinfé in t-imutsa anagaidh na hirsí coimdetá guidhfidh <sup>3)</sup> co dichra faa clodhsum forcula, 7 in nech nach guidhte <sup>4)</sup> caithfidh calma[cht] a cuirp fria clodh. Nisam omhnach-sa riasin leabur-sa Mharcais, or ní fuil gó ann. Dothadhaill mu rocsa he ac tabhairt mbind na heclasi naeime lais, 7 rofagaibh fria blaisect mbais gur' fhir son, 7 ba diadha inti Marcus.'

2. Cidh fil ann tra, acht ros-tinnta Proniscus in leabar-so Mharcuís a Tartairidh a Laitin, *ocus* fa hiat bliadhna in Tigerna intansin .u. bliadhna dec 7 da ficit 7 <sup>5)</sup> .cc. 7 míle bliadan.

3. Nairmein bec cetamus, fo chis do Magnus fil si. Tir isidhe co n-imat cathrach 7 maine n-anaithnidi fria creic 7 cundradh. Glaisia is cathair oirechais di 7 ar muir ata si. Tursie .i. proibhinnsi fuil innti .tir éleibtidhi <sup>6)</sup> isidhe, 7 do Macumetus adhruid. Eich amra leo 7 imat sida.

4. Nairmein mhor immorro, tir forlethan isidhe. Fo mhamus Magnus fuil si. Imut cathrach 7 maine leo. Da chathair oirdnidi le, Agiron 7 Baririm a n-anmunna, 7 isin tirsin ata sliab

<sup>1)</sup> MS. guighit<sup>2)</sup> guighfe<sup>3)</sup> fhaisneighter.<sup>4)</sup> 77.<sup>5)</sup> guighfidh<sup>6)</sup> éleibtighe.

### Translation.

1. . . to the kings and chieftains of that city. There dwelt then in that city a king's brother in the habit of S. Francis. He was skilled in many languages, and his name was Franciscus (Pipinus). So he is brought to the place wherein yon nobles were, and they request him to turn the book from the language of the Tartars into the Latin language. 'I am afraid', saith he, 'to spend mental labour on the works of Jews and unbelievers'. They entreat him again in the same wise. 'It shall be done', saith he; 'for though tidings of non-Christians are here made known, these are marvels of the true God; and whosoever shall hear this much against the faith of the Lord will pray fervently for their conversion, and he who will not pray will spend the strength of his body in defeating them. I am not afraid of this book of Marco's, for there is no lie in it. Mine eye beheld him bringing with him the relics of the holy Church; and he left, while tasting death, (his testimony) that it was true, and Marco was a godly man.'

2. Howsoever Franciscus (Pipinus) translated this book of Marco's out of Tartar into Latin; and the years of the Lord at that time were fifteen years, and two score and two hundred and a thousand years (i. e. A. D. 1255).

#### *The Lesser Armenia and Turcomania* (Bk. I, cc. 1, 2).<sup>1)</sup>

3. In the first place, the Lesser Armenia, it is under tribute to Magnus. A country with abundance of towns, and unknowable treasures for trade and traffic. Glaisia,<sup>2)</sup> which stands on the sea, is its chief city. A province therein is Tursie:<sup>3)</sup> this is a mountainous country, and they (the inhabitants) worship Mahomet. Excellent horses they have and plenty of silk.

#### *Of the Greater Armenia* (Bk. I, c. 3).

4. Now the Greater Armenia, this is an extensive country. It is under the yoke of Magnus. They (the inhabitants) have abundance of towns and treasures. Two noble cities it hath, Agiron and Baririm<sup>4)</sup> are their names; and in that country is

<sup>1)</sup> Here and elsewhere I refer to the books and chapters of Yule's translation.

<sup>2)</sup> Polo's *Layas*, now *Ayas*, anciently *Aegæa*.

<sup>3)</sup> Turcomania.

<sup>4)</sup> Polo's *Arziron* (now *Erzrum*) and *Arzizi*, which Yule does not identify.

Armenia. Is airside roairis in áirc iar ternam o dhilinn.

5. IS fria toebh-sidhe ata proibinnsi Soranorum, 7 sruth ola for teibirsin innsidhe dogres dia lintar longa 7 barcu na cenntur foicsi [fo. 79a, 2] 7 nemhfoicsi, 7 fuath aiquile ar gualuinn cach ae dib arna tusmedh. Do Ísa adhrait. Fil manister isin crich sin 7 loch fria taeb. Sruth Eofruis ac teibirsin a pardhus inn. imat eisce o init co caisc inn, 7 gan a bheith ní is síre.

6. Fil crich n-aili innti, rigi Musul iside, 7 do Macametus adrait. Fil cathair oirdnidi innte. Baldasi a hainm. airdri na Sairrisinech as ri fuirri-seic, Calipus a hainm. Imat oir 7 maine lais, or ní hál dó'laeich naid curaid fora inchaibh.

7. Luidh Alan i. rí na Tartraidhi, do irghabhail a cha-thrach fair a nirt catha. Bai tor dithoghlaidi lais 'arna linadh d'or 7 do mhainibh. Gabhthar Calipus guna thor 7 cona chathair, ár ní rabutar laeich oca imdhiten. 'Gia thucais anoir 7 airmidin don or, ol Balan, 'ní fhil anoir na airmidin aigi fort anfu'. Cóic la cona n-oidhchibh<sup>1)</sup> do Chalipus gin digh gin biadh, cu ro mhoidh a craidhi 'na clíab do cumaidh 7 doilghius a oir 7 a mhaine.

8. Fil cathair n-aili isin crich sin, Taurisius a hainm, co n-imut leag mbuadha 7 etach siregda. Bai sliabh urard frisin cathraigh sin 7 sliab don taeb anaill. Gu cualatar na hIudaídi laithi n-aen amal adeir in soiscel diadha: Si abueritis fidem ut granum sinapis dicetis huic monti transi et transibit, et nichil impossibile erit uobis i. dia mbeth airt in graine musdaird do seirc Ísa lat do thogluaisfea in sliabh ar in sliabh araill diamad

<sup>1)</sup> MS. noighthibh.

the mount of Armenia. Thereon the Ark rested after escaping from the Deluge.

*Of Georgia (Bk. I, c. 4).*

5. Beside it is the province of the Sorani,<sup>1)</sup> and therein is a river of oil continually flowing, wherewith are filled the vessels and barques of the country-sides, near and far. And every one of them (the Sorani) is born with the figure of an eagle on his shoulder. They worship Jesus. There is in that country a monastery with a lake beside it, into the which the river Euphrates is flowing out of Paradise. It (the lake) hath abundance of fish from the first day of Lent till Easter, and after that there are none.

*Of the Kingdom of Mosul (Bk. I, cc. 5, 6).*

6. Another province there is in it, the kingdom of Musul, and they (the inhabitants) worship Mahomet. There is a noble city therein, named Baldasi (Bagdad). The overlord of the Saracens, whose name is Calipus (Khalif), is king thereover. Abundance of gold and treasures had he, for he liked not to entertain warriors and champions.

7. Alan (Alaii), the king of the Tartars, came to take his city from him by strength of battle. He had an impregnable tower filled with gold and treasures. But Calipus is taken with his tower and with his city, for there were no warriors defending him. 'Though thou hast paid honour and respect to the gold', saith Balan (Alaii), 'to-day it hath no honour nor respect for thee'. Five days and their nights was Calipus without drink or food; and his heart broke in his breast with grief and affliction for his gold and his treasures.

*Of the City of Tauris (Bk. I, cc. 7—11).*

8. There is in that country another city called Taurisius (Tabriz) with abundance of precious stones and silken garments. There was an exceeding high mountain overagainst that city, and a mountain on the other side. And one day the Jews heard how the Divine Gospel saith 'If ye have faith like a grain of mustard-seed and say to this mountain Pass over! and it will pass over, and nothing will be impossible to you'; that is, if thou hast as much as a mustard-seed of the love of Jesus, the mountain

ail dhuit. 'IS faid guach in t-Issa dia n-adharthai', ol na geinti, 'ocus as briathra goo lais, ár dia cuinghedh sibh for an sliabh ucut togluasacht for an sliabh aile ní dingnad foraibh itir'. Tia-ghuit na Cristaidi for aenchai 7 guidit<sup>1)</sup> in t-aen nDia uman sliab do claechlod. 'A Ísa', oul siat, 'ná leic Idhuil 7 aincreit-mhigh diar bhforrachne!' Adre(ith) in sliabh intansin foran [fo. 79b, 1] sliabh n-aill a freacnarcus na slógh, 7 airisis air coidliche, ocus rogabsat araild dona gentib baised lasin mirbuil sin.

9. Cricha na Persida,<sup>2)</sup> immorro, don teinid adrait. Crich forlethan isidhe cu n-ocht righuib fuirri. eich amhra le, dá cét punt for cach n-eoch.

10. Cricha Camandi, ubla 7 toirthi parrdhais nomelit. Daimh gheala gu cluim foda leo. Reithidha leo meidithir fria hasal cech ae dāb. Tír n-aill fria hor gu righ fuirri. Dobereat lá amhainsi 7 tuaichle<sup>3)</sup> dorchā for dreich ngréine amal budh adhaigh.<sup>3)</sup> Lecit sirthi fo cricha na Camandi 7 in lamh ag aroili dhibh, x. míli a slogh. Toglait a ndinna 7 a nduinti, 7 marbhuit a sin, 7 doniat gialla da n-ócaib. Ocus atconnuic Marcus fesin in dishoillsi sin 'na timthocht 7 no rig for luas a tor dithoghluidhi dia anacal fuirri. Fri re secht la airisis in ciaich sin.

11. Timocauim immorro tir forlethan isidhe co n-imat duinti 7 cathrach. Fonn cáin le gin puinn toirthē. Uisceda serbha le. Crann gréne ina tuaiscert, crand direch eside co remhe dermhair. Adbul a fhod. Duille geal for leth de cu lethi ingantaigh, duille uaine for in leth n-aill. Ní thurcaibh crand tria uir cét míle fria taebhaibh.

12. Cricha Mulete .do Macumetus adrait. Fil ri fuirre,

<sup>1)</sup> MS. guigit

<sup>2)</sup> MS. perída

<sup>3)</sup> MS. tuaithle

will move to the other mountain, if thou so desire. 'The Jesus whom ye worship is a false prophet', say the heathens, 'and his words are lies, for if ye ask yonder mountain to move on to the other mountain it would in no wise do it for you'. The Christians go together and beseech the one God to shift the mountain. 'O Jesus!' they say, 'let not Jews and unbelievers oppress us!' Then in the presence of the hosts the mountain arose and went upon the other mountain, and remained there forever; and at that miracle certain of the heathen received baptism.

*Of the Provinces of Persia (Bk. I, c. 15).*

9. Now (as to) the provinces of Persia, they (the inhabitants) worship the fire. 'Tis an extensive territory with eight kings over it. Excellent horses it hath, each horse worth two hundred pounds.

*Of the Provinces of Camandi (Bk. I, c. 18).*

10. The provinces of Camandi, 'tis apples and fruits of paradise which they (the inhabitants) consume. White oxen with long hair they have. Rams they have, each as large as an ass.

On its border is another country with a king over it. By cleverness and cunning they (the inhabitants) bring darkness over the face of the sun, as if it were night. Throughout the provinces of Camandi they send raiders keeping near one another, ten thousand their host. These destroy the Camandians' forts and their strongholds, and kill their old men, and make hostages of their young. And Marco himself saw that lightlessness surrounding him, and to save himself from it he speedily gets him into an impregnable town. For the space of seven days that mist abides.

*Of Timocauim (Bk. I, c. 22).*

11. Now Timocauim is an extensive country, with abundance of forts and cities. A fair plain it hath, without any fruits. Bitter waters it hath. The Tree of the Sun in its northern part, a tree straight and of enormous thickness. Vast is its length. White leaves of marvellous breadth on one side thereof, green leaves on the other side. No tree grows through ground within a hundred miles from its sides.

*Of Mulete (Bk. I, c. 23).*

12. The provinces of Mulete (*Mulehet*), they (the inhabitants)

Aloadam a ainm. Doronta palas rigda lais a nglind dithoghlaídi for sliabh urard, co neim n-oir fair co ngriananuibh solusta lais, cu lubghortaibh lesaighthe, cu tobraibh solusda fria thaeb, amal bud toil la menmanraid gach aein laeich, 7 ingenrad imdha leo. cluicheda<sup>1)</sup> 7 clesa imda leo. As aire doronta sin leo. Macametus dia chantain friu ('amail be)thi abhus beithi thall am righi-siu iar mblaisecht bhais'. Conid airi sin rochaitdis a bfeadha<sup>2)</sup> 7 a bfuireca, 7 ba calma i cathaibh iatsom, ár ní raibhi omhun báis forru, uair ba derb leo beth iar n-ec amlaid sin. Parrthus talmhaidi do Macametus doberta foran n-istadh sin, 7 doronad tor dithoghlaídi fora bheol gin tsligid ind acht treimit. Noberthe oig na criche leo ind [fo. 79b, 2], 7 noberthe a ndaethain fiedh<sup>3)</sup> 7 fuirec dhoibh, co tuitedh a suan forro do nertad a n-anma do Macametus, 7 rochanad a bháis friu: 'Fón bfeadhughadh<sup>4)</sup> út doronabair abhus forbia mu fhleadhssa tall daibh'.

13. O'tclos do Alan .i. do righ na Tartraidhi, in saeibhdliged sin ara roibi Aloadam, doronad sloigheadh lais 7 romharbh é cona righuibh 7 taiscehaibh, 7 do chuir a chathair darcenn conar' facoibh cloch for cloich di.

14. Bassia immorro, tír iside co nert gréne fuirri. Daim dubha lé. Do Macumetus adrait. Toghairmit na demna aierdha dia n-imacallaim le draidhecht 7 tuaichlecht, 7 doberat dorchha for dreich gréne. Feoil 7 righle nostoimlit. Imat torc 7 muc n-alltaighi leo cu treagduid a conu 7 a cuanarta don fhuinna ghoisidech fuil for dromunnuibh 7 toebuibh dhoibh, ocus ní umlaigit do righ for bith. Filet dithreabaig a mainistreibh 7 a sepe-laib a mbennuibh sliabh ac troscad 7 ac idbuirt do Macametus co n-anoir 7 airmhitin moir ocna maithibh uccut forro.

15. Fil sliabh urard isin crich sin, 7 glenn aluinn fria a

<sup>1)</sup> MS. cluitheda.

<sup>2)</sup> MS. bfeagha.

<sup>3)</sup> MS. fleggh.

<sup>4)</sup> MS. bfeaghughadh.



worship Mahomet. Over it there is a king named Aloadam. By him there was built in an impregnable valley on a lofty mountain a royal palace with the brightness of gold thereon, and with radiant sollars and cultivated gardens and shining fountains at its side, such as the mind of every warrior would desire; and plenty of damsels they have, and games and many feats have they. The reason why that was so fashioned is that Mahomet had said to them: 'As ye will be *here* (so) ye shall be *there* in my kingdom after tasting death'. Wherefore they would partake of their feasts and their banquets, and they were valiant in battles, for there was no fear of death upon them, since they were sure that after death they would be thus. 'Mahomet's Earthly Paradise' was the name given to that court, and an impregnable tower was built at its entrance, without any way into it save through the tower. The youths of the country would be carried into it, and their fill of feasts and banquets would be given them, and then sleep would fall upon them, to hearten their souls to Mahomet; and in a vision he would say to them: 'According to the feasting you have had *here*, my feast *there* will endure for you'.

13. When Alan (Alai) the king of the Tartars heard of this wicked practice in which Aloadan persisted, he made a hosting, and killed Aloadam with his kings and chiefs, and over-turned his city, so that no stone of it was left on another.

*Of Bassia* (Bk. I, cc. 30, 31).

14. Bassia now is a land with the strength of the sun upon it. Black oxen it hath. Its people worship Mahomet. By wizardry and cunning they summon the aerial demons to converse with them, and they bring darkness over the face of the sun. Flesh and rice they consume. They have plenty of boars and wild swine, which pierce their dogs and their packs of hounds with the bristly hair on their backs and sides. And they obey no king on earth.<sup>1)</sup> There are hermits in monasteries and chapels on the peaks of mountains, fasting and making offerings to Mahomet, and having honour and great reverence from yonder nobles.

15. There is a great mountain in that country — the highest

---

<sup>1)</sup> This and the following sentence are from the chapter on Kashmere.

ucht. Airdithir do sleibhtib in betha .imut caerach 7 reithed isin glind sin, *se* basa a lefhi gacha hadhairce da mbi forna reithidib sin, *co* ndenta miasa 7 soithigi dhibh dia tomhailte proinn 7 fiedha<sup>1)</sup> 7 *gur* dhin dia n-aeghairibh<sup>2)</sup> *for* a tighi 7 aitrebbu *for* snecta 7 derdan. *Ocus* ni lamhat eonu na fiadh-mhilu cena beth *for* an sliab sin la fuacht 7 adhuath, *ocus* gia adaighthe tendte fair ni berbhtha biadh leo la tormach fuacda.

16. Sermacam *immorro* cathair oirdnidí isidhe la mac Magnus Cam. Do Macumetus *adrailt*. Robatar ili Crisdaidí isin cathraig sin. Atbath in ri. Robui lic marmuir foa n-adhnaicthe na gennte a cnuc urard allamuigh frisin cathraig, 7 rohadhnachta in ri foithi. Gabais a mac rigi dia eis. Sigotan a ainm, 7 rocreid do Choimdhidh na ndul, 7 roghabh baisded na heclasi noime, *ocus* ba doirb la gentiu sin.

17. Conudhe airec menman *foruair* Sigotan laa n-aen, *sépel* airmhitnech do thurcháil isin cathraig a n-anoir Eoin Baistid. No berthea cuigi anis dech *foruair* do *saeruibh faicsi* 7 nemh-fhaicsi, 7 *roforcaill forro* diciunn a saeirsi 7 a n-ealadan do chaithimh fris. Ro iarsat a *saer-siumh* an ail dímhor [fo. 80 a, 1] *forohadhnachta* a *athair*, 7 sin na n-Iudhaidhe<sup>3)</sup> do thoghluasacht cusin du a mbatar. Dobeir-siumh sin daibh. Ba galar lasna gentiu sin, *acht* ni roleic<sup>4)</sup> *omun* in righ dhoibh cron fair. Cidh fil ann tra, *acht* ro turebhadh in obair sin la *healadain* ingantaigh, amail budh toil la *menmain gach* aein. Columhain marmair fo a lar dia himarchar cu saine gacha gresa fair robhatar diblinaib *foran* lig remhraidti.

18. Atbath in ri *focétoir* 7 gabais a mac rigi dia eis, *ocus* ni ro an *for lurg* a athar, *acht* ro adhair do Macamet<sup>5)</sup>. O'tclos dona geiuntib in ri do adhrad do Macamet<sup>5)</sup> cuingit forna Crisdaidib<sup>5)</sup> in ail fó ro hadhnachta a sin. 'Na to itir', ol na

<sup>1)</sup> MS. flegha.

<sup>2)</sup> naedhairibh.

<sup>3)</sup> MS. iudhaidhe.

<sup>4)</sup> MS. sin (the i cancelled) 7 niroleic.

<sup>5)</sup> cristaidib.

mountain in the world — with a beautiful glen on its bosom. Abundance of sheep and rams in that glen. Six palms the breadth of every horn on those rams, so that dishes and bowls have been made thereof, from which dinners and feasts have been eaten, and they are used by the shepherds as a protection to their houses and dwellings against snow and storm. And neither birds nor other wild animals can abide on that mountain for cold and horror, and though fires be lit upon it, no food was boiled by them owing to the increase of cold.

*Of the City of Sermacam (Bk. I, c. 34).*

16. Now Sermacam (Samarcand) is a noble city belonging to the son of Magnus Cam. (Its folk) worship Mahomet. There were many Christians in that city. The king died. On a lofty hill outside the city was a flagstone of marble, under which the heathen were buried, and the king was buried thereunder. After him his son took the sovranity — Sigotan was the son's name, — and he believed in the Lord of the Elements, and received the baptism of Holy Church, and this seemed hard to the heathens.

17. Then Sigotan one day formed this project, to erect in the city a venerable chapel in honour of John the Baptist. Of the wrights from near and far the best that could be found were brought to him, and he enjoined them to spend for him all their skill and science. His wrights asked for the huge stone under which his father was buried, and that the ancestors of the Jews should be moved to the place in which they were. He grants that to them. That was a grief to the heathens; but fear of the king prevented them reproaching him. Howsoever, that structure was raised with marvellous science as would be the mind's desire of every one. There was a pillar of marble on the floor thereof to support it, with variety of every work thereon. Both were on the flagstone aforesaid.

18. Straightway the king died, and after him his son took the sovranity; and he did not continue on his father's track, but worshipt Mahomet. When the heathens heard that the (new) king worshipt Mahomet, they ask the Christians for the stone

*Cristaidi*, 'nothoifted eclais Eoin dia cuirthe togluasacht foran lig sin'. 'Maith', ol na geinnte. 'Rosia maine imdha duib fuirri', ol na *Cristaidi*. 'Lig as dith duin', ol na geinnti, '7 ni máine'. Donertuigh in ri lasna geinti, 7 dobered fuirmeadh forsin cloich, gu rucsat for culai hi. Aitchit na *Cristaidi* Eoin 7 Ísa arna faicsin sin. Airisius (*sic*) didiu an eclais amail as deach bu riam, co bhfuil teora traiged uas talmáin aniu, 7 biaidh co forcenn mbratha.

19. Pein *immorro*, tír forlethan isidhe co n-imat cathrach. Uidhe .u. laithi fora fot. Dia ndeachadh nech dibh for sét no siubal, da mbia .xx. la gin toidhecht <sup>1)</sup> forcula, foifidh a sheitic la fer n-aili. Uisceda serbha le. Sruth fora fedh co n-imat cloch mbuadh(a), iaspideis *ocus* calsidonia a n-anmunna.

20. Lop didiu cathair oirdnidi isidhe for bel fasaigh dhi-mhoir. Imat gacha maine allamuich di, conid airi sin is port airisim da gach aen fria creic 7 cundrad 7 maine hi. Do Macametus adhruit. Camhaill 7 asail berar fa lóintibh la gach n-aen dia teit for an fasach sin. Uisceda serba fair. Magha gainmhidi 7 sléibti uiscide foran conuir. Uidhi bliadne fora fot. Uidhi .xxx. la fora leithet, gin fhiadhmhila, gin innile. Ticit na demnu dh' acallaim na ndaine for an conair. Dia bhfaghat nech dhibh a n-uathad o a fhedhain goirit he 'na ainm fein 7 'na slonnadh 7 leanaidh na demna, ár ni fhidir nach dia aes cumtha iat, 7 ni thic forcula tria bithu. Seindit na demna cruiti 7 timpana dia cur 'na suan cum aimsighti forro.

[fo. 80a, 2] 21. Iar bhfacbhail na ndithrub sin dogabar crich forlethan, 7 cathair oirdnidi innti co n-imat gacha maine. Do Macametus adrait. 7 donither oirisium cian innti, iar scis in

<sup>1)</sup> MS. toighecht.

under which their ancestors were buried. 'Not so at all', reply the Christians. 'S. John's church would fall if that flagstone were stirred.' 'Well', say the heathens. 'Ye shall have for it abundance of treasures', say the Christians. 'Tis the flagstone that we want', say the heathens, 'and not (your) treasures'. The king sided strongly with the heathens, so . . . was put on the stone, and they brought it back. On seeing this the Christians besought S. John and Jesns. Then the church stood (without the support for its pillar) just as well as it had been; and it is to-day three feet over the ground, and (so) it will remain till the end of Doom.

*Of the Province of Pein (Bk. I, cc. 37, 38).*

19. Now Pein is an extensive country with abundance of cities. A five days' journey in length. If one of its folk should go on a voyage or excursion and be twenty days without returning, his wife will sleep with another husband. Bitter waters it hath. A river along it, with plenty of precious stones; named 'jasper' and 'chalcedony'.

*Of the City of Lop (Bk. I, c. 39).*

20. Now Lop is a noble city at the edge of a great desert. There is abundance of every treasure outside it, wherefore it is a place of tarriance for every one for trade and traffic and treasures. Its folk worship Mahomet. Camels and asses laden with provisions are taken by every one when he goes on that desert. Brackish waters are on it. Sandy plains and watery mountains on the way. A year's journey it is in length: thirty days' journey in breadth, without wild beasts, without cattle. On the way the demons come to have speech with the human beings. If they see any one of them apart from his company, they call him by his own name and appellation, and he follows the demons, for he is ignorant that they are not his comrades, and he never comes back. The demons play harps and timbrels to put men asleep and to tempt them.

*Of the City of Sasion (Bk. I, c. 40).*

21. After leaving those wildernesses yon come to a spacious province with a noble city therein, having abundance of every treasure. The folk worship Mahomet. And there, after the

fhasaigh ucut, og creice 7 cunnrad. Sasíon a hainm. Dá tuis-  
migher mac do neoch innti berar da idbairt dona déeib, 7 reithe  
maraen fris, 7 berar forcula araen in naidhe 7 in rethe, 7 doberar  
comaltus bliadna forro, 7 berur co haltoir na hidbarta diblinaibh,  
7 fonaither in rethe, 7 doberar dia thomhailt do ghaeltuibh 7  
cairdib na naidhiun co n-airmhitin ndermhair dona deeibh, 7  
cuirter a chnama for taiscíd na n-inargaiibh.

22. Gach marbh lasin cathraig-sin no-cuirthe a n-eilitrum  
n-ordhai co n-éaigib sida 7 sireedha for slis a righthoighi, co  
n-anair dermair fair gach n-oidhchi<sup>1)</sup> do bhiudh 7 dhigh, 7 gach  
ní notholmhledh fecht riam, ár ní hadnaicter neck isin cathraig  
sin cu laithi a thuismeadha. Conadh aire sin rocuirthe luibhi 7  
balsamum uaisli fria thimthocht, gu caithdis a laeich 7 a inginrad  
7 a aes cumtha a proinn maroen fris amail budh beo, oculus  
nolaiscthe a corp iar toidhecht in laithi sin cu fleadachus<sup>2)</sup> 7  
airmitin ndermhair dona déibh.

23. Fil cathair n-ailli uidhi dha la . . . allamuigh don cathraig  
sin. Do Macametus non adhrunn. Camul a hainm. Dia tíed  
áighi<sup>3)</sup> no echartarich di . . . taisdiul indinn no indun di co . . .  
roich. 'Arna faicsin don laech nó don taiscech bhis fair adre  
amach dar beolu in duin 7 noberur a shetig dia shaighid. 'Dena  
dho so', ol se, 'amhuil budh mhisi no anfadh isin dunad', 7 cuirid  
eipisil scribhtha forsín comlaid, 7 triallaid fein for set, 7 faidh  
in ben lasin n-aighidh. Gach is dech do biudh 7 étgud in duin  
atnaigh fora chomus. Dercaidh in laech gach laithi forsín comlaid  
dia fhis in trialfad in t-áighi<sup>3)</sup> for set, ar issed ba bes, in eipisil  
do thocbáil dia triallad, 7 dia bhfaiceadh ní thicfad tria bithu.

24. Faidhis Magnus Cam fecht n-aill techta co n-eipisil  
leo don cathraig sin, 7 issed bui innti: 'Forchongraim foruibh',  
ol se, 'clódh forcula on [fo. 80b, 1] tsaeibhdliged fora taithe, ór is  
a himut taeb as dochar he, ár ní deimhin la nech acaibh in lais

<sup>1)</sup> MS. noighthi.

<sup>2)</sup> MS. fleagachus.

<sup>3)</sup> áidhi.

weariness of yonder desert, a long rest is taken in trading and trafficking. Its name is Sasion (*Shachan*). If one of the inhabitants has a son it is taken to be offered to the gods, along with a ram; and the babe and the ram are brought back, and a year's joint-fostering is given them, and (then) both of them are taken to the altar of the offering, and the ram is cooked and given to be eaten to the kinsmen and gossips of the babe, with great reverence to the gods. And the ram's bones are put away to be stored in their hutches.

22. Every dead person belonging to that city was put into a gilded bier, with cloths of silk and serge on the side of his palace (coffin?), and every night with great honour to him of meat and drink and whatsoever he was used to consume; for no one is buried in that city until his birthday. Wherefore noble herbs and balsam are put surrounding him (to keep off corruption), so that his warriors and his damsels and his comrades partake of their dinner along with him as if he were alive. And after the arrival of that day his body is burnt, with feasting and great reverence to the gods.

*Of the City of Camul (Bk. I, c. 41).*

23. Two days' journey beyond that city is another city named Camul, whose folk worship Mahomet. If a guest or an outlander come . . . journey to a hill or a fort . . . On his being seen by the warrior or chief who is master, the latter goes out over the edge of the fortress, and his wife is brought to the stranger. 'Do to him', says her busband, 'as if it were I that were staying in the fortress'. And he puts a written letter on the door, and he himself proceeds on his way, and the wife sleeps with the guest. Whatever is best of the food and raiment in the fort he places in the guest's power. Every day the warrior looks at the door to see if the guest would proceed on his journey, for this is the custom, (for the guest), to remove the letter if he should proceed; but if (the husband) see it he would never come.

24. Once upon a time Magnus Cam sent envoys to that city, with an epistle, and this was its contents: 'I command you', quoth he, 'to turn back from the evil usage which ye follow, for in many respects it is injurious, for none of yon is certain

in t-oighre facbais dia eis, 7 is dith ar bur seotuibh 7 ar bhar mainibh a tabairt for breith 7 comus áighedh<sup>1)</sup> 7 echartcrich.

25. Faidit-sium techta forcula co Magnus la feirg 7 lonnus co n-eipisflib leo, 7 issed bui innta: 'A Magnus Cam', ol siat, 'aitechimit fort for dheire 7 troighi gin ar clodh forcula do dlíged ar sen, ar dia ndernta dobenfad in talam a thoirthe foirn, 7 masa dhith oir nó ilmaine n-anaitinte fil fort doghebha gin chumca friut'. Foemuís Magnus doibh oirisium for dlíged a sen.

26. IAr cur chuil frisin crich sin, fosgebha fasach fodai, uidhi sé la ndec essium. Sing singcalas don taeb araill de. Crich forlethan isidhe. Fil sliabh urard isin crich sin 7 salmandair fair. Bethaduigh becca iadsom. Fogniat snáth do thusmhedh forsin talmain a n-inaduibh inglana, 7 notimaircthe la hoes na criche, 7 noberthea dia nighi cu srothaibh 7 topraibh, 7 no brisdeá i leastraibh 7 i soithigibh prais. No adaighthea tendte leo dia cur fora lar, 7 geal do thiced don gris iar loscud a inglain. Dognithea eduighi de asa haitli, 7 ba uasal airmhitnech som, 7 intan nogabhad sal no dorcatu he foran ngris nocuirthe dia glanad, 7 glan no thiced di.

27. Cricha Cambu immorro crich fhairsing forlethan isidhe. Campision is cathair oirechuis di. Do Macametus adrait acht nathad Cristaidi lé. At fisid siumh a rímh rend 7 retland. .L. ainder la cech n-aen díbh, claeclóther cele la gach n-aindir mad doim he. Ni bhi rímh mis na raithi leo, acht ainm forleth for cech laithi don bliadain. Coic laithi airmhidnecha leo gin anmunna gin fhiadhmhila do mharbhad, cin tomhailt feola leo, gin tsaethar, gin obair. Ni bhi col fria seitic doib, acht siur nó mathair. Ro airis didiu Marcus bliadain isin cathraig sin.

<sup>1)</sup> MS. áidhedh.



as to his heir whom he leaves after him, and 'tis destruction to your jewels and treasures to put them under the judgment and power of guests and foreigners'.

25. With anger and indignation they send the envoys back to Magnus, bearing letters with these contents: 'O Magnus Cam', say they, 'we beseech thee for charity and misery not to turn us back from the usage of our ancestors, for if it were so done, the earth would deprive us of her fruits. And if thou hast want of gold or many unknown treasures, thou mayst take them without resistance'. Magnus allowed them to abide with the usage of their ancestors.

*Of the Province of Singsingtalas (Bk. I, c. 42).*

26. After turning (your) back on that province, you get to a long desert — it is a sixteen-days' journey (in length). Sing-singcalas is on the other side thereof. A spacious province is this. Therein is a very lofty mountain, with salamanders upon it. They are small animals. They cause fibre to be produced on the earth in impure places, and this was collected by the folk of the province, and carried to streams and wells to be washed, and broken in vessels and mortars of brass. They kindled fires to put the fibre into the midst of them, and after burning away its impurity it came out white from the embers. Garments were afterwards made of it, and it was noble, venerable; and when it became dirty or dark, it was put on the embers to cleanse it, and it came thence clean.

*Of the City of Campision (Bk. I, c. 44).*

27. Now as to the province of Cambu, it is a spacious, extensive province. Campision is its capital city. The inhabitants, save a few Christians, worship Mahomet. They are skilful in computing constellations and stars. Fifty wives hath each of them, and every wife changes her husband if he be poor. They have no reckoning of months and quarters, but a separate name for each day of the year. They have five days specially observed, whereon they kill no animal or wild beasts, and eat no meat, and have no toil or labour. They have no incestuous marriage, save one with a sister or a mother. Now Marco tarried a year in that city.

28. Caracorum *inmorro* cathair oirechuis isidhe do Thartraidibh fecht riam, ar is aisdí a mbunadus. Ní raibhi rí dhib fein forro, *acht* iat fo chis 7 chanachus do Prespiter Seon. i. do rig na hIndia, *ocus* robui ainm aile fair i. Unc-Cam. Cidh fil ann *acht* rofás cinedd na Tartairedh a Caracorum, cur'ba linmar a laeich 7 a taisigh, cu mbai oman a n-imairec for na cenntaruibh ciana 7 faicsi. Ba lan dia n-omhun Prespiter Seon oc fairese na Tartraidhi an t-imut curad sin. Asbert friu: 'Scaillid', ol se, 'a n-ile cricha ciana 7 foicsi, ar ní chumuing la Caracorum bar congbail'. Robatar fasaighe foda 'mon cathraig intan sin gin duinti, gin istada leo. Conad hi comairli rocráitea la maithibh na Tartraidhi<sup>1)</sup> triall for in fasach ucut dia aitreabhad. Doronsat amlaid.

29. Bui laech amra intan sin d'uaislib na Tartraidech,<sup>2)</sup> 7 rohoirdned i righi leo he, ár ní raibhi rí forro fecht riam. Simisis a ainm. Airisit for na droibhelaib 7 for na dithrubail sin gin nert rig for bith forro. Gach nech dia chru bui sechnón in domuin rothimaireset co hairm i mbui Sisimis. Bá amra in rí eisidhe. Noberedh a dhligid da gach aen. Cidh fil ann *acht* ro umlaigset .iii. righ dho la homun a imairec, ar ní lamhtha slad na sarngud for dhun na cathair dia tabradh umla dheonuch dhó.

30. Faidis Prespiter Seon nech do chuinghidh in chisa Inneda fair. Diultaidh fris, ár ní bui omun righ fair. Clódhait na techta forcula 7 airisidh Sisim ina righi budésin. *Ocus* faidhis techta laa n-aen do chuinghidh a ingine fair iar ndiultad a chisa dhó, *ocus* issed isbert [Prespiter Seon] friu, is taisce doloiscferdh a ingin ana doberadh do Sisim hi, '7 foghebhá bás dochruadh ara cuingidh', ol se, 7 dorat dimhicin for na techta, 7 clodhuit forcula co Sisim 7 adfedhut do ar' chansat 7 ar'canad frin.

<sup>1)</sup> MS. tartraighi.

<sup>2)</sup> MS. tartraigeck.

*Of the City of Caracorum (Bk. I, c. 46).*

28. Now Caracorum was once the capital city of the Tartars, for out of it is their origin. They themselves had no king over them, but they were under tax and tribute to Prester John, the king of India, who bore another name, to wit, Unc-cam. Howbeit the kindred of the Tartars increased in Caracorum, so that their warriors and their chiefs became numerous, and there was fear of fighting them on the countrysides anear and afar. Full of fear of them was Prester John, seeing the Tartars (and) the multitude of those champions. He said to them: 'Divide', saith he, 'into many provinces afar and anear, since it is not possible for Caracorum to contain you'. There were long deserts around the city at that time, void of fortresses and mansions. Wherefore this was the counsel accepted by the nobles of the Tartars, to proceed into yonder desert and dwell therein. Thus they did.

*Of Simisis (Bk. I, cc. 47, 48, 49).*

29. At that time there was a wonderful warrior of the nobles of the Tartars named Simisis, and by them he was given kingship, for theretofore they had never been subject to a king. They settle on those hard lands and wildernesses without the might of (any) king on earth over them. (When they heard of the appointment) every one of his blood that was throughout the world gathered to the place where Simisis dwelt. That was the excellent king! He used to give every one his due. Howbeit seven kings submitted to him for dread of fighting him, for neither plunder nor outrage was undertaken on fort or city if voluntary obedience was rendered to him.

30. Prester John sent some one to demand the Indian tribute from him. He refuses, for he had no fear of a king. The envoys return, and Simisis abides in his own realm. And one day, after refusing the tribute, he sent envoys to demand Prester John's daughter; and Prester John said this, that he would sooner burn his daughter (alive) than give her to Simisis, 'and for asking her', quoth he, 'he shall get a shameful death'. And Prester John inflicted insult on the envoys, and they return to Simisis and relate to him what they had said and what was said to them.

31. Ba lan d'feirg 7 londus Sisim dona haithiscib sin, 7 rogairmit a righa 7 a thaisigh dia shaighid. 'ISed is ail damhsa', ol se, [fo. 81 a 1] 'ar ndula diblinaibh for aenchaí re Preispiter Seon dia aithiu fair in dimhícin dorad fornd.' 'IS ail dúinne amlaid', ol seat, amail bidh a haenghin friscartsat.

32. Gabhuit na sloigh chechtardha (leg. Tartardha) sin in roen foran agaid, cin anad, cin airisium doib, gu Magh Tandud, 7 faidhit teachta co righ na hIndia do chuinghid chatha fair, 7 doberar a ndraithi dia saigid, 7 fiafraighid dib faitsine 7 celmaine in chatha nó cinnus no biath doib 7 do Preispiter Seon. Luidhset na druidh forá cliathaib fíis, 7 rothoghairmset demhna 7 dei aerdha na ndocum, 7 doberat bhoicshimhin ndimoir leo, 7 roscoiltset 7 doronsat dá lefh di, 7 doberat Preispiter Seon d'ainm for lefh di 7 Sisim for in lefh n-aill, 7 cuirid la draidecht 7 tuaichlecht di lefh na simhne do comlunn fri araili, 7 beridh in lefh forá tucsat Sisim bnaidh. Triallait na draithi for cula en Tartraidibh<sup>1)</sup> fá luth 7 ghairdechus: indar-leo is iat bid choscrach isin cath.

33. Preispiter Seon *immorro*, o'dclos dó cath do chuinghidh fair 7 slúag diairmhídi do toidhecht<sup>2)</sup> ra thaebh, rogairmitt chuigi a righ 7 a thaisigh 7 a caruid foicsi 7 chiana. Cidh tra o'tconn-catar na slúag cechtardha sin a celi roghabsat a n-eirred imairic 7 a n-idhna áigh<sup>3)</sup> forro, 7 roseindit a sduic, 7 rogairsit a caismerta catha, 7 gabhuit na slúag cechtardha oc esarcuin araili, ac scoltad mhind 7 sciath, cu mba hár diairmídi leo alliu 7 anall. Acht ata ní chena muidhis for na hIndecdháibh, 7 roládh a n-ar, 7 romarbadh Preispiter Seon. Ocus gabhais Sisim righe for Innecdháibh intansin 7 for iltirib aile, ocus ba hesin in cétna rí do Thartairibh.

34. Ocus in sesed bliadain dia fláithius rodibraicedh do shoighid he i cathraigh forá raibí ic forbhais, cu rofarcuibh cin annain, ocus rohadhnacht for sliabh Alcahi.

<sup>1)</sup> MS. tartraigibh.

<sup>2)</sup> MS. toighecht.

<sup>3)</sup> MS. aith.

31. Full of wrath and indignation at these messages was Simisis, and his kings and chiefs were summoned to him. 'This is what I desire', quoth he, 'that we should all go by one road against Prester John to avenge upon him the insult which he has inflicted upon us'. 'So do *we* desire', say they: they answered as with one mouth.

32. So those Tartar hosts march against them (the Indians), without stop or stay, to the plain of Tandud (*Tanduc*), and they send envoys to the king of India to challenge him to battle; and their wizards are brought to them, and they inquire of them the prophecy and omen of the battle, or how it should be to them and to Prester John. The wizards went on their hurdles of knowledge, and summoned to them demons and aerial gods; and they bring a huge bulrush, and they split it and made two halves thereof, and they name one of the halves *Prester John* and the other *Sisimis*; and by wizardry and cunning they cause the two halves of the rush to contend with each other, and the half which they named *Sisimis* wins the victory. The wizards go back to the Tartars in joy and gladness, (for) it seems to them that it was they who would be triumphant in the battle.

*Of the battle between Sisimis and Prester John* (Bk. I, c. 50).

33. Now Prester John, when he heard that he was challenged to battle and that an innumerable army was marching towards him, summoned to him his kings and chiefs and friends, anear and afar. Well, then, when the armies on either side saw each other they took on them their fighting-dress and their weapons of battle, and their trumpets were blown, and they shouted their warcries, and the armies on either side fell to smiting the other, splitting diadems and shields, so that there was an innumerable slaughter on this side and that. Still, however, the Indians were routed, and they were all slaughtered, and Prester John was killed. And then Sisimis took sovereignty over the Indians and over many other countries, and he was the first king of the Tartars.

34. And in the sixth year of his reign he was hit by an arrow at a city which he was besieging, so that he was left lifeless, and was buried on the mountain Alcahi (*Altai*).

35. *Facbais mac dieis*, *Caite* a ainm. *Facbais sin mac*, *Satiu* a ainm. *Facbais sin mac*, *Roton* a ainm. *Facbais Roton mac*, *Mongu* a ainm. IS uadha sin rochin *Cublay*, 7 *roderrsaigh* *Cublay* tar na .u. righuib aile, 7 *roderrsaigh* a righi tar righdacht [fo. 81a2] *Crisdaidi* 7 *Shairrisinech*. In sliabh urard sin inro-adhnacht *Sisim* is ann ros-adhnachta arghein do righuib fora lurg. *Gach* nech, idir laech 7 taisech dogheibhdís forsin conuir ac dul dia n-adhnacul romarbhtha leo, 7 *issed* rocanduis friu: 'Denaíd umhla 7 immcoimet in righ isin bethaidh n-aíli anail doronsabair feacht riamh'. *Ocus* in ri déidhinach<sup>1)</sup> do hadhnacht dibh, is ar da míle laech romarbhtha dia cur lais, 7 romarbsat anas dech foru-aradar do echraidh in righ dia cur lais.

36. Na Tartraighidh *immorro*, cinédh linmar iatsein, ar ní bhi rim for mnaibh na ingena la neck dhib, *acht* in mheit as cumhning leo do freasdul do bhiudh 7 etgud, *acht* así in cetna ingen laa faif fer dhibh as fortille fortha, 7 araill dib la druinechus 7 lamhdhai, 7 a laeich fria seilg 7 gaisced, 7 in dun for comus don tseitigh. Scéith lethair la a laechu. Ba do séichid bhabhall 'arna mbruith iatsom. *Ocus* ba dofulaing do chath n-aile dibhracad a soighet forro, ár is air nohailtea iat asa mbratuibh beca. Feoil 7 bainni notomuiltea leo gin coicill fheola dam ná graighedh<sup>2)</sup> na chuanfart, *acht* no mheiltis cech feoil for bith. Ba mian leo bainni a ngroighedh 7 a lairthech do thochaitim: fin find nobertis fair. 7 no thoghl...tis (leg. thadháltis), *gacha* samraid a mbennaib sliab 7 a n-ochtaibh ald la a ngroighibh 7 iudilibh. Pupla for foluamhuin uasta, a meic 7 a n-ingena leo, gu clodhatais forcula la toidhecht<sup>3)</sup> na duibhshine geimbreta 7 a pupla maraen friu.

37. Natay in dee dia n-adrait doniter. A fuath do rindud in gach dhuid i righi na Tartraigeach, 7 fuath a mhna for a ghua-

<sup>1)</sup> MS. deighinach.

<sup>2)</sup> MS. graidhedh.

<sup>3)</sup> MS. toighecht.

*Of the successors of Sisimis* (Bk. I, c. 51).

35. He left a son after him named Caiter (*Cuy Khan?*). He left a son named Satiu (*Batuy*). He left a son named Roton (*Alacou?*). Roton left a son named Mongu. 'Tis from him that Cnblay sprang, and Cnblay surpassed the five other kings, and his sovranly surpassed the kingship of the Christians and the Saracens. On that very lofty mountain where Sisimis was buried there in his track the kings that succeeded him were interred. Every one, both warrior and chief, whom they (the convoy) would fall in with on the road when going to bury those kings was put to death by them, and this is what they would tell him: 'Serve and guard the king in the other world, even as ye did before!' When the last of these kings was buried, 'tis a slaughter of two thousand warriors that were killed to be put with him; and for the same purpose they killed the best of the horses which they found.

*Of the customs of the Tartars* (Bk. I, c. 52).

36. Now the Tartars are a numerous nation, for there is no limit to the wives or damsels which anyone may have, save the number that he is able to provide with food and clothing. But the first wife with whom a man shall sleep is she that is their superior, and the rest do sewing and handiwork. Their warriors hunt and practise warlike exercises, and the house is under the control of the wife. Their warriors have shields of leather, which are made of buffalo hide boiled. And (in war) the other battalion cannot endure the discharge of the Tartars' arrows, for to this they are reared from their swaddling-clothes. Flesh and milk are consumed by them, without excepting the flesh of deer and horses and dogs, but they would eat every flesh on earth. They like to consume the milk of their studs and their mares: 'white wine' (is the name) they would put upon it. And every summer they with their studs and herds visit the peaks of mountains and the hollows of rocks, having movable pavilions over them, and their sons and daughters with them, until, at the coming of the bad wintry weather, they return together with their pavilions.

*Of the god of the Tartars* (Bk. I, c. 53).

37. Natay is the god, which they worship. His figure is engraved in every house in the realm of the Tartars, with the

*lainn* di, 7 fuath a mheic ina fíreanairce, 7 *fria* tochaithium dhoibh nocomailtea an is dech da mbiadhaib fo ghin 7 ghlomhar dhó 7 da mhnai 7 da mhac. *Ocus* doirtid an bruithi na proinne tar beolu in duin dia blaisecht dia ndéibh adhartha, ár is derbh leo gurub e Natay íollamnuighis nem 7 talmáin.

38. Dia tesdaídi oíglach cin seitig [fo. 81 b 1] a crichaib na Tartraidhi 7 ingen gín chéle, donither a snaidm fri arailli iar mblaisecht bháis doibh, 7 is aire donithair, dia mbech diblínaibh a fíreanaire Nataui, 7 doberur crodh<sup>1)</sup> do mháthair na hingine, ár ní tabhar crodh<sup>2)</sup> la seitigh i crichuibh na Tartruigeach, 7 anuit a caruit-sium a nrael 7 chairdius fri arailli amaíl budh bheo nobhetis.

39. Ní bhi col do seitig leo, *acht* máthair no siur nó ingen, cunad aire sin as linnhairi-ti a laeich, imat seited la *gach* aen.

40. At *ferdha* a cathuib 7 at laechdha a n-airm 7 at cumaing la *gach* n-oen dibh bech .x. la *for* set no sluagad, cin bhiadh,<sup>2)</sup> gín digh, *acht* toirthi craebh 7 cru a n-each.

41. Dia nderna nech cin no gnim gín dligea a oidedha<sup>3)</sup> dhe .xxx. beim do luirg dhó nó .lx. mad cin is mo indás, nó a .x. *for* cét mad mo in treas fecht, nó mad cin báis lais a naei n-airet uadhla 7 saeiri dhó.

42. Ragu *immorro* magh *forlethan* eisidhe. Uidhi .xl. la *fora* fhod. Meirit in cinadh aitreabhus aen. Sealg nos-toimhlit. Ní thurcaib arbhar na finemáin os úir and. IS aen som rociter polus ar(c)ticus .i. araill do retlanduibh oirismhe na firmaminti. Imud camhall 7 gribh 7 elifaintedh isna crichaib sin. Doim dhimora leo gu cluim foda, *teora* boss(a) a bhfot *gacha* finna dhibh.

<sup>1)</sup> MS. crogh.

<sup>2)</sup> Ms. bhiagh.

<sup>3)</sup> MS. oigedha.



figure of his wife on his left shoulder and that of his son in front of him. In order that they may partake of food, the best of the Tartars' victuals is rubbed on the mouths and muzzles of the god, his wife and his son. And they spill the broth of the dinner over the door of the house, to be tasted by the gods whom they adore, for they are sure that it is Natay that rules heaven and earth.

38. In the provinces of the Tartars, if a young man die without a wife and a girl without a husband, after they have tasted death, their contract with one another is made, and for this reason is it made, that both may be in Natay's presence. And cattle are given to the mother of the girl, for in the provinces of the Tartars cattle are not given by the wife, and their relatives remain akin and sib to each other, just as if (the dead couple) were alive.

39. They have no marriage which they deem incest save one with a mother, a sister or a daughter; wherefore their warriors are the more numerous. Every one hath abundance of wives.

40. They are manly in battle and heroic in arms; and every one of them is able to remain for ten days on a journey or an expedition, without food or drink save fruits of trees and the blood of their horses.

41. If any one commits a crime or an act not deserving of death, he gets thirty blows of a cudgel, or sixty, if the crime be greater than that, or a hundred and ten if it be thrice as great. Or if his crime be (a theft) punishable with death,<sup>1)</sup> nine times the value (of the thing stolen) is taken from him and then he is let off.

*Of the plain of Ragu* (Bk. I, cc. 56, 57).

42. Now Ragu (*Bargu*) is a very wide plain and forty days in length. They that dwell therein are (called) Mecrit. They live by hunting.<sup>2)</sup> Neither corn nor vine rises above ground there. 'Tis there men see *polus arcticus*, that is, a certain one of the fixed stars of the firmament. There is abundance of camels and gerfalcons and elephants in those provinces. Huge stags they have, with long hair: three palms the length of every hair of them.

<sup>1)</sup> As, for example, horse-stealing.

<sup>2)</sup> Literally, hunting, they consume it.

43. Fil anmann n-aile ann, abul a mheit. Deallrad fiadha lais. Geinter balsamum anorach uadha, muscatum a ainm. Suail nach icéslainti eisiumh. Di fhiacuil in cech dhed dó, *teora* bosa a bhfhot cech ae.

44. Ni tescthar folt na ulcha laeich isin crich sin. Aille do mhnaibh a n-*ingena*. Ni ar uaisli na airmhitin fhaidit la a seitchib *acht* ar cruth 7 meit.

45. Ni tabhar crod<sup>1)</sup> la *hingin* i crichaib na Tartraidech<sup>2)</sup> na laeich nos-ber crodh<sup>3)</sup> dia maithrechu.

46. Tendue *immorro* crich forlethan isside, 7 Issu non adhrat. Do rigdacht na hInnia [fo. 81 b 2] isidhe 7 fo mhamus do Magnus Cam doibsumh. O domarbad Prespiter Seon fecht riam doberat na righa for a lurg an-*ingena* d'uaislibh na Tartraidech mar cleith fora bhfich 7 naimdinus.

47. Corra dubha isin crich sin, abul a *mét*. Corra n-aile leo co n-ilbrechtraid gacha datha itir uaine 7 derg 7 ghorm. Corra n-aile co neim n-oir forro. Corra aile tí dubghlas 7 tí derg dhibh . . .

48. IAr bhfacbáil na crichi sin do neoch dia eis uidhe *teora* lá fugebhu cathair Siaudu for in conair, 7 la Cublaui .i. Magnus Cam, roturcbadh. Palas marmair fora lar co sluaigthech rigda lais, co seomradaib solusta, co neim n-oir forro allamuigh 7 tall.

49. Fidh<sup>4)</sup> dithoglaidí fria hor in duin co ndiguibh 7 mhúraibh aelta 'na urtimcill .u. míli déc ina timthocht. Doim 7 fiadha imdha lais, 7 in uili fiadmil arcena. Maga solusta 7 srotha gainmhídi forsin mhfidh<sup>5)</sup> sin. Ba gnath la Cublay commorad selga forsin bhí<sup>6)</sup> soin. Doronad istada re broinn seilgi lais a ndiamhair in feda,<sup>7)</sup> 7 ba do boicshimnibh doronad, .u. ceme déc fod gacha sibhne, 7 *teora* bosa fora lethe, 7 is la reifedhuibh<sup>8)</sup> sidu rosnadmtha, iarna niamad do ór allastig 7 amuigh, cunach dernad doinenn na derdun dith do na don fialluch bite for a lar.

<sup>1)</sup> MS. crog.

<sup>2)</sup> MS. Fidh.

<sup>3)</sup> Ms. fega.

<sup>4)</sup> tartraigeach.

<sup>5)</sup> MS. bhfigh.

<sup>6)</sup> MS. reidhfedhuibh.

<sup>7)</sup> crog.

<sup>8)</sup> MS. bhfig.

43. There is another animal there, huge his size. The semblance of a deer hath he. An admirable balsam named *musk*, is produced by him. It is almost a panacea (?). Two teeth in every tusk he hath; three palms the length of each of them.

44. No warrior's hair or beard is cut in that province. Fairest of women are their maidens. They choose<sup>1)</sup> their wives, not for nobility or reverence, but for shape and size.

45. In the countries of the Tartars no cattle are given with girls (on their marriage): 'tis the warriors that give cattle to their (brides') mothers.

*Of the Province of Tenduc (Bk. I, cc. 59, 60).*

46. Now Tenduc, an exceeding wide province is this, and 'tis Jesus whom the folk worship. It belongs to the realm of India, and they are under the yoke of Magnus Cam. Ever since Prester John was killed the kings who succeeded him give their daughters to the Tartar nobles as a protection against their feud and enmity.

47. In that province there are black cranes, of great bigness. They have other cranes with variegation of every colour, both green and red and blue. Other cranes with splendour of gold upon them. Other cranes with a dark green spot and a red spot.

48. After one leaves that province a three days' journey behind him he will find on the way the city of Siaudu (*Chandu*), which was built by Cublay, that is, Magnus Cam. Amidst it is a palace of marble, with a royal barrack beside it, having radiant rooms, with the splendour of gold upon them, without and within.

49. An impregnable forest at the edge of the house, with dykes and plastered walls all around it: fifteen miles in compass. Stags and many does it hath, and every wild animal besides. Radiant meadows and pebbly streams are in that forest. Cublay is wont to hold a hunt therein. On a secret spot of the forest a mansion hath been built by him for hunting, and of bul-rushes<sup>2)</sup> it hath been built. Fifteen paces is the length of each rush, and three palms its breadth, and they are tied with cords of silk, shining with gold inside and out, so that foul weather or storm may do no hurt to the folk that be within.

<sup>1)</sup> Literally, sleep with.

<sup>2)</sup> i. e. bamboos.

50. Tri mísa don bliadain bis for an seilg sin i. Iunius, Iulius, Augustus. Tobait in tech-sin leo in t-ochtmad la *déc* do mí *August*, co triall doibh doridisi. Tecat *forcula* beous cu cathair Siaudu. Triallait 'sa aithli sin co sliabh urard do dhenam idburtá dona déibh, macaibh, mnaibh, iunilibh. X. míle lair gheal aroen *fris*. Iar ndenamh na n-idburt sin noberthe bainni na lairthech ngeal sin a leastraib 7 a soithigib togaidi co *Magnus*, 7 norannadh fair budhesin 7 forsin fuil dia ol, 7 ní thabhradh do chinedh n-ailli na do dhaescarsluagh. Nodhoirted *Magnus* in baindisin for in raen dia blaisecht dona déibh.

51. Dia marbthur laech nó [fo. 82a, 1] nech do dliged bais toimhlit he forsin idbairt-sin, 7 ní thoilmit diamad do shoeth no galar nodhighsedh.

52. Doniter la tuaichlecht 7 amuinsi freasdul in righ gin faireisi neich doneoch dia denumh *acht* na miasa 7 na hescradha for foluamain fria ucht. ISed asberit-sinum beous conudh iat na dei nos-freasdlat iat 7 in ri, *ocus* doberbhtha immat reithe leo acunn idhbairtsin, 7 doberthe in fheoil dona déibh 7 nodoirte in t-an bruithi forsin talmáin. Indar leo is airi noberedh a torad doibh.

53. Fil mainister la Cublay, da míli manach le oc fresdul dona deibh 7 oc idbairt doibh. Filet manuigh aili isin cric[h]sin, 7 drong acu ica mbit seitceda, 7 araill ac congbaíl a riaghla dona deibh.

Explicit<sup>1)</sup> prima pars istius libri. Incipit secunda pars.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> MS. Expliscit.

<sup>2)</sup> MS. segunda partis.

50. Three months of the year he is engaged in that hunting, to wit, June, July and August. But on the eighteenth day of August they take up that house till they come again. They also return to the city of Siaudu. Thereafter they, with their children, wives and herds, proceed to a very lofty mountain, to make offerings to the gods. Ten thousand white mares are along with him. After making those offerings, the milk of those white mares is put into vessels and choice bowls for Magnus, and this he would deal out to himself and to the (Royal) Blood to be drunk, and he would not give it to any other kindred nor to rabble-folk. Magnus would (also) spill that milk on the road, to be tasted by the gods.

51. If a warrior or anyone (else) is lawfully executed, they eat him at that sacrifice, and they do not eat him if he die of disease or illness.

52. By craft and (magical) cunning the king is served (at table), no one seeing anyone doing it, but the dishes and the cups moving to him through the air. This they (the enchanters) also say, that it is the gods that serve them and the king. And at that sacrifice many rams are boiled by them, and the flesh is given to the gods, and the broth is spilt on the earth. They think that for this it will yield them its produce.

53. Cublay hath a monastery, in which are two thousand monks, serving the gods and sacrificing to them. Other monks there are in that province, and some of them have wives, and others are keeping their rule for the gods.

**Endeth the first part of this book. Beginneth the second part.**

LONDON.

WHITLEY STOKES.

*(To be continued.)*

## THE IDENTIFICATION OF 'LIBINE ABAS IAE' IN THE HISTORIA BRITTONUM.

The chronological memorandum which is peculiar to the tenth-century manuscript (Chartres, no. 98) of the *Historia Brittonum* designated Z by Prof. Mommsen (M. G. H., *Chronica Minora* III, 1, p. 119) and printed first by M. Duchesne (*Revue Celtique*, Vol. XV, pp. 174—197, Avril 1894), has already received a considerable share of attention. It may be found in Mommsen, *op. cit.* p. 172, note 1, or in the *Revue Celtique*, *l. c.* p. 177; and the emendation of it that I suggest is a necessary one, appears at the end of this note. It was clearly the intention of the author of the memorandum in question to provide four data: namely, 1, the year in which he believed that the English invaded Britain; 2, the year in which 'libine abas iae' discovered the date of that invasion; 3, an approximation to the number of years which embraced the two events; and 4, the age of the moon on the first day of January in the year in which the discovery was made.

1. The date of the coming of the English to Britain is missing from its proper place between 'Christi' and 'sicut', and appears to have been inserted erroneously between 'domini' and 'anni', where we ought to find the year in which 'libine' made his discovery. Instead of the latter date we find 'ab incarnatione domini D. anni' which M. Duchesne (*l. c.* p. 182) and Prof. Thurneysen (*Ztschr. f. d. Philologie*, Bd. XXVIII, S. 93, Heft 1, 1895) treat as a date which was intended mistakenly to mark the English advent. M. Duchesne points out that the year 801, which follows the one arrived at by adding the 300 years interval to *A. D.* 500, offers the coincidence required between January 1 and the age of the moon. As, however, Venerable Bede was

writing twenty years before the close of the third century after the invasion of the English, which he dated in the first year of Marcian (current in *A. D.* 450), the reality of chronological discoveries made after Bede's day at Ripon, or elsewhere in Northumbria, must be tested by comparison with Bede's chronology. Now, the date in the Chartres manuscript, namely D, may be a condensation of CCCCC, and it is difficult not to regard the latter as a misreading of Bede's date *A. D.* CCCCL.

2. It is clear from the reference 'ad annum supra dictum' that the original memorandum really did contain the year in which 'libine' discovered the date of the English invasion.

3. The third datum presents another difficulty: the manuscript gives 'nt aunt alii intis CCC. annis'. For these words M. Duchesne (*l. c.* p. 177, note 5) suggests — 'nt aiunt alii trecentis annis' — an emendation which abolishes 'intis', a word which Prof. Mommsen retains (*op. cit.* p. 172, note 1). In view of the numerous errors which the Chartres manuscript of the *Historia Brittonum* presents (*c. g., ap.* Mommsen, p. 148, 2, 16, p. 149, note 1, 4, 8, 14, p. 160, 3, 6, 14) it is quite possible that 'intis' is a mistake for the compendium of *intra*. The construction in such a case would, of course, run 'intra CCC. annos' and, if the emendation that I have suggested be correct, the discovery must have been made by 'libine' within 300 years of *A. D.* 450, *i. e.* before *A. D.* 750.

4. The twelfth day of the lunation of Jannary only coincides with the calends of that month in years whose Golden Number is IIII, and between Bede's death and the three-hundredth year from the coming of the English (*A. D.* 750) there is only one year that has this Golden Number. This year is *A. D.* 744.

With regard to 'libine' M. Duchesne is of the opinion that 'libine abas iae inripum civitate' must be emended to 'libine abas de inripum civitate'. I do not know if such an ecclesiastical style can be paralleled — 'abbas de . . . civitate' certainly seems unusual. Prof. Mommsen (*op. cit.* p. 117, note 1) remarks: 'Ignotus item est Libine abas Iae (scr. *in* vel *de*; de Ia sive Iona insula non videtur posse cogitari)' and, though he accepts M. Duchesne's emendation, concludes by saying that he leaves the matter for future research. Prof. Thurneysen (*l. c.* p. 93) also accepts M. Duchesne's emendation and suggests that Libine = Leofwine.

In *A. D.* 744 there was no abbot of Iona whose name resembled 'libine'; eight years afterwards, however, Slebhine succeeded, and according to the *Chronicon Hyense* compiled by Dr. Reeves (Columba, Ed. 1857, *Additional Notes*, p. 385), he ruled the monastery until March 2, 767 when he died. It is to this Slebhine that the ninth-century editor of the *Historia Brittonum*, whose recension is preserved, partly, in Chartres no. 98, must be held to refer. The omission of the first letter from a proper name may be traced elsewhere in the text of this manuscript; e. g., p. 160, 14 'ethebir' for *fethebir*; p. 163, 6, 'rinouantum' for *trinouantum* and the well-known condition of a number of the more important proper names in the Old-Welsh Pedigrees in the Harleian manuscript no. 3859 (ed. Egerton Phillimore, *Y Cymmrodor*, Vol. IX, pp. 171 seq., 1888) is also, to some extent, a parallel case.

As the period of three hundred years from the coming of the English, according to Bede's date, had not quite elapsed in *A. D.* 744, in which year the twelfth day of the moon fell upon the first of January, and as an abbot succeeded in Iona eight years after whose name is so much like 'libine' as 'Slebhine' is, I believe that the memorandum that we are discussing should be emended as follows, and that it should be regarded as an addition to the *Historia Brittonum* made by Marcus 'natione quidem Brito, educatus vero in Hibernia' (Heiricus in *miraculis S. German. Autissiod.*, quoted by Mommsen, *op. cit.*, p. 172, note 3):

Et in tempore Guorthigirni regis Britanie Saxones pervenerant in Britanniam, id est, in anno incarnationis Christi (CCCUL), sicut (S)libine abbas Iae in Ripum civitate invenit vel reperit ab incarnatione domini (DCCXLIII) anni usque ad kl. Ian. in XII. luna, ut aiunt alii, int<sup>ra</sup> CCC. annos ab anno quo tenuerunt Saxones Britanniam usque ad annum supra dictum (sc. ad annum DCCXLIII<sup>um</sup>).

Tottenham.

A. ANSCOMBE.



## THE FOUR BRANCHES OF THE MABINOGL.

### Chapter I.

#### Introductory.

Readers of the 'Mabinogion' both in the original and in translations and adaptations have again and again been charmed by their exquisite grace and delicate naiveté. The delineation of human character is often masterly in its vivid, terse and suggestive brevity, and this remarkable skill is nowhere more visible than in the charming manner in which the women of the Mabinogion are brought upon the canvas. In all the stories, belonging as they do to widely different strata of narrative, this feature is ever present. We find it in the Rhiannon and the Branwen of the 'Pedair Caingc', as well as in the Elen of Maxen Wledig, the Luned of the Lady of the Fountain and in Enid the wife of Geraint.

In the Mabinogion, too, in the Arthurian Romances as well as in the stories with which we are especially concerned here, the element of pathos enters largely. The pathetic continually appeals to the Celtic spirit. Suffering ever meets with its ready sympathy. The tragedies of life always make a vivid impression upon the highly responsive emotions of the Celt, and, if we look closely into the stories which find their place in the Pedair Caingc, we shall see that on their literary side they owe much of their charm to the pathos which they express. The heroes of the Celts have been mostly heroes whose lives have borne fruit after their death. The typical career of the Welsh legend is one similar to that of Bendigeitfran, or else to that of Pryderi, or it may be to that of Llew Llaw Gyffes. It is this element

of tragedy in the career of Arthur that makes the nucleus of it, in spite of the manifold accretions with which it has been overgrown, seem thoroughly Celtic.

The term Celtic, however, is one which it is always important for us to examine closely. In Wales, for instance, there are considerable sections of the population whose emotional sensibilities are by no means easily aroused, and who constitute the mainspring of every movement, where progress of a genuinely practical character is made. It is not our present purpose to analyse the Welsh character, but only to call attention to the danger, lest the use of the term Celtic should lead to a misconception that the Welsh character is highly uniform.

The stories which form 'Pedair Cainge y Mabinogi' are, as we hope to shew more fully in the sequel, very closely connected with certain districts of Wales which appear to have had ethnologically a character of their own. Here, too, it may be well to warn the uninitiated reader that, in the collection of stories usually classed as Mabinogion, we find narratives of very different origin. Three of these narratives, Owain and Luned, Peredur, and Geraint and Enid are clearly adaptations from Norman-French originals corresponding respectively to Chrestien de Troyes' *Yvain*, *Perceval*, and *Erec et Enide*. Killwch and Olwen appears to be built upon Arthurian and other legends of native growth. Other legends such as Maccen Wledig, Breuddwyd Rhonabwy, and Llud and Llevelys, are of uncertain origin, while lastly we have the Four Branches of the Mabinogi, forming by themselves a distinct unity.

The Mabinogi, of which we have here the four branches, formed without very much doubt the stock-in-trade of the apprentice-bard or mabinog.<sup>1</sup> Essentially, it consists of precis from various sagas very skilfully pieced together. The sagas were undoubtedly at one time far more extensive than the Pedair Cainge would lead us to suppose, and the wandering bard or minstrel doubtless used the stones of the Pedair Cainge for the purpose of building with them a highly elaborate superstructure drawn from imagination, aetiological myths and folk-lore.

The reader of the Pedair Cainge cannot be long before observing that the geographical area with which they are most intimately connected, — for they have very marked local colouring, — by no means corresponds to the Wales of the present day.

<sup>1</sup> *Ysgrifau a Llyfrau*, 1857, vii-ix

The large and important district of Powys scarcely finds a place in the narrative, and, where it enters, it does so from pure necessity in order to explain how Gwydion took his swine from Dyfed to Gwynedd. Both the latter districts, however, with their dependencies, enter fully into the story, and the significance of this fact we hope to shew later.

At the present day, when the study of folk-lore and of prehistoric archaeology is prosecuted with great ardour, if not always with much certainty and definiteness of result, it may be well to consider of what service the Four Branches of the Mabinogi may be to the student of these subjects in their relation to Wales. Especially can they be of value in our attempt to discover what the chief ethnological strata are, of which the present Welsh people is composed. This is a highly complicated question and the most extreme care is needed lest our conclusions upon it should be too hastily formed. Exceedingly difficult, too, is it to estimate the value of these stories in so far as they throw light upon the religious conceptions of the early inhabitants of Wales. This question as well as most of the questions here raised will be discussed in separate chapters. It is important, however, to note here that it is becoming more and more evident that, in the formation of early religious beliefs more factors have entered than the npholders of the Sun-myth theory and even of the animistic theory have supposed. Supremely necessary is it to consider the snbjective and psychological elements in a people's character, which cause it to view certain objective phenomena, such as those of the powers of Nature, in particular ways. That this psychological factor is of marked importance in the stndy of the early Celtic religion, we hope to shew in the chapter upon the mythological aspect of the stories under consideration.

No less important are the four branches of the Mabinogi for the stndy of social and political life in the geographical areas covered by them. These aspects, too, will be discussed in separate chapters and one feature will be brought into special prominence, namely, the marked similarity of the social and political institutions here described to those of Ireland. This will be one portion of the mass of cumulative evidence which shews that these stories emanated from districts of Wales in which there was a strongly Goidelic element in the population.

This view will be borne out by the character of the sagas as well as the general style of the narratives. In style, the *Mabinogi* represents the oldest narrative prose which we possess, though in its modern form it has doubtless undergone some linguistic as well as other modifications. Especially interesting from the linguistic point of view is the syntax, which presents characteristic forms of construction that have by this time been supplanted by forms more in keeping with the syntactical ideas of the Indo-European languages generally. The question at once faces us in regard to Welsh syntax, and that of Irish also, as to the influence upon it of the syntax of the non-Aryan languages of neolithic times. In the chapter on the language of the *Pedair Cainge*, we hope to illustrate the striking resemblance in syntactical conception between the constructions of Welsh and such non-Aryan languages as those of the Semitic group, notably in the prominence of the Noun-idea in the syntax. The points in which the syntax of the Celtic languages varies in the several languages as well as those in which it is based apparently on different conceptions from those which govern Sanskrit, for example or Greek, will certainly repay study both for the philologist and the ethnologist.

It has already been stated that the Four Branches of the *Mabinogi* seem to consist of fragments from various sagas more or less skilfully combined into a unity. In this preliminary sketch it will be perhaps well to indicate the formation of the story, reserving a more detailed consideration of its composition until later. The story which seems to form the main trunk upon which the Four Branches hang, is the life of Pryderi, the hero of Dyfed. The first of the Four Branches bears upon his life, firstly, by pointing out whence arose the friendship of Pwyll, the father of Pryderi, with the king of Hades, Arawn, from whom Pryderi received his gift of swine, and secondly, by narrating how Pwyll first came to meet Rhiaannon, Pryderi's mother. Further, the *Mabinogi* of Pwyll introduces us to the cause of the spell laid upon Dyfed, resulting in the imprisonment of Pryderi as told in the story of Manawyddan son of Llyr. Thus, the first part of Pwyll prepares us for the 'fourth branch', viz. the story of Math son of Mathonwy, while the second part prepares us for the 'third branch', that is to say, the narrative called Manawyddan son of Llyr.

It would seem as if originally the story of Pryderi were divided into three sections: a) His birth and disappearance, b) His imprisonment when the spell was laid upon Dyfed, c) His death at the hands of Gwydion, the hero of Gwynedd. With this central story of the life of Pryderi there were combined two other sagas, the story of the family of Llyr, Bendigeitfran, Branwen and Manawyddan, and also the story of the family of Don, with which the story of Beli is connected. The 'Four Branches of the Mabinogi', consequently, consist of the stories of Pryderi and the Llyr family on the one hand, in contrast to the story of the Don family and Beli on the other, while these stories have each an appropriate local setting; moreover, the relations between the sagas indicate important ethnological points.

The story of the death of Pryderi in North Wales is at least as old as the Black Book of Carmarthen; for we there find in *Englynion y Beddau* a reference to the grave of Pryderi in *Abergwenoli*. There appears to be no such name in North Wales at the present day, unless it is to be identified with that of *Abergynolwyn* near *Towyn*, *Merionethshire*. The *Mabinogi* of *Math fab Mathonwy*, however, locates the death of Pryderi in 'Maen tyuya6c', without doubt a mistake for *Maentyrva6c*, i. e. the modern *Maentwrog* near *Ffestiniog*.

Into the tissue of the narrative many aetiological myths have been worked, connected with various parts of Wales. *Anglesey*, *Arfon*, *Ardudwy*, *Dunodig* enter into it, together with *Dyfed* and its dependencies in South Wales. The overlordship of Wales is, however, vested in the king of Britain or 'Ynys y kedyrn', whose capital is London. The narrative treats the isle of Britain as still in British hands, and this complete ignoring of the Saxon invasion raises some difficulty as to the determination of the date of the formation of the *Mabinogi*. In determining this, the antiquity of the geography implied in the narrative will especially have to be taken into consideration.

No less important for the study of these writings is it to note the titles which are here employed. These, it will be seen, are used with care and discrimination, and will reveal in no small degree the political conceptions upon which the *Pedair Caingc* turn. It is clear too, from the evident atmosphere in which the stories appear, that they were composed and recited in the higher circles of Welsh life, and it was this fact that

doubtless secured their preservation. Indeed, the author appears to have described a life similar to his own, when Gwydion is represented as a bard at the house of Pryderi, and as reciting there a 'kyvarwydyt'. The 'kyvarwydyt' was a narrative probably similar to those of which the Pedair Caingc are composed.

The narratives more especially of Anglesey and Arfon appear to have been thus collected on bardic journeys to North Wales, and it is significant that the author was not always familiar with the correct names of places in this district. For instance, as Professor Rhŷs in his 'Celtic Heathendom' has pointed out, Nantlle, which clearly was Nant Llen, is interpreted as 'Nant y llef'. It is noticeable, too, that there is far more evil-doing attributed to the characters of Gwynedd than to those of Dyved, a further index to the Dimetian origin of the stories.

So far then for this preliminary sketch, which will be followed by chapters dealing in greater detail with the topics here mentioned. In the next chapter an analysis will be given of the composition of the narrative, with the sources, as far as they are known, of the various legends.

## Chapter II.

### The structure of the Mabinogi.

In order to discover the trunk as it were, from which the branches of the Mabinogi radiate, it is necessary to turn to the story of Math son of Mathonwy. This Mabinogi, as will be shown later, is pieced together from various local legends connected with Gwynedd and Ardudwy, into which the personality of Gwydion ab Don largely enters. The story which is the nucleus of the Mabinogion is that of the death of Pryderi, the hero of Dyved, in single combat with Gwydion, the hero of Gwynedd. The following is an outline of the story. Gwydion and Giluaethwy, the nephews of the somewhat shadowy Math ab Mathonwy, in order that Giluaethwy may obtain Goewin, daughter of Pebin, Math's foot-holder, determine (though the connection between the two stories is not very clear) to go as bards to the court of Pryderi to procure swine. At that time, swine were to be found only in Dyfed, whither, according to the story, they had been sent as a present to Pryderi son of Pwyll from Hades.

The two nephews of Math, together with ten others, go in the guise of bards to Ceredigion to a place called 'Rndlan Teini', where Pryderi's court was situated. The pretended bards receive a cordial welcome, and Gwydion is put to sit next to Pryderi. As was usual with itinerant bards, Gwydion was asked for a 'kyvarôdyt' or story. Through his skill in narration, he produces a most favourable impression upon Pryderi and his court, so that they are ready to grant whatever request he may make. Gwydion thereupon explains that he has come to ask for swine, and Pryderi expresses his own readiness to grant the request, had he not made an agreement with his people not to allow any of them to leave the country until they had bred twice their number. From this obligation Gwydion then states that he can free his host by giving him an adequate equivalent. Next day, through his skill in sorcery, he produces twelve stallions and twelve white-breasted black greyhounds, together with twelve collars and twelve leashes upon them, such that no one who saw them could tell but that they were gold. Moreover, he produces twelve saddles upon the horses, and every part of the harness, which was ordinarily of iron, was here entirely of gold, while the bridles were of gold also. These presents for Pryderi Gwydion had produced out of fungus. They are accepted, and the swine are given in return. Without delay, Gwydion and his comrades leave Dyfed for Gwynedd, since these enchanted objects could only last from one meal to the other. The Mabinogi now proceeds to trace the course of the swine to Gwynedd, and this it does by means of place-names into which the word 'moch' enters. These are: 'Mochdref' in Ceredigion, 'Mochtref' between Ceri and Arwystli, 'Mochnant' a 'cwmwd' in Powys, and then 'Mochtref' in 'Cantref Rhos'. The next course taken is towards 'Kedernit Gwyned', where the highest 'tref' in Arllechwedd is reached. Here a sty (*creu*) is made for the swine, whence the name 'Creuwyrion'. Having thus disposed of the swine, Gwydion and Gilvaethwy go to Math, son of Mathonwy. On their arrival at his court in Caerdythyl, the troops are being called out, as it appears, to withstand the men of the South, who having discovered the trick played upon them, are in pursuit of their swine and their captors. The armies of the North and the South meet at a spot exactly half-way between 'Maenawr Pennard' and 'Maenawr coet alun'. A battle was fought, and many were

slain on both sides, until at last the men of the South were routed. They fled to Nant Call, and were pursued up to that spot, where a great slaughter took place. Thence they retreated to Dol penn maen, where the two armies tried to come to terms. Hostages were then taken, and Pryderi's army was allowed to betake itself in peace to the 'Traeth Mawr'. Just as they reached the 'Felenrhyt' however, the infantry on both sides could not be restrained from shooting. At Pryderi's request, the matter is left to be decided by single combat between Gwydion and himself. In this single combat, Pryderi is slain, as the Mabinogi with its Dimetian bias takes care to relate, not through Gwydion's superior prowess, but through his sorcery, and is buried at 'Maen tyuyauc uch y nelenryt'. 'Maen tyuyauc' is doubtless a mistake in the MS. for 'Maen tyryauc', the modern 'Maentwrog'. The grave of Pryderi is said to have been there at the time of the composition of the Mabinogi.

By studying the narratives connected with the principal factors in this story, we can easily see upon what lines the Mabinogi has been put together. The three factors are 1. Pryderi, 2. Gwydion, 3. The swine.

If we read the portions of the 'Four Branches' dealing with Pryderi, it will at once be seen that his history throughout is one of misfortune, culminating in the narrative of his death in the service of his people. Here we have an indication of that strain of pathos which produces in these simple stories of the old heroes and heroines of Wales their most characteristic literary effect. The popular imagination of Dyfed apparently fastened itself upon the life of Pryderi and developed the narrative of his disasters from various sources mythical and historical, while even in Ardudwy the story of his life or at least of his death was not unknown.

In 'Englynion y Beddau' in the Black Book of Carmarthen we have the following lines:

Ea aber gwenoli y mae  
Bet pryderi yny terw tonnev tir,  
Yg karranc bet gwallauc hir.

The nearest modern place-name to that of Abergwenoli is Abergynolwyn near Towyn in Merionethshire, but this place is scarcely near enough to the sea to answer the description given in the



'Englyn'. Hitherto no place in the neighbourhood of Maentwrog has been identified with Abergwenoli.

The misfortune of Pryderi's life previous to his death are a) those connected with his birth, b) those connected with the Head of Bendigeitfran which Pryderi with six others carried to London, c) those connected with the spell which was laid upon Dyved.

Since we have commenced with an account of the death of Pryderi, we may take the misfortunes enumerated in their reverse order. Beginning then with c) it is to be noted first of all that in this story we have a point of contact for the story of Pryderi with that of the children of Llyr. This alliance between the two families, the significance of which will be seen later, is illustrated in the marriage of Manawyddan with Rhiannon the widow of Pwyll. The introduction of Rhiannon into this narrative, i.e. the Mabinogi of Manawyddan son of Llyr, is necessary, in order to connect the misfortune which here befalls Pryderi with the story of Rhiannon, a story forming originally, as one may well conjecture, an independent saga. The spell laid upon Dyved is represented as part of the vengeance of Gwawl fab Clut, the disappointed suitor of Rhiannon. The family of Llyr appears to have been distinctly Goidelic, for we have the corresponding name 'Ler' in Irish legend, and Manawyddan fab Llyr of Welsh legend is Manannán mac Lír in Irish. In Welsh hagiology, too, we find the following Welsh saints represented as descendants of Bran Fendigaid son of Llyr Llediaith: Cyllin or Cinillin Sant, Lleurwg, Gwerydd, Iestin, Cadfrawd, Eigen Santes, Cadgyfarch, Gwrmael, Eldad, Tudwal Befr, Ifor ab Tudwal, while Dyfan Sant is represented as the great-grandson of Manawyddan. Doubtless the connection of the saints of various localities with these names tended to preserve an interest in their legends.

The Mabinogi of Manawyddan son of Llyr appears from a reference at the end of the story to have been also called 'Mabinogi Mynnweir a Mynord'. The explanation of this name is given as follows:

'Pa ry6 wassanaeth y bu pryderi a riannon ynda6 heb ef. Pryderi a uydei ac yrd porth uy llys i am y uyn6gyl, a riannon a uydei a m6eireu yr essyn wedy bydynt yn kywein g6eir am y myn6gyl hitheu, ac uelly y bu eu carchar. Ac o achla6s y karchar h6nn6 y gelwit y kyfar6ydyt h6nn6 mabinogi mynnweir

a mynord.' It is probable, however, that there was a variant upon this name, for in the Book of Taliessin (Skene, p. 156), we have the following line:

'Bum myna6c mynweir'.

The reference is a mere allusion, and no light is thrown upon it, but it serves to suggest that the narrative was a favourite and a familiar one.

The Mabinogi of Manawyddan son of Llyr is too well known to all readers of the Mabinogion to need repetition here, but it may be well to quote the following passage, illustrating as it does the close connection between this story and that of the second part of Pwyll, prince of Dyfed:

'Mini y6 ll6yt uab kil coet, a mi a dodeis yr hut ar seith cantref dyuet, ac y dial g6awl uab clut o gedymdeithas ac ef y dodeis i yr hut, ac ar pryderi y dieleis i g6are broch yg cot a g6a6l uab clut pan y g6nnaeth p6yll penn ann6n.'

In connection with this portion of the Mabinogi, there has been developed the story contained in one of the triads of Manawyddan as one of 'Tri Eurgrydd Ynys Prydain'. The Triad (Myv. Arch. p. 393) is as follows:

'Tri Eurgryd Ynys Prydein Casswallawn mab Beli pan aeth y geisiaw Fflur hyt yn Rhufein, a Manawydan mab Llyr, pan fu hyt ar Ddyfet, a Llew llaw gyffes pan fu ef a Gwdyon yn ceissaw henw ac arfu y gan Riarot y fam.' Other references to Manawydan in Welsh literature are: 1. Black Book of Carmarthen (Skene, p. 51):

Manawidan ab llyr  
Oet dais y cnsil  
Nenstue manauid  
Eis tull a trywruid.

2. Book of Taliessin (Skene, p. 155):

Ys kyweir vyg kadeir ygkaer sidi  
Nys pla6d neb heint a heneint a uo yndi,  
Ys g6yr mana6yt a phryderi.

3. Manawyddan is mentioned in Trioedd Gwys Prydein as one of the 'Tri lleddf unben'.

It is not with Manawyddan alone of the children of Llyr that Pryderi is associated in the Mabinogion. Some of the most striking stories, from a literary point of view, here interwoven into the tissue of the Mabinogi, are the stories of Bendigeitfran,

son of Llyr, and of Branwen his sister. These stories hang by a very slender thread to the central narrative of Pryderi. Originally, too, it is probable that the stories of Bendigeitvran and of Branwen formed separate sagas, which have here been interwoven with some skill. The story of Bendigeitvran, like that of Pryderi, is largely a story of suffering, culminating in the narrative of his death, and it will be noticed that in these legends the better characters are constantly represented as undergoing suffering. The story of Bendigeitvran owes its interest largely in Welsh legend to the manner in which the fortunes of the Llyr family and its adherents are told. It is possible too that the explanation of the name Penfro = Pembroke was in some way connected with this legend. In the Black Book of Carmarthen Bran is referred to as follows:

— Bran vab llir lledieith,  
Rnit y clod includav anreith,

while his expedition into Ireland is referred to in the Book of Taliessin as follows:

Bum y gan vran yn iwerdon  
Gweleis pan ladgyt mordgyt tyllon  
Kigleu gyfarfot am gerdolyon  
A ggydyl diefyl diferogyon  
O penren oleth hyt lach reon.

The story of his head is given in the following triad (Myv. Arch. p. 391), a triad to which reference is made in the Mabinog itself:

Tri chudd a thri datcudd Y. Pr. Un o naddynt pen Bendigeit Fran fab Llyr a gladdwynt yn y Gwynfryn yn Llundain, a hyt tra fu yn yr ansawdd honno ni ddod ormes ir ynys honn fyth. (Arthur a ddatguddiodd benn Bendigeid Fran or Gwynfryn yn Llundain. Can ny oedd ofer ganthaw cadw yr ynys o Gadernid neb namyn yr eiddaw e hun.)

Further we have reference to Bendigeitvran in the Triad of Tri Sanctaidd Linus Y. P. Llinus Bran ab Llyr, a Llinus Cunedda Wledig, a Llinus Brychan Brycheiniawc, while in the 'Historia Regum Britanniae' a Bran<sup>1)</sup> is represented as in opposition to Beli.<sup>2)</sup> The opposition of these two families, representing it may be Goidelic and Brythonic Celts, is everywhere implied

<sup>1)</sup> Brennus in the original Latin.

<sup>2)</sup> Belinus in the original Latin.

in the Four Branches of the Mabinogi. Here it may be noted that the local connection of Bran in the Mabinogion appears to be with Anglesey, Ireland, and the country round Cardigan Bay, with Harlech as its centre.

In the story of Branwen, daughter of Llyr, we are introduced to the undeserved suffering of women, which enters so largely into Welsh legend. The Mabinogi of Branwen appears to have been a favourite one in Wales and reference is made to the story in a Triad, as follows:

'Tri anfat palfawt Y. P. Palfawt Matholwch Wyddel ar Vranwen merch Llyr, a phalfawt Arthnr ar Fedrawt, a phalfawt Gwenhwyfar ar Gwenhwyfach.' In the Mabinogi itself there is no reference to this triad.

The story of Branwen, like most of the other stories of the Mabinogion, appears to have been developed in connection with a particular locality. The main centre of her legend seems to have been Anglesey, where her grave was shown at Glan alaw. Indeed, we may almost look upon Branwen as standing in the same relation to Anglesey as Pryderi to Dyfed or Gwydion to Gwynedd. In her history the fortunes of her island are, as it were, to be summed up. It is from the fact that this legend is so closely connected with Anglesey that Ireland enters so naturally into the story. This tendency to take note of neighbouring districts in local stories will often help us to determine more precisely the areas from which the legends originally emanated. The closer import of the story of Branwen upon Welsh ethnology will be developed in a later article.

Reverting now to the disasters of Pryderi, the string upon which the narrative turns, we come to the story of his disappearance soon after his birth. This story is woven into the story of Rhiannon, the story which forms the second part of Pwyll, Prince of Dyfed. Judging from the local allusions, it would seem that this is a story developed on that side of Dyfed which was nearest to Gwent-is-coed. It is Teyrnon Twrf Vliant that first discovers Pryderi and nurses him as his own child, until he grows to man's estate. What the significance of this relation between Pryderi and Teyrnon may be, we hope to enquire later. It is somewhat curious, however, that the names Rhiannon and Teyrnon seem to form a pair, Rhiannon being 'Rigantona' and 'Teyrnon' = Tigernonos, and it may be that the legend of Pryderi

current in the district of Dyfed nearest to Gwent treated him as the son of Teyrnnon and Rhiannon, whereas the Arberth legend looked upon him as the son of Pwyll. The connection of Pryderi, too with Penndaran Dyfed his foster-father is somewhat difficult of explanation. In the Triads, a circumstance is referred to which does not enter into the Mabinogi. In *Myv. Arch.* p. 390 in the Triad of 'Tri gwrddfeichiad Y. P.' we have the following statement: 'A Phryderi mab Pwyll annwfn (wrongly spelt amwyn) a getwis moch Pen Daran Dyfet yn Glyn Cwch yn Emlyn'. It is probable that this spot in Dyfed was the centre of many local legends now entirely lost.

The story of Pryderi would not have been complete without the story of the meeting of his father Pwyll and his mother Rhiannon. This narrative would appear to have been developed in connection with 'Gorsedd Arberth', and it forms part of the legend of the vengeance of Gwawl. The story of Rhiannon's marriage is exceedingly similar in motive to those Irish stories in which a fairy chooses a man as husband in preference to one of her own race.

Leaving now the story of Pryderi, the mythological bearings of which are left to later discussion, we may proceed to the story of the swine. The reference to these in the Mabinogi is found in Math ab Mathonwy, where Gwydion says to Math: ,Argl6yd heb y gwydyon mi a giglen dyuot yr deheu y ry6 prynet ny doeth yr ynys honn eiryoet. P6y y hen6 h6y heb ef. Hoben argl6yd. Pa ry6 anueileit y6 y rei hynny. anueileit bychein g6ell eu kic no chic eidon. bychein ynt 6ynteu ac y maent yn symuda6 en6en. Moch y gel6ir weithon. P6y bie6yn-th6y. Pryderi uab p6yll yd annonet ida6 o ann6n, y gan ara6n vrenhin ann6n, ac ettwa yd ys yn kad6 or enw . . . . h6nn6. hamer h6ch. hamer hob.' The first part of the story of Pwyll Prince of Dyfed, which has no immediate connection with the story of Rhiannon, is merely an introduction to the story of the swine and the part which they play in the history of Pryderi's death. Doubtless there were many legends both in North and South Wales concerning the introduction of swine, and the story which we have here is probably but one out of many. This factor in the narrative need not however detain us any longer here, and we may proceed to the remaining factor, namely, the stories connected with the name of Gwydion.

These stories are all found in the *Mabinogi* of *Math ab Mathonwy*, but we at once see that this *Mabinogi* is somewhat loosely pieced together out of various sagas, the common element of which is a reference to *Gwydion*. These sagas, or rather portions of legend, appear to have been connected with various local areas in *Gwynedd* and *Ardudwy*. The stories relating to *Math ab Mathonwy* seem to centre around *Caer dathyl* in *Arvon*: those about *Gwydion* and *Pryderi* belong to the district around the grave of *Pryderi* near *Maentwrog*. Further we have a cluster of stories around '*Kaer aranrot*', a place which cannot now be identified: In addition to these are stories connected with *Diulle* = *Din llen*, the Fortress of *Lieu*, the true name of *Llew Llaw Gyffes*, and *Nantlle* = *Nant llen*, while further, the *Mabinogi* ends with stories explaining the name of '*Llyn y Morwynion*'.

*Math ab Mathonwy* in the story which bears his name is a somewhat nebulous personage famous apparently in Welsh legend more for witch-craft than for any other characteristic. There is a reference to his magic wand in the poem called *Daronwy* in the *Book of Taliessin* (Skene, p. 147):

Hutlath vathon6y  
Ygkoet pan tyfoy

and also (Skene, p. 142) we have the line:

'Am s6yn6ys i vath'.

The story of the love of *Gilvaethwy* for *Goewin*, the maid from *Dol pebin* who held *Math ab Mathonwy*'s feet in her lap, would appear to have been originally a complete story in itself, perfectly independent of the story of the death of *Pryderi*, with which it is now somewhat clumsily combined. It is not at all improbable that the story of *Math* owed its main interest in the commencement to the fact that it was connected with the birth of *Dylan eil Ton*, to whom there are several references in the *Book of Taliessin*: e. g. (Skene, p. 142):

Nen bum yn yseor  
Gan dylan eil mor  
Ygkylchet ymperued  
R6g deulin teyrned.

Again (Skene, p. 145), in the poem called '*Mab Gyfren Taliessin*', we have the lines:

Pan y6 gofaran  
T6r6f tonnen 6rth lan  
Yn dial dylan,

and also (Skene, p. 157):

Tohit gwanec tra gro  
Tir dylan dirbo.

In the Book of Taliessin, poem XLIII, there is a 'Mar6nat Dylan eil Ton', the first five lines of which are as follows:

Un du6 uchaf dewin doethaf m6yhaf aued (?)  
Py delis maes p6y ae s6ynas yn llab trahael.  
Nen gynt noc ef. p6y un tagnef ar redyf gefel.  
G6rthrif g6astraf6t g66ntyn a wnaeth g6eith g6ythloned.  
Goann dylan. ad6ythie lann. treis yn hytyruer.

While in 'Englynion y Beddau' (Black Book of Carmarthen) we are told:

ynydyna ton tolo  
Bet dilan llan beyno.

Of the single combat between Gwydion and Pryderi enough has already been said in reference to the place which it occupies in the structure of the Mabinogi. The remaining story of which this branch of the Mabinogi is made up occupies on the whole the most prominent place within it, the story of Llew llaw gyffes, son of Aranrot.

Llew (or rather Lleu) Llaw Gyffes appears to have entered largely into Welsh legend, but his character was not a high one. In 'Englynion y Beddau' we have the following stanza:

Bet lleu llaugyfes y dan achles  
Mor yny bu y gywnes  
Gur oet llynnv guir y neb ny rotes.

In poem XXXV of the Black Book of Carmarthen reference is made to 'Caerlev a gwidion' in the following words:

Ban deuaw o gaer seou  
O imlat ac itewon  
Itaw caer lev a gwidion.

The fact however that Gwydion figures in the legends of all the districts of Gwynedd here mentioned, makes it clear that he was the central figure of the Gwynedd legend, much as Pryderi was the central figure of that of Dyfed. It is noticeable, however, that behind them we find in considerable prominence the per-

sonalities of their respective mothers, Don in the case of Gwynedd and Rhiannon in the case of Pryderi. Further, the Don family appears to have been closely connected with that of Beli fab Mynogan. Certainly Aranrot, the daughter of Don, is represented also as the daughter of Beli. Thus the Four Branches may be represented as the story of the struggle in Wales between the families connected with Llyr on the one hand and those connected with Beli on the other.

It is to be observed that in the Lleu story the hero meets his death by treachery. This is thoroughly in keeping with the trend of Welsh legend, where the writer is in sympathy with the characters described. It is possible that in this narrative of the death of Lleu and his consequent resurrection by Gwydion, we have a reminiscence of the struggles of Arduwy against the encroachments of Penllyn, for Arduwy must ever have been debateable ground.

So far then it seems clear that in point of structure the Four Branches of the Mabinogi are composed of a number of local legends collected together, probably by some travelling bard or bards, from various places in Dyfed, Gwynedd and Mon. These stories have been pieced together with more or less skill, but the local colouring is constantly visible. In the stories of Dyfed we seem to have

- a) Stories developed on the side of Dyfed next to Gwent.
- b) Stories developed around Grisedd Arberth.
- c) Stories developed around Glyn Cuch.
- d) Stories around the coast of Pembroke and the Island of

Gwales.

In the stories of Anglesey we find

a) Stories around Aberffraw into which the relations between Anglesey and Arduwy (including Lleyn?) enter.

- b) Stories around the grave of Branwen at Glan alaw.
- c) Stories around Talebolion.

In the stories of Gwynedd and Arduwy we find

- a) Stories around Harlech.
- b) Stories around the grave of Pryderi at Maentwrog.
- c) Stories around Llyn y Morwynion.
- d) Stories around Dinlle and Nantlle.
- e) Stories around 'Kaer aranrot'.
- f) Stories around Caer dathyl.



To these may be added those stories which implicate Britain outside Wales, connected for the most part with the history of the struggle of the families of Beli and Bran for the supremacy of Britain. These form a kind of background as it were to the whole Mabinogi. It is significant that in these stories there is no mention whatsoever of Arthur, a fact which seems to make it clear that in the legends of Gwynedd and Dyfed he had no place whatever. Still more significant, perhaps, is the fact that we find here no stories from a district lying between Arddwy and Dyfed. In this district, which lies on the South side of the Estuary of the Dyfl, the Taliessin legend was developed. The name of Taliessin is found in the Mabinogi as one of those who carried the head of Bendigeitfran, but he plays no real part in the legend. For some reason or other it was never brought into relation either with the story of Pryderi or with that of Gwydion. The same too is the case with the important district of Powys. In a later article we hope to point out the significance of these omissions.

Aberystwyth.

E. ANWYL.

## DIE GAELISCHE BALLADE VOM MANTEL IN MACGREGORS LIEDERBUCH.

Das wertvollste Denkmal der celtischen Litteratur Schottlands ist der zwischen 1512 und 1542 in Argyllshire von James Macgregor gesammelte Liederschatz, *Liber domini Jacobi Macgregor decani Lismorensis*, der jetzt in der Advocates' Library zu Edinburg aufbewahrt wird und als *The book of the Dean of Lismore* in der Wissenschaft lange bekannt ist.<sup>1)</sup> Nachdem Donald Smith schon 1805 in der Untersnehung über die Echtheit der 'Gedichte Ossians' eine Beschreibung der Handschrift und drei Balladen darans veröffentlicht hatte, nahm der Dichter Ewen MacIachlan 1813 von dem nicht sonderlich erhaltenen Codex, der in der kursiven, oft flüchtigen Hand seiner Zeit geschrieben ist, eine vollständige Abschrift. Erst ein halbes Jahrhundert später widmete Thomas MacIachlan dem Manuskripte eingehendes Studium und edierte 1862 von den etwa 200 Stücken seines Inhalts 72 Gedichte mit einer Umschreibung in das Neugälische und einer Uebersetzung ins Englische. Diese Leistung

<sup>1)</sup> James Macgregor oder, als Pope's Knight, Sir James Macgregor starb 1551 als Dechant von Lismore, einer kleinen Insel in Argyllshire unter dem Patronate des Campbell von Glenurchy. Die Jahreszahlen, die sich in seinem Bnehe finden, sind 1512 (p. 144), 1526 (p. 171) und 1542 als letztes in einer kleinen lateinischen Chronik (p. 186 ff.), die man als ein Obituarium der schottischen Hochlande, namentlich der Gegend von Strathitay und Breadalbane, bezeichnen kann. Sie ist schon 1831 von Donald Gregory in der *Archaeologia Scotica* III, p. 317—328 ediert worden. Jacob V. (1513—42) wird p. 78 als regierender König erwähnt. Die ossianischen Gedichte gehören vermutlich zu den ältesten Bestandteilen des Buches. Ueber den gegenwärtigen Zustand der Handschrift (Nr. 37) vergl. Prof. Mackinnon, *Transact. Gael. Soc. Inverness* 16, 290, 307, 308.

verdient alle Anerkennung, wenn auch weder die Edition des Originals noch die gälische Transkription des phonetisch geschriebenen Textes<sup>1)</sup> noch endlich die Uebertragung ins Englische als durchweg zuverlässig gelten können. Darüber haben Alexander Camerons dann folgende Arbeiten keinen Zweifel gelassen. Aus dem Nachlasse dieses verdienten Gelehrten († 1888) sind 1892 in den *Reliquiae celticae* 56 Gedichte des *Dean's book*, allem Anscheine nach genau, ediert, zum Teil auch umschrieben und übersetzt worden. Für diese Gabe gebührt den Herausgebern, Al. Macbain und J. Kennedy, die viel Sorgfalt auf das Werk verwandt haben, unser Dank. Erst durch eine getreue Wiedergabe des Originals wird, wie sich hier allenthalben zeigt, ein besseres Verständnis der durch die Eigenart ihres alttümlichen, schottisch-gälischen Dialekts merkwürdigen Gedichte ermöglicht.

Wegen ihrer Beziehung zur allgemeinen Litteratur des Mittelalters scheint mir eine wenig bekannte unter den ossianischen Balladen in Macgregors Sammlung (p. 114) eine Feststellung des Textes und eine neue Uebersetzung zu verdienen. Zwar ist das Gedicht, das man 'der Mantel' betiteln könnte, in irischen Handschriften nicht gerade selten: es findet sich, wie ich aus dem von H. Zimmer in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1887, p. 173 mitgeteilten Initium ersah, im *Duanaire Fhinn* aus dem Jahre 1628 im Franziskanerkloster zu Dublin; ferner in der Edinburger Handschrift Nr. 54, die vermutlich dem 18. Jahrh. angehört; in den neueren Manuskripten 23. C. 31 p. 66 und 23. G. 21 p. 147 in der Königl. Irischen Akademie zu Dublin, und vermutlich noch sonst. Aber die Fassung Macgregors scheint die beste zu sein, wie sie die älteste ist.

Der Sprache des Dechanten von Lismore scheint die Umschreibung seines Textes in den modernen albanischen oder schottisch-gälischen Dialekt nicht völlig gerecht zu werden, da

<sup>1)</sup> Die phonetische Schreibung des Gälischen, die im Manx im vorigen Jahrhundert eingeführt wurde, hat im Albanischen trotz mancher Versuche die historische nicht verdrängt. Ausser dem *Dean's book* ist auch das Ms. von Fernig aus den Jahren 1688—93 (*Reliquiae celticae* 2, 4 ff.) phonetisch geschrieben, jedoch nach durchaus verschiedenem Systeme; andere Beispiele sind das berühmte Gedicht *Dhia beannaich an teach 's an tìr* des blinden Pfeifers John Mackay 1730 (*Gael. Soc. Invern.* 3—4, p. 192 ff.) und das Gedicht *An ainnir a chunnaic mi a'm chodal* (*Proc. Soc. Antiqu. Scotl.* 3, 367 ff.), das sich in gewöhnlicher Schreibweise bei Gillies und bei Donald Macleod p. 129 findet.

sie zwischen diesem und dem irischen gleichsam in der Mitte steht. In der folgenden Transskription seiner phonetischen Schreibweise, wie sie die Ausgabe Al. Camerons in den *Reliquiae celticae* 1, 76 wiedergibt, ist daher der Versuch gemacht worden, den noch nicht ganz entwickelten und vom irischen gesonderten Dialekt Macgregors genau darzustellen. Dabei ist zu beachten, dass seine Texte, abgesehen von seiner höchst willkürlichen Manier, durchaus nicht fehlerfrei sind. Buchstaben, die er umgeschrieben gelassen hat, die aber das Wortgefüge oder das Metrum erfordern, sind im Folgenden durch kursiven Druck ausgezeichnet worden. Zwei Strophen, die im *Dean's book* fehlen, die man aber im Zusammenhang ungern vermisst, habe ich aus der Edinburger Handschrift eingeschoben.

**A hughdar so Oisín mac Fhinn.**

1. Lá dhan deachaidh Fionn do dh'ól  
in Almhain is nior iomad slógh,  
seisior ban is seisior fear,  
aon ghill' is ainneir ucht-gheal.
2. Fionn féin is Diarmaid gan on,  
Caoilt' is<sup>1)</sup> Oisín is Oscur,  
Conán maol go maill' ar maigh,  
agus mná nan sé laoch sin.
3. Maighineas bean Fhinn bu dhéin  
is Ainnear ucht-gheal mo bhean féin,  
Gormlaith áillidh is Dubh-rosg,  
Niamh is nighean Aonghuis.
4. 'Nuair a ghabh meisge na mná  
tugsadar ann gus a rádh,  
nach robh ar in domhan tig  
seisior ban in gcoimhionruic.<sup>2)</sup>
5. Adubhairt an innilt gan on:  
'Is colach corrach in domhan;  
gé math sibhse is iomadh bean  
nach d'rinn feis ach re aon fhear.'
6. Gairid ar blith dhoibh mar sin  
táinig aon bhean d'ar rochtain,

<sup>1)</sup> Lies Mac Reith.

<sup>2)</sup> Oder tric . . . bu choimhionruic.

aon bhrat uimpe go n-áilde  
agus í 'na haon-shnáithe.

7. Táinig nighean a' bhrúit fhinn  
in bhfiadhuaise mhic Cumhaill,  
beannaichios do'n rígh gan on  
agus suidhios 'na fharradh.
8. Fiosraighios Fionn sgéala dhi,  
do'n nighín luthmhair lámh-ghil:  
'A bhean a' bhrúit go n-áilde,  
ciod a rad thu is t'aonshnáithe?'
9. Is geas dom' bhrat go n-áilde,  
bean ann ach 'na haonshnáithe,  
nochán fhaigh díon fam' bhrút  
ach bean aoinfhúir gan aon locht.
10. 'Tabhair am brat dom' mhnaoi féin',  
adeir Conán mór gan chéill,  
'go bhfeasmaois an breithir mir'<sup>1)</sup>  
a tug na mná bho chianaibh'.  
\* 'Glacfadsa an brat, a Chonáin,  
ma's áil leat léigean do t'iomrádh,  
's is mór ghoilleas orm féin  
a ndéanais tu dom' aimhréir.'
11. Gabhais bean Chonáin am brat  
is cuirios uimpe le rac,  
go'm b'é sin an leithid<sup>2)</sup> locht  
dar léig ris uile a geal ucht.
12. Mar a chunnaic Conán maol  
am brat ar casadh f'a taobh,  
tairngios<sup>3)</sup> an chraoiseach go nimh  
agus marbhuis an nighean.
13. Gabhnis bean Diarmad' a dhiol  
am brat bho mhnaoi Chonáin mhaoil,  
nochar fearr a mheasadh dhi,  
casaidh am brat fa cích.  
\* Glacnis bean Oisín amhra  
am brat fa chúis labhra,

<sup>1)</sup> in *brear mir* Ms.

<sup>2)</sup> *leyth* Ms., Transkription zweifelhaft.

<sup>3)</sup> *tairis* (oder *sairis*, *gairis*) ist zweifelhaft; *tairngios* (= *tarngas*, Oss. 1, 124) schreibt Macgregor 10, 13 *targis* 'er zog', nämlich das Schwert.

an téadach nár cumadh dí  
nior chubhaidh a chur uimpe.

14. Gabhuis bean Oscair 'na dheigh  
am brat comhfhada coidhreidh;  
gé leobhar sgoth a' bhrait fhínn,  
nochar fholaigh a himlinn.
15. Gabhuis Maighineas gan fheall  
am brat is do chuir fa ceann,  
do chas is do chuar<sup>1)</sup> mar sin  
am brat go luath fa clnasaibh.
16. 'Tabhair am brat', ar mac Reith,  
dom' mhnaoisí, is ní eifis cleith,  
go bhfeasmaois aníos gan on  
treis' eile da hiomlait díubh.'
17. Do bheirinn-se briathar ris,  
agus ní briathar eagmhais,<sup>2)</sup>  
nach dearnus do fheis ri fear  
ach dol duitse in aois leimh.'
18. Nochtuis bean mhic Reith a taobh,  
cuirios nimp' an brat fíor-chaomh,  
a sáth eadar chos is lámh  
na go ladhar a ludugán.
19. 'Aon phóg d'fhuarus in braid  
o mhac Uí Dhuibhne Diarmaid;  
do risseadh am brat um lár,  
mur bhéidh sí na haonarán.'
20. 'Tabhruibh mo bhrat domh, a mná,  
is mi nighean an Deirg ghráin,  
nocha dearnus do locht  
ach feis re Fíonn faobhar-nocht.'
21. 'Beir mo mhallacht is imthigh bhuaime!  
's é deir mac Cumhaill gan bhuaime,<sup>3)</sup>  
'a d'fhágais fa mhiothlacht<sup>4)</sup> ar mná,  
na tair chugainne aon lá!'

<sup>1)</sup> *di chucair* oder *chuar*.

<sup>2)</sup> *brair eggis* Ms., ob *eagmhais* (= agus 32, 1)?

<sup>3)</sup> *gin royr* . . . Ms.? cf. *koyl gi noyr* 26, 20.

<sup>4)</sup> *maalych* Ms.

## Uebersetzung.

1. Eines Tages ging Finn mit nicht vielen Begleitern hin in Almhain zu trinken — sechs Männer und sechs Frauen, ein Bursch und eine weissbusige Maid.

2. Finn selbst und Diarmaid ohne Tadel, Mac Reith, Oisín und Oscar, Conan der Kahle, trüg im Felde, und die Frauen dieser sechs Helden.

3. Maigines, Finns Frau des kühnen, und die weissbusige Ainnir meine Frau, Gormlay die Schöne und Dubhros, Niamh und Aongus' Tochter.

4. Als Trunkenheit die Frauen erfasste, vermessen sie sich zu sagen, dass in der Welt nicht oft sechs Frauen ebenso treu wären.

5. Da sagte die Magd ohne Tadel: 'Die Welt ist sündhaft und unbeständig. Aber wie gut ihr auch seid, gar manche Frau hat nur Einem Manne beigewohnt.'

6. Als sie kurze Zeit in dieser Weise gewesen waren, kam eine Frau zu uns, die einen Mantel von Schönheit umgeschlagen hatte, sonst nur mit einem Faden am Leibe.

7. Es trat das Weib des weissen Mantels vor Cumalls Sohn hin; sie begrüßte den König ohne Tadel und setzte sich neben ihn.

8. Finn fragte sie um Auskunft, das muntere weissbändige Weib: 'O Frau mit dem schönen Mantel, was bringst du in deiner Hülle?'

9. 'Mein schöner Mantel besitzt den Zauber, dass eine Frau, nur mit ihrem einen Faden am Leibe, unter meinem Mantel nicht Schutz findet als nur Eines Mannes Frau ohne Fehltritt.'

10. 'Gieb den Mantel meiner Frau', sagte Conan der grosse unverständige, 'damit wir wissen, welch dreistes Wort die Frauen vorhin geäussert haben.'

['Ich werde den Mantel nehmen, Conan, wenn du von deinem Gerede abstehen willst. Viel Verdruss habe ich von dem, was du zu meinem Ungemache gethan hast.']

11. Conans Frau nahm den Mantel und legte ihn mit Gezerre um. Ein solcher Fehltritt wars, der ihre weisse Brust ganz entblösste.

12. Als der kahle Conan den Mantel an ihrer Seite sich banschensah, zog er seinen giftigen Speer und tötete das Weib.

13. Diarmaids Frau nahm, ihm zu genügen, den Mantel

von der Fran Conans des Kahlen. Nicht besser erging es ihr damit: der Mantel bauschte sich unter ihrer Brust.

[Oisins des trefflichen Frau nahm den Mantel, des Geredes wegen; das Gewand war für sie nicht gemacht, es stand ihr nicht an es anzulegen.]

14. Oscars Fran nahm darauf den Mantel, so weit und glatt; obwohl des weissen Mantels Linnen lang genug war, verhältte er ihr doch den Nabel nicht.

15. Maigines ohne Falsch nahm den Mantel und zog ihn über den Kopf; der Mantel bauschte und kräuselte sich ihr im Nu um die Ohren.

16. 'Gieb den Mantel', sagte Mac Reith, 'meiner Frau, es ist kein Grund zu verhehlen, damit wir jetzt eine andere Kraft von jenen verschieden ohne Tadel erfahren.'

17. 'Ich gebe mein Wort darauf, und es ist kein unzutreffendes Wort, dass ich keinem Manne beigewohnt habe, seit ich zu dir im Kindesalter kam.'

18. Mac Reiths Fran entblösste ihren Leib und legte den sehr schönen Mantel um; er passte ihr, beides an Fuss und Hand, bis auf die Gabel ihrer kleinen Finger und Zehen.

19. 'Einen Kuss bekam ich verstohlen von O'Duibhnes Sohne Diarmaid; der Mantel würde bis auf den Boden reichen, wenn es nicht der allein wäre.'

20. 'Gebt mir meinen Mantel, ihr Franken! Ich bin Dergs des Grimmigen Tochter. Ich habe keinen Fehltritt begangen als dass ich Finn mit den blanken Waffen beiwohnte.'<sup>1)</sup>

21. 'Nimm meinen Fluch und geh von uns!' sagte Cumalls Sohn ohne Verstörung. 'Du hast unsere Frauen in Unbehagen zurückgelassen; komm nicht wieder zu uns eines Tages!' —

Diese Ballade, von der der Dechant Macgregor einen dialektisch gefärbten Text giebt, ist, wie die meisten ossianischen Gedichte, aller Wahrscheinlichkeit nach gegen das Ende des 15. Jahrhunderts in Irland entstanden. Zur Vergleichung gebe ich die reinirische Fassung aus dem Codex des Franziskaner-Klosters, deren Abschrift ich der Gefälligkeit des Herrn P. M.

<sup>1)</sup> Die neueren Versionen haben hier noch die folgende, schon wegen der abweichenden Reimstellung nicht zu dem ursprünglichen Gedichte gehörige Strophe: 'Ich werde von euch fortgehen und euer Haus verlassen, ihr Franken; ihr habt keine Geschichte über mich, ich habe eine kleine Geschichte über euch!'



Mac Sweeney in Dublin verdanke, und füge die Varianten der Edinburger Handschrift, deren Text in den *Reliquiae celticae* 1, 116 abgedruckt ist, hinzu.

## Dnanaire Fhinn, Bl. 86h.

La da raibh Fionn ag ol. a nAlmhuin<sup>1)</sup> ar bhégán slóigh  
seisior ban et seisior fer. giolla et innilt nechtghlan  
Fionn ann et Diarmaid gan on. mae Reithe Oisín is Osgur  
Conán maol nar lag ar muir. ann<sup>2)</sup> et mna na sé láoch sin  
Annair<sup>3)</sup> do ghabh meisge na mná. do chnádur dha iomradh<sup>4)</sup>  
nach raibh ar talmhain<sup>5)</sup> trie. seisior ban hn choimhionruic  
Do ráidh Fionn fath<sup>6)</sup> gan on. colach ceirdeach é an domhan<sup>7)</sup>  
cíd maith sibhsí is ionda ben. nar feis riamh<sup>8)</sup> acht re haoinfer  
Ní fada do bhádar mur soín. annair tainic<sup>9)</sup> ben da ffechain  
aon bhrat nímpe go naille. et l na haontshnáithe  
Fiafraighis mae Cnuhaill áin.<sup>10)</sup> d'ingin in bhruit órtshnáith  
a bhen in bhruit go naille. gad bheir tú gan áontshnáithe<sup>11)</sup>  
Bháidh<sup>12)</sup> an bhruit go naille. bean ann gan aontshnáithe<sup>13)</sup>  
nach bhagann<sup>14)</sup> a díol don bhrot. acht ben áoinfhir gan rólocht<sup>15)</sup>  
Tabhair an brat do mo<sup>16)</sup> mhnaoi fein. do ráidh Conán máol gan cheill  
go bfeachmaois don bhreithir mhir.<sup>17)</sup> glór na mban<sup>18)</sup> ó éannibh  
Glacais bean Chonáin in brat. et gabhnis nímpe go prap  
fa geis ar a méin go beacht.<sup>19)</sup> mur do leig ris<sup>20)</sup> an áoinfhecht  
Mar do chonnaire Conán máol. an brat ag sílleadh fa na táobh  
tógghais a chráoiseach gan on.<sup>21)</sup> et marpnis an ingin<sup>22)</sup>  
Glacais ben Diarmada sháoir. an brat ó mhnaoi Chonáin mháoil  
ger hhi si<sup>23)</sup> in tsaoi gan locht. nírl fholuigh sé a gealocht  
Glacais bean Osgair a cein.<sup>24)</sup> an brat comfada coimreidh  
ger fada in brot sgothach fionn.<sup>25)</sup> níor fhloigh se a himlionn<sup>26)</sup>  
Glacais bean Oisín amhra. an brat fa cuis labhra  
an tedach nar foghain<sup>27)</sup> di. fa nár dhi<sup>28)</sup> a chur nímpe  
Glacais Maighéis<sup>29)</sup> ben Fhinn. an brat fa cuis uphghriun  
do chrap is do<sup>30)</sup> chruaidh mur soín. an brat snas fa na<sup>31)</sup> clúnsaibh  
Tabhair in brat do ráidh<sup>32)</sup> mae Reithe. dom mhnaoi sul cuis cleithe<sup>33)</sup>  
go ffechmaois<sup>34)</sup> an ionann dáil. dhi is dona cead<sup>35)</sup> mnaibh

<sup>1)</sup> La d'a ndechna . . . go halmhuin <sup>2)</sup> om. <sup>3)</sup> Mar <sup>4)</sup> do bhádair  
ag iomarbhaidh <sup>5)</sup> ar dhroim talmhan <sup>6)</sup> fer <sup>7)</sup> corrach ceirle é an  
domhain <sup>8)</sup> derna feis <sup>9)</sup> go ttainig <sup>10)</sup> Fionn go ngáire <sup>11)</sup> ad  
taoushnáithe <sup>12)</sup> do ghesaibh <sup>13)</sup> aon bhean is í na haontshnáithe  
<sup>14)</sup> faghadh <sup>15)</sup> áon locht <sup>16)</sup> dom <sup>17)</sup> go bhfaicemaoid an comhradh  
mire <sup>18)</sup> do ráidhsat na mná <sup>19)</sup> do ghesaibh bhrait na neig ceart  
<sup>20)</sup> gur léig leis í <sup>21)</sup> go prap <sup>22)</sup> ce ar a bhí sin <sup>23)</sup> noch a ar  
fhóiligh sí a daonnachd <sup>24)</sup> bán <sup>25)</sup> himliocán <sup>26)</sup> cumadh <sup>27)</sup> ní  
ar chabhaidh <sup>28)</sup> Maighéis <sup>29)</sup> om. <sup>30)</sup> go cruaidh mna <sup>31)</sup> Dáil ar  
mhnaoisí ar <sup>32)</sup> an brat so is ní cuis ceithe <sup>33)</sup> bhfaicemaoid <sup>34)</sup> di  
fein is dona

Nochtais beu mhic Reith in<sup>1)</sup> taobh. et gabhais uimpe an brat lancaomh<sup>2)</sup>  
do chuaidh in brat slemhuin slán. dhi go ladhair a láodagán<sup>3)</sup>  
An pog tugus gan fhios. do mhac í Duibhne do Dhiarmuid  
do rachad in brat dam go lár. muna bheith sin na haonuran<sup>4)</sup>  
Racha misi<sup>5)</sup> uallbh amach. is fuicfe mé bhur ttec<sup>6)</sup> a mhna  
sgel ní fhuil agaibh oram. sgél agam oruibh atá  
Beir do mhallacht<sup>7)</sup> inthigh uainn. do ráidh mac Cumail armuaidh<sup>8)</sup>  
dfagbhais sinn fa mhéla bhróin. na tair dar ffechain en ló.<sup>9)</sup>

Der alten Dichterregel gemäss schliesst das Gedicht mit demselben Worte, mit dem es angefangen hat.

Das Märchen vom Mantel, wovon die vorstehende gälische Ballade eine bisher unbeachtet gebliebene Version bietet, ist alt und wurde im Mittelalter von Frankreich aus weit verbreitet. Nach den gründlichen Untersuchungen, die Ferd. Wolf, G. Cederschiöld, F. A. Wulff, O. Warnatsch u. a. dem Gegenstande gewidmet haben, braucht hier nur einiges darüber angedeutet zu werden. Le cort mantel oder le mantel mautailié gehört zu den bretonischen Stoffen der mittelalterlichen Litteratur und erscheint zum ersten Male bei Ulrich von Zatzikhoven, der in den letzten Jahren des 12. Jahrhunderts ein unbekanntes und, wie es scheint, verloren gegangenes französisches Epos von Lauzelot bearbeitete. Nach dieser Dichtung bringt Lanzelot seine Frau Iblis an Arthurs Hof in der Burg zu Kardigán, wo ihr der Mantel der Keuschheit zugesprochen wird, den ein wise merminne durch eine Botin übersendet hat. Viel bekannter ist die Fassung eines französischen Fabliau geworden, von dem verschiedene Rezensionen des 13. Jahrhunderts erhalten sind. Schon im Anfange desselben Jahrhunderts ahmte ihn ein hochdeutscher Dichter, von dessen Werk nur ein Fragment auf uns gekommen ist, in Versen nach, und bald darauf ein norwegischer Erzähler unter dem Könige Hákon Hákonarson dem Alten (1217—63) in Prosa. Nach dem französischen *gabet*, dessen Worte das mittel-

<sup>1)</sup> a    <sup>2)</sup> bláthcaomh    <sup>3)</sup> di go lár a luidiocaín    <sup>4)</sup> A mhic an reithe na mbriathar nglic | ní dernas riamh do chionntaibh | aedh aon phóg amháin as ní le gríd (?) | do mhac í dhuibhne do dhiarmuid. Tabhradh dhamh mo bhrat a mhna | os mé inghén an deirg dreachbháin | os mé fein nár aomhaigh ré nech | aedh re mac Cumhail naoinfher.    <sup>5)</sup> Rachad fein    <sup>6)</sup> is fágfad an tech agaibh    <sup>7)</sup> A bhen na malachd    <sup>8)</sup> na narm náidh    <sup>9)</sup> Do fhagbhais faoi eolchuire (d. h. wailing, cf. Cam. 1, 130) ar ceuid ban | inthigh uainn is na tar aon lá fhuil.

hochdeutsche Fragment teilweise getreu übersetzt, kommt an einem Pfingstfeste an König Arthurs Hof, von einer Frau entsendet, ein Bote und zieht einen kostbaren Mantel hervor, der nur einem Weibe von unbefleckter Keuschheit passt:

La fée fist el drap une oeuvre  
Qui les fausses dames descuevre;  
Ja feme qui l'ait afublé,  
Se ele a de rien meserré  
Vers son seignor, se ele l'a,  
Ja puis à droit ne li serra,  
Ne aus puceles autressi,  
Se ele vers son bon ami  
Avoit mespris en nul endroit  
Ja plus ne li serroit à droit  
Que ne soit trop long ou trop cort.

Die feine worht den phelle  
sô daz er velle:  
neelhiu frowe den mantel treit,  
hât si mit keiner valscheit  
zuo ir manne missetân,  
der stêt der mantel twerhes an;  
daz selbe er der frouwen tuot,  
diu mit werke oder muot  
ir âmis gevelschet hât:  
der mantl ir niender rehte stât  
ern si ze kurz oder ze lanc;  
sus wêlt er valscher minne krank.

Alle Frauen der Ritter von der Tafelrunde müssen den Mantel erproben, die Königin, die Damen des Seneschals Kei (Kex), Gioletts, Gavains, Yvains, Perchevals, Ydiers und der andern, aber nur Galeta, der Freundin des Carados Briebras, sitzt er tadellos, und der wird er zu eigen gegeben. Bis in das 14., 15. und 16. Jahrhundert lebte der Fabliau unter mannigfaltigen Formen in der Litteratur fort. In Frankreich beruhen mehrere Erzählungen in Prosa und die Darstellung in der Vengeance de Raguidel darauf, die dann in den niederländischen Lancelot überging; in Norwegen die Skikkju Rimur, die dem 15. Jahrhundert angehören; in Deutschland ein Meisterlied und ein Fastnachtspiel; und auch in England blieb die Sage nicht unbekannt und noch Florimels Gürtel in Spensers Faerie Queene ist eine zarte Nachahmung des alten Mantels:

'That girdle gave the vertue of chaste love,  
And wivelihood true, to all that did it beare.'

Eine eng verwandte Sage, deren älteste Gestalt das vermutlich schon in der Mitte des 12. Jahrhunderts in England gedichtete Lai du corn von Robert Biket überliefert (Romania 17, 301), die denn auch in der Fortsetzung von Crestiens Parceval durch Gautier de Doulens und im Roman von Tristan vorkommt, setzt an die Stelle des Mantels ein Trinkhorn: nur der Mann einer keuschen Frau kann reinlich daraus trinken. Die Probe findet an König Arthurs Hofe in Carlion statt und Garadues

geht als Sieger daraus hervor; seine Frau heisst, nach dem Perceval, Guimer. Auf das französische Lai ist die Becherprobe in der 'Krone' Heinrichs von Türlin (1220) zurückzuführen. Das Trinkhorn erscheint weiter in der altenglischen Ballade The Cokewolds Dance und in Sir Thomas Malorys Roman Mort d'Arthur (8, 34); auch der Zauberbecher in Ariosts Rasendem Roland, den wir in einer Erzählung Lafontaines wiederfinden, ist ihm nachgebildet.

'Qual già per fare accorto il suo fratello  
Del fallo di Ginevra fe' Morgana;  
Chi la Moglie ha pudica, bee con quello,  
Ma non vi può già ber chi l' ha puttana;  
Che l' vin, quando lo crede in bocca porre,  
Tutto si sparge, e fuor nel petto scorre.'

Eine englische Ballade 'The Boy and the Mantle' aus der Hälfte des 15. Jahrhunderts hat Mantel und Trinkhorn verbunden und noch den Wildschweinskopf hinzugefügt, den nur das Messer des Mannes eines reinen Weibes zerlegen kann. Sir Craddocke vermag es allein. Die Probe findet an Arthurs Hofe in Carleile statt, der Name der tugendhaften Frau ist nicht genannt. Vgl. Bishop Percy's Folio Manuscript 2, 301 ff.

Alle Versionen weisen den Mantel dem arthurischen Sagenkreise zu und, wenigstens seit dem 13. Jahrhundert, ist seine Heldin die Frau oder Freundin des als die Säule Eambriens berühmten Caradawc des Starkarmigen (*Breicheras*). Sie hiess Tegan Eurvron (die goldbusige) und war eine Tochter des Nudd hael ab Senyllt, eines Königs von Venedotien (Gwynedd). Die welschen Triaden, freilich nicht die der ältesten Sammlungen aus dem 13. oder 14. Jahrhundert, erwähnen sie als eine der drei 'vornehmen Damen an Arthurs Hofe' (*rhiaid ardderchawg llys Arthur*, Myyr. Archaiol.<sup>2</sup> 393, 78), oder der drei 'glückseligen' (*gwenriain*, 410, 108), oder endlich der drei 'kenschen Jungfrauen' (*dineirverch*, 392, 54) der brittischen Insel'. Wie die welschen Dichter den Gegenstand ihrer Huldigung mitunter eine zweite Inged, oder Essyllt, oder Luned, oder Enid nennen, so spricht Davydd ab Gwilym von einer zweiten Tegan (Barddoni-aeth 211, 1):

Digwsg fum am ail Degau,  
dihun, hael fan, yw 'r hwyf fan.

'Schlummerlos war ich um eine zweite Tegan; schlaflos, holdes Weib, ist mein Zustand.' Schon Evan Evans hatte dem Bischof

Percy mitgeteilt, dass man die Sage vom Mantel, der zu den Wunderdingen Britanniens gehöre und von den welschen Bardcn oft erwähnt werde, von Tegau Eurvron erzähle (Relics ed. Wheatley 3, 322). Von der Pracht des Mantels sagt eine welsche Triade, angeblich von dem obengenannten Davydd ab Gwilym (der 1367 starb): 'Drei Dinge giebt es, deren Farbe niemand in der Welt kennt — die Federn des ausgebreiteten Pfauenschweifes, der Mantel der Tegau Eurvron und die Pfennige des Geizhalses' (Myv. Archaiol. 899, 10). Noch skeptischer drückt sich eine andere Triade über den Mantel aus: niemand kenne sein Aussehen, noch wisse, wo er zu sehen sei (Myv. Archaiol. 895, 42). Edw. Jones, *The Welsh Bards* 2, 49 (London 1802), hat aus einer angeblich von Edw. Llyud genommenen Kopie einer welschen Pergamenthandschrift die Liste der 13 'Königskleinode (*brenhin dlysan*) der Insel Britannien' ediert, auf der auch der Mantel der Tegau Eurvron steht; von diesem heisst es: 'Keine konnte ihn umlegen, die Ehebruch begangen, noch auch ein junges Mädchen, das gebuhlt hatte; aber er umhüllte ein keusches Weib bis auf den Boden.'<sup>1)</sup> Es sei bemerkt, dass die Form des welschen Wortlauts nicht alt ist und dass der Mantel in einem andern Texte der Liste, den Lady Guest (*The Mabinogion* 2, 354) abgedruckt hat, fehlt. Ebenso ist eine andere Angabe bei Jones, und danach auch bei Lady Guest 2, 435, wonach Tegau ausser dem Mantel auch den Becher und das Messer, von dem wir in der englischen Ballade hören, besessen hatte, schwerlich auf eine alte Quelle zurück zu führen. Von den welschen Triaden stammt nur eine beschränkte Anzahl, so scheint es, aus dem Mittelalter: der berühmte Hergester Codex enthält deren z. B. nur 60, und andere alte Handschriften bieten auch nicht viel mehr (vgl. *Y Cymmrodor* 7, 96); erst in der Neuzeit sind die Sammlungen dieser geistreichen Denksprüche so erheblich angewachsen, dass die *Myvyrian Archaiology* deren über 3000 vereinigen konnte, ohne den Vorrat zu erschöpfen. Man wird

<sup>1)</sup> *Mantell Tegau Eurvron: ni allai neb wisgo moni a fyddai wedi torri priodas, na morcyn yfanc a ordderchasai; ac hi a guddiai uraig ddieair hŷd at y llawr.* Es scheint fraglich, ob diese aus (di)m ohoni entstandene Form *moni* (Rowland's *Welsh Grammar* § 689) in alten Handschriften vorkommt. Nach M. Nettlau hat sie sich erst im 16. Jahrh. festgesetzt (*Y Cymmrodor* 8, 139), doch sei bemerkt, dass sie in den überlieferten Gedichten des Davydd ab Gwilym nicht ungewöhnlich ist.

daher das Alter der Triaden, die den Mantel der Tegau Eurvron betreffen, nicht überschätzen dürfen. Auch ist die Erzählung vom Keuschheitsmantel, obzwar er nach der Versicherung des Fablian in einer Abtei in Wales in natura aufbewahrt wurde, in welscher Sprache, so viel ich weiss, noch nicht bekannt geworden. Von der ältern, durch Ulrich bewahrten Sagenform, wonach Lancelots Frau die Mantelprobe besteht, hat sich in Wales überhaupt keine Spur erhalten. Selbst der Name Iblis ist aus dem Welschen nicht mit Bestimmtheit zu deuten.<sup>1)</sup>

In der irischen Litteratur des Mittelalters hat sich die *matière de Bretagne* nicht eingebürgert, wenn es auch an einzelnen Bearbeitungen dieser Stoffe, wie des heiligen Grals, Iweins und einiger andern, nicht fehlte. (Vgl. Gött. Gel. Anz. 1890, p. 503). Nun ist es anziehend zu beobachten, wie der irische Balladendichter die Mantelsage vom arthurischen auf den volkstümlicheren ossianischen Sagenkreis, dessen ganzer Apparat ihm im *Agallamh na senórach*, einem Werke des 14. Jahrhunderts, vorlag, übertragen hat. Da ist zuerst statt des Königs Arthur Finn mac Cumail, der Häuptling der Fianna, mit seinem Sohne Oisín (der hier freilich nicht als der berühmte Dichter erscheint) und seinem tapfern Enkel Oscar; da ist ferner Diarmaid, der Adonis der irischen Sage, durch die Entführung Grainnes, der Frau Finns, altberühmt und nach einer spätern Erfindung durch ein Liebesmal (*ball seirc*) für die Frauen unwiderstehlich. Caoilte wird im Texte Macgregors mit Unrecht erwähnt, denn dieser langlebige Gefährte Oisíns kommt in der Erzählung weiter nicht vor. Für ihn war Mac Reithe (oder Mac an Reithe, *Ed.*) zu nennen, ein Held, der in der ossianischen Poesie sonst wenig hervortritt, dessen Frau hier aber die Rolle der Tegau Eurvron übernimmt. Nach dem *Agallamh* war sein eigentlicher Name Cúmaighe (*Silva gadelica* p. 106), und an einer andern Stelle (p. 93) heisst er einer der beiden Propheten (*féid*) Finns. Nach einer spätern Ballade, die namentlich in Schottland überliefert wird (*Leabhar na féinne* p. 176b; *Cameron, Reliquiae Celticae* 1, 352), ist Mac

<sup>1)</sup> J. Rhys, *Arthurian legend* p. 129, erkennt in Iblis den Namen einer der drei keuschen Frauen der brittischen Insel. Ihr Name wird allerdings verschieden geschrieben: *Eflien*, *Myv. Arch.* 392, 55; *Eflian* p. 410, 104 (so wird der Name auch p. 694a geschrieben, wie J. Loth, *Les Mabinogion* 2, 244, bemerkt); *Eveilyan*, *Y Cymmrodor* 7, 130; *Encilyan*, *Myv. Arch.* p. 398, 47, oder vielmehr *Encilian*, *R.B. Mab.* 306.

Reith auf einem Jagdausfluge verunglückt, als er an seinem Lanzenschatte die Meerenge zwischen der Insel Skye und dem schottischen Festlande, die nach ihm Kyle Rey genannt wird, überspringen wollte. Da ist endlich Conán *mael mac Morna*, ein harter und jähzorniger Mann, dessen rasche That an den König Arthur im Lai du corn erinnert, wo er auf die treulose Königin das Messer zückt. Conan, der in den jüngeren Texten der Ballade den seltsamen Beisatz 'nicht schwach zu Meere' hat, ist eine der merkwürdigsten Figuren des ossianischen Cyklus,<sup>1)</sup> aber sie ist nicht alt und kommt im Buche von Leinster, wenn ich nicht irre, noch nicht vor. Im Agallamh (Silva p. 141) wird Conan als ein Streiterreger eingeführt; die ossianische Sage hat ihn offenbar dem Bricriu *nemthenga*, *dothengtha* der Ulsterer nachgebildet, und in den spätern Erzählungen und Balladen ist er vorwaltend der giftige Spötter (*mallachtach*, *fear miobhlais*, *fear miolabhartha na féinne*) und wird schliesslich zum Prahler und Feigling. So ist sein Charakter genau derselbe wie der des Kei am Hofe Arthurs, nicht des eigensinnigen Recken, der in Kullwch, dem Don Quichotte der Welschen auftritt, sondern des Seneschals oder Küchenmeisters (*dapifer*, *pennsrydier*), des 'langen Mannes', den wir aus Owein, Peredur und Gereint und aus den Romanen und Epen der Tafelrunde kennen. Schon bei Ulrich heisst er der arcspreche Keiin; und der Dichter 'des Mantels' (ed. O. Warnatsch p. 19) sagt von ihm:

Ex entwichen sinem worte  
beide alte nade jünge:

<sup>1)</sup> Es muss dahin gestellt bleiben, ob Conán maol den kahlen, haarlosen (*gan fholt*) Conan bezeichnet, wie er in den Balladen beständig genannt wird; nach J. Smiths Erfindung in den Seandána hiesse er so, weil ihm einst im Kampfe die Ohren abgeschlagen wurden. In einem Gedichte im Agallamh (Silva gael. p. 134) wird gesagt, Conán maol sei im Zweikampfe gegen Aed rind Ferdomain gefallen: *aided Conáin mhaoil do'n mhaig ocus aided Fherdomain*; dieser Conán maol war Conán mac in Daglal, der in LL. 203a sogar *milbel* 'Honigmund' heisst, und von der komischen Figur der Balladen verschieden. Der Zusatz *don mhaig* scheint nicht erklärt zu sein. In einem Stammbaum des Finn Mac Cumail in der Giesener Handschrift Bl. 52b findet sich Gaire don mhoigh und Daire don mhoigh. Und auch Vorfahren Golls heissen Mórna don maig und Art don maig (Silva p. 99). Vielleicht steht Magh 'Feld' hier in prägnanter Bedeutung für Findmagh (*Finni wy*, Dean's book 22, 7) oder Magh finn (Rev. celt. 5, 197; Silva p. 120, 234; Edinb. Dinnshechus p. 475), womit eine Ebene in der Baronie Athlone in der Grafschaft Roscommon bezeichnet wird.

siner eitermeiligen zunge  
 getorste nieman genáhen,  
 só sin allerverrist sáhen,  
 do entwichen sie im alle;  
 wan sines herzens galle  
 kunde mit rede wol vergeben:  
 alsó stonnt ie sin leben.

Wozu ein andrer unserer alten Dichter mildernd bemerkt:

Ditze ist din wárheit,  
 daz er spottes gerne pfلاع.

Die Namen der Franen, die Macgregor im Texte der Ballade anführt, sind weniger bekannt. Nur Maighineas, eine Tochter des Garadh mac Morna (Silva p. 203), kommt auch sonst als Frau Finns vor, namentlich in der Erzählung Tóruigheacht Shaidhbhe (Rev. Celt. 16, 21). Ob Ainnir (*Annir vct 3all*) ein Eigenname ist, bleibt zweifelhaft; es scheint in Str. 3 eine schlechte Lesart vorzuliegen, da *anneir wecht 3aall* schon in Str. 1 vorhergeht. Der Name Gormlaith (LL. 52 b 1) oder Gormflaith (Cam. 2, 369) wird hier und sonst (Nr. 52) von Macgregor *Gormlay* geschrieben, an andern Stellen auch *Gormlyee* (35) und *Gormlee* (36). Dubh-ros (dow ros) 'schwarzäugig' muss, wie es scheint, als Eigenname aufgefasst werden. Die Namen Niamh (*neaof*) und nighean Aonghuis (*neyn Enneis*) erinnern an Niamh eine Tochter des Königs Aonghus *tíreach* von Munster, die nach dem Agallamh (Silva p. 160) von Oisín entführt wurde.

Die irische Ballade entfernt sich darin von den andern Versionen der Mantelsage, dass nicht ein Bote den Zaubermantel überbringt, sondern dass die Eigentümerin (gleichsam eine Fee Morgana, Arthurs Schwester) ihn selbst trägt. Diese Tochter Dergs wird in einem andern ossianischen Gedichte (Nr. 19 Macgregors) als eine Gattin Finns genannt:

Atá fa'n tulaich so tuath | mac mhic Cumhaill is cruaidh colg,  
 mac déadgheal nighin' an Deirg | nach tug r'a fheirg briathar borb.

'Unter diesem Hügel nach Norden liegt der Sohn Mac Cumhails von harter Waffe, der weisszahnige Sohn der Tochter Dergs, der im Zorn kein rohes Wort ausstieß.' Die Tochter Dergs war Oisíns Mutter (Oss. 1, 11), daher er in einem Gedichte im Agallamh (Silva p. 149) angeredet wird: a meic ingine in Deirg druin 'o Sohn der Tochter des geraden Derg!' Sie hiess nach dem



Agallamh (Silva p. 95) Blá inghen Deirg dianscothaig, und nach einigen merkwürdigen Versen im Buche von Leinster 164m (Silva 2, 476. 522), die auf eine Volksetymologie des Namens Ossine zurück zu führen sind, ist die Fee Blá dherg 'vom reissenden Banba' in Gestalt eines Rehs zu Finns Räuberbande (*díbergg*) gekommen und hat so von deren Häuptlinge ihren Sohn Ossine<sup>1)</sup> empfangen. Sie besass also die Gabe sich verwandeln zu können, sie war eine Zauberin, und ihr hat daher der Dichter den Mantel von geheimnisvoller Kraft verliehen.

Noch in andrer Beziehung weicht die gälische Ballade von der französischen Ueberlieferung der Sage ab. Während nach dieser eine Frau für des Mantels würdig befunden wird, ist nach jener keine einzige tadellos, selbst Mac Reiths Frau nicht, deren Vergehen allerdings verhältnismässig leicht war. Die Zauberin nimmt ihren Mantel wieder an sich und lässt die Frauen beschämt zurück. Hierin geht die gälische Ballade auch über die englische hinaus, der sie sonst am ähnlichsten ist. Ohne ein kleines Hindernis geht es nämlich in dieser bei dem Ehegemahl des Sir Craddocke nicht ab.

When she had tane the mantle and cast it her about,  
Upp att her great toe it began to crinkle and crowt.  
Shee said: 'Bowe downe mantle and shame me not for nought!  
Once I did amisse, I tell yon certainlye,  
When I kist Craddockes month nnder a greene tree;  
When I kist Craddockes month before he marryed me.'  
When shee had her shreeven and her sines shee had tolde,  
The mantle stoode about her right as shee wold.

Der gälische Dichter hat sich eine kleine Aenderung gestattet, indem er Diarmaid, den irischen Don Juan, in die Erzählung einführte, und man kann nicht sagen, dass er sie verschlechtert hätte, obwohl seine Ausdrucksweise eine gewisse crudité zeigt, die den älteren Fassungen der Sage fremd ist.

Es ist nicht schwer sich die Verbreitung der Sage vom Mantel vorzustellen: offenbar hat sie, wenn auch die handschrift-

<sup>1)</sup> Die Form *Ossine*, die auch sonst vorkommt (LL. 193 a 30, 197 b 29) und ähnlich wie *Amairgene* (statt *Amorgin*, Rev. celt. 13, 448) gebildet zu sein scheint, ist als Diminutiv wie *sinchenae vulpecula* (Ml. 47 r 6) erklärt worden. Macgregor sprach den Namen zweifellos *Ossin*, wie er fünfzehnmal schreibt; aber es finden sich auch die Schreibungen: *Ossinn*, *Ossin*, *Ossyne*, *Ossyne*, *Ossane*, *Ossain*, *Ossan* und *Ossana*.

lichen Zeugnisse dafür nicht in sehr alte Zeit reichen, denselben Weg genommen wie die andern arthurischen Stoffe. Welsche haben sie, mittelbar oder unmittelbar, im 12. Jahrhundert oder früher (ich berühre hier nur eben ein Thema, das viele Vermutungen zulässt und das verschiedene Gelehrte in verschiedenem Sinne erörtert haben) nach der Bretagne gebracht; die Form der Eigennamen (namentlich Carados Briebras) und einzelne Schwankungen in der Darstellung erklären sich leicht, wenn man sich den Erzähler (*cywarfyd*) vergegenwärtigt, der in fremdländischem Dialekt *heb lyvyr* 'ohne Buch', wie es in den Mabinogion heisst, seine Märchen vorträgt. Doppelsprachige Bretonen mögen die Sage den Franzosen überliefert haben, von Frankreich ist sie nach Italien, Deutschland und Norwegen gedrungen. Aber die englische und die irische Ballade enthalten gemeinsam ein Element, das der Fabliau nicht bewahrt hat. Es kommt hinzu, dass die Form des Namens Craddocke in der englischen Ballade nur aus dem welschen Caradawc entstanden sein kann, dass sie also auf einer spätern, von der altfranzösischen unabhängigen Entlehnung aus Wales beruht. Die Quelle des ossianischen Gedichts ist nicht mit Sicherheit nachzuweisen: möglicherweise ist es die englische Ballade, wahrscheinlich aber die welsche Erzählung, die nm 1500 noch sehr en vogue gewesen sein muss.

Die Form, in der das Gedicht aus dem Dean's book oben dargeboten ist, verlangt einige Erläuterungen. Die Texte Macgregors, so seltsam und ungeregt ihre englisch-gälisch-welsche Orthographie ist, sind, wenn es nur gelingt, sie in die etymologische Schreibweise richtig zu übertragen, besser als die spätern Versionen der ossianischen Gedichte, die wir besitzen. Das zeigt sich zuerst am Versmasse. Die Balladen haben zwar nicht mehr die durch Allitteration und Wortzwang verputzten alten Metra, aber sie halten an den siebensilbigen Versen fest, die bald (wie in der Ballade vom Mantel) paarreimig, bald (wie in den meisten Gedichten) wechsel- und binnenreimig sind. Spätere Texte, namentlich die schottischen, übertreten die Vorschrift der festen Silbenzahl des Verses ohne Unterlass, indem sie unter dem Einflusse des englischen Verses, dem jambischen oder trochäischen Tonfalle zu Liebe, oft einen achtsilbigen Vers bieten. Wenn ein Vers im Dean's book der Forderung der Silbenzahl nicht genügt, so ist er aller Wahrscheinlichkeit nach fehlerhaft über-

liefert oder falsch transkribiert. Man wird in diesen Gedichten manche Reime finden, die man als unreine bezeichnen muss: *o* reimt ganz gewöhnlich auf *u* und auch auf *a*; *i* auf *e* und auf die *i*-haltigen Diphthonge u. dergl. m. Oft erstreckt sich der Reim auf zwei Silben.

Der Text Macgregors trägt unverkennbare Merkmale des albanischen Dialekts; es ist nur zu erinnern an den Artikel *am* vor Labialen und *a'* im Genitiv, wie *ym brat* am brat, *a wrot a'* bhruit, *a wrat a'* bhrait; *nighean* (*neyn*) statt *inghean*; *dym urei'* und *wo urei* (Str. 10, 13, neben *dym uneisi* 16) geben für die Form *mhnaoi* die Aussprache mit *r*, die in den Hochlanden noch üblich ist; *beaunaichios* (*bannichis*) ist die albanische Aussprache für das irische *beannaighios*, doch schwankt Macgregor in ähnlichen Fällen zwischen *ch* und *gh*, wie auch im Mittelirischen *bennachais* neben *bennighis* vorkommt (Stokes, *Lismore lives* p. LXXVII); *tabhraibh* (*tairew*) statt des irischen *tabhraidh* 'gebt'; *bho* (*wo*) statt *ó* 'von', M. *veih*; *mur* (*mor*, sonst *mir* geschrieben) statt *muna* 'wenn nicht', M. *myr*, u. a. Ich beabsichtige hier nicht von der Sprache Macgregors, die eine zusammenhängende Darstellung verdient, ausführlich zu handeln und beschränke mich auf die folgenden Bemerkungen, zu denen der Text unserer Ballade Anlass giebt.<sup>1)</sup>

Die Ueberschrift lautet *a houd' soo* ..., was in der alten Sprache nur 'a ughdar' und in der modernen nur 'ughdar so' heissen kann; wie Macgregor hier das *h* nach dem *a* *av'roē* vor dem Vokale setzt, so lässt er es an andern Stellen (wie in Str. 6, 9) nach dem *a* *av'th*; aus. Der Name des Verfassers fehlt im Dean's book; da er einmal in der ersten Person redet (*d'ar rochtain*, Str. 6), so muss das Gedicht einem der Fianna beigelegt gewesen sein, vermutlich Oisín. — Der Ort der Handlung der Ballade ist *Almn Laigen* oder *Almha* (Gen. *Almaine*, bei Macgregor *ni halvin* 13, 4, *alwin* 24, 2, *alwe* 13, 3; Dat. *Almain*, bei Macgregor *in nalvin* 7, 33, hier *alwī*), der Stammsitz des Finn Mac Cnmail, dessen Lage der Hügel von Allen in der Grafschaft Kildare in Leinster bezeichnet. Mehrere Etymologien des Namens

<sup>1)</sup> Die Herausgeber haben die Gedichte und Strophen nicht numeriert. Um sie citieren zu können, habe ich die Reihenfolge Macaulahans fortlaufend gezählt (wobei zu bemerken ist, dass p. 66, Zeile 21 ein neues Gedicht, Nr. 29, beginnt) und diese Zählung auf Camerons, weniger vollständige, Ausgabe übertragen.



werden gegeben (Silva 1, 121. 2, 483. 531), die älteste ist die Ableitung von *alamu* d. h. *alumen* (LU. 41 b 30, LL. 202 a 41; cf. Re. 15, 308).

Str. 1 *Lá dhan deachaidh (laa zane deach)* zeigt die Auflösung der Eklipse, die sich bei Macgregor in einem eigentümlichen Zustande der Unsicherheit befindet. Oft bewahrt er sie, wie in *gy' lay za dike gach lá dha ntig* 2, 2; *na drillis noon na ntrillis ndonn* 12, 8; *ni gath na gcath* 6, 4. 8, 25; in andern Fällen zieht er das *n* nach neugälischer Manier zum ans lautenden Vokale des vorhergehenden Wortes, wie in *selli fane deach sul fa'n deachaidh* 3, 12 und hier; *nin vi. leich nan sé laoch*, aber irisch *na sé laoch*, Str. 2; *an vaenissi i bhfiadhuise*, Str. 7; nicht selten aber schwindet das *n* spurlos, wie in *la zay deacha lá dha'n deachaidh* 3, 1; *ni cath nan cath, na gcath* 7, 22. Es ist bemerkt worden, dass sich die Eklipse im hebridisch Gälischen noch hier und dort erhalten hat (Scottish Celtic Review p. 286).

Do dh'ól ist die getrene Wiedergabe von *di 3oill* d. h. do ól, mit dem euphonischen *3* (= gh, dh, eigentlich mittellengl. *3* für ags. *j*, nenengl. *y*) nach *di* (= do) vor vokalischem Anlante, wie es bei Macgregor nicht selten vorkommt: *di 3in* do Fhionn 19, 4. 25, 16; *di 3er* do dh'fhear 16, 24; *di 3ea neirrin* do dh'iaith n-Eireann 11, 12; *di 3orrin* do fhoireann 25, 8; *di 3ey'ih* do fhia-dhaibh 3, 3. Die Präposition *do dh'* oder *do gh'* ist auch in neugälischen Texten vor vokalischem Anlaut nicht selten, z. B. *lan do dhòr's do dh'fionnaladh*, Cam. 2, 344; *umhluigh do ghathair na nuile*, Cam. 2, 284; und *dh, gh* (Macgregors *3*) dient hier wie in andern Fällen lediglich zur Ausfüllung des Hiatus, wie in *da bi 3ail leif dá bu aill leibh* 55, 1; *bi 3ar bu fhearr* 3, 7. 56, 5. Aus *do dh'* (*di 3*) hat sich weiter die Form *adh'* (*a3*) vor Vokalen und endlich die Präposition *a* mit Aspiration des folgenden Konsonanten entwickelt. Im Dean's book heisst es: *a 3is a dh'fhios* 'zur Kenntnis' 14, 4; *slane wome a 3irril is dy' zawe slán bhnam a dh'iorghail is do dh'ágh* 'Lebewohl dem Streite und dem Rahme' 11, 50, wo beide Formen nebeneinander stehen; *ne royre a 3ayn wos a chin ní robh a dh' fhéinn bhos a chionn* 'nicht war von Fiannan über seinem Haupte' 11, 56. Ebenso: *ni bhfuil urram aic a dhathair*, Cam. 2, 410, statt *do dh'athair*, *d'athair*. So erklärt sich *id 3rai'* = *a d'fhreach* = *do d'fhreach* 14, 16, was genau dem W. *yth drych* entspricht. Das *a* (für *do*) fällt bei Macgregor nicht selten aus, hinterlässt aber seine Spur in

der Aspiration des konsonantischen Anlauts, z. B. *deych bleyin 3oolle* 'deich bliadhna a (oder do) Gholl, 8, 42; und ebenso im Neugälischen: 's gu laoiigh ar beòil iobradh 'Dhia nan dùl 'um die Kälber unseres Mundes dem Gotte der Elemente darzubringen', Al. Macdonald p. 1; a' dol dholaidh 'vergehen' st. a dholaidh, etc.

Wie im Mittelwelschen die Präposition *y* aus dem altwelschen *di* entstanden ist, so im Albanischen *a* aus *do*, was das Irische in allen Fällen beibehält. Dies lässt sich weiter besonders deutlich an einigen zusammengesetzten Präpositionen, Konjunktionen und Adverbialien erkennen: albanisch *a chum* 'entgegen' = ir. dochum; *a dhith* 'mangels' = ir. do dhith; *a dh'easbaidh* 'mangels', Macgregor *jessoe* 14, 23 = ir. d'easbaidh; *a réir* 'gemäss' = ir. do réir; *a chionn* 'weil' = ir. do chionn; *a thaobh* 'in Bezug auf' = ir. do thaoibh; *a ghnáth* 'gewöhnlich', Macgregor *a 3na* 6, 7, aber auch *di 3náa* = ir. do ghnáth; *a ríreadh* 'wirklich' = ir. da ríreadh; auch wohl *a chaoidh* 'immer', das schon im Mittelirischen *chaidhe* (aus *co aidhe*) die Aspiration zeigt und vermutlich als *do choidhe* zu verstehen ist. Aber *arithisd*, *ris* 'wieder' ist von diesen Fällen zu trennen, da es schon im Irischen *arís*, mir. *arithissi* (neben *doridisi*) heisst und vermutlich aus \**ar-fhrithissi* entstanden ist.

Wie vor dem Nomen steht *a* für *do* auch vor dem Infinitive, d. h. *a* vor folgender Aspirata und *a dh'* vor Vokalen. So schon im Dean's book: *ni fenyéi' la er lai a hvettem la na cheilli'* na féinnidh leath ar leath *a* thuitim le na cheile 11, 13; *gin skaili a 3insi joéiv* gan sgéal a dh'innseadh a dh'aoidhe 14, 16; und ebenso in der heutigen Sprache: Ta sinn a' dol a dh'iarraidh na spréidhe 'wir gehen das Vieh zu suchen', Stewart, grammar p. 87; ist es einem Manne erlaubt, a bhean *a* chur uaith 'sein Weib zu verstossen'? Matth. 19, 3, wo Carswell übersetzt: a bhean *do* chur uadha, und O'Donnell: a bhean *do* léigean. Dies *a*, *adh'* des Infinitivs ist wohl zu unterscheiden von dem *a'*, *ag* des Partizips, das niemals Aspiration nach sich zieht: *a kény' oskir* a' caoineadh Oscair 11, 43; a' dol, *ag* ól, engl. a-going, a-drinking.

Die phonetische Schwächung des *do* zu *a* ist aber auf die Präposition in der Bedeutung 'zu' nicht beschränkt geblieben; sie hat auch das verbale Präfix *do* ergriffen und so ein Relativ *a* für Nominativ und Akkusativ entstehen lassen, das das Irische, wie R. Atkinson gezeigt hat, nur in modernen Texten aufweist.

Bei Macgregor ist das verbale Präfix *a* gewöhnlich, wie oben in der Ballade: 'nuair a ghabh, ciod a rádh thu, mar a chunnaic; er hat neben *di rynn* 26, 10 (= do rinn) auch *fer a ryn* 15, 2; *leich a waa marve* 4, 31; *a raigh in cow* 14, 15, wo das Irische nur *do rinn, do bhí, do ráidh* gebraucht. Das Neugälische kennt nur noch *a* für das verbale Relativ; z. B. an *ti a rinn air tús iad*, Matth. 19, 4, wofür Carswell 'an *tí do rinde duine ó thosach*' und O'Donnell 'an *té do chruthuighe iad ó thús*' schreiben; an *ni a cheangail Dia*, Matth. 19, 6, heisst bei Carswell 'an *ni do cheangail Dia*' und ebenso bei O'Donnell. Nach falscher Analogie schreibt Macgregor *a tég* Str. 10 und *a dagis* Str. 21 (statt *d'thug, d'fhágais*); aber er geht noch weiter und bildet *id tanik* (*d'thainig*) 11, 20 und *it toyf* (*d'fhuaire*) 11, 34.

Am merkwürdigsten erscheint der Uebergang des *do* in *a* beim Pronomen possessivum der 2. Sg., wofür das Dean's book Beispiele genug bietet: *bann' er a wail* beannacht ar do bhéal! 'Segen auf deinen Mund!' 3, 4; *er a lawe* 'bei deiner Hand!' 7, 26, 11, 15, 17, 24; *noñor a leyrin* i n-onóir do leighean 7, 1; *er a hee* ar do thí 8, 12; *er a zaye* ar do dheigh 11, 51; *ag aythyr* ag th'athair 7, 2. Gelegentlich wird man diese Pronominalform auch in neueren Texten finden.

Str. 2. *go maill' ar maigh (gom maal er myg)*: auch *go mall* kann gelesen werden, denn Macgregor schreibt statt *maile* (*mall*) 8, 2, 14, 2 auch *máal* 24, 7. Für *er myg* oder *er myg* 11, 4 steht an andrer Stelle *err wygh* ar mhaigh 14, 2, was vielleicht den Vorzug verdient; vgl. *er a wygh* 11, 57; *si wygh* 11, 23. Uebrigens bezeichnen die Punkte, die Macgregor mitunter über Konsonanten setzt, keineswegs immer, wie sich hier zeigt, die Aspiration.

Str. 3. *bu dhéin (bi zane)*; *déin* steht hier für das gewöhnlichere *dian* (wie oft in der alten und neuen Sprache), ebenso *na dhéigh* neben *na dhiaigh*; Féinn, eig. Acc. Sg., als Nom. Sg. statt Fiann; *gréin* 10, 22 statt *grían*. Macgregor scheint häufiger die Formen mit *éi* für die mit *ia* zu verwenden, aber nur im Reime wird es wahrnehmbar; denn beide Laute drückt er gleichmässig durch die Vokale und Diphthonge *a, ay, ai, ae, aa, ea, ey, ei, e, y* aus.

Str. 4. Die zweite Hälfte der Strophe *nach royf er in doym teg sessir ban in goyf inrylk* scheint verderbt zu sein; *teg* kann kaum anders denn als *tig* gelesen werden (*heg* 8, 7. 17, 58.

tig 25, 15), und dem *in goy inrylk* (*inryck?*) entspricht buchstäblich *igcoimhionruic*; in jedem Falle ist die Lesart der jüngeren Handschriften verständlicher.

Str. 5. Den Worten *cwly' ca ruith* oder *earnith* (in den Rel. celt. 'culaidh cerda' umschrieben) entspricht die Lesart 'colach ceirdeach' in der Dubliner und 'corrach cerda' in der Edinburger Handschrift; die oben gegebene Uebersetzung der Worte, die vielleicht angemessener Finn beigelegt werden, ist Vermutung. — Nach *d'rinn feis* (*nach dryn fes*) ist albanisch statt *nach derna* oder *déarna*; ebenso heisst es *cha drin sai* 11, 55; *no'cha drone ma* 11, 60, doch verwendet Macgregor weiterhin und sonst auch die korrekte Form.

Str. 6. *aon-shnáithe* (*Iyn nayg* oder *cinaygh* geschrieben) ist ein Kompositum, eigentlich der Einer-Faden, der eine Faden, den man zunächst auf dem Leibe trägt; vgl. *can én snáithi* 'ohne einen Faden am Leibe', Rev. celt. 7, 76; nachdem Ciaran seine *casal* (*casula* = *vestis cucullata*) an einen Aussätzigen verschenkt hat, geht er fort *ina enshnaithi* 'nur mit einem Faden am Leibe', Lismore Lives 2390. *Aon* 'einzig' sondert und verstärkt mitunter die Bedeutung seines Nomens, wie in *aon-bhean* 'Ehefrau', z. B. *do beith do aenmhnaí ocum*, Rev. celt. 6, 175; Ir. T. II, 2, 111. Ähnlich gäl. *aoncharuid* der nächste Freund, der Intimus, z. B. *is olc an taoncharuid an righ* 'der König ist ein schlechter Intims'. So scheint *oen-charpat* (Windisch, Wörterbuch p. 718b) den Einer-Wagen, gleichsam den Leibwagen zu bedeuten. *Óen-ét* Emire heisst schwerlich 'die einzige Eifersucht' Emers (Windisch, Texte p. 205), sondern, wie in *oenét amnas Ailella*, LL. 31 b 28, 'die Alleinsucht, die Eifersucht'.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Eine dem *aon* entsprechende intensive Bedeutung verleiht mitunter auch *cét*, *céad* 'erster'. Wie Fionn na bhfian aoinmhian Ailbhe 'der einzige Wunsch, der einzig Geliebte Ailbhes' (Oss. 5, 144) ist auch der häufige Ausdruck *céad ghrádh* oder alb. *ceud ghaol* (Cam. 2, 415) zu verstehen; und ebenso *ceud-ragha athchanaich* (Leabhar na feinne 26a), wofür ein anderer Text *aon-ragha* achninge 'der erste oder einzige Wunsch' bietet (ib. 21 b). *Céad-fhear* 'erster Mann' heisst so viel wie 'Ehegatte', z. B. *chaoidh cha bhi mi dhe lathain, o nach maireann mo ehiad fhear* 'Ich werde niemals wieder wohl sein, seit mein Ehemann nicht mehr lebt', Stewart, Highland bards p. 96, nicht 'mein Erster'. Ähnlich lässt sich doch wohl in der ältern Sprache *cétmunter* 'Ehegemahl' auffassen, wovon H. Zimmer (Keltische Studien 1, 113) eine andere Erklärung gegeben hat. *Cét-ingen* 'ein erstes Mädchen', d. h. eine Jungfrau (ingen *mac-dacht*), LU. 127 a 26, erinnert an den Ausdruck *céid-sheanóir* 'ein angehender

Str. 8. *Feasry*<sup>1</sup> kann ebenso wie *feisrych* 15, 12 nicht 'dlífhiosraich' umschrieben werden; es muss des Metrums wegen beide Male *fiosraichios* heissen. Statt *is t'aon-shnáith* (*as* [*is*] *tein nays*) sollte man *ad aonshnáith* erwarten (vgl. *id di hy'chill* 25, 5); es scheint nach der Analogie von *is tee* 17, 66 *is steith* 69, 4 (gäl. *astigh* aus *is in tig*) und *is tír* (*st. is in tír*) gesagt zu sein. Die Lesart *gad bheir tú* 'was bringst du' (vgl. *creád do bheir tú ad t'aonar*, Oss. 6, 24) entspricht Macgregors *keid a rad oie ciod a rad thu?* *Rad* ist nicht 'ràidh', wie Cameron umschreibt, denn diesem Worte entspricht im Dean's book sonst: *di raye* 8, 15, 24, 4, *di rae* 8, 11, *raa* 17, 17, *raigh* 14, 15 und *rawze* 68, 3. *Rad* ist das mir. *dorat* (*dedit*), wovon die moderne Sprache ein Verb *radaim* ableitet. So sagt ein Dichter über die blutige Verfolgung (*derg-ruathar*) des Conall cearnach:

Creidim go ttug an ruathar tenn dar chuir lén ar bhferaihbh Éireann,  
's ní chreidim go brath gur rad da mhíle cenn air songhad.

'Ich glaube, dass er jene heftige Verfolgung unternahm, als er Schmerz über die Männer Erins brachte, aber ich glaube niemals, dass er zweitausend Köpfe auf eine Weidengerte gesteckt hat' (Cam. 2, 293).

Str. 9. Die Negation des Verbs *nocha* (mir. *noco*, *nocho*, *nocha*) oder *nochar* (mir. *nocor*, *nochor*), bei Macgregor die gewöhnliche, erscheint unter verschiedenen Schreibweisen: *nocht cha*, *no'cha*, *noe'cha*, *cha* und *no'char*, *no'chair*, *nochchar*, *nochar*, *char*; die heutige gälische Sprache hat nur die verkürzte Form *cha* beibehalten. Für den Gebrauch gilt in der ältern Sprache die Regel, dass *nocha* mit Aspiration des folgenden Konsonanten und *nochan* vor Vokalen und *fh* das Präsens und Futur, *nocha do* oder *nochar* das Präteritum bezeichnen. Indem Macgregor seinem Texte die schottische Färbung gab: *nocht chan nays dein fame wrot*, ist dem Verse eine Silbe verloren gegangen, die durch die Lesart *a diol* ersetzt werden könnte. Der Modus der Unterordnung nach *an*, *nach*, *mur*, *cha* (die Enklise der alten Sprache) hat sich im Albanischen anders ausgebildet als im Irischen. Die Präsensform auf *ann*, die im Irischen hier eintritt,

Greis', O' Clery s. v. *rioghlach*. *Cét-tech* im Liede *Derdri*: 'Glenn Eitei! ann do toghhus mo cét-tig' (Ir. T. II, 2, 128; Rel. celt. 2, 432), scheint 'das Wohnhaus' zu bezeichnen, da der Dichter schwerlich sagen wollte, dass er nach diesem ersten noch mehrere andere gebaut habe.



ist Macgregor zwar nicht unbekannt, aber er macht spärlichen Gebrauch davon (4, 37. 7, 28. 8, 9, 23. 10, 4. 15, 1, 53. 26, 11).

Str. 10. *go westmist* = 16 *go vestmest* wird in den Rel. celt. 'go faiceamaoid' umschrieben, was die Form nicht wiedergibt. Gemeint ist *go blifeasmaois*, was genau dem mir. *go fesmais* oder *co fiasmais* (Windisch, Wb. p. 54a), dem Futurum secundarium oder Konditionalis zu *finnaim* 'ich weiss' entspricht. Die neuere Sprache hat aus diesem Futur einen Präsensstamm *feasaim* abgeleitet. Die Vertretung des *s* durch *st* (oder *sd*) ist in der modernen Sprache häufig, z. B. *brist* oder *brisd* 'brechen' statt *bris*. So hat Macgregor die Endung *-mist* (gesprochen mischtsch) statt *-mis*, und in der heutigen Sprache tritt *-mid* oder *-maoid* (gesprochen midsch) dafür ein. Es sei bemerkt, dass das alte Futurum secundarium oder der irische Konditionalis im albanischen Dialekte verloren gegangen ist und durch das Imperfektum (oder Praesens secundarium), in der 1. Pl. jedoch mit der Endung *-maid* (statt *-mis*), ersetzt wird. Ebenso ist das Futurum durch das Präsens in der Bedeutung des Futurs verdrängt worden. — *In brear mir* scheint als alter Akkusativ zu verstehen zu sein: in breithir mir, wie Ir. T. II, 2, 131; die neuere Sprache verlangt *do'n bhreithir mhir* oder an *bhriathar mir'*, im Gälischen am *briathar mir'*.

Str. 12. *f'a taobh (fa teyf)*, 13 *fa cích (fa keiyf)*, vgl. *kneif* = *cneidh* 15, 10), 15 *fa ceann (fa cann)*, *fa cluasaibh (fa clossew)* zeigen eine weitere Eigentümlichkeit des schottischen Dialekts. Nach der Analogie von *co n-a*, *i n-a*, *re n-a*, *iar n-a*, wo das *n* vor dem Pronomen possessivum *a* radikal ist, bildet man im Irischen auch *fo n-a*, *ó n-a*, *le n-a*, *tre n-a*, um den Hiatus zu vermeiden (O' Donovan, grammar p. 375); demnach *faoi na chosaibh*, 1. Kor. 15, 27, und *fá na cosaibh*, Apok. 12, 1. Dies *n* ist im Gälischen (*fo a chosaibh*, *fuidh a cosaibh*) und im Manx (*fo e chassyn*, *fo e cassyn*) so wenig gebräuchlich wie in der ältern Sprache. Macgregor schwankt noch im Gebrauche: während er hier den vokalischen Auslaut der Präposition *fa* vor dem nominalen *a* elidiert, bietet er sonst: *la ny' lawe* (le *a láimh*) 8, 30 neben *lai lawe* (le *láimh*) 8, 34; *rany' loye'* (re *na shluagh*) 11, 4. 29. 36; *wona olt* (bho *na fholt*) 11, 41, u. a. Im Manx heisst es sogar: *jeh nyn gassyn* (de *an casan*) Act. 13, 51.

Str. 13. *a mhéasadh (a wassi)*, eigentlich 'seine Meinung'; Cameron liest: 'a *bhathas*'.

Str. 14. *sgoth* oder *scoth* (*skoyf*), eigentlich die Blume, dann, mit mancher übertragenen Bedeutung, das Beste von einer Sache; 'fine tow or flax' O'R. Scot (altnord. skant Laken) lässt schon die Schreibung Macgregors nicht zu.

Str. 15. *di churri*, von Cameron 'do chuiridh' umschrieben, ist doch wohl 'do chnir' zu lesen, da Macgregor dem liquiden Auslante oft ein tonloses *i* oder *e* anhängt (z. B. *Finni*, *skailli*, *barri*).

Str. 16. *tres elli da hymlit dew* (*dewe*), wahrscheinlich 'treis eile d'a hiomlait diobh' oder gälisch *diùbh*, *diù*, nicht 'domh', wie in den Rel. celt., denn diese Form schreibt Macgregor sonst *doif*, *doyf*, *doyth*, *doyt*, *doith*, *doth*, während *dew* für *diùbh* steht (9, 23. 11, 38. 69, 2). — *Tres* scheint eher für *treise* 'Kraft' als für *tréimhse* 'Weile' genommen werden zu müssen, obwohl dies (*treis*) im Gälischen nicht selten ist.

Str. 17. Statt *weis* (*feis*), wie Cameron hat, liest Mac-lanchlan vermutlich richtig *di weis* (*do fheis*).

Str. 18. *a saych eddir chos is lauce na gi ley er a hwygnane*, in den Rel. celt. 'a seach eadar chos is làmh na gu làr a luidigean' umschrieben, was keinen Sinn giebt. Die beiden andern Versionen besagen deutlich: 'Es kam der glatte, vollkommene Mantel bis auf die Gabel' (*ladhair*) oder 'bis auf die Sohle' (*lár*) 'ihrer kleinen Finger' oder 'ihrer kleinen Zehe'. Mac-lanchlan übersetzt den Text des Dean's book: 'Her body was covered, feet and hands, none of all was left exposed', wodurch ihm das weitere Verständnis verloren geht. — *a saych* oder *a sayth* (von Mac-lanchlan 'a soigh' umschrieben) will sagen: 'a sáth' oder 'a sáith' 'ihr Genüge', 'was ihr passt'; vgl. *cho d'fhuair droch bhuanaidh riamh a shaith corrain* 'ein schlechter Schnitter kriegte noch nie seine richtige oder passende Sichel' Cam. 1, 156. Mac Reiths Frau passte der Mantel, sogar über Hände und Füße, bis an die Gabelung ihrer kleinen Finger und kleinen Zehen. — *Lúdag* 'der kleine Finger', von mir. *lúta* abgeleitet, ist im Gälischen ein bekanntes Wort (Macdonald, poems p. 18; Glenbard Coll. p. 18; Ct. 1, 42) und wird falsch auch *lùghdag* und *lùthdag* geschrieben (Dict. scoto-celt.); die Ableitung *ludugan*, *ludagan* (mit der Diminutivendung *-uccan*) scheint dem Irischen anzugehören und hier nicht nur die kleinen Finger, sondern auch die kleinen Zehen zu bezeichnen. — Statt *lár* (was Macgregor sonst durch *laar* oder *layr*, *lair* ausdrückt) ist

ohne Zweifel *ladhar* (für *leyer*) zu schreiben; dies im Gälischen häufige Wort bezeichnet ursprünglich den 'Zwischenraum zwischen den Zehen oder den Fingern', so namentlich LU. 64 a 9, LL. 68 a 43, 87 a 20. 31; daher auch die Gabel oder Scheere (Ir. T. II, 2, 252) und zwei Aeste eines trockenen Baumes (Trip. 84); in der neueren Sprache steht das Wort auch für den 'Huf', die 'Tatze' (z. B. einer Katze oder eines Dachses, Cam. 1, 159; Nicolson 138, 382); daher *ladharach* 'klumpfüßig', Ct. 3, 182; *bog-ladhrach* 'weichfüßig', Macdonald, poems p. 22; der gälische Plural *ladharan* heisst bald die 'Zehen' (Ct. 1, 224, 2, 208, 3, 31) und bald die 'Hacken' (Nicolson 381). — *Na gi* d. i. *na go*, *no go*, mittellir. *naco*, *noco* 'bis' kommt auch sonst bei Macgregor vor: *cha royve slane wo na olt na gi ryg a wonny' lair* 'er war nicht gesund von seinem Haare bis zu seiner Fusssohle' 11, 41, und schon mir. vor einem Nomen: *no co cend cian cóicthigis for mis* 'bis nach sechs Wochen', LL. 172 b 49; vor dem Verb ist *noco*, *no go* häufiger. — Der Ausdruck *eddir chos is lawe* erinnert an den Schluss eines andern ossianischen Liedes im Dean's book: *Eddir laywe is chos is chenn It tam vllit' gi anvin* 'Sowohl an Hand als Fuss als Haupt bin ich gänzlich kraftlos', 5, 12.

Str. 19. *Ane phoik doaris in bread* (aon phóg d'fhuars am braid), lies: d'fhuarus am braid; braid f. Diebstahl, Nicolson 247; *am braid* 'verstohlen', z. B. *imeachd le Graidhn* ann am braid ('travelling with Grainne in a yoke' übersetzt) Ct. 3, 71; vgl. die Ballade von Ergán: *Thug bean righ Lochlainn nan sgiath donn* | *Trom ghaol trom nach d'fheud i chleith* | *Do dh'Ailde greadhnach an fhuilt deirg*; | *dh'fhalbh i leis an ceilg 's am braid* 'die Frau des Königs von Lochlan von den braunen Schilden fasste sehr heftige Liebe, die sie nicht verbergen konnte, zu dem schmucken, rothaarigen Alde; sie ging mit ihm treulos und heimlich davon.' — *Di reissi*, in den Rel. celt. wie von Mac-lauchlan 'do ruitheas' umschrieben, was weder die Form noch die Bedeutung gestattet, meint vielmehr *do riseadh*, das Futurum secundarium oder den Konditionalis von *riccim*, mir. *rissed* oder *roissed* (Windisch, Wb. 740a) und *resed* (LL. 108 a 32). Von diesem Worte hängt der Sinn des ganzen Gedichtes ab; Mac-lauchlan übersetzt die Strophe: 'Her bosom then one kiss received from Mac O' Duine, from Diarmaid; the robe from her he then unfolds, from her who thus did stand alone'.

Obwohl man aus der paraphrastischen Methode, wonach schon einige Balladensammler des vorigen Jahrhunderts, wie Stone und MacLagan, aus dem Dean's book geschöpft haben, namentlich durch die höchst verdienstlichen Arbeiten Al. Camerons herausgekommen ist, so sind wir doch von einem sichern Verständnis des wichtigen Buches noch unendlich weit entfernt. Wer das Dean's book für die Textkritik der ossianischen Gedichte und für die Geschichte des gälischen Dialekts nutzen will und es syllabatim liest, wird nicht ein einziges Stück finden, dessen Transkription und Uebersetzung nicht allerlei Zweifel rege machten. Da mir in den vier Jahren, dass der erste Band der *Reliquiae celticae* vorliegt, kaum eine Würdigung dieses Buches zu Gesichte gekommen ist, so meine ich nichts Ueberflüssiges zu thun, wenn ich meinerseits ein paar Bemerkungen über einige der darin nach Macgregors Handschrift edierten ossianischen Balladen hier anknüpfe.

Die Edition der Texte ist, nach den wenigen in Faksimile veröffentlichten Proben zu urtheilen, in hohem Grade korrekt. Wenig ist mir in dieser Beziehung aufgefallen; auch kann man, ohne das Original zu vergleichen, nicht daran bessern wollen, höchstens hier und dort zweifeln. Verbesserungsbedürftig ist die Transkription ins Gälische, die ja wahrscheinlich auch noch befriedigender ausgefallen wäre, wenn Al. Cameron die letzte Hand daran hätte legen können. Immer noch finden sich Wortbilder in den transkribierten Gedichten, die kein gälisches oder irisches Wörterbuch aufweist; zahllose Verse haben nicht die richtige Silbenzahl oder reimen nicht; und oft ist dem hergestellten Texte kein Sinn abzugewinnen. So wird gleich der erste Vers des ersten Gedichtes so umschrieben:

*Di chonna mee tylt' finn is ner vai tylt' teme trea*  
*aggis di chonna mee scheve di vont' in nir in nea*  
 'Do chunna mi teaghlach Finn is nior bn teaghlach tioma treith  
 agus do chunna sibhe de mhuintir an fhir an dé' —

obwohl doch *vai* nicht 'bu' sein kann und 'sibhe' kein bekanntes Wort ist. Es ist zu schreiben:

Do chunna mi teaghlach Fhinn is nior bh'é teaghlach tiom tréith,  
 agus do chunna mi sibh do mhuintir an fhir i ndé.

'Ich habe den Haushalt Finns gesehen, und es war kein zaghafter schwacher Haushalt; und ich habe euch von der Familie

des Mannes gestern gesehen.' Der in der dritten Strophe dieses Gedichtes genannte *Choña m' yn lai*, 'chunna mac an Lai' umschrieben, heisst Conán mac an Leith (Oss. 6, 106). Was Str. 4 *marreine* nnd 2, *9 marra* ediert wird, ist zweifellos *marríem* (wie 11, 54. 13, 6. 14, 25), d. h. m'anam.

2, 1 *Is fadda no' ni nelli finni* ist bestimmt in *nelli finni* zu lesen, wie das Faksimile im Report zeigt, d. h. 'i nAilfinn'. 2, 3 *gin froni' crew gin gneive gr . . .*, 'gun phronnadh (crew?) gun ghníomh (gré)' umschrieben, lies: gan phronnadh cruídh (auf das vorübergehende cruít reimend), gan ghníomh grad (Reim zu fleadh); vgl. gníomh grad, Oss. 6, 14. 106. Die letzte Strophe des Gedichtes lautet:

Faigh, a Phádraig, dhuinn ó Dhia      fíos an ionaidh a mbi sinn,  
go saorar m'anam roimh locht!      is fada 'nocht i nAilfinn.

3, 11 *gy' fer reice in naid halg* 'gach fear dhiubh 'n ionad 'sheilg', i n-éad do shealg; 3, 15 *di veirdeis* 'do bheirdeas', lies do bheiridis, ebenso 6, 9. 3, 17 *ach sen selga a rony' finn* 'ach sin sealg a rinn Fionn': ag sin sealg a róine Fionn; ebenso *ach so* d. h. ag so 10, 6; *gar ni goyllane ansi cheille gi bi winni liom ane lay* 'gáir nan coilean ann sa' choill gu'm ba bhinn leam an lá', was doch nicht richtig sein kann, da choill und bhinn nicht reimen und die zweite Hälfte des Langverses nur sechs Silben hat. Lies: gáir na gceólan ann sa' chill, gu'm ba bhinne liom an lá 'der Glockenlärm in der Kirche — melodischer war mir dér Tag'. Ceólan 'Glocke' kommt auch 7, 29 und Lismore Lives p. 311 vor, mitunter bedeutet das Wort eine 'schwache Musik', wie Highland Monthly 1, 151; gáir heisst nicht nur 'Geschrei', sondern auch 'Getöse', wie z. B. das der Wellen am Ufer (Rev. celt. 9, 462, Silva p. 113).

4, 25 *Dor army'*, nach Cameron, hat Maclauchlan wahrscheinlich richtiger gelesen *Oor armyth* (d. h. ór-armach (Cam. 1, 124), denn es ist das nomen proprium einer griechischen Prinzessin, die Ventry 14 'Ógarmach' heisst. An Maclauchlans Umschrift wäre manches zu bessern, z. B. Str. 23 *Dollir nyn greach trom* 'nan gníomh trom': na gcreach(d) trom, ebenso Str. 34; 34 *boein no' char veny' in lave* 'buidheann noch char mhéan an lámh': nochar mhín an lámh; 36 *nach draynik er toynn areis* 'nach d'rainig air tonn a rís': ar tuinn; die letzte

Strophe des Gedichts, in der *effrin oir* gänzlich missverstanden ist, lautet:

An dá abstol déag 's a' bhlaith, gach cleireach maith is gach fáidh  
eadrann agus ifrinn fhuar do bhlith go cruaidh air mo lá.

'Mögen die zwölf Apostel in der Herrlichkeit, jeder gute Kleriker und jeder Prophet zwischen mir und der kalten Hölle sein, dass sie nicht grausam auf meinem Tage wird.' Iffrinn ist im Gälischen Fem. Gen.; die celtische Hölle ist ein kalter Ort.

5, 1 *is nec cny' zof waa brony'* 'is ní [eineach] domh bheith brónach': is ní iognadh dhomh bheith brónach; vgl. *ne heynyth mi way gi dowych* 'kein Wunder, dass ich traurig bin' 26, 17; *ha mi crei' na za la cha neynith aa wei' brista* 'mein Herz ist in seinen zwei Hälften, kein Wunder, dass es gebrochen ist' 66, 4; ebenso *fleth cany'* 5, 8. 5, 2 *re tarring chlach a hallinn* 're tarraing chlach (a shallain)': á hAlmhain, oder, wenn man den Text korrigieren darf, á hAilfinn, da Oisín schon 2, 7 geklagt hat, dass er Steine zum Kirchenbau in Elfin schleppen müsse.

6, 1 Wenn man 'ann fheinn' liest, so muss der Name *Kayne* im Reime Céin geschrieben werden; liest man ihn Cían, so muss 'an fhiann' vorhergehen. Der Name *Rynith* lautet nicht 'Roinne', sondern Raighne oder Raoighne. 6, 7 *be veddeis* 'do bhitheas': do bheidis. *Faycannyn* 'Fé-caunain': Fath-canann, ein Sohn des Maccon mac Macnia (Silva p. 230), war der Vater Smirgats, einer Frau Finns (ib. 91), und Finns Verbündeter (ib. 169); er kommt auch 26, 21 vor, wo er *fa canyn* geschrieben wird. Auch der Name eines bekannten alten Dichters wird Fathachanand geschrieben (LB. 115 m).

7, 3 *is gin noeica ag fayne eyrrin* 'is gun neamh aig Féinne Eireann': 's gan neamh ag Féinn Eireann; der Vers ist sechs-silbig. 7, 12 *ne rey fa wil a skaye* 'ní rach fa bhil' a sgéithe': ní ríá, das Futurum zu riacht (LIL 125 a 42). 7, 27 *da beany' mir a veissi'* 'dam bidhinn mar a bhidheas': dá mbéinn mar a bhí-sa (statt bhádhás).

8, 3 *dí zowmist* 'do ghabhamaid': do ghabhamaois, das Imperfektum. 3, 31 *de remist uelli fa hur mir hu ac coryk fir* 'do bhiomaid uile fa húr, mar h-uagh (?) ag cômhrag fir', übersetzt: 'We all would have been under ground, In combat vanquished by this man'. Unmöglich richtig! Macgregor scheint zu lesen: Do bhéimis uile fa húr, mur shuidheadh ag cômhrac fir. 'Wir

wären alle unter der Erde, wenn er nicht den Kampf eines Mannes, d. h. den Zweikampf, bestimmt hätte'. Aehnlich Str. 39 *uicemost gin choyvir fa smachd da goyryss uoyn in cor* 'bhiomaid gun chabhair fa smachd, do ghabhas uainn a' chóir' übersetzt: 'We helpless would have been in thrall, deprived of what had been our right'; vielmehr: Bhéimis gan chabhair fa smachd, da ngéabhadh sé bhuainn an cóir, oder: an chóir, 'wenn er von uns das Recht bekommen hätte'. Der Text Macgregors ist aber fehlerhaft, da ihm das Reimwort fehlt, das der Ire hat: dá bhfágadh uainn an ceart cóir. In der folgenden Strophe heisst *di uicéit* 'do bhíodh' nicht 'would have been', sondern, als Imperfektum, 'es war'.

9, 1 *Sai la guss in dei O na' waky mai fin Cha naki ma rem ray Sai boo zad lym* (so doch nach dem Faksimile zu lesen), d. h. Sé lá gus in dé O nach bhfac' me Fionn, Cha n'fhac' me rem' ré sé bu dh'fhaide liom. 9, 2 *mac ncyn oe heik*, lies *mac nighin'* ui Thaidhg (statt O' Thaidhg). 9, 5 *nor verre*, lies *nor rarve*. 9, 23 *m' kowl gyn blygh* 'mac Cumhail gun bhladh', gegen die Schrift und den Sinn, vielmehr: go mblaidh (= go blagh, Cam. 1, 139) 'mit Ruhm'. 9, 25 *na ballit* 'na thalla': entweder *halli'* zu lesen oder 'na bhaile zu umschreiben. 9, 26 *a' bi wa' in traive* 'ach bha mhath an tréabhl': ach bu mhath.

10, 1 Das Verständnis der berühmten Ballade von Diarmaids Tod ist noch sehr unvollkommen. *A binn feigh ayne d' lon* 'am beinn féidh agus loin' heisst: a mbionn faoidh éan agus lon 'wo die Stimme von Vögeln und Elchen ist'. 10, 3 *m' ejoynn* 'Mac O Dhuinn': Mac ní Dhuibhne, ebenso *echwyne* ní chuinn 11, 2; dass Macgregor nicht O' Dhuinn schreiben wollte, folgt daraus, dass es nirgends in den Vers passt. 10, 6 *eir fa harlow a zail* 'fhear fa tharladh an gaol': vielleicht éighear fa tharladh a dháil (?). 10, 8 *soyeth finn is derk dreach* 'suidh (?) Fionn a's dearg dreach': suidhichis Fionn is dearg dreach. 10, 10 *bi geyr no gany' sleygh, bi trane iseyg no gath bolg* 'ba ghéire na gáinne sleagh, ba tréine a fhriogh (?) na gath-bolg', eine Transkription, die weder dem Texte noch dem Sinne entspricht, denn es handelt sich offenbar nicht um die Borsten oder Federn des Ebers, sondern um seine Waffe, die Hauer oder Gewehre. Für das schwierige Wort *iseyg* bietet Edinb. 62: a fhedh, MacLagan und Irvine: friogh, und Kennedy: gath. Gemeint ist ein selteneres Wort saigh 'die Schneide', wie in dem Sprichwort: Wo du ein

scharfes blankes Rasiermesser siehst, rach gu sèamh seach a saigh 'geh ruhig an seiner Schneide vorüber', Cam. 2, 490. Demnach ist zu schreiben: bu ghéire na gáinne sleagh, bu táréine saigh na gathbolg 'er war schärfer als die Speerspitze, er war stärker von Schneide, oder von Gewehr, als ein gath-bolg'.

10, 19 *m' ezyne nar eyve feall* 'nar aoibh feall': nar fhaomh feall 'der keinem Verrat zustimmte'. 10, 22 *tra cad* 'fe eud': tré éad.

11, 7 *a gessith chroye* 'an geasaidh cruaidh': a gciosa chruaidh. 11, 8 *di zechin* 'do dhicheann': do dh'fheachain. 11, 9 *wadeisst baiss* 'faighdeas bás': faighdis bás und *bedeis* 'beideas': béidis, cf. 15, 28. 11, 33 *lawe cheilt ga ullin des rea' in gaeachte ny' sleigh*, doch wohl zu lesen: lámh Chaoilte g'a uillinn deas do riacht i gcréachtaibh na sleagh. 11, 35 *tryle* 'triall', lies treall 'eine kurze Zeit'. 11, 45 *fa chassil chroo* (= *a gassil chroa* 15, 1) ist nicht dem irischen *a gcosair chró* 'auf blntiger Bahre' entsprechend übersetzt. 11, 50 *m' merrani* 'mac Móirne': mac Muime 'der Sohn der Muirne', d. h. Finn Mac Cumail; tilge die Note. 11, 53 *jin chomsa* don chuimse. 11, 54 *kelwein* 'golmhin': ceileabhar (Oss. 6, 76). 11, 56 *a clos* 'a chlosadh': a chlos. 11, 59 *woyn zlo'sin ne farda les re'ire wca zi werrin* 'o'n ghleó sin ní feirde leis righreachd a' bheatha dha bheirinn', übersetzt: 'From that conflict which was not well for him, the kingdom of life I would give him'. Vielmehr: 'Seit dem Streite schien es ihm nichts besser, wenn ich (selbst) das Reich der Welt nähme'. Macgregor hat hier zwei Strophen vermengt, vgl. Oss. 1, 132.

13, 3 *na gassre fean alwe* 'na gasraidh Féinn Almhain': lies Fiann Almhain (statt Almhaine). 13, 9 *na mir chrann voass ewee* no mar chrann mheas (eabhaidh): no mar chrann os fiodhbhaidh 'oder wie ein Baum über dem Walde'; vgl. feagha os feaghaibh, grian os reannaibh, JKAS. 2, 482; Cuchonnacht crann os coilltibh, Kopenhag. MS. 12 b 30. 13, 11 *gir bca in couvra cadna* 'gur b'e an cumha ceudna': gur b'e an confadh ceadna; vgl. ní bhiadh an confadh ceadna ag duine re innsin, Oss. 1, 82. 13, 13 *si winn rei' em* 's bheinn righ uime': is a mhionn righ uime 'und sein Königsdiadem um ihn', = is an corran (coróin) uime, Cam. 1, 112; vgl. mionn-chumhdach, Oss. 1, 118.

14, 2 *chogcw vlyth* 'chóige Ullaigh': choigeamh Uladh, so auch 14, 8, 10. 14, 6 *er darve torrin di' leich cayvelir connil laa*



*conleich* 'air dearbhadh torruing do'n laoch ceanglas Conall le Conlaoch': das Wort *torrin* kommt auch 26, 21 vor; *dí bí wor torrin a glarr* . . ., wo es zu *worrin* (foireann) reimt; aber was ist *toireann*?

14, 8 *canni ní conní* 'gu ceann nan con'; lies na con; cú 'Hund' ist Fem. Gen., selbst wenn es Cuchulinn bezeichnet. 14, 9 *gneive ny' serrat sange* 'gníomh nan saora seang': na serrach seang, wie Cam. 1, 128. 14, 11 *riss in gon* 'ris an con': lies coin; *waygiss* 'bhadhas': bhádhais, ebenso dakgis 'd'fhágbhas': d'fhágbhais, 22.

14, 12 *ne in raí* 'ní an réidh': ní'n réidh. 14, 19 ist ganz unsicher; *ne ta* 'ní ta': noch, *croye* 'cridhe': cruaidh. 14, 25 *gassgei' zouny' dalgin* 'gaisgidheach Dhúin-Dealgain': lies Dhuine Dealgain, wie der Vers erfordert, und vgl. Oss. 4, 294.

15, 5 *mor far za d'ge ce* 'mor fear dha d shuirgheadh i' mor fear dhá dtairgeadh i 'viele Männer, die sich um sie bemühten'.

15, 14 *gi knai zerg* 'gu gnai dheirg': go gne' dheirg; vgl. bu dhuibhe na gual do ghné, Cam. 1, 126. 15, 24 *in laive* 'an làimh': an lámh. 15, 26 *er yn gloan tuggi a anm* 'air a' ghleann thugadh 'ainm': ar an gcluain.

15, 27 *fer nor ymgoe* 'fear níor iompaidh': fear nar iompaidh, so oft zu verbessern; *fer bo zawsi nert* 'fear bu ghábhaidh neart': fear bu dhéise neart. 15, 30 *gil a zaid na blai fei* 'gíle a dheid na blaith faich': *fei* muss auf leac reimen; nach H. Maclean bedeutet *feich* 'die Waldwinde', eigentlich féith = feithlean, Oss. 5, 60; vgl. 's guirme 'n snil no 'n deare air magh, 's gile no blath fíodh am bein, Cb. 17 a 29.

16, 1 *gyr zerkgis* 'gur dheargas': gur dheargais; *no fir foo fyre* 'na fir faidhbh': fo fhaidhbh. 16, 2 in *nerik con ní gles* 'an eiric choin nan cleas': con na gcleas; der Genitiv con ist auch 16, 19. 21. 23. 24. 23, 2 zu lesen. 16, 10 *Cow m' conna re nyn rann* 'Lugh' mac Conroi nan rann' (Lughaidh son of Curoi of the rhymes): rann oder (wie hier, auf ceann reimend) reann (Tuireann p. 31), pl. ranna, ranta, reanna (Mag Lena 48), reamnta (Ir. T. II, 2, 149, von Cameron 2, 459 nach O' R. 'countries' übersetzt), eigentlich Teile, Teilhaber, Kameraden. 16, 7 *so zaws tow* 'do ghabhas tu': so. 16, 9 *hurris aní er a zañ gyn roveddir sal da rair* 'fluaras aithne air a ghean gu'n robhadar seal d'a réir', übersetzt: 'They have known somewhat of his cheer, they

were for a time like him' — vielmehr: 'Ich kannte sein Lächeln, man war einstmals nach seinem Willen'. 16, 13 *derk in groye na ful leyche* 'deirg' an gruaidh na fuil laoi gh: fuil laoi gh 'Kalbsblut' (ebenso 15, 29), nicht 'Heldenblut'; vgl. in gruad mar in fuil, *seil. fuil lóig*, Ir. T. p. 73; *comhdearg re fuil laoi gh a dhá gruaidh*, Oss. 2, 125.

17, 38 fehlt die erste Hälfte der Strophe, wie MacLauchlans Text zeigt; ebenso fehlen 22, 11 einige Worte. 23, 4 *in oayr a lykeyst coñ ra feayg* 'an nair a leigeamaist coin ri féidh': an uair a leigeas coin re féidh 'als Hunde auf das Wild losgelassen wurden'. 25, 2 *a waktow fleywi zar* 'a bhfaca tu fleadh dhear': wahrscheinlich fleadh bu dh'fhearr. 26, 1 *lucht ni billak* 'Incht nam bileag': lucht na bpilleag 'die Hocker, die im Gebet niederknien', ein lebendes Wort; vgl. ann am pileag (crouched), Ct. 1, 121. 26, 9 *da marra rynne roydda is keiltroy' m' creyvin* 'da maireadh Roghein Ruadh is Caoilte cruaidh mac Criomh-thain': dá maireadh Raoighne roda is Caol-crodha mac Criomh-thain; statt Raighne rod bieten neuere Balladentexte Raoighne na rod.

26, 23 *da bi zayllum* 'da ba dhail leam': dá bu áill leom 'wenn ich wollte', vgl. *da bi zail leif a sreyve* da bn áill libh a sgríobhadh 'wenn ihr schreiben wollt', 55, 1; etc.

Die Berichtigungen zu den Transkriptionen, die von den Texten Macgregors in den Reliquiae celticae geliefert werden, liessen sich erheblich vermehren; in zahlreichen Fällen sieht man sofort, dass sie verbesserungsbedürftig sind, ohne dass einem beifällt, was an ihre Stelle zu setzen ist. Nur allmählich darf man hoffen in der Interpretation des Dean's book Fortschritte zu machen; die Sache ist schwierig, aber nicht desperat. Nichts könnte sie besser fördern als eine vollständige photographische Reproduktion des Originals, nach der uns verlangt, so oft wir MacLauchlans oder Camerons Texte zur Hand nehmen.

Berlin.

LUDW. CHR. STERN.

## IRISH QUATRAINS.

---

### I.

(Brussels MS. 5100—4.)

Cid becc — méd frighed — do locht,  
airighe for nech do chéin:  
cid médither sliab do locht,  
nocha n-airighe fort féin.

*Though a fault be small — the size of a fleishworm —  
Thou perceivest it on any one from afar:  
Though a fault be as big as a mountain,  
Thou dost not perceive it on thyself.*

---

### II.

A rí rind!  
Cidh dubh mo thech nó cidh finn,  
nocha n-iadhfaither fri nech,  
nár' iadha Crist a thech frim.

*O king of stars!  
Whether my house be dark or bright,  
It shall not be closed against any one,  
Lest Christ close His house against me.*

Liverpool.

KUNO MEYER.

## ÙRUISG CHOIRE-NAN-NUALLAN.

Thachair o chionna fada gu'n d'thainig Rìgh Othaileam á Tùr Athaileam<sup>1)</sup> a shealg do Ghleann-nam-Mang-'s nam-Maoiseach, is bha a chòmhnaidh —

Fo annart thar ghéig bharraich,  
An sealladh sròil am barr-chrannaibh a long.

Agus thachair air là de na làithean, an uair a bha iad a mach a' sealg, gu 'n deachaidh Mac an Rìgh, Talamsan nan dual òir air seachran o chàch, 'sgun 'na chuideachd ach dithis ghillean agus a chù, Luran, agus fhad 'sa bha iad ag iarraidh an rathaid thainig an t-anmoch orra, agus thachair gu'n robh an rathad dhachaidh 'g an toirt troimh Choire-nan-Nuallan, agus 'nuair a bha iad a' dol seachad air bothan na h-àiridh aig Cailleach-Bun-na-Beinne bha ise mach, agus thubhairt i riutha, — 'Tillibh a chlann, cha-n' eil an Coire glan roimhibh'.

'Cha till ach gealtair, a Chailleach chròm, arsa Talamsan. Ciod is mò air Talamsan, Mac Rìgh Othaileam á Tùr Athaileam, thu féin no na bheil 'sa Choire.'

<sup>1)</sup> *Athileam*, of which *Othaileam* is clearly a variation, looks very like the word Athol disguised. It is well known that in the last century the Dukes of Athol, though really only Lords of Mann, were popularly regarded as kings of that Island. The two titles which were then united in one person, no doubt suggested the combination of king of Athilam (Athol) in the tale. This combination enables the reader to fix with considerable probability the time within which the tale was composed. It cannot be older than the year 1735 when the second Duke of Athol became Lord of Mann. On the other hand it is not very likely that a tale written in a style so highly poetic and exhibiting so familiar an acquaintance with witchcraft or magic and especially with the past history of the southern Hebrides, was written in the present century.

### **The Urisk of the Corrie of the Howlings.**

---

It happened long ago that the king of Othilam came from the Tower of Athilam to the Glen of the Fawns and Roes to hunt, and his dwelling was

Under a linen covering laid over a birch branch...

In sight of the silken-flags in the mastheads of his ships.

And it happened on a day of the days, when they were out hunting, that the king's son, Talamsan of the golden locks, strayed from the rest, when he was accompanied by only two gillies and his dog, Luran<sup>1)</sup> (Darling), and while they were seeking the way, evening came on them, and it happened that the way home took them through the Corrie-of-the-Howlings, and when they were going by the sheiling of the Carlin of the Mountain-foot, she was out, and said to them 'Turn back, children, (for) the Corrie is not clear (empty) before you'.

'None but a coward turns back, Crooked Carlin', said Talamsan. 'What cares Talamsan, son of the king of Othilam from the Tower of Athilam, for thyself or for all in the Corrie'.

---

<sup>1)</sup> *Luran* from *lur* 'delight' means Darling.

'Is àrd d'inbhe, a dhiùlanaich, ach 's diù nach gabh com-hairle' ars a' Chailleach.

Ghabh na laoiach air an aghaidh troimh Choire-nan-Nuallan gus an d'fhàinig iad gu Slochd-nam-Meall agus an sin chunnaic iad an ainnir bu luraiche air an do dhearc sùil riamh.

Bha' shìl ghorm mheallach mar dhrìùchd meala

Air bharr failein nan lios.

Mar uchd eala no cloimhead cannaich,

Bha snnadh lannair a cneis.

Bha slatag sheilich 'na laimh dheis, agus bha a làmh chli air a cùlaobh. Chaidh an cù céum air thoiseach air na daoine, agus an sin sheas e, 'us thòisich e air comhartaich rithe.

Caisg do chù, a Thalamasain; bithidh coin nam flath air éill gus an tòisich an fhaoghaid' ars ise.

'Laigh, a Lurain' arsa Talamsan.

'Is e sin Luran do dhunaich-sa 'nochd' ars an ainnir nach robh 'na h-ainnir n'a b'fhaide, ach 'na caillich nuallaidh, neamhail, ghuinich. Dh'fhàs an t-slatag sheilich a bha 'na laimh 'na slacan druidheachd, 's bha nathair shligeanach, theinnteach 'n a broilleach

Bha 'craicionn mar bhoicionn

Ciar bhoc nan càrn,

'Bhios eadar an ceàrd 'san t-srad. .

Chnap-bhristeadh i 'chnò

Eadar a sròn 'sa smeig.

'Cho luath 'sa fhuair i aium a' choin, ghairm i g' a h-ionnsaidh e, 'us cha d'fhugadh e feart tuilleadh air a mhaistir. Is ann a chaidh e 'n a charaibh leis an Ùruisg, oir b'i sud Ùruisg Choire-nan-Nuallan ged' bu mhaiseach i air a' chèud sealladh a fhuair iad dhi.

'Nuair a chunnaic na gillean mar thachair, theich iad dhachaidh leis an sgéul mhuladach gu'n do mharbh Ùruisg Choire-nan-Nuallan Talamsan, Mac an Rìgh.

'High is thy rank, young hero, but the worst of men is he that will not take advice' said the Carlin.

The heroes went on through the Corrie of the Howlings until they came to The Hollow-of-the-Mounds (Sloc-nam-Meall), and there they beheld the loveliest maiden eye ever looked at.

Her fascinating blue eye was like a drop of honey

At the point of a garden sapling.

Like breast of swan or down of cana<sup>1)</sup>

Was the hue of her shining bosom.

She had a willow wand in her right hand, and held her left hand behind her. The dog went a step before the men and then stood and began to bark at her.

'Stop thy dog, Talamsan, the dogs of princes are usually held in a leash until the hunt begins', said she.

'Lie down, Luran' said Talamsan.

'That is Luran of thy woe to-night' said the maiden who was no longer a maiden, but a howling, venomous, vindictive hag. The willow wand in her hand became an enchanting beetle, and a fiery, scaly serpent lay coiled in her bosom.

Her skin was like the hide<sup>2)</sup>

Of the grey buck of the cairns,

Which stands between the smith and the spark.

She would crack a nut

Between her nose and chin.

As soon as she got the dog's name, she called him to her, and he would no longer give heed to his master. What he did was to attack the latter with the Urisk,<sup>3)</sup> for it was the Urisk of the Corrie of the Howlings, handsome though she appeared at the first sight which they got of her.

When the gillies saw what happened, they fled homè with the melancholy tale that the Urisk of the Corrie of the Howlings had killed Talamsan, the king's son.

<sup>1)</sup> Cotton grass (*Eriophorum*).

<sup>2)</sup> The hairy buckskin apron of the smith is here intended.

<sup>3)</sup> For a short note on the Urisk see Lord Archibald Campbell's 'Waifs and Strays' Vol. III, p. 296. The Urisk though generally a surly man is here a frightful Hag. But she resembles the Glastick more than one of her own tribe.

Thog an Rìgh a mach an Iarnabhàireach, leis a h-uile duine 'bha mar mhilltean dha, a shìreadh a mhic. Fhuair iad an cù, Luran, marbh 'sgun ribe fionnaidh air. Ach cha'n fhac iad Mac an Rìgh, no Ùruisg ach meall ùr an Sloc-nam-meall. Thill an Rìgh dhachaidh gu dubhach, brònach. Cha robh aige de chloinn ach Talamsan agus aon nighean, Caol-mhala dhonn, agus thug Caol-mhala bóid nach pòsadh i fear gu bràth ach am fear a mharbhadh Ùruisg Choire-nan-Nuallan.

Chuala Breac-ghlùn, Mac Thorcuil, Rìgh Dhùnfhad an Eirinn, mu'n bhóid a thug Caol-mhala dhonn. B'e sud Breac-ghlùn nan seachd cath, 's nan seachd buadh, agus bhíodh seachd laoiach a' cath air gach laimh dheth.

Air latha de na làithean thainig e air tìr aig Amar-nan-Eithear, agus thog e ris an aonach 's an anamoch, agus o nach robh aige ach Cailleach rì choinneachadh cha b'fìach leis a chuid laoch a thoirt leis, ach thug e leis an t-Easgadach luath-chasach,

A bheireadh air a' ghaoth luath 'Mhàirt  
'S cha bheireadh a' ghaoth luath 'Mhàirt air.

A' dol seachad air bothan na h-àiridh aig Cailleach-bun-na-Beinne, bha 'Chailleach a mach, agus thuirt i, — 'Tillibh a Chlann, cha-n'èil an Coire glan roimhibh'.

'Gabh romhad, a Chailleach liath' arsa Breac-ghlùn, 'cha till ach gealtair. Dé 's mò air Breac-ghlùn, Mac Thorcuil, Rìgh Dhùnfhad nan cóig stuadh an taobh tuath na h-Éirionn, thu féin, no na tha 's a' Choire!'

Is àrd d'ìnbhe, a Dhiànaich, ach 's diù nach gabh comhairle' ars a Chailleach.

'Nnair a ràinig Breac-ghlùn Coire-nan-Nuallan chunnaic e an ainneir 'bu mhaisthe air an do dhearc sùil riamh —

Thar gach ainneir an sunadh,

A 'toirt buaidh air muai na h-Éirionn.

Bha slatag sheilich 'na laimh dheis, 'us thuirt i ris — 'Cia d'as, 'us dé d'fhige, a laoiach? Dé fàth do shaoid 's do shìnbhail?'

'Is mise', ars esan, 'Breac-ghlùn, Mac Thorcuil, Rìgh Dhùnfhad nan cóig stuadh an taobh tuath na h-Éirionn, agus tha mi



On the morrow, the king, accompanied by every man within some miles' distance of him, set out in search of his son. They found the dog, Luran, dead, and without a fibre of hair on him. But they saw not the king's son nor an Urisk, (nor anything) but a new mound in the Hollow-of-the-Mounds.

The king returned home sadly (and) sorrowfully. He had of children but Talamsan and one daughter, brown-haired Slender-eyebrow (Caol-mhala), and Slender-eyebrow vowed that she would never marry any man but one that would kill the Urisk of the Corrie-of-the-Howlings.

Spotted-knee (Breac-ghlùn) son of Torquil, king of Dunadd in Ireland, heard of the vow which brown-haired Slender-eyebrow made. That was Spotted-knee of the seven battles, and seven victories, and seven heroes used to fight on each hand of him.

On a day of the days he landed at the Channel-of-the-Boats (Amar-nan-Eithear) and in the evening ascended the steep hill, and since he had only a Carlin (as he thought) to encounter he did not think it worth while taking his heroes with him, but he took the Swift-footed Slender-houghs (Easgadach),

Who would overtake the swift March wind,

But the swift March wind would not overtake him.

Passing the hill-pasture bothy of the Carlin of the Mountain-foot, the Carlin was out and said: 'Turn back, children, (for) the Corrie is not clean before you'.

'Go thy way, Crooked Carlin', said Spotted-knee, 'none but a coward turns back. What cares Spotted-knee, son of Torquil, king of Dunadd of the five gables in the north of Ireland, for thyself or all in the Corrie!'

'High is thy rank, Brave Man, but worthless is he that takes not advice' said the Carlin.

When Spotted-knee reached the Corrie-of-the-Howlings he beheld the fairest maiden eye ever gazed on, —

Beyond every maiden in appearance,

Surpassing (all) the women of Ireland.

She had a willow wand in her right hand, and said to him, 'What is thy whence, and which is thy whither? What is the cause of thy journey and travelling?'

'I am', said he, 'Spotted-knee, son of Torquil, king of Dunadd of the five gables in the north of Ireland, and I am going to the

'dol do Choire-nan-Nuallan a reir iarrtuis Caol-mhala dhonn,  
nighean Rìgh Othaileam an Tùr Athaileam.'

Ars an Ainnir. 'An e gaol ainnir no fuath Ùruisg a thug  
Breac-ghlùn á Éirinn? Ma's e fuath Ùruisg, làbaidh a chruaidh  
ri 'h-uchd; ma's e gaol ainnir, is sleamhainn an greim air an  
easgainn a h-earball. Tha ochd flaithean le mòr-fhìr an Tùr  
Athaileam a nochd —

Is sleamhainn leac an doruis Tùir,  
Is sleamhna na sin ùidh 'sna dh'aog.

Is mise nighean Rìgh Garbh-shleagh an Talla-nan-Sògh,  
's tha maithean m' athar aig ròic a nochd. Cuir do ghille a  
shireadh do laoch, 'us thigibh uile do Thalla-nan-Sògh 'us gheibh  
sibh aoidheachd nach d'fhuair thu riamh air talamh na h-Éirionn.'

'Falbh, Éasgadaich', arsa Breac-ghlùn, 'se cur cagar na  
chluis, 'greas an so na laoch, ach biodh iad nan éideadh.'

Dh'fhalbh an t-Éasgadach, 'us mu'n robh e ach gann air  
falbh dh'atharaich an ainnir a cruth, 'us dh'aithnich Breac-ghlùn  
gu'm bi 'n Ùruisg a bh'aige. Dh'fhàs a slatag sheilich 'na shlacan-  
druidheachd, 'us tharrainn Breac-ghlùn a shleagh, —

A bha sadadh air slacan na h-Ùruisg',  
'S a toirt Mactalla á stùcan nam beann.

Ach 'nuair à thill an t-Éasgadach 's na laoch, cha d'fhuair iad  
mac rìgh, ainnir, no Ùruisg, ach Meall ùr an Sloc-nam-Meall.

Ach 's e 'thachair air latha àraidh —

'Nuair a sheinn na h-eòin bhuidhe bhadanach

An ceòl binn feadanach,

gu'n d'thainig Fearchar Òg na faoghaid le chnìd ghaothar air  
éill. 'Nuair a bha e dol seachad air bothan na h-àiridh aig  
Cailleach bnn na beinne 's an anmoch, bha a' Chailleach a mach  
's thubhairt i —

'Tillibh, a chlann; cha-n'eil an Coire glan roimhibh an  
nochd.'

'Cha do thill nach do thréig, a mhuime chaomh na h-àiridh'  
arsa Fearchar. 'Nach tig thu seachd céumannan am chuid-  
eachd? Thoir dhomh do bheannachadh, 'us cuir air falbh mi,

Corrie-of-the-Howlings to kill the Urisk of the Hollow-of-the-Mounds at the request of brown-haired Slender-eyebrow, daughter of the king of Othilam in the Tower of Athilam.'

Said the Maiden 'Is it love of maiden or hatred of Urisk that brought Spotted-knee from Erin? If it be hatred of Urisk, his steel will bend against her breast; if it be love of maiden, slippery is the hold of an eel (by) her tail. There are eight nobles with earls in the Tower of Athilam to night.

Slippery is the threshold in the door of a Tower,  
More slippery than that is love for the dead.

I am the daughter of king Stout-spear (Garbh-shleagh) in the Hall-of-Luxury (Talla-nan-Sògh), and my father's nobles are enjoying a sumptuous-feast to night. Send thy gillie to invite thy heroes, and let all of you come to the Hall-of-Luxury, and you will find such entertainment as thou never hadst on the soil of Erin.'

'Go, Slender-hongs' said Spotted-knee, whispering in his ear, 'hasten hither the heroes, but let them be in their armour.'

Away went Slender-hongs, but before he had barely gone the Maiden changed her form, and Spotted-knee knew that it was the Urisk he had. Her willow wand became an enchanting beetle, and Spotted-knee drew his spear —

Which was beating on the Urisk's beetle,  
And drawing echo from the cliffs of the bens.

But when Slender-hongs and the heroes returned, they found no king's Son, nor Maiden, nor Urisk — nor anything but a new mound in the Hollow-of-the-Mounds.

But this is what happened on a certain day —

When the yellow crested birds sang  
Their sweet pipe-music,

that Young Farquhar of the chase came with his hounds in a leash. When he was passing the summer-pasture bothy of the Carlin at the mountain-foot in the evening, the Carlin was out and said —

'Turn back, children; the Corrie is not clean before you.'

'No one ever returned who did not forsake, gentle Nurse of the sheiling' said Farquhar. 'Wilt thou not come with me seven steps? Give me thy blessing and send me away, and I'll

'us caidlidh mi 'nochd fo sgàil an leamhain 'an Ghleann nam mang 's nam maoiseach le 'm thrìùir ghillean ruadha 's mo dhà chù lonach,

'S mo ghallaig bhig, robaich nan gonagan gear  
'Bheir fuil air an fhiadh air gach béum.'

Fhreagair a' Chailleach, — 'An do thog Fearchar a shùil ris an ainnir a's ciùinne rosg?'

'Cha d'iarr mi ainnir no urram' arsa Fearchar, 'ach tha mi 'dol do'n bheinn shithinn 'us sheilg, a ruagadh a' bhuic, a' bhrùic 'us an fhéidh mu'n éirich a' ghrian am maireach.'

An sin thuirt nuime na h-àiridh 'Theid mi seachd cénman leat, 'us bheir mi seachd beannachdan duit, —

Fhearchair, Mhic Airt, Mhic Aillinn  
Nighean Rìgh Mhanainn a' chuain,  
'Thainig thar stuadh Innis-Orc,  
Mac an athar nach d'thug càin  
Eadhon o nàmh le h-an-ìochd.

So agad mo lorg dhìreach nan trì meangan, de'n abhall nach crìon, a chuir Manach air taobh deas balla crò a Chaibeil, 's a bheannaich Manach trì uairean, 'us roimh 'n lùb faobhar an umha ma bhuailear a bhuille le daoibh. Cuir dhìot gartan na coise clì, 'us cnìr coingheall dheth mu amhaich na galla, thoir driùcan fala á cluais dheis an dà choin, 'us na gairm a h-aon diù air an aium o 'n 'théid a' ghrian fodha gus am blais an t-èun an t-uisge an larna-mhàireach, 'us mo bheannachd a'd' chuideachd 's bi triall.'

Dh'fhalbh Fearchar le 'ghillean 's le choin, 'us bha sòrag na h-oidhche 'seinn ciùil dha. An uair a ràinig e Sloc-nam-Meall thachair ainnir air 's bu mhaiseach a snuadh

sleep this night under the shade of the Elm in the Glen of the fawns and roes with my three red-haired gillies and my two greedy (eager) hounds,

And my little rough-haired bitch of the sharp tusk,  
That will bring blood on the deer at every bite.'

The Carlin answered:

'Did Farquhar cast a longing look  
Towards the maiden of mildest eye?'

'I asked neither maiden nor renown' said Farquhar. 'I am going to the Ben of venison and hunting to chase the buck, the badger and deer before the sun rises to-morrow.'

Then said the Nurse of the sheiling — 'I'll go with thee seven steps, and give thee seven blessings, —

Farquhar son of Art, son of Allin (Beautiful)  
Daughter of the king of Mann in the Ocean,  
Who came over the waves of Innis-Orc (Orkney Isle),  
Son of the father who never took tribute  
Even from a foe without mercy.

Here is to thee my straight staff<sup>1)</sup> of the three branches of the undecaying apple-tree, which a Monk planted and which a Monk cut on the south side of the enclosing wall of the chapel, and which a Monk blessed three times, and before which will bend the edge of the bronze (weapon), if its stroke be struck by the wicked. Put off the garter of thy left foot, and put a loan<sup>2)</sup> of it round the bitch's neck, take a drop of blood from the right ear of (each one) of the two dogs, and call none of them by his name from the time the sun goes down until the bird tastes the water next day, and my blessing be with thee, and be gone.'

Farquhar went away with his gillies and his dogs, and the 'sorag'<sup>3)</sup> (murmur?) of the night sang him music. When he reached the Hollow of the Mounds, there met him a maiden, and fair was her appearance —

<sup>1)</sup> 'Staff of the three branches.' Two of the branches grew on opposite sides of the third branch so as to form a T like figure or cross.

<sup>2)</sup> *Coingheall* 'a loan'. Farquhar was asked to put his leather garter as a temporary belt round the bitch's neck. This, it was thought, would prevent her from siding with the Urisk.

<sup>3)</sup> 'Sòrag of the night.' I have never met this word before, and I am not certain of its meaning.

Bha 'h-àrd bhroilleach min  
 Mar shneachd fìorghlan air fonn.  
 Bha gucag a cìch  
 Mar bhlàth fearra-dhris 'sa choilleig  
 Am blàthas doire nan tòm.

Bha slatag sheilich 'na laimh dheis, agus thòisich na coin air combhartaich rithe.

'Caisg do choin, a laoich' ars ise.

'Cha greas 's cha ghrab mi iad' arsa Fearchar.

Bha na Coin 's a h-uile rìb a bh'orra 'n a sheasamh cho dìreach ri frioghain an tuirc. Chas an ainnir greann 'us dh'atharraich i cruth gu bhi 'na h-Ùruisg cho oillteil, agus na b'oillteile na bha i' aon chuid do Thalam-san no do Bhreac-ghlùn.

'Mar a caisg thu-sa do choin caisgidh mise iad' ars i, 'us i 'toirt ionnsaidh air aon dhiù leis an t-slacan.

Tharruinn Fearchar a shleagh, 'us thòisich an slacadh. Mar robh nuallanaich an Coire-nan-Nuallan riamh roimh, bha gu leòir dheth ann air an oidhche ud eadar na coin agus an Ùruisg —

A h-uile léum a bheireadh Bruid  
 Thilleadh è le fuil m'a bhial  
 A h-uile béum a bheireadh Speach  
 Thug an Ùruisg sgread-dà-sgriach.

Léum an nathair shliginneach, theinnteach á broilleach na h-Uruisge, 's thug i ionnsaidh air Fearchar, ach bhuail esan i leis an luirg aig Muime-na-h-àiridh 's chaidh i 'na cuaich, agus an sin dh'at agus sgàin i.

Le fuaim faoghair a chuir crith  
 Air gach ladhar 's a'ghleann.

Chaidh i 'n sin 'na lasair theine a' chuir an Ùruisg ri theine còmhla rithe agus ann am priobadh na sùla cha robh aig Fearchar ach torran luadha.

Chaidh e fo sgàil barraich 'us thàinig an cadal air, oir bha e sgith, agus dhùisgeadh am bristeadh na faire e le Brionn ag iomlaich aodainn. An sin sheinn

Na h-eòin bhuidhe bhadanach  
 An ceòl binn, feadanach,

agus 'nuair a sheall Fearchar mu'n cuairt air chunnaic e gu'n robh mòran de mhìll chlach iongantach an Sloc-nam-Meall.

Her smooth, full bosom  
 Was like purest snow on the ground.  
 The tip of her breast  
 Was like the briar-rose in the bnd,  
 In the warm shelter of the bosky grove.

A willow wand was in her right hand, and the dogs began to bark at her.

‘Stop thy dogs, hero’ said she.

‘I’ll neither incite nor hinder them’ said Farquhar.

The dogs had every hair on their bodies standing on end as straight as the bristles of the (wild) boar. The maiden assumed an angry look and transformed herself into an Urisk as terrible and even more terrible than she was either to Talamsan or to Spotted-knee.

‘If thou wilt not stop them, I’ll stop them’ said she, as she attacked one of them with the beetle.

Farquhar drew his spear, and the beating began. If there was no howling in the Corrie-of-the-Howlings before, there was abundance of it there that night between the dogs and the Urisk.

At every bound Bruid (Goader) took  
 He returned with blood on his month.  
 At every wound Speach (Wasp) gave  
 The Urisk gave a scream-of-two-screams.

The fiery scaly serpent sprang from the bosom of the Urisk, and attacked Farquhar. But he struck her with the staff of the Nurse-of-the-Shieling, and she went into a coil, and then she swelled and burst.

With the echo of a sound which sent a tremor  
 On every hoof in the Glen.

Then she went into a flame of fire, which set the Urisk on fire along with her, and in the twinkling of an eye Farquhar had nothing (left) but a small heap of ashes.

He went under the shelter of the birch, and sleep came upon him, for he was tired, and at day-break he was awakened by Brionn (Brindled) licking his forehead. Then sang

The yellow crested birds  
 Their sweet pipe-music,

and when Farquhar looked about him, he saw that there were many heaps of strange stones in the Hollow-of-the-Mounds. He

Bhuail e'n lorg abhaill air aon de na mill, agus thonndaidh am meall 'na dhuine 's theich Fearchar. 'Na teich le abhaill nam buadh, Fhearchair' ars an duine; 'tha féum ort fhathast an Sloc-nam-Meall'.

Thill Fearchar agus bhuail e 'n lorg air meall an déigh mill, air a h-uile meall an Sloc-nam-meall, 's a h-uile meall dh'fhàs 'na ghaisgeach gus an robh naoi naonar laoch 'nan seasamh r'a thaobh, agus 'n am measg bha Talamsan Mac Rìgh Othaileam agus Breac-ghlùn Mac Rìgh Torcuil, agus thug Fearchar iad air fad gu Tùr Athaileam.

'Us fhuair e nighean an Rìgh agus dà ùmhlachd

'S a chòmhnaidh an Tùr Innis-Stoth.

Agus mar do shiubhail iad o sin, tha iad beò fhathast.



struck the apple-tree staff on one of the heaps and the heap turned into a man, and Farquhar fled. 'Fly not with the apple-tree (staff) of virtues, Farquhar' said the man; 'there is need of thee still in the Hollow-of-the-Mounds'.

Farquhar returned and struck the staff on mound after mound, on every mound in the Hollow-of-the-Mounds, and every mound became a warrior, until nine companies of nine heroes were standing at his side, and among them was Talamsan, the son of the king of Othilam, and Spotted-knee, the son of king Torquil, and Farquhar took them all to the Tower of Athilam.

And he got the king's daughter and two obeisances,

And his dwelling in the Tower of Innis Stoth (Island of Spray).

And if they have not died since, they are alive still.

Duror, Ballachnlish,  
Argyleshire.

JAMES MACDOUGALL.

## ERSCHIENENE SCHRIFTEN.

J. Strachan, The verbal system of the *Saltair na Rann*. Philological Society. 1896. 76 S.

---

Die reiche Beute an interessanten Resultaten, welche Strachan sein Streifzug durch verschiedene alt- und mittelirische Texte an der Hand einer Untersuchung über die Lebensdauer des irischen Deponens eingebracht hatte,<sup>1)</sup> hat ihn erfreulicher Weise bewogen, das ganze Verbalssystem desjenigen Textes, der ihm bei chronologischen Bestimmungen die feste Stütze geboten, vollständig zu erforschen. Es ist der umfangreiche *Saltair na Rann*, gedichtet 987 n. Chr. Seine Verbalformen sind in der vorliegenden Abhandlung sehr vollständig — so weit ich prüfen konnte — gesammelt und übersichtlich geordnet.<sup>2)</sup> Mag auch die Ueberlieferung einige der Formen verjüngt, mag der Reimkünstler selber Archaismen und Neologismen nicht gescheut haben, im Ganzen liegt — wie Strachan mit Recht betont — unzweifelhaft die Konjugation seiner Zeit vor. Der Formenreichtum des irischen Verbums macht gerade diesen Teil der Grammatik dem Wandel besonders zugänglich; er giebt daher einen trefflichen Prüfstein für das Alter der Sprachdenkmäler ab. So ist nicht zu zweifeln, dass diese zweite Arbeit die Handhabe bieten wird, die Resultate der ersten zu bestätigen und zu präzisieren und neue hinzuzufügen. Ein Index (p. 55—75) bespricht solche Verba, die nach Bedeutung oder Form zu besonderen Bemerkungen Anlass geben.

---

<sup>1)</sup> Philological Society 1894.

<sup>2)</sup> Warum wird die 1. Plur. des Imperativs p. 14 beim 'present subjunctive' eingereiht? Imperativ und Konjunktiv sind in der älteren Sprache deutlich geschieden, z. B. Imperat. *tiagam* Konj. *-tiasam*.

Bei der Schwierigkeit der poetischen Sprache Irlands wird man mit Strachan, so vieles er zur Erklärung beigetragen hat, nicht in allen Einzelheiten übereinstimmen. Z. B. in *torrain* in V. 6828: *torrain Dia slúag n-Israhél*, wohl der Uebersetzung von: *Adaugeat Dominus Deus tuus ad populum tuum quantus nunc est* (Reg. II. 24,3) sehe ich lieber den *s*-Konjunktiv zu air. *do-formaig* mir. *tormaigid* 'er vergrössert, fügt hinzu' als ein *s*-Präteritum von *toromaim* (Strachan p. 26 u. 75). Doch solche vereinzelt Fälle beeinträchtigen den Wert der Sammlung natürlich nicht. Nur zwei Punkte möchte ich noch berühren. In der Einleitung, die die im *Saltair* auftretenden Neuerungen der Konjugation gegenüber der altirischen aufzählt, fehlt der Hinweis auf die beginnende Ausdehnung des *e*-Futurums auf schwache Verba: *mannérat* 1877, *digélaid* 6257 (Str. p. 18).<sup>1)</sup> Anderseits wird dem *Saltair* das erste Auftauchen der konjunkten 3. Sg. auf *-nn* (des einst fälschlich sogenannten 'Präsens der Gewohnheit') zugeschrieben (p. 8 u. 16), während ich ihm früher diese Bildung abgesprochen habe (Indogerman. Forschungen I 330). Ich muss mich freilich schuldig bekennen, damals die Form *con-innisenn* 4607 übersehen zu haben. Gleichwohl scheint mir die Frage noch keineswegs entschieden und bei der Häufigkeit der Form in mittlirischen Texten wichtig genug, nochmals gründlich erörtert zu werden.

Von den drei Formen, die Strachan anführt, erscheint die eine, auch von mir besprochene *ní-thadbann* 303 'er thut nicht kund' gegenüber positivem *tadbain tadbán* in dem später üblichen Gebrauch, d. h. als konjunkte 3. Sg. Praesentis nach einem Präfixe. Wenn man darin einen ersten Anfang der späteren Bildung sehen will, so stimme ich bei, so wenig ich jetzt wie früher die Verdoppelung des *n* zu erklären vermag. Von Verben, deren Stamm nicht auf *n* ausgeht, stehen in unserm Text nur die zwei Formen *con-innisenn* 4607 und *dian-adrann* 3308. Die erstere hat sicher die Bedeutung eines Imperfektums, die letztere wenigstens die eines präteritalen Tempus, wie denn auch die Prosaversion im *Leabhar Breac* beide durch Imperfakta (*con-indistis* und *dian-adrad*) wiedergiebt.<sup>2)</sup> Das ist natürlich

<sup>1)</sup> Im Altirischen bekanntlich nur bei *gaibim* 'nehme' gebräuchlich.

<sup>2)</sup> Die Prosaversion des *Saltair* oder Stücke daraus finden sich, um dies gelegentlich zu bemerken, ziemlich häufig in mittlirischen Hss. Ausser den *Rev. Celt.* VI 373 erwähnten, wozu man Kuno Meyer, *The Celtic Magazine*

auch Strachan aufgefallen, da sonst diese Bildung nur in der Bedeutung eines — wirklichen oder historischen — Präsens vorkommt. Trotzdem bezweifelt er die Richtigkeit der Ueberlieferung nicht, sondern verweist p. 16 Anm. 3 auf den Artikel von Stokes, Kuhns Beiträge VII 5. Es wundert mich, dass ihn die dortigen zwei Belege beruhigt haben, da sie Stokes gewiss heute selber nicht mehr als solche anerkennt. Ein 'Präteritum der Gewohnheit', also ein Imperfektum, sah letzterer damals in einer Glosse des Psalters von Southampton 56a: *fructus sicomeris no* (Hs. l.) *mertenn*; doch hat er diese Ansicht fast gleichzeitig in den Goidelica<sup>2</sup> p. 184 berichtigt. Das zweite Beispiel war der *Amra Choluimb Chille* in LU. entnommen: *doslunend* (Hs. *doslunend*) *focul fir*. Imperfektbedeutung ist hier durch den Sinn und durch die Glosse *nosluined* gesichert. Aber da Rawl. B. 502 *doslunined* liest, die verderbteren Handschriften Eg. 1782 und H. 2. 16 *doslunnud* und *frisloindead*, ist kein Zweifel, dass der Punkt über dem *n* als punctum delens zu verstehen, die vom Schreiber gewollte Form *dosluned* oder *doslunned* ist. Somit ständen die beiden Imperfektformen des *Saltair* in der ganzen irischen Litteratur allein.<sup>1)</sup>

Bei der zweiten hindert nun gar nichts, sie für einen einfachen Kopistenfehler für *con-innised* zu halten, der in einer Hs. des 12. Jhs nicht auffallen kann. Besser bezeugt scheint zunächst die andere Form in den Versen 3307 f., welche Joseph zu Pharao spricht:

Bid lán de in bith bladmall bán  
don dia dian-adrann Abrám

'voll von ihm wird die Welt sein, die . . . weisse, von dem Gott, zu dem Abram betete', wo *adrann* mit *bladmall* reimt. Gleichwohl halte ich sie nicht für gesichert. Fünf Zeilen vorher steht der Vers 3303: *in t-Abram adrann o chein*, wo *adrann* s-Prä-

XII 214 vergleichen wolle, habe ich mir notiert: Trinity College (Dublin) H. 2. 16, Spalte 844: *Dimus in aingil 7 indarba Adaim a parrthus*, ebd. Sp. 846: *Pendaíd Adaim*. Ferner ein grosses Fragment von Moses bis Elisa in H. 2. 12 Nr. 9, beginnend: *Rosiacht a clú 7 a errdercus cusan flaith co Forann* = LBr. 117a, 28 ff.

<sup>1)</sup> Die Form *ros-carann* Zs. I 66, V. 132 ist gewiss nicht ursprünglich. Die von diesem Dichter befolgten Reimregeln gestatten *nos-caradh* als Reim zu *tadhall* einzusetzen. (Korrekturnote.)

teritum eines von Strachan p. 55 besprochenen Verbums ist, auf der zweiten Silbe betont und daher mit *fann* reimend. Man sieht, wie leicht durch diese Verbindung von *Abram* mit *adrann* ein Schreiber dazu verleitet werden konnte, in V. 3308 ein überliefertes *-adrad* in *-adrann* zu verwandeln. Diese Vermutung wird durch das Reimwort *bladmall* nicht widerlegt, sondern bestätigt. Was soll *bladmall* heissen, das nur an dieser Stelle des *Saltair* vorkommt? 'Langsam an Ruhm?' 'Spät an Ruhm?' Sonst hat *bith* oder das sinnverwandte *talam* als Epitheton ornans das verständlichere *bladmar* 'ruhmreich' V. 1466. 7006. 7213. 7866 und 315. Als Reimwort zu *adrad* erscheint es im Anhang V. 8015. Durch alles dies scheint mir jeder Zweifel ausgeschlossen, dass auch V. 3307 f. ursprünglich *bladmar* und *dianadrad* im Texte stand. Ein erster Kopist veränderte nach V. 3303 *-adrad* in *-adrann*; ein zweiter stellte den Reim wieder her durch die freilich nicht sehr sinnvolle Vertauschung von *bladmar* mit *bladmall*. Dem Verfasser der Prosaversion lag noch die unverderbte Lesart *-adrad* vor.

Also Imperfektformen auf *-nn* giebt es nicht. Und auch die präsentischen Formen sind, ausser bei *n*-Verben wie *-tadbann* *-tesbann*, vor dem 11. Jh. bis jetzt nicht belegt. Ein Text, in dem sie gesichert sind, darf nicht früher gesetzt werden.

Nicht zum wenigsten dank Strachans Untersuchungen, besonders auch dank seinem Nachweis der Echtheit des *Félire* von Oengus dem Culdee, dessen Entstehungszeit gegen 800 n. Chr. damit gesichert ist,<sup>1)</sup> kann wohl jetzt die Periode der irischen Litteraturgeschichte beginnen, da an die Stelle der relativen und vagen Zeitbestimmungen genauere treten. Darum möchte ich nicht unterlassen, auf meine frühere Datierung der altirischen Glossen Rev. Celt. VI 318 f. zurück zu kommen, auf die man sich von anderer Seite bisweilen berufen hat. Weil mir aus äusseren Gründen bedenklich schien, die Vorlage der Mailänder Glossen über die Mitte des 8. Jhs herabzurücken, glaubte ich mich damals zu dem Schlusse berechtigt, die sprachlich älteren Würzburger Glossen seien schon im 7. Jh. entstanden. Das möchte ich jetzt ausdrücklich widerrufen. Die Denkmäler des aus-

<sup>1)</sup> Strachan, 'The deponent verb' p. 110 f. Freilich die Form *bebais* kann man nicht ausmerzen, wie er p. 111 etwas leichthin andeutet; sie ist ja April 23 durch den Reim festgelegt. Aber sollte sie um 800 unmöglich sein?

gehenden 7. Jhs stimmen in ihrer Sprache nicht zu diesen Glossen, wie ich im Folgenden kurz ausführen möchte.

Bei jenen älteren Denkmälern, die grösstenteils lateinisch abgefasst sind, muss allerdings die sprachliche Untersuchung vorsichtig verfahren, da latinisierte Formen leicht ältere Gestalt bewahren, manchmal auch von Anfang an den einheimischen nicht genau entsprochen haben. So wenn die irischen Heiligen *Brenand* auf lateinisch *Brendanus* oder *Brendenus* heissen, darf man daraus keine Folgerungen für die Lautgeschichte ziehen, wie Zimmer<sup>1)</sup> gethan hat. Seine Ausführungen werden freilich nicht viele überzeugt haben; wirklich altirische Namen auf *-an* (*-en*) gehn ja auch später nicht auf *-ann* *-and* aus. Es handelt sich hier nur um freiere Latinisierung, etwa wie der Verfasser der *Historia Brittonum* die am Humber angesiedelten Angeln mit dem alten Völkernamen *Ambrones* bezeichnet hat.<sup>2)</sup> Ja, bei den älteren Namen ist ausserdem in Betracht zu ziehen, dass die Iren ihr Christentum und Latein zunächst von den brittischen Kelten erhalten haben; bei der Latinisierung ist daher bisweilen nicht die irische, sondern die brittische Namensform massgebend gewesen. In der vor 704 von Adamnan verfassten *Vita Columbae* wird der irische Heilige *Findbarr(us)* auch *Vinnianus* und *Finnio*, Akk. *Finnionem* genannt. Zimmer, der die Formen KZ. XXXII 160 zusammenstellt, schliesst daraus (ebd. 173. 192), schon damals sei *ir. nd* mit *nn* zusammengefallen. Dann muss er aber diesen Lautwandel noch viel weiter hinaufrücken, da schon um 600 Columban, in einem Schreiben an Papst Gregor, den Heiligen *Vennianus* nennt.<sup>3)</sup> Wie reimt sich damit, dass unsere älteren Glossen die Vermischung von *nd* und *nn* noch nicht kennen?<sup>4)</sup> Zuerst taucht sie in den Mailänder Glossen (Gr. Celt.<sup>2</sup> 64) und in der Hs. von St. Paul im Gedicht auf Aed auf, wo sie aber nur dem Schreiber, noch nicht dem Dichter angehört. Hier ist der

<sup>1)</sup> Zts. f. deutsches Altertum XXXIII 143; KZ. XXXII 192.

<sup>2)</sup> s. Zts. f. deutsche Philol. XXVIII 83.

<sup>3)</sup> Mon. Germ. Hist. Epistolae III 156.

<sup>4)</sup> Wb. 13c, 12 ist *lenn* nicht mit Stokes und Ascoli als *lind* 'Getränke' zu fassen, sondern *la* mit Pron. affixum. In *fin* 'weiss' Sg. 35b, 2 fehlt in jedem Fall ein Buchstabe; es ist sicher zu *find*, nicht zu *finn* zu ergänzen. Die Fälle, wo *nd* schon in viel älterer Zeit zu *nn* geworden ist, und wo niemals im Altirischen *nd* geschrieben wird (Brugmann, Grundriss II, § 633 Anm.), kommen natürlich hier nicht in Betracht.

Akk. Fem. des Adj. *linde* 'liquidus' V. 16 mit *nn* geschrieben: *tri laith linni* 'per laticem liquidum', reimt jedoch mit *bindi*; ähnlich *ammail* V. 10 'Unheil' für *ambail*, Reim: *chlandaib*. Das *Féilire* des Oengus habe ich noch nicht daraufhin untersucht.

Die Form *Vinnianus* wird also vielmehr ein brittisches \**Winnion* oder \**Guinnion* in lateinischem Gewande sein, da die brittischen Dialekte den Uebergang von *nd* in *nn* viel früher vollzogen haben. Adamnans *Finnio Finnionis* und Cummine's *Finnianus* (Zimmer p. 160) sind dasselbe Wort, nur im Anlaut etwas hibernisiert. Eine fernere häufige Namensform ist ir. *Findén* in Handschriften, die *nd* und *nn* nicht mehr scheiden (Zimmer p. 159). Dieselbe dreifache Gestalt des Suffixes findet sich bekanntlich im Adjectivum *firian firion firén* 'gerecht', das so gut wie sicher in der ersten christlichen Zeit aus britt. \**wirion* kymr. *gwirion* entlehnt ist. Somit haben Britten den Iren Findbarr in \**Winn-ion* (kymr. \**gwynn-iawn*) 'schön-gerecht' umgetauft, und diese Form haben keltische Lateiner zu Grunde gelegt.<sup>1)</sup>

Doch giebt es ein wahrscheinlich dem Ausgang des 7. Jhs. angehöriges Denkmal, dessen irische Namen grossenteils nicht latinisiert, jedenfalls nicht sehr entstellt sind: die Notizen von Muirchu maccu Machtheni, die er auf Befehl von *Aido* oder *Aidus Slebtiensis civitatis episcopus* verfasst hat. Wird dieser mit Recht von O'Donovan und Todd mit dem Anachoreten Aed von Sletty identifiziert, der nach den Ulster Annalen 699, nach dem *Chronicum Scotorum* 696 gestorben ist, so ist das Datum des Schriftstückes ziemlich genau fixiert. Obschon es erst im Buch von Armagh (Anfang 9. Jh.) überliefert ist, sind doch die irischen Bestandteile offenbar nicht wesentlich verändert worden.<sup>2)</sup> Sie unterscheiden sich von anderen altirischen Denkmälern namentlich in folgenden Punkten: langes *e* ist noch nicht zu *ia* diphthongiert

<sup>1)</sup> Auch das Suffix *-oc* in *Mocholmuc* = *Colmán*, *Maidoc* = *Aidán* etc., aus dem das spätere Deminutivsuffix *-óg* erwachsen ist, scheint mir sicher brittisch (vgl. Keltoromanisches p. 22 f.) Irrtümlicher Weise habe ich eine Zeit lang Zimmer, der es aus ir. *oac* 'jung' herleitet, zugestimmt (Deutsche Literaturztg. 1884, Nr. 32, p. 1160). Aber gerade das von Zimmer KZ. XXXII 178 ff. zusammengetragene Material beweist für mich brittischen, nicht irischen Ursprung.

<sup>2)</sup> Ich citiere nach der Ausgabe von Stokes, *The Tripartite Life of Patrick*, p. 269 ff.

(für *ō* fehlen Beispiele), vgl. *Feece* (= *Fiacc*) 283, 4, wohl auch *Feccol* 278, 10. Unbetonte *ē* und *ō* zwischen dunkeln (breiten) Konsonanten sind noch nicht zu *a* geworden, sondern bewahrt, vgl. *Clocher* (= *clochar*) 298, 9; *Findubree* 298, 9; *Lucetmael* *Lucetmail* 280, 5; 283, 14; *plebs Ulod*<sup>1)</sup> 296, 27, latinisiert *Ulothorum* 286, 27; nur 275, 23 *Ulathorum*, vielleicht eine Aenderung des Schreibers.

Ähnliche Erscheinungen, nur nicht so streng durchgeführt, zeigen die beigelegten Noten Tirechans (Stokes p. 302—333), der sich als Zögling des Bischofs Ultan maccu Conchobair († 656 oder 662 nach den Ulsterannalen, 653 nach dem *Chronicum Scotorum*) bezeichnet; er hat teils aus einem Buche Ultans teils aus andern Quellen geschöpft (p. 302, 311). Wie hier, ganz wie bei Muirchu, noch alle Genitive der *i*- und *u*-Stämme auf *-o* ausgehen, so findet sich auch *e* erhalten in *Feccus* 304, 10; *Feccum* 331, 5; *Necl* (= *Niall*) 308, 4; *fili Fechrach* 309, 2; *Clebach* 314, 31; 317, 16; *Ceranum* 305, 22; *Ceranus* 318, 19; *Cennani* (Cianan) 318, 5; *Cerrigi* 320, 6. 9. 25; 321, 7. Nur *fian* 324, 36; *Druim Leas* 328, 4 zeigen jüngere Form; in *Ci(a)nachtē* 318, 4 hat wohl Stokes das *a* eingefügt. Auch *ō* ist häufig geblieben: *maccu Boin* 302, 9; *maccu Booin* 311, 1; *Boonrigi* 329, 28; *Gosachus* (l. *Gosactus* oder *Gosacthus*) 304, 27; *Gosacht* 329, 29; *Clono* (Gen.) 304, 27; 314, 27; 329, 10; *Crochan* 314, 31; 322, 29; *Coona* 320, 23; daneben weniger oft *ua*: *maccu Buain* 329, 29; *im-Mruig Thuaithe* 308, 13; *Corcu-Chonluain* 318, 14; *Es Ruaid* 328, 21; *Buás* 329, 20 und immer *Muaide* 305, 23; 327, 14, latinisiert *Muadam* 325, 25. Unbetontes *ē* und *ō*: *Argetbor* 306, 8; *Teloch* 310, 23; *Niothfer* 325, 1; *fili Nioth Fruich* 331, 10; aber *Gosacht* *Gosactus* s. o., obschon die Ogom-Formen *Gosuctias* *Gossuctias* (Brash p. 190. 198) \**Gösocht* erwarten lassen. Die schwankende Schreibung kann von Tirechan herrühren; wahrscheinlicher ist der Text nicht ohne Verjüngung und Interpolation auf uns gekommen.

Ungefähr auf demselben Standpunkte wie bei Muirchu erscheint die Sprache in der Hs. von Cambrai, die im 8. Jh. von

<sup>1)</sup> Stokes bei Fick, Vergl. Wörterb. II<sup>4</sup> 55 setzt merkwürdiger Weise als Grundform \**uđlōs* an, was doch ir. \**Uloth-* ergäbe. Vielmehr ist der Stamm \**Utho-*; *Uthaid* für *-uid* ist regelrecht, s. Verf. bei Osthoff, Zur Gesch. des Perfects, p. 520 und vgl. *Lugaid* aus \**Lugudex*, Gen. *Lugudeccas* (Ogom).



kontinentaler Hand aus einer irischen Vorlage kopiert ist.<sup>1)</sup> Nur auslautend kommt *ea* vor: *du dea* 37d, *ar dea* 38a, *le dea* (Hs. *leder*) 38b; aber inlautend immer *e*: *feda* 37b, *fedot* 37c, *tuthegot* (= *duthiagat*) 38b. Ebenso stets *ō*: *ood* (= *uad*) 37b, *oire* (= *uaire*) 37d, *onni* (= *uanni*) 38a. Unbetontes *ē* bewahrt: *ant rubert* (l. *atrubert*) 37d, Präpos. *le* 38b, Copula *nu-n-dem* 37d;<sup>2)</sup> vgl. auch das Pron. possess. *-e -ae* in *in-e-chuis in-e-laim in-e-meraib fair-e-chomnessam* 37d, *in-ae-lobri* 38a, verschrieben in *ce*: *inceseth incedommetu* 38a neben selbständigem *a-bees a-dese(r)ce* 37d, *a-fuil* 38b und nach *fri*: *fri-a-thola* 38a, *fri-atola* 38b; ähnlich *aren-indurbe* 37b, *aren-airema aire-sechethar* 37c, *aure-coicsa* (l. *aire*-) 38a, aber *ara-tinola* 37c. Unbetontes *ō*: *fedot*<sup>3)</sup> 37c, *tuthegot* 38b, *tuesmot* 38b, vielleicht *saihor* 38a; der Konjunktiv *ma arfoimam* hat altes *a*, vielleicht auch das verschriebene *aranetathami* 38b; aber *a* für *o* in *adcia(m)* 38a und wohl in den *s*-Konjunktiven *mani cometsam*, *ma fristosam* 37c.

Endlich gehört in diese Klasse der Turiner Palimpsest F. IV. 24,<sup>4)</sup> dessen Schrift Stokes als 'a bold ninth-century hand' bezeichnet. Unbetontes *ē* in der Copula: *ce-nu-ded* 93r, *don-nat-det* 93v; unbetontes *ō* in *in-cresom-ni* 93r, *ci-* oder *ce-forrygot* 93v, vielleicht *adnoodur* 93v. Beispiele für *e* und *ō* fehlen.

Wenn man die Vorlage dieser leider allzu spärlichen Denkmäler in die zweite Hälfte des 7. Jhs oder in den Uebergang des 7. zum 8. Jh. setzt, wird man nicht weit fehlgehen. Dann darf man aber die Würzburger Glossen, in denen die Diphthongierung von *ē* zu *ia* und die Umfärbung von *ē* und *ō* zu *ā* zwischen dunkeln Konsonanten völlig durchgeführt ist, nicht früher als in die erste Hälfte des 8. Jhs datieren. Die Sprachentwicklung ist eben rascher verlaufen, als ich früher annahm. Ob die Formen *bléidin blédni blédne* für sonstiges *bliadain* etc.

<sup>1)</sup> Zimmer, *Glossae Hibernicae*, p. 213 ff.

<sup>2)</sup> Siehe diese Zts. I 4.

<sup>3)</sup> Wie sich hierzu der Nom. *feda* 37b verhält, ist mir unklar. Eine Verschreibung für \**fedu* wäre zwar in dieser Hs. leicht anzunehmen, vgl. *cessuth* für *cessath* 37d. Doch bestätigt vielleicht der zweimalige Reim mit *piana* im *Féire* des Oengus Prol. 66, Mai 5 eine alte Nebenform *fiada* neben *fiadu*.

<sup>4)</sup> ed. Stokes, *Bezzzenbergers Beitr.* XVII, 134 ff., dazu Güterbock KZ. XXXIII 87 ff.

im *Imram Brain maic Febail* (selbst in der Prosa § 62) diesem Texte ein höheres Alter zuweisen, möchte ich bei seinem sonstigen Sprachcharakter sehr bezweifeln. Vielleicht handelt es sich nur um eine dialektische Variante des Suffixes mit hellem Vokal, vgl. kymr. *blwyddyn*. An eine schriftliche Fixierung prosaischer Erzählungen vor dem 8. Jh. vermag ich einstweilen nicht zu glauben und möchte sie selbst da nicht zu früh ansetzen. —

Strachan giebt die Flexion des Verbum 'sein' gesondert; mit Recht, da es mühsam wäre, es aus den übrigen Formen herauszulesen. Mir scheint, es empfähle sich ferner, in solchen Untersuchungen auch ausserhalb des Praesens Indicativi die Formen der Copula von denen des Verbum existentiae zu trennen; die Kennzeichnung durch blosse Buchstaben *a b* und *a β* etc., die aus der Zeit stammt, wo man die Verba erst zu unterscheiden begann, erschwert die Uebersicht. Um auch meinerseits etwas zur Sprachgeschichte beizutragen, möchte ich das Formensystem eines andern sehr häufigen Verbums beifügen und zwar auf vierfacher Stufe, nach den alten Glossen (also 8. bis Anfang 9. Jh.), nach dem *Saltair* (987), nach Atkinsons *Passions and Homilies from LBr* p. 665 (später, aber noch unbestimmt) und nach Keatings *Three Shafts of Death* ed. Atkinson, Appendix XXVIII (stilisierte Sprache der ersten Hälfte des 17. Jh.s). Es ist das Verbum *do-gnáu* 'thue', das zwar viel konservativer behandelt worden ist als die Copula, aber doch namentlich im Präteritum durch gegenseitige Beeinflussung des Activums und Passivums Formveränderungen erlitten hat, die eventuell zur Datierung von Sprachdenkmälern dienen können. Ich nenne die Formen mit dem Accent auf dem zweiten Bestandteil deuterotoniert, die die erste Silbe betonenden prototoniert.

Glossen.	Saltair.	Passions.	Keating.
Praesens Indicativi.			
A. Denterotoniert.			
S. 1. dognín <sup>1)</sup>	dognim <sup>2)</sup>	{dogním(m) donímm dognín	dogním
2. dogní	dogní	dogní	dogní tu
3. dogní	dogní	dogní doni	dogní

<sup>1)</sup> Den Wechsel von *do-* und *du-* lasse ich ausser Betracht.

<sup>2)</sup> Längezeichen schreibe ich nur, wenn sie in den Hss. wenigstens einmal belegt sind.

Glossen.	Saltair.	Passions.	Keating.
Pl. 1. dogniam	—	dogniam(m)	dogníamíid
2. dogníith -gniíid	—	—	—
3. dogniat <sup>1)</sup>	dogniat	{dogniat doniat dognit donit	dogníid
Pass. S. dogníther	dogníther	dogníther -níther	dognítheair
Pl. dogníter	—	dogníter	—

## B. Prototoniert.

S. 1. -dénim -dénaim	—	-denaim	—
2. -déní	—	-deine	-déine
3. -déní	—	{-déní -dénann -dénand	{-déní -dénann
Pl. 1. -dénam	—	{-dénam -dénamait	—
2. —	—	-dentái	—
3. -dénat	—	-denat	-déníid
Pass. S. -déntar	—	-déntar	-déntair
-dénatar	—	—	—

## Imperfectum Indicativi.

## A. Denterotoniert.

S. 1. dogníin(n)	—	dogníid	—
2. dognítha <sup>2)</sup>	—	dognithe <sup>2)</sup>	—
3. dogníth <sup>3)</sup>	dogní <sup>3)</sup>	dogníid -gníth	dognííidh
Pl. 3. dogníthís	—	dogníthís <sup>4)</sup>	dognííidís
Pass. S. dogníthe	—	dognithe	dogníthí
Pl. —	—	dognithe <sup>5)</sup>	—

## B. Prototoniert.

S. 3. —	—	—	-dénadh
Pl. 3. —	—	—	-déníidís
Pass. S. -déntae <sup>7)</sup>	—	—	—

Imperativ.<sup>8)</sup>

S. 2. dene <sup>9)</sup>	deni dena	déna déne	déana déan
3. dénad	—	dénad	déanadh

<sup>1)</sup> *dognit* Sg. 63a, 14 wohl sicher verschrieben. <sup>2)</sup> Ml. 103d, 16.  
<sup>3)</sup> 8133. <sup>4)</sup> Ml. 30a, 3. <sup>5)</sup> 7117, dem Zusammenhang nach als Präteritum.  
 So fasst Strachan p. 20 *rogníid* 6471 als Präteritum, was das *ro-* empfiehlt,  
 obschon dem Sinne nach auch ein Imperfekt möglich wäre. Vielleicht ist  
 beidemal *rogní* zu lesen. <sup>6)</sup> *dogníthís* 6991 als Indikativ scheint ein Schreib-  
 fehler für *dogníthís*. <sup>7)</sup> Ml. 24d, 9. <sup>8)</sup> Vom denterotonierten Imperativ  
 kann ich nur belegen: 3. S. *dan-g[n]íid* Wb. 8d, 9; 2. Pl. *dosa-gníith*  
 Wb. 24b, 12. <sup>9)</sup> Ml. 55a, 1.

	Glossen.	Saltair.	Passions.	Keating.
Pl. 1.	—	denam	dénam(m) dénum	déanam
2.	dénid	dénaid	denaid	déanaidh
3.	—	—	—	—
Pass. S.	—	dentar	déntar	—

Praesens Coniunctivi ohne *ro-*.

## A. Denterotoniert.

S. 1.	dognéo dugnen	—	—	s. Indikativ.
2.	dogné	—	dogné	
3.	dogné	—	dogné	
Pl. 1.	dognem	—	dogném donemm	
2.	dogneith -gneid	—	dognéthi (-gnéthe?*)	
3.	dognet	—	donet	
Pass. S.	dognether	—	—	
	[-gneither			
Pl.	dagnetar <sup>2)</sup>	—	—	

## B. Prototoniert.

S. 1.	—	-den	—	s. Indikativ.
2.	-dène	—	-dena	
3.	-dena	—	-dena -denai	
Pl. 1.	—	—	-denum	
2.	-denid -denaith	—	—	
3.	-denat	-dénat	-denat	
Pass. S.	-dentar	—	-dentar	
Pl.	-dénatar	—	—	

Imperfectum Coniunctivi ohne *ro-*.

## A. Denterotoniert.

S. 1.	{dognein	—	—	s. Indikativ.
	{dognenn -gnén <sup>2)</sup>			
3.	dogneth -gned dogneth <sup>4)</sup>	—	doneth	
Pl. 1.	dugnemmis	dogneimmis	donemis	
3.	dugnetis	—	—	
Pass. S.	dognethe	—	dognethe	
Pl.	—	dognetis	dognethea <sup>5)</sup>	

## B. Prototoniert.

S. 1.	-deninn	—	—	s. Indikativ.
3.	-denad	—	—	

<sup>1)</sup> 5053. <sup>2)</sup> Ml. 112 d, 8. <sup>3)</sup> Wb. 10 c, 16. <sup>4)</sup> dognéth 1409, aber reimend mit *a-chnéd* d. i. *-chned*. Das *e* ist bis um's J. 1000 immer kurz ausser im Singular des Präsens und vereinzelt in der 1. Sg. Imperfecti. <sup>5)</sup> 6351.

Glossen.	Saltair.	Passions.	Keating.
Pl. 1. -denmis	—	—	
2. -dente	—	-denta (?) <sup>1)</sup>	
3. -dents	—	—	
Pass. S. -dente <sup>2)</sup>	—	—	

Praesens Coniunctivi mit *ro-*.

## A. Denterotoniert.

S. 1. dorón	—	—	—
2. dorónai	—	—	—
3. doróna	—	—	—
Pass. S. doróntar	—	—	—

## B. Prototoniert.

S. 1. —	-dern	-dernar -dernur	—
2. —	—	-derna	-déarna tu
3. -derna	-dernai	-derna	-déarna
Pl. 1. -dernam	—	-dernum	—
2. -dernaid	—	-dernaid	—
3. -dernat	—	-dernat	—
Pass. S. -derntar	-derntar	—	-déarntar

Imperfectum Coniunctivi mit *ro-*.

## A. Denterotoniert.

Pl. 2. dorónte	—	—	—
Pass. S. dorónta	—	—	—

## B. Prototoniert.

S. 1. -derninn -der- {nain	—	-dérnaind	-deárnainn
3. —	—	— <sup>3)</sup>	-deárnadh
Pl. 1. -dernmis	—	—	—
3. —	-derndtais	-dérntais	-deárnadaois
Pass. S. -de[r]nta <sup>4)</sup>	—	-dernta	—

## Futurum.

## A. Denterotoniert.

S. 1. dngén	dogén	{dogén dodén {dogéna me	doghéan
2. dogénae -gene	—	dogéna	{doghéanair {doghéana tu
3. dogéna	dogéna	dogéna dodéna	doghéana

<sup>1)</sup> 1711.<sup>2)</sup> *andenta* Sg. 9b, 2 wird in *condernta* zu bessern sein.<sup>3)</sup> *dérnad* 8142 wohl Prät. Pass.<sup>4)</sup> s. oben Anm. 2.

Glossen.	Saltair.	Passions.	Keating.
Pl. 1. dūgenam	—	dogénum	—
2. dogénid	—	dogéntai	—
3. dogénat	dogénat	dogénat	doghéannid
Pass. S. dogéntar	dogéntar	—	doghéantar

## B. Prototoniert.

S. 1. -digén -digen	—	-dingen	—
2. —	—	-dingae	—
3. -digne	-digni	-dingue -dingue	-dingue
Pl. 1. { -dignem (-digenam *)	—	—	—
3. { -dignet (-dergenat *)	—	—	—
Pass. S. —	—	—	-dingéantar

## Imperfectum Futuri (Condicionalis).

## A. Deuterotoniert.

S. 2. —	—	dogénta	—
3. dōgenad	dogenad	dogénad dodénad	doghéannadh
Pl. 1. dōgenmis	—	—	—
2. dorigente *)	—	—	—
3. —	—	{ dogéntais dogendais { dogendáis dodendais	—
Pass. S. —	—	—	doghéantaai

## B. Prototoniert.

S. 3. -digned	—	-dingned -dingned	-dingneadh
Pl. 2. -digénte	—	—	—
3. —	—	-dingnetis	-dingnidis
Pass. S. —	—	—	-dingéantaai

## Präteritum mit ro-.

## A. Deuterotoniert.

S. 1. { dorigaius { dorigenus *)	—	{ dorigaius -rinnes { dorónus -rónas	—
2. dorigais	—	{ dorigais { dorónais	dorinnis
3. dorigni	dorigni -rigni	{ dorigne -rigni { dorinne -rinde	dorinne
{ dorigeni { dorigeni { dorigéni	{ dorigne -rinni *) { doroni -rone	{ doróine -róna { -rona	

\*) Ml. 30e, 9.   \*) Ml. 60a, 9.   \*) Wb. 11d, 5; 13b, 3. Vgl. das Fut.  
-dergenat oben.   \*) Ml. 2a, 6 dorigenuassa, l. dorigenus-sa.   \*) 1429, reimt  
mit linni.

Glossen.	Saltair.	Passions.	Keating.
Pl. 1. {dorigensam dorigensam dorigensam	—	{dorónsam dorónsamar	—
2. {dorigensid dorigensid	dorinnsid	{dorinnebair dorónsabair	—
3. {dorigensat dorigensat dorigensat	{dorigset dorigensatar <sup>1)</sup> dorigéntar <sup>2)</sup> dorónsat	{dorindetar dorónsat	{dorinneadar dorónsad
Pass. S. dorónad du- [rónath	{dorónad dorigned	{dorónad dorónta <sup>3)</sup> dorigned -rinned	dorinneadh
Pl. dorónta	—	{dorónta dorónait	—

## B. Prototoniert.

S. 1. {-deirgenus -dernus <sup>4)</sup>	—	-dernus	—
3. {-dergeni -dergini -deirgéni -dergéni -deirgni <sup>5)</sup> -derni <sup>6)</sup>	-derna -dernai	-derna -dernai	-déarna
Pl. 1. —	-dernsam	{-dernsum -dernsamair	—
2. —	—	-dernsabair	—
3 -dergensat	—	-dernsat	{-déarnadar -déarnsad
Pass. S. —	—	-déarnad	-déarnadh

Präteritum ohne ro-.<sup>7)</sup>

## A. Denterotoniert.

S. 3. dogéni <sup>8)</sup> digéni <sup>9)</sup>	—	—	—
Pass. Pl. dugnitha <sup>10)</sup>	—	—	—

<sup>1)</sup> 5929.<sup>2)</sup> 6052.<sup>3)</sup> Von Atkinson als Praes. secund. gefasst, was nach den Belegstellen nicht statthaft scheint.<sup>4)</sup> Ml. 39 a, 11.<sup>5)</sup> Ml. 124 b, 3.<sup>6)</sup> Ml. 128 c, 3.<sup>7)</sup> Diese nie sehr verbreiteten Formen sind Anbildungen an das Simplex *gniid* 'er thut' Prät. *rogéni* Pl. *rogénset* Pass. *rognith* Pl. *rognitha*. Letzteres Präteritum ist im *Saltair* schon völlig umgebildet zu *rogní* Pl. *gnisít* *rognisset*.<sup>8)</sup> Sg. 185 b, 4.<sup>9)</sup> Arm. 17 b, 1. *Dogni* Ml. 16 c, 10 anscheinend präterital, ist wohl ein Schreibfehler.<sup>10)</sup> Ml. 73 a, 19.

Glossen.	Saltair.	Passions.	Keating.
----------	----------	-----------	----------

## B. Prototoniert.

S. 3. -digni <sup>1)</sup>	—	—	—
----------------------------	---	---	---

## Participium necessitatis.

dénti deinti <sup>2)</sup>	—	dénta	déanta
----------------------------	---	-------	--------

<sup>1)</sup> Ml. 23b, 10.<sup>2)</sup> dénti Wb. 1d, 7 Schreibfehler.

Freiburg i. B.

RUDOLF THURNEISEN.



An Etymological Dictionary of the Gaelic Language by Alexander Macbain, M. A. Inverness. 1896. 8. pp. XLVII + 374.

Der Verfasser dieses Buches ist sich selbst bewusst gewesen, dass die Herausgabe eines schottisch-gälischen etymologischen Wörterbuchs ein gewagtes und vielleicht verfrühtes Unternehmen war. Wir sind ihm aber zu grossem Danke verpflichtet, dass er sich durch solche Bedenken nicht hat abhalten lassen, das Werk anzugreifen und durchzuführen. Schon eine Sammlung des schottisch-gälischen Sprachschatzes von einem so bewährten Keuner, wie Herr Macbain es ist, hat ihren eigenen Wert. Die ca. 7000 in diesem Buche verzeichneten Wörter sind alle der lebenden Sprache entnommen, und zum ersten Male tritt uns aus ihnen ein korrektes Gesamtbild dieser Sprache entgegen. Denn die früheren Sammler nahmen unbedenklich aus irischen Wörterbüchern manches herüber, was in Schottland nie gang und gäbe war und haben auch sonst viel zweifelhaftes mit aufgenommen. Ob freilich Macbain im Ausschluss des irischen Elements nicht etwas zu weit gegangen ist, ob er alle Dialekte gleichmässig berücksichtigt hat, von denen doch einige gewiss mehr irisches enthalten als andere, vermag ich nicht zu sagen. In seiner Sammlung springt vor allem der starke Prozentsatz nordischer Lehnwörter in die Augen, die weit zahlreicher sind als im Irischen. Manche von diesen hat Macbain zum ersten Male verzeichnet und auf ihre Quelle zurückgeführt. Die meisten von ihnen beziehen sich auf Seewesen und Schifffahrt, z. B. òb 'creek' aus nord. *kóp*, *fáilm* 'helm' aus n. *hjálm*, *tabh* 'sea, ocean' aus *haf*, *tàbh* 'spoon-net' aus *háfr*. Auch *acair* 'anchor' gehört hierher, welches nicht etwa, wie Macbain will, aus dem Lateinischen, sondern aus nord. *akkeri* entlehnt ist. Vgl. dazu das mittellirische *acarsait* 'Ankerplatz', aus nord. *akkar-sati*. Nächstdem ist die Zahl der aus dem Englischen entlehnten Wörter bedeutend, bei denen sich viele verschiedene Schichten von den ersten Zeiten der Berührung an bis auf unsere Zeit erkennen lassen. Als Beispiele führe ich an *aparsaig* = *haversack*, *gighis* und *cidhis* = *guise*, aus jüngster Zeit *cibeir* = *keeper*; mit vorgeschlagenem *s* haben wir *saidhe* = *hay*, *sainnséal* = *handsel*; mit abgefallenem *f* *leisdear* = *fletcher*, mit Verlust des *d* (*and ràc* statt *an dràc*) *ràc* = *drake*. Bei den Lehnwörtern fällt ein entschiedener Mangel des Buches besonders störend auf, dass nämlich Macbain das Geschlecht der Wörter ganz unberücksichtigt gelassen hat.

Was nun die Etymologien betrifft, so beruhen diese in allem Wesentlichen auf den wissenschaftlichen Grundlagen, welche Zeuss und die Forschung der letzten Jahrzehnte geschaffen hat, und der Verfasser darf mit Recht behaupten, dass er seine zum leichtfertigen Etymologisieren geneigten Landsleute auf die richtigen Bahnen gewiesen hat. Die dem Wörterbuch vorangeschickte Einleitung 'Outlines of Gaelic Etymology' (S. XIII—XLVII) giebt die Hauptergebnisse der Forschung

in übersichtlicher Darstellung. Was allgemein als gesichert anerkannt ist, findet sich auch im Wörterbuch, daneben aber freilich auch viel Problematisches und Gewagtes, während eine nicht geringe Anzahl von Wörtern ohne jede etymologische Erklärung geblieben ist. Hier wird sich in einer hoffentlich bald nötigen neuen Auflage manches verbessern und hinzufügen lassen. Nicht selten ist Macbain durch unhistorische und verwahrloste Orthographie irre geführt worden. So hat z. B. *airbhinneach* 'honourable' nichts mit *air* und *beann* zu thun, sondern repräsentiert ein irisches *airmhidneach*, altir. *airmitnech*, vom Stamme des Verbalnomens *airmitiu* 'reverentia' (Z. 264). So darf ferner *rachd* 'vexation' nicht zu *racaid* 'noise' gestellt werden, sondern ist das mittellr. *recht* 'an ungovernable fit, freak or transport of joy or grief, laughing or crying', wie Peter O'Connell es erklärt. Vgl. *la recht ocus feirg*, Rev. Celt. IX, p. 456, 1. Und ebenso steht *darcán* 'the hollow of the hand' nicht zu *dearna* 'palm of the hand' in Beziehung, sondern ist das altir. *dercán*, ein Diminutiv von *dere* 'Loch', auch von der Achselhöhle gebraucht (i n-*dere* a *oxaile*, LU. 70a, 45). *Amlair* 'fool, boor' entspricht nicht dem ir. *amlabar* 'stumm', sondern = *oblóir* 'juggler' (Wind. Wörterb. S. 714). In *anacreidimh* 'disbelief' haben wir es nicht mit einem Präfix *ana-* zu thun; das zweite *a* ist hier nur phonetische Schreibung des irrationellen Vokals, der zwischen den beiden Konsonanten entstanden ist und keinen etymologischen Wert hat. Auch im modernen Irisch wird dieser Vokal öfters geschrieben. So finde ich in O'Foharta's *Siamsa an Gheimhridh*: *leabhrán* statt *leabhrán*, *dorachadus* statt *dorchadus*, *cosamhail* statt *cosmhail*, *oirbh-idnech* statt *oirmhidnech* &c.

Im Folgenden stelle ich noch sonst einiges zusammen, was mir bei einmaligem Durchlesen als besonders verbesserungsbedürftig aufgefallen ist; auch füge ich einige irische Parallelen hinzu.

*abhaist* 'enstom' ist vielleicht aus dem nord. *ávist* entlehnt.

*Abraon* 'April' ist wohl durch Volksetymologie beeinflusst, als wenn es mit *braon* 'Regenschauer' zu thun hätte. ('Aprille with his showres swoote.')

*adhal* 'flesh-hook', verwerfliche Schreibung statt *ael*, wie *adha* 'liver' für *ae*, *cadha* 'pass' für *cae*.

*aibidil* F. 'alphabet' (gen. *aibidle*) ist auch im Irischen gebräuchlich und durch Anlehnung an *caibidil* f. = *capitulum* entstanden.

*aigseir* 'ridge'. Vgl. kymr. *esgair*.

*asgaidh* 'present' ist das altir. *ascid*, nicht *ascad*.

*baisceall* 'a wild person' = ir. *boiscell* i. *geilt*, KZ. 33, S. 82. *basgell* i. *geltan*, H. 3, 18.

*bearach* 'dog-fish' = altir. *berack* GL 'verutus' (Sg. 60a, 6) von *bir* = *veru*. Vgl. die engl. Bezeichnung 'the picked or horned dog-fish', auch 'bone-dog' genannt.

*bearn* 'breach'. Auch im Ir. giebt es die Form *bern* F. neben *berna*. LL. 96b, 43. 144b, 18.

*brasailt* 'panegyric'. Vgl. LU. 121b, 20: is de atá 'scél Sceóil', ar bá bras-scéilach side.

*cuireinn* 'head-dress' ist auf das mittellir. *cwirce* 'Knoten' zurückzuführen; vgl. LU. 96 b, 25: *eniree derg for cach cennid*.

*deacair* 'difficult' kann nicht als *di-acar* erklärt werden, da es im altir. *deccair* lautet.

*dochann* 'injury' darf nicht zu *dochonach* gestellt werden. Es ist mittellir. *dochond*.

*dömhaile* 'bulky', nicht aus \**domh-amhaile*, denn es lautet *domail* im älteren Irisch; z. B. Alex. 586 (S. 98): *alaile dergdomla* 'other (stones) red and bulky'.

*donnal* 'howl', besser *donal* F.

*eisimeil* 'dependence, obligation' kommt auch im älteren Irisch vor, z. B. *doradsat a n-esimul 7 a cáinduthracht for beolu ar-rig*, Alex. 264. *mebul daib ém cin esimol m-bec dam*, Harl. 5280, fo. 43 a.

*cumhann* 'pearl', mit Verlust des anlautenden *n* = ir. *ném*, gen. *némann*.

*cabar* 'mud' = ir. *ebor* in *cann-ebor* 'excrement' (LU. 74 a, 23. O'Dav. S. 65), *find-ebor* 'dung'.

*ealachainn* 'a peg' = ir. *ealchuig* 'rack', MS. Mat. p. 512; Dat. *alchaing*, LU. 85 b, 17. LL. 265 b, 16. Plur. Nom. *alchaingi*, LL. 165 b, 52. Dat. *aichengaib* LU. 19 a, 15. Vgl. auch *alchail*, Hib. Min. S. 78, Z. 29.

*faodail* 'goods &c., waif' = ir. *eudail*, älter *édail*, *éddail*, gen. *étdla*.

*frioghan* 'pig's bristle' ist auch im Ir. belegt: *frighan* i. *guairech muc*, H. 3. 18.

*fuilear* = ir. *fuldair*, per metathesis für *furdail*.<sup>1)</sup> Ein irisches Substantiv *fuldair* mit der Bedeutung 'liberty, excuse' giebt es nicht. Das ist erfunden, um die Phrase *ní fuldair dam* 'I must' zu erklären. Altir. *fordail* (vgl. *erail*, *irdail*) bedeutet zunächst den auferlegten (for-) Wunsch oder Willen (*dail*), dann aber mit Hervorhebung des ersten Elements so viel als 'excessive injunction, infliction'. Auch scheint das Wort durch *dail* 'Schimpf' beeinflusst worden zu sein; wenigstens verstehe ich so z. B. LU. 64 a, 29: *ha foróil leu a n-dorigni Cúchulaind*.

*gáirdeachas* 'rejoicing' ist zunächst aus *garit* 'kurz' abzuleiten, obgleich es durch *gair* 'langh' beeinflusst sein mag. Vgl. Rev. Celt. XVI, S. 90.

*iseach* 'rifle' scheint nicht von *oisinn* 'corner', sondern von *isean* 'young bird' abgeleitet. Vgl. engl. fowling-piece.

*aom* 'crowd' = mittellir. *loem*, z. B. LBr. 156 a, 44: *co tictis ina loem tromm*.

*leamh* 'foolish'. Das hier aus Cormac's Glossar citierte Wort *lem* bedeutet 'weich', nicht 'warm'. Vgl. Aisl. Meic Congl. Index, s. v. *téithmilitis*.

*machlag* 'matrix, uterus' = mittellir. *macloc* (z. B. LL. 273 b, 27). Den Wechsel von *c* zn *ch* vor einem Konsonanten finden wir auch in *machdual* 'Schwamm' (LBr. 156 a, 23, 167 a, 27) statt *macdual*.

<sup>1)</sup> Ebenso steht *folairem* (Ann. of Loch Cé, A. D. 1540, S. 320, 6) für *forailem*.

*mág* 'paw' kann nicht aus dem schott. *maig* entlehnt sein. Es ist altir. *mác*. LL. 63 b, 34: a chend ar a mácaib 'sein Kopf auf seinen Pfoten' (von einem Hunde).

*meamhair* 'memory'. Vgl. kymr. *myfyr*.

*meantairig* 'venture'. Vgl. kymr. *mentra*.

*meidh* 'balance' = kymr. *medd*.

*padhal* 'ewer', nicht aus dem lat. *patella*, sondern aus engl. *pail*. Vgl.

*adhal* = *acl*.

*rabhairt* 'springtide'. Vgl. kymr. *rhyferth*.

*rathad* 'road' aus dem schott. *raid*, engl. *road*.

*sábhail* 'save', nicht aus dem lat. *salvare*, sondern mittellengl. *save*.

*seaman* 'nail' = kymr. *hemin* 'rivet'. Das Wort findet sich in einem dem Aneurin zugeschriebenen Gedichte (Skene, *Four Ancients Books* II, S. 95, Z. 14): *tricy hoel*, *tricy hemin*, und ist noch heute in der Umgegend von Carnarvon in Gebrauch, obgleich die Wörterbücher es nicht aufführen.

*spadhadh* 'a pull' hat gewiss nichts mit lat. *spatium* zu thun.

*tabhachd* 'substantiality'. Vgl. ir. *tabhuchta* 'state, condition', z. B. *confuaradar ann i tabhuchta fothraicthe 7 sé esairm*, *Book of Fermoy*, S. 30 a.

*taom* 'a fit of rage' = mittellir. *tarm*, z. B. *Battle of Magh Rath* S. 158, Z. 9.

Macbain fügt seinem Wörterbuche zwei Appendices hinzu, von denen einer die 'National Names', der andere die 'Personal Names and Surnames' behandelt. Hier hätte unter *Albion* erwähnt werden können, dass *Albe* (*Alpe*) im Altir. ebenso wie *Ἀλβιον* 'Grossbritannien' bedeutet. Unter *Britain* hätte M. die gelehrte Form *Prydain* = *Britania* von dem alten *Prydyn* = *Cruithne* unterscheiden sollen. Der Name *Kennedy* geht auf ir. *Cenn-étig* zurück, über dessen Bedeutung 'unschöner Kopf' doch kein Zweifel bestehen kann.

K. M.

Die Verzeichnung sonstiger erschienenen Schriften muss für das folgende Heft vorbehalten bleiben.

## A WELSH (CORNISH?) GLOSS IN A LEYDEN MS.

At the end of MS. Voss. Lat. qto 2 is inserted a leaf (fol. 60), the reverse side of which is blank, and which apparently was the last leaf of a lost MS. containing Boethius' translation of Porphyrius' *Isagoge*. This extant leaf contains on the obverse page the concluding portion of that work beginning with the words *Restat ergo de proprio* etc. (*Comm. Arist. Græc.* p. 50, l. 19), written in Hiberno-Saxon minuscules of close similarity to the script of the famous Bodleian Ovid (Anct. F IV, 32, sæc. IX—X) with the Welsh glosses. The remaining portion of the page is occupied by a Latin prayer, whose language reminds one of the *Lorica* of Gildas, e. g. *œa scrutentur omnia membra illius pro amore meo, a vertice capitis usque ad plantas pedum, capillos, cutem, verticem, frontem, tergum, crebrum, oculos, palpebras, nares, genas, aures, labia, dentes, gignas* (sic), *faciess, linguam, oraculum*, etc.

In a sentence of the last paragraph of the Boethius: *ut nigrum non soli* (sic) *Acthiopi sed etiam omni corbo adest et carboni et ebeno*, the word *ebeno* has the superscript gloss: *i(d est) muhid i(d est) da(tivo casu)*.<sup>1)</sup>

*Muhid* is Welsh *muchudd*. Cf. Davies s. v. *Ebenus*: *Ebenus i. pren du fel y muchudd* 'a black wood like the jet'. An instance of its use in the Mabinogion is Peredur ab Efrauc (ed. K. Meyer, Leipz. 1887) 25, 6: *y gwallt hithen æ dwy ael dnach oedynt nor muchudd* 'her hair too and her eyebrows, blacker were they than jet'. I believe that the word is now obsolete.

<sup>1)</sup> That this is the right expansion of *da* with horizontal stroke above the vowel is clear from the Bodleian Ovid, where this contraction is frequently placed over Datives, as *abi* over Ablatives and *gen* over Genitives.

Oxford.

W. M. LINDSAY.

## THE GAELIC ABRIDGMENT OF THE BOOK OF SER MARCO POLO.

(Book of Lismore, fo. 82 a, 1).

54. Feachtus do Mhagnus Cam a cathair Cambalau *con-*  
*facad techta* dia shaigid. Bennnighit dó. *Fochtus Magnus* scela  
dibh. 'Fuigli ruin againn duit', ar na *techta*. Adre *Magnus* asin  
tsuidhi rigda i mbui *co ndechsát for leth*. 'Naim', ol na *techta* i.  
brathair (t)h'atharsa, 'ar ndiultad umla righe *duitsi*. Doroine 7  
Cadau i. mac a brathar, aenta at *agaid*si. Atat 7 na *cethri*  
righ fil fo mamus Naim lin a *sléaig* ac *toidhecht*<sup>1)</sup> at rigi si i.  
Fuci Orcra 7 Cauli 7 Barsceel 7 Suchitingni, 7 asberit *conad*  
ferr a ndliged *forsin* righe annaisl.'

55. Ba tus rigi do Chublay intan sin iar mbrised cath  
n-imdha lais *for iltiribh*. Ba gaeth inti *frisar*' *canad* sin. Gnuis  
rigda lais *co ndercuibh* *dishoillsidhe*. *Mét* 7 *calmacht* mhiled lais.  
Do oirdis a bhaill diarailli. Roraidh *dono nach* cuirfed a choroin  
rig dia clind nogu n-aithed *forro* in fuighiull sin. Faidhis *techta*  
*forcenn* a laech 7 a rig n-imfoicsi, ar ba derb lais dia cuireadh to-  
gairm *fora* sloghu i ciannuib a fhis d'fhaghbáil do Naim 7 triall

---

<sup>1)</sup> MS. *toighecht*.

### Translation.

#### *Of Cublay Magnus and the revolt of Naim* (Bk. II, c. 2).

54. Once upon a time, in the city of Cambalau, Magnus Cam saw envoys approaching him. They salute him. Magnus asked their tidings. 'We have secret words for thee', say the envoys. Magnus got up from the throne whereon he was, that they (all) might go on one side. 'Naim', say the envoys, 'a brother of thy father, hath rejected the vassalage of (his) kingdom to thee. And Cadau, a son of his brother, hath made a union (with Naim) against thee. There are also the four kings who are subject to Naim, — Fuci Orcra and Cauli and Barsceel and Suchitengni — and who are marching with all their forces into thy realm. And they say that their right to the realm is better than thine'.

#### *Of the Battle between Cublay and Naim* (Bk. II, cc. 3, 4).

55. That was the beginning of Cublay's reign, after he had routed many countries in numerous battles. Wise was he to whom that word was said. A kingly countenance he had, with brilliant eyes. A soldier's bulk and bravery had he. His limbs were proportioned (one) to another.<sup>1)</sup> Then he declared that he would never put the royal crown from his head till he had taken vengeance on them (Naim and the rest) for that word. So he sent messengers to his warriors and his kings in the neighbourhood, for he was sure that if he caused his far-off hosts to be

<sup>1)</sup> This and the two preceding sentences seem suggested by the description of Cublay's personal appearance in Polo's Bk. II, c. 8.

teiched<sup>1)</sup> do fó fhoithrib 7 daingnib. Faidhis coimhét arna conairibh ar omun scel d'faghbail do Naim. Ba he lin in tslúraig dofreagair he i. dá chath déc 7 .xxx. míle marcach in cech cath dibh, 7 di troightkech um cech marcach. Dia toghairmedh a sloghu i cianaib ní ria rímh forro. Ro hindledh cethri helifainti don righ 7 caislen claruig forro. Teit ann dono i remthus in chatha 7 a mergi huasa [fo. 82 a, 2]. Di la for fhichit dó oc tinol in morsluaig sin.

56. Naim *immorro* gluaisis co slogh ndermhair lais a ndail Cadau for mag forlethan co sliabh urard fria thaeb i righi Cublay. Ní raibhi Cadau forsin mag soin amail ro geall. Ro niatsom airisiumh risin adaig<sup>1)</sup> sin isin du sin. Tocbait a pupla 7 sreathait for a taebuibh. Ní bhui omhun forro, ar nír' shailset a scela do beith la Cublay. Cublay didiu ro ghluais in adaig<sup>2)</sup> sin for set in dail in morsluaig sin, ar nirbho ail doibh in laithi do imluadh ar omun a fairecina, gur' eirigh ruithned ngreine forro ar aenchaei fri Naim.

57. Co facatar na mergeda ailli eitecha 7 na sceith corera cobradhacha, 7 na cathbairr coindleacha cruaidhrighne os na miledaib croda Cambuln. Co tucsat aithni ar mergi Cublay osna cathbarraib. Conadh eadh ros-dúsigh in slúagh asa suan, fogur na sdoec 7 na sdurgan 7 na laech ac gairm a caismert catha.

58. Faidhis Cublay a draidhe uadha dia fhis in soinmigi nó doinmhií nobhiath dó don cath. Gabsat na laeich ac snas a slegh 7 ag limad a lann 7 a loirc-fhersat fria licuibh 7 tuinidib in talman. Tecuit na draithi forcúlu cu celmaine maithiusa dhó on chath.

59. Naim didiu, .u. cét míle lin a slúraig. Ba forlethan forro in uair sin, ár ní bui omun forro.

60. Bai Cadau for a conair gin toidecht intausin cét míle laech, 7 ní rofhinnsat fis la Cublay forro. Cidh fil ann tra, ní ar time dodhechaid do Naim sin.

<sup>1)</sup> MS. teithed.

<sup>2)</sup> MS. agaid.



summoned, knowledge thereof would be gotten by Naim, who would then flee from him into woods and strongholds. He (also) sent a guard on the roads for fear of Naim's obtaining news. This was the number of the host that answered Cublay, twelve battalions, with thirty thousand horsemen in each battalion, and two foot-soldiers with each horseman. If he had summoned his armies that were far off, it would have been impossible to count them. Four elephants were harnessed for the king, with a bartizan of boards upon them. So then he went in the forefront of the battle, with his standard above him. Two and twenty days was he mustering that mighty host.

56. To meet Cadau on a very wide plain in Cublay's kingdom, Naim marched, with a huge army, to a lofty mountain on the side thereof. Cadau was not on that plain as he had promised. That night they (Naim and his troops) rested in that stead. They pitch their tents and stretch themselves out on their sides. They had no fear, for they did not suppose that Cublay had tidings of them. Now Cublay marched all that night, for they did not like to move by day for fear of being seen, till the sun's splendour rose upon them on the same road as Naim.

57. They saw the beautiful winged standards, and the crimson bossy bucklers, and the radiant hard-rigid helmets on the stalwart soldiers of Cambulu. And they recognised Cublay's standard above the helmets. And this it is that wakened the army out of its sleep, the sound of the trumpets and the pipes, and the warriors shouting their battle-cry.

58. Cublay sent his wizards to see whether he would have good luck or bad luck in the battle. The warriors began to chip their spears and to whet their blades and spearheads against the flagstones and rocks of the earth. The wizards return with an omen of benefit to him from the battle.

59. As to Naim, five hundred thousand was the number of his army. It was excessive (?) for them at that time, for they felt no fear.

60. Cadu was then on his way with a hundred thousand warriors, and had not then arrived; and they knew not that Cublay had information of them. Howbeit, not for fear did he march to Naim.

61. Gabhait na slúag sin a n-asáin gloinidí gorma glais-iaruinn 7 a luirecha daingne doibrisidí 7 a scabail cuana chum-dachta fona minnaib sliptha soradhairce. Sínt a mergeda badd-dha breacamlacha risna sleghuibh seimnecha síthfhota, gur iadh gach deglaech díbh ima rig 7 ima thaisech, cu ro linsat na tolcha 7 na tuaitheabhracha for gech taebh do [f]naim, gur com-dlnthaigseat na catha re cheli intansin, cuos-tocaibh nel niamdha dá ndornclaidib dathordha, [fo. 82 b, 1] 7 da muincidib dualacha dergoir, cor'ba soighnen solusta a clethe nime oscinn na curad cechtardha sin. Ro eirig dono glasnél uathmar oigrita don taeb araill don aer, idir mhinn 7 asa, idir sleigh 7 tuaigh. Maidid<sup>1)</sup> dona cathaib a ndail araill amail easa fria halluibh, gur'ba breas-maidm bratha i n-allaib 7 i n-namhunnnaib mongur na curad ac comghabail a bfeidhmann catha, 7 fuaim a soighit asa sreanguibh, 7 foluaman a bfagadh, 7 grechach a ngreg aga nguín, 7 oice-fedach a n-anruth oc blaisecht blais.

62. Oirisís Naim a n-airiniuch in chatha 7 roigne a rig 7 a thaisech, gu mbroin ndoinnsiath ndeallradtach 'na nrtimchell, cu ndoiri slegh coimrigin crnadh ima mergi nasa, co fighmír na t'roichi cesta arna rinnad fuirri.

63. Ar bhfaicsin mergi Naim do Chublay tocbaís cath coim-thingh laís dia riguibh 7 anradaibh, cu ro seail in cath n-aillí dia dheis 7 cli, co nderna giall do Naim iar cur áir a mhíled laís. Muidhis fora síoghnaib iarsin, cuna riacht rimh a n-écht.

64. Batar crisdaidí fona cathaib sin diblinaib. Doradsat na genntí tallann fora ndia 7 forsin figuir bní i merge Naim 7 gin furtacht fair, cu ro fas coimblic mor itir in sluag sin, con-dechatar gennte 7 cristaidí i ndail chatha fri araill a hucht a ndee. O'teconnuic Cúblay inni-sin roraid: 'Fos a dheghnuimnter', ol se; 'na tabhraidh dimhicin for Isu, ar ní guth dó gin fhurtacht Naim, ár cristaidí nochanadh fein fris, 7 nír bo gnima diadhais laís, ar

<sup>1)</sup> MS. Moigid.

61. Those armies took their bright blue greaves of grey iron, and their strong infrangible corslets, and their helmets under their diadems polished, fair to see. They stretch their warlike variegated emblematic banners against the riveted long lances; and every good warrior closed up round his king and his chieftain, and they filled with clamour the hills and the plains on every side. And then the hattalions joined with each other, and a bright cloud rose from their golden-coloured handwords, and from their plaited collars of red gold, so that there was a shining lightning in the roof of heaven above the heads of the heroes on either side. There rose, too, a grey cloud, awful, icy, from the other side of the air, between diadem and greaves, between spear and axe. They break from the hattalions into the other division like cataracts against rocks, so that a crash of doom in the cliffs and caves was the roaring of the heroes upheaving their efforts of battle, and the noise of their arrows from the bowstrings, and the rush of their darts through the air, and the screams of their horses at being wounded, and the groans of their warriors at tasting death.

62. Naim ahode in the forefront of the battle along with the pick of his kings and his chieftains, a multitude of brown shining shields all around him, a wood of stiff hard spears surrounding his standard above him, which had the Cross of the Passion graven upon it (for Naim was a Christian).

63. When Cuhlay saw Naim's standard, he sent forward a dense battalion of his kings and warriors, and dispersed the other battalion to the right and left, and made a prisoner of Naim, after inflicting slaughter on his soldiers. Then he routed (the rest of) Naim's hosts, so that the killed could not be reckoned.

*Of Naim's death (Bk. II, c. 5).*

64 There were Christians in both those hattalions. The heathens flouted their God and the figure (of the Cross) that was on Naim's standard, and had not helped him, so that a great conflict arose among that host, and heathens and Christians went to the decision of battle with each other on account of their (respective) deities. When Cuhlay saw that he said (to the heathens): 'Stay, my good people! despise not Jesus, for 'tis no blame to him not to help Naim. For Naim called himself a

do impa for a thigerna'.

65. Sidhnuighit na slúraig lasan aithiuse sin, 7 doberur Naim a fiadhnuse in righ a medon in oirechta. 'Cídh as ní do so?' ol siat. 'Bas a dhlighedh', ol *Magnus Caim*, 'ocus ní hail damsa a chru do dhorted fon uir la homun na toirthedh do clod forculu. Ní tol dam beous grian na esca dh'faicsin a bhais. Gurubi oidhid<sup>1)</sup> dorada<sup>2)</sup> fair: soidhech do claraib comdlutha [fo. 82b, 2] do chengal do reifedhaibh 7 fhonnasaidibh: do cenglad Naim dá chur fora lar, 7 gluaisecht do chur fair, cu mbith oc tecmang dia thaebhuibh alliu 7 anall, co fuair bás amlaid.

66. Oirisis Cnblay ina righi iarsin gin slaid, gin sarugud, gin triall cathaighthi dó, acht a riga 7 a thaisigh do chur laa macu a congalaibh, 7 in mac nobere<sup>3)</sup>dh buaidh dhibh doberedh ardugud flaitiusa 7 mtime do. Doberedh beous clar airedidh 7 ainm *Magnus Cam* 'arna scribhadh do litrib ordha fair, 7 leonhan 7 gríbh 'arna rinnad don taeibh araill de i comurtha coscair. Dorindta roth(a) grene 7 escai fair; 7 gach neach oca faicthi in clar sin i crichaib na Tartraidhi<sup>2)</sup> doberthi umhla dó o gach aen, 7 in nech nach tabrad dogheibedh bas do dlíged in righ.

67. *Magnus Cam immorro .iiii. riga lais*, 7 in céiben laa faienn dib asi is fortailli fair, 7 asé in mac thusmes is oigri air dia eis. Bit beous cethra dinna anorcha acn soín, 7 x. míli in cech dhinn dibh dia fresdal itir ingin 7 ocláech. Cét ainder n-aile lais, 7 mna gu ngaeis 7 gu n-aeis crichtaigh leo dia cur dia frestal ag Cnblay ar saethaib 7 gallraib, 7 do thecasc druinechais 7 besca doibh. Madh ec dh' ingin don cét soín doberar ainder 'na hinat (no ait) do Burgoguna .i. cinedh dh' uaisl<sup>3)</sup>ib na Tartraidech<sup>3)</sup> iatsomh co n-aindribh cruthacha leo, 7 ní faienn ainder dhibh la cele n-aile acht feitim for in righ.

<sup>1)</sup> MS. oighid.

<sup>2)</sup> tartraighi.

<sup>3)</sup> tartraigeach.

Christian, and (yet) his deeds were ungodly, for he rebelled against his liege-lord'.

65. By that saying the hosts are appeased, and Naim is brought before the king in the midst of the assembly. 'What is the thing for him?' say they. 'Death is his dne', answered Magnus Cam; 'and it is not my pleasure to spill his blood on the ground, for fear of throwing back the fruits of the earth. Nor is it my pleasure that the sun or the moon should see his death'. So this was the tragical death that was inflicted upon him: a cage of closely-joined boards was tied together with ropes and bands. Naim was bound and put in the midst of it, and then it was tossed to and fro, so that he kept falling from its sides; and thus he died.

*Of Cublay's rewards to his captains (Bk. II, c. 7).*

66. Thereafter Cublay remained in his realm, without plundering or violence, without going on a campaign. But he sent his kings and his chiefs with his sons into contests, and to the son who would gain a victory he would give advancement in lordship and treasures. He used, moreover, to give a silver tablet with the name *Magnus Cam* written upon it in golden letters, and a lion and a gerfalcon graven on one side thereof in token of triumph. The circles of the sun and moon were graven on it. Unto every one with whom that tablet was seen in the provinces of the Tartars obedience was rendered by all, and whoever would not render it suffered death by the king's law.

*Of Magnus Cam's household (Bk. II, c. 8).*

67. Now Magnus Cam hath four queens, and the consort with whom he first sleeps is the superior, and the son whom she brings forth is the heir after him. These queens, moreover, have four honourable courts, and ten thousand in each court to wait upon them, both maidens and warriors. A hundred other damsels he hath, and wise, elderly ladies with them to send them to wait on Cublay in illness and disease, and to teach them needlework and morality. Should one of this hundred die, in her place there is put a damsel of the Burgoguna (*Kungurat*), a tribe of Tartar nobles possessing shapely damsels. And none of these damsels sleeps with another husband, but (only) attends upon the king.

68. Fil cathair n-aile la *Magnus Cam*, cathair Cambalu a hainm. As iside cathair oirechais na n-uile Thartraidech.<sup>1)</sup> Bui didiu sruth fora feadh fecht riam, co facuidh Cublay a bfaicsin neoil 7 rotha grene 7 escaí celmaine dochuir do beith dó de dia mbeith in sruth trithi, cu ros-tocuibh in cathair don taeb araill don tsruth la tuaichlecht<sup>2)</sup> 7 amaindsi.

69. Batar .iiii. cula for in cathraig sin 7 sé míli for cech n-ae. *teora doruis* umhaidi for cech ceathramain di, 7 dind dithoghlaidhi for cech ndorus 7 for cech cuil dibh, gu ngriananuib solusda, gu halladaibh righda. Is ann sin didiu cuirter a n-airm 7 a n-eidiud 7 a n-eirriud uile [fo. 83a, 1] dia taiscidd co huair chatha dhoibh. Míli laech cech n-aidchi<sup>3)</sup> oc faire in righ for gach ndoras don dá ndoirrsib déc soin. Ní bí oman ar bith fair. *acht modh*<sup>4)</sup> na righi do coimét.

70. Ní dentar creic na cundrad isin cathraig sin, *acht* duinti 7 cathracha allamuich di ina ndentar. Ní hadluicter marbh innti beous. A medon na Tartraidhe fuil si. as coimdhesh na hiltire dhi. Ní hurusa a rim indiull (leg. indeb?) na cathracha sin, 7 a tic innti do clochaib báada 7 do eduighibh sirecda 7 da gach maithius arcena asna hiltirthuib i cein 7 i bhfhocus. Ní bhí in cathair sin tre bithiu gin míli roth for fenaibh (leg. echaib?) 7 damhuibh 7 asanaibh ac togluasacht éida dia hinnsaigid.

71. Ata clog romor fora lar, 7 docluinter a fogur isna cethri cúlaib fil le. Ní lamhann nech a siubal a tús oidche o bentar é gin sutralla solusda lais cu ruithned ngréne arabharach.

72. Palas in righ i medhon na cathrachsín .iiii. cula lais, míle fod cech ae díbh. Istadh oirménech<sup>5)</sup> lasna .iiii. righib fil ferro, cu halladaib rigda 7 cu ngriananaib solusda do mharmair ghloin, 7 tuir dhithoglaidí fora muraib ina taisethe a cuaich 7 a n-escaí 7 a seotu aile.

<sup>1)</sup> MS. thartraigeach.

<sup>4)</sup> mogh.

<sup>2)</sup> tuaithlecht.

<sup>3)</sup> naigthi.

*Of the City of Cambalu (Bk. II, cc. 11, 12).*

68. Magnus Cam hath another city, a city named Cambalu. This is the capital city of all the Tartars. Now there was formerly a river throughout it, till Cnblay saw in a vision clouds and circles of sun and moon, an omen that evil would befall him thence if the river should continue (flowing) through it. So by craft and skill he removed the city to the other side of the river.

69. There were four backs in that city, and six miles in each of them. Three brazen gates in each quarter of it, and an impregnable palace at each of the gates and angles, with shining sollars, with regal halls. Therein are put all their weapons and clothing and armour, to be stored till the hour of battle. A thousand warriors every night sentinelling the king at every gate of those twelve gates. No fear at all hath he: it is only to guard the honour of the kingship.

70. Neither trade nor traffic takes place in that city; but outside of it there are forts and cities in which they are carried on. Also no dead body is buried in it. In the midst of Tartary it is. Many lands have an equal right (?) thereto. Not easy is it to reckon the wealth of that city, and all that enters it of precious stones and silken garments and every other goodly thing from the many lands afar and anear. That city is never without a thousand wagons drawn by horses and oxen and asses, moving silk towards it.

71. Amidst it is an enormous bell, whereof the sound is heard in its four backs. When the bell is struck at nightfall no one dares to go about without having bright lanterns, till the sun is shining on the morrow.

*Of the King's Palace (Bk. II, c. 10).*

72. The king's palace is in the midst of that city. Four backs it hath, a mile long is each of them. An admirable court have the four kings who are over it, with regal halls and with shining sollars of pure marble, and on its ramparts are impregnable towers, wherein are stored their cups and goblets and other treasures.

73. Dinna na n-ingen 7 na laech archena for fiarláit in dúnaidh, 7 lubhghnirt lesaighthe fria taebhuibh cu topraibh tait-nemhacha, cu fiadhmbilaib ecennus da gach mhonad for bith, co lubhibh íetha cacha tedma.

74. Sluaighthech ina medon .do marrair ro tocbhadh. Ad-blul a fod 7 a lefhet. Niamh oir fair allastigh 7 dianechtair. Dorinnadh fair beos do brechtad gacha datha imhaighi na cath 7 na congat doratad isna hiltirib sin 7 fuath gach anmanna ecennus for bith, cur' bho dith amhaire do suilibh decradh fair.

75. Seinistre glainidhe lais cu sduaghaib caemha cundachta forro. Seomrada 7 sellada fria taebhuibh fon [fo. 83a, 2] n-innus sin. Se míli nobitis oc tocaithium immon righ isin sluaighthech sin d'uaislibh na Tartraidech,<sup>1)</sup> 7 da .xx. míli dia laechaibh 7 dia n-anradaib nothochaithdis isna tighibh fria taebhu.

76. .iiii. táisigh imchoimeta fair 7 .iii. míli laech la gach taisech .tri hoidhchi<sup>2)</sup> da gach thaisech dib diaidh a ndiaidh<sup>3)</sup> ac faire in righ, conadh amlaid sin nochaithdis a remes. Don mhodh<sup>4)</sup> righdha tra rognithe laissium sin, 7 ní ar omon chena.

77. .U. dhoirsi toebh fria toebh forsin righthrech: in dorus medhonach dhibh sduagha aille anlacha fair, ár ni triallann nech inn acht in ri 7 a sluag ac gabáil na ndorus fria thaebh.

78. Noíuidhech Cublay ina súidhe righ, 7 a druim budh-thuaidh 7 a agaidh budhdes, 7 in mac ba sine lais for a láimh dheis, 7 a riga 7 a thoisigh diaidh a ndiaidh<sup>5)</sup> for in leifh sin doreir a ndualgus, 7 in righan ba togha laiss for a cli 7 na righna eli 'na deagaid, 7 mná na righ 7 na taisech<sup>6)</sup> for a n-egar cubaid 'na ndeghaidh na righ. Nobhidh in ri uas na sloghaibh oca bhflaíresí cur' bhó comhard fria a bhond-sunh mullach gach aein dia mhuinntir.

79. No bhi tunna ordha a medhon an rightoighi 7 cethri tunna ordha budh lugha inassom fria a taobhaibh, 7 fin ac toidhecht<sup>7)</sup> indtib assum. Righa 7 baruin ac freastal na bruidhne<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> MS. tartraigeck.

<sup>2)</sup> mhogh.

<sup>3)</sup> toighecht.

<sup>4)</sup> hoighthi.

<sup>5)</sup> diaigh andiaigh.

<sup>6)</sup> bruidhne.

<sup>7)</sup> diaigh andiaigh.

<sup>8)</sup> taighech.



73. The houses of the damsels and of the warriors besides are athwart the fortress, and cultivated herb gardens at their flanks, with shining fountains, with tameless wild beasts of every type in the world, with herbs that heal every disease.

74. A host-house in the midst of it, of marble it was erected. Vast its length and its breadth. The splendour of gold upon it outside and externally. Graven upon it, moreover, with variety of every colour, were the images of the battles and conflicts that were fought in those many countries, and the form of every wild beast on earth, so that to gaze upon it was destruction to the sight of one's eyes.

75. Glazed windows it hath, with beautiful adorned arches upon them. Chambers and cells at the sides in that wise. Of the Tartar nobles six thousand would be at meat around the king in that barrack, and twice twenty thousand of their warriors and champions used to have their meals in the houses at its sides.

76. Four chieftains guarding it, and three thousand warriors with each chieftain. Three nights for each of these chieftains, one after the other, watching over the king; and thus they are wont to spend their space of time. For the royal dignity this was done by him, and not for fear (of any one) whatever.

77. Five doors there are, side by side, in the palace the midmost door with beautiful emblematic arches on it, for no one passes in save the king and his army keeping the doors at his side.

78. Cublay would sit on his throne, with his back to the north and his face to the south, and his eldest son on his right hand, and his kings and his chieftains one after the other on that side according to their right, and the queen of his choice on his left hand, and the other queens after her, and the wives of the kings and the chieftains fittingly arranged after the kings. The (great) king is (seated) above the hosts beholding them, and so that the crown of each of his people is on a level with his sole.

79. Amidst the palace was a golden tun, at whose sides are four golden tuns of smaller size, and wine drawn into them from the former. Queens and barons are serving those banqueters

sin do shaine *gacha* bidh *for* bith. Eirgidh dona *foireann* ele dia toiseachaibh cosna tunnaibh 7 eascrada dimhora do dergór leó. Fedhm déisi laoch a n-imchar. Sreathaid lasna heascraidaibh sin *for* culaib 7 cernaibh na bruidní<sup>1)</sup> 7 linaid cuach nó cupa órda<sup>2)</sup> asna heascraibh dimora sin *for* flarlait na bruidhní<sup>3)</sup> do *gach* aon, cu robhad mescalha medharcaine. Seinnter *gach* fogur<sup>4)</sup> 7 *gach* ceól *for* bith doibh, co mbi an t-istad uile 'na cairchi ciuil. Doghniad *foireann* ele cleasaighecht<sup>5)</sup> 7 amuinsi doibh. Ní bhi dono ri na taisech<sup>6)</sup> dibh gen a ghlun fria lar in cen bhis Cublay *for* a chuid.

80. Tri mhissa [fo. 83 b, 1] gnathaighit bheith amhlaid sin .i. Decimber 7 Ianuarinus et Februarius. Ní samhail doibh rigu nait slóig *for* bith.

81. Fil tulach ard allamuigh don cathraig-sin cu fidhbaidh<sup>7)</sup> foda 'na timcheall, cen díchur a duilli di tria bithu, 7 luibhi cen claechlodh a ndatha samlaid, cur'ba miadh menman la *gach* n-óen a bhfegad. In Tulach Uaine atberar fria.

82. Batar didiu *secht* meic *for* .xl. la Cublay. Doronad palas righda *forsin* tulaig sin don mac ro derrscaigh dib. Chem chini a aium. Ba laech amra eiside. Doratad in dun do a comartha oigrechta, 7 ro cuir a scribne 7 a sheotu fine don dun sin dia n-imcoimet. Ba gnath lais dono iar facbail cathrach Cambalu triall don dun sin 7 oirisiam ann la toil a menman. Bui, tra, dliged aigi fora raibhi do Thartraidhib<sup>8)</sup> tricha míle *for* each toeb don dun sin sealg do denam *for* mnaibh 7 aigibh 7 *for* cech fiadhmil ecennus olcena, 7 a mbreith don dun sain gin dith forro. Ba a croicnibh na bhfiadhní sin no taisced an ri airm 7 eirred a muindtíri 7 a mhiled.

83. Atbath Chemchini 7 ro facuibh uricc (leg. macc), Temin a ainm. Dorat Cublay in dun dó, ár bá ar lurg araili no gabthra righi na Tartraidhi.

<sup>1)</sup> MS. braigni.

<sup>2)</sup> fodur.

<sup>3)</sup> fighbaidh.

<sup>4)</sup> órdadh.

<sup>5)</sup> cleasaidhecht.

<sup>6)</sup> thartraighib.

<sup>7)</sup> brughni.

<sup>8)</sup> taighsech.

with variety of every viand on earth. Then another set of his chieftains go with great tuns and pitchers of red gold. 'Tis an effort of two warriors to carry them. Those pitchers they range on the backs and corners of the banqueting-hall, and out of those great pitchers they fill, athwart the hall, every one's goblet or golden cup, so that he becomes intoxicated and merry. Every tune and melody is played to them, so that the whole court becomes a sound of music. Another set perform tricks and jugglery for them. Now there is no king nor chieftain among them that does not kneel on the floor while Cublay is at his portion.

80. For three months they are wont to be in this wise, namely December, Jannary and February. No kings or hosts on earth are like them.

*Of the Green Mount* (Bk. II, c. 10).

81. There is a lofty hill outside that city, with tall trees around it that never shed their leaves, and herbs in like wise that change not their colour, so that it is a mental glory to every one to behold it. *The Green Mount* it is called.

*Of Cublay's sons* (Bk. II, cc. 9, 17).

82. Now Cublay had seven and forty sons. Upon that mount there was builded a royal palace for the most distinguished of those sons. Chem-chini (*Chimkin*) was his name. He was an excellent warrior. The fortress was given him in token of heirship, and he put his writings and his family treasures into that fortress to preserve them. It was his wont, after leaving the city of Cambalu, to proceed to that fortress and tarry there to his mind's desire. Now he had a law binding all the Tartars, for thirty miles on every side of that fortress, to hunt swine and deer and every merciless wild beast besides, and to bring them undestroyed to that fortress. In the skins of those beasts the king used to keep the weapons and dress of his household and his soldiers.

83. Chem-chini died, and he left a son named Temin (*Temur*) To him Cublay gave the fortress, for the sovranty of the Tartars was taken in succession to the other.

84. Dogniter dono festa la Cublay a laithi a thusmeda. Tri festada dec airmhitnecha dobeired do Tartraigib isin bliadain. Da *mili* dhech dia righaibh 7 toisechaibh nobhidis for in bhfleid<sup>1)</sup> sin, co ndeisi n-aluinn n-órdha um gach aen dib. IAr n-ecar in tslóighighi sin leo doleicdis a ngluine fria huir, 7 doghuided<sup>2)</sup> gach aen dib in dia dia n-adhrad im shoinmhighe fhlaitiusa d'fhagbail do Chublay. In t-ochtmaid la .xx. do mhi Decimbir (leg. Septembir) dogniat in flegud sin. Doberedh in ri tidlaicthe dermhaire [fo. 83b, 2] da gach aen foleith do or 7 mháinibh anaithintiu. Doshuidhdís for a n-aitibh comoil doridhisíu. Do-theighdís diuice 7 iarlada dia freastal for culuibh 7 taebhuibh na bruidhne sin. No bidh in ri 'na shuidhi righ uaisibh oc faireisí for na slogu, co scaildis fo shellaidibh 7 seomradaibh iar ceolaib 7 clesrad imda.

85. Araile festa la Cublay in cétna laithi don bliadain doronta he. Is fris atbertis-sium sin, frisin láithi toisech do mi Febra. Ni oirisedh ri na taisech dibh in laithi sin gin triall a ndail Cublay, 7 eirredh geal um gach n-aen dibh, uair indar leo ba solus in bliadain<sup>3)</sup> doibh samlaid on bliadain co araili. Nir'bho ál doib glacad na faireisí neich<sup>4)</sup> for bith in láithi sin acht ní solusta. Bui rigdacht na Tartraidhi<sup>5)</sup> macu, mna fonn innus sin. IAr ndul dona maithibh sin isin sluaighthech, teit Cublay 'na suidhi rig uaistib, 7 a agad ar in solus ngrianda budhdhes 7 a druim fotúath, na righu for a dheis 7 na righna fora cli. Eirghidh ocléech i medhon na bruidne co n-abair: 'Eirgidh', ol se, '7 adhruidh in ri amail dia!' Lecit uile a ngluine 7 a cinn fria huir. Eirget iarsin a bhfiadhnúise in righ. Dobeir gach ri 7 gach taiseach dhibh ech buadha dhó, conad .u. *mili* each doberit dó 7 siat uili geal.

86. Altoir onorach a medon in righthighi sin, clár corcra fuirri. Ainm in righ 'arna rinnadh fair do litrib ordha. Tuis

<sup>1)</sup> MS. bhfleig.

<sup>2)</sup> doguiged.

<sup>3)</sup> bliagain.

<sup>4)</sup> neith

<sup>5)</sup> tartraighi.

*Of Cublay's Birthday Feast* (Bk. II, c. 14).

84. Now a festival is kept by Cublay on the day of his birth. Thirteen venerable feasts he would give to the Tartars in the year. Twelve thousand of his kings and chieftains would be at that banquet, with a beautiful golden robe around each of them. After that host-house had been arranged by them, they would drop their knees on the ground, and each of them would entreat the god which he worshipped that Cublay might get prosperity in his kingship. On the twenty-eighth day of the month of December (leg. September) that feasting is held. On every one severally the king would bestow enormous gifts of gold and unknown treasures. They would sit down again in their drinking-places. Dukes and earls would come to attend them in the backs and sides of that banqueting-hall. The king would be above them on his throne, looking at the hosts, until, after (hearing) melodies and (seeing) feats in plenty, they went apart to their cells and chambers.

*Of the Feast held on New Year's day* (Bk. II, c. 15).

85. Another feast was held by Cublay on the first day of the year. The first day of February is what they call New Year's day. No one of their kings or chieftains abstains on that day from going into Cublay's presence, each of them wearing a white dress, for thus they deem the year will be lucky for them, from (one) year to another. On that day they liked not to handle or see aught in the world save something shining. The (whole) kingdom of the Tartars, boys and wives, was in that wise. After those nobles had entered the host-house, Cublay ascends the throne above them, with his face towards the solar light in the south and his back to the north, the kings on his right hand, and the queens on his left. A warrior rises in the midst of the company and exclaims: 'Arise ye, and worship the king as a god!' All cast their knees and their heads against the ground. Then they go before the king, and each king and each chieftain gives him a race-horse, so that their gifts amount to five thousand horses, all of them white.

86. In the midst of that palace is a venerable altar, upon which is a crimson tablet with the name of the king graven

as (*sic*) chensaidib ordha ac righuibh 7 ac taisceuibh oca crothad for culaibh 7 taebaibh in tighi. Dobeir gach aen dona maithibh sin paxa co n-umhla dermhair d'ainm in righ. Scailid gach aen dibh 'na inadh chomail iarsin.

87. Ni tocaibhter cuach na cupa na corn na escra dia freas-dul in laithi sin nach gel uili bhit, conadh aire sin gairit in Fesda Gel de, 7 is eirred gel bis impa uili in lá sin.

88. Doberur leomhain istech i bhfiadhnuisi in righ intan sin. Doniat umla dhó amail doronsat [fo. 84a, 1] na maithes ucet.

Mi dhoibh forsín fleidh<sup>1)</sup> sin.

89. Dothiagat for seilg asa haithle 7 dias brathar aigi 'na conmaernuibh, 7 ba taiscech gach aen dib for .x. míli conmaer, 7 .u. míli cu la gach conmaer dib. Baym 7 Nuncam (leg. Mincam) a n-anmanna. In cailli selga noghabhdais dosreathdais 'na uirtim-cill lamh fria laim cu nach facbatis dam na torc isin cailli gin gluasacht 7 marbad. In ri didiu cu maithibh a righ 7 a thaisech for tulaig aird oca feitim samlaid, 7 leomuín for cuanairt lais o nach teighedh<sup>2)</sup> fiadh for bith na anmann ecennus archena, or is forro ron-alt iat. Finna gaisitech forru amail ingin no flacuill oo (*sic*) culai.

90. Dognither selg eli la Cnblay for enuibh 7 ealtaib la hil-cenel gacha seabac for bith. Ár batar ocht ngribha ingnecha for .xl. lais arna seolad for seilg na n-anmun n-aerdha, ocus ata taiscech dia muintir co ndeich mílib lais fria seilg 7 imcoimet a sheabac, curius .u. míli dhibh for tolchnibh 7 tuaithebraibh na crich a cein 7 a bhfoicsi, co nach dighsitis a sheabaic i tíribh ciana iarna lecan for enuibh. Ceolan beg n-ordha for cois gacha sebaic dibh, 7 ainm in righ 'a[r]na rindad fair, co n-aithnenn gach aen he, dia cur forcula dia ndighsedh i tírib ciana.

91. IN ri didiu is amhlaid bis ocun tseilg sin, a seomra co neim n-oir fair, 7 rotha fena fai oca imchur for elifaintibh, 7 croiene leoman fair immnigh ica dhín for fhuaet 7 derdun.

<sup>1)</sup> MS. fleigh.

<sup>2)</sup> teidhedh.

thereon in letters of gold. There is incense over golden censers which the kings and chieftains are shaking on the backs and sides of the house. Each of those nobles gives a kiss, with exceeding great reverence, to the name of the king. Then each man returns to his drinking-place.

87. On that day neither goblet, nor cup, nor drinkinghorn, nor pitcher is produced to serve them, which is not completely white. Wherefore they call it the White Feast, and 'tis white clothing that every one wears on that day.

88. Lions are then brought in before the king: they make obeisance to him, just as yon nobles have done.

At that feast they remain a month.

89. After that they go a-hunting, and Cublay hath, as masters of the hounds, two brothers named Baym (*Baian*) and Nuncam (*Mingan*). Each of them is chief over ten thousand hound-masters, and each of these masters hath five thousand hounds. As to the hunting-forest which they take, they stretch out all around it, hand to hand, so that they leave no stag or boar without being started and killed. The king, too, with the nobles of his kings and his chiefs (is) on a lofty hill watching them in that wise. And besides the pack of hounds, he has lions from which no quarry nor other wild beast on earth would escape; for 'tis on them he has reared them. Bristly hair they have upon them, like nails or teeth on their backs.

90. Another kind of hunting — for birds and birdflocks — is carried on by Cublay with many kinds of every hawk in the world. For he had eight and forty taloned gerfalcons trained to hunt the animals of the air; and of his household there is a chief with ten thousand men for hunting and keeping his hawks. Five thousand of them he puts on the hills and the plains of the provinces, afar and anear, so that his hawks, when cast at birds, may not go into distant countries. On the foot of each of these hawks is a little golden bell, with the king's name graven thereon, so that every one recognises it, and if it go into far-off countries may bring it back again.

91. As to the king, thus he is at that hunting: his chamber, with splendour of gold thereon and waggon-wheels thereunder, borne on elephants, and lions' skins outside it, shielding him from

Beridh in ri elta dia gribhuibh lais isin tegdus-sin, a righa 7 a thoisigh 7 a shlogha ina sreathaibh 7 ina n-eisibh allamuigh de. Iar faesin na n-eltad n-aerdha dhoibh tocbait na croicne don tseomra, 7 lecidh in ri na griba futhaibh, 7 oirisid fein 'na shuidhi oc feithim na cles 7 na cluiche<sup>1)</sup> sin, gurub gairdigud menman laissium 7 laa righaibh dercadh foran enluith diblinaibh.

92. A Casi Mordín dono doniter na selga sin. Magh forlethan eside, 7 ní lamthar fiadha na eltada do marbad la Tartraidibh uidi .xx. la fria thaebhuibh. Ro cumdaigid tegduse [fo. 84a, 2] la Cublay for in magh soin fria broinn sealga .x. cét pupall al-lin. Míle laech no thochait a pupaill in righ. Niam oir fuirri. Croicne leoman ngel 7 dub 7 derg ina tithib fuirri dia din ar shnecta 7 derdan. Reifedha sida allamuigh dibh. Pupla na hingenraide sida uili nos-ditnenn. Pupla na righ 7 na míledh ina sreathuibh 7 ina sraitibh fria taebhuibh fonn-innus ro bhátur a cathraig Cambalau.

93. Fria mi Marcus doibh amlaidh sin. Triallaid forcul go cathair Cambalau.

94. Dá thaisech déc la Cublay, 7 as iat ba coimsigh ara canta fris 7 uadh. Cethra cricha .xxx. do shaeri gacha taebhu don cathraig sin. Is lasna taisecha sin dosnidhighthe iat do shoeiri no do doire dho-som.

95. Teora fidhbhnidi<sup>2)</sup> nofhasat imon cathraig sin 7 is dia croienib sin donither monad don righ fria ereic 7 cundrad na crichi, 7 ní do dhíth óir no indmhus donither son laissium, ár ba lia do ór 7 innmhus é ina a roibhi do rigaibh for bith.

96. INTan donither nos nó dlíged do nuaidíged, dobereth in da taiscech dhéc sin chuigi, 7 dobereth scribhne dhoib dia cur fon crich d'fhoillsingud na nós sin. Dochuirdis-sium techta lasna scribhnaibh sin for echaibh luatha, ar bu mo ina .ii. cét ech bui ocon righ 'arna sreathad forsna cathrachaib i cein 7 i foicsi an oirichill techtadh, 7 ní scuirdis in t-ech dia rith cu mba scith hi.

<sup>1)</sup> MS. cluited.

<sup>2)</sup> fighbhuidi.



cold and storm. In that house he carries a flight of his gerfalcons; his kings and his chiefs and his armies in their rows and in pairs outside thereof. When they see the birdflocks in the air, they lift the skins from the chamber, and the king makes a cast of the gerfalcons at them, and he himself remains seated, watching those feats and diversions; so that both he and his kings have their hearts' delight in looking at both sets of birds.

92. In Casi Mordin, then, those hunts are held. A passing wide plain it is, and for a twenty days' journey from the sides thereof the Tartars do not venture to kill wild beasts or birds. On that plain habitations are erected by Cublay, for sake of hunting: ten hundred pavilions is their number. A thousand warriors would eat in the king's pavilion. The splendour of gold is upon it. The skins of lions, white and black and red in their spots, are on it to protect it from snow and storm. Tentropes of silk outside them. The ladies' pavilions, what covers them is all silk. The tents of the kings and the soldiery are arranged in rows and in streets at their sides in the same way as in the city of Cambalu.

93. For the month of March they (tarry) thus. (Then) they proceed to the city of Cambalu.

*Of the twelve chieftains (Bk. II, c.*

94. Twelve chieftains hath Cublay, and 'tis they that control what is said to him and by him. Four and thirty provinces they have to administer on every side of that city, and by his authority the inhabitants are set free or enslaved by those chieftains.

*Of the Money made of Bark (Bk. II, c. 24).*

95. Three forests grow about that city, and 'tis of their skins that the king makes money for the trade and traffic of the province. And not for want of gold or wealth is that done by him: for he hath more gold and wealth than (all) the kings in the world.

96. When a regulation or law has to be promulgated, those twelve chieftains bring it to him, and he gives them writings to be sent throughout the country in order to publish those regulations. Messengers are sped with those writings, (mounted) on swift horses. For the king has more than five thousand horses stationed at the cities afar and anear, prepared

No fácbhaitis in t-ech sin 7 fogheibhtis ech ele isin cathraig forá cind, 7 teighedh fuirre gu lnas 7 denmne. Bui dia lnas-som cu cengailtea a marcaig isna dillaitibh orda ar omun nach lenfaitis dib, conadh ar x. míl cathrach do shiublaighdis techta Magnuis Cam la scéla a dhligeid 7 a nos o máduin co fescor.

97. *Fechtus* do *Marcus* ócc i fiadhnusi *Magnuis Cam*. 'A *Marcus*', or se, 'eirg laam maernibh-se for fiarláit na crich, 7 tuc a fhís lat gach dal forá mbiat.' Triallus forá set cu tarla sruth dhímhor dhoibh forsin conair, 7 droichet do marmair tairis, .ccc. cubat ina fhot, .x. cubhait ina lethet,<sup>1)</sup> .xxx. naithne fulaing fai cu saine gacha gresa forro. Sdnagha cama cumdachta on uaithne có araill dibh, [fo. 84b, a] fuatha leoman 7 gach anmanna ecennus forá dhibh taebhuibh. Da míl déc leoman 'arna rinnad a marmair fair. Fuli sainginm ainm in tsrotha sin.

98. Triallait iarsin gu Caycai, cathair oirdnidi isidhe dotobad la *Darius* ri fecht riam for belnibh *Prespiter Seon* i. ri na hIndia, iarna cur a ndaeiri do *Dharius*. Accainis *Prespiter Seon* laa n-aen fria síloghaihh in daeirse i raibhi o *Darius*. Batar moiréiser dia muintir oc coistect fris intansin. 'Dia tuctha a logh dhúinne', ol siat, 'dobhermais in *Darius* sin a ngiallnacht duit'. Gellais-sium sin. Triallait-sium co hairm i mbai *Darius* 7 oirisit forá theglach. Bliadan doibh aigi. Teid *Darius* la n-aen do seilg, co rucsat na laeic[h]sin fair a n-nathad oa muintir. Berit he co *Prespiter Seon* amail ro gheallsat. Bliadan dó 'na giallaigi, curos-leic forcula dia thigh, for forciull sídha 7 caencomraic dhoibh fri araile, 7 hatar samlaid airint ba beo iat.

99. Tiaguit iarum cu cat[h]air *Fundifa*, .xx. míle ina huirtim-cheall. Iar n-ec in righ bai fuirri rannait a tri maic in cathair

<sup>1)</sup> MS. letheth.

for the messengers, and they do not loose the horse from its course till it is exhausted. They leave that horse, and get another in the city ahead, and gallop upon it with speed and haste. Such is their speed that the riders are tied to their gilded saddles for fear that they would not stick to them. So that from morning to evening Magnus Cam's messengers travel to ten thousand cities with the news of his laws and his regulations.

*Of the river Fuli saingium* (Bk. II, c. 35).

97. Once when Marco Junior was in the presence of Magnus Cam, he said: 'O Marco, go with my stewards athwart the provinces, and bring information of every part in which they will be'. So he proceeds on their way till they met a very large river on the road, with a bridge of marble over it, three hundred cubits in length, ten cubits in width, with thirty pillars supporting it, and a variety of every ornament upon them. Arches bowed and covered (extend) from (each) one of these pillars to another. Images of lions and of every merciless beast on its two sides. Twelve thousand lions carved in marble upon it. *Fuli saingium*<sup>1)</sup> is the name of that river.

98. Thereafter they proceed to Caycai: a noble city it is, which was built by king Darius for Prester John, the king of India, when he was cast into slavery by Darius. Prester John one day complained to his troops of the captivity in which he was held by Darius. There were then seven of his household listening to him. 'If a guerdon were given to us', say they, 'we would bring that Darius unto thee in captivity'. He promised that. They proceed to the place where Darius was dwelling, and they continue in his household for a year. One day Darius went to hunt, and those warriors overtook him when he had but few of his servants along with him. They carry him off to Prester John as they had promised. He remained a year in captivity, when Prester John allowed him to return home, declaring that each should be at peace and friendly with the other; and they abode thus as long as they were alive.

*Of the City of Fundifa* (Bk. II, c. 44).

99. Then they (Marco and the stewards) go to the city of Fundifa (*Sindafu*) which is twenty miles in compass. After the

<sup>1)</sup> i. e. *Ful-i-sangin* 'the Stone Bridge'.

etarra a tri. Tairngit múir aelta trithe iarna toruinn doibh. Cuiris *Magnus Cam* faa smacht he.

100. *Sruth Quianfa* fora lar, uidhi ochtmogat<sup>1)</sup> la fora fhot. Fil droichet acon chathraig sin, marmur essidhe itir sduaga 7 fostada, .u. *cét* cubat ina fhod, .x. cubait fora lefhet. Din d'fhdh-badaib<sup>2)</sup> uaisli uasa cu seomradhuibh 7 sellaidh<sup>3)</sup> fuithibh ana ndenuid creic 7 cunnraid.

101. *Probinnsi Tebeit didiu*, tir isidhe cobhfasach bhfada fria huct. Uidhi .xxx. la ina fot. Lointi imchuibhde nos-berat leo dia sinba<sup>4)</sup> for damuibh 7 asanaibh. Boicshimhne is fidhbadh<sup>5)</sup> forsin conair sin .u. cubhait dec fot cacha simne dhíb 7 teora basa fora lefhet. IAR n-airisium adaigh<sup>6)</sup> dhoibh foran conair adaighter tente doib do crinach na simin sin. Iar faicsin na teinnted dona fiadmlaib neme rithait cu luath dia ndithugud, gurub e furtacht foghebhtis lucht na tennted, fuaimm do bein a crinach na mboicshiben oca mbrised, cu teichdis<sup>7)</sup> na fiadhmhila ón<sup>8)</sup> [fo. 84b, 2], bresmaidm sin gin díth do denam d(oib).

102. IAR facba<sup>1)</sup>il in fasaig sin doibh foghabhat probinnsi co .uii. riguibh le fo aen inc . . . . Ni fha<sup>2)</sup>ienn cele la hingin<sup>3)</sup> d<sup>4)</sup>ibh gidh imdha cele leo, gurub amhlaid<sup>5)</sup> ellnighter a n-ingina, gach dream do e<sup>6)</sup>chtare<sup>7)</sup>richaib triallus for<sup>8)</sup>a set fria creic no ghail tiagait a maithrecha 7 a ngaelta co hairm a mbit 7 na hingen<sup>9)</sup>a maraen friu dia n-athechar forro. Faidhit lasna ceilib sin in cein airisit isna cennturuibh sin, 7 ni thiagat leo ní is(s)iriu. Bidh didiu<sup>10)</sup> clar aire<sup>11)</sup>didí for ucht gacha aindre dhibh 7 ainm gach cele lasa fáiet 'arna rinnadh ann, ár is moidi foghabat ceileda isin crich gach m<sup>12)</sup>et lasa fáiet. Indar-leo is ara maith ro thoghsat iat.

103. *Curel* is monad doibh fria creic 7 cunnrad. Doniat cuma crut(h)ach fair. Imnt tore 7 agh<sup>1)</sup> n-allaid leo, 7 imut

<sup>1)</sup> MS. ochmodat.

<sup>2)</sup> teithdis.

<sup>3)</sup> dfhighbadaib.

<sup>4)</sup> MS. repeats.

<sup>5)</sup> fighbadh.

<sup>6)</sup> adh.

<sup>7)</sup> agaidh.

death of the king who ruled it, his three sons divided the city among them into three. They draw through it plastered walls, marking out their divisions. Magnus Cam put them under his dominion.

100. Through the midst of it runs the river Quianfa (*Kiansuy*), whose length is eighty days' journey. There is a bridge at that city: of marble it is, both arches and supports: five hundred cubits in length, ten cubits in breadth. Over it is a roofing of noble timbers with chambers and cells under them, wherein folk trade and traffic.

*Concerning Thibet* (Bk. II, c. 45).

101. The province of Thibet, there is a long desert country in the midst thereof. 'Tis a journey of twenty days in length. Proper provisions men take with them, on oxen and asses, to traverse it. The wood upon that road is bulrushes, fifteen cubits is the length of each reed, and three palms in breadth. When travellers halt at nightfall on the road they kindle fires of the withered wood of those reeds. The venomous wild beasts, on seeing the fires, run swiftly to destroy them (the travellers). But this is the help that the fire-lighters get, a noise breaks out of the withered wood so that the wild beasts flee from that loud report, without doing them scathe.

102. After leaving that wilderness they find a province with seven kings under one chief (?). Though they have many husbands, no husband sleeps with a maiden, and their maidens are deflowered thus: when any party of outlanders proceeds on its way for trade or warfare the girls' mothers and (other) kinsfolk come along with them to the place where the travellers are halting, and make the young women over to them. The girls sleep with those companions so long as they remain in those countrysides, but do not go with them any further. On the breast of each of these young women is a silver tablet, with the name of every one with whom she sleeps graven upon it; for in that country the more men girls sleep with the more easily do they get husbands. For folk think that the strangers have closed them for their charms.

103. Coral is their money for trade and traffic. They make a shapely carving (?) on it. They have abundance of wild

cuanart fria seilg. Meidithir fri hasal cach cú dhibh. *Ocus* is do thimthachtuibh a bhfadmil doniad eirreda oirmítnecha 7 bucarem allastigh fris.

104. Fil pruinnsi Cariaiam fria thaebh sidhe 7 .uii. rigachta fuithi. Mac do Chublay is ri fuirri, Cusentemus a ainm. Ni thocuib finemhuin a mullach tria uir fora fedh cunad do rigle 7 do luibhibh dogniat a bhfeda<sup>1)</sup> measedha fria fin doib he.

105. Fil loch isin crich cétna sin, *cét mîle* 'na timcheall, immut niamhann 7 cloch mbuadha lais. Dia leiced Cublay a teccar dothicfad dia n-imut nach biath anoir forro. Ór diairmidí i n-alluibh 7 bruachaibh in locha sin dia ndenuit caera 7 tinnedha oir, 7 ní rannuid ní is lugha he, *acht* a creic ara truma.

106. Ni cron la neach isin righi sin dia bhfaie a ben la fer n-aile. *Ocus* dia tísat aighidh<sup>2)</sup> nó echtraínn do thigh nó do dhun dib, dia carait é nos-muirbhfit, or dar-leo ní triallfa a anum tar bel in duin gin beith araen friu. *Ocus* ro tairmisc *Magnus Cam* in gnathugud sin.

107. [fo. 85a, 1] Prouinnse (Caria)am didiu, mac do *Magnus Cham* is ri fuirri. Iaci a ainm. Imut do nathrachaib dimhora fora fedh .x. cubhuid fot *cech* nathrach dhibh, x. troighthi fora lethet. Toimhlidh in loech nó in leoman tara gin, nó *gach* anmann eceannus archena. A fidhacaibh talman oirisit *cech* laithi, 7 gabait sechnon na criche *gach* n-oidheli<sup>3)</sup> oc tomuilt a cruidh 7 a hindile. Gurub amlaidh dhithaighit laeich na criche na nathracha sin, dul arbelmibh na fidice talman dianeis, 7 bera iarnaídi do inniull fair. Oc impod dona nathrachaib forcula gusin fidhic sin tecmaít na bera dhoibh co treaghdad a cuirp, cn farebat cin *anmain*. Doniat na laeich a himfuine 7 a hindeonad. Foiridh a domblas aei *gach* neim for bith. Doberuit a feoil do righuibh 7 uaislibh na criche, 7 dogeibhit anoir dhiairmhidhi fuirri. Cabhraidh sin beous ingina ria n-idhnuibh.

108. Ni berbthar feoil isin rigi sin, *acht* salann do chait[h]im le omh.

<sup>1)</sup> MS. bhfega.

<sup>2)</sup> MS. aidhigh.

<sup>3)</sup> noighthi.

boars and deer, and plenty of hounds for hunting. Each of these hounds is as big as an ass. And of the skins of their wild beasts they make admirable garments, with buckram on the outside.

*Of the Province of Cariaiam (Bk. II, c. 48).*

104. On its flank is the province of Cariaiam (*Carajan*), and it includes seven kingdoms. A son of Cublay's named Cusentemus reigns over it. No vine raises its head through the soil throughout it, so that they make their intoxicating feasts with wine of rice and herbs.

105. There is a lake in that same province, a hundred miles in compass: it hath abundance of pearls and precious stones. If Cublay would allow them to be collected, such is their abundance that they would have no value. In the cliffs and edges of that lake is uncountable gold, whereof they make masses and ingots of gold, and these they do not divide into smaller portions, but sell them by weight.

106. In that realm no one finds fault if his wife sleep with another man. And when guests or outlanders come to their house or fort, if they love him they will kill him, for they suppose that his soul will not pass over the door of the fort, but stay along with them. And Magnus Cam prohibited that custom.

107. As to the province of Cariaiam, again, a son of Magnus Cam's named Iaci is king over it. There are plenty of huge snakes throughout it. Ten cubits is the length of each, and ten feet its length. It swallows a man whole, or a lion or any other untame beast. By day they stay in tunnels of earth, and every night they go throughout the country devouring its herds and its cattle. And thus the men of the country destroy those snakes. They go before the tunnel of earth behind the snakes, and set in it iron stakes. When the serpents turn back to that tunnel the stakes meet them, and penetrate their bodies, and leave them lifeless. The men cook it (the snake) and broil it. Its gall cureth every poison on earth. They give its flesh to the kings and nobles of the country, and get endless honour therefor. Moreover it helpeth women hard in labour.

108. In that kingdom no flesh is boiled; but they eat it raw with salt.

109. P(ro)uindsi Aroandum didiu, do rigi *Magnuis Cam* dhi. Dia lamhnaighthe *ingen fora fedh* loighidh in laech fria re .xl. la 7 adaig.<sup>1)</sup> Tiaghait a charait 7 a ghaelta dia fluis 7 bidh an *ingen* oca frithailim.

110. Seinser *gacha* duine as dia adhartha dhoibh. Ni bi liaigh na fisidh leo. Dia ngabhu searg *nó* teidm galair nech d'fhafraighit dia ndraithib in mbia furtacht fair. Tiagait na *druid* do thogairm na ndee ndemhnaidi ina ndail d'faghail chelmhuini in *teadhna* sin, dia ndech didiu indisit nach fuil furtacht fair, *nó* da mbia furtacht fair indisit do fearg na ndee do beth fris, 7 asberait idberta do denum doibh. Beruit leasdar do chru an *eslain* leo, 7 reithedha cu ceannuibh dubha leo, 7 dibraiccit in chru a n-aieor a n-airdi araen re dech na hidberta. Ticit na dee dia n-acallaim sium. [fo. 85a, 2] Idhbrait-siumh in t-othar doibh siu 7 tall.

111. Fil crich ele fria hor na criche sin, Miena a hainm. Ni rabha ri *fuirri-seic*. Ro fhas *conblicht iter* in crich sin 7 prouindsi Oraandum. Faidhius *Magnus Cam* taisech dia muintir cu slog ndermhair lais d'furtacht prouindsi Oraandum, ár nir' umhul Miena dhó. Niscardin ainm in taisigh. Da mili dhech marcach lin a *slóig* cenmothat troighthigh. O'tclós do Bagul i. do righ Miena, slogh na Tartraidech<sup>2)</sup> do thoidhecht fria thaebh, faidhis teachta arcenn a righ 7 a thaisech 7 a mhiled dia tabairt cuigi, ar ba *homun* lais Tartraided<sup>3)</sup> d'innred a crichi fair. Ba he lin do freacair he .lx. míle laech. M.M. elifint co caislénaið claraidh forro, ina mbitis laeich fria deabhuidh osna sloghuibh. Tiagait in *slúag* sin co Uocia, cathair oirechais Miena isidhe. Gabait longport fria taeb.

112. Niscardyn *immorro*, o'telos do in t-imat sloigh sin ac triall(ad) 'na dhail, sreathais a scora fria taebh fedha<sup>4)</sup> ditho-

<sup>1)</sup> MS. agaid.

<sup>2)</sup> tartraigeck.

<sup>3)</sup> tartraiged.

<sup>4)</sup> fheagha.



*Of the Province of Aroandum (Bk. II, c. 50).*

109. Now the province of Aroandum (*Zar-dandan*) belongs to the realm of Magnus Cam. Throughout it, when a damsel has been delivered of a child, the husband lies down for the space of forty days and nights. His friends and kinsfolk come to visit him, and the damsel is waiting upon them.

110. Each man's ancestor is the god which he worships. They have neither leech nor physician. When illness or disease attacks any one of them they enquire of their wizards whether there is any help for him. The wizards go to summon their devilish deities to meet them, in order to obtain an omen of that disease. When he is like to die, they say there is no help for him. But if there is help for him, they tell him that the anger of the gods is against him, and they say that he must make offerings to them. Then they (the wizards) bring a vessel of the sick man's blood, and rams that have black heads, and they fling the blood high into the air along with the best of the offering. The gods come to converse with them. They offer them the sick man here and there.

*Of the war between Miena and Aroandum (Bk. II, c. 51).*

111. There is another country on the frontier of that country. Its name is Miena, and it had no king. A quarrel grew up between that country and the province of Aroandum. Magnus Cam despatched a chieftain of his household with a vast army to support the province, for Miena was not obedient to him. Niscardin was the chieftain's name. His army numbered twelve thousand horsemen besides infantry. When Bagul, the king of Miena, was told that the Tartar army was marching towards him, he sent messengers to bring his kings and chieftains and soldiers to him, for he feared that the Tartars would invade his country. This was the complement that answered him: sixty thousand warriors, two thousand elephants with bartizans of boards upon them, wherein were warriors for fighting above the hosts. That army marched to Vocia (*Vochan*), the capital city of Miena, and they pitch their camp beside it.

112. Now Niscardin, when he was told of the size of the army that was marching to meet him, drew up his troops on the

ghlaidh bui fria taeb na cathrach, dob ail doibh gin toidhecht<sup>1)</sup> for a ndruim don tslúag romhór sin. Gairis a thaisigh 7 a laeich gaili cuigi. 'Na heaglaighidh na slóigh dimhora ucut', ol se, 'ar is ferdha bar laeich innaid, 7 is fria galaib ron-altad sib'.

113. Moidhit na slóigh cechtarda sin a ndail aroili amail tonna fria traigh. Na Tartraidid<sup>2)</sup> immorro, iar faicsin na n-eilifant dhoib, nir' fhetsat ceim fora n-agaid dia n-echuib la homun na n-eilifant, gur' imposit forcula cusin fídh<sup>3)</sup> remhraitte, gin comus marcach na sreín forro. Gabhais Bagul cona shloghuibh fora lorg. Oirisit na Tartraidid<sup>2)</sup> for an fídh<sup>3)</sup> 7 snadmait a n-eochu don fhídhbaid<sup>4)</sup>, 7 doberuit ucht ar Bagul cona slogaib.

114. Ba calma docuired in cath soin leo alliu 7 anall, [fo. 85 b, 1] co mbenadh bonn fria meidhi 7 méidhe fria bonn doibh. Gonaít na Tartraidid<sup>2)</sup> na helifainnte dia soigidh, ár ni rabha for bith fria díbracadh soighet slog budh ferr indat. Gabait na heilifaint for miri 7 dasacht, co ndechsát fon coill gin comus dia laechaib forro, curos-trascrait la dairghibh 7 omnuib in fídh<sup>3)</sup> a caislena debtha cusin bhíalluch ngaiscid bui 'na mbroinn, innus gur' díthaigedh sloigh Miena amlaidh sin.

115. Na Tartraididh<sup>4)</sup> immorro, ní ro fhaelsat fos forsna heilifaintib, cu tucsat saeire dia ngiallaibh il-logh a ceannsaighthi. Gabhuit na geil(l) .cc. eilifant doib-sium. Beris Niscardyn iat co Magnus Cam, ar nir' aithnedh dia sloghuibh beith for eilifaintibh riam co sin.

116. Ata magh isin crích sin, uidhi da la fora fót 7 fora lethet, fasach eisium co mbennuib 7 sleibhti urarda 'na timcheall. Airdithir<sup>6)</sup> fria clethe nimhe iatsom. Is ana mullach sin aitreabat aes na criche. Immut oir leo. Ticit laithi airigthi anuas for in magh sin do creic a n-oir for gach ní is esbaidh doibh. Ticit didiu na hiltiri a cein 7 a faicsi 'na comdhail forsin magh an laithi sin do cennach in oir. Iar scarad dhoibh fri araili ní leicit

<sup>1)</sup> MS. toighecht.

<sup>2)</sup> fhighbaid.

<sup>3)</sup> Airdlightir.

<sup>4)</sup> tartraigid.

<sup>5)</sup> fegha.

<sup>6)</sup> figh.

<sup>7)</sup> tartraigidh.

edge of an impregnable wood beside the city, (for) they liked not that that huge host should attack them on the rear. He summoned his chieftains and champions. 'Fear not yon vast armies', saith he, 'for your fighting-men are manlier than theirs, and ye have been reared to deeds of valour.'

113. On either side the hosts break forth against each other, like billows against a beach. Howbeit, the Tartars, on seeing the elephants, could not get their horses to charge them. For owing to their dread of the elephants the horses turned back to the wood aforesaid, neither rider nor bridle having control over them. Bagul with his forces followed them up. The Tartars halt at the wood, tie their horses to the trees, and face Bagul and his forces.

114. Bravely was that battle fought by them on this side hither and thither, so that 'sole was struck against neck and neck against sole'. The Tartars wound the elephants with their arrows, for there was not on earth an army that was better than they at archery. The elephants become mad and furious, and escaping from the control of the warriors upon them, rush through the forest; and the war-castles, with the armed men therein, are overthrown by the oaks and trees of the wood: so that in this wise Miena's hosts were destroyed.

115. The Tartars, however, could not stop the elephants until they had set their prisoners free as the price of taming the beasts. The prisoners (then) catch two hundred elephants for the Tartars. Niscardin takes them to Magnus Cam. For till then riding on elephants had not been known to his armies.

*Of the great descent towards the kingdom of Miena (Bk. II, c. 53).*

116. In that province is a great plain a two days' journey in length and in breadth. 'Tis a desert with peaks and very lofty mountains around it. They are as high as the roof of heaven. 'Tis on their summits the people of the province dwell. They have gold in abundance. On certain days they descend into that plain to barter their gold for every thing they need. On those days many countries come, from far and near, to meet them on the plain and to buy the gold. When the people of

lucht na criche nech for bith leo do dhecsain a n-aitreabh, *conadh* aire sin *nach eolach nech* for hith for a modhuibh na for a mbescnadaib. Ata *immorro* dh'airdi na haiti a n-airisit cu mhit a n-oes calma dá la 7 *oidche* ag *techt* anuas *cusin* magh n-uccut.

117. Prouindsí Caingigú fria thaehh sidhe. Bui ri amra fuirri, 7 nir'bo miadh laís Magnus Cam do beith 'na righ fair. Faidhis Cuhlay slúag dia irghabail a nirt chatha. Gahais serg galuir ri Caingigú co táinic a thiughlaithe. [fo. 85 h, 2] Ro orduigh a adhnacul co hanorach 7 tor do thochar for gach taebh dhe .x. cubait i n-airdi cech ae dib. Cenn co claradh oir for tor dihh 7 di ordlach fora thighi. Cluic ordha uassa cu toghluaisedh gaeth a ceol. Cluic airgit for in tor n-ailld.

118. Na Tartraidid<sup>1)</sup> *immorro* gahuit for loscud 7 innred an tiri cu riachtsat adlucud Caingigú. O'tconncatar in t-or 7 na maine diairmhidi forsna toraibh, faidhit techta co Magnus Cam dia fhis cidh doghendais friu, ár ba toil doibh-sium a roinn etarra. 'Acc', ol Magnus Cam, 'ní toil damsa anoir righ for hith hias fora adnacul do thurnamh.' Doberait na slúag saeire don adnacul for fuigled Magnus Cam, 7 gidh adhnacul carat nó namhat bis i crichaib na Tartraidech<sup>2)</sup> ní turntar a onoir fora lurg sin.

119. Umhlaigidh didiu in rig sin do Cuhlay iar sin. Tri cét rigan lasan rig bis fuirre. Imat oir leo. Ní fhasann finemain tre úir innti. Feoil 7 righle nos-toimlit. Doniat halsamom onorach do leomanuibh 7 draicilh 7 anmannaih ecennus. Cuirit saine gacha datha fair. Doniatt a rinnadh forro, firu, macu, mna, cu nach scarat fris tria lithu, cu mbi saine gacha datha fora mballaib 7 fuatha na n-anmunnn n-ecennus 'arna rindad

<sup>1)</sup> MS. tartraigid.

<sup>2)</sup> tartraigech.

the province depart, they allow no one on earth (to accompany them so as) to see their abodes; wherefore no one knows anything about their manners or their customs. Such is the elevation of the place in which they reside that their stoutest folk are two days and nights coming from above to yonder plain.

*Of the two Towers* (Bk. II, c. 54).

117. On its frontier is the province of Cangigu. This was subject to an excellent king, who deemed it dishonourable that Magnus Cam should reign over him. So Magnus Cam despatched an army to seize him by dint of battle. Sickness attacked the king of Cangigu, so that his last day arrived. He gave orders that he should be honourably buried and that a tower, ten cubits high, should be erected on each side of his tomb. On one of the towers is a dome, with a plating of gold two inches in thickness, and there are golden bells over it so that the wind makes them tinkle. There are silver bells on the other tower.

118. Now the Tartars set to burning and raiding the country till they came to Cangigu's tomb. When they saw the gold and the uncountable treasures on the towers, they send messengers to Magnus Cam for instructions as to what they should do with them; for they would fain divide the treasures among themselves. 'Nay', quoth Magnus Cam, 'when any king's honour abides on his tomb, I do not wish that it should be abated'. So at the word of Magnus Cam, the armies leave the tomb intact, and accordingly, in the countries of the Tartars, the honour of a tomb is not abated, whether it be a friend's or a foe's.

*Of the Province of Cangigu* (Bk. II, c. 56).

119. Afterwards, then, that king (i. e. the king of Cangigu for the time being) submits to Cublay. Three hundred queens hath the king that rules. Much gold they have. No vine grows through ground therein. They eat flesh and rice. They make an admirable balsam of lions and dragons and wild animals. They put variety of every colours upon it (a tattooing needle?). They make its marks upon them, men, boys, women, so that they never get rid of them, and there is variety of every colour upon their limbs, and the forms of the wild animals are pricked upon

*torro*, 7 *gach* meit bhias *for* nech dhe sin is moidi a anoir leosom.

120. *Gach* marbh theit isin righi sin doniat luaith dia churp, 7 cuirir a crannoic chumhdachta hi a mbennnibh *slíab* 7 a n-och-tuibh all, cu *nach* faicet daine na ethaite he tria bhithu.

121. *Prouindsi Singuy didiu*, doniat *erreda* anórcha do croicnibh 7 timthacktuibh a bhfidhbhuide.<sup>1)</sup> Im(at) leoman *for* a fedh, cu *nach* fetann neach [fo. 86 a, 1] siubal a n-uathad tharrsa. Fria hor in mara fil si. Ni leiceann omhon na leoman do luing na do bharc oirisium *adaig*<sup>2)</sup> *fria* hor in puirt, na acar-soitt do *ínaidm* *fria* tir. Ni dhenann eis na buidin dib suan *fora* *conairib*. Dingbad<sup>3)</sup> di coin isin tir sin in leoman. *Conadh* airi sin *nach* togluasinn laec(h) do chois na dh'eoeh gan da choin 7 glac lais or' dailedh na soigdi *for* in leoman in cein bit na coin ac comhrac *fris*, *gurub* *amlaid* sin dhithaigid laeich na crichi iat.

122. *Prouindsi Cayguy*. *Srut(h)* Cora mora *for* teibersnaigh *fora* fedh. 'San India toebhais cenn ar tus. Adbhul a fod .x. *cét* cubat *fora* lefhet. Loingis in rig *fora* n-acarsoidib fair ina triallunn *for* muir .u. *míli* dec long a lin .xx. laech in *gach* luing dibh *fria* freasdul .u. eich .x. in *gach* luing ica freasdul la *Magnus Cam* do bhiudh 7 *deoch* 7 *edgud* nó *ecase*, ár ni hal do gan bheith urlum do *slúag* 7 loingis dia triallait *for* oilenaib nó insibh muiridí dia n-irghabail a nirt catha.

123. Fil *prouindsi* ele *fria* toebh 7 ri *fuirri*. Ni ghiallann do *Magnus* beous. *Proninsi* Mangua isidhe. Stactur ainm in righ fil *fuirri*. Ni fhil isin uili domon ri is ferr innás cenmotha Cúblay, ár ni raibhi omhon righ *for* bith fair do linmaire a laech 7 do daingne a dhúintedh 7 a cathrach, ar ni raibhi dun *for* bith lais gin dic uiscidhi 'na timchell co n-urchur saigte a fidhac *fora* lefhi.

<sup>1)</sup> MS. bhfidhbhuide.

<sup>2)</sup> agaid.

<sup>3)</sup> MS. Dingmad.

them; and the more this (ornament) is on any person, the more he is honoured by his countrymen.

120. When any one dies in that kingdom<sup>1)</sup> they make ashes of his body, and put them in a covered chest on the peaks of mountains or in the breasts of cliffs, so that neither human beings nor birds ever see him.

*Of the Province of Singuy (Bk. II, c. 59).*

121. The province of Singuy then. They (the inhabitants) manufacture excellent garments of the barks and skins of their trees. There are many lions throughout it, so that no one can travel over it alone. It is on the edge of the sea. The fear of the lions forbids a vessel or barque to remain a night at the bank of the harbour, or to fasten an anchor to the shore. Neither troop nor band of them (the inhabitants) sleeps on the roads. In that country hounds keep off the lion, wherefore no warrior moves on foot or on horseback without having two hounds and a quiver from which the arrows are poured on the lion while the dogs are fighting him: so thus it is that the warriors of the country destroy them.

*Of the River Coramora (Bk. II, c. 64).*

122. The Province of Cayguy. The river Coramora is flowing(?) throughout it; 'tis in India it rises at first. Vast its length, ten hundred cubits in breadth. At anchor rides the king's fleet wherein he proceeds to sea. Fifteen thousand vessels is its number; twenty fighting men in each, to tend them: fifteen horses in each vessel, and all provided by Magnus Cam with food and drink and clothing or equipments. For he likes not to be unready with an army and a fleet to proceed to the sea-islands and capture them by dint of battle.

*Of the Province of Mangna (Bk. II, c. 65).*

123. There is another province on its frontier, with a king over it. He also is independent of Magnus. This is the province of Mangna (*Monsi*). Stactur is the name of its sovran lord. In all the world there is no king better than he, save Cublay. For he had no fear of king on earth, because of the multitude of his warriors and the strength of his fortresses and his cities: for each of these fortresses was surrounded by a moat full of water, an arrow-flight in breadth.

<sup>1)</sup> *rectius* the Province of Coloman (Bk. II, c. 55).

124. Ba trocár *essium* *fri gach* n-aen, 7 ní lamtha slad na *sarugud* *for* fod a ríghí. Ní hiadhtha tegh *for* múinib na *sétaibh* leo. Dochuired *techta* ar fod a ríghí dia athchar *forro* *cech* doini no truagh nobhiad leo a tidlacad dia dun-som, 7 gech naide [fo. 86a, 2] dobhiath cen athair no máthair a breith chuigisium dia freasdal, 7 do *snadhmad* re arailli a meic 7 a n-ingena cu mainib leo intan ba haesmhur iat, cur' mho ina .x. míli dib sin no bhídh do shir oca mbiathad 7 eided ac *Sactur*.

125. Bai cathair oirechais aigi, *Cuinglay* a hainm. Daingne do chathrachuib betha dhi. Ro thircansat faidhe di fecht riam gin dul fuirri la *feraib* domuin cu tised nech ara mbiadh *cét* suil d'ainm suil ti dia togail. Dochuir-sium a menma do rígh *for* bith do beith fortill fuirri, ár ba derbh lais nar' tasmhedh 7 nach tasmhífe nech oca mbiadh *cét* suil.

126. *Sactur immorro* dochuir omhon a imairec forna hiltirib i cein 7 i foicsí, cu nach tabairthe cath na conghal dó, 7 nach leicedh a omon clae nad fora dhliged, ar ní clae nad-som *for* nech ar bhith. Oirisit-sium isin tsoinmighi sin nach raibe *for* menmain rígh na thaisigh dhibh *acht* *fledach* 7 clesrad 7 ceola, co ndechaidh a ngail *for* bathad, cu nach raibhi arm na erred imairic la laech na le milid dibh.

127. *Magnus Cam, immorro*, ba galar croidhi lais ri *for* bith fria thaebh gin giallad dho. Dogairit enigi a rígha 7 a *tóisigh* 7 a laithi gaile 7 gaiseid. 'IS ed is ail damsa', ol se, 'slúai<sup>g</sup> dhiairmidí acuibhse do triall a prouinsí Manguay dia hirghabúil a nirt catha, ár ní miadh limsa *Sactur* friam thaebh gin ghialladh dam.'

128. Bui toisech amra dia muintir-sium ac coisteacht fris, 7 ba *tóisech* inghona la Cublay esium, Baiaim a ainm. Innann son a bérla na Tartraidech<sup>1)</sup> 7 *cét* suil asin bérla scoitecda. 'Di bhfhagha-sa sloigh limsa', ol Bayam, 'trialfat a Manguay 7 dober a ngialla dúitsi.' Faidis Cublay slúag la Bayam a Manguay.

<sup>1)</sup> MS. tartraigeck.



124. He was compassionate to every one, and throughout his realm no one ventured on robbery or outrage. No house of theirs was ever closed, though it were full of treasures and jewels. He used to send messengers throughout his realm to repair it for the people, to bring to his fortress any poor person among them, to fetch him every fatherless or motherless infant to be tended, and, when they grew up, to endow and wed the boys and girls to each other. So that there were more than ten thousand of them continually being fed and clothed by Stactur.

125. He had a capital city called Quinglay. It was the strongest city in the world. Prophets once foretold of it that it would never be overcome by the world's men till the arrival of someone who bore the name 'Hundred eyes' before he should come to destroy it. So his mind rejected (the notion that) any king on earth would prevail over it, for he was sure that there never had been, and never would be, born any one with a hundred eyes.

126. Stactur, however, made the many lands, afar and anear, afraid of encountering him, so neither battle nor combat was offered to him, and fear of him prevented his law from being perverted, for he did no wrong to anyone on earth. So they abode in that prosperity, and neither king nor chief took thought of anything save feasting and feats and melodies, till their valour melted away, and not a warrior or soldier had a weapon or a battle-dress.

127. Now Magnus 'am was grieved at heart that any king on his frontier should be independent of him. So his kings and his chiefs and his champions of battle and bravery were summoned to him, and he said: 'This is my desire, that you should proceed with innumerable armies to the province of Manguay, to conquer it by dint of battle, for it is dishonourable to me that Stactur should be on my frontier without giving me hostages'.

128. One of his household, an excellent leader, was listening to him, and he was Cublay's general in chief. His name was *Baiam*. This in the tongue of the Tartars is the same as *cét saül* 'a hundred eyes' in the Scotie language. 'If I obtain the command of armies', saith Bayam, 'I will march into Manguay

Gabsait oc argun na crichi 7 ac brised a duinte 7 a cathrach, gur' gabsat di chathair déc dia ndinndaib dithoghlaídi.

129. [fo. 86b, 1] Stactur didiu, ba lan d'omun in tsloig-sin hé fein 7 a riga 7 a thoisigh, ár ba senda a churaid cum gaiscid, 7 ní ro chuirset a n-oice gu gail lá saime in tsidha conad hi comairli ro craittea leo, triall doibh for innsibh muiridhe bai leo o nar' thualaing cathaighi iat. Co ndeachaidh in ri lucht míle long for na hindsibh sin iar bhfacbail choimhéta fora dhuintibh.

130. Gabuid slúaig na Tartraidech<sup>1)</sup> forbhuís hi Maunglay, 7 sínit a scora fria taebhuibh, 7 ba hisidhe righchathair Stactur isidhe. Gabait na slúaig fora togail. O'telos do slúaig na cathrach gur' Baíam a taisceh togla, 7 gur' inann son 7 céit suil, dotucsat celmhaine na ndruadh fect riamh, 7 doberait in cathraig.

131. Triallaid in slúaig Tartraidech<sup>1)</sup> gu Siangfu, cathair dhithoghlaídi la Stactur is dhe, 7 muir fria taebh, 7 nir'bhá tualaing n-amais fuirri acht for cuil mbic dhi, ar doticedh loingius on righ dona hindsibh d'furtacht fuirri. Cidh fil ann tra, ba dith laech forna slogaib sin, alliu 7 anall, ac togail na cathrach ocus nir' fhétsat Tartraidig dul fuirre fria re teora mbliadan batar oc forbais for in cathraig sin.

132. Faidit techta co Magnus Cam dia innisin do Quinglay do dhul dibh. Bai Marcus 7 a aes cumtha araen fri Magnus Cam ic coistecht frisna techtuib sin. Ba doirbh la Magnus na haithiusca sin. Cuingit in da Marcus 7 Niclaus sais fair, 7 doniat teora sasa dia ndiubraicfidhi aili dimhora don fhidhbaid<sup>2)</sup> bui 'na freacnaire, ár bat eoluigh-sium i togail cathrach fect riamh.

133. Faidis Magnus Cam na techta forculu doridhisi lasna sasaibh gu Cuinglay. Iar rochtain doibh cu slogh Baíam ro gabsat (imat) cloch 7 aile ndimhor asta forsin cathraig, gur brised a taibh<sup>3)</sup> 7 a tighi. [fo. 86b, 2] Gabais omhun lucht na cathrach lasna hairdhibh anaithinti sin, co tucsat in cathraig. Umlaighid

<sup>1)</sup> MS. tartraigeck.

<sup>2)</sup> MS. fhigbaid.

<sup>3)</sup> MS. taidhbli.

and bring thee their hostages.' So Cublay sends an army with Bayam into Manguay. They fell to destroying the country and breaching its fortresses and cities, till they had captured twelve cities of their indestructible strongholds.

129. Stactur, then, he himself and his kings and his chiefs were filled with fear of that army; for his champions were (too) aged for battle, and in the pleasantness of peace they had not sent their young men to war. So this is the counsel they believed in, to sail away to the sea-islands which they possessed, for they were not fit for fighting. So the king, leaving a guard over his fortresses, fared forth to those islands with the crews of a thousand vessels.

130. The Tartar armies begin the siege of Maunglay, and stretch their tents along its sides, and this was Stactur's royal city. The hosts began to destroy it. When the garrison of the city was told that Baiam was the leader of the destroyers and that his name meant 'Hundred eyes', they understood the wizards' former prophecy, and surrendered the city.

*Of the capture of Siangfu (Bk. II, c. 70).*

131. The Tartar host proceed to Siangfu, a strong city of Stactur's, situate by the sea. And it could be attacked only on at one little corner, for he had sent from the islands a fleet to succour it. Howbeit those armies suffered a slaughter of fighting-men hither and thither, in storming the city; and for the space of three years during which they were besieging that city, the Tartars failed to overcome it.

132. They send messengers to Magnus Cam to tell him that Quinglay was escaping them. Marco and his comrades were along with Magnus Cam, listening to the messengers. To Magnus those tidings were displeasing. The two Marcos and Nicolas ask him for mangonels; and from the wood in front of them they build three mangonels by which huge stones could be hurled, for whilom they had been skilled in destroying cities.

133. Magnus Cam sent the messengers back again to Quinglay with the mangonels. On reaching Baiam's army, they cast out of them on the city abundance of stones and huge rocks, so that its battlements and houses were shattered. Fear at those unknown signs seized the folk of the city, so they surrendered it. Then

cathracha Manguay do *Magnus Cam* intan sin, 7 oirisis Staetur forna hindsibh muirídi gen umhlugud do *Magnus Cam*, ar nír mhiadh lais umhla do righ for bith.

134. Ata sruth for fod prouinnse Manguay, Quian a ainm. uidi *cét la fora fot*, x. *míli fora lethet*. Dá *cét cathair fora dhib* taebuibh. Is lia do loingius dó innat srotha in betha.

135. Fil cathair n-aile isin crich sin, Sintuy a hainm. .lx. *míle* ina timceall, *secht míli droichet for a feadh fo a ngabhunn bárc cu seol fuirri*. Dar-leosum ní fuil ar bith cathair is lia laech innas.

Cathair Singuy *didiu*, inann son 7 cathair na talman.

136. Fil cathair n-ailli, uidhi n. laithe fria taebh sin, *cét míli* ina timchell. Quinlay a hainm, inann son 7 in cathair nemhdha dia *tengaid-sium*, ár ní fuil for bith cathair is mó inás. Da *míli dhec droic[h]et le*, fo ngabhait longa dimhora cen tras-cradh seoil dhibh, 7 tor dithoglaidi for *cech ndroichet dhibh*, 7 .iiii. *míli* ag *Magnus* ac fare for *cech ndroic[h]et dhibh* ar omun a himpóid fair, ór ba cathair oirechuis do righraid Manguay isidhe feacht riam.

137. Doronsat palas rigda for loch a medhon na cathrach sin. Ní fuil *sét na samail* do phalas for bith do. .x. *slúagtheach lais* 7 .x. *míli* do thoimhleadh in *gach slúagthech dhibh*, 7 tene bithbeo a medhon *gacha bruidhne dhibh* 7 *míle* do sheomradhnbh solusda fria suan 7 freasdal ina n-urthimceall co neim n-oir forra 7 co fuath *gach anmanna ecennus for bith 'arna rinnadh forro* do ilbrechtadh *gacha datha*.

138. INtan ro irghabh *Magnus Cam* in cathair sin 7 prouindsi [fo. 87a, 1] Manguay, ro hoirdnedh naí righa do Tartraidibh forro, 7 doronad forro in da *míli decc cathair bai isin rigi sin*. Occus ní raibhi cathair dhibh gan drong do míledhuib *Magnus Cam*, oca himcoimet ar omhun a himpóid fair.

(the other) cities of Manguay submit to Magnus Cam. But Stactur remained on the sea-islands, without submitting to Magnus Cam; for he deemed it dishonourable to yield to (any) king on earth.

*Of the river Quian* (Bk. II, c. 71).

134. There is a river, named Quian, along the province of Manguay: a hundred days' journey in length, ten miles in width: two hundred cities on its two sides. It has more shipping than (all) the rivers of the world.

*Of the City of Sintuy* (Bk. II, c. 75).

135. In that province is another city, called Sintuy (*Suju*). 'Tis sixty miles in girth, and in it are seven thousand bridges under which a sailing ship can pass. The folk deem that there is no city in the world that has more fighting men.

Now the city of Singuy (*Suju*) is the same as the 'city of the earth'.

*Of the City of Quinlay* (Bk. II, cc. 76, 77).

136. There is another city, five days' journey on that side. Five miles it is in girth. Its name is Quinlay (*Kinsay*) which in their language is the same as 'the Heavenly City': for in the world there is no greater city. Twelve thousand bridges it hath, under which huge ships pass without lowering a sail, and there is a strong tower on each of these bridges, and four of Magnus' soldiers on guard at each bridge, for fear of the city revolting. For it had once been the capital of the kingdom of Manguay.

137. In the lake amidst that city they built a royal palace. In the world there is neither its like nor its equal. For it hath twenty host-houses in each of which ten thousand could dine, and in the midst of each banqueting-hall an ever-living fire, and all around it a thousand radiant rooms for sleeping in and waiting, with the splendour of gold upon them, and the form of every wild animal on earth graven upon them with manifold variety of every hue.

138. When Magnus Cam conquered that city and the province of Manguay, nine kings of the Tartars were appointed over them; and he distributed among them the twelve thousand cities which were situate in that realm. And none of these cities was without a garrison of Magnus Cam's soldiers, guarding it lest it should revolt against him.

139. Fil loch a medon na cathrach sin 7 .xxx. míle 'ná uirtimcheall. Di inis fair, dun rigda a medhon gacha hinnsi dibh. Ni la nech for bith iatsom, *ocus* inas ferr do bhiudh 7 *deog* 7 mhainibh na cathrach cuirid a medon na nduinte, 7 inti dianad ail fíedhughadh do dhenam tiagait dhia tochaithimh inntibh 7 foghebhla. *Ocus* ni la nech don cathraig dinn ná caislén da fuil fora fedh, acht coimhdhes da gach aen iatsom. *Ocus* as eadh dobeir an t-imat droichet sin le, for srothaib 7 uscedaib fil si, 7 ni bli an imthecht for araili acht dibh.

.xl. míle tighidhis .xl. fect is aitreabhthaigh don chathair sin.

140. Ni *thusmidter* gein innti nach scribthar a ainm 7 in cruth forsa mbi in re 7 reanna nime oca tasmhedh, 7 dia ndech nech dibh as bentar a ainm as, 7 scribthar aris he 7 ainm a ech 7 a maine 7 a aesa cuntha, 7 loiscter diblinuibh araen ria chorp, 7 dar leo gach a scribtha dho do beidis araen fris isin bethaidh n-aile.

141. IMut eclas n-oirmhitnech isin cathraig sin. *Ocus* ni fhil acht aen eclas dibh ag fognum (*nó adhradh*) do Dia.

142. Cidh fil ann tra, dia mbeth gan do righe la Cublay acht na nai righe ro hoirdned for righi Stactur dorachad os fhorbha righ in betha.

143. Fil crich n-ailli iar facbáil Quinglay fri taebh criche Stactur. Crich Stucguy iside. Imat duinte 7 chathrach le laeich amra le. Toimhlit feoil a laech 7 a míled, 7 ibhit a bhfuil i cathaibh, 7 toghuit hi tar gach ndigh ittan for bith, 7 ní thoilhlit [fo. 84a, 2] madh do saeth nodhigsedh.

Do prouinnsi Manguay iside.

Explicit secundus liber. Incipiunt capitula tercii libri.

144. Tinnsnamh for mhachtnad 7 tuarusebail na hInnia aunso la Marcus fora loingius cetamus.

139. Amidst that city is a lake, thirty miles in compass. Two islands are on it, and in the midst of each a royal fortress. They do not belong to any one (in especial), and whatever is best of the food and drink and treasures of the city folks put into the centre of the fortresses. And he who desires to hold a feast goes to partake of it therein, and he shall find it. And no one of the city owns any fort or castle throughout it, but each has an equal right thereto. And this is what causes the multitude of those bridges: the city is built on rivers and waters, and save by them (the bridges) there is no passage (from one part) to another.

Forty thousand households: forty times (that number) is the population of that city.

140. As soon a child is born therein, his name is written down, as well as the form in which the moon and the stars of heaven are at his birth. And when any of them departs (this life) his name is erased and it is written down again, with the names of his horses and his treasures and his comrades. And both (these documents) are burnt along with his body, and they suppose that all (the persons and things) that have been written down for him will be along with him in the other world.

141. There are many venerable churches in that city. But only one of them is for the worship of God.

142. Howbeit, if Cublay had no realm save that of the nine kings who were appointed over Stactur's kingdom it would surpass the heritage of the king of the world.

*Of the Province of Stucguy (Bk. II, c. 80).*

143. After leaving Quinglay there is another province on the frontier of Stactur's. This is the province of Stucguy (*Fuju*). Numerous forts and cities it hath, and excellent fighting-men. They eat the flesh of their warriors and their soldiers, and in battles they drink their blood and choose it in preference to any thirst-quenching draught on earth. But they do not eat (a man's flesh) if he have died of disease.

This is of the province Manguay.

**Here endeth the second book. Begin the chapters of the third book,**

144. Here is the beginning of the marvels and description of India, by Marcus on his voyage in the first place.

145. Faidhit dín claraigh uasa mbarcuibh dia ndin arna tonnuibh mhuiridhe. Ní chuirid pic *forro*, *acht* ola 7 caille 7 cnaib do mhingerred tritha, 7 a *cur* fuithib, leanuidh dhibh tre bhithu *co* ndinenn a bhfaenscuil *for* in muir. Cethra seolta *for gach* luing dhibh. Cuirid clár *foran* clár n-ailli dhibh *gacha* bliadna fri re *secht* mbliadan, gu mbit *secht* clair druim ar druim *for gach* clár dhibh, 7 ní ascnamhait *for* muir leo ní is sire.

146. Sipangu *didin*, inis mhuiridí isidhe, 7 ri *fuirri* giu umlugud do righ *for* bithl. Imad óir leo: ní leic a righ dhoib a chur a *crichaib* n-aile a creic na a cunnrad. A fudhomhuin fairge fuil an inis sin, gurub nathad long na barc darub eolach hi.

147. Fil cathair oirechuis leou. Doroine in ri palas anorach 'na medhon cu halla rigda 7 gu seomradhaib solusda. Ba do claruibh óir aithleaghta ros-dín diblinaib. Ní raibhi *forles* *fora* fedh nach le hór do hiatta, 7 fa hcdh sin dia hurlar.

148. LA n-aon ro fhaidh Magnus 'Cam slógh do irghabáil na hinnsi sin gu ndá taiscehuibh forra, Abatam 7 Uosanchim a n-anmunna. Ascnait *for* muir in loingius sin. Gabsat port a Sipangu. Facbhait a longa insin 7 gabsait oc innred na criche, *gur* gabsat in chathair dithoglaidí bui isinn insi.<sup>1)</sup> Tiagait fuirre la nert lann 7 sciath, cu ro lásat ár *for* aes na catlirach, firu, maccu, mna, *acht* aenochtar namma, as nar fhaelsat braen dia cru dia rennuibh na dia faebhraib, ar batar upthada demhnaigi leo 'arna cur [fo. 87 b, 1] la druidhecht 7 demhnaighecht tria tuaichlect a clochuibh allastig dia croienib, *gur'* iadhsat na halada dianeis, gurub aire sin nar' fetadh a nguín. Iar faglibail a fesa sin dona Tartraidib<sup>2)</sup> gabsait do lorcuibh 7 tuinidhibh in talman *forro*, cu ro coimmbisedh a cnamha 7 a cuirp, *gur* faesat gin anmain iat.

<sup>1)</sup> MS. bui isinnisi.

<sup>2)</sup> tartraigib.



*Of Merchant ships on the Indian seas* (Bk. III, c. 1).

145. They set a fence of planks over their barques to protect them from the sea-waves. They put no pitch thereon, but oil and chalk with hemp chopped small and mixed with them, and with this (mixture) they pay their ships. It sticks to them always, and protects their weak vessels when at sea. Every ship has four sails. Every year for the space of seven years they put one plank over another, until there are seven planks, back to back, on each of the (first) planks; and then they use her no longer for voyaging on the high seas.

*Of the Island of Sipangu* (Bk. III, cc. 2, 3, 4).

146. Now Sipangu is an island in the high seas, and it hath a king over it who is subject to no king on earth. The people have abundance of gold, which their king forbids them to send into other countries by trade or traffic. In the depth of the sea is that island, so that there are few ships or barques to which it is known.

147. They have a capital city. In the midst thereof the king has built a noble palace with a royal hall and radiant chambers. Both of them be covered with plates of purified gold. There was no skylight along it that was not closed with gold, and that was to its floor.

148. One day Magnus Cam sent an army to conquer that island. It was commanded by two generals named Abatam and Uosachim. The fleet (in which they embarked) put out to sea and landed in Sipangu. They leave their ships and began to invade the country, so that they took the strong city that lay in island. They overcome it by dint of swords and shields, and inflicted slaughter on the folk of the city, men, boys and women, save only eight, out of whom they, with their spear-points or sword-edges, were unable to get a drop of blood. For they (the eight) had demonic charms cunningly put on them by magic and devilry by means of stones inside their skins, so that the wounds closed behind them, wherefore they could not be slain. When the Tartars learned this, they beat them with cudgels and rocks of the earth, so that their bones and bodies were shattered, and they left them lifeless.

149. Na taisigh *immorro* fasais imfhorrach n-ura etarta fa sétaibh 7 mainibh na cathrach 7 na criche archena, cu nach tuc nech dibh umla d'aroili, gur bha misenigi lasna sloghuibh sin a cheli ina aes na criche. Gu ro clodhsat forculai cusin loingis doridhisi. IAR ndul doibh ina mbarcuibh sreathais ainbhlhine dermair fri aroili iat. Bai inis fria toebh. Buailis in ainbhlhine forbha in loingis fria taebhaibh 7 tractaibh na hinnsi, co nar' facbhadh clár for clar dhibh, cu mbatar a laeich 7 a milid for imbathad. Gabhuid in cuit ele don loingius i crichaib na Tartraidhi<sup>1)</sup> for a n-aghaidh.<sup>2)</sup> Tiagait tricha mile don tslogh loingsi sin a tir isin n-inis for claraibh 7 sesaibh a long iar ngait cheilli dia n-anmain. Ni riacht rimh forar' baidhedh dhibh. Batar Tartraidig fora n-inis intan sin gin biad gin deoig.

150. Ri Sipangu didiu, o'delos do in saebhudh sin for loingius na Tartraidech, dobeir a sloghu dia saighid. Trialluit ina mbarcuibh 7 gabuit port 'san inis a mbatar na Tartraidig. Tiagnid a tir dia ndithugud. Na Tartraidig *immorro* gabait conair aili dianeis cu rancatar a mbarcu 7 luidhset<sup>1)</sup> a tir a n-inis Sipangu. Tiaghait for beol na righchathrach. Oslucid aes na cathrach na doirrsi cu hoibheil, ór nír' fhinnsad nar' iat sloigh na criche atconneatur. [fo. 87b, 2] Gabhuit na Tartraidig<sup>2)</sup> in chathair, ocus triallait sloigh na hinnsi a mbloigh dia mbarcuibh, 7 gabhaid in raen for lurg na Tartraidech.

151. 'Ar bhfaicsin doibh na cathrach do irghabail gairmter accu a milid 7 a laeich gaile i cein 7 i bhfoicsi, 7 doniad forbhais fuirri. Gabhait ag deabhlthaibh 7 ag tuarguin a chele, gur' bhó ár miled leo illiu 7 anall. Secht misa dhoibh forsan abart sin, ár bui suil na Tartraidech fria Magnus Cam dia bhfurtacht. Doberuit in cathair iarsin 7 ro tinnaiced iatsom go Cublay. Scarsat fri arailli fo sídh 7 chaencomhrac.

152. Sipangu didiu righi forlethan isidhe. Ailli de laechuibh

<sup>1)</sup> MS. tartraighi.

<sup>2)</sup> nadhaig.

<sup>3)</sup> luighset.

<sup>4)</sup> tartraigig.

149. As to the generals, a bitter (?) quarrel grew up between them concerning the jewels and treasures of the city and the rest of the country, so that neither would obey the other's orders. And the armies hated each other more than the people of the country. So they turned back again to the fleet. After they had embarked, an exceeding great storm scattered them. There was an island on their lee. The tempest drove the best part of the ships against the sides and shores of the island: plank was not left on plank; and (many of) their fighting-men and soldiers were overwhelmed. The other part of the fleet sailed straight back to the countries of the Tartars. After losing all hope of life, thirty thousand of the troops in the (shipwrecked part of) the fleet got to shore in the island on planks and benches of their vessels. No one could count the number of them that were drowned. The Tartars then remained on their island without food or drink.

150. Now the king of Sipangu, when he was told of that misfortune to the fleet of the Tartars, brings his armies to him. They proceed in their ships, and land on the island wherein the Tartars were staying. They go on shore to destroy them. The Tartars, however, took another road behind them, reached their ships (which were left unguarded), and landed in the island of Sipangu. They march before the royal city. The citizens open the gates wide, for they knew not that the armies they saw were not the armies of their own country. So the Tartars seize the city; but the armies in the island get away on board some of the ships (which had not been carried off), and take the road on the track of the Tartars.

151. When they saw that the city was captured, the islanders summon their soldiers and their champions afar and anear, and beleaguer the city. They fall to combats and destroying each other, till they had a slaughter of soldiers hither and thither. Seven months they were at that attack; for the Tartars hoped that Magnus Cam would succour them. Then the Tartars surrender the city, and they were delivered to Cublay. They separated, one from the other, in peace and good will.

152. Sipangu, now, is an extensive realm. The fairest of

dia slogaib 7 dia n-ainndribh. Do idhlaibh 7 arrachtaibh creidit, 7 rinntar a bhfuatha leo cu teora cennuibh forro, no gu cethra n-aighthibh for aen cenn, nó gu ndeich lamhuibh for aen corp, nó gu céit lam beos. Indar leosom gach imat cruth bias forá ndee is liai-di a cumhachta. Dia ngabhthar gialla a hechtarcrich isin u-innsi suis, di tucthar múine dia eis fogeibh saeire. Dia mbe gin fhuaslucad lais marbhuit he, 7 doniat a berbhudh 7 a thomailt co n-anair moir.

153. Docursid lucht taistil in mhara Inneedha rímh forá innsibh fect riamh. Conadh sect n-innsi for .xl. 7 secht míle inis frith fuirri, 7 is uathadh dhibh sin gin aitreabadh forro, 7 as imdha ríghí forlethan dabh som.

154. Ciamba immorro, inis mhuirídi isidhe gu ríghí fuirri. Píbar geal fasas isin ríghí sin.

155. Ni bí acht da ghaeith isin bliadain forna hinnsibh sin, leth na bliadne cen clódh for cula dhi 7 in leth aili 'na haghaidh<sup>1)</sup> -sium cen clódh.

156. Faidis Magnus Cam fect n-aill toisech dia muintir gn sloghuibh ndermhaire lais a Ciambai dia hirghabáil a nirt chatha. Bai dia daingne 7 do chalmacht a laech nar' fhaelsat toghuill [fo. 88a, 1] for dhun na for cathair dhibh. Gabsait in slogh iarsin oc tescad a ngort 7 a bhfinemna. Faidis Acupius .i. ri na hinnsi, techta do athchar chisa do Magnus, Cisogatu .i. an toisech, 7 ba senda in ri intan sin, ár bai dh'imad cheileadh lais fecht riam cu raibhi .xxx. for teora céit do claind lais, 7 ba milidh calma a cathaibh tri .L. dibsom. Cidh fil ann tra, acht dobeir umhla do Magnus Cam, 7 doberedh .xx. elefaint do forro gacha bliadne tria bhithu. Scaraid 7 in slúag re araile fo sídh 7 chaen-chomhrac.

157. IAna (sic) mor fria hur na ríghí sin, 7 ri fuirri cin comus ríghí for bith fair. Tricha céit míle a timcill na ríghí sin. Is lan da gach uili mhaithius for bith hi.

<sup>1)</sup> MS. hadhaig.

<sup>2)</sup> fnegh.

fighting-men for their armies and for their young women. They believe in idols and images, and their forms are carved by them with three heads or with four faces on one head, or with ten hands on one body, or even with a hundred hands. They are of opinion that the more shapes their gods have, the greater are their powers. When a captive is taken from a foreign country into that island, if a ransom be sent after him he gets his freedom. If he remain unloosed they kill him, and boil him, and eat him with great honour.

153. Folk that have travelled through the Indian sea have formerly put a number on its islands. (They said) that seven thousand and forty-seven islands are found therein, of which few are uninhabited and many are extensive kingdoms.

*Of the country called Ciamba (Bk. II, c. 5).*

154. Ciamba, now, is a sea-island subject to a king. 'Tis white pepper that grows in that kingdom.

155. There are in the year but two winds that blow on those islands, half the year, without changing, back from it (i. e. Ciambu), and the other half, without changing, towards it.

156. Magnus Cam once sent a chieftain of his household with enormous armies into Ciamba to conquer it by might of battle. Such was its strength and the valour of its fighting-men that they could not destroy a single fort or city. Then the host fell to cutting down their crops and their vines. Then Acupius, the king of the island, sent envoys to yield tribute to Magnus, and the king was then aged, for such was the number of wives he had formerly that his children were three hundred and thirty, whereof thrice fifty were soldiers valiant in battle. Howbeit, he makes submission to Magnus Cam; and agrees to pay him twenty elephants every year for ever. And they, the king and the army, part from each other in peace and good will.

*Of the great island of Java (Bk. III, c. 6).*

157. Java is a great island on the border of that kingdom, and its king is not under the sway of any king on earth. Three thousand miles is the compass of that kingdom. It is full of every good thing in the world.

158. Gendur 7 Gondur *fria* hor na righi sin. Dá inis muiridí iatsum *co n-immat gacha* maine leo. INIS Leach allamuigh dhibh sin. Righi *forlethan* isside, 7 ri *fuirri nach giallann* do righ *for* bith. As *ferdha* linmhar a laeich. Immut óir 7 *eleinnted fora* fedh.

159. INIS Pentam *didiu*, tír isidhe *co n-imud* fhedh<sup>1)</sup> toirthrech le 7 muir *forthana* 'na timcheall, *cethra troigthi fora* doimne. Cét *míle gacha* taebha dhi *nach tualang* barc seolaid na sdiuraid *for* in muir sin.

160. INIS Iana Beg *didiu*, tír fhoirlethan iside *co .uii.* righaib *fuirre*. 'Dobhadhussa fein', ar Marcus, a se righachtaibh dhibh.' xx. *cét míle a timchell* na hindsí sin.

161. Righi Fer-lech *didiu*, in chetna righi dhibh ina rabhadhus, do Macametus adrait, *ocus in cét ainmhidí* atcithfe *gach* aen dibh a tús lai a sé is dia adhartha dho cu heirghi grene arnamarach. Toimhlit feoil con 7 daine 7 *gach etaide for* bith.

162. Basmam *didiu*, indara righi dhibh sein. Tír *slébtidhi*<sup>2)</sup> iside, gin *dliged for* bith leo *acht a mbefha* do chaithimh *amail gach* n-anmann n-ecendsa *nó* biasdu. *Ocus* adruid gurub do Magnus Cam adhrat, 7 ní thabrait cain na *dliged* do. Imat onocorn [fo. 88a, 2] *for fed* na righi sin. Clúmh buabhúill lais 7 cenn muice 7 cosa *eleinnti*. Benn dimor a comhroinn a dhá shu[i], 7 tenga *co n-imut* renn *fuirri*. As í is arm dithaighthi lais. Imat *gacha ceneoil* napad *for* bith isin *crich* sin. Doniat sealg *for* cenel do *napaib* beca dhibh 7 *cruth daine forro*, 7 *beruit iat dia*

<sup>1)</sup> MS. *fhedh*.

<sup>2)</sup> *slébtighi*.

*Of the isles of Gendur, Gondur and Leoach* (Bk. III, c. 7).

158. Gendur and Gondur are on the border of that kingdom. Two sea-islands are they, possessing abundance of every treasure. The island of Leoach (*Locac*) is outside them. It is an extensive kingdom, and its king is servant to no king on earth. Manly and numerous are its fighting-men. Abundance of gold and elephants throughout it.

*Of the Isle of Pentam* (Bk. III, c. 8).

159. The Isle of Pentam (*Bintang*), then, this is a country abounding in fruitful woods, with a shallow sea around it, (only) four feet in depth. For a hundred miles on each side of it no ship is fit to sail or steer on that sea.

*Of the Island of Little Java and the Kingdoms of Ferlech and Basman* (Bk. III, c. 9).

160. Now as to the Island of Little Java (*Sumatra*), 'tis a spacious country, subject to seven kings. 'I myself', says Marco, 'have been in six of these kingdoms.' Two thousand miles is the girth of that island.

161. The kingdom of Fer-lech, then, is the first of these kingdoms in which I dwelt. They (the townsfolk) worship Mahomet; and the first animal that anyone (of the hill-people) shall see at daybreak is the god whom he worships till sunrise on the morrow. They eat the flesh of dogs and human beings and every winged thing in the world.

162. Basman, then, is the second of these kingdoms. 'Tis a mountainous country, and the people have no law at all save to spend their lives like any wild animal, or beasts. And they say that they honour Magnus Cam; but they give him no tribute or due. There is abundance of unicorns throughout that kingdom. It hath the hair of a buffalo, the head of a pig, and the legs of an elephant, a huge horn at the division of the two eyes, and a tongue with plenty of prickles thereon. This last is its weapon of destruction. There is abundance of every kind of ape in that country. Folks hunt a species of small apes which have the shape of human beings, and they take them for sale in many countries; and 'tis this they say,

creic a n-ilthirthaib, 7 is *ed* asberuit *conadh* óicc iat, 7 is anorach la rigaibh na n-iltire in fheoil sin fria tomhuilt.

163. Samaria *didiu* in treas righi dhibh. Ní fhasann *finemain* na cruithnecht tre uir innti, *conadh* arán righle 7 feoil chaithit. Ata coill isin *crich* sin, 7 cenglait a croinn cu snighenn sugh friu *amail* chuslenna. uiscidhe, *derg* 7 *finn* is dath don *tsug* sin. Timuirecter sin a soithighibh cumdachta la haes na *criche*, *cuad* lor dhoibh do digh a bhfagat *samlaid*, 7 is *ferr* oldas in fin.

164. Dragoiam *didiu* in cethrumad righacht dhibh. Dia ngabha *serg* galair aen duine fiafraight dia ndraidhí in mbia furtacht fair. Tiagait na draide dh'fhagail *chelmaine* óna déibh. Dia n-eibrit gin furtacht do bheith fair timsaighit a ghaelta 7 a charait chuige, *co* n-abrait fris: 'Nach ferr duit'; ol siat, 'do tomuilt duinne in cein bias do cruth 7 t'fheoil fort ina do thomhuilt do phiasdaib na talman iarnat' eillnedh don tsaeth fil fort?' Marbthur leo he, 7 caithit a fheoil gu n-onair moir.

165. Lambrii in cóiced righi dhibh. Fil fidbaidh<sup>1)</sup> isin *crich* sin, Birsí a ainm. Benaid aes na *criche* a croinn a huir dia n-athcur doridhisi, 7 bid *teora bliadna* os úir gen a cur. Ticit iarum co torad anorach forro.

Fil *blogh* d'aes na *criche* sin a mbennuibh *sliab* 7 a n-och-tuib all, 7 fasait erbaill for a senaibh amhail chonu.

166. Fanfur (leg. Fansur) is seised righi dhibhsein. Ní fhasann arbhur for bith na *finemain* tre uir innte, *conadh* righle nos-toimhlit. Suighi na fidhbaide<sup>2)</sup> as fleadha<sup>3)</sup> dhoibh *amail* roraidsium romuinn. Fil fidhbad<sup>4)</sup> isin *crich* sin co remhe ndermhair. Dogheibh lucht na *crichi* sin a ndáithan bídh<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> MS. *figbaidh*.

<sup>2)</sup> *fighbaide*.

<sup>3)</sup> *fleagha*.

<sup>4)</sup> *fighbad*.

<sup>5)</sup> *bígh*.



that these apes are young men, and the kings of the many countries prize their flesh for eating.

*Of the Kingdoms of Samara and Dragoiam* (Bk. III, c. 10).

163. Samaria (*Samara*) is the third of these kingdoms. Neither vine nor wheat grows through mould in it, wherefore the people eat flesh and rice-bread. There is a wood in that country, and men girdle its trees so that juice drops from them like watery pipes. Red and white are the colours of that juice. It is collected in covered pots by the folk of the country, so that they have enough of the drink which they get in this wise; and it is better than wine.

164. The fourth of these kingdoms is Dragoiam. If disease attack anyone, they inquire of their sorcerers whether there is any help for him. The sorcerers go to get an omen from the gods. If they say that there is no help for him, his kinsmen and his friends come together to him, and they say to him: 'Is it not better for thee to be eaten by us while thy form and thy flesh abide upon thee than to be eaten by the worms after thou hast been corrupted by the disease from which thou art suffering'. (Then) he is killed by them, and they partake of his flesh with much reverence.

*Of the Kingdoms of Lambri and Fansur* (Bk. III, c. 11).

165. Lambri is the fifth of these kingdoms. There is a wood named Birsí (brazil) in this country. The people of the country take its trees (leg. shoots) out of the ground and transplant them, and they are three years growing above the ground without being cared for (?). Then they come with excellent fruits upon them.

There is a part of the people of that province on peaks of mountains and in hollows of cliffs, and on their old men tails grow as on dogs.

166. Fansur is the sixth of these kingdoms. Therein no corn whatever nor vine grows through ground, wherefore they live on rice. As we said before, the juice dropping from the trees is their beverage. There is in this country a tree of vast thickness. The folk of that country take from the inside of the

domin 7 do phúdar\*) onorach allastigh do croicnibh na crann sin.

167. Iar geur chúil risin crích sin, fogebha inis muiridhi, Necuram a hainm. Do Macametus adrait. Ní bhí timthach ar bith la laech naingin dibh, acht a mbeith denocht amail thusmiter iat.

168. Fogebtha inis Angamam fria taebh na hinnsi sin.

169. Ríghí forlethan isidhe, co n-adhrait do Macametus. Bai cét 7 trí míle do mhilibh ina timchell fect riam, gu ros-caith imghluaisecht mara la gaeith hi, co nach fuil acht .xx. cét míle ina timcheall inniu. Toimdit aes na críche sin nách fil for bith inis is ferr inás. Ní bhí edach acht la huathaid dia dainib. Tocbaidh nert gaeithe imut dibh isin muir gu mbaidhter iat. Ní umhlaighinn a rígh do rígh for bith. Ní theit lucht na críche sin a gcathuibh acht da mbe conblicht forro doberuit echartar-chrícha dia cabair, 7 doberuit cendach dia mainib dhoibh. Imad leag mbnadha innti. IS ocun rígh sin ata in cloch is ferr for bith. Derg iside, méitíthir fria laim laeich hi, 7 reisi fora fedh. Glainithir fria gris gan crithir hi. Cuiris Magnus Cam techta do chuinghid na clochi buada sin for in rígh sin. Ro raidh in rí gar' sét fine do ríghraidh Seylam in cloch sin, 7 nach raibhi nert a tidlaicthi aige fein.

170. Fil an India fria hor na hinnsi sin. Prouinnsi Maabar is foicsi dhí. Cóic rígha fuirri: in cétna ríghí dí Buaar Scuderba ainm in rígh fil fuirri. Lomnocht tre bithu caithit a mbetha. Imut cloch mbuada isin crích sin, ocus is mod lasin rígh sin chethra lega buada for cét foa braghait tre bithu, 7 a tuilleadh dibh fora lamhuibh 7 chosaibh. Gabaidh .iiii. horthana for cét

\*) MS. phughdar.

bark of those trees as much meal and excellent flour as suffices them for food.

*Of the Island of Necuran* (Bk. III, c. 12).

167. After leaving that country thou wilt find a sea-island named Necuran (*Nicobar*). The people worship Mahomet. Not a man or woman of them has any clothing whatever; but they go starknaked just as when they are born.

*Of the Island Augamam* (Bk. III, c. 13).

168. At the side of that island thou wouldst find the island of Augamam (*Andaman*).

*Of the Island Seylam* (Bk. III, c. 14).

169. This (*Seylam* = Ceylon) is a spacious kingdom: the folk worship Mahomet. It was once 3100 miles in compass, till an inroad of the sea caused by wind consumed it, so that today its girth is only 2000 miles. The folk of that country consider that there is no better island on earth. Only a few of its people wear clothing. The force of the wind lifts many of them into the sea, so that they are drowned. Their king obeys no king on earth. The folk of that country do not go to battle; but if they have a quarrel they bring outlanders to help them, and give them pay out of their treasures. There are plenty of precious stones in it. The king has the finest stone in the world: 'tis red, as thick as a man's arm, and a span in length. 'Tis as clear as embers without a spark. Magnus Cam sent envoys to ask the king for this precious stone. The king replied that the stone was an ancestral treasure of the kingfolk of Seylam, and that he himself was not empowered to give it up.

*Of Malabar* (Bk. III, cc. 16, 17).

170. Towards the coast of that island is India. The nearest part of it is the province of Maabar (*Malabar*). This is ruled by five kings. The name of the king of the first of these kingdoms is Buaar scuderba.<sup>1)</sup> The folk spend their lives completely and always naked. There is abundance of precious stones in that country; and that king is wont to wear always an hundred and four jewels on his neck, and more thereof on his hands and feet. Every day he offers one hundred and four

<sup>1)</sup> Sundara Paudi Devar.

frisna deibh *gach* laithi 7 in oiret cetna *gach* n-oidchi do bheith furtachta na ndee fair .u. aindre sirdha lais.

171. Uar dono [fo. 88b, 2] indara righi dhibh. Damh is dia adurtha dhoibh. Ni mharbuid damh 7 ni thoinmlit a fheoil dia marbhtar. Doniat bals[am]um anorach dia feoil 7 dia gheir, 7 coimlit fo chulaib 7 cernuibh in brogha, ardaigh comad naemtha in brugh o gheir in daim naeim do chomailt fair.

172. Madh éc don righ no do thaisech dhib, marbhtar leo a aes cumtha 7 aes *gach* office bui lais dia cur da freastul isin bethaid araill, 7 marbhuit a seitig dia cur lais ar omun cheli aili do beith le, 7 loiscid a cuirp diblinaibh.

173. IS annsa crich sin do martradh Tomas apstal iar tect do proicept breithri Dé doibh, *ocus* ni tualang aen dia marand d'iarsma na mbasairedh sin triall istech tar beolu na hecuils in ro hadnacht corp Tomais. *Ocus* in ait inar' marbsat he fil derg aniu dia chrú amail bui in célla. Doghni an úir sin ic-élainti da *gach* aen nos-toimliunn bec no mor dhi for dhigh. Ata began Cristaidi immon cathraig mbic ina bhfhuil corp Tomais. As mór do mhirbhuaibh in fhirDhia foillsighther and sin.

174. Uar didiu 7 ni pecad la nech dhibh pecad for bith do pecthaibh na mban.

175. Loighit aes na criche sin forsan talmain, 7 issed atberat: 'Don talmain sinn', ar siat, '7 a talmain rachmait'. Ni thoinmlit fin tria bithu, 7 ni gabuid aeir na aithis in ueich dhibh nos-ibenn. Dogniat osaic *gach* laithe. Ni bhi arm la nech dhibh acht gai 7 sciath. Ni gadtar ni for bith leo. Ni marbhtar aen a n-eisimul leo. Ni fhasann ech dia ngroighibh, conadh .x. mili ech *gacha* bliadhna cheunghaid. Coic righ Maabar. Feoil berbhthi 7 nighi 7 righle thoinmlit a n-eich. *Ocus* is lomnocht thiaghuid lucht na criche sin for sét la tormach tesa na grene, or ni féttar [fo. 89a, 1] sinbal na crichi sin acht a tri misaibh 'san bliadain .i. Iunius, Iulius, Augustus .i. da mhi deridh in tsamhraidh 7 cétmhi in fhoghmhair. Doberedh bas iatsom lasna ruithnibh grianda muna bheth furtacht na mis-soin forro. Is suail dia n-echuibh nach faghuibh bas *gach* bliadain lasin mbethaidh

prayers to the gods, and the same number every night, that he may have their help. Five (hundred) choice wives he hath.

171. Now Uar is the second of these kingdoms. An ox is the god of their adoration. They do not kill the ox, and they eat not his flesh if he be killed. They make an excellent balsam of his flesh and his tallow, and this they rub on the corners and angles of the mansion, in order that the mansion may be hallowed by having the tallow of the sacred ox rubbed upon it.

172. If a king of theirs, or a chief, comes to die, they kill his comrades and all the officers he had, so that they may attend him in the other world; and they also kill his wife, to put her with him, for fear of her having another husband; and they burn both their bodies.

*Of the body of Saint Thomas (Bk. III, c. 18).*

173. 'Tis in that conuntry the apostle Thomas was martyred, after going to preach God's word unto them; and if any of the descendants of his executioners remain, he cannot go in over the threshold of the church in which Thomas' body was buried. And the place in which they killed him is today red with his blood, just as it was on the first day. The mould makes a panacea for every one who partakes of little or much of it in a potion. There are a few Christians about the village that contains Thomas' body. Many miracles of the True God are shewn there.

174. In Uar, too, no one looks on any of the sins with women as sin.

175. The people of that country lie on the ground, and 'tis this that they say: 'Of the earth we are, and to the earth we shall go'. They never partake of wine, and they utter (?) no curse or abuse of any one that drinks it. They wash themselves every day. No one has any weapons save a spear and shield. They never steal anything. No one is ever killed by them as a feat of arms. No horse of their studs ever grows up, so that in every year they purchase ten thousand horses. (There are) five kings of Malabar. Boiled flesh and eggs and rice their horses eat. Every year almost all their horses die of the uncouth food. And owing to the excessive heat of the sun, the people of the country wend their ways stark-naked: for no one can travel that country save during three months in the year, namely June, July, August, that is, the two last months of summer and the

n-anaith*uidhe*. Sebhuc dhubha leo, anas ferr do sheabhaibh dhoibh. Fialtoca leo meidithir fre fiachu.

176. Righi na paghanach didiu in c*óiced* righi do prouinnsi Maabar. Damh is dia adhartha dhóib, 7 is ed asberuit conadh geal fil fuath in Diabuil, conad aire sin rindait-sium fuath a ndee dubh, 7 cuirir uindiminte 7 oladha duba futhaibh badhesin, cu mbid for aen dath fria ndeibh, 7 mad geal aen dibh ocá thusmed ni oirisid cu mba disolus he.

177. Dia ndechuit i cath no a conghal bcrit leo clúmh in daim dia n-adrait amail Dia, 7 ni bhi leo máine is airmitnighi innas som.

178. Righi Musili [leg. Mntfili] didiu fria hor righi na paganach fuil si, 7 ni umhlaigh do righ for bith. Ni fhnielt srotha nait aibhne for fedh na criche sin, acht tobair solusda ag snighi a fudhomon thalman leo. Foghabhuid imat cloch mbuada inntibh iar tragad doib la turcbail ngrene. Sleibhte 7 benna urarda isin crich sin gu n-aquilbh geala forthaibh 7 co n-imut nathrach neimhe conad iat na nat[h]racha sin thoimhlit na haquile dimhora, 7 cruthaigter lecca buada inntibh dibsom nach faghthar a n-aithghin for fot in betha acht annsom. Adhamoint a n-anmanna, inann son 7 diamont. Oirisid na haquile sin a mbilibh dimhora, gurub omhun la haes na criche triall ina ngaire la a calmacht, conudh feolbaighe berait isin glind dithoghlaidi fil fuithibh. Tecut na haicile annas iar bhfaicsin na feola. [fo. 89a, 2] Tiaghait dono aes na criche dia n-eis, 7 fogabhit na clocha buada ina n-inglanuibh iar cur na n-aiquiled dhibh, 7 anas ferr dhibh bit oc na righuibh imfhoicsi, 7 dogabar in chuid ele dibh fria creic for fiarlait in betha.

179. Righi Lae [leg. Lar] didiu, ni chanuit gó tria bhithu. Abraiamini in sloinnedh aitreabhus innte. Ni thoimhlit fin na

first month of autumn. Death would carry them off with the sun's rays if they were not holpen by these months.<sup>1)</sup> Black hawks they have: the best of hawks are they. Bats they have as big as ravens.

176. Now the kingdom of the pagans is the fifth kingdom of the province of Malabar. An ox is the god of their adoration, and they say this, that the shape of the Devil is white, wherefore they paint the images of their gods black. And they put black ointments and oils on themselves, so that they may be of the same colour as their gods. And if one of them be white at his birth they stay not till he become dark.

177. If they go into a battle or conflict they take with them hair of the ox which they worship as God, and they have no treasures that they more regard.

*Of the Kingdom of Mutfili* (Bk. III, c. 19).

178. The realm of Mutfili, then, is at the frontier of the kingdom of the Pagans, and it submits to no king on earth. There are neither streams nor rivers throughout that country — they have only bright wells pouring out of the depth of the earth. In these when they ebb at sunrise, men find abundance of precious stones. There are mountains and lofty peaks in that country, with white eagles upon them, and plenty of venomous serpents; and the huge eagles eat the serpents and of these precious stones are formed in the birds, so that the like of those stones is not found save there: their names are *adamant*, which is the same as diamond. Those eagles dwell in huge trees, and such is their valour that the people of the country are afraid to go near them. So they put pieces of flesh into the indestructible glen which is below them. The eagles on seeing the flesh swoop down from above. Then the people of the country go after them, and find the precious stones in their droppings, after having (thus) got the eagles away from them. And the best of these stones belong to the neighbouring kings, and the rest of them is taken for sale athwart the world.

*Of the Kingdom of Lar and the Brahmins* (Bk. III, c. 20).

179. The kingdom of Lar, now, the folk never tell a lie. *Abraiamini* (Brahmins) is the appellation (of those) that dwell

<sup>1)</sup> The rainy season in Malabar, as Marco Polo erroneously asserts.

feoil tre bhithu, 7 ní marbhtar duine na anmanda aili leo. Aeinshétigh snadhmtha la *gach* n-aen dibh. Ní benuit crann na duille ur a ndoigh anna do *beith* inntibh. Lomnocht bhí *tria* bithu, 7 dam in dia n-adrait. Iar n-ég don damh sin doniat luaith dia chnamhaibh 7 crothait *forro* hi. IS áinteoch troisethech dona deibh iat som. Bíth fuath daim 'arna rinnadh a n-edan *gach* aen dibh, 7 duilledha crand parduis na míasa *fora* toimhlit.

180. Crich Coylns *didiu*, ríghí fhoirlethan isidhe. Ní giallann do rígh *for* bíth, 7 ní fáieann nech la celi dibh muna rabbhut in *treas* glun d'fhialus diblinaibh, nó seitig a athar nó a bhrathar dianeis. Immat leoman ndubh isin crich sin. Docithir polus *articus* innti cubut ar turebáil ós muir.

181. Ríghí Cumar 7 ríghí Melibar 7 ríghí Gusurach 7 *ríghe* Caria 7 *ríghí* Cambaech 7 *ríghe* Semanach 7 *ríghe* Osmacoram, don India moir iat sunh, 7 immat ríghí immale friu, *ocus* robadh scith tenga *fria* tuarascbail do tabairt.

182. Dorimhset *eolaig* in mhara fecht riam .iii. *cét* *for* da *míli* dhech innsi *for* in muir n-Indegda sin, genmotha innsedha na hIndia Bice, *ocus* tiefamait tar began dibh annso.

183. Atat di inis a fudomhuin in mara sin 7 is e Issu adhrait. Oilén na n-Ingen 7 Oilén na bhFher doberar *forro*. Ní ghluaisit na *hingen*a asa n-iniss fein [fo. 89b, 1] *tria* bithu, *acht* na laeich ag triall co hairm a mbít *tri* la co n-oidhchi<sup>1)</sup> in *gach* mis dhoib i comamus fri araili, *gach* laech laa setigh dhiibh ina n-araglaib badesin frisin re sin. Impóidhit na firu *cula* dia tighibh iarom cusin mis n-aill, *conadh* amlaid sin domhelit a mbethaidh. Intan lamhnaigid na mna, mad *ingen*a nos-

<sup>1)</sup> MS. oighthi.





therein. They never partake of wine or flesh; and no human being or other animal is ever killed by them. Each of them hath (but) one wedded wife. They eat no tree or green leaf, supposing that a soul exists therein. They are always stark-naked, and the god whom they worship is an ox. After the death of this ox they make ashes of his bones, and form it on them.<sup>1)</sup> Abstinent and fasting for the gods are they. The form of an ox is painted on the forehead of each of them, and the leaves of the Tree of Paradise are the dishes whereon they eat.

*Of the Kingdoms of Cailum and Cumor* (Bk. III, cc. 22, 23).

180. The country of Coylus, then, this is an extensive kingdom. It serves no king on earth; and no one there sleeps with a companion, unless they are both in the third degree of kinship, or the woman is a surviving wife of the man's father or brother. There are plenty of black lions in that country. *Polus arcticus* (the North star) is seen therein risen a cubit above the sea.

181. The kingdom of Cumor (*Kumári*), and the kingdom of Melibor, and the kingdom of Gusrach (*Guzerat*), and the kingdom of Coria (*Thána*) and the kingdom of Combaech (*Cambaet*) and the kingdom of Semanach (*Semenat*) and the kingdom of Osmacoram (*Kesmacoran*), they belong to the Greater India, and many kingdoms besides them; and the tongue would be weary in giving a description of them.

182. They that know the sea formerly reckoned 12700 islands in that Indian sea, besides the islands of Lesser India; and we will here mention a few of them.

*Of the Island of the Women and the Island of the Men*  
(Bk. III, c. 31).

183. There are two islands in the depth of that sea, and the people worship Jesus. The 'Island of the Women' and the 'Island of the Men' are the names they bear. The women never stir out of their own island; but in every month, for three days and nights, the men go to them as their yokefellows, each man abiding with his wife in her own house during that space of time. Then the men return to their houses till the following month; and 'tis thus that they spend their life. When the

<sup>1)</sup> i. e. of the ashes they make the figure of an ox and wear it.

berat non-alad fri druine 7 gresa, mad maccu, dono, berat co a n-ait[h]ribh dia tabairt fri laec[h]dacht.

184. Fira auhainsi iat fria seilg for fiadhmhila mara 7 tiri. Loimm 7 carna 7 gach cenel toraidh do thir 7 muir no melit fira, mnaa. Eascop as ceann forro.

185. In t-escop sin didiu, fil inis lais, Scoria a hainm. .U. *cét míle* uaithib-sium, co n-ilibh do dhainibh lais fria creidium 7 araill fria hidhlacht, gin tlacl[h]t na edach leo fria mbethaid. Impóidhid na hidhla na longa *cona* seola anagaidh ghaeithi la a ngeinntleacht, cu rannait etarra iat iarna gabáil.

186. Iar bhfacbáil Scoria iarum uidhi x. *cét míle* foghebha inis ndimoir is mo do oilennibh talman da .cc. *míle* 'na thimchill. Madei a ainm. Ili chenela daine le. Do Macametus adrait. Carna camull mheit. Ni hurusa a rímh ina fil do chamullaib leo. Geala son dono, 7 ní fhil for talmáin cenel frisa samalta iat ar mheit. Fedha<sup>1)</sup> dimhora leo. Derga son dono idir duille 7 rúscu. Ialla imdha leo do ilcenel én idir gnath 7 ingnath. Ealtada dimhora forro side ba móomh do enuibh in talman. Rúc a n-anmanna. Tocbhuit na helifinnti ina crobhaibh isin firmamint, co leicit anuas doridhisi, co ndenann briscbruar dia mballaibh, cu toimhlit iat iarum.

187. Faghebha oilen n-aill iar suidhiu. Adhbhuil a mheit-sidhe. xx. *cét míle* 'na timcheall. Samsibár a ainm. Ilchenéla athachdha<sup>2)</sup> nos-aitreabhann. [fo. 89b, 2] Sróna dimhora a tulaibh a n-étan, a ruisc for tuaithbhil. Fuilt dubha leo 7 beoil lethna. Lethithir<sup>3)</sup> fria gach cethrar don droing dhaenna a bhfhir 7 a mna, 7 ní hairdi oldait na daine ele. Calma oldas cethrar for nert 7 chathugudh. Ni bhít eich leo, acht for elifinntibh 7 cam-

<sup>1)</sup> MS. fegha.

<sup>2)</sup> ilchenala eathachdha.

<sup>3)</sup> lethightir.

women bear children, if girls, they rear them up to sewing and handiwork, but if boys, they send them to their fathers, to be brought up to manly deeds.

184. The men are keen hunters of the beasts of sea and land. Both men and women consume milk and flesh and every kind of fruit of sea and land. A bishop is chief over them.

*Of the Island of Scoria (Bk. III, c. 32).*

185. Now that bishop has an island called Scoria (*Socotra*), five hundred miles from them (the Island of the Women and the Island of the Men), and he has many men who are believers and others who are idolaters. They never wear raiment or clothing. By their heathenism the Jews turn ships under sail against the wind, and (then) seize them and divide (their cargoes) among them.

*Of the Island of Madeigascar (Bk. III, c. 33).*

186. After leaving Scoria a journey of ten hundred miles thou wilt find a huge island, the greatest of the islands of earth, two thousand miles in compass. Madei-gascar) is its name. It hath many races of men. They worship Mahomet. They eat the flesh of camels. 'Tis hard to reckon all the camels they have. White are these camels, and there is not on earth a breed to which they can be compared for size. They have vast woods: which are red, both leaves and bark. Many flocks they have of many kinds of birds, both common and rare. They have also enormous winged things, named Rukh, biggest of the birds of earth. In their talons they take up the elephants into the firmament, and drop them again, so that they make fragments of their limbs, and then they eat them.

*Of the Island of Zanzibar (Bk. III, c. 35).*

187. After this thou wilt find another island: vast is its size, two thousand miles in compass. Its name is Samsibár (*Zanzibar*). Many gigantic races inhabit it. Huge noses in the fronts of their foreheads, (and) their eyes askew. They have black hair and broad lips. As broad as any four of the human kind are their men and their women, but they are not taller than others. More valiant than (any, four is (each of them) for



hallaibh cathaighit. Ní bhi tlaacht na édach leo. Carna 7 loim 7 righle chaithid. Dogniter fiedha<sup>1)</sup> leo do shiucra 7 righle 7 luibhibh imdha archena, or ní bi finemain leo, co leicid deochu dia n-elifinntib 7 dia camullaib dona fiedib sin do metugud a menman 7 a ndasachta don cathugud.

188. Cidh ní fuil sunn budhesta *acht* oirisiumh do sceluibh innsedh 7 crich na hIndia iar toidhecht tar beg dib, ár ní thic-fadh linn a rimh. *Acht* as iat so crichaighechta<sup>2)</sup> in da India fria hiltiribh. An India Mhor didiu adotha probinnsi Maabar gu Rosmacorum *ocus* an India Beg adotha Cai amba gu Mechile.

189. Abaschia didiu, righi dímhór isidhe co .iii. righaibh *fuirre* .iiii. righa dhibh oc adhrad don fhirDhia, 7 cros óir a tul eduin gach aein dibh, 7 as ferdha a cathuibh iat; ár is friu ronn-altadh oc imairecc fria geinntiu. Na *teora* riga aili *dono* filet fria haincreidiumh 7 idlacht.

190. *Ocus* rigi Aden i. soudan is ri forro sum.

191. Conad hi airec menman forfhuair ri Abascia feacht n-aen, triall cu hairm ir-raibhe Íssu 'arna adlucadh. 'Nato idir', ol a mhaithe 7 a mhílíd fris, 'ár robudh omhun linne gennti dot marbad for an conair, ar is tritha no ghebtha. Fíl escop naemhtha lat', ol siat, '*ocus* cuir co hadhnucul Íssu he co n-imut oir lais' . . . .

<sup>1)</sup> MS. flegha.

<sup>2)</sup> crichaidhechta.

strength and fighting. They have no horses, but they fight on elephants and camels. They have neither raiment nor clothes. Flesh and milk and rice they consume. Their beverages are made of sugar and rice and many herbs also, for they have no vines. And they give their elephants and their camels draughts of these beverages to increase their spirit and their fury for the battling.

188. Having gone over a few of them, there is now nothing more but to rest from tales of the islands and countries of India, for we should never succeed in giving an account of them (all). But these are the limits of the two Indias as regards many lands: the Greater India, from the province of Malabar to Rosmorum (*Kesmacoran*), and the Lesser India, from Caiamba to Mechile.

*Of the Province of Abash* (Bk. III, c. 35).

189. Abash (*Abyssinia*), then, is a vast kingdom ruled by seven kings, of whom four are worshipping the true God, and there is a cross of gold on the forehead of each of them, and they are manly in battles, for they have been trained to war by contending with the heathens. The three other kings are given over to unbelief and idolatry.

190. And the kingdom of Aden, the soldan is king over them.

191. And once upon a time the king of Abash conceived this project: to proceed to the place where Jesus was buried. 'By no means', said his nobles and his soldiers to him, 'for we should be afraid that the heathens would kill thee on the road, for 'tis through them thou wouldst fare. Thou hast a holy bishop', say they, 'and send him, with plenty of gold, to Jesu's sepulchre' . . . .

Glossary.<sup>1)</sup>

(The bare numbers refer to the paragraphs.)

- abart 151, *attack? assault?* from *ad-bar-t*; cf. Lat. *manus adferre*.  
 acarsoit 121, *anchorage*, pl. dat. acarsoidib 122. From O. N. *akkeris-sát*.  
 accáinim *I lament* 98 (from *ad* + *cáinim*). 'I sigh or groan, moan or complain', P. O'Connell. Accainis Finn *didú* a inned fris, Rc. v. 203.  
 adamont *diamond*, pl. n. adamoint, 178: *adhamhand*, P. O'C.  
 ad-otha 188, leg. *adóthá?*  
 adre 8, 23, 54, *rises up, goes* for *adreith*, pres. ind. sg. 3 of *adriuth*.  
 áelta 49, 99, *limed, plastered*. colomu áilda 7 colomu légda, Eg. 1782, fo. 50a, l. *aoltaidhe* 'white, wan, pale, limewhite', P. O'C., derived from *áel* 'lime', gen. ind. áeil, LL. 291a, 10.  
 aesmar 125, *aged*: *aosmhar* P. O'C.  
 aibit, *habit*, dat. 1. Bezz. Beitr. 18, 70: *aibíd* 'a habit or custom: also a habit or dress', P. O'C.  
 aicil *eagle*, aqil, Hib. Min. p. 43, l. 15, gen. *aquila* 5, pl. n. *aicile* 178, dat. *aquilib* 178. From Lat. *aquila*.  
 aierda 14, aerda 32, 90, 91, *aerial*; corruptly *aidhéardha* 'ethereal', P. O'C.  
 ain-chretem 189, *unbelief*, *ainchreideamh*, P. O'C.  
 ain-chretnem *unbeliever*, pl. gen. 1, nom. (acc.) 8. *ainchreid-mheach* heathenish, also a heathen, P. O'C.  
 ain-christaide pl. gen. 1 *non-Christians*. *antichristian*, P. O'C.  
 airt, oirt *as much as*, airt in graine musdaird 8. a naei n-airt uadha 40. in oirt cetna gach n-oidchi 170. ise airt bias eneclann and, Laws I, 164. *oiread*, O'R.  
 aittrebad 153, *a dwelling, inhabiting*: *aitreabhadh*, P. O'C.  
 alliu 7 anall 33, 65, 114, 131; illiu 7 anall 151, *hither and thither*.  
 amarc *sight, vision*, gen. amaire 74; acc. dallta focétoir co mboi cen amarc, LB. 146a, 20: *amharc* 'look, sight', P. O'C.  
 amlach 77, *full of emblems*: see *brece-amlach*. The primary meaning is *similar*: co tucastar se suigin amlacha lais, Laws I, 66.  
 an *water* (i. uisge, O'Cl.), an bruithi *broth* 37, 52.

<sup>1)</sup> For many of the *Belegstellen* and references in this glossary I am indebted to Dr. Kunno Meyer.

an-aithide 3 = an-aithinte 25, 84, 133, *unknown: anaitnith*, P. O'C.

aracul (from Lat. *oraculum*) a *small house*, pl. dat. araglaib 183.  
argein 35, *posterity*. O. Ir. \*iargein?

asán *greave*, pl. n. asain 61. P. O'C. cites *asain phráis ara*  
*luirgnibh* 'greaves of brass upon his legs'.

ascnamait 145, for ascnait?

athachda 187, *gigantic*, deriv. of *athach* a *giant*, P. O'C.

athchar 123 (?), 156, *to give up, to surrender*. athchur a *sur-*  
*render*, O'Br.

athchur *transplanting* 165. Sic P. O'C.

bach see feolbaige.

balsamum 119, 171, *balsam*, 'the plant or herb Balm', P. O'C.

barúin 79, *barons*, pl. of *barún*, P. O'C. Bezz. Beitr. 18, 17.

básaire *executioner* 173. Sic P. O'C. citing Keating.

bethadach 26, *animal: beathadhach breághdha* 'a fine beast', P. O'C.

blaisecht 37, 50, *tasting*. blaisecht báis 1, 12, 38, 61: *blasacht*,  
P. O'C.

boccsímin 32, 49, 101, *bulrush, cane, bamboo*, lit. a *buck-rush?*  
*boigsimhín* P. O'C., who has also *boigsibhín* and *bogbhúinne*.

brecc-amlach 61, *variegated (and) full of emblems*.

bress-maidm 61, 101, a *crash, loud report*.

brisc-brúar 186, *fragments*, LL. 110b, 41, 255a, 40, 291a, 14. go  
ndernad *briosgbruar* de, Three Frags. 74, l. 5.

broin (bróin?): gu mbroin ndoinnsciath 'na urtimchell 62. iter  
chobrad 7 bróin in scéith, LU. 73a, 16, where *broin* seems  
to mean 'rim'.

brú, acc. fria broinn selga 92.

brug a *mansion*, gen. broga 171. brugh i. baile 'a mansion,  
manor or farmhouse', P. O'C.

bruiden 79, 84, 85, 137, a *banqueting-hall* = *bruighean* 'a sumptuous  
house, court or palace', P. O'C.

buaball *buffalo*, gen. buabhmíll 162, pl. gen. buabhall 36: 'a bugle-  
horn', P. O'C.

bucarem 103, *buckram*.

caer a *mass of metal*, pl. acc. caera 7 tinnedha oir 105. *caor*  
*iarainn* 'the mass, lump or charge of iron glowing in or  
from the furnace', P. O'C.

- cairche ciúil 79, *a sound of music*. cairchi ciuil, LL. 154 b, 45.  
 cairchi ciúil, LL. 298 a, 39. *cairche* i. ceól, P. O'C.
- caislén 139, *a little castle, turret*, caisleán, P. O'C. caislén cláraid  
 55, 111, *a little castle of boards, a howdah*.
- caismert 3, 57, *a warcry*, pl. n. caismerta 33, i. *comhrag* 'up-  
 roar, tumult' etc., P. O'C.
- cánachus 28, *tax, tribute*; cen canachus oir 7 argait, LBr. 116 a, 16;  
 deriv. of *cánach* 'of or belonging to tax or tribute', P. O'C.;  
 cf. O'R.'s *canachd* 'taxation, taxing'.
- cen: dia mbeth gan do righe la Cublay 142, seems to mean 'a  
 void', 'nothing', cogn. with the prep. *cen* 'without', and  
 the Gr. *κενός*.
- cenglaim 163, *I girdle?* denom. of *cengul* = cingulum? or from  
*ceannghail* 'a dashing or striking, a pressing or crushing',  
 P. O'C.
- cenn 117, *a roof, a dome*. So *cenn frangcach*, AU. 1447, *voûte  
 à la mode Française, a groined roof*.
- cenntar 5, 28, 102. Das Diesseits, opposite of alltar (K. Meyer).  
*ceanntar neighbourhood, side of a country*, O'R. ceantar i.  
*saoghal* 'the world, life, an age', P. O'C.
- censaid *a censor*, pl. dat. censaidib 86.
- ceolán 80, *a little bell*, dimin. of *ceol*, P. O'C. pl. dat. ceolanaib,  
 Alex. 626.
- ciaich 10, *mist*. ciach i. ceo, O'Cl.
- clessaigeacht 79, *jugglery* = *cleasaidheacht* 'dexterity, subtility,  
 buffoonery or stage-performance', P. O'C.
- cliath fis 32, *hurdle of knowledge*, some kind of magical apparatus.
- cloch buada 70, *a precious stone*.
- cloenad for a dlíged 126: *claonadh* 'inclination, propensity', P. O'C.
- clúm 10, 162, 177, *hair*, borrowed from Lat. *pluma*.
- enáib 145, *hemp*, borrowed from Lat. *cannabis*.
- cobfasach (= con-fasach) 101, *a great desert*.
- cobradach 57, *bossy*, derived from *cobru* or *cobrad* (itir chobrad  
 7 bróin in scéith, LU. 73 a, 16), the boss of a shield.
- coim-des 70, 139, *having an equal right, equally entitled*. Different  
 from *coimhdheas* 'as handsome, equally handsome', P. O'C.
- coimdetá 1, *dominical: coimhdheata*, P. O'C., derived from the  
 stem of *coimdiu* 'lord'.
- com-altus 21, *a joint-fostering*.



- com-dluthaigim *I join together*, s-pret. comdluthaigset 61, a denom. from *comhdhlúth* 'close, compact, condense', P. O'C.
- com-morad 49, verbal noun of *commoraim*: *commorais*, LL. 170a, 39; *ra chommoratar* in *tigardail*, LL. 177a, 10; do *comoradh* fled . . . la *Conchobar*, Ir. Texte II, 122.
- com-ól *a drinking together* (*compotation*, P. O'C.), gen. *comoil* 84, 86. Hence O'Br.'s *combóltoir* 'a pot-companion'.
- com-rigin 62, *very stiff*.
- com-ronn 162, *division, parting*: *comhroinn*, P. O'C.
- com-thing 63, *very dense*.
- con-maer 89, *master of the hounds*.
- crann-gréne 11, *arbor solis*.
- crann parduis 179, *arbor paradisi*.
- crannóc 120, *a wooden chest*, = O'Br.'s *cronnóg* 'a kind of basket or hamper'. pl. gen. i *cumtaigib* corn 7 *crandoc* 7 *fidhell*, LL. 304a, 13.
- críchaigeacht 188, *a mering, marking out boundaries*.
- críchtach 67, meaning obscene: an leg. *trichtach*?
- cron 17, 106. i. *cronngadh*, O'C'l., *a chiding, rebuking*. Hence *cron-aigim*.
- crí 29 (*Blood Royal*). See *fuil*.
- crúaid-rigin 57, *hard-stiff*.
- cúla 69, 71, 72, *backs of buildings*.
- cuma crut[h]ach 103, *a shapely carving*? *cuma* 'model, form, pattern', O'Br.
- cupa 87, *a cup or chalice*, P. O'C. From \**cuppa* = Lat. *cūpa*.
- cur 165, *biad teora bliadna ós úir* gen a *cur*; *cur* 'care', O'Br.
- cúrel 103, *coral*: *cuiréal* or *cuircul*, P. O'C. From Lat. *coralium* or *curalium*.
- dath-órda 61, *golden-coloured*.
- deg-laech 61, *a good warrior*; *deaghlaoch* P. O'C.
- deg-muintir 64, *a good family*.
- deise 84, *a robe*, 'a suit of clothes'; O'Br. *dese* 'trim, dress, equipage, accoutrements', P. O'C.
- déllrad 43, *semblance*. The cognate verb is *diallaim* 'I favour or take after kind'; P. O'C., who cites *diall re dúth[ch]as*, 'a taking after kind, a favouring kindred'.
- dellradach 62, *shining*; *dealradhach* 'bright, shining', O'Br. a deriv. of *dellradh*, *splendor*.

- demnaige 148, *devilish* = *deamhnaidhe*, P. O'C.  
 demnaigeacht 148, *devilry* = *deamhnaidheacht*, P. O'C.  
 de-nocht 167, *stark naked*.  
 deónach 29, *voluntary*, 'agreeable', O'Br.; 'willing, assenting, consenting', P. O'C.  
 derdan 15, 49, 91, 92, *storm*. acc. sg. conid din ar derdain 7 donind dó, LL. 189b, 24.  
 diamont 178, *diamond*.  
 die 123, *ditch*, pl. dat. digaib 49. *díog* O'Br., gen. *díge*, P. O'C. Borrowed from Fr. *digue*. Bezz. Beitr. 18, 78.  
 di-ciunn 17, seems to mean *culminating point*, *acme*.  
 di-éoilse 10, *lightlessness*.  
 di-éoilside 55, *lightless*.  
 di-éolus 176, *dark*.  
 díth 18, 25, 95, *want*, 'want or defect', O'Br.; 'want, need, necessity', P. O'C. díth *destruction* 24, 101, 131, seems a different word.  
 dithaigim 107, 114, 121, *I damage*, *I destroy*, verbal noun dithugud 150, LL. 76a, 23.  
 di-thoglaide 7, 10, 12, 49, 69, 72, 112, 128, 131, 148, *indestructible*, *strong*.  
 diuic 84, *a duke*, *dúice*, P. O'C.  
 do-briste 61, *infrangible*: *doibhriste* 'hard to break', *doibhristeacht* 'infrangibility', P. O'C.  
 do-fúlaing 36, *unendurable* 'insufferable, intolerable', P. O'C.  
 doig *supposition*, *opinion*, P. O'C. a udoigh anma do beth inntibh 179.  
 doilgius 7 = *doilgeas*, *doilgios*, 'sorrow, grief, trouble, affliction', O'Br.  
 doirb 16 = *doirbh* 'hard or difficult', O'Br. and P. O'C.  
 dóirse 98, *bondage* = *daoirse* 'captivity', O'Br.  
 donn-sciath 62, *a dun shield*.  
 dorn-chlaideb 61, *a hand-sword*.  
 druinechus 67, *druineachas* 'practice in needle work or embroidery', O'Br.; 'female arts, accomplishments and talents', P. O'C.  
 dualgus 78, *a right*, *due*: as a dualgus in right of which, Laws I, 60. a dualgus athar in right of (his) father, Laws II, 24.  
 dub-éin 36, *dark or bad weather*.  
 dul de: Quinglay do dul dibh 132.

- ecar, egar 78, 84, *order: dochur se a n-eagar* 'he put in order', O'Br. *eagar catha* 'battle-array', P. O'C.
- é-cennais *ungentle, wild, savage* 73, where one would expect pl. dat. écennsaib.
- eclaigim 112, *I dread*, denom. of *ecla* 'fear'. Also 'I frighten', P. O'C.
- echtar-erich 23, 24, 102, 169, properly an *external province or territory*; but here always a *foreigner or outlander*. So echtarthúath, LL. 275 a, 31.
- ecosc *form*, seems in 122 to mean *equipment*. *eccosg* 'model, shape or appearance', O'Br.
- eilitrum 22, from Lat. *feretrum: eileatram* and *eileatar*, 'a litter or hearse', P. O'C.
- éis 121, i. buiden *a troop*, O'Cl. *a throng or crowd*, P. O'C. pl. dat. eisib 91.
- eisimul 175, = eisiomal i. gaisceadh, *valour, a feat of arms*, O'Cl.
- elefaint, elifaint 55, *elephant* (eileafant, eileaphant, P. O'C.), pl. gen. elefaint 156, elifint 111, eilifant 113, elefant 158, dat. eilifaintib 11, elifaintib 91, acc. elifainte 114.
- escra 52, 72, 79, 88, *goblet or bowl*, P. O'C. O'Cl. explains it etymologically as a caldron (*coire*) for distributing *esc* 'water': *iska-raio-* would be the m'kelt. form.
- ettech 57, *winged, flying: eiteach* P. O'C., deriv. of *ette* 'wing'.
- ro-faelsat 115, 148, 156, *they endured, they were able*. A mediaeval misformation from *foel*, the stem of the redupl. s-fut. of *folangim*. faol i. fulang, O'Cl.
- faen-scuil 145, *weak vessels? faon* 'void, empty, feeble', O'Br. *scuil* pl. of \**scol*, borrowed, perhaps, from ON. *skul* 'bowl', here metaphorically applied to a ship.
- faircsina gen. 56, a mistake for *faircsen*, gen. sg. of *faircsin*, or for *faircsenais* gen. sg. of *faircsenas* = *fairgseanas* 'watch, guard or sentry', P. O'C.
- feól-baige 178, *pieces of flesh*, pl. of *feól-bach*. 'fleshmeat' P. O'C. *bach* for *bag*, also in *com-bach* 'fractio' and *for-bach* 'exactio', cogn. with Ir. *boingim* 'I break', and Skr. *bhanājmi*.
- fešta 84, 85, 87, a *festival*.
- fialtóc 175, a *bat*, (for ialtóc lethair), ialtóg lethair, O'Br. and P. O'C. A diminutive (with metathesis and prothetic *f*) of *iathlu?* Corm.

fialas 180, *consanguinity, kinship*: fualas no fialas .i. muinntear *family*, O'Cl. O'Brien's *fialai* is a misprint for *fialas*.

fiar-láit 73, 79, 97, 179, *athwart*.

fithec (fidec F., O. Ir. \*fittec?), gen. fidice, acc. fidic, pl. dat. fidhacaib (leg. fidecaib) 107, seems to mean a *tunnel*, or underground passage like a pipe, *fideog*: cf. *fetan* 'fistula', W. *chwythell*.

finna 90, *hair*, O'Br.'s *fionnadh*.

fied 166, 187, a *beverage*. The primary meaning is a *feast*.

fiedach 126, *feasting*. fleadhach P. O'C.

fiedachus 22, *feasting*. fleadhachas, P. O'C.

foithre 55, *woods*, .i. coillte, O'Cl.

fonna, pl. dat. fonnasaidib, 65. *fonna*, a hoop, *fonsa* a bond, O'Br. 'a hoop, circle or band for a barrel', P. O'C., which seems the meaning in LL. 28b, 27 (in chathir . . . fiedach, fianach co fonsib).

forba in loingis 149, *the best part of the fleet?* O. Ir. *forbe* perfectio.

for-thana 159, *very shallow*.

fosta a *prop, support*, O'R. pl. acc. fostada 100.

fuigled 118, fuighleadh .i. rádhadh, P. O'C.; verbal noun of *fuiglim*, *I say or speak*.

fuil the *Blood Royal*, 50. See *cró*.

fuirec *banquet*, LU. 60a, 44, 115b, 29, pl. acc. fuireca 12, gen. fuirec 12, pl. n. furic, LL. 172a, 33; fuireag .i. feasta no fleadh, P. O'C.

gáel *kinship*, dat. 38, gaol, P. O'C., gaol 'a family or kindred', O'Br., ar gáel na fola, LB. 243b a ben gáeil fen, LB. 246b. gaelta 21, 102, 109, 164, *kinsmen*.

gairmim *I call, I summon*, pass. pret. pl. 3 rogairmit 31, 33.

gáirtechus 32, *pleasure, joyfulness*, derived from *gairit* 'short'.

gáirtigud 91, a *delighting, rejoicing*.

gáisitech 90, góisitech 14, *bristly*, cogn. with γαίτη.

giallaige 98, *captivity*, deriv. of *giallach* 'submissive, obedient', P. O'C.

giallnacht 98, *captivity*.

glass-iarann 61, *gray iron*. glass-nél 61, a *gray cloud*.

glomair 37, a *muzzle?* Gen. o fiur glomair, Rawl. B. 502, fo. 73b, 2.

- glùn d'fhálas 180, *a degree* (lit. *knee*) of consanguinity, a generation. Pl. gen. gairm sochair na nglùn, O'Don. Gr. 196.
- grechach 61, *screaming, crying*: gol 7 egnech, cnet 7 grechach, LU. 33a, 45; oc grechuigh, Hy Corra 61, gréachach, P. O'C.
- grib 42, 66, 90, 91, *a gerfalcon*.
- guth *censure, blame*. ní guth dó gin furtacht Naim, 64. 'censure, aspersion, for inhospitality', P. O'C.
- halla 69, 72, 147, *a hall*.
- iarla 84, *earl*, borrowed from O. Norse *jarl*.
- iarsma 173, *relic, remnant*, P. O'C.
- ic-éiláinte 43, 173, *medicine*: iocsláinte 'balm, salve, medicine, drug', P. O'C.
- iduil *Jews*, 8, pl. acc. for nom. idhla 185: iodhal, iodhal *a Jew*, P. O'C. who cites *Righ na n-Iodhal*, Matth. 27, 29.
- il-brechtrad 47, *variegation*, ilbrecht[r]ad 137.
- illiu 7 anall 151, see allin.
- imáig 74, *an image*, iomhaigh 'an idol, an image', P. O'C.
- imm-báthad 149, *a drowning*, iombádhadh 'an overwhelming'.
- imm-focus 179, *very near*.
- imm-foicse 55, *exceeding nearness*.
- imm-forrach 149, *a quarrel, dispute*.
- imm-fuine 107, *cooking* = imaine, Rc. XIII, p. 6, l. 22.
- imm-ghuaisicht 169, *a great movement or inroad*.
- in-arg 21, *a hutch*: arg borrowed from Lat. *arca*? Bezz. Beitr. 18, 70.
- indiull *apparatus, stock, chattels* (cf. Lat. *instrumentum*). pl. gen. 70. ní hurusa a rim indiull na cathrach.
- inniull 107, verbal noun of *indillim*, 'I set' (a trap etc.). Identical with *indiull*.
- in-glan *filth, ordure*, 26, pl. *excrement, droppings* (of a bird), 178.
- istad 12, 28, 49, 72, 79, *a court*: iosta 'house, habitation, P. O'C.
- itu, *thirst*, gen. ittan 143: iota, gen. iotan, P. O'C.
- iudaide *a Jew*, 17; iúdaidhe, P. O'C.
- laitianda 1, *Latin*.
- lamnaigim 109, 183, *parturio*. lámnad 'parturitio', Wind. Wörterb.
- lesaigthe 12, 73, *cultivated*, part. perf. pass. of *lesaigim* 'I amend, improve, manure'.
- lethithir 187, *as broad*, compar. of equality of *lethan*. A similar comparative is méidithir 10.

limad 58, verbal noun of *limaim* 'I file, polish, grind', P. O'C.  
 long-fersat 58, lit. 'staff-spindle', a *javelin*?

machtnad 144, a *marvel*; machtheadh no machtnadh .i. iongnadh,  
 O'Cl. *mactadh* 'a wondering', surprise, O'Br.

maga 49, = maige, pl. nom. of *mag*.

martraim 173, *I martyr*, cf. martraigheam 'I maim, cripple, or  
 make lame', P. O'C.

menmanrad 12, *the mind* or *thought*, P. O'C. citing meanmanradh  
 na macraidhe, FM. 1504.

miad menman 81, *pride of mind*: miadh *honour, respect, esteem*,  
 P. O'C.

min-gerred 145, a *chopping small*: cf. min-bhriseadh 'a bruising,  
 crumbling, or breaking small', P. O'C.

modh 69, 76, *respect, honour*. Wind. Wörterb.

modh 116, *manner, custom*. Bezz. Beitr. 18, 74.

monad 95, 103, *money*; but monad 73, *type, stamp, sort, kind*.

See Rev. Celt. VII, 363, where Cymr. *bath* 1. stamp, coin,  
 2. likeness, sort, kind, is well compared.

mongur 61, = mongar a *roaring, like that of the sea*, P. O'C.

mustard *mustard*, gen. musdaird 8, Cymr. *mucstarth, mwstardd*.

napa *ape*, 162, with prothetic *n*, also in n-Armein.

Narmein *Armenia*, with prothetic *n*.

nem-focus 5, *not near*.

niamad 49, *to brighten, to make shining, to gild*, derived from  
*niam* 'brightness' = W. *newf* 'vigour, liveliness'.

niamann gen. pl. *pearls* 105, niamhonn 'a pearl or diamond',  
 P. O'C., who conjectures that it is a compd. of *niam* 'brilliant'  
 and *onn* 'stone'.

nisam *I am not* = *ní is-am*.

nóus 95, *custom*. Borrowed from Cymr. *naws*?

nnaidged 96, was *promulgated*? was *renewed*? A denom. from *nua*.

oiccedach 6, a *groaning*, derived from *occ* = Cymr. *och*.

oific 172, an *office*, oifige, O'Br.; oifig P. O'C. Re. XII, 466.

oigre M. 23, 67, *heir*, = oidhre, O'Br. and P. O'C. A cogn. i-stem,  
*oigir*, occurs in LB. 246b.

oigrecht *heirship*, gen. oigrechta 82. oidhreacht, O'Br. and P. O'C.

omnach 1, *afraid*, P. O'C. = Cymr. *ofnog*, derived from *omun* 'fear' = W. *ofn*.

onocorn 162, *unicorn*, Cymr. *uncorn*.

osaic *a washing* (especially the feet), 175. From Lat. *obsequium*.

othar *a sick person*, 110.

oul for ol, 8.

págánach 176, 178, *a pagan*. Bezz. Beitr. 18, 74.

palas 12, 48, 72, 82, 137, 147, *a palace* or *court*, P. O'C. Cymr. *plus*.

paxa 86, *a kiss*, from Lat. *pax*, as *póc* from Lat. *pācem*.

piast talman 164, *earthworm*: *piast* from Lat. *bēstia*.

pibar 154, *pepper*, O. Ir. *scipar*.

pic 145, *pitch*. pic thalmhaidhe *slime*, P. O'C. Cymr. *pgg*. See Rc. XII, 466.

prás *brass*, gen. prais 26.

proibinnse 101, 102, *province*. prouinnsi 104, 106. proibinnse 3, 5.

púdar *flour*, 166, from Fr. *poudre*.

puinn 11, *point point* in LB. 201b, 51. From Fr. *point*. Bezz. Beitr. 18, 79.

punt 9, *a pound*.

ré 140, *moon*. ré na grían ní gnúis-ólus | dá éis a n-iath  
Iarlumhan, Misc. Celt. Soc. p. 330. ré n-Iuil (gl. luna

Inlii), Beda carl. 32b. 11. ré núadh *the new moon*, O'Br.  
reifeda 92, *ropes*, dat. reifedaib 49, 65; but réfedaib, LL. 100b, 26.

reise 169, *a span*. réise, P. O'C. See Bezz. Beitr. 20, 10.

reme 11, 166, *thickness*; reimhe P. O'C., cogn. with Ir. *remor*  
'thick, fat', and W. *rhéf* 'crassus, magnus'.

renn 162, *a prickle* = *rind*.

rétlu airisme *a fixed star*, pl. dat. 42.

ri in domain 142, lit. *the king of the world*, the German emperor?

rigle 14, 104, 119, 163, 175, 187, *rice*.

rindad 90, 97, rinnad 62, 66, 86, 119, 137, 179, properly *engraving*,  
but here *painting*.

rindaim 152, 176. *I paint*, dorinnad 74. P. O'C. has rionna[i]m  
i. dearga[i]m *I redden, paint red*.

roigne 62, *choice*. P. O'C. explains *roighne* as the plural of  
*roghain*.

ronnaim, *I divide*, do ronm 138.

- saebud 150, *a going wrong*; sóibud, Wh. 10d, 11, saobhadh 'a derangement, doting', P. O'C. Verbal noun of *sáibim* fallo.
- saeb-dliged 13, 23, *a wrongful law, a wicked practice*.
- salmandair 26, *salamanders*.
- san 1, *saint*; for sanct, P. O'C.
- sás 132, 133, *a mangonel*. So FM. 1478 (p. 1108): sasa do chor chuicce do delbattar saoir . . . 7 aonmac Mec Diarmata do marbhadh d'urchor saighde asan tsás sin. Hence *sásaire* 'engineer', in the Irish version of *Fierabras*.
- scabal *a helmet or headpiece*, P. O'C., pl. n. *scabail* 61, *scabhal* 'a cauldron, kettle', O'Br.
- scoitecda 128, *Scottish i.e. Irish*, pl. dat. isna scelaib scottecdaib, LL. 145a, 51.
- scol, pl. n. scuil, see faenscuil.
- scor 130, *a tent*. 'a mansion', P. O'C.
- seic, a pronominal suffix, fuirri-seic 6, 111. So and-saic, LL. 80b, 36.
- sella 75, 84, 100, *a cell*.
- semmnech 61, *riveted*, Alex. 7, 180; derived from *seim* 'a small nail riveted', P. O'C.; pl. *semmann* 'rivets'.
- senda 129, 176, *aged, decrepit*: seanda 'ancient, antique', O'Br. and P. O'C.
- seolad 90, verbal noun of *seolaim* 'to teach or direct', O'Br.
- seomra 48, 75, 84, 91, 100, 137, *a chamber*. a seomrai in rígh, LBr. 278a, fin. Bezz. Beitr. 18, 79.
- sepél 14, 17, *a chapel*. sepéal O'Br. seipéal P. O'C.
- sét fine 82, 169, *bijou de famille*, qui ne devait jamais sortir de la famille.
- sirda, aindre sirda 170, seems for *sirthc* pret. part. pass. of *sirim*, *I seek or inquire after*.
- sirthi 10, *searchers, scouts, raiders*, 'scouting plunderers', P. O'C. rachait sirthi dar Esrúaid, Bk. of Fenagh, p. 152.
- siublaigim 96, *I proceed, travel*, denom. from *síbal* or *siubal*.
- siucra 187, *sugar*. From Fr. *sucre*. Also *siucar*, P. O'C.
- slébtide 3, 162, *mountainous*, derived from *sliab*.
- sliptha 61, *polished*: sliobhtha, O'R.
- sluag-thech *host-house, barrack*, 4, 8, 74, 75, 85, 137; gen. slóig-thige 84.
- snadmad 124, *a knotting or splicing*, P. O'C., verbal noun of snadmim, *I knot, wed*.



so-radarc (-airc?) 61, *fair to see*.

soudan 190, *the Sultan*.

sraít, *street*, pl. dat. sraitibh, 92, Rev. Celt. XII, p. 462. sráid, dimin. sráidin, P. O'C.

sreng 61, *a bowstring*.

srethaim 56, 79, 89. *I extend, stretch out, arrange*.

stoc 37, *a trumpet*, gen. sg. stuic, P. O'C., pl. n. stuic 33.

storgan 57, *a pipe*, from *orgán* (= organum) with *st* taken from its constant companion *stoc*. So in *Scaribdis*, BB. the *s* is taken from *Scilla*.

suil (= resin ro) 125, *sul* 'ere, before, previous', only used before verbs, P. O'C.

súil 151, *hope, expectation*, P. O'C. lit. *eye*.

taibhli 133, *battlements*. From *tabulae*, as Cymr. *taflawd* from *tabulatum* 'story'.

taistel 23, *a journey, voyage*; lucht taistil 153, *travellers*.

tallann 64, 'reproach, scandal, shame, infamy', P. O'C.

Tartairedh, *Tartars*, gen. pl. 1, 28, = Tartraidhi 7, 13. Tartraidech 29. Tartairibh 33. Tartraigidh 36, pl. n.

Tartairidh *the Tartar language*, dat. 1.

teccar 105, *collection*, for *teccal* a corruption of *teclam*.

teibersnaigh 7, 122, a deriv. of teibersain i. sileadh no snighe, P. O'C.

tenge *language*, dat. acc. tengaid 1, 136.

ti *spot* 47, pl. dat. tithib 92, and so in LB. 119a, 28.

ticim tar 182, lit. *I go over, I speak of, I treat of, I discuss*: verbal nouns: toidecht tar 188, techt tar, Rev. Celt. VII, 367.

tancadar thar decrachaib 7 tara cointindib na hEcaile, Tigernach A. D. 583.

timm-saigim 164, *I come together*. O'Br. explains *tiomsaighim* by 'I collect, bring together', as it were an active verb. *tiomsaghadh* 'to collect or gather'.

timm-thacht 103, 121. timthocht 10, *a surrounding, circumference, compass*.

tinne 105, *ingot*. tin[n]e i. caor 'the mass, cast or charge of any metal from the forge or furnace', P. O'C.

to-gairmim 14, 32, *I summon*.

tóisech imгона 128, *tóisech togla* 130.

torad pardais 10, *fruit of paradise*, cf. grana paradisi cardamomum.

tuaithebrach 61, tuaithebr[ach]aib 90, meaning obscure.

tuinid, tuinide? pl. dat. tuinidib 58, 148, seems to mean *stone* or some such hard substance; cf. *tuinnidh* 'hard, firm' in the H. S. Dict. *clocha tuinidhe* 'immoveable rocks', O'Br.

túis 86, *frankincense*, dat. co túis, LL. 135b, 6. From Lat. *thus*, R. XII, 468.

tunna 79, *a tun*.

ucht *breast*: a hucht a ndee 64. doberim ucht ar 113, *I resist*. a n-ochtaibh all 120, 165.

uindimint 176, *unction, ointment*, uinnimint (gl. unguentum) Ir. Gl. 785.

umlaigim 14, 29, 119, 133, 169, 178, *I submit*. Denom. from *umla*.

umlugud 133, 146, *submission*, umhlaghadh, P. O'C.

ura (nura?) 149. Meaning obscure.

urlár 147, *a floor*. Cath Finntr. 639.

ur-thimchell 62, 89, 99, 137, 139, *circumference*.

### Corrigendum.

P. 408, l. 6, *for suis read sin*.

London.

WHITLEY STOKES.

## Gaelic Words and Names in the Icelandic Sagas.

---

The story of the Scandinavian occupation of Ireland is not only one of the most interesting episodes in the chequered history of that island, it is also one of great import for the literature of both peoples, and suggests several questions which as yet it is difficult to answer. It is extremely fortunate that both Irish and Icelandic historians have preserved details of the struggle, which in many cases can be dove-tailed into each other with the greatest certainty, so that the one narrative supplements and explains the other. It is unfortunate, however, that the two literatures are not quite contemporaneous. The most stirring period of the occupation was from c. 800 to 1014 A. D., and it was a full century after the latter date before historical composition began in Iceland. The northern historians were thus at a great disadvantage compared with the Irish chroniclers, who both in point of place and time were so much closer to the events which they relate. For Ari and his successors the traditions were far carried, and they related to persons and places of which their knowledge must have been but slight; scantiness in detail and mistakes in names are only what we might be prepared to find in their accounts, notwithstanding the great accuracy of Icelandic tradition. Despite the close connection of the invaders with the natives which existed at various times and places (e.g. the reign of Olaf Kvaran at Dublin), the general mass of the people on both sides could have known but little of each other. From the followers of Brian who knew no Norse, and only met the strangers on the field of battle, one could

expect little knowledge of their names or history, while the adventurer from Orkney or Iceland would know just as little about the personality of the fierce warriors, who resisted his attempts to plunder. If we consider the tone of works like the 'War of the Gædhil with the Gaill', it will not surprise us, that the Irish historians shew so little real acquaintance with the men who were constantly with them for more than two centuries. If, on the other hand, we consider the scanty traditions on which Ari and others must have worked, we shall not expect very exhaustive details regarding the Norsemen in Ireland. There could have been few of them so much at home there as Ólaf pá, who was taught Irish by his mother, and spoke it as well as any man (*Laxdøla Saga*, c. 21). Hrafn Hlymreks-fari, who 'was long in Limerick in Ireland' might have given some useful information, but he is only quoted for the story of Ari Más-son, who was detained in honourable captivity in White Men's Land, 'which some call Ireland the Great; it lies west in the sea near Vinland the Good'. On the whole, Icelandic visitors to Ireland probably brought back little more than the story of their own adventures, and their presence in the country was quite unknown to the Irish chronicler. Had some Gall-Gaidheal taken up the pen, the result would have been invaluable, but these gentlemen were much more inclined to make history than to write it.

The general tone of our historical material may well make us doubt whether the Irish and the Norsemen ever understood each other to any appreciable extent. It is well to bear this in mind when we have to consider with Prof. Zimmer the possibility of Norse influence on Irish literature, or to trace with Prof. Bugge that of Irish Christianity on Scandinavian mythology. The case is perhaps more favourable for the former than for the latter, for, as I have shown in the *Arkiv för nordisk Filologi* (Vol. X, p. 149), there is abundant evidence in the Gaelic vocabulary to show that the Celt learned much from the Scandinavian, while there is scarcely any similar evidence to prove an Irish influence on the Norsemen. To dub an unknown word in the Edda as 'probably Celtic' is hardly the kind of proof that is required. This absence of a Celtic element in Icelandic is the more remarkable, as many of the early colonists of Iceland went from the Hebrides and Ireland, and a few of them even bore Gaelic names. Yet these half-Celtic settlers

were at best a mere handful of the *landnámsmenn*, and quite insufficient to leaven the solid mass of vigorous Northern stock around them. This is clearly brought out, among other things, by the disappearance of Christianity from their midst, a fact noted at the close of the *Landnámabók*, and one well worth remembering: 'Learned men say that these colonists were baptised; — Helgi the lean, Örlyg the old, Helgi bjóla, Jörund the Christian, And the wealthy, Ketill the foolish; and most of them came from west the sea. Some of them kept the Christian faith well till their death-day, but it did not go far in their families, for some of their sons raised temples and sacrificed, and the land was entirely heathen for nearly a hundred (120) years.' It will be noticed that none of the names above mentioned are Gaelic, except Helgi's cognomen *bjóla*, and to this may be added the fact, that the Gaelic names which do occur sporadically among the colonists are scarcely ever continued to their descendants. The result is that of the three or four thousand names given in *Landnámá*, there are not 2 per cent of Gaelic ones. All this makes it very improbable that any extensive knowledge of Irish affairs should have been handed down to the Icelanders of Ari's time, and what we do get, we may accept with all thankfulness.

The names preserved in *Landnámá*, and in the Icelandic sagas, are of some value for Irish philology as well as history. They are fair evidence for the spoken forms of these names at the time when the Icelanders became acquainted with them. To some extent, of course, they would be modified on the lips of the strangers, but this does not destroy their philological value. When cleared from the manuscript corruptions which a few of them have suffered, they throw an interesting light on the pronunciation of Gaelic from the 9th to the 13th century. On the last page of the Oxford 'Icelandic-English Dictionary', Dr. Gudbrand Vigfusson has given a list of 'Gaelic Names and Nicknames contained in the *Landnámabók*', and this list is carefully discussed by Whitley Stokes in the *Revue Celtique*, Vol. III, pp. 186—191. There is, however, a large number of Gaelic names in other Icelandic writings, no less worthy of notice than those in *Landnámá*, and in the following lists I have endeavoured to collect all of these, so far as they can be supposed to come from oral tradition. In order to give the complete apparatus, I have

included the names identified by Stokes in the above article, indicating them by an asterisk, and adding, as a rule, only such remarks as tend to increase the probability, or complete the proof, that they are of Gaelic origin. I have also adopted this plan with the names in the *Speculum Regale*, which are discussed by Prof. Kuno Meyer in *Folk-Lore*, Vol. V, pp. 299—316; these are marked with a dagger.<sup>1)</sup> The names in *Landnáma* belong to the 9th and 10th centuries, and are no doubt given exactly as the descendants of the settlers had preserved them. *Njáls saga* is valuable for the names connected with the battle of Clontarf; the *Orkneyinga saga* for Scottish names from the 9th to the 12th century, for which *Heimskringla* is also of service; *Hákonar saga* brings us down to 1263, the date of the battle of Largs. In the majority of cases there is little difficulty in identifying the names, though there are some which are not easy to equate.<sup>2)</sup>

### 1. Words.

Very few words are given in the sagas as Gaelic; those which do occur are the following.

1. Bjanak. When Odin sent his men forth to battle, or on other errands, he laid his hand on their heads, and gave them *bjanak* (Hkr.). Vigfusson takes this as Sc. 'bannock', and refers it to the 'breaking of bread', adopted from Christian practice. It is more likely to be Ir. *bendacht*, *beannacht* 'blessing'.
2. Erg. Asgrims-erg (al. -ærgin) is mentioned in Ork. 113, and the old Danish translation says that *erg* means a sæter, or mountain-shiel. Ir. *airghe* 'a place for summer-grazing in the mountains' (O'R.); Sc. *airidh*, id.
3. †Gelt. Men mad with fear. Ir. *geilt*.
4. Ingian. In a verse by Magnús berfættir (1103), where it assonates with *þinga*. Ir. *ingen*, *ingean*, 'a girl, daughter'.
5. \*Kvaran. In the name of Olaf Kvaran, king of Dublin, died 981. Ir. *cuardán*.

<sup>1)</sup> I am indebted to Prof. Meyer for several suggestions on this paper.

<sup>2)</sup> The following contractions are employed for the authorities most frequently quoted: Hák. = *Hákonar saga*; Hkr. = *Heimskringla*; Ldn. = *Landnáma*; Nj. = *Njáls saga*; Ork. = *Orkneyinga saga*.

6. *Kúði* (?). The name of a ship, in which Vilbald Dofnaksson sailed from Ireland to Iceland (Ldn. 4, 11).
7. *Male diarík*. With these words is connected a most interesting incident, given in *Biskupa sögur* I, 227, relating to an Icclander named Gisl Illugason, who accompanied Magnus berfættr in his Irish expedition. 'Gisl . . . went to Ireland with king Magnus, and was the fore-man of the hostages whom king Magnus sent to Myrkjartan the Irish king in Connaught. There was along with them a Norseman, who said he knew Irish well, and offered to salute the king, which Gisl permitted him to do. Then he said to the king, '*male diarík*'; which in our tongue is 'Cursed be thou, O king'. One of the king's men answered, 'Sire', he said, 'this man must be the thrall (or, wretch) of all the Norsemen'. The king answered, '*olgeira ragall*'; that is, in our tongue, 'unknown is a dark road'. The king treated them well. King Magnus afterwards ravaged in Ireland, and the king then said 'Now you are all forfeited, but we will not slay you, though king Magnus has done enough for that, and depart wherever you please'. Gisl went to Iceland, was considered a great man, and lived there to old age.' — The story would of course come from Gisl himself, who may have learned enough Irish during his stay with Muirchear-tach to appreciate the joke. The first words apparently contain the Norseman's attempt at '*mallacht duit a rí*', no doubt still more corrupted in Icelandic tradition. The king's reply is more difficult, and can hardly have the meaning assigned to it; it looks as if it began with *olc*, and ended with '*Gall*'.
8. *Minnþak*. During Hjörleif's voyage to Iceland (874 A. D.) the water ran short: 'then the Irish thralls took this plan, to knead together meal and butter, which they said allayed thirst, and named it *minnþak* (Ldn. 1, 6)'. From *mín*, meal or flour. Hence the place-name Minnþaks-eyrr.
9. *Papar*. Celtic Christians of whom traces ('Irish books, bells and crosiers') were found in Iceland by the Norsemen (Ldn. prol.). The *Papae* are also given as the original inhabitants of Orkney, along with the *Peti*, in the Hist. Norv. (p. 88). This may be simply the Latin *papae*, or got from the ecclesiastical use of *papa* 'master'.

## 2. Names of Persons.

1. Aleinn, Scottish earl in the 13th cent. (Hák. 165). Gael. *Ailean*.
2. Anakol, an Irish farmer in 992 (Flóamanna saga, c. 26); also a Hebridean Viking, c. 1150 (Ork. 100). The name Anekol occurs in the Register of Paisley, anno 1233, in conjunction with other Gaelic names.
3. Avangr (?), a colonist of Irish origin: the name does not look like Norse (Ldn. 1, 14).
4. \*Apacan, Manx runes. Ir. *Aedacán*, *Aedhagán*.
5. \*Bekan, a colonist. Ir. *Becán*, *Beccán*. (Beigan is a various reading.)
6. \*Bladmakr, Irish king: his daughter Mýrunna was the wife of a colonist (Ldn. 2, 10; al. Bioðmakr, and, by mistake, Maddaðr). For Bladmakr = Ir. *Blathmac*.
7. Biaðmynia, daughter of Mnirheartach, married to the son of Magnus Berfættir, 1098 (Ork. 45, etc.). A similar error for Ir. *Blathmuine*.
8. Biaðök, mother of king Eysteinn, whose father was Harald Gilli (Hkr. 738). Ir. *Blathach*.
9. \*Biólan, Scottish king of 9th cent. (Ldn. 2, 11). Ir. *Béollán*. [Also son of Vilbald Dofnaksson (ib. 4, 11). The name perhaps appears in the cognomen of Helgi bjóla (bjólan), who went from the Hebrides to Iceland (ib. 1, 11); for this usage compare Feilan. Meldun and Þjálf.]
10. \*Bjöllök, daughter of Vilbald Dofnaksson (Ldn. 4, 11). Ir. *Belocc*.
11. Blian (?), an Orkney man, 12th cent. *Al*. Bliánn, Blan, Blánn. (Ork. 59, 70).
12. Briánn, the famous Brian mac Cenneidigh (Nj. 154, etc.) Ir. *Brian*. Perhaps in \*Brjáns-lækr (Ldn. 1, 2), where the MSS. have Brjáms-, Bráms-, Brans-, Bjáns-lækr.
13. Brigiða, daughter of king Harald Gilli, 12th cent. (Hkr. 744). Ir. *Brigid*.
14. Condialfi, Irish king, 11th cent. (Ágrip. 44). An error for Tordialfi; Ir. *Toirdhebbach*. See Kerpialfaðr.
15. Costnama (?), king in Ulster, 1098 (Ork. 44; al. Kostnoma).
16. Dofnakr, father of Vilbald (Ldn. 4, 11, but called Dufpakr Dufnjálsson in 5, 8). If the form is correct, it represents Ir. *Domhnach*.



17. \*Dúfan, Irish thrall, from whom came the name of Dúfausdal (Ldn. 2, 26). Ir. *Dubhán*.
18. Dufgall, son of Sumarliði, 12th cent. (Ork. 110). Eirik Dufgalsson also in Fornmanna Sögur (10, 155). See Dugal below. Ir. *Dubhgall*. (\*Tufcal of the Manx runes is to be read as Dufgal.)
19. \*Dufguss in Iceland, 10th cent. (Ldn. 2, 25 and Bjarnar saga), [descent not given. A later one in the Sturlunga time, 13th cent]. An Ir. *Dubhgus* does not seem to be found.
20. \*Dufnall, son of Erp, son of Earl Meldun (Ldn. 2, 17). Also Dufniáll, son of Kjarvalr (ib. 5, 8). Ir. *Domhnall*. Dufniáll, [which is also the name of a Scottish Earl (Ork. 49) and of an Orkney man (ib. 89)] has probably arisen from confusion with Njáll.
21. \*Dufþakr, one of Hjörleif's thralls (Ldn. 1, 7). Ir. *Dubhthach*. [Another Dufþakr was freedman to Ketill Hæng (ib. 5, 3); see also Dofnagr above.]
22. Dugall, king in the Hebrides, 13th cent. (Hák. 165): also Duggal, son of Ruðri (ib. 286). Duggal is put for Tnugdál in the Icelandic version of the *Visio Tnugdali*, but written Dubgal in the Annals, anno 1149. A later form of Ir. *Dubhgall*.
23. Dungaðr, earl of Caithness, 9th cent. (Ork.); son of Brian Boru (Nj. 154); Scottish king (Ork. 39); king in the Hebrides (Hák. 165). Ir. *Donnchadh*.
24. Eðna, daughter of Ketill Bresason, 'married to a man named Konall' (Ldn. 1, 15); also daughter of king Kjarvalr (Ork. 11). Ir. *Eithne*, *Eithne*.
25. Engus, brother of Frakök, c. 1120 (Ork. 58); son of Sumarliði, c. 1150 (Ork. 110); lord of Cantyre in 13th cent. (Hák. 360). Ir. *Aengus*, *Aenghus*.
26. Esja, a woman from Ireland (Kjalnesinga s.). Ir. *Ésa*, *Essa* (?).
27. \*Feilan in the name of Olaf Feilan (Ldn. 1, 20). Ir. *Faelán*.
28. Finnleikr. Scottish earl in 10th cent. (Ork. 11). Ir. *Finnlaech*.
29. Frakök, daughter of Earl Moddan in Caithness, c. 1100 (Ork. 56). *Al* Frakauk, Frakaurk.
30. Gilli, a Hebridean in Iceland (Gullþoris saga<sup>1)</sup>); earl in the

<sup>1)</sup> This is Vigfusson's 'Gilli, Gullp', of which Stokes says, 'I do not understand this'.

Hebrides (Nj. 85); 'the Russian' (Laxd. 12); lawspeaker in the Færøes, c. 1020 (Hkr. 386), and various others. Ir. *gille, gilla*. In the case of Harald gilli it is a shortening of Gillikristr (Hkr. 692).

31. Gillikristr, son of Magnus (Hkr. 692); a Hebridean (Hák. 98). Ir. *Gille-crist*.
32. Gilliodran, a Scot, anno 1159 (Ork. 110); Ir. *Gille-odhran* (cf. *Mael-odhran* in the Chron. Scot.).
33. \*Gliómall, an Irish king (Ldn. 2, 16).
34. Giparr (?), thrall of Anakol in Ireland (Flóam. 26).
35. \*Grelð (?), daughter of Dungaðr, earl of Caithness (Ldn. 2, 15). also a daughter of Earl Bjartmar in Ireland (ib. 2, 26). These connections would support a Gaelic origin for the name, but Stokes says, 'I do not believe it to be Celtic'.
36. \*Hnokkan (?), nickname of Askill Dufþaksson. Perhaps Ir. *cnocán* [compare however Icel. *hnokki*, a small hook; *hnokkinn*, bowed, curved].
37. Hvarflöð (?), daughter of Melkolmr, earl of Moray, c. 1170 (Ork. 118): also sister of Earl Sigurd (c. 1010) according to one MS. of Njáls saga (c. 155), where another has Kormflöð. It is doubtful whether the two names can be taken as identical, but compare Melkolmr and Melkolfr.
38. \*Kaðall, an Icelander (Ldn. 2, 18). Ir. *Cathal*. [Add Kaðall son of Bjálfi (Nj. 148), but neither are directly connected with Ireland.]
39. \*Kaðlín, daughter of Göngu-Hrólf [and wife of king Bjólán] (Ldn. 2, 11). Ir. *Caitlín*.
40. \*Kalman, a Hebridean Celt<sup>1)</sup> and early settler (Ldn. 1, 15). Ir. *Colman*.
41. \*Kamban (?), nickname of Grímr, ['who was worshipped when dead because of his popularity and called Kamban']. Ir. *Coman* or *cammán*. [Grímr was grandfather to one of the men who first visited Iceland, c. 870, so that the date is rather against his having a Gaelic name.]
42. Kerþialfaðr, Brian Boru's foster-son (Nj. 154). Miswritten for

<sup>1)</sup> The words of Landnáma are interesting here. 'Thormod the old, and Ketill, the sons of Bresi, went from Ireland to Iceland . . . They were Irish. Kalman was also Irish.' Thormod and Ketill, judging by their names, could only have been half-Celts, and probably Kalman was the same.

Torþíalfaðr. Ir. *Toirdhealbhach*. See under *Kylfir*, and compare *Conðialfi* and *Þialfi*.

43. †Kewinus, latinized form of Ir. *Cuimhghin*.
44. \*Kiallacr, frequent in one family (Ldn. 2, 11. 19): [one was son of Kjarvalr, king in Ireland (ib. 5, 4)]. Ir. *Cellach*.
45. \*Kiarran, or Kjaran, an Irish thrall. Ir. *Ciárán*.
46. Kiarrekr (?), in the place-name Kjarreks-staðir (Ork. 100).
47. \*Kiartan, [son of Olaf pá, and grandson of Melkorka the Irish princess. He was 'called after his grandmother's father, Myrkiartan' (Laxd. 28). Two other of Olaf's descendants bore the name of Kiartan]. Ir. *Muircheartach*.
48. Kiarnakr, son of Machamal in Scotland, 13th cent. (Hák. 355). Ir. *Cernach*.
49. \*Kiarvalr, king in Dublin, c. 870 A. D. Ir. *Cerbhall*.
50. †Klefsan, an Irish jester. For Klessan. Ir. *Clessán*.
51. Kollumkilli. Örlyg, an early settler from the Hebrides, was told by Bishop Patrekr to consecrate his church to Kolumkilli (al. Kolumba, Ldn. 1. 12); his descendants believed in Kolumkilli, though they were unbaptised (ib.): Halldórr at Hólm built a church and dedicated it to Kolumkilli (ib. 1. 16); Magnús berfættr wished to enter the church of Kolumkilli in Iona (Hkr. 647). Ir. *Columcille*.
52. \*Konall, several of the name in Ldn. Ir. *Conall*. [One married Eðna (q. v.); another was father of Aldis of Barra, who married Olaf feilan.]
53. Konofögr, king in Ireland, anno 1018 (Ork. 17): an Irish king, 10th cent. (Kjalnesinga s.). Perhaps corrupted for Kongofor. Ir. *Conchobhair*.
54. \*Kóri (?), an Irish thrall (Ldn. 2, 24). Stokes says, 'I cannot identify this name.' [All his fellow-thralls have Norse names, and it would seem as if the Norsemen had been in the habit of renaming their thralls.]
55. \*Kormakr. 'This is the common Irish name *Cormac*.' [A Norseman of the time of Harald Fairhair: his grandson was Kormak the poet.]
56. \*Kormlóð, daughter of Kjarval (Ldn.). Ir. *Gormfhlaith*. [Also the wife of Olaf Kvaran, and mother of Earl Sigtrygg (Nj. 154).]
57. \*Kýlan, brother of Kalman (Ldn.) [his grandson bore the

- same name, whence *Kýlans-hólar*]. Ir. *Coclán*, *Cuclán*. [Perhaps rather *Cuilean*, on account of the *g*.]
58. *Kylfir*, an Irish king. 'Brian's foster-son was named *Kerpialfaðr*. He was the son of king *Kylfir*, who fought many battles with Brian, and fled from the land before him, and became an anchorite. But when king Brian went south (to Rome), he found king *Kylfir*, and they made peace between them. Then Brian adopted his son *Kerpialfaðr*, and loved him more than his own sons.' The difficulty of reconciling this with Irish history makes it hard to identify *Kylfir*, the name being evidently corrupted. The part played by *Kerpialfaðr* at Clontarf sufficiently identifies him with *Toirdhealbhach* the son of *Murchadh*.
59. \**Lúnan* (?) [nickname of Thorstein, a Norseman and great voyager]. *Al*. 'launan' and 'human'. Ir. *lonán* or *Lommán*.
60. *Machamal*, a Scot in the 13th cent. (*Hák*. 355).
61. \**Maddaðr*, a mistake for *Biaðmakr* (*Ldn.*). Ir. *maddaðh*. [The name does occur as that of an earl of Athole in 1135 (*Ork.* 78), also written *Modadr*, *Moddadr*, and *Moddan* (q. v.). Earl Harald *Maddaðar*-son was taken by king *Eysteinn* in 1151, and *Maddaðar* rhymes with *staddir* in a verse composed on that event. Ir. *Matud* (*Matudán*, *Madudhán*).]
62. *Magbjóðr*, a Scottish earl in the 10th cent. (*Ork.* 10); may be the same as *Macbeth* (*Macbethad*), though the second part comes nearer to the name *Béaadh*.
63. \**Mail-bricti* (*Manx Rnnes*). Ir. *Mael-brigte*. See *infra*.
64. \**Mal-luncun* (*ib.*). Ir. *Mael-lomchon*.
65. \**Mal-mura* (*ib.*). Ir. *Mael-muire*.
66. *Margaðr*, son of Brian Boru (*Nj.* 154); an Orkney man of the 12th cent. (*Ork.* 59); lord of Cantyre (*Hák.* 360). Ir. *Murchadh*. The Irish king *Margaðr* (*Hkr.* 587) is *Each-margack mac Raghuaill*, king of Dublin. Confusion of the two names may have given *Margaðr* for *Murgaðr*.
67. *Melbricti*, a Scottish earl, 9th cent. (*Ork.* 5; *al.* *Melbrigdi*, *Melbrigða*); *Eyvindr Melbrigdason* in 1135 (*Ork.* 68). Ir. *Mael-brigte*, *-brighde*.
68. \**Meldún*, Scottish earl, 9th cent. (*Ldn.*). Ir. *Mael-dúin*. [Also as cognomen in *Þorgeirr meldún* (*Ldn.* 2, 4).]
69. *Melkolmr*, the name of several Scottish kings (*Ork.*); also of

- two thralls in Iceland (Nj. 47 and Reykd. 13). Often written Melkolf. Ir. *Maelcoluim*.
70. \*Melkorka, an Irish princess. Ir. *Mael-curcaigh* (?).
71. Melmare, brother of king Malcolm of Scotland, and father of Earl Maddaðr (Ork. 66). Ir. *Mael-maire*.
72. \*Melpatrekr, [a distinguished man in Ireland (Ldn. 5, 1:3)]. Ir. *Maelpátraic*.
73. Melsnati, a Scottish earl in the 10th cent. (Nj. 85). The name Malsnacht occurs in the Reg. of St. Andrews Priory, and Malsnecte in the Book of Deer.
74. Moddan, sister's son to king Karl Hundason in Scotland, 11th cent. (Orkn. c. 22). One MS. however calls him 'Mumtan or Muddan'. Also Moddan of Dale in Caithness (ib. 56). The sons of Moldan (or Moddan) of Dmngals-bær are mentioned in Nj. 83. See also Maddaðr above. Ir. *Modudhan* (?), or *Matan*, which occurs in the Book of Deer.
75. Muriartac son of Condialfi (Ágrip 44) = *Muircheartach mac Toirdhealbhaigh*, born 1050. In Hulda 87b he is called Myriarkiak þjalfason, but Myriartak on 92b. See Myrkjartan below.
76. \*Mýrgiöl, daughter of Gljómal, an Irish king (Ldn. 2, 16). Ir. *Muirgel*, *Muirgheal*.
77. \*Mýrkjartan, an Irish king, father of Melkorka (Laxd. 11; Ldn. 2, 18; Nj. 70); [Mýrkjartan þjalfason (Hkr. 649), more correctly Myrkjartag in Fagrskinna p. 158; compare also the forms above under Muriartac]. Ir. *Muircheartach*.
78. Mýruna or Mýrunna, daughter of king Biaðmak (Ldn. 2, 10). Ir. *Muirenn* (?).
79. \*Niáll [son of Thorgeirr, born 931 A. D. Others of the name occur in Ldn. The verses in Njáls saga show the form Níall]. Ir. *Níall*.
80. \*Patrekr [saint and bishop in the Hebrides, who fostered Örlyg and directed him to Iceland (Ldn. 1, 12), hence Patreks-fjörðr on the west coast.] Ir. *Pátraic*.
81. \*Rafarta, daughter of the Irish king Kjarvalr (Ldn. 3, 12; Nj. 113 etc.).
82. Rigr, 'who first was called king in the Danish tongue' (Hkr. p. 16). No doubt the Irish *rí* (*rig*), as also in the Eddaic poem Rígs mál.

83. Ruðri, father of Duggall in the Hebrides (Hák. 286); also Ruðri of Bute (ib. 360). Ir. *Rúaidhri*.
84. Taðkr, Taðr, or Taktr, son of Brian Boru, Nj. 154, which adds the remark 'him we call Tann'. This form is probably an accusative from nom. Taðr (as *mann* from *maðr*); the fem. *tönn* (tooth) has in Icelandic supplanted the older masc. *tannr* or *taðr* with which the name of *Tudhg* had been confused.
85. \*Tufcal, see Dufgall.
86. Þiálfi, the father of Mýrkiartau (q. v.), a shortening of Toir-dhealbhach which may have been common among the Norsemen; it occurs as the cognomen of Þorkell Þiálfi, whose foster-brother Raðorm came from west the sea to Iceland (Ldn. 5, 8).

### 3. Names of Places.

1. Apardiön, Aberdeen in Scotland, 11th cent. (Hkr. 742) and in 1152 (Orkn. 100). A verse by Einarr Skúlason speaks of 'Apardiönar lið', the people of Aberdeen. *Abberdeen*.
2. Atiötlar, Athole in Scotland (Orkn.). This is evidently the correct form, answering to the Scottish *Athcolle*, *Athodel*, etc., derived from an original *Athfodla*. The MSS. of Orkneyinga corrupt the name into Atjöklar, Atjaktar, etc.
3. †Bladina for Bladma. Ir. *Sliabh Bladhma*.
4. Bót, the island of Bute (Hák. 360).
5. Búkan-síða, in Scotland, crops up strangely in one of the mythical sagas (*Göngu-Hrólfs saga*, c. 8). Sc. *Buchan-side*.
6. †Cloena, perhaps for Cluen. Ir. *Cluain* (*maccunoise*).
7. \*Dimun (?) in Iceland and Færöes. Perhaps Ir. *dí* and *muin*.
8. Duf-eyrar, on the Moray Firth (? Duffus). Ir. *Dubh* (Norse *eyrar*).
9. Dumaz-bakki, at Clontarf. A voice was heard in the air, saying, 'If Earl Sigurd will have the victory, let him make for Dumaz-bakki with his host'. (Saga of Thorstein) 'Bakki' is 'a bank': 'Dumaz' may be from Irish *duma*, 'a mound'.
10. Dyflin or Dýflin; the constant form for Dublin. Ir. *Dubhlinn*.
11. Ekkjall, a Scottish river, the Oykel (Ork.).
12. Fíf, Fife in Scotland (Ork. Hkr.).

13. Gadd-geðlar, 'where England and Scotland meet' i. e. Galloway (Ork.). Ir. *Gall-gædhil*. In Hák. 165 the form Galvei occurs.
14. †Glumelaga, for Glinnelaga, oblique case of Ir. *Glenn-dá-locha* or *-lacha*.
15. Herey, island of Arran (Hák. 361); the *-ey* at least is Norse.
16. Hirtir, islands beside the Hebrides (Bisk. s. I, 483).
17. Hlymrek, Limerick in Ireland (Ldn. 2, 22). Ir. *Luimnech*.
18. Ìl, the island of Islay (Hák. 360). Ir. *Íle*.
19. †Inis-clodran, Ir. *Inis Clothrann*.
20. †Inhis-gluer, Ir. *Inis Glúaire*.
21. Kantara-borg, for Kankara-borg, i. e. Kincora, the seat of Brian Boru (Nj. 154). A further corruption is Kuniátta-borg, no doubt due to the scribe's knowledge of the name Connaught. Ir. *Cenn-coradh*.
22. Katanes, Caithness (Ldn. etc.).
23. †Kertinagh, an island in an Irish lake.
24. Kiarbar-ey, the island of Kerrera (Hák. 294).
25. Kola, the island of Coll (Nj. 89).
26. Kumr-eyjar, the Cumbræes (Hák. 361).
27. Kuniátta, see Kantara-borg.
28. Kunnaktir, Connaught (Hkr. 649; Bisk. s. I, 227).
29. Lofnað, and Lofnard, the Lennox in Scotland, perhaps infected by Loku-lofni below. Gael. *Leamhanach*.
30. †Loghærne, perhaps for Lognærne = Ir. *Loch u-Eirne*, Lough Erne.
31. †Logheehag, for Loghechag or Lognechag = Ir. *Lochn-Echach*, Lough Neagh.
32. †Loghica, and Loycha, perhaps Ir. *Loch íca* 'lake of healing' (Windisch).
33. †Logri, and Logr = Ir. *Loch Ribh*, Loch Ree.
34. Loku-lofni, Loch Lomond in Scotland (Hák. 361).
35. Malas-ey or Melas-ey: the island of Lamlash (Hák. 362).
36. Myl, the island of Mull (Hák. 362). Gael. *Muile*.
37. Myrkkol (?) in Caithness (Ork. 9).
38. Mærhæfi, sometimes Morhæfi, the district of Moray. Written *Muiriebh*, *Murebha* in the Annals of Loch Cé.
39. Mön, the isle of Man (Nj. 155 etc.); the genitive is Manar. The mutation may imply an original nominative \**Manu*, whence the genitive *Manann* of the Gaelic name, or may simply be on the analogy of *mön*, *manar*, 'a mane'.

40. Ros, the district of Ross in Scotland (Ldn. 2, 15).
41. Satiri, or Sâtiri, the common form for Cantyre. Some MSS. of Njála, however, give the spellings Saltiri, Saltiri, (Sall-terni), which no doubt supply the correct form = *Sál-tíre* 'heel of the land' instead of *Ceanntíre*, 'head of the land'. *Sál* is thus used in place-names in the Western Islands: Prof. Mackinnon instances *sál-eilean-nan-rón* in Colonsay. The dropping of the *l* before *t* is parallel to the case of Hjatland for original Hjaltland. This change may have been an early one, as there is a verse by Björn krepphendí, relating to the first expedition of Magnus berfættr in 1098, in which there occurs the line 'Sátiris hné sveitir' where *sát-* and *sveit-* supply the necessary assonance. It is possible, however, that the line is corrupt, as Heimskringla gives it a different form, 'Santiris laut sunnar', where *Sanfíri* has no doubt been influenced by *Cantyre*; the form does not otherwise occur.
42. Skið, the island of Skye (rhymes with *hríð*, Hkr. 646); Skið-sund in Hák. 358. Gael. *Scìth*.
43. †Temere = Ir. *Temraig*, oblique case of *Temair*, 'Tara'.
44. Tyrvist (?), the island of Tiree (Hkr. 646). Gael. *Tirithe*, but a native is *Tiristeach* (perhaps from the Norse form. Ívist [Uist] is almost certainly Norse).
45. Ulaðstir, Ulster (Hkr. 657 etc.). The form in Morkinskinna (p. 153) is Ulapscir, while Fagrskinna (p. 158) has Ulfastir. Ulað is plainly Ir. *Uladh*, and the termination, whatever be its origin, accounts for the modern name.

The above lists contain all the Gaelic material which a careful search through the sagas has yielded. There are no doubt other names which have a certain surface-appearance of Celticism about them, but which other considerations shew are not very likely to have had that origin. This applies to several names in Vigfusson's list, one or two of which I have given above, though doubtfully (Hnokkan, Kamban, Kóri, Lúnan). To these may be added the nicknames of Kimbi and Parrak, where no Celtic connection is hinted at by the sources, and the following six names or nicknames, which can all be explained as Norse, — Drafdritr, Fyls-enni, Gellir, Gufa, Kali and Kolli. Very doubtful also is the name of Naddoddr, the discoverer of Iceland,



which the editor of *Landnáma* (ed. 1829) may be right in analysing as *Nadd-Oddr* (compare *Drumb-Oddr*, *Tungu-Oddr*, etc.). In some MSS. of *Landnáma*, however, as well as in *Njála* (c. 47) the form *Naddodr* or *Naddaðr* (with gen. *Naddaðar*) appears. He was evidently a Norseman, though the *Færðes* were his headquarters, and the names of all his relatives and descendants are Norse, so that the relation of his name to *Nahhtvddaðð* on the Bressay stone is not quite clear.<sup>1)</sup>

Taking these lists then as practically all that can be gleaned from Icelandic sources, we may briefly sum up the chief points of philological interest which they contain. Despite the different dates at which the words and names became familiar to Icelandic ears, the sound-system is very similar throughout. This would seem to indicate that during the whole period of Norse contact with Ireland and Scotland, the Gaelic pronunciation suffered very little change. It is not very probable that later Icelanders, who had been to Ireland, brought home a revised pronunciation of the names of early settlers. One indication of change is perhaps to be found in Dugal for the earlier Dufgal. The most interesting point is the representation the Gaelic *th* and *dh* by the dental spirants *p* and *ð*. This is not so remarkable in names from the 9th century, like *Dufþakr* and *Blaðmakr* in *Landnáma*, but when we find that the name of *Rúaidhri* in the 13th century was picked up by Sturla as *Ruðri*, the fact warns us that the dental spirants may have held their place in Gaelic longer than is sometimes supposed. On this and other points the evidence of the lists may be thus tabulated.

### Vowels.

1. Irish *e* = *ia*: as in *Kiarvalr*, *Kiallakr*, *Mur(k)iartak*, *Kerpial-faðr*, *ingian*, *bianak*; and with Icelandic *u*-mutation, by *-iü* in *Mýrgiöl*. (On this *-ia* Stokes remarks in connection with the name *Kiallakr*, 'The Icelandic spelling shows that in the 12th century the name was pronounced as

<sup>1)</sup> See Prof. Rhys's article on 'The Inscriptions and Language of the Northern Picts' (*Proc. Soc. Ant. of Scot.* 1891—2, p. 297). The name *Ufaic*, discussed on p. 303 of the same article is hardly to be identified with *Mac Uí Fhaich*; it is the common Norse name *Úfeigr* or *Ófeigr* ('Un-fey').

- now.' But the breaking of *-e* into *-ia* in Norse began with the Viking time, so that the Norsemen may really have heard *Cellach*, not *Ceallach*.)
2. Irish *ae* = *e*: as in Melbricti, Meldnn, Melkorka, Melsnati, Melkólmr, Melmare, Melpatrekr, Engus; and perhaps *ei* in Feilan, as in Finnleikr.
  3. Irish *éo* = *ió*: as in Biólan; Apardión.
  4. Irish *ía* = *ia* (later *ia*): as in Briann (Brjánn), Niall (Njáll).
  5. Irish *ui* = *y* (*y*): as in Kylan, Myrgiöl, Myrkiartan, Myrunna, Dyflin, Hlymrek, Myl. (It is doubtful whether *y* or *y* should be written in these words.)

### Consonants.

1. Irish *ch* = *k*: as in bianak, Dofnakr, Dúfpakr, Finnleikr; Búkan, Kunuaktir, Loku-lofni.  
Irish *ch* = *g*: as in Dungaðr, Margaðr, Konofögr, Logri (cf. Loghærne, etc.).  
Irish *ch* = *ð*: as in Kerpialfaðr, Margaðr.
2. Irish *gh* = *g*: as in Melbrigði (-bricti), Rigr, erg.
3. Irish *th* = *h*, *ð*:<sup>1)</sup> as in Dufpakr, Biaðmakr, Biaðmynja, Biaðök, Eðna, Kaðall, Kormlöð, Magbióðr, Skið.
4. Irish *dh* = *h*, *ð*: as in Apakan, Dungaðr, Maddaðr, Kerpialfaðr, Taðkr, Grelöð (?), Gilli-oðran, Ruðri: Blaðma, Gadd-geðlar, Ulaðstír.
5. Irish *bh* = *f*: as in Dúfan, Dúfgall, Dúfgus, Dúfpakr, Kerpialfaðr. This *f* is sounded as *v*. Dropped in Dugal (Duggal).
6. Irish *mh* = *f*: as in Dofnakr, Dufnall. *f* stands for original *m* in Melkolfr, Lokn-lofni.
7. Irish *g* = *k*, in the names Taðkr and Kormlöð. Tufcal can hardly be reckoned, as it occurs in a Runic inscription, where *t* and *d*, *k* and *g* are written alike.

<sup>1)</sup> The modern rule by which *p* is only used for the hard spirant (initial), and *ð* for the soft one (medial and final) is not observed in the old MSS. which use *p* freely in all positions.

## IRISH QUATRAINS.

(Brussels MS. 5057—59, p. 50).

Cid glic fri hailchi uara,  
cid saer ac imirt bhéla,  
cid binn a dord fri duana,  
dochuala as borb nat légha.

*Though one be cunning at cold blocks of stone,  
Though one be a master-wright at wielding the axe,  
Though sweet his voice in singing songs,  
I have heard he is dull who does not read.*

(Ibidem, p. 49.)

Cros Dé ocus Colmain Ela  
rofitir feba ech,  
conarohescart[h]ar mé  
is narohescarthar m'ech.

*The cross of God and of Colmán of Ela,  
Who knows the virtue of horses,  
That I may not be thrown,  
And that my horse may not be thrown.*

(Brussels MS. 5100—4.)

Macán Maire ingeine  
dom snádhadh ar gach ngalar,  
ar in tessaigh blios hi ccind,  
ar gach ngábudh i ttalamh.

A gabhail ind-uisee occ indmat do lámh 7 dobeiri mót'  
aigidh 7 mot' mhullach 7 not-aíncenn ar cech n-ole.

*Dear son of Mary the maid,  
Save me from every trouble,  
From the heat that is in the head,  
From every danger on earth.*

*To be sung in water when washing thy hands; put them about  
thy face and about thy crown, and it will save thee from  
fevery evil.*

(Ibidem.)

Corp slemain  
ocus taebh fota remhar,  
biaidh in colann acc lobhudh,  
is an t-anam acc demon.

*A sleek body  
And a side long and stout —  
Anon the body rots,  
And the Devil gets the soul.*

(Leabhar Breac, p. 176 marg. sup.)

Boimn is boim,  
a mairg dosbeir ina broind:  
noco bñidech mac Dé de  
do linad na féltige.

*Bit upon bit,  
 Woe to him who puts them into his belly!  
 The Son of God will not be pleased with him  
 For filling the privies.*

---

(Ib., p. 99 marg. inf. — Brussels MS. 5100, fo. 91 a.)

Marotfla,  
 caith in domnach ar Dia;  
 manotfla,<sup>1)</sup> nochrena,  
 mana<sup>2)</sup> chrena, nochia.

*If thou hast,  
 Spend the sunday for God's sake;  
 If thou hast not, buy,  
 If thou buy not, weep.*

<sup>1)</sup> mana notfla L.B.

<sup>2)</sup> mano B.

Liverpool.

KUNO MEYER.

## FINN AND GRAINNE.

---

The following short tale is here published for the first time from a copy in the Book of Lecan, the only one known to me. An Irish poem on the same subject from the Hodges and Smith collection was published by the late Sir W. Wilde in the Proceedings of the Royal Irish Academy Vol. VII, pp. 184—191, and a similar Gaelic poem is in the Book of the Dean of Lismore, pp. 42—49 (= Cameron's *Reliquiae Celticae* I, pp. 72—75). In these poems Cailte collects the animals, about one hundred of which are enumerated, in order to deliver Finn from the hands of Cormac.

The chief interest of our story lies in the fact that it gives a different account of Finn's wooing from that contained in the *Tóruigheacht Dhiarmuda agus Ghrainne*. From its language it can hardly be earlier than the 13th century. The various speeches at the end are composed in the same poetical style which in the *Táin Bó Cuailnge* is called *retoric*. I am unable to translate them, except a sentence here and there, such as: *ní théit nach n-om a coiri* 'nothing raw comes out of a caldron'.

### Book of Lecan, fo. 181 a, 2.

Luid Find hua Baisene do thochmore Graindi ingine Cormaic hui Chuind. Roraid immorro na faidfed fri Find, acht mina thuctha di in tochra nochuindigfed fair; ar is coma dimaig rob ail di-si d'iarraid fair-seom, ardaig na coimrised fris. Roraid

immoro Find dóberad inni no-iarfad sídi, gemad gar ingar. Adbert in ingen na gebad tindscra aili uadh, acht lanamain cacha fíad-míl[a] robai 'san Eri do thobairt i n-ænimain, co m-beith ar tua na Temra, ocus robaig isi na comricfidis acht mina thuctha in imain sin. 'Ragad-sa fris', or Find. 'Rag-sa', or Cailti coslnath mac Oisgein *nó* Conscein maic na Cerda di Muscraigi<sup>1)</sup> Dotrut i. mac sídi ingine Cumail. Luid dono Cailti 7 rostimaírg lanamain cacha fíadmíla leis, cotne in chorrimírgi coróibí ar faithgí na Temra. Dochomlai ait i m-bai Cormac 7 ro-indis do inni sin i. tindscra a ingine ar tua na Temra. 'Cid as andsom leat tneais?' or Cormac. 'Ni *ansa*. Romgab<sup>2)</sup> do leith losinan', ar Cailti. Doradad immoro Graindi do Find iarsin 7 ní ba sén sída ón, ar ní robadar a corai corscarsad. Ba miscais tra lasin n-ingín inti Find 7 ba hé a med a miscin condoroga(i)b<sup>3)</sup> galar de. Dorónad<sup>4)</sup> fes Temra la Cormac 7 rothaomlaidised fir Ereann<sup>5)</sup> di cach leith dí, co m-badar oc tomait feisi Temra. Fir Ereand immoro im Chormac isin rigtheag 7 Find dono cosna fíandaib i cunai cháich.\*) Ac teacht do Graindi seach Cormac ro-airi-gaistair drochblath fuíri. 'Cid imataí, a bean?' or Cormac. Is and adbert síde co hiriseal seach in airchind fri Cormac: 'Deithber dam-sa on, a macaín, a Cormaic. Fil fom' crídi cru comed olair méth miscais ceili, *condad* feithi mo cuirp comarda'. Is and asbert Cormac: 'Dursan dub Graindi fris rocian raillead cobfeis coiblig faidiul fri comol cuis cach beo cromarb cach misneach'. Asbert Coirpre: 'Nitasail dib grenne iarraith maroach rodli'. Cormac cecinit: 'Armothasa indíslí Graindi moi mo chuirp gom chinaid for gula mo cland saineamail. Timarg ar tind magari tindscra coleith lanfiachaib armataisi tailcedar andia cuana tri'. Rochuala Find in sin 7 rofidir a miscais acon n-ingín 7 roraid andso: 'Is mithíg son dunn scarad fri leca tromdruisi cotber fri bru breitheamon, ar ní theit nach n-om a coiri. Cro ní hebthar nach salach segar tria leastra lind lasar. [fo. 181 b, 1] Mor miscais malartaig coscara cétmuinterus itir lanamnai lucht. Li sula sere ser sídbad feili folnighther gananinganna carrustair hi colla chnis na comraicther fri miscais mna nadrongagter dia feadaib fir nach debaig rosuidighthi lanumna lin scaraid cen imdiubairt'. Finit.

<sup>1)</sup> Muscraidi MS.      <sup>2)</sup> Perhaps roingab.      <sup>3)</sup> The i added over the line.      <sup>4)</sup> doronad MS.      <sup>5)</sup> Erind MS.      <sup>6)</sup> chaith MS.

**Translation.**

Finn, the descendant of Baiscne, went to woo Grainne, the daughter of Cormac, the grandson of Conn. But she said that she would not sleep with Finn, unless the bridal gift were brought to her which she would demand of him; for an impossible (?) condition she wished to demand of him, that she might not be united with him. But Finn said that he would bring what she would ask of him, whether it were near or far.<sup>1</sup> Said the maiden, she would not take any other gift from him, but a couple of every wild animal that was in Ireland to be brought in one drove, until they were on the rampart of Tara, and she vowed that he and she would not unite, unless that drove were brought. 'I shall go and bring it', said Finn. 'I shall go', said Cailte the swift-footed, the son of Oisgen or Consen, the son of the Smith of Muscraige Dobrut; a son he of Cumall's daughter. So Cailte went, and caught a couple of every wild animal, and brought the straggling drove until they were on the green of Tara. He went where Cormac was, and told him that his daughter's bridal gift was on the rampart of Tara. 'What was hardest for thee to bring?' Cormac asked. 'Not hard to tell. It took me . . . to come up with the fox',<sup>2</sup> said Cailte. Then in an unlucky hour Grainne was given to Finn; for they never lived in peace until they separated. Finn was hateful in the eyes of the maiden, and such was her hatred, that she sickened of it. The feast of Tara was held by Cormac, and from every side the men of Ireland assembled for it. And they were enjoying the feast of Tara. Then the men of Ireland were around Cormac in the royal house and Finn also with his fians like everybody else. As Grainne went past Cormac, he noticed her sorry looks. 'What ails thee, woman?' asked Cormac. Then she said in a very low voice to Cormac, so that the chief should not hear it: 'Truly, my dear boy Cormac, it is but natural. There is a lump of gore beneath my heart of the size . . . hatred of my husband, so that the sinews of my body are all swollen'. Then said Cormac: 'Tis a black pity' &c. Finn heard that and knew that he was hated by the girl, and he said this: 'Tis time for us to separate' &c.



1. *gemad gar ingar*. Cf. Book of Fenagh, p. 146, 12: *dogell co n-dingned mo riar | fo mo mian gemad cian gar*. Hib. Min. p. 83, 19: *cian gardi caither mo ré*; and see O'Grady, *Silva Gadelica* II, p. 558.

2. *romgab do leith losinan*. The construction is obscure to me. With this use of *do leith* cf. Aisl. Maic Congl. p. 85, 2: *amail sinchán do leith ægaire* 'like a young fox stealing up to a shepherd (or 'a flock of sheep?')'. *Losinan* seems a derivative from *loise* 'fox', O'R.

Liverpool.

KUNO MEYER.

## THE DEATH OF FINN MAC CUMAILL.

The usual account of the death of Finn is that he was slain in battle against the Lúagni Temrach at Áth Brea on the Boyne by Aiclech mac Dubdrenn, who cut off his head. This is the account given by the tenth century poet Cinaed húa Hartacáin in the poem beginning *Fianna bátar i n-Emain*,<sup>1)</sup> by Tigernach<sup>2)</sup> and the Four Masters,<sup>3)</sup> and, with greater detail, in the tale entitled *Aided Finn* or 'The Violent Death of Finn'.<sup>4)</sup> In this tale it is stated with some emphasis that the account there given is the true one: is i sin iarum Aided Finn iar firinne in senchasa amail adfiadat na heólaig 'that then is the Death of

<sup>1)</sup> In the glossed copy of this poem in Egerton 1782, fo. 52a, the lines  
la féin Lúagne aided Find  
oc Áth Brea for Bóind

are glossed as follows i. la Aiclech mac Duibrenn dorochair Finn ac Áth Brea ós Bonaid 7 ní a mBeola Broghoige a Lnachair. This seems to refer to the existence of yet another version of the death of Finn, which must have been entirely different, as it places the event at so distant a place as Lnachair in Munster.

<sup>2)</sup> See Stokes' edition in Rev. Celt. XVII, p. 21.

<sup>3)</sup> The Four Masters (A. D. 283) add two stanzas, the first of which is identical with the quatrain quoted in the Second Fragment below. It also occurs as an addition to Cinaed's poem in Egerton 1782, fo. 53b, 1:

Robith Finn dsa, robith Finn,  
ba do goeib goniach guin,  
dothall Aicclech mac Duibrenn  
a chenn do mac Murni Muin.

<sup>4)</sup> Edited in *Cath Finntrága* pp. 72—76; translated in *Silea Gadelica* II, pp. 96—99.

Finn according to the truth of history, as the learned relate'. So there were other versions.

One of these we can piece together from two scanty fragments, in which, I believe, we have the beginning and end of an *Aided Finn* story, while the connecting piece is lost. The first of these fragments I have already published on p. 76 of my edition of *Cath Finntrága*, though not quite correctly and without translation. It is found in the wellknown Bodleian codex Land 610, fo. 122b, 2, where it follows immediately upon the above-mentioned version of *Aided Finn*. It breaks off with the end of the page. With fo. 123a a new layer of vellum and a different hand begin.

The second fragment is preserved in the British Museum MS. Egerton 92, fo. 6a, 1. It is much defaced and partly illegible.

The two fragments together make a fairly intelligible story. According to this, Finn in his old age, being forsaken by one after another of his *fann*, who prefer service with the king of Tara, determines to put his remaining strength to the test by an attempt to leap across the Boyne at a spot which bore the name of *Léim Finn* or 'Finn's Leap'. He accordingly sets out from where he is in the west of Ireland,<sup>1)</sup> passes along the high road of Gowran in Kilkenny, till at Mullaghmast he meets a woman making curds. Here the first fragment ends. He probably asks this woman for a drink, and thereby in some way violates one of the *gessa* laid upon him.<sup>2)</sup> The opening of the second fragment I think we can understand with the help of a passage in the other *Aided Finn*. It had been prophesied to Finn by his wife Smirgat<sup>3)</sup> that if he drank out of horns, his death would be nigh. It was therefore his custom always to drink out of cups. Now, in a place called Adarca Inchba (the Horns of Inchba) in Offaly he found a spring and drank out of it. An old woman reminds him of the prophecy, and Finn acknowledges its truth. For the rest of the tale I refer the reader to my translation of the second fragment.

<sup>1)</sup> Somewhere in Munster, but no special place is mentioned.

<sup>2)</sup> So does Cúchulinn on the last day of his life by eating the flesh of a hound. See the story of his death in *Rev. Celt.* III, p. 176.

<sup>3)</sup> This is her name in *Aided Finn* (*Cath Finntr.* p. 74, 1). In a poem in LL. p. 139a she is called Smirnat ('Little Marrow').

**First Fragment.**

(Land 610, fo. 122 b, 2.)

Ar toidhecht arrsaighechta do Finn hua Baiscne ro-airighset a muinnter fair 7 nirlaig air. 'Cidh na hanaidh-siumh' ol siat 'i farradh ri Eirenn 7 rothinolfamaís-ne chugat?' 'Maith lium', ol se. Anaidh nonbhur. Luidh fer dibh leisín feinn iarnabharach. Luid *didie* araile, *co nach* bi acht enfer. 'Fir tra', ol se 'áes airighit na fir forum-sa. Ro fedar-sa im' rith 7 im' leim sin, ar is tair ata mo leim i. for Boinn 7 ragh-sa dia *bruach*.' Is ed doralá reimhe aniar for Belach n-Gabrain i Maistin. Is ann fuair an mnai ag tath an grotha a Maistin. Ni thairic tra...

**Translation.**

After old age had come to Finn the grandson of Baiscne, his men noticed it on him, and he did not dissemble. 'Why does he not stay', said they, 'near the king of Erin, and we should gather to thee.' 'I am well pleased', said he. Nine remain (with Finn). On the morrow one of them went with the *fiann*. Then another went, (and so on) until only one man was left (with Finn). 'Tis true then', said he, 'it is old age the men notice on me. I (shall) know that by my running and leaping, for it is in the east my 'Leap' is, even on the Boyne, and I shall go to its brink'. So he set out from the west on the high-road of Gowran into Mullaghmast. There in Mullaghmast he found a woman making curds...

**Second Fragment.**

(Egerton 92, fo. 6 a, 1).

.... nuic so, 'or F[inn]... ar sisi... [tai]ngaire... donepelad *cones* ..... neimh a hadhairc'. 'Fir, a chailleach', or se. 'Acso mu dealg duit'. Is ann luidhes lasin mBoind sair corainic a Leim. Rogab iarum idir da charraig cotarra a etan imon carraig, co mbai a inchinn uimpe, co mbúi marbh *etir* an da charraig. Confuaradar iascaire na Boinde. Ceathrar doibh i. trí maic Uircreann 7 Aicclech mac Duibhreann. Confuaradar sidhe. Conécmaing Aicleach a cheann de 7 corubhradar [sic] maic Uircrend. Rucsat a cheann leo i fasteach 7 rofuinsit a n-iasc 7 rorannsat i nde. A cheann hi cind tenedh. 'Tabraidh dantmir dó', or fer dnbh docluiche, 'o na mair (?) Aicleach.' Rorannadh

int iasc i nde i. fo tri 7 badar tri cuibhrind ann beos. 'Cidh so?' or fer dibh. Is ann isbert an cend a cind tened:

'Is *ed fodera* an tresraind libh-si *cen sil n-apeli*,  
arnatabhar dam-sa oc proind uaib-si mo mhir ma . . . ele.'

Tan . . . oic . . . hi sunn co mbadar . . . a n-asbeir se[nchaid]:

[Robith] Find  
ba do gaibh gan n[ach] guin  
do[all] Aicleach mac Duibhrenn  
a chenn do mac moetha Muin.

[Of the rest of the page I cannot make out anything that will give sense except the words: 7 a guba 7 a lia.]

### Translation.

. . . up to this', said Finn . . . said she . . . prophecy . . . that he would die when he should drink . . . poison out of a horn.' 'True, O hag', said he. 'Here is my brooch for thee.' Then he went along the Boyne eastward until he reached his 'Leap'. Thereupon he fell between two rocks, so that his forehead struck against the rock and his brains were dashed about him, and he died between the two rocks. // Fishermen of the Boyne found him. They were four, viz. the three sons of Ugrriu, and Aiclech the son of Dubdriu. These found him, and Aiclech cut off his head. And the sons of Ugrriu slew him (i. e. Aiclech). They took his (i. e. Finn's) head with them into an empty house, and boiled their fish, and divided it in two. His head was over against the fire. 'Give it a morsel', said a black evil-jesting man, 'since Aiclech is no more(?).' Three times the fish was divided in two, and still there were three portions. 'What is this?' said one of them. Then said the head from before the fire:

'Tis this that causes the third division with you, without  
[any flattery,

That my bit be given me by you at the meal . . .'

. . . as the historian says:

'Finn was slain,  
'Twas by spears, without a hero's(?) wound:  
Aiclech son of Duibdriu took off  
His head from the glorious son of Muin.'

Liverpool.

KUNO MEYER.

## IRISCH *REICC* UND *CREICC*.

*Reicc* ist in der altirischen Glossensprache zweimal belegt: *do reicc ar biad ocus éitach* 'zum Verkauf um Speise und Kleidung' Wb. 24 d 14 und *innaric doib* 'da sie ihn verkauften' Taur. 143 (unrichtig Nigra, Codex Taur. 63 'inventionem eorum'). *reicc* ist seiner Funktion nach Infinitiv zu *renim* 'verkaufe'. Die spätere Sprache kennt auch ein schwaches Verbum *reccaim*, das im Laufe der Zeit *renim* verdrängt. Im Mittelirischen werden beide gelegentlich promiscue gebraucht, so z. B. LB. 25 b 14 ff. (Windisch, Ir. T. I, S. 17, Stokes, Three Middle-Irish Homilies 10) *conusrensat Patraic . . . 7 rensat adí shiair . . . 7 niconfitir nech díb ciatlr inroreccad aroile* 'sie verkauften P. und seine beiden Schwestern, und keins von ihnen wusste, in welches Land das andere verkauft war' oder Book of Lismore 36 (Anecd. Ox. V) '*In recui in cumail? 'Reacfat', ol Dubthach, 'ar is eiccn damh'. Roraidhset na hespuic: 'Ren in cumail ocus na ren in coimpert'. 'Verkaufst du die Sklavin? 'Ja', sagte D., 'denn ich muss'. Da sagten die Bischöfe: 'Verkauf die Sklavin, aber nicht die Leibesfrucht'. Andermal charakterisiert der Gebrauch von *reccaim* dentlich den jüngeren Sprachzustand, so z. B. wenn Cuchulinn LL. 70 a 12 f. sagt *Ni recfaindse brathair monáthar barríg naile* 'ich würde den Bruder meiner Mutter nicht um eines fremden Königs willen verkaufen', in dem älteren LU. aber (68 a 21) *Nírriri bráthair amáthar arrig naile* 'er wird nicht . . . verkaufen' (vgl. *asriri* Wb. 25 b 6, ML 30 c 13). Wie *reicc* zu *renim* verhält sich *éicc* zu *asrenim* 'zahle, gebe wieder'. So lesen wir ML 127 a 1 *duéric uile tardesi alaili* 'um Böses mit Bösem zu vergelten'. Synonym mit diesem ist *indéiricc* (*arísolc indindéiricc, is maid**

*indilgud* 'denn schlecht ist die Vergeltung, gut die Vergebung' Wb. 25 c 22, *airis indéric uile taræsi nullo dogni side* 'denn es ist Vergeltung von Bösem mit Bösem, was dieser thut' Ml. 59 a 7). Die weitere Geschichte des Paares *érice*, *asrenim* ist eine ganz andere als die von *reicc*, *renim* gewesen. *érice* hat den Zusammenhang mit dem Verbum vollständig verloren und ist zu einem juristischen terminus technicus geworden (Busse für einen Totschlag). Beim Verbum ist die prototonierte Form *érnim* durchgedrungen.

Wir kommen zu dem Antipoden von *renim*, zu *crenim* 'ich kaufe'. Dazu gehört als Infinitiv *creicc*, über welches später. Ebenso ist das Verhältnis von *doathcrenim* (= cymr. *dadbrynaf*) 'redimo' zu *taidchricc* 'redemptio'. Die infinitivische Geltung von *taidchricc* tritt manchmal klar zu Tage, so Wb. 4 b 16 *imba immalei do occartaidchricc ocus occarnáinsem* 'kann er zugleich uns erlösen und beschuldigen?', Ml. 123 c 10 *ataidchrec cosommataid* 7 *setaib leu is huilliu sôn indaas bid leu cen sommataid doathcretis* 'sie mit Reichtum und Kostbarkeiten in ihrem Besitz loszukaufen, das ist mehr, als wenn sie ohne Reichtum losgekauft würden'<sup>1)</sup>. Das, womit man loskauft, das Lösegeld, bezeichnet *taidchricc* Wb. 2 b 9 *ishésom doradchiúir ocus ishé dano astaidchricc* 'er hat losgekauft und er ist auch das Lösegeld'. *fochricc* 'Lohn' und *terfochraicc* 'munus' haben kein Verbum neben sich. Die andern keltischen Sprachen kennen eine entsprechende Bildung nicht. Dem irischen *fochricc* stehen cymr. *g(w)obr(wy)* und bret. *gopr* gegenüber. Spuren dieser kürzeren Bildung bewahrt auch das Irische. Es sind dies *fochrach* 'mercenarius' Sg. 35 a 2, sowie mir. *tochra(i)*, *tindscra(i)* (Verf. in Kuhns Zs.). Von der Grammatica Celtica bis zum urkeltischen Sprachschatz zieht sich die Annahme, dass neben *taidchricc* ein *taidchur* in gleicher Bedeutung läge. Dennoch existiert ein solches Wort nicht, sondern einzig und allein ein *taidchur* 'Rückkehr'. Dies liegt denn auch ganz klar an der Stelle vor, die man zum Beweise eines *taidchur* 'redenptio' ins Treffen führt: Wb. 3 a 14 *nifl taidchur do dochum inchoirpsin* 'für ihn giebt es keine Rückkehr zu diesem Körper' (ebenso Stokes in seiner Uebersetzung, der auch R.C. V, 251 den wahren Sachverhalt erkannt hat, unterdessen aber wieder vergessen haben muss). Sehr häufig

<sup>1)</sup> Das zweite *leu* gehört wohl hinter *sommataid*.

ist das Wort in Ml., wo es sich immer auf die Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bezieht, vgl. 34 d 20, 46 a 26, 47 b 3. 6, 62 b 4. c 7. 8, 70 c 5, 117 b 5, 119 c 1, 131 c 10. 11. d 11. 12. 13 (mir. z. B. LU. 36 b 21, 39, 43). Dazu kommen an Verbalformen *inna taidchoirthe* 'reversorum' Ml. 82 c 6, *amal duadchuridar* 'ut redit' 34 d 7, *dunathfoichret* 'werden zurückkehren' 72 d 1, *lase donaithfoicherr* i. deus 34 d 8, wo eine Bedeutung 'zurückholen' vorzuliegen scheint<sup>1)</sup>, *andonaitchuiredar* 'redit iterum' Sg. 18 b 6. Im Mittelirischen erscheint das Verbum als *taitheuirim* (vgl. z. B. LU. 36 b 30, 70 a 11. 12, Pass. and Hom. 4953, Ir. T. II, Togal Troi 1252), das sich zu dem altirischen *doadchuirir* verhält wie *timaircim* zu *doimmure*, *tidnaicid* zu *doindnaich* etc. Doch zurück zu *reicc* and *creicc*. Ihr *cc* wird von Zeuss-Ebel Gr. C. 812, Windisch KSB. VIII, 38, Thurneysen KZ. XXVIII, 146, Stokes ebd. 289. XXX, 560 aus *-nk-* abgeleitet. Aber weshalb heisst es dann nicht *\*réic*, *\*ercic*? Man fühlt instinktiv, dass nur eine der beiden Bildungen altererbt ist. Meines Erachtens ist dies *reicc*. Dies ist mit lit. *perkù* *piřkti* 'kaufen' verwandt und geht zunächst auf *\*perkn-* zurück. Erst etwas zum Bedeutungswandel. Derselbe ist offenbar durch das stark anklingende *renim* verursacht worden. Er ist bedeutend

<sup>1)</sup> Ueber diese Formen handeln Thurneysen RC. VI, 371, KZ. XXXI, 76, Strachan Transactions of the Phil. Soc. 1891—4, 452 anm. 2. Beide Gelehrte nehmen an, dass in *dunathfoichret*, *donaithfoicherr*, sowie in *frisfoichiurr* (*ceill*) Ml. 78 c 8 das reduplizierte *s*-Futurum der Wurzel *cerd-* vorläge. Aber auch *\*cicera-* musste ja *cicherr-* ergeben, *frisfoichiurr* verhält sich also zu *friteurethar* Ml. 41 d 16 wie *nogigius* zu *guidid*; freilich bilden die Verba, deren Stamm auf *r* endet, das Futurum sonst anders. Beiläufig bemerkt scheint noch ein drittes Verbum Formen zu bilden, die den eben angeführten verzweifelt ähnlich sehen. LU. 84 a 16 ff. wird erzählt, wie Conaire mit einem ungeschlachten Keri zusammentrifft. Von diesem heisst es 18 ff. *Ciafocherta mlach diadiablaib foramulluch nifoichred ubull forlár acht nogiulad cachubull dib forafinnu* 'wenn ein Scheffel von wilden Äpfeln auf seinem Kopf ausgeschüttet würde, würde kein Apfel zu Boden fallen, sondern es würde jeder von ihnen auf einem Haar aufgespießt werden'. Entsprechend heisst es 58 b 20 ff. *Ciafocherta mlach fiadubull foramdíl* (natürlich nicht = Glatze, sondern = kurz geschornes Haar) *nifochriched ubull dib forlár acht nogiulad cach ubull forafinnu*. Offenbar ist für *fochriched* *fochichred* einzusetzen. Dies ist das reduplizierte Futurum eines *\*fochrinim*, das ganz wohl existiert haben kann, vielleicht aber an unsern Stellen nur Nachahmung von *focherdaim* ist. *dochiuchratar* 'ceciderunt' ist LU. 54 a 8 belegt. Zu *focherdaim* gehört *fochichred* 64 a 39.



weniger auffallend als der, den wir bei *creicc* und *creccaim* zu konstatieren haben. Nach dem Muster *renim:reicc* schuf man zu *crenim* ein *creicc*, seltsamerweise wurde die so hergestellte schöne Harmonie aber dadurch gestört, dass *creicc* die Bedeutung von *reicc* annahm. 'Kauf' heisst *creicc* wohl sicher an der bekannten Stelle des Fled Bricrend (LU. 110 a 26) *ni cúach cen chreic dait in cúach thucais* 'ein gekaufter Becher ist der Becher, den du erhalten hast', da dann fortgefahren wird 'denn was an Kleinodien und Kostbarkeiten in deinem Besitz war, hast du Ailill und Medb dafür gegeben'. Andererseits ist *creicc* 'Verkauf', *creccaim* 'verkaufe' über allen Zweifel erhaben. Nur in dieser Bedeutung belegt sie Atkinson S. 613. Interessant und eigenartig ist der Kontrast im Leben der heiligen Brigit des Leabhar Breac und des Book of Lismore. Das erstere gebraucht konstant *creicc*, das letztere ebenso konstant *reicc* für verkaufen. Man halte nebeneinander *Albert Dubthach níléic dam moshétig cénac-reicc nacumailési* (LB): 'Ni leig dhanhsa mu shetig gan a reic na cumaili-si' (BL), *increefa inchumail? crecfat or D. Atbertsat nahpescuip crecc incumail 7 nacrecc inúgein fil inabróind* (LB): vgl. die oben angeführte Stelle des BL, *Rorecc indrái fris inchumail 7 nirochrecc inchoimpert* (LB): *Rorec in file in chumail 7 ni roreac in coimpert*. Das Schottische kennt (dialektisch) ein *creic* 'verkaufen', ebenso das Manx., worauf mich Herr Holger Pedersen aufmerksam macht, ein *creck*. Nun zur Lautgestalt von *reicc* und *creicc*. Bekanntlich hat Thurneysen KZ. XXVIII, 146 *creicc*, respektive dessen Komposita, den *i*-stämmen zugewiesen, was aber für *creicc* gilt, gilt erst recht für sein Vorbild *reicc*. Ein *\*perkni* hätte aber *\*ricec* nicht *reicc* ergeben. Unsere Grundform ist daher falsch oder Thurneysen hat mit seiner Annahme Unrecht. Für letztere spricht in der That wenig. Die charakteristischen Dative und Akkusative auf *-i*, die Thurneysen mit Recht für ausschlaggebend hält, fehlen hier. Altirisch ist z. B. belegt *ditherfochraic* Ml. 36 b 3, *occartaithehrice* Wb. 4 b 16 (Dativ) *fochricc* Wb. 1 b 5, *terochraic* Ml. 36 a 32, b 1 (Akkusativ). Thurneysen führt zwar einen Akkusativ *fochrici* an, sagt aber nicht, woher er ihn hat. Das ist sehr schade, denn so kommt man auf den Verdacht, dass er das *fochrici* des Camaracensis irrtümlich für den Akkusativ Singularis gehalten hat. Ich halte *reicc*, *creicc* nicht für die eigentliche Nominativform. Es scheint sich hier in älterer Zeit derselbe Vorgang abgespielt zu haben,

den wir in mittellirischer Zeit häufig beobachten können: die Verdrängung des Nominativs Infinitivi durch den häufiger (nach *do, oc* etc.) gebrauchten Dativ (man vergleiche beispielsweise, was Windisch in seinem Wörterbuch unter *rann* beibringt). Fast alle Belege, die mir für *reicc* momentan bei der Hand sind, zeigen dies im Dativ, vgl. die beiden altirischen Stellen, *icreicc* LL. 61 b 20, *do reicc* Passions 7585, *do reic* Keating 198, 3. 231, 20, *ag reic* 267, 1. Der alte, nicht mehr bezeugte Nominativ war *\*recc* (*\*crecc*). Zu diesem verhält sich das Verbum *reccaim* (*creccaim*), wie *rannaim* 'teile' zu *rann*, *chrochaim* 'kreuzige' zu *croch* etc. *\*perknā* ist gebildet wie *\*kvoinā* (gr. *ποινή*) zur Wurzel *\*kwei-*, freilich ist der Ablaut anders verteilt.

Berlin.

E. ZUPITZA.

## FIANNŠRUTH.

Im Gelben Buche von Lecan finden sich zwei, im wesentlichen gleichlautende, alphabetische Listen der hervorragendsten Krieger aus der Kaste der Fianna des Finn Mac Cumail. Die erste (*A*), p. 119a, ist überschrieben: *It e annso anmann muntire Find i. fiandsroth fian Find u(i) Baiscne*. Ueber der andern (*B*), p. 325a, steht nur: *Fianruth Fiaid inso*. Die zweite, vermutlich ältere, Liste leitet die Reihenfolge der Namen durch einige Angaben über die Organisation der Fianna und ihre Schlachten ein, was *A* etwas verkürzt als Anhang giebt. *Fiandsroth* oder *Fianruth* heisst wörtlich 'Fiannenfluss' oder vielleicht 'Reihe' (*airem*); denn *sruth* 'Strom' (dies Wort scheint in dem Compositum enthalten zu sein) leiht sich gern zur Bezeichnung des bildlichen Ausdrucks her. Im Buche von Leinster werden 14 *strotha cici* 'Ströme' oder Gattungen der Poesie aufgezählt (LL. 30d, 29), und diese 14 *strotha* gehören zu dem Stoffe, den man in der Bardenschule nach der Vorschrift der *ollam* im neunten oder zehnten Jahre zu bewältigen hatte (BB. 304a, 49; 304b, 30). Vielleicht ist auch *traigshruth* (Rev. celt. 13, 220 Anm.) eine ähnliche Zusammensetzung. Das Wort *sruth* hat demnach eine ziemlich allgemeine Bedeutung, und *Fiannruth* heisst nichts anderes, wie es scheint, als 'Fiannica'. Dergleichen wurde zur Unterhaltung der Menge, ähnlich wie die *togla* 'Zerstörungsgeschichten', *tána* 'Viehränbereien' *tochmorca* 'Brautwerbungen' u. s. w., auf dem berühmten Markte von Carman vorgetragen:

*Fianruth Find, fáth cen dochta* —

'Fiannengeschichten Finds, ein unbegrenztes Thema', LL. 216a, 19. So scheint O'Curry den Ausdruck verstanden zu haben (Manners and customs 2, 45. 3, 543).

Die Einleitung der zweiten Liste lautet: Iar ngabail rigi nErend do Cormac hua Cuind 7 iar nindarpa Lugaid Meiccon 7 iar ndith Fergusa Dub-detaig . . . roboi cain Cormaic for Erind co 'adbal 7 co dirinh, gur ba lan in Eire dia cheithernaib. Is e ropa thaiseach teglaig 7 ropa cheand deorad 7 amlus 7 cech ceithirne archena la Cormac Find mac Cumail, conad friusin atberat in daescar-sluag Fianna Find .i. rigfeindig, ised (is iat?) ro-batar fri laim Find forrusin. Erroi nonbair cech fir dib 7 cerd manchuine ut fuit la Coinculaind. Is e didiu Find ropa taisech foraib la cech rig iarsnuidhiu cin romair 7 Oisene ina diaid; ar ni rabatar ceitherna rig Temrach ni bá deach ina occusin. It e v na fiannasa fíchset (fíchsetar A) cath Cuillenn (Chuili Cuilleann A) 7 cath Cliach 7 cath Comair-tri-nusci 7 cath Muigi Inis 7 cath slebi Mis 7 cath Luacra (slebe Luachrai A) 7 cath sidhe Feimin 7 cath Fea 7 cath Crinna 7 cath Sidhe-da-bolg. Ocus it e rofichsetar (dofichetar A) iarsnidiu Indsi Derglocha (derglacha A) a sidhib la Find hua Baiscne for Ruadhraidh mac Boidb 7 rl. (et for Derethiu A). Nach rig (ri A) tra las andeacadhar na fiannusa i cath no an irgail riam is rompu nomnidheadh (is riam romeabaid for firu hErind A).

‘Nachdem Cormac der Enkel Conns König von Irland geworden, Lugaid Maccon vertrieben und Fergus Schwarz Zahn gestorben war, lag die Steuer Cormacs auf Irland, gross und unermesslich, und Irland war voll von seinen Truppen. Da war Find MacCumail Stammeshäuptling und das Haupt der Auswanderer und Söldner und zugleich jeder Truppe bei Cormac. Diese nannte das gemeine Volk die Fianna Finns, d. h. die Fiannenhäuptlinge, die neben Finn über sie gesetzt waren. Die Last von neun Mann auf jeden Mann von ihnen und die Regel des Dienstes waren wie bei Cuchulinn.<sup>1)</sup> Und Finn war also hernach unter jedem Könige Häuptling über sie, so lange er lebte, und Oisene nach ihm; denn die Truppen des Königs von Tara waren nirgends besser als bei ihnen. Die Fianna aber kämpften die Schlacht von Cuile Cuilleann, von Cliu (?), von Comar-tri-nusci, von Mag Inis, von Sliab Mis, von Sliab Luachra, von Sid Feimin, von Fea, von Crinna und von Sid-dá-bolg. Und

<sup>1)</sup> Dieser nicht ganz verständliche Satz wird im Anfange des Textes Silva gadelica p. 92 mit deutlicheren Worten umschrieben. Hier wird *cerd manchuine* durch *giallcerdacht* wiedergegeben; *erroi* steht vielleicht für *eire*.

sie kämpften darnach (die Schlacht) von Inis-derglocha, dem Süd-Orte, nämlich Finn hua Baiscne gegen Ruadhraidh den Sohn Bodbs, etc.<sup>1)</sup> Gegen welchen König immer die Fianna in die Schlacht oder in den Streit zogen, der wurde von ihnen besiegt.'

Bei einer nähern Durchsicht der beiden Listen im Gelben Buche zeigt sich, dass die meisten der ca. 170 Namen in der uns erhaltenen Litteratur der fiannischen Erzählungen und Balladen überhaupt nicht vorkommen. Dagegen fehlen z. B. fast alle Namen, die der Agallamh (Silva p. 216 f.) und die dem 15. Jahrh. angehörige Handschrift Egerton 1782, freilich in einem ersichtlich jüngern Texte (Silva p. 93), aufzählen. Man vermisst unter andern Fergus finnbél, den trefflichen Sänger, und Oisins Sohn Oscar, die beide schon im Buche von Leinster auftreten; es müsste sich sonst der letztere in dem Nos (*A*) oder Noas (*B*) mac Oisine verbergen. Oisins Name erscheint dreimal unter der altertümlichen Form *Oiséne* (in *A* und *B*), die immerhin an *sinnchénae* (vulpecula), *claidbéne* (ensiculus) etc. erinnert, obschon die Endung *éne* feminini generis ist (Z.<sup>2</sup> 274). Es ist zu beachten, dass nach der Liste *A* Caitli mac Cruncheon, der Held des Agallamh na senórach, von dem aus albanogälischen Balladen bekanntem Caitli coisetrom 'dem Leichtfüssigen', den *B* allein anführt, verschieden ist. Moling luath, Diarmaid hua Duibni und Conan mael mac Morna stehen auf beiden Listen, aber Goll mac Morna nur auf *B*.

Manche Namen sind vermutlich aus Unachtsamkeit ausgelassen; dürfen wir dem Verzeichnisse aber einen höheren Wert beilegen als einer willkürlichen Erfindung des Augenblicks, so beweist seine Reichhaltigkeit, wie auch die Erwähnung sonst kaum bekannter Ereignisse, dass uns von der mittellirischen Litteratur über Fiannshruth, d. h. die Sage von Finn und den Fiannen, nur ein kleiner Teil erhalten geblieben oder auch eine wesentlich verschiedene Form verloren gegangen ist.

<sup>1)</sup> Vgl. Silva gad. p. 348.

Berlin.

LUDW. CHR. STERN.

## ZU KYMRISCH *WY* AUS *Ē*.

Dass die Mittelstufe zwischen urkelt. *ē* und kymr. *wy* ein *ei* gewesen sein muss, hat J. Rhŷs mit Recht angenommen, Lectures<sup>2</sup> 103, und es ist seither diese Annahme auch des öfteren wiederholt worden, so von H. Schuchardt, Ztschr. f. rom. Phil. IV, 123, von W. Stokes, Ztschr. vgl. Sprachf. XXVIII, 77, aus dessen Darstellung nicht ganz klar ist, ob er das *ei* als neu-entstanden aus *ē* oder als unmittelbare Fortsetzung des idg. *ei*, das im Irischen und Gallischen zu *ē* geworden ist, betrachtet. J. Loth, der von dem Wandel von urbritt. *ē* zu *wy* in seiner Chrestomathie S. 61 und Les mots latins dans les langues britt. S. 109 handelt, spricht sich, so viel ich sehe, nicht über die Zwischenformen aus.

Es ist nun nicht unwichtig, dass wir einige mittelbare Zeugnisse für *ei* besitzen, und ich glaube um so mehr darauf hinweisen zu dürfen, weil die betreffenden Wörter zu falschen Schlüssen Veranlassung gegeben haben.

Kymr. *magwyr* etc. entlehnt aus *maceria*. Loth setzt ohne weiteres *maceria* an, allein das Wort lautet *macëria*, wie lateinische Dichterstellen und das afr. *maisiere* zeigen, aus *macëria* wäre im Französischen *maisire* entstanden. Somit werden wir *macëria* – *maceira* und daraus *magwyr* anzusetzen haben.

Kymr. *bwyst* air. *biast* aus *bestia*. Schon W. Stokes hat das irische Wort als Lehnwort erkannt und aus dem *ia* ein lat. *ē* erschlossen, also *bestia*, Cormacs Glossary 17, und Ascoli Arch. Glott. Ital. III, 339 Anm., ich selber Ztschr. f. vergl. Sprachf. XXVIII, 172, und Loth stimmen bei. Allein die Sache hat ihre schweren Bedenken. Wir haben im Romanischen zwei Reihen

von Formen, die auf *bestia* zurückführen. Die eine, namentlich von Ascoli vertretene, wird dargestellt durch ital. *biscia* 'Schlange', span. portg. *bicha* 'Gewürm, Geschmeiss'. Allein wenn die Bedeutungsveränderung sich leicht erklärt, ist doch der Vokal bedenklich, da selbst unter Voraussetzung eines *bestia* der Wandel von *e* zu *i* im Italienischen und auf der iberischen Halbinsel in dieser Verbindung unerhört ist. E. G. Parodi hat deshalb versucht, schon für die lateinische Volkssprache ein Umlautsgesetz zu begründen, gemäss welchem *e*—*ia* zu *i*—*ia* würde, so dass also *bistia* aus *bestia* die vulgäre Form wäre, s. Studi Italiani di filologia classica I, 438. Gesetzt diese Annahme sei richtig, so ist das keltische Wort fern zu halten, da ja natürlich ein vulglat. *bistia* nur kymr., air. *bist* ergeben hätte. Nun haben wir aber, wie schon angedeutet, noch andere romanische Vertreter des lateinischen Wortes, die in der Bedeutung sich eng an lateinisch *bestia* anschliessen und *ë* verlangen, nämlich einmal ital. Adj. *bescio* 'dumm', dass sich zu dem lateinischen Subst. *bestia* verhält wie das gleichbedeutende prov. *pec* zu lat. *pecus*, auch nfr. *bête* in Sätzen wie *je ne suis pas si bête que j'en ai l'air*; obwald. *biesk* 'Stück Vieh', *bieska* 'Vieh', engad. *bešas* 'Schafe', tirol. *bieša*. Sodann frz. *bête*, deutlicher wallon. *bies*, lothring. *best*, *bet*, die auf *bësta* weisen. Wenn wir also auch Parodi beipflichten und nicht nur ital. *bestia*, das allerdings nicht alt sein kann (vgl. *angoscia* aus *angustia*), sondern auch diese Wörter als 'der Litteratur und der Schule' entstammend betrachten wollten, in welchem Falle das *e*, *ie* = *ë* nicht auffällig wäre, so werden wir doch die keltischen Formen nicht noch auf einen dritten Typus *bestia* zurückführen wollen, sondern sie zu den begrifflich und formell näher liegenden romanischen stellen, also *buyst*, *biast* zunächst aus *beista* aus *bëstia* erklären.

*Egroes* 'églantier', nach Loth von *acrensis* oder *äcrestius*, einer Verschränkung von *agrestius* und *acris*. Ich wage mich für keine der beiden Grundlagen zu entscheiden, ist aber die zweite die richtige (man würde freilich *-st* erwarten), so beweist *oe* wieder nicht für die lateinische Quantität.

Hier löst sich nun auch eine Schwierigkeit, die allerdings nur dem Romanisten auffällt. *Eglweys* ist scheinbar ganz korrekt aus *eclesia* entstanden mit *wy* aus *e*. Nun weisen aber alle romanischen Formen auf *eclesia*, d. h. auf dasjenige *e*, das nicht zu *ei*, sondern zu *ie* wird und das auch in den brittannischen

Lehnwörtern nicht zu *wy* diphthongiert. Da nun auch im Anlaut das Kymrische auf volkslat. *ecl*, nicht auf schriftlat. *eccl* zurückgeht, so wird man für den Tonvokal dieselbe Grundlage wie für die romanischen Wörter ansetzen, wird also in dem *wy* Weiterentwicklung aus einem durch Attraktion entstandenen *ei* sehen, also *eclesia* zu *ecleisa*.

Dass *cyfess* aus *confessio* nicht gegen meine Auffassung spricht, braucht wohl nicht besonders betont zu werden, es gehört einer ganz anderen Lehnwörterschicht an.

Die ganze Frage nach der Behandlung des tonlosen Hiatus-*i* in den kymrischen Lehnwörtern bedürfte einer sorgfältigen Untersuchung, die für die Chronologie der Lautgeschichte wie der Lehnwörter von grosser Wichtigkeit wäre; vielleicht fühlt sich durch diese Bemerkungen jemand dazu angeregt.

Wien.

W. MEYER-LÜBKE.



## AN CLOIDHEAMH SOLUIS AGUS FIOS FÁTH AN AON SGEIL AR NA MNÁIBH.

I took down this story from the dictation of Mrs. Mary King of Foreglas, who had it from her grandfather, a famous old shanachie. I have added the terminations of the prepositional cases, which are never now pronounced. The only other change made is in the word *each*, which the reciter made sometimes masculine, sometimes feminine. I have retained the masculine form throughout.

D. O'Foharta.

1. Bhí fear inn so fad ó agus is fad ó bhí, mar bhí Murchadh Bhriain Bhóimhreamhach. Chuaidh sé lá a' fiadhach agus a' fianchosgairt. Casadh fear do a raibh mullach a chinn amach tré na bhairéud, a uileanacha amach tré na chasóg, a ghlúnaidhe amach tré na bhríste, a chosaidhe amach tré na bhrógaidhe. Bhí a bheul fhosgailte agus a brollach gan dúnadh.

2. D'iarr sé de Mhurchadh an imreóchadh sé cluiche leis. Dubhairt Murchadh nár thug sé aon ghleus imirthe ó'n mbaile. 'Innseóchaidh mé', ar sa gaisgidheach leacaidhe crúadh, 'do mhór-shluaighte an domhain gur éiteadh tú cluiche imirt liom'. 'Níos túisge 'ná dheanfaidh tú sin, imreóchad cluiche leat', ar sa Murchadh.

3. D'imir siad, agus chuaidh an cheud chluiche ar an ngaisgidheach. 'Tabhair do bhreith anois, a Mhurchadh Bhriain Bhóimhreamhach'. 'Tugaim mar bhreith agus mar oireachtas ort, amharc mo shúil de bhóibh agus de chaoraibh romham amach; cúirt aoibhinn áluinn, agus an bhean is bhreághachta 'san domhan mar mnaoi.' A' dearcadh timcheall, bhí sin aige.

4. 'Bí inn so amárach', ar san ngaisgidheach leacaidhe crúadh. 'Ar a bhfacadh tú riamh', ar san bhean, 'ná imthigh

amárach gan mise, nó má imthigheann, ní'l aon rud a thug sé dhuit indé nach mbainfeadh sé dhíot amárach.'

5. Lá arnamhárach d'fáir sé go dtáinic an t-am lé n'imtheacht. Bhí a bhean 'na codla, agus níor mhaith leis í dhúiseacht, agus d'imthigh sé aonraic. Chúaidh siad ag imirt cluiche, agus cuireadh ar Mhurchadh. 'Tabhair do breith anois, a ghaisgidheach leacaidhe crúadh.' 'Is é mo breith, gach a dtug mé dhuit indé, a thabhairt ar ais chugam indiu.' Rinneadh sin.

6. 'Núair bhí an bhean ag imtheacht leis, chuir si geasa air gan céile dheanadh dhí go ceann seacht mbliadhna.

7. Chúaidh Murchadh a bhaile, agus d'iarr ar a mháthair lón a ghleus dho go tapadh, go dtéidheadh sé ar thóruigheacht na mná.

8. Ar maidin lá arnamhárach d'imthigh sé go moch maidneach agus bhí a' siubhal, go raibh deon agus deireadh an lae a' tarraingt air. Tharraing sé amach a ghleus teineadh; bhain teine chreasa as; d'faduigh teine; ghleus a séire; agus thosaigh sé ag itheadh. Tháinic sin chuige seabhaicin, d'iarr cúilin nó cnáimhín, cuid ar leith, nó coimhlion, 'dhom féin agus do mo chuid seabhaicinidh'. 'Cúilin a's cnáimhín, cuid ar leith, agus coimhlion, agus dheamhan blas iosfad go dtagadh tú i bpáirt liom.' 'An é mo leithide-se de seabhaicin ghránda ghliobach a gheobhadh i bpáirt le do leithide de righ? Is fearr go mór 'ná gaisgidheach leacaidhe crúadh, a chúaidh thart inn so indé, a d'iosfadh muc agus mart, agus nach n-iarróchadh dá mhnaoi bhreágh an raibh beul uirri; agus áit ar bith choidheche i mbeidh tú i ngéibhíonn, glaoth ar seabhaicin na coille liath agus béidh mise agat.'

9. Siubhal sé an dara lá go raibh deon agus deireadh an lae ag tidheacht; rinne sé teine mar rinneas an cheud lá; ghleus sé a séire; agus thosaigh sé ag ithe. Tháinic sin chuige madr' uisge na sior-shíonteadh, d'iarr sé mar d'iarr an seabhac, agus fúair sé. Ag imtheacht do dubhairt, 'áit ar bith a mbeidh geibhíonn ort, glaoth orm-sa agus beidh mé agat. Is fearr go mór 'ná gaisgidheach leacaidhe crúadh a chúaidh thart inn so indé, agus nach bhfiaróchadh den mnaoi bhreágh a bhí leis an raibh béul uirri'.

10. Siubhal sé an treas lá go raibh deon agus deireadh an lae a' teacht. Rug sé ar a ghleus teineadh; rinne teine; ghleus sé a séire, agus bhí ar tí é itheadh, 'núair tháinic sionnach na

haille breághdha agus d'iarr: 'cúilín nó cnáimhín, cuid ar leith, nó coimhlíon dom féin agus do mo chuid síonnaigh bheaga'. 'Cúilín a's cnáimhín, cuid ar leith agus coimhlíon dhuit féin agus do do chuid síonnaigh bheaga, agus tar a leith agus ith i bpáirt liom-sa.' 'An é mo leithide-se de síonnach ghliobach ghránda a dhul i bpáirt le do leithide-se de mhac rígh. Is fear go mór 'ná gaisgidheach leacaidhe crúadh, a chúaidh thart ann so 'réir agus nach bhfiaróchadh den mnaoi bhreágh a bhí leis an raibh bhéul uirri. Áit ar bith a mbéidh tú i ngéibhíonn, glaoth ar síonnach na haille breághdha agus béidh mise agat.'

11. 'Núair bhí an séire ithte, dubhairt an síonnach leis: 'Is fearr dhuit-se a theacht liom-sa go maidin. Cuirfidh mé croicne úainineadh faoi do cheann agus clúmhach éinineadh le do chosaibh'. Chúaidh Murchadh leis. Ghleusadh a leaba agus thuit sé 'na chodla. 'Núair mhusgail sé ar maidin, bhí an síonnach imthighthe agus na bróga agus an lón leis.

Budh éigin do Mhurchadh sinbhal cos-nochtaidhthe thrídh mhuigh bhog bháidhte, bonnachaidhe a chos lotaidhthe ó'n síoc, no go dtáinic se go brúach aibhne, áit a bhfacaidh sé an síonnach a' damhsa 'sna brógaibh. 'Is olc an cleas dorinne, tú orm', ar sa Murchadh, 'ar éis an mhaith do dhean tú dhom'. 'Is mé rinne do leas', ar san síonnach, 'tá do bhróga teith teólaidhthe le cur ar do chosaibh, agus beidhir ag an dó dheug ag an áit a bhfuilir a' triall'.

12. D'imthigh Murchadh leis chum an tighe. Fúair roimhe an bhean do bhúaidh gaisgidheach leacaidhe crúadh úaidh. Chuir sí fáilte roimhe. D'éirigh sí 'na suidhe; mhúch sí le pógaibh é, bháth sí le deóraibh é, thirmthe sí le brataibh míne síoda é agus le grúaig a cinn féin. Chaith siad an lá sin go súbhach, sáthach, socamlach, go raibh deon agus deireadh an lae a' teacht, agus an fáthach ag triall ar an mbaile. Chuir sí Murchadh i bhfollach ann sin.

13. Tháinic an fáthach faoi an dorus agus dubhairt: 'Fú, fá,feasóg! faghaim boladh an Éirinnigh bhreugaigh bhradaigh'. 'Bhí fhios agat go maith go bhfuighfeá boladh an Éirinnigh orm-sa, oir is Éirionnach mé', dubhairt an bhean. 'Tá sé chomh-maith dhom bliadhain de na geasaibh a bhaint diot.'

14. 'Cia an fáth', ar sé, 'a bhfuil sról agus síoda agat ar an gcrann sin amuigh?' 'Nach cuimhin leat gur dhubhairt tú liom gur ann bhí d'anm?' 'Ní ann atá m'anm-sa, acht i n-uibh

atá i mbolg lachan, atá i mbolg reithe, atá i lár sail, atá síos 'sa' seiléir, agus ní'l i ndán mé a mharbhadh go bhfaightear fear a bhéidheas ionann breith ar an gródh mór súd thail, agus a chuireas síos é de aon iarradh, agus an sail a thógbhail de aon léim, ann sin í a sgoilteadh de aon bluile. Rithfidh an reithe amach, agus má beirtear air, rithfidh an lacha amach as a bholg, agus má beirtear ar an lacha, rithfidh an ubh aisti agus deanfadh sí ar an loch agus deanfar eascain di; agus má beirtear ar an uibh féin, ní féidir mé mharbhadh nó go mbúailtear í ar an ball dórán atá faoi mo chioch chlé.'

14. Ar maidin lá arnamhárach, 'núair d'imthigh sé, d'innis sí do Mhurchadh an nós ar bhféidir an fáthach a mharbhadh. Rug Murchadh ar an gródh, chuir síos d'aon iarradh é, thog sé an tsail de aon léim, sgoilt sé í de aon bhnile. Amach leis an reithe. 'Cá bhfuil tú anois, a síonnach na haille breághdha?' 'Tá mé inn so, agus an reithe i ngreim agam.' Amach leis an lacha as bolg an reithe. 'Cá bhfuil tú anois, a seabhaicin na coille liath?' 'Tá mé inn so, agus an lacha i ngreim agam.' Súd ar sinbhal an ubh a' deanadh ar an loch. 'Cá bhfuil tú anois, a madr' uisce na síor síonteadh?' 'Tá mé ann so, agus an nbh agam dhuit-se.' Rug Murchadh ar an uibh. Bhí gaisgidheach leacaidhe crúadh a' deanadh air, oir chúalaidh sé an chénd mhéighil a chur an reithe as. Bhúail Murchadh leis an uibh ar an ball dórán é, agus thuit sé. Dubhairt, agus é ag fághbháil bháis: 'Cuirim de gheasaibh ort den an dara oidhche a chodladh ar aon leaba, 'ná an dara béilidh d'itheadh d'aon bhord, go dtugadh tú ann so an cloidheamh soluis atá 'san domhan soir agus síos fáth an aon sgéil ar na mnáibh'.

15. Dubhairt a bhean leis: 'Bhí sé sé chomh-maith do chailleadh indé le do chailleadh amárach. Is ag mac dearbhráthra liom-sa 'tá sé sin; agus ní'l aon spice in a ghardha nach bhfuil cloigeann mac rígh le bainrioghain, acht aon spice amháin, agus le aghaidh do chloigeann-sa atá sé sin. Fan go ceann sgathadh no go léigfidh tú do sgith. 'Tá tú sárnighthe; agus ní fuláir dhuit thú féin a neartughadh sul má n-imeóchadh tú.' Dorinne amhlaidh.

Faoi dheire dubhairt: 'Tá sé chomh-maith a bheith ag imtheacht'. 'Gabh amach', adubhairt a bhean, 'agus beir ar m'each beag gliobach corr, agus tabhair leat é.' Chúaidh sé amach, agus da mbéidheadh sé a' rith i ndiaidh an eich ó soin,

ní bhearfadh air. Chúaidh sí féin amach ann sin, agus tharraing sí srian beag as a póca, agus tháinig an each agus éac sé a cheann isteach ann. 'Tabhair aghaidh ar an gcúirt, agus feuch a gcaithfeá an chúirt trí úaire.' Thug sé aghaidh ar an gcúirt, agus chaith sé an chúirt. 'Deanfadh tú an marcúigheacht, ar chaoi ar bith', arsa bhean, 'cia ar bith rud eile a dheanfas tú'.

16. 'Ná stop go bráth go dtéidh tú go dtí teach m'athar, agus ná suidh ar aon chathaoir no go suidhfidh tú ar mo chathaoir óir 'tá 'san seomra is airde 'san teach; agus ar éigin a leigfís dhuit sin a dheanadh.' Bhí sé ag imtheacht agus bhéarfadh sé seacht n-úaire ar an ghaoith Mhárta a bhí roimhe, sul dá mbéarfadh an ghaoith a bhí 'na dhiaidh ar aon úair amháin.

17. D'éirigh ceann de na searbhfoghantaib amach, agus dubhairt: 'Dheamhan pictiúr each beag gliobach corr na maighistrea a chonnaic tú ariamh mar an each 'tá a' tidheacht aniar'. 'Ná bí ag caint uirri', arsa ceann eile aca, 'támuid fada go léor go míosúimhneach, agus ná tarraing chugainn anuas i'. D'éirighdear amach an dara úair agus d'aithnídear go maith gurb é bhí ann. 'Núair tháinig sé go dtí an stábla, chúaidh uile each eile a bhí ann ar a ghlúnaibh ag cur fáilte roimhe. Tháinig Murchadh isteach, agus níor stop gur chúaidh sé go bárr an tighe agus suidh sé 'san gcathaoir óir a d'ordaigh a bhean dhó. 'Fóil, a dhuine úasail', arsa fear an tighe, 'ná suidh ann sin; níor léigeadh do dhuine ar bith suidhe inti ó d'imthigh mo inghean féin.' 'Suidhfidh mise inti', arsa Murchadh, 'oir is mé féin is fearr a áoruigh í.'

18. D'innis sé dhó fíos agus fáth a aisdír, agus dubhairt gur a thóir an cloidheamh soluis agus fíos fáth an aon sgéil ar na mnáibh tháinig sé. 'Is ag mac dham-sa 'tá sé sin, agus níl spíce in a ghardha nach bhfuil cloigeann mac rígh le bainrioghain, acht aon spíce amháin, agus 'táim dearbha gur le aghaidh do cheann-sa 'tá sin, acht níl neart air.' 'Tabhair leat anocht an each caol dubh, agus téidh go dtí an dorus, agus abair le mac na striopuighe an cloidheamh soluis a chuir amach, agus ná sparáil spuir air go mbéidh tú ann so chugam-sa ar ais.'

19. Dorinne sé sin. Rith an fear 'na dhiaidh agus an cloideamh soluis aige, gur lean sé go teach athar é. 'Ní féidir, a mhic, go bhfuil tú a' teacht faoi mo thighe-se agus fearg ort?' 'Ní feidim, athair', ar san mac, a' tarraingt an cloidheamh, agus a' deanadh dhá leith den each. 'Ní'l neart air', arsan t-athair,

'is fearr anm duine 'ná sin féin. Imthigh leat anocht', arsan t-athair, 'agus tabhair leat an each caol bán, agus congbhaidh a dteas a chuid fola é, agus má dhean tú deifir aréir, dean dhá dheifir anocht'.

20. D'imthigh leis, an each caol bán faoi, agus dnbhairt le mac na strípuighe an cloidheamh solnis a chur amach, agus d'imthigh go deifreach ón gcaisleán. Lean an fear é agus an cloidheamh soluis aige, no go dtáinig go dorus tighe athar. 'An bhfuil tú a' teacht agus fearg ort, a mhic?' 'Ní féidir liom sin a dheanadh, athair.' Leis sin tharraing sé an cloidheamh soluis agus bhain sé an trubal (iarball) den each. 'Geobhar sin le leigheas', arsan t-athair. 'Tabhair leat anocht do each beag gliobach corr, agus bain do bhróga dhíot, agus imthigh in do stocaibh. B'fhéidir, ó'tá sé gan súaimhneas le dhá oidche go bhfuighfeá 'na chodla anocht é; agus má fhuághann, gabh isteach in do stocaibh, agus feicfidh tú an cloidheamh soluis crochta ós cionn na cloidhmheadh eile, beir air agus tabhair leat é, agus leanfadh sé féin ann sin thú.'

21. D'imthigh leis agus fúair 'na chodla é; thug sé leis an Cloidheamh Soluis, agus lean fear a chúmhdaighthe é go teach athar. 'Atá an Cloidheamh Soluis agat anois, acht ní féidir fios fáth an aon sgéil ar na mnáibh a thabhairt duit no go dtagadh mo bhean a lathair, agus go dtugtear ceangal na gcú gcaor go daor agus go dochrach (docht) orm, go dtiubhradh ladharaicín mo choise sanas do mo chlúaisibh, agus go gcuirfir an braon atá i mbarr mo chinn amach thrídh m'ordóg; go dtugtar sileadh na righ-choindle (rae-choindle?) orm, go dtéidh sé ó smior go smiontán, agus ó smiontán go smantán.'

22. Chúaidh a gcoinne na mná ann sin, agus thugadar a lathair i.

'Bhí mise pósda ag mo mnaoi féin faoi mhórchion, agus thosaigh sí a thabhairt gean do mhucaidh na muc. Thug sí slaitín draoidheachta leithe agus rinne sí tarbh ar na beithidh(íbh) dhiom-sa. Mar bhí ciall an duine agam féin, ní raibh lá ar bith nach mbéidheadh trí nó ceathar de na beithidhíbh is fearr marbh agam-sa. Budh mhór leithe a raibh mé a' marbhadh de na beithidhíbh, agus rinne sí seanghearran bán diom. Bhídheann ag obair ag gach uile dhuine: ann sin anté a thaitheochadh liom, dheanfainn a chuid oibre go sásta; acht anté nach dtaithneochadh liom, dheanfainn mionós air. Bhídheann a' leagaint na

geladhacha ar na ngardhantaibh agus ag léigint na beithidhe isteach ionnta. Rinne sí madr'alla 'san genoc ann sin diom. Bhí mé a' marbhadh na gcaorach ann sin uirri; agus bheidheadh sé nó seacht de cheannaibh de na caoraibh is fearr marbh agam gach uile lá.

23. Bndh mhór leithe an slad a bhí mé a' dheanadh, agus chúaidh sí faoi dhéin a hathar, agus dubhairt go raibh madr'alla 'sa genoc a' marbhadh na gcaorach; a' rádh leis cunfuirt a chrionughadh agus fiadhach a chnr air. Thug leis na cunfuirt, agus chúaidh a' fiadhach, le suil mise do mharbhadh. Mar bhí ciall an duine agam féin, 'núair bhí na cunfuirt a' teacht súas liom, chúaidh mé ar mo ghlúnaibh a bhfiadhnúise an righ. Thóg sé eidir a dhá lámh mé agus nior thug cead de na cunfuirtibh mé mharbhadh. Thug sé a bhaile ann sin mé 'un (chum) a thighe féin. Ní raibh splanc ná spreó aici-sí leis, 'núair nár mharbh sé mé d'aon léim. Dubhairt an t-athair inn sin leithe nach marbhócaidh sé mé, agus nach nach mbeidheadh aon duine buidheach dhe féin a dheanfadh dadamh air; gur chaith sé é féin ag a chosaibh ag iarradh pardún, agus bhfúair sin úaidh.

24. Bhí fáthach mór iona chomhursanacht agus ní'l aon mhac a rugadh don righ nach sgiobfadh sé leis é oidhe a bheirthe; agus 'sé an obair a bhidheadh orra, 'núair tháinic crúadhas ar bith ionnta, i gcionn gabhar. Rugadh mac dó an oidhe so a thug sé an maidrín leis. Tháinic an fáthach agus saoil sé an páisde a thabhairt leis; acht rug an maidrín ar greim láimhe air, agus sgiob sé an lámh ón ngúalainn de, agus thug sé an lámh agus an leanbh isteach faoi an leaba. Thuit an righ 'na chodla agus thusaigh a' brionglóidedh go raibh an páisde ag an madadh faoi an leaba. 'Núair dhúsigh sé, d'innis a bhrionglóide dá inghin, agus d'iarr coinneall go gcúartóchadh sé faoi an leaba. Dubhairt sise leis nach raibh aon lá ariamh nach raibh seabhóid air. Mar sin féin b'éigin solus d'fhághbháil. Fúair sé an maidrín agus an leanbh eidir a chosaibh, agus lámh an fháithigh aige faoi an leaba. Cia ar bith cion a bhí aige ar an maidrín ar dtús, bhí dhá éirid cion aige air ann sin.

25. Bndh mhór leithe-se an cion a bhí ag a hathair ar an maidrín, agus thugh an leanbh i dtigh eile 'gá oileamhain. Chuimil sí fuil do bhéul an mhaidrín, agus dubhairt le na hathair, gur mharbh sé an páisde, agus gurb aisdeach an rud a rinne sé, madr'alla a thabhairt ón genoc gan é mharbhadh, agus go mbudh

cóir dhó é mharbhadh anois. Dubhairt se-sean nach marbhóchadh sé go deo é, acht go n-dibireóchadh sé é. Dhibir sé ann sin an maidrin.

26. Bhí sé ag imtheacht gur casadh an triúr mac a tugadh ó'n righ, i gcionn gabhar, agus iad ag caoineacháin. D'iarr sé dhíobh ciar'd a bhí orra. Dubhairt siad leis gur baineadh a lámh den fháthach i dtigh an righ aréir, agus gur raibh sé le iad féin a mharbhadh anocht.

27. 'Má 'tá aon rath orraibh-se agus congnamh a thabhairt dham-sa, cuirfid caoi sócraighthe ar an bhfáthach. Thosaigh sé ann sin ag marbhadh na ngabhar agus 'ga bhfeannadh, gur mharbh sé ceithre cinn. Chuir sé croicne na ngabhar air féin agus orra féin, agus dubhairt, 'núair glaothfas an fáthach isteach ar na gabhairibh, rithfidh mise isteach agus bainfid an tsúil as le m'adharc. Glaothfaidh sé orraibh-se, ag feuchaint a bhfuil sibh istigh. Ann sin glaothfaidh sé ar na gabharaibh, mar 'tá ainm ar leith aige orra. Bidheadh sibh-se amach ar dtús, oir ní aithneóchadh sé sibh, mar 'tá croicne na ngabhar orraibh. Béidh mise amach 'nar ndiaidh. Tarraingeochoaidh sé an cúaille atá a' congghail súas an tigh. Tuitfidh an teach air féin agus na gabharaibh eile, agus marbhochar iad.'

28. Tráthnóna glaothadh ar na gabharaibh, agus chúaidh siad isteach i dtigh an fháthaigh. D'iarr an raibh an triúr búachall istigh. Dubhairt siad leis go raibh. Thosaigh sé a' glaothach orra, agus dá léigint amach. 'Núair bhí an comhaireadh amuigh aige, tharraing sé an maide a bhí ag congghail súas an tigh. Thuit an teach ann a mhullach agus marbhui-gheadh é. Tháinig an triúr mac a bhaile ag an righ, agus bhí práinn mhór aige asta.

29. Dubhairt an maidrin leo go raibh slaitin dheas 'san cofra, agus i d'fággháil. D'iarr siad i, agus 'núair nár bhfiar i thosaighdear a' caoineadh, a' caoineadh, go mb'éigin an cofra osgailt agus an tslat a thabhairt dóibh. Bhí greim arán i lámh anté fúair an tslat. Léim an maidrin súas leis an arán d'fággháil. Búailleadh buille den tslaitín draoidheachta air. Baineadh an draoidheacht dhe, agus bhí sé 'na dhuine úasal mar bhí i dtús a saoghail.

30. Gurb é sin agaibh sgeul an Cloidheamh Soluis agus fíos fáth an aon sgéil ar na mnáibh.

Críoch.



### The Shining Sword and the Knowledge of the Cause of the One Story about Women.

1. There was a man here long since, and long since it was, such a man was Murrogh, son of Brian Boru. One day he went to the chase and hntt, when he met a man whose head was out through his hat, his elbows through his coat, his knees through his breeks, and his feet through his brogues: his mouth open and his chest bare. 2. He asked Murrogh if he would play a game with him. Murrogh answered that he had not brought with him from home a single thing of play. 'I will tell the great hosts of the world', quoth the Hard-cheeked Warrior, 'that yon refused to play a game with me'. 'Sooner than yon should do that, I will play a game with yon', says Morrogh. 3. They played, and the first game went against the warrior. 'Your award now, Murrogh, son of Brian Boru'. 'I give as my award and demand, to have the sight of my eyes in cattle and sheep before me; a palace beautiful and delightful, and the finest woman in the world as wife.' On looking around he had all those things. 4. 'Be here on the morrow', said the Hard-cheeked Warrior. 'For any sake', said Murrogh's wife, 'do not leave to-morrow without me, or if you go, there is not a thing he gave you yesterday, but he will take from you to-morrow.' 5. On the morrow he waited till it was time to go. His wife was asleep and he did not like to waken her, and so went alone. They began to play, and Murrogh lost. 'Your award now, Hard-cheeked Warrior', said Murrogh. 'My award is that whatever I gave you yesterday be given back to me to-day.' It was done. 6. But as the woman was walking away with the warrior, she solemnly bound him not to make her his wife till the end of seven years. 7. Murrogh went home and begged his mother quickly to prepare food for him that he might go after the woman. 8. On the next day he left early in the morning and was walking all day until the end and close of day came upon him. He drew ont his fire things, struck sparks of fire out of them, lit a fire, got ready his supper and began to eat. Then came to him a little hawk and begged a little crust or a small bone — 'a bit by itself, or an equal bit for myself and my little hawks'. 'A little crust and a small bone, a bit by itself or an equal bit, (said M.) and the devil a taste I 'll eat till you come and

share with me.' 'Is it the like of an ugly draggled hawk like me that would get a share with the like of a king like you? That 's much better than the Hard-cheeked Warrior who passed this way yesterday, who would eat a pig and an ox, and would not ask his beautiful wife if she had a mouth to her. But wherever any time you be in straits, call the Little Hawk of the Grey Wood, and I 'll be with you.' 9. He walked the second day till the end and close of the day was coming; he made a fire as he had done the first day, prepared his supper and began to eat, when the Otter of the Endless Tempests came and begged as the hawk did, and he got. As he went off, he said: 'Wherever any time you be in straits, call on me, and I 'll be with you. This is much better than the Hard-cheeked Warrior who passed this way yesterday and would not ask the beautiful woman who was with him, if she had a mouth to her'. 10. He walked the third day until the end and close of the day came. He laid hold of his fire-things, made a fire, prepared his supper, and was about to eat it, when the Fox of the Pleasant Crag came and begged him for a little crust or a small bone, 'a bit by itself or an equal bit for myself and my little foxes'. 'A little crust and a small bone, a bit by itself or an equal bit for you and your little foxes: so come here and eat with me.' 'Is it the like of an ugly draggled fox like me that would get a share with the like of a son of a king like you? That is much better than the Hard-cheeked Warrior who passed this way last night, and would not ask of the beautiful woman that was with him, if she had a mouth to her. But wherever in the world you be in straits, call on the Fox of the Pleasant Crag, and I 'll be with you.' 11. When supper was eaten, the Fox said to him: 'You had better come with me till morning. I will put lamb-skins under your head and bird's feathers to your feet.' Murrough went with him; he prepared his bed and he fell asleep. When he awoke in the morning, the Fox was gone and his shoes and provisions with him. Murrough had to walk bare-foot through soft drowned peat ground, the soles of his feet cut by the frost, until he came to the brink of a river, where he saw the Fox dancing in the brogues. 'It is an ill trick you did me', says Murrough, 'after the good you did me'. 'It is I that did what was best for you', answered the Fox. 'Your brogues are now warm and comfortable to put on your feet, and at twelve you will be at

the place you are going to.' 12. Murrogh went his way towards the house and found the woman whom the Hard-cheeked Warrior had taken from him. She welcomed him and rose from her seat, she smothered him with her kisses, she drowned him with tears, she dried him with soft silken cloths and with the hair of her own head. That day they spent joyously, satisfied and at ease, until the end and close of the day came and the giant was coming home. She then put Murrogh in hiding. 13. As the giant approached the door, he said: 'Fu! fa! feasog! I get the smell of a lying thieving Irishman'. 'You knew very well', said the woman, 'that you would get on me the smell of an Irish-woman, for I am Irish. I may as well take off a year of our engagement from you'. 'Why' said he, 'is your satin and silk on the tree outside?' 'Don't you remember (said she) that you told me that your soul was there?' 'My soul is not there, but in an egg that is inside a duck that is inside a ram that is in the middle of a beam which is in the cellar below, and I am fated never to be killed until a man is found who will be able to seize yon big crowbar and put it down with one effort, raise it and the beam, and split it with a single blow. The ram will run out, and if seized, the duck will run out of him, and if she is caught, the egg will come out and make for the loch and will become an eel. If it is caught, it will not be possible for me to be killed, until I am struck by it on the mole which is under my left breast.' 14. On the morrow in the morning when he had gone away, she told Murrogh the way that it was possible to kill the giant. Murrogh seized the crowbar, put it down and lifted the beam with one spring and split it with one blow. Out runs the ram. 'Where are you now, Fox of the Pleasant Crag?' 'Here I am, and the ram in my grip.' Out came the duck from inside the ram. 'Where are yon now, Hawk from the Grey Wood?' 'Here I am, and the duck in my grip.' And there was the egg running towards the loch. 'Where are you now, Otter of the Endless Tempests?' 'Here am I, and the egg for you.' Murrogh seized the egg. The Hard-cheeked Warrior was making for him, for he had heard the first bleating that the ram made. With the egg Murrogh struck him on the mole, and he fell. As he was dying, he said: 'I solemnly bind you never to sleep a second night in one bed, nor to eat a second meal off one table, until you bring here the Shining Sword which is in

the world eastward, and the knowledge of the cause of the one Story about women'. 15. To Murrogh his wife said: 'You might as well have perished yesterday as to-morrow. My brother's son has those things and there is not in his garden a single spike on which there is not the skull of a king's son begotten of a queen, except one spike only, which is there for yourself. Rest a while till you have put off your weariness. You are tired, and you must strengthen yourself before you go'. He did so. 18. At last he said: 'It is as well to be going'. 'Go out and catch my odd shaggy pony and take him with you.' Out he went, but though he were running after the horse ever since, he would not have caught him. She then went out herself and pulled a little bridle out of her pocket, and the horse came and thrust his head into it. 'Face him towards the palace and see whether he will take it three times running, you on his back.' He put his face to the palace, and he took it. 16. 'Whatever else you do, you will do the riding at all events', said the woman. Never stop until you reach my father's house, and do not sit on any chair until you sit on my golden chair, which is in the highest chamber in the house. They will hardly allow you to do it.' He went, and seven times would he have overtaken the March wind that was before him, ere the wind behind him overtook him once. 17. One of the servants came out and said: 'Devil a picture of the mistress' odd shaggy pony did you ever see like the horse coming from the west'. 'Dont be speaking of her', said another of them, 'we are long enough uneasy, don't mention her name among us'. They came out a second time, and then they knew quite well that it was the pony. When he came into the stable, every other horse there went down on its knees making welcome before him. Murrogh went into the house and stopped not until he reached the top of the house and sat down in the golden chair in which his wife bade him sit. 'Gently, my gentleman', said the man of the house, 'don't sit there. No one has been allowed to sit in it since my own daughter went'. 'I will sit in it', said Murrogh, 'for it is I myself that have the best right to it.' 18. He then told him the knowledge and cause of his journey, that he came in search of the Shining Sword and of the knowledge and cause of the one story about women. 'A son of mine has these things. There is not in his garden a spike on which there is not the skull of

a king's son begotten by a queen, except one spike only, and I am certain it is for your head. But it can't be helped. Take with you to-night the black slender horse, and go to the door and bid the whoreson bring out the sword. Dont spare whip and spur until yon are back here again with me.' 19. He did so. The man ran after him, sword in hand, until he reached his father's house. 'My son, is it not possible that you come to my house without being angry?' 'I cannot, father', said the son, drawing his sword and making two halves of the horse. 'No help for it', said the father. 'A man's life is better than that.' Go out to-night and take with you the slender white horse. Keep him in the heat of his blood, and if you made haste last night, make twice the haste to-night', said his father. 20. He went upon his slender white horse, and bade the whoreson bring him out the Shining Sword, and hastily departed from the castle. The man followed him, taking the Shining Sword, until he came to the door of his father's house. 'Is it not possible, son, that you come to my house without being angry?' 'I cannot, father.' On that he drew the Shining Sword and cut off the horse's tail. 'That can be healed', said the father. 'Take with you to-night your own odd shaggy little pony, take off your brogues and go in your stockings. Perhaps, as he has not slept for two nights together, you may find him asleep to-night, and if you do, go in in your stockings, and you will find the Shining Sword hung over the other swords. Lay hold of it and bring it with you, and then he himself will follow you.' 21. He went and found him asleep. He took the Shining Sword with him, and its owner followed him to his father's house. 'Now you have the Shining Sword, but it is impossible for you to get the knowledge of the cause of the story about women until my wife comes to the fore and until I am tied as fast and tight as are the flaming hounds, until my small toe makes whispers to my ear, and until the drop which is in the top of my head is forced through my great toe; until the dropping of a king's candle is brought on me, so that it goes from the marrow to the *smintan* and from the *smintan* to the *smantan*.' 22. Then he went to meet the woman, and they brought her into his presence. 'I was married to my own wife in great love, and she began to give a smile to the swineherd. She took a little magical rod with her and made of me a bull among the

cattle. As I had human sense, there was no day at all but three or four of the best cattle were dead by me. To her it was a great concern what I was killing of the cattle, and she made an old white garran of me. I was working for every body; then he whom I liked, I would do his work satisfactorily, but him whom I did not like I would drive him wild. I would throw down the garden walls and let the beasts in. Then she made of me a wolf on the hill. I was killing the sheep on her, and every day there were six or seven heads of the best sheep dead by me. 23. To her it was a great matter, the sheep I was killing, and she visited her father and said that there was a wolf on the hill killing the sheep, telling him he should gather the hounds and set the hunt on him. He took the hounds with him and went on the hunt in the hope of killing me. As there was the sense of a human creature in me, when the hounds were coming up with me, I went on my knees in the king's presence. He lifted me up between his arms and did not allow the hounds to kill me. Then he took me with him to his own house. At this she was quite beside herself with him, when he did not kill me at once. Her father then told her he would not kill me and he would thank no man who would do anything to him, and he himself on his knees asking pardon, and got it from him. 24. There was a big giant in his neighbourhood, and not a son was born to the king whom he did not snatch away the night he was born. And this was the work that was for them when they got any strength at all — they were put over goats. A son was born to him the night he took the little wolf home. The giant came and thought to take away the child, but the little wolf made a grip at his arm and pulled the arm off the shoulder. He then took the arm and the child under the bed. The king had fallen asleep and begun dreaming that the wolf had the child under the bed. When he awoke, he told his dream to his daughter, and asked a candle that he might search under the bed. She said to him that there was never a day yet that he had not been silly. However, he must get a light, and he found the wolf and the child between its feet, and the giant's arm under the bed with him. Whatever love he had for the little wolf at first, he had twice as much then. 25. To her it was a great concern the love her father had for the little wolf, and she took the child to another house to be reared. She

rubbed blood on the little wolf's lips and told her father that he had killed the child; the thing he had done was strange, to bring a wolf from the hill without killing it, and that he ought to kill it now. He said he would never kill it, but that he would send it away. Then he sent the wolf away. 26. On he went until he met the three sons that had been taken from the king, set over goats, and crying. He asked them what was wrong. They told him that the arm had been cut off the giant in the king's house last night, and that he was going to kill themselves that night. 27. 'If there is any good in you and you can help me, we will settle the giant.' He then began to kill the goats and to flay them, until he had killed and flayed four. He put the skins of the goats on himself and on them, and said: 'When the giant calls the goats in, I will run in and strike his eye with my horn. He will then call on you to see whether you are inside. Then he will call the goats, as there is a name for each of them. Be you on the outside at first, for he will not recognise you, as you have the goatskins on. I will be out after you. He will then pull the pole which keeps up the house, the house will fall down on himself and on the goats as well, and they will be killed'. 28. In the evening he called the goats, and they went into the giant's house. He asked if the three herds were in. They told him they were. He then began to call the goats and to let them out. When the whole of them was out, he pulled the pole that was keeping up the house, which fell on his pate, and he was killed. The three sons came home to the king, and he had a great feast there for them. 29. The little wolf told them there was a pretty little rod in the chest, and they should get it. They asked it, but not getting it they began crying and crying, until the chest had to be opened and the rod given them. He who got the rod had a bit of bread in his hand, the little wolf leaped up to get the bread and was struck by the rod, and the magic was struck out of him. And he was a gentleman as he was at the first. 30. So now you have the story of the Shining Sword and the knowledge of the cause of the one story about women.

**Note.**

*Sileadh na rae-choindle* (§ 21). This phrase was thus explained by a neighbour of mine. A candle used to be lighted for the punishment of wicked people after their death, each drop of which, as it fell on the head of the wicked, burnt its way through the soul until it came out at the lowest part. Even to this day in parts of Connemara, when a person is in extreme agony, they say: 'Atá sileadh na rae-choindle air'.

**Addendum.**

In the story of the White Hound of the Mountain (Zeitschr. p. 151) between § 23 and § 24 the following lines spoken by the wife to her husband should be inserted:

'Dhiultigheas iarlaidh agus fearu maithe,  
Thug mé grádh dhuit thar na fearaibh.  
Is tú mac Artuir Bharr-na-gcrannaidh  
A bhí seacht mbliadhna 'na chliamhain ag m'athair,  
Agus má 's iul leat é, ná raibh maith a't (agat).'

'I refused earls and noblemen,  
I loved thee above all men.  
Thou art the son of Arthur of Barr-na-gcrannaidh,  
Who for seven years was son-in-law to my father,  
And if thou knowest it, I don't thank thee.'

Calla, Ballyconneely  
Galway.

D. O'FOHARTA.



## ERSCHIENENE SCHRIFTEN.

---

The Yellow Book of Lecan, a collection of pieces (prose and verse) in the Irish language, in part compiled at the end of the 14th century: now for the first time published from the original MS. in the Library of Trinity College, Dublin, by the Royal Irish Academy. With Introduction, Analysis of Contents and Index by Robert Atkinson, M.A., LL.D. Dublin 1896. Fol. pp. XXX + 468.

At last, after an interval of nine years, the Royal Irish Academy have issued another volume of their facsimile reproductions of early Irish MSS. It is a matter for congratulation that their selection should have fallen on the Yellow Book of Lecan, which for variety of contents is hardly surpassed by any other of these bulky *bibliothecae*. Its appearance was eagerly expected by Irish students all over the world, who bore the long delay in publication with impatience. But alas! their anticipations were destined to be sadly disappointed. As one turns over one blurred and darkened page of this huge yellow tome after another, most of them illegible in parts, some wholly so, one realises with dismay that it will be impossible to use almost any of its contents without comparing them with the original. With the exception of two or three shorter pieces, to edit a text from this so-disant facsimile is out of the question. It is therefore not too much to say that the great amount of labour and public money bestowed on the production of this volume is wholly out of proportion to the result obtained.

After the death of the accomplished scribe O'Longan, to whose labour and skill we owe the magnificent facsimiles of the Book of the Dnn (1870), the Speckled Book (1876) and the Book of Leinster (1881), produced in rapid succession, the Academy decided in their next publication to employ photography. This was done with the Book of Ballymote (1887), but with a result that certainly ought to have induced them to abandon photo-lithography for colotype or one of the

many other good modern processes. In any case, they ought to have entrusted the production of this new volume to more competent hands. We should not then have had a specimen of workmanship, compared with which the Book of Ballymote is as light unto darkness. It certainly is the very worst specimen of photo-lithography ever published. Most of the letters have no sharpness or definite shape, but are what is technically called 'rotten'. Etching with acid has evidently been employed till in some cases the page has half rotted away. As I write this I have before me a number of perfectly legible photographs of pages from the Yellow Book, which in the facsimile are in a state of semi-illegibility. Judging by some of these photographs — themselves no good specimens of the art — pp. 364–376, for instance, appear to be clear and legible in the original. I have a further means of comparison in a series of transcripts made by me from the Yellow Book itself. From these it appears that a great number of single letters, whole words and passages, in some cases large portions of a page, which cannot be made out from the facsimile, are perfectly readable in the MS.

The mischief once done, it was the plain duty of the editor to point out in his Introduction what the actual state of the original is in those cases in which the photographer has been unsuccessful. This he has unfortunately not done. There is not a word of explanation on so important a point. Yet it is evident that Professor Atkinson prepared his List of Contents not from the photographs, but from the original. In my opinion the least the Academy should do to make good this omission would be to send to every purchaser of their book a careful comparison or collation of the original with the published facsimile. The expense would be but a trifle compared with what the production of the book must already have cost. Unless they do so, the blame will attach to them of having thrown away an enormous amount of money on a book of little use to those for whom it is intended.

It is a pity that Professor Atkinson in drawing up his List of Contents has not returned to the practice adopted by him in the Book of Leinster of giving as complete a bibliography and as full a commentary on the various pieces as he could possibly make. I will endeavour by the following addenda to his Contents in some measure to supply this omission, both from published materials and from MS. notes at my disposal.

- P. 60a, 42. *Táin Bé Aingen*. This is identical with *Echtra Nerai* in Egerton 1782, under which title it has been edited in Rev. Celt. X, p. 212 from both MSS.
- P. 51a, 48. *Tenga Bithnúa*. For other copies of this tract see Stokes, Lismore Lives, p. XVII, and Rev. Celt. XI, p. 394.
- P. 113a, 47. *Esnad Tige Buchet*. See Juhainville, Catalogue p. 127, and add Rawlinson B. 502, fo. 73a, 2.
- P. 120h, 25. *Dá brón slatha nime*. Cf. Rev. Celt. XI, p. 394.
- P. 123a, 26. Cf. LBr. 37b, edited and translated in Rev. Celt. II, 382, and in Atkinson's *Passions and Homilies* II. 4130 ff.

- P. 123a, 47. *Aided Conrói*. See Jubainville, p. 18, and add Land 610, fo. 117a, 2.
- P. 126b, 45. *Aided Néill maic Echach*. See Jubainville, p. 30, and add Rawl. B. 502, fo. 47a, 1—47a, 2.
- P. 128a, 1. *Gein Branduib mic Aedáin ocus Aedáin mic Gabráin*. There is a complete copy of this tale in Rawl. B. 502, fo. 47a, 2 to 47b, 1, and a fragment in Rawl. B. 512, fo. 1a, 1. See Stokes' Tripartite Life, p. XIV. In his short analysis of the tale Atkinson mistakes the adjective *ingenach* for a proper name. It means as much as *torrach fôr ingin* 'pregnant with a daughter', just as *maccach* in the same line means 'pregnant with a son'.
- P. 132b, 21. As to other copies of this story about Gúaire of Aidne, Cummine and Cammine see Stokes, Lismore Lives, p. XVI.
- P. 133b, 12. This story about Mac Telene is also in Harl. 5280, fo. 25a.
- P. 137a, 15. Another copy of this story about Constantine is in Harl. 5280, fo. 26b.
- P. 138a, 7. This story of king Salomon has been published with a translation in the Gaelic Journal IV, p. 216 from the version in LL. 282a.
- P. 161a, 1. *Accallaim in chuirp ocus na hanma*. For other copies see Rev. Celt. XI, p. 392 and p. 399.
- P. 164a, 1. There are two other copies of this story about Colum Cille and king Aedán, one in H. 2, 17, p. 423a, which agrees closely with YBL., another in Rawl. B. 502, fo. 50a.
- P. 212a, 9. The *Bruiden Átha* and p. 212b, 3 *Tuait facbála in fessa* were edited by me in Rev. Celt. XIV, pp. 241—249 from one of the Stowe MSS.
- P. 215a. *Don domnach andeo*. Other copies of the same valuable 9th century text are found in Harl. 5280, fo. 36a—39a, LBr. pp. 202a—204b, and in the Edinburgh MS. XI, pp. 71—75.
- P. 318a, 16. This poem has been edited and translated by O'Donovan, in the Miscellany of the Ir. Arch. Soc. I, pp. 3—13.
- P. 326b, 7. Maelsu's poem was first edited with the variants from Land 610 in the Oxford edition of the *Battle of Ventry* p. 89, and again, with a translation, in the Gaelic Journal IV, p. 56.
- P. 326b, 16. *Atcoch frit a 'Iu nóib*. This prayer was published by Dr. MacCarthy in the Transactions of the R. I. A. Vol. XXVII, pp. 178—181.<sup>1)</sup> There is another copy in the Brussels MS. 5100—4, p. 9, where it is ascribed to Aírerán ind Ecnai.
- P. 407a, 8. *Hise ascnam na flatha* (Regula Mochta). Also in LBr. 261a, whence it was edited with a translation in the Gaelic Journal V, p. 187.

<sup>1)</sup> The following mistakes in this edition should be rectified. On p. 180, 21 Dr. MacCarthy, instead of *i n-Antuaidh* 'in Antioch', which is the reading both of YBL. and the Brussels MS., prints *inandiaidh* 'after them'. Ib., l. 32 for *hEligib*, the reading of YBL., the Brussels MS. has *Elezar*. P. 181, l. 22, for *fri hitacht ind altair* read *fri hidacht* (ndacht Br.) *ind altair*.

- P. 410a. *Baile Bic meic Dé*. This is not 'a characteristic list of maxims, or axioms', but a prophecy ascribed to Becc mac Dé, also found in Harl. 5280, fo. 41h, where the heading is: *Beg mac Dé profetanit*.
- Ib. A prophecy ascribed to Fursu. Also in Harl. 5280, fo. 41b—42a, beginning: *Fursa Craiptech profetauit. Mairce tairoebai ind aimsir a mbia sœbrath cin chœmgnimha, craes cin timmarcain &c.*
- P. 410h. *Apptitir Crabuid inso sis. Fursa cecinit. Ires co ngnim &c.* The beginning is the same as that of the *Apptitir Crabuid* ascribed to Colmán maccu Beoghae, of which there are copies in Rawl. B. 512, fo. 37a—39a, in Harl. 5280, fo. 41a, and in the YBL. itself, pp. 252a—253. Different portions of the same very valuable old-Irish tract are also found in the Book of Lismore (Stokes Lism. Lives, p. 134), in  $\frac{23}{P. 3}$ , fo. 15h—18h, in H. 3. 18, p. 40a—40h (De prudentissimo homine), and in the Brussels MSS. 2324—40, fo. 67a, 5100—4, p. 1.
- P. 419a, 12. Another copy of the *Fulucht na Morrigna* 'the Cooking-hearth of the Morrigan' is in Egerton 1782, fo. 46a, 2.
- P. 420b, 1. Cormac's poem beginning *Eochair cœlle coitœcht* is also found in  $\frac{23}{P. 3}$ , p. 38.
- P. 420b, 29. This note on the alder-tree planted by Cormac is also in Harl. 5280, fo. 42, whence I published it in *Folklore* Vol. V, p. 309.

H. Zimmer, *Anzeige der Hibernica minora*, being a fragment of an old-Irish treatise on the psalter, and an appendix, edited by Kuno Meyer, Oxford 1894, in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1896, p. 376—409.

Zimmers Kritik beschäftigt sich hauptsächlich mit der von mir versuchten Herstellung eines altirischen Textes des Psalmenkommentars, die er, um einen Ausdruck der älteren Germanistik nachzuahmen, mehr streng altirisch gewünscht hätte. Auch sonst lässt sich wohl noch manches einzelne verbessern. So hedanere ich z. B. Z. 410 *dofuarcaib* geändert zu haben, anstatt *dofurgaiß* 'protulit', die Lesart von R., beizubehalten. Wichtiger sind einige sachliche Bemerkungen und Konjekturen zu verderbten Stellen, z. B. *ind fessa dilmain* = scilicet (Z. 435). Doch kann ich Zimmers Vorschlag zu Z. 445 nicht zustimmen. *Beatus* kann doch nicht als ein Adjektiv nach der ersten Deklination bezeichnet werden. Vielmehr scheint mir Strachan das Richtige getroffen zu haben, der im Anschluss an H. zu lesen vorschlägt: *bíd ainm n-adiœcht for fethal ranngabla* 'es ist ein nomen adiectivum in Gestalt eines Participiums'.

Ich benutze diese Gelegenheit, um mitzuteilen, dass ich in Rawlinson B. 502 den Hauptinhalt dieses Psalmenkommentars versifiziert gefunden habe. In einem langen Gedichte, das mit einer Anrufung Gottes beginnt, werden in einzelnen Absätzen die Hauptsätze des

Kommentars vorgetragen, oft ganz mit denselben Ausdrücken wie in der Prosa. Es ist gewiss nach alter Bardenweise zum Zwecke des Auswendiglernens in den Klosterschulen verfasst worden. Ich beschränke mich hier darauf, einige Absätze daraus zum Vergleich mit der Prosa auszuheben. Das einleitende Gebet lautet (fo. 46 a, 2):

A Dé dúlig adateoch, is tú mo rúind co rath,  
rim-as ní rosan do drech, úair is tú mo breth cen hath.  
Is tú mo rí, is tú mo recht, is let mo chrí, is let mo chorp,  
notcharim, a Chríst cen chacht, úair is lat m'aním innocht.  
Ní beo 'ca díchlith, a rí, rombeo it' ríghreib frim ré,  
doroinmlur in fíeld dot' méis, nímfargba dott' éis, a Dé. A.

Dann folgt ein Abschnitt, der Z. 164 ff. des Prosakommentars entspricht:

Cethur doraga, ní dalb, Dúid fri cétaí na salm:  
Asaph, Eman, étrocht rún, Ethán ocus Ithithán.  
Radascóraigset fon elais in cethur co céill cainmais;  
ciasu Dúid rodascan, is dóib-seom daaselbtar.

[fo. 46 h, 1] Deich cé i n-úaid cech fir dhí, ha slúag díreora dírim,  
fond óenchlais ic molad Dé, cia ceól bad ferr for  
[bith ché? .C.]

Die folgenden Verse entsprechen Z. 175 ff.

Cinnas rochantá in cech thur, in tria próis nó in tria metur?  
Is tria metur, medar nglé, feih asindfét Ciríne. Ceth.

Das Gedicht endet folgendermassen (fo. 46 h 1). Vgl. die Prosa Z. 329 ff.

Cóic thintuda, cain in clú, atchotaiter for salmu:  
tintud Simbaig, seol co mhrig, ocus tintud sser-Septín,  
tintud Ciríne, céim údil, tintud Teothois is Aquil.  
Tintud Septín, sássad úglé, is éside seichmit-ne,  
rotintaisét súid, seól údil, a Hehru, a Gréic il-Latin,  
rocertaig Dúid iar ceist fo obil is fo aistreisc.  
Aurnaigthi dúthrachtach díl, airégim ria foichidib,  
deprecaít fri Dia, dian mod, escoine co tairchitol,  
i salmaih sein, seól as lía, cibé nosgaba cach día. A de.  
Tréde dlegair in cach raínd, luic is amsera is persaind,  
atchotaiter sunn san chan ria úgréssaih athar Solman.  
Rodascríh Dúid ó Dia i tír airmítech India,  
roscachain dó díu cach dú i n-orddun, i n-arddrígiu.  
Cipé nosgaba iar fir, ricfaid óentaíd Hiruphín,  
ní ba mac báis íarna<sup>1)</sup> hreith, hiaíd it' gnáis, a Dé dúlig. A.

E. Mogk, Kelten und Nordgermanen im 9. und 10. Jahrhunderte.  
Leipzig 1896. 4. 27 S.

In einer kurzen Einleitung betont der Verfasser zunächst die späte Entstehungszeit der norwegisch-isländischen Litteratur, die erst der Vikingerzeit (vom 9. Jahrhundert an) angehört, und geht darauf

<sup>1)</sup> MS. iarnan.

zu einer Schilderung der altirischen Kultur über. Nachdem er dann ebenso den Kulturzustand der Nordgermanen vor ihren Irlandsfahrten in grossen Umrissen skizziert hat, giebt er ein anschauliches und detailliertes Bild von den mannigfachen Beziehungen, die seit dem Ende des 8. Jahrhunderts zwischen Iren und Skandinaven gewaltet haben. Dabei schöpft er einerseits aus seiner umfassenden Kenntnis der nordischen Litteratur, andererseits verlässt er sich auf die Vorarbeiten von Zimmer, dessen Ansichten über die Entstehung der Finnsage wir hier als feststehende Thatsachen vorgetragen finden. So sagt er S. 9 (es ist von den Skandinaven die Rede) kurzweg: 'Die Iren nennen sie *fianna*, d. i. das nord. *fiandr*, Feinde', während doch in der ganzen irischen Litteratur kein einziges Beispiel von solchem Gebrauche des Wortes vorliegt. S. 7 heisst es von dem ossianischen Sagenkreis, 'dass wir ihn erst aus der irischen Dichtung des 15. Jahrhunderts kennen', trotzdem uns Episoden aus der Finnsage schon aus dem 9. Jahrhundert bekannt sind; S. 24 'in der späten südlichen Finnnnd Ossiansage scheint die ganze Vikingerzeit fortzuleben' etc. Auf S. 13 veranlasst Zimmers verunglückte Deutung des irischen Wortes *díbergg* aus einem nicht existierenden und nach Mogk nicht gut denkbaren *Týverk*, den Verfasser nun seinerseits eine Deutung dieses gut irischen Wortes<sup>1)</sup> aus dem Nordischen (*dýrverk*) zu versuchen.

Im weiteren Verlauf seiner Zusammenstellung kommt dann Mogk auf den nordischen Einfluss in irischer Sprache und Litteratur, Bankunst, Münzprägung etc. zu sprechen und sneht schliesslich umgekehrt nachzuweisen, dass auch die irische Kultur nicht unwesentlich auf die der Nordgermanen eingewirkt habe. Wenn er dann zu dem Schlusse kommt, dass die hohe Blüte der nordischen Litteratur, die im Mittelalter nur auf Island bestanden habe, gezeitigt sei durch den engen Verkehr mit den Iren, die die Phantasie der Nordgermanen befruchtet haben (S. 26), so wird man sich geneigt fühlen, diesem Satze im allgemeinen zuzustimmen, darf aber nicht übersehen, dass Mogk und andere ihn vor der Hand mehr aus allgemeinen Erwägungen der äusseren und inneren Lebensverhältnisse, als aus einer eingehenden Betrachtung der Litteratur beider Völker erschlossen haben. In der bildenden Kunst Skandinaviens ist freilich irischer Einfluss unverkennbar; Entlehnung der skaldischen Verskunst und der Prosaerzählung mit eingestreuten Versen ist schon seit langem wahrscheinlich gemacht, kann aber noch nicht als erwiesen betrachtet werden, so lange auf irischem Gebiete über diese Dinge nicht grössere Klarheit herrscht. Das *Speculum Regale* (12. Jahrhundert) darf doch in diesem Zusammen-

<sup>1)</sup> *Díbergg* ist aus dem Intensivum *dí-* (vgl. *dí-mór*, *dí-guin*, *dí-nert*, *dí-lúas* &c.) und dem häufig belegten *bergg* zusammengesetzt. Das Wort ist ein femininer *a*-Stamm (Acc. Sg. in *mbeirg*, LL. 191a, 1 = BB. 358a, 47; Acc. Pl. *berga*, Fél. Prol. 42; Gen. Pl. *na mbergg*, LL. 128b, 25, 138a, 5), und wie *flaith* und *cerdd* ist es zunächst Abstraktum mit der Bedeutung 'Gewalthat, Plünderei, Ränberei', wird dann auf die Person übertragen und bedeutet 'Plünderer, Räuber'.

hänge nicht zu Gunsten irischen Einflusses angeführt werden; und dass die Lobgedichte auf Fürsten, die poetischen Darstellungen der Schildhilder etc. nach irischem Vorbilde entstanden seien, wie Bugge will, hält Mogk selbst nicht für sicher. Endlich sind irische Lehnworte, so viel ich sehe, kaum nachgewiesen. Das Wort *cart*, welches Vigfusson (Sturlunga, S. clxxxvi) als solches anführt, ist keins, denn gäl. *cart* ist eine späte Entlehnung aus dem Englischen, und ir. *cret* 'Wagenkasten' liegt in Form und Bedeutung zu weit ab. So bleibt uns also meiner Ansicht nach der Verfasser den strengen Beweis für den von ihm aufgestellten Satz schuldig.

The Place Names of Fife and Kinross by W. J. N. Liddall, M.A., Advocate. Edinburgh, William Green & Sons. 1896. XIII + 58.

Der Hauptwert dieses Büchleins besteht darin, dass es eine Sammlung von über tausend Ortsnamen der Grafschaften Fife und Kinross enthält. Leider hat der Verfasser sich darauf beschränkt, die Namen in ihrer offiziellen Schreibung zu geben und es ganz unterlassen, die Aussprache zu bezeichnen, was doch bei allen Ortsnamen von grösster Bedeutung ist, bei denen Schottlands aber, wo meist gälische Laute bald in modern englischer, bald in älterer schottischer Umschreibung (*guh*, *z = y*) wiedergegeben werden, zur unerlässlichen Bedingung für richtige Auffassung und Deutung wird. Die grosse Mehrzahl der angeführten Namen ist klärlieh gälischen Ursprungs und sollte sich bei gründlicher Kenntnis der Sprache unter Heranziehung der verwandten irischen Ortsnamen mit einiger Sicherheit deuten lassen. Diese Kenntnis besitzt aber Herr Liddall, wie die meisten einheimischen Namenforscher, nur in sehr bescheidenem Masse. So hält er z. B. *na goil* in *Drumnagoil* für den Gen. Plur. von *gall* (S. VIII) und übersetzt (S. 23) 'Ridge of the Strangers'. In *Collairnie* fasst er *coll* als *cul* (leg. *cùl*) und übersetzt 'Back of the Sloes' anstatt 'Corner (*cùil*) of Sloes', ebenso wie *Coldrain* als *cùil draighen* zu erklären ist, wenn es nicht vielmehr wie das ir. *Colervaine* aus *cùil raithin* 'secessus filicis' entstanden und das *d* nur ein leicht erklärlicher Einschnitt ist. *Colrie* kann doch nicht durch das moderne *coilltean* 'woods' erklärt werden, sondern ist älteres *coille*. *Fothryff* oder *Fothreve* ist nicht durch *fothar* 'forest' und einen Verweis auf die Endung von *Moravia* zu erklären, sondern repräsentiert das ir. *fothreb* F. = kymr. *godref* 'Wohnsitz', oder seinen ohhiquen Kasus *fothrib*. *Macherdervly* enthält in seinem ersten Bestandteil das Wort *machaire* 'Feld', nicht *magh* 'Ebene'; *Auchendownie* ist nicht in *achadh + dunan* zu zerlegen, sondern in *achadh in duine*; *Auchtertool* (oder *Auchtertuil*) ist nicht *Uachdar + tuil* 'height of the river Tiel', sondern *Ochtar Tuathail* etc. Der Verfasser ist der Ansicht (S. VIII) 'that the nomenclature of the country may be described as purely of Goidelic origin, and as perfectly free from Brythonic admixture'. Dagegen sprechen aber u. a. Namen wie *Coates* und *Coitmore*, die das altkymr. *coit* (j. *coed*) 'Wald' enthalten. Herr Liddall freilich sucht den Goidelen ein verwandtes Wort *ciad* zu vindizieren, indem er

sich auf 'a word in an early MS., ciadcholum', stützt, 'the gloss being *palumbus*, i. e. wood-pigeons' (S. 17). Gemeint ist die Glosse im Sangaller Kodex fo. 70a, 16 *ciadcholum* i. *palumbis*. Hier ist aber das c ein Schreibfehler für f: *fiadcholum* 'Wildtaube'. Trotz dieser und anderer Mängel, die sich rügen lassen, bleibt das Buch doch ein dankenswerter Beitrag zu unserer Kenntnis der schottischen Ortsnamen, wenn es mit Vorsicht benutzt wird.

K. M.

- E. Lattes, Il vino di Naxos in una iscrizione preromana dei Leponzii in Val d'Ossola. Torino, C. Clausen. 1895. 9 pp. 8°. (Estr. dagli Atti della R. Accademia de Scienze di Torino, vol. XXXI).

Der in dieser Inschrift auftretende Name *Latumarui* wird als ein gallischer (wie *Viridomarus*) erklärt.

- J. Strachan, On the use of the particle *ro-* with preterital tenses in Old Irish. 117 pp. 8°. (Transactions of the Philological Society 1896).

Aus den mit grossem Fleisse gesammelten Belegen sucht der Verf. gewisse Regeln über die verschiedenen Formen, die Anwendung, die Stellung in den Zusammensetzungen und die Accentuierung der Partikel *ro-* zu gewinnen.

- H. Cameron Gillies M.D., The Gaelic class book. Part I: Exercises on grammar. London, D. Nutt 1896. 48 pp. Kl. 8°.

Das Heft soll als Übungsbuch neben des Verfassers gälischer Grammatik dienen.

- E. Ernault, Glossaire moyen-breton. Deuxième édition corrigée et augmentée avec une préface et les index du tome I des Études grammaticales sur les langues celtiques. Deuxième partie (H—V et errata). Paris, E. Bouillon 1896. Pag. I à XXVIII, 309—833. 8°.

Das mit der vorliegenden andern Hälfte zum Abschluss gelangende Werk bildet eine Ergänzung zu dem Dictionnaire étymologique, das der Verfasser seiner Ausgabe des *Mystère de sainte Barbe* beigegeben hat, und ist als solche für jeden, der sich mit der Geschichte der celtischen Sprache beschäftigt, unentbehrlich. Unter dem Mittelbretonischen versteht Prof. Ernault die Sprache des XII.—XVI. Jahrhunderts, aber der geringe Umfang dieser Litteratur veranlasst ihn auch vieles aus spätern Quellen zu schöpfen. Es hätte dem Buche zum Vorteil gereicht, wenn die rein celtischen Wörter auch äusserlich durch den Druck oder eine angenfällige Bezeichnung strenger geschieden wären. Das Glossar ist reich an etymologischen und grammatikalischen Bemerkungen. Pag. 536—546 findet sich ein sehr dankenswerter Exkurs über die bretonische Form des Komparativs der Gleichheit, dessen Form und Wesen im Welshen unlängst von Prof. Zimmer untersucht worden sind.



Mélusine, Recueil de mythologie, littérature populaire, traditions et usages, dirigé par Henri Gaidoz. Tome VIII. Paris, E. Rolland 1896. 4°.

Aus dem mannigfaltigen Inhalte erwähne ich die Fortsetzung der bretonischen Volkslieder von E. Ernault und eine Sammlung desselben Gelehrten, die Dictons et proverbes bretons (I—III) betitelt ist.

St.



## Nachträge und Berichtigungen.

S. 107, Z. 19 anstatt 'amuse' lies 'entertain'.

S. 111, Z. 4 anstatt 'Slemish' lies 'Sliah Mis'. Slemish is in co. Antrim

Zu S. 112. Das von mir 'National Parallels' genannte Gedicht findet sich auch in Land 610, fo. 10a, 2 und in Harl. 5280, fo. 35h, 2. Statt *chos-muilius* hat L. *comadais*, H. *comadhus*; statt *gingob inann* &c. haben beide: os *iath Banba bith* (bud H.) *cuman*. Statt *Saxain* hat L. *Brethnaid* (besser *Bretnaig*), H. *Bretan* (richtig *Bretain*). Statt *cuindne* &c. hat L. *segda a catha fri nitha*, H. *gniset catha fri nita*. Statt *Bretnuigh* &c. haben beide *Connachta 7 Saxanaig*; statt *la Francta: fri Frangea*.

K. M.

Ein älterer Text des irischen Lebens der heiligen Margarete als der der Erlanger Handschrift, die in dieser Zeitschrift p. 119 beschrieben wurde, ist, wie Wh. Stokes uns mitteilte, in dem dem XV. Jahrhunderte angehörenden Codex Land 610, Blatt 7a, 1 enthalten. Der Anfang lautet nach K. Meyer:

Boi gein tsuthain éochinelach don chined indaighi fecht n-aill .i. Margreg ingen Teodocius .i. nasalathair 7 ardcumhachtaigh eisin ar an cinead indaighi 7 ní roibi d'ingenaib aigi acht Margreg. Et is e creidem roboi aigi sinm .i. dee hodra halba do adrad 7 do etarghnidhi 7 nirh esin creidem roboi agon iugin, acht hi comlinta o rath an spirat noem [sic] o ba naidin hi. Et tncad da hoileamain hi co cathair Antioit .i. cóic staidi déc on inad a rucad hi doboi an chathair sin 7 dohoileadh co honorach hi 7 dobo maith a dealh 7 crnth na hingine sin 7 ind nair do impaididis macaim na cathrach in rig geintligi 7 na dee aertha, etc.

Es liegt hier also dieselbe Uebersetzung vor, nur dass die Erlanger Recension etwas modernisiert und mit rhetorischem Schmuck ausgestattet ist. Allitterierender Anfang, wie ihn die Erlanger Vita hat, zeigt auch das Leben des heiligen Féchin von Fore (Revue celtique 12, 318 ff.). Ein anderer neuerer Text des Lebens Margareten findet sich übrigens in dem Edinburger MS. 58, wie aus den Transactions of the Gaelic Society of Inverness 16, 296 zu ersehen ist.

Beiläufig sei bemerkt, dass der oben p. 121 mitgeteilte Vers *a ben croidhe* nicht das Metrum Setnad hat, wie irrthümlich angegeben, sondern vielmehr Thnrneysens Nr. 41, ein Cumasc aus Cashairdne und Rannaigecht bheg.

In dem neuirischen Gedichte von W. English, oben p. 142, Zeile 33, ist nach R. Henebry statt *tsiar a n-iaith* (?) mit einer andern Handschrift vielmehr *tsiar Indiaicc* 'the West Indies' zu lesen.

Eine Vergleichung der Leidener Handschrift cod. Voss. lat. qn. 7, die Wh. Stokes im Sommer 1895 mit dem daraus in der Revue celtique 13, 5 ff. (vgl. 13, 274) veröffentlichten Texte vornahm, hat einige richtigere Lesungen ergeben, die nicht nngemüßt bleiben sollen. Es ist a. a. O. p. 6, Zeile 23 zu lesen: *a aithig*, statt *a aithech*; p. 7, Z. 1 *fíord*, statt *fíorn*?; Z. 18 ist wohl *de(rn)att* zu ergänzen; Z. 23 sind hinter *cuaird* die Worte *Condacht iartain* ausgefallen; p. 10, Z. 10 ist *i Gardiat* vermuthlich *ig Ardíat* zu schreiben; p. 11, Z. 4 lies *faicephar* und Z. 17 *ini arid boi*, statt *imar adboi*. Endlich ist p. 11, Z. 20 zu lesen *taidlench*; Z. 22 *toichmend*; Z. 24 *greui*, statt *grein*; Z. 25 *Derbuid*; p. 12, Z. 2 *cem* (?), statt *cein* (?); Z. 3 *rith* (?), statt *nith* (?). Dass in der Randglosse derselben Handschrift (a. a. O. p. 2, Z. 28) statt *rann co col* vielmehr *rann coa col* zu lesen ist, hat K. Meyer bemerkt (The Voyage of Bran, p. 41).

St.



---

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

---

4. 11. 11/12